This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 07438204 9

# Homer's Werke

von

## Johann Heinrich Voß.

Erſter Band.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1858.

# Homer's Ilias

3444

von

Johann Heinrich Voß.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1858.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
268086B
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
B 1944 L

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Aug

hen,

ang,

eit. 5

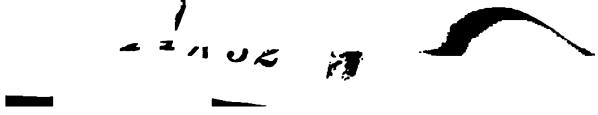
ngs,

ren,

n,

10

enb,



Buchdruck

# Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am beſegelten Buſen der Oſtſee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der däniſche Pflüger den deutſchen,
Dieſer den Dänen verſteht, dem geengeten Erbe der Angeln:
Kränzet den Bord, der des Meers einſt höhere Fluten zurückzwang,
Dunkles Gehölz, und ſchauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort vom ſinnenden Gang' an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Horcht' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräuſch und des fernherſäuſelnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzo das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzo den finſter
Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des ioniſchen Sängers.
Wonniger ſchon in das Herz vom bezauberten Blatte ſich ſchwingend,



44X52

Scholl mir der hehre Geſang: ſchnell leuchtet' es, Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten; und Roſengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unſterblicher; ſeine Geſtalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle, wie Nordſchein;
Lorbeer kränzt' ihm die Harf' und die ſilberlockige Scheitel.
Als ich den ſtaunenden Blick abwendete, faßte der Heros
Sanft mir die Hand; und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete Laute des Himmels:
Wende dich nicht ſo bange, du hyperboriſcher Jüngling;
Hebe den Blick, dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem Laut inbrünſtiger Liebe genennet,
Einſamer, wann du mein Bild anſtauneteſt, oder den Nachhall
Meines Geſangs, unwiſſend, daß Vater Homer dich umſchwebte.
Jetzt mit himmliſcher Harf' in dem Chor der Verklärteren ſing' ich
Gott, unſichtbar und hehr, um des Allerheiligſten Eingang.
Einſt mit irdiſcher Saite vor noch unmündigen Völkern —
Sang ich den ſichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung,
Sein, den der Seligſte nicht ausnennt, vielnamiges Abbild.
Kindlich flocht mein Geſang der Menſchlichkeit edlere Blumen,

Tugenden, die aufblühten am Strahl des gemeinsamen Lichtes:
Einfalt goldener Sitt' und Herzlichkeit; dankende Ehrfurcht
Vor der Natur und der Kunst wohlthätigen Kräften, der Urkraft
Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und der Genossen;
Weisheit in That, in Red' und Gesang, und schirmenden Mannsinn.
Diese mit geistiger Schön', aufsprossende Blüthe des Guten
Gab ich, in Kränze gereiht, der jungen ionischen Sprache.
Denn mir gebot Allvater, zur Priesterin an dem Orakel
Seiner Natur sie zu weihen, die holdanredende Jungfrau:
Daß sie die Blumen erfrischte mit täglicher Sprenge des Nektars,
Und, um die Scheitel gekränzt, weissagete. Tugend und Anmuth
Sang ihr freundlicher Mund; rings ward den gemilderten Völkern
Heilig und hehr die Natur, des Unendlichen sichtbare Gottheit.
Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft in barbarischem Wahnsinn
Schwärmte daher nachtgleich, und zerschlug der geläuterten Menschheit
Heiligthum und Altar und purpurblumigen Festhain;
Daß mit geretteten Kränzen die Priesterin kaum in die Felskluft
Floh und starb. Nur einzeln umgehn tiefsinnige Waller
Noch den Schutt, und hören mit lauschendem Ohr in der Felskluft

# Homer's Werke

von

## Johann Heinrich Voß.

Erſter Band.

---

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1858.

# Homer's Ilias

von

Johann Heinrich Voß.

Stuttgart und Augsburg.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1858.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
268086B
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1944 L

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg.

hen,

ang,

eit. 5

ngs,

ren,

n,

10

end,

Buchdrucker

# Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am beſegelten Buſen der Oſtſee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der däniſche Pflüger den deutſchen,
Dieſer den Dänen verſteht, dem geengeten Erbe der Angeln:
Kränzet den Bord, der des Meers einſt höhere Fluten zurückzwang,
Dunkles Gehölz, und ſchauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort vom ſinnenden Gang' an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Horcht' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräuſch und des fernherſäuſelnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzo das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzo den finſter
Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des ioniſchen Sängers.
Wonniger ſchon in das Herz vom bezauberten Blatte ſich ſchwingend,



44X52

Scholl mir der hehre Gesang: schnell leuchtet' es, Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten; und Rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unsterblicher; seine Gestalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle, wie Nordschein;
Lorbeer kränzt' ihm die Harf' und die silberlockige Scheitel.
Als ich den staunenden Blick abwendete, faßte der Heros
Sanft mir die Hand; und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete Laute des Himmels:
Wende dich nicht so bange, du hyperboriſcher Jüngling;
Hebe den Blick, dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem Laut inbrünstiger Liebe genennet,
Einsamer, wann du mein Bild anstauneteſt, oder den Nachhall
Meines Gesangs, unwissend, daß Vater Homer dich umschwebte.
Jetzt mit himmlischer Harf' in dem Chor der Verklärteren sing' ich
Gott, unsichtbar und hehr, um des Allerheiligsten Eingang.
Einst mit irdischer Saite vor noch unmündigen Völkern —
Sang ich den sichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung,
Sein, den der Seligste nicht ausnennt, vielnamiges Abbild.
Kindlich flocht mein Gesang der Menschlichkeit edlere Blumen,

Tugenden, die aufblühten am Strahl des gemeinſamen Lichtes:
Einfalt goldener Sitt' und Herzlichkeit; dankende Ehrfurcht
Vor der Natur und der Kunſt wohlthätigen Kräften, der Urkraft
Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und der Genoſſen;
Weisheit in That, in Red' und Geſang, und ſchirmenden Mannſinn.
Dieſe mit geiſtiger Schön', aufſproſſende Blüthe des Guten
Gab ich, in Kränze gereiht, der jungen ioniſchen Sprache.
Denn mir gebot Allvater, zur Prieſterin an dem Orakel
Seiner Natur ſie zu weihen, die holdanredende Jungfrau:
Daß ſie die Blumen erfriſchte mit täglicher Sprenge des Nektars,
Und, um die Scheitel gekränzt, weiſſagete. Tugend und Anmuth
Sang ihr freundlicher Mund; rings ward den gemilderten Völkern
Heilig und hehr die Natur, des Unendlichen ſichtbare Gottheit.
Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft in barbariſchem Wahnſinn
Schwärmte daher nachtgleich, und zerſchlug der geläuterten Menſchheit
Heiligthum und Altar und purpurblumigen Feſthain;
Daß mit geretteten Kränzen die Prieſterin kaum in die Felskluft
Floh und ſtarb. Nur einzeln umgehn tiefſinnige Waller
Noch den Schutt, und hören mit lauſchendem Ohr in der Felskluft

Leiſen Geſang gleich ferne verhallendem Harfengeliſpel.
Sohn der edleren Sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schweſter Jonia gern auf thrakiſchen Bergen um Orfeus
Spielte, von einerlei Koſt der Nektartraube begeiſtert,
Dann in dem Barbenhain umſträflicher Hyperboreier,
Oft von Apollon beſucht, mit dem heiligen Volke der Freiheit
Heilig und frei, die Geſpielen verachtete, welche, von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene Worte des Auslands:
Heb' aus dem Staube den Sinn zu göttlicher Rede Verſtändniß,
Daß für den keuſchen Altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines Geſangs nektariſche Kränze heraufbringſt.
Dich wird nächtlich umwehn mein Geiſt mit ahnendem Tiefſinn
Und vollherziger Liebe für jegliche Kraft und Schönheit;
Bis der Natur Einfalt und eigene Größe du darſtellſt;
Durch reintönendes Worts Lebendigkeit. Wandele muthig
Fort auf der mühſamen Bahn, dem waltenden Führer vertrauend.
Wie, von der Sonne geführt, hinwallt die Beleberin Erde;
Jetzt in Sturm und Gewölk, und jetzt in ätheriſcher Klarheit
Strebet ſie fort, und erfreuet mit Licht und Wärme die Völker:
Alſo ſtreb', o Genoß, durch Freud' und Schmerz auf der Laufbahn,

Nicht abwankend vom Ziel mit getroſt ausharrendem Eifer.
Endlich nah', ungeſchreckt von dem Lärm unholdes Gevögels,
Das aus dem Schutt zankſüchtig emporſchwärmt; ſteig' in die Felskluft
Demuthsvoll, und empfahe (ſie reicht kein täuſchendes Unbild)
Aus der Jonia Hand Weihkränz' und belebenden Nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die Welt nicht, aber die Nachwelt.
So die Geſtalt, und verſchwand. Da floß in betäubendem Schlummer
Sanft mein Leben dahin; mir war als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den Geiſt in melodiſchem Tonfall.
Endlich erwacht' ich vom Traum, und ſchauderte. Hain und Gefilde
Grünten wie vor, doch die Sonn', in glühende Fluthen ſich tauchend,
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer in's Antlitz.
Jetzo ging ich, umnickt von thauigen Aehren, den Fußſteig,
Welcher den blühenden Roggen durchſchlängelte, freudig und ernſtvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche Pforte des Gartens,
Wo ſie entgegen mir hüpfte, die Braut mit offenen Armen.
Aber ſo bleich mein Lieber, ſo unruhvoll und ſo heftig?
Sprach ſie mit forſchendem Blick; allein ich wandte des Tages
Gluten vor, und verhehlte der Schmeichlerin, was mir geſchehn war.

# Ilias.

# Erſter Geſang.

Inhalt. Den Prieſter Chryſes zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, ſendet Apollon den Achaiern eine tödtliche Krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryſeis fordern ließ, und nimmt ihm ſein Ehrengeſchenk, des Briſes Tochter. Dem zürnenden Achilleus verſpricht Thetis Hülfe. Entſendung der Chryſeis und Verſöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus ſo lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefäſtos beſänftigt beide.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Ais
Sendete, aber sie selber zum Raub ausstreckte den Hunden,
Und dem Gevögel umher: so ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag, als einst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer der Unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Pest durch das Heer, und es sanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:
Atreus Söhn', und ihr Andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;

Doch mir gebet die Tochter zurück, und empfahet die Löſung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.
Jetzo gebot beifallend das ſämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Prieſter zu ſcheun, und die köſtliche Löſung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entſandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er:
Daß ich nimmer, o Greis, bei den geräumigen Schiffen dich treffe,
Weder anitzt, hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum ſonſt möchte dir helfen der Stab, und der Lorbeer des Gottes!
Jene löſ' ich dir nie, bis einſt das Alter ihr nahet,
Wann ſie in unſerem Hauſ' in Argos, fern von der Heimat,
Mir als Weberin dient, und meines Bettes Genoſſin!
Gehe denn, reize mich nicht; daß wohlbehalten du heimkehrſt!
Jener ſprach's; doch Chryſes erſchrak, und gehorchte der Rede.
Schweigend ging er zum Strande des weitaufrauſchenden Meeres;
Und wie er einſam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrſcher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:
Höre mich, Gott, der du Chryſa mit ſilbernem Bogen umwandelſt,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrſcheſt,
Smintheus! hab' ich dir einſt den gefälligen Tempel gedecket,
Oder hab' ich dir je von erleſenen Farren und Ziegen
Fette Schenkel verbrannt; ſo gewähre mir dieſes Verlangen:
Meine Thränen vergilt mit deinem Geſchoß den Achaiern!
Alſo flehet' er laut, ihn hörete Phöbos Apollon;
Und von den Höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes Herzens,
Er auf der Schulter den Bogen und wohlverſchloſſenen Köcher.

Laut erſchollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher ſich ſchwang; er wandelte, düſterer Nacht gleich;
Setzte ſich drauf von den Schiffen entfernt, und ſchnellte den Pfeil ab;
Grauenvoll aber erklang das Getön des ſilbernen Bogens.
Nur Maulthier' erlegt' er zuerſt und hurtige Hunde:
Doch nun gegen ſie ſelbſt das herbe Geſchoß hinwendend,
Traf er; und raſtlos brannten die Todtenfeuer in Menge.
Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geſchoſſe des Gottes.
Drauf am zehnten berief des Volks Verſammlung Achilleus,
Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn ſie fühlete Schmerz, die Danaer ſterben zu ſehen.
Als ſie nunmehr ſich verſammelt, und voll die Verſammlung gedrängt war,
Trat hervor und begann der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, nun denk' ich, wir ziehen den vorigen Irrweg
Wieder nach Hauſe zurück, wenn etwa dem Tod wir entrinnen;
Weil ja zugleich der Krieg und die Peſt hinrafft die Achaier.
Aber wohlan, fragt einen der Opferer, oder der Seher,
Oder der Traumweiſſager, auch Träume ja kommen von Zeus her;
Daß er melde, warum ſo eifere Föbos Apollon;
Ob ja verſäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben:
Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft und erleſener Ziegen
Er zum Opfer begehrt, uns abzuwenden das Unheil.
Alſo redete jener, und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Kalchas der Teſtoride, der weiſeſte Vogelſchauer,
Der erkannte, was iſt, was ſeyn wird, oder zuvor war,
Der gen Ilios auch der Danaer Schiffe geleitet,

Durch wahrſagenden Geiſt, deß ihn würdigte Föbos Apollon;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Peleus Sohn, du gebeutſt mir, o Göttlicher, auszudeuten
Dieſen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrſchers.
Gern will ich's anſagen: Du merk' und ſchwöre mir heilig,
Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfeſt.
Denn leicht, ahnet mir, zürnet ein Mann, der mächtiges Anſehns
Argos Völker beherrſcht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja iſt ein König, der zürnt dem geringeren Manne.
Wenn auch ſolcher die Galle den ſelbigen Tag zurückhält;
Dennoch hegt er beſtändig den heimlichen Groll in dem Buſen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich ſchützeſt?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey getroſt, und erkläre den Götterbeſcheid, den du wahrnahmſt.
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus Lieblinge, welchem du, Kalchas,
Flehſt, wann Götterbeſcheide dem Danaervolk du enthüllеſt:
Keiner, ſo lang' Ich leb, und das Licht auf Erden noch ſchaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit kränkender Hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nennteſt du ſelbſt Agamemnon,
Der nun mächtig zu ſeyn vor allem Volke ſich rühmet!
Jetzo begann er getroſt, und ſprach, der untadlige Seher:
Nicht ja verſäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch Hekatomben;
Sondern er zürnt um den Prieſter, den alſo entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreit', und nicht annahm die Erlöſung:
Darum gab uns Jammer der Treffende, gibt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die ſchreckliche Hand vom Verderben,

Bis man dem liebenden Vater das freudig blickende Mägdlein
Hingibt, frei, ohn' Entgelt, und mit heiliger Sühnhekatombe
Heim gen Chryſa ſie führt. Dann möchten wir Gnade gewinnen.
Alſo redete jener, und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Jetzo der Held, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Zürnend vor Schmerz; ihm ſchwoll ſein finſteres Herz, von der Galle
Schwarz umſtrömt, und den Augen entfunkelte ſtrahlendes Feuer.
Gegen den Kalchas zuerſt mit drohendem Blicke begann er:
Unglücksſeher, der nie ein gedeihliches Wort mir geredet!
Immerdar nur Böſes, erfreut dein Herz, zu verkünden!
Gutes haſt du noch nimmer geſagt mir, oder vollendet!
Jetzt auch meldeſt du hier als Götterbeſcheid den Achaiern,
Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
Weil ich für Chryſes Tochter die köſtliche Gabe der Löſung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich mehr als Klytämneſtra ſie achte,
Meiner Jugend Vermählte: denn nicht iſt jene geringer,
Weder an Bildung und Wuchs, noch an Geiſt und künſtlicher Arbeit.
Dennoch geb' ich ſie willig zurück, iſt ſolches ja beſſer.
Lieber mög' ich das Volk errettet ſchaun, denn verderbend.
Gleich nur ein Ehrengeſchenk mir gefertiget, daß ich allein nicht
Ungeehrt in dem Volk hier ſey! nie wäre das ſchicklich!
Denn das ſeht ihr alle, daß weg mein Ehrengeſchenk geht.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigſter Aller,
Was denn verlangſt du zum Ehrengeſchenk von edeln Achaiern?

# Ilias.

# Erſter Geſang.

Haſt du im Herzen gewagt! das ſcheinen dir Schrecken des Todes!
Zwar behaglicher iſt es, im weiten Heer der Achaier
Ihm das Geſchenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volksverſchlingender König! den nichtigen Menſchen gebeutſt du!
Oder du hätteſt, Atreide, das letztemal heute gefrevelt!
Aber ich ſage dir an, und mit heiligem Eide beſchwör' ich's!
Wahrlich bei dieſem Zepter, der niemals Blätter und Zweige
Wieder zeugt, nachdem er den Stumpf im Gebirge verlaſſen;
Nie mehr ſproßt er empor, denn ringsum ſchälte das Erz ihm
Laub und Rinde hinweg; und edele Söhne Achaia's
Tragen ihn jetzt in der Hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine Geſetze vertraut: dies ſey dir die große Betheurung!
Wahrlich vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaja's
Allzumal; dann ſuchſt du umſonſt, wie ſehr du dich härmeſt,
Rettung, wenn ſie in Schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergeſtürzt, hinſterben; und tief in der Seele zernagt dich
Zürnender Gram, daß den Beſten der Danaer nichts du geehret!
  Alſo ſprach der Peleid', und warf auf die Erde den Zepter,
Hell mit goldenen Buckeln geſchmückt; dann ſetzt' er ſich nieder.
Gegen ihn ſtand der Atreid', und wüthete. Jetzo erhub ſich
Neſtor mit holdem Geſpräch, der tönende Redner von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße daherfloß;
Dieſem waren ſchon zwei der redenden Menſchengeſchlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchſen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jetzt das dritte beherrſcht' er.
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:

Wehe, wie großes Leid dem Achaiiſchen Lande heranmaht!
Traun, wohl freun wird ſich Priamos deß, und Priamos Söhne,
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,
Wenn ſie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch ereifert,
Ihr, die erſten Achaier im Rath und die erſten im Kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide ja ſeyd viel jünger, denn ich bin!
Denn ſchon vormals pflog ich mit ſtärkeren Männern Gemeinſchaft,
Als ihr ſeyd; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solcherlei Männer ja ſah ich noch nie und ſehe ſie ſchwerlich,
Wie Peirithoos war und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der Held Exadios, auch Polyfemos,
Oder wie Aegeus Sohn, der götterähnliche Theſeus.
Traun, das waren die Stärkſten der lebenden Erdebewohner,
Waren ſelbſt die Stärkſten und kämpfeten wider die Stärkſten,
Wider die Berggentauren, und übten grauſe Vertilgung.
Seht, und jenen war ich ein Kriegsgenoß, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem Lande der Welt, denn ſie riefen mich ſelber;
Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, ſo viel nun leben des Menſchengeſchlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten ſie Rath von mir und gehorchten dem Worte.
Aber gehorcht auch ihr, denn Rath zu hören iſt beſſer.
Weder du, wie mächtig du ſeyſt, nimm jenem das Mägdlein;
Sondern laß, was ihm einmal zum Dank verliehn die Achaier:
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
So voll Trotz, denn es ward nie gleicher Ehre ja theilhaft
Ein beſcheerter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.

Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der Männer!
Nahet euch! ihr nicht traget die Schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos,
Und laß jene sie nehmen. Doch seyn mir Zeugen sie selber,
So vor seligen Göttern, wie auch vor sterblichen Menschen,
Und vor dem König dort, dem Wütherich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem schmählichen Jammer zu steuern
Jenes Volks . . . ! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnsinn,
Und nicht weiß er zu schauen im Geist vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er sichre das streitende Heer der Achaier!
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Brises rosige Tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
Am grauwogenden Strand, und schaut in die dunkele Meerflut.
Flehend zur trautesten Mutter mit Heftigkeit, streckt' er die Händ' aus:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebarest,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geschenk, das er selber geraubet!
Also sprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter,

Wo in des Meers Abgründen ſie ſaß bei dem grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entſtieg ſie der finſteren Flut, wie ein Nebel:
Und nun ſetzte ſie nahe ſich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn ſanft mit der Hand, und redete, alſo beginnend:
Kind, was weineſt du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es beide wiſſen.
Drauf ſchwerſeufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, du weißt das Alles; was ſoll ich dir's noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Ëtions heilige Veſte,
Und wir verwüſteten ſie, und führeten Alles von dannen.
Hierin theilten ſich redlich die tapfern Söhne Achaia's,
Und man erkor dem Atreiden des Chryſes roſige Tochter.
Chryſes darauf, der Prieſter des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüſtigen Schiffen der erzumſchirmten Achaier,
Frei zu kaufen die Tochter; und bracht' unendliche Löſung,
Tragend den Lorbeerſchmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeiſt den Atreiden, den zween Heerfürſten der Völker.
Jetzo gebot beifallend das ſämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Prieſter zu ſcheun, und die köſtliche Löſung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entſandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er.
Zürnend vernahm es der Greis und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf; denn ſehr war jener geliebt ihm.
Und nun ſendet' er Todesgeſchoß; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geſchoſſe des Gottes

Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der Männer!
Nahet euch! ihr nicht traget die Schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos,
Und laß jene sie nehmen. Doch seyn mir Zeugen sie selber,
So vor seligen Göttern, wie auch vor sterblichen Menschen,
Und vor dem König dort, dem Wütherich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem schmählichen Jammer zu steuern
Jenes Volks . . . ! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnsinn,
Und nicht weiß er zu schauen im Geist vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er sichre das streitende Heer der Achaier!
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Brises rosige Tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
Am grauwogenden Strand, und schaut in die dunkele Meerflut.
Flehend zur trautesten Mutter mit Heftigkeit, streckt' er die Händ' aus:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebarest,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geschenk, das er selber geraubet!
Also sprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter,

Niedergehauen, bis ſie alle ſich ſättigen ihres Gebieters,
Und er auch ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den beſten der Danaer nichts er geehret!
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unſelig Geborner!
Möchteſt du hier bei den Schiffen doch frei von Thränen und Kränkung
Sitzen; dieweil dein Verhängniß ſo kurz nur währet, ſo gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglückſelig vor Allen
Wurdeſt du! Ja, dich gebar ich dem Jammergeſchick im Palaſte!
Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich ſelber hinauf zum ſchneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meers ſchnellwandelnden Schiffen dich ſetzend,
Zürne dem Danaervolk, und des Krieges enthalte dich gänzlich.
Zeus ging geſtern zum Mahl der unſträflichen Aethiopen
An des Okeanos Flut; und die Himmliſchen folgten ihm alle.
Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf ſteig' ich empor zum ehernen Hauſe Kronions,
Und umfaſſ' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.
Als ſie ſolches geredet, enteilte ſie. Jener allein nun
Zürnt' ihm im Geiſt, und gedachte des ſchöngegürteten Weibes,
Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odyſſeus
Kam und brachte gen Chryſa die heilige Sühnhekatombe.
Als ſie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen die Segel ſie ein, und legten in's ſchwärzliche Schiff ſie;
Lehnten darauf zum Behälter den Maſt, an den Tauen ihn ſenkend,
Eilig hinab, und ſchoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;

Aus dann warfen sie Anker, und knüpfeten Seile dem Strand' an.
Aus nun stiegen sie selbst am Wogenschlage des Meeres,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseis vom meerdurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hände sie hin, und redete also:
Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir brächt', und die Sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
Der nun Argos Volke so schmerzliches Wehe verhängt hat.
Sprach's, und gab in die Hände sie ihm; und freudig empfing er
Sein holdseliges Kind. Schnell ordneten jene des Gottes
Herrliche Sühnhekatomb' um den schöngebaueten Altar;
Wuschen die Hände sodann, und nahmen sich heilige Gerste.
Laut nun betete Chryses empor, mit erhobenen Händen:
Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
Wenn du bereits vormals mich hörtest, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen Plage Genesung!
Also flehet' er laut: ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet,
Beugten zurück sie die Häls', und schlachteten, zogen die Haut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.

Jetzo verbrannt' es auf Scheitern der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umſtanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als ſie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekoſtet;
Jetzt auch das Uebrige ſchnitten ſie klein und ſteckten's an Spieße,
Brieten ſodann vorſichtig und zogen es alles herunter.
Aber nachdem ſie ruhten vom Werk, und das Mahl ſich bereitet;
Schmausten ſie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinſamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war,
Füllten die Jünglinge ſchnell die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem ſich rechts und vertheilten allen die Becher.
Jene den ganzen Tag verſöhnten den Gott mit Geſange,
Schön anſtimmend den Päan, die blühenden Männer Achaia's,
Preiſend des Treffenden Macht; und er hörete freudiges Herzens.
Als die Sonne nunmehr abſank, und das Dunkel heraufzog;
Legten ſich jene zur Ruh an den haltenden Seilen des Schiffes.
Als die dämmernde Eos mit Roſenfingern emporſtieg,
Jetzo ſchifften ſie heim zum weiten Heer der Achaier.
Günſtigen Hauch ſandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und ſie erhuben den Maſt, und ſpannten die ſchimmernden Segel.
Schwellender Wind nun ſauſt' in des Segels Mitt', und umher ſcholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewäſſer, den Weg in Eile vollendend.
Als ſie nunmehr hinkamen zum weiten Heer der Achaier,
Zogen das ſchwärzliche Schiff ſie empor an die Veſte des Landes,
Hoch auf den kieſigen Sand, und breiteten drunter Gebälk hin:
Selbſt dann eileten ſie, durch Gezelt und Schiffe zerſtreuet,

Er dort zürnte, gesetzt an des Meers schnellwandelnden Schiffen,
Peleus göttlicher Sohn, der muthige Renner Achilleus:
Niemals mehr in den Rath, den männerehrenden, ging er,
Niemals mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm
Daß er blieb; er verlangte nur Kriegsausruf und Getümmel.
Als nunmehr die zwölfte der Morgenröthen emporstieg,
Kehrten heim zum Olympos die ewigwaltenden Götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohns; nein, schleunig enttaucht dem Gewoge des Meeres,
Stieg sie in neblichter Frühe zum Himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den Anderen sitzend,
Auf der erhabensten Kuppe des vielgezackten Olympos.
Und sie setzte sich nahe vor ihm, mit der Linken umschlang sie
Seine Knie', und berührt' ihn unter dem Kinn mit der Rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herrschenden Zeus Kronion:
Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir, oder mit Thaten,
Frommt' in der Götter Schaar; so gewähre mir dieses Verlangen:
Ehre mir meinen Sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkerfürst Agamemnon
Jetzo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber o du gieb Ehr' ihm, Olympier, Ordner der Welt, Zeus!
Stärke die Troer so lange mit Siegkraft, bis die Achaier
Meinen Sohn mir geehrt, und hoch mit Ehre verherrlicht!
Jene sprach's; nichts sagte darauf der Wolkenversammler;
Lange saß er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen Knie', und redete wieder von neuem:

Ohne Falſch verheiße mir jetzt, und winke Gewährung;
Oder verweigere mir's! (nichts ſcheuteſt du!) daß ich es wiſſe,
Ganz ſey ich vor allen die ungeehrteſte Göttin!
Unmuthsvoll nun begann der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Heillos traun iſt ſolches, daß Zank mit Here und Feindſchaft
Du mir erregſt, wann jene durch ſchmähende Worte mich aufreizt.
Zanket ſie doch ſchon ſo im Kreis der unſterblichen Götter
Stets mit mir, und ſaget, ich helf' im Streite den Troern.
Eile denn du jetzt wieder hinweg, daß nicht dich bemerke
Here; doch mir ſey Sorge des Uebrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem Haupte dir wink' ich es, daß du vertraueſt.
Solches iſt ja meiner Verheißungen unter den Göttern
Heiligſtes Pfand; denn nie iſt wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Haupt ich gewähret.
Alſo ſprach, und winkte mit ſchwärzlichen Brauen Kronion;
Und die ambroſiſchen Locken des Königs wallten ihm vorwärts
Von dem unſterblichen Haupt; es erbebten die Höh'n des Olympos.
So rathſchlageten beid', und trennten ſich. Siehe, die Göttin
Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in ſeinen Palaſt. Die Unſterblichen ſtanden empor ihm
Alle vom Sitz, dem Vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des Kommenden dort, entgegen ihm traten ſie alle.
Er nun nahte dem Thron, und ſetzte ſich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathſchlagte mit jenem
Nereus Tochter des Greiſes, die ſilberfüßige Thetis.
Schnell mit kränkender Rede zu Zeus Kronion begann ſie:

Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er ſelbſt vernahm es in ſeinem Geiſt, und begann ſo:
Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der Männer!
Nahet euch! ihr nicht traget die Schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide geſandt, um Briſes roſige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos,
Und laß jene ſie nehmen. Doch ſeyn mir Zeugen ſie ſelber,
So vor ſeligen Göttern, wie auch vor ſterblichen Menſchen,
Und vor dem König dort, dem Wütherich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem ſchmählichen Jammer zu ſteuern
Jenes Volks ...! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnſinn,
Und nicht weiß er zu ſchauen im Geiſt vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er ſichre das ſtreitende Heer der Achaier!
Jener ſprach's; da gehorchte dem Freund ſein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Briſes roſige Tochter
Jenen dahin; und ſie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und ſetzte ſich ſchnell, abwärts von den Freunden geſondert,
Am grauwogenden Strand, und ſchaut in die dunkele Meerflut.
Flehend zur trauteſten Mutter mit Heftigkeit, ſtreckt' er die Händ' aus:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebareſt,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus Stamm weitherrſchende Held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geſchenk, das er ſelber geraubet!
Alſo ſprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter,

Wo in des Meers Abgründen ſie ſaß bei dem grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entſtieg ſie der finſteren Flut, wie ein Nebel:
Und nun ſetzte ſie nahe ſich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn ſanft mit der Hand, und redete, alſo beginnend:
Kind, was weineſt du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es beide wiſſen.
Drauf ſchwerſeufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, du weißt das Alles; was ſoll ich dir's noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eëtions heilige Veſte,
Und wir verwüſteten ſie, und führeten Alles von dannen.
Hierin theilten ſich redlich die tapfern Söhne Achaia's,
Und man erkor dem Atreiden des Chryſes roſige Tochter.
Chryſes darauf, der Prieſter des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüſtigen Schiffen der erzumſchirmten Achaier,
Frei zu kaufen die Tochter; und bracht' unendliche Löſung,
Tragend den Lorbeerſchmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeiſt den Atreiden, den zween Heerfürſten der Völker.
Jetzo gebot beifallend das ſämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Prieſter zu ſcheun, und die köſtliche Löſung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entſandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er.
Zürnend vernahm es der Greis und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf; denn ſehr war jener geliebt ihm.
Und nun ſendet' er Todesgeſchoß; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geſchoſſe des Gottes

Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht ist.
Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaia's
Heim nach Chryſa zurück, auch bringen ſie Gaben dem Herrſcher.
Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
Briſes Tochter hinweg, das Ehrengeſchenk der Achaier.
O wenn du es vermagſt, ſo hilf dem tapferen Sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe dem Zeus, wenn du jemals
Ihm mit Worten das Herz erfreuteſt, oder mit Thaten.
Denn ich habe dich oft in des Vaters Hauſe gehöret,
Wann du erzählteſt mit Ruhm, wie den ſchwarzumwölkten Kronion
Du allein von den Göttern geſchirmt vor ſchmählicher Kränkung.
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here mit Poſeidaon zugleich und Pallas Athene.
Doch du kamſt, o Göttin, und löſeteſt ihn aus den Banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briareos nennen die Himmliſchen, aber Aegäon
Jeglicher Menſch; denn er raget an Kraft vor dem eigenen Vater.
Der nun trat zu Kronion, und ſetzte ſich, freudiges Trotzes.
Drob erſchraken die Götter, und ſcheueten, jenen zu feſſeln.
Mahn' ihn deß, und ſetze dich neben ihn, faſſe die Knie' auch,
Ob ihm gefalle vielleicht, Beiſtand zu gewähren den Troern,
Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer die Achaier,

Niedergehauen, bis ſie alle ſich ſättigen ihres Gebieters,
Und er auch ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den beſten der Danaer nichts er geehret!
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unſelig Geborner!
Möchteſt du hier bei den Schiffen doch frei von Thränen und Kränkung
Sitzen; dieweil dein Verhängniß ſo kurz nur währet, ſo gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglückſelig vor Allen
Wurdeſt du! Ja, dich gebar ich dem Jammergeſchick im Palaſte!
Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich ſelber hinauf zum ſchneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meers ſchnellwandelnden Schiffen dich ſetzend,
Zürne dem Danaervolk, und des Krieges enthalte dich gänzlich.
Zeus ging geſtern zum Mahl der unſträflichen Aethiopen
An des Okeanos Flut; und die Himmliſchen folgten ihm alle.
Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf ſteig' ich empor zum ehernen Hauſe Kronions,
Und umfaſſ' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.
Als ſie ſolches geredet, enteilte ſie. Jener allein nun
Zürnt' ihm im Geiſt, und gedachte des ſchöngegürteten Weibes,
Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odyſſeus
Kam und brachte gen Chryſa die heilige Sühnhekatombe.
Als ſie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen die Segel ſie ein, und legten in's ſchwärzliche Schiff ſie;
Lehnten darauf zum Behälter den Maſt, an den Tauen ihn ſenkend,
Eilig hinab, und ſchoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;

Ganz den Tag durchflog ich, und ſpät mit der ſinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch Leben;
Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich.
Sprach's; da lächelte ſanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm ſie darauf aus der Hand des Sohnes den Becher.
Jener ſchenkte nunmehr auch der übrigen Götterverſammlung
Rechtshin, lieblichen Nektar, dem Miſchkrug ämſig entſchöpfend.
Doch unermeßliches Lachen erſcholl den ſeligen Göttern,
Als ſie ſahn, wie Hefäſtos im Saal ſo gewandt umherging.
Alſo den ganzen Tag bis ſpät zur ſinkenden Sonne
Schmausten ſie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinſamen Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen Leyer Apollons,
Noch des Geſanges der Muſen mit hold antwortender Stimme.
Aber nachdem ſich geſenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen ſie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende Künſtler Hefäſtos
Bauete ſeinen Palaſt mit kündigem Geiſt der Erfindung.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olymps,
Wo er zuvor ausruhte, wenn ſüß ihm nahte der Schlummer:
Dorthin ſtieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

# Zweiter Gesang.

Inhalt. Zeus, des Verſprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rath der Fürſten, dann Volksverſammlung. Agamemnon, das Volk zu verſuchen, befiehlt Heimkehr: und alle ſind geneigt Odyſſeus, von Athene ermannt, hemmt ſie Therſites bringt ſchmähend auf Heimkehr und wird geſtraft. Das beſchämte Volk, durch Odyſſeus und Neſtor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heeres. Verzeichniß der achaiſchen Völker Die Troer in Verſammlung hören die Botſchaft und rücken aus. Verzeichniß der troiſchen Völker.

Alle nunmehr, ſo Götter wie gaulgerüſtete Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer:
Sondern er ſann unruhig im Geiſt um, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Dieſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte:
Einen täuſchenden Traum zu Atreus Sohne zu ſenden.
Und er begann zu jenem und ſprach die gefügelten Worte:
Eile mir, täuſchender Traum, zu den rüſtigen Schiffen Achaja's;
Gehe dort in's Gezelt, zu Atreus Sohn Agamemnon,
Ihm das Alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heiß' ihn rüſten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geſchaart; denn jetzo ſey leicht ihm bezwungen der Troer,
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entſchluſſes
Seyn die olympiſchen Götter; bewegt ſchon habe ſie ſämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios ſchwebe Verderben.
Jener ſprach's; und der Traum, ſobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüſtigen Schiffen Achaias.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus Sohn Agamemnon
Schlafend in ſeinem Gezelt; ihn umfloß der ambroſiſche Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt, gleich Neleus Sohne geſtaltet,
Neſtorn, welchen zumeiſt vor den Aelteſten ehrt' Agamemnon;
Deſſen Geſtalt nachahmend, begann der göttliche Traum ſo:
Schläfſt du, Atreus Sohn, des feurigen Roſſebezähmers?

Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm', ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses,
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir, daß dem Gedächtniß
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen Schlummer erwacht bist.
Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im Geist nachsann, was nie zur Vollendung bestimmt war.
Denn er hoffte noch heut des Priamos Stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrei zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
Jetzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme;
Setzte sich aufrecht hin, und zog das weiche Gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Hängte sodann um die Schultern das Schwert voll silberner Bucheln;
Nahm auch den Königsstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
Daß sie das Licht ansagte dem Zeus und den anderen Göttern.

Und er gebot Herolden von hell austönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Einen Rath nun zuerst der erhabenen Aeltesten setzt' er,
Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos;
Vor den Versammelten dann entwarf er die weise Berathung:
Freunde vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer
Durch die ambrosische Nacht, und ganz dem erhabenen Nestor
War an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum Haupt und redete, also beginnend:
Schläfst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir. — Dieses geredet,
Schwand er im Fluge hinweg und der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaja's!
Selber zuerst durch Worte versuch' ich sie, wie es vergönnt ist
Und zu entfliehn ermahn' ich in viel geruderten Schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die Völker.

Alſo redete jener und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Neſtor, welcher gebot in Pylos ſandigen Fluren;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Hätte von ſolchem Traum ein anderer Mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn und ſonderten uns mit Verachtung.
Doch ihn ſah, der den Erſten im Danaervolke ſich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüſten gelingt die Männer Achaia's!

Als er ſolches geredet, da ſchied er zuerſt aus dem Rathkreis.
Rings dann ſtanden ſie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten Fürſten. Heran dort ſtürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherziehn, dichtes Gewimmels,
Aus dem gehöhleten Fels in beſtändigem Schwarm ſich erneuend:
Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen ſie Blumen des Lenzes:
Andere hier unzählbar entflogen ſie, andere dorthin:
Alſo zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezelten
Rings unzählbare Völker am Rand des tiefen Geſtades
Schaar an Schaar zur Verſammlung. Entbrannt in der Mitte war Oſſa,
Welche, die Botin Zeus, ſie beſchleunigte, und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun wallte der Markt, und es dröhnte drunten das Erdreich,
Als ſich das Volk hinſetzt', und Getös war. Doch es erhuben
Neun Herolde den Ruf, und hemmeten, ob vom Geſchrei ſie
Ruheten und anhörten die gottbeſeligten Herrſcher.
Kaum ſaß endlich das Volk, und hielt die gereiheten Sitze,
Und es verſtummt ihr Getön; da erhub ſich der Held Agamemnon,

Haltend den Königesſtab, den mit Kunſt Heſäſtos gebildet.
Dieſen gab Heſäſtos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem beſtellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der Herrſcher, dem Roſſebändiger Pelops!
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn ſterbend dem lämmerreichen Thyeſtes;
Aber ihn ließ Thyeſtes dem Held Agamemnon zum Erbtheil,
Viel Eilande damit und Argos Reich zu beherrſchen.
Hierauf lehnte ſich jener, und ſprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares,
Hart hat Zeus, der Kronid', in ſchwere Schuld mich verſtricket;
Grauſamer! welcher mir einſt mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der feſtummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beſchloß er jetzo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinſtarb.
Alſo gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der ſchon vielen Städten das Haupt zu Boden geſchmettert,
Und noch ſchmettern es wird, denn ſein iſt ſiegende Allmacht.
Schande ja daucht es und Hohn noch ſpätem Geſchlecht zu vernehmen,
Daß ſo umſonſt ein ſolches, ſo großes Volk der Achaier
Niemals frommenden Streit raſtlos fortſchreitet und kämpfet
Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu ſehn iſt.
Denn wofern wir wünſchten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen Bund uns ſchwörend, die Zahl zu wiſſen von beiden:
Erſt zu erleſen die Troer, ſo viel dort eigenes Herdes;
Wir bei Zehenden dann vertheileten uns, wir Achaier,

Und je einen der Troer erwählten wir Wein zu schenken:
Viele der Zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des Schenken.
So weit daucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
Sind aus vielen der Städt' auch lanzenschwingende Männer,
Deren Macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns vergangen,
Und schon stockt den Schiffen das Holz und die Seile vermodern;
Unsere Weiber indeß und noch unmündigen Kinder
Sitzen daheim und schmachten nach uns: wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

So der Atreid', und jenen das Herz im Busen bewegt' er,
Allen umher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
Reg' jetzt war die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
Auf der ikarischen Flut, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Vaters Zeus sich entstürzend.
Wie wenn der kommende West unermeßliche Saaten erreget,
Zuckend mit Ungestüm, und hinabbeugt wallende Aehren:
So war ganz die Versammlung in Aufruhr. Fort mit Geschrei nun
Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die Schiff' und zu ziehn in die heilige Salzflut.

Und man räumte die Graben; es ſcholl gen Himmel der heimwärts
Trachtenden Ruf, und den Schiffen entzog man die ſtützenden Balken.
Jetzo geſchah den Argeiern auch trotz dem Geſchicke die Heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, ſo Here geredet:
Weh mir, des ägiserſchütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Alſo ſollen nun heim zum lieben Lande der Väter
Argos Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
Ließe man ſo dem Priamos Ruhm, und den troiſchen Männern
Helena, Argos Kind, um welche ſo viel der Achaier
Hin vor Troja geſunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der erzumſchirmten Achaier!
Hemme da jeglichen Mann durch ſchmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefach rudernden Schiffe!
Jene ſprach's, ihr gehorchte die Herrſcherin Pallas Athene.
Stürmendes Schwungs entflog ſie den Felſenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte ſie dann die rüſtigen Schiffe Achaia's.
Jetzo fand ſie Odyſſens, an Rathſchluß gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an ſein Schiff, das ſchöngebordete ſchwarze,
Rühret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
Nah' ihm redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Edler' Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Alſo wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
Fliehn, ihr alle geſtürzt in vielgeruderte Schiffe?
Ließet ihr ſo dem Priamos Ruhm, und den troiſchen Männern
Helena, Argos Kind, um welche ſo viel der Achaier
Hin vor Troja geſunken, entfernt vom Vatergefilde?

Wandele gleich in das Heer der Danaer, nicht mir gezaubert!
Hemme da jeglichen Mann durch ſchmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefach rudernden Schiffe!
Jene ſprach's, da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Schnell abwerfend den Mantel, enteilet' er; aber den Mantel
Hob Eurybates auf, ſein Herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den Königesſtab, den ererbten, ewiger Dauer;
Hiemit durcheilt' er die Schiffe der erzumſchirmten Achaier.
Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
Freundlich hemmt er dieſen, mit ſchmeichelnden Worten ihm nahend:
Seltſamer, nicht dir ziemt's, wie ein feiger Mann zu verzagen!
Sitz' in Ruhe du ſelbſt, und heiß' auch ruhen die Andern!
Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione geſinnt ſey.
Jetzo vielleicht verſucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daß nur nicht er im Zorn mißhandle das Heer der Achaier!
Furchtbar iſt ja der Eifer des gottbeſeligten Königs;
Sein iſt Ehre von Zeus, und ihn ſchirmt Zeus waltende Vorſicht.
Welchen Mann des Volkes er ſah, und ſchreiend wo antraf,
Dieſen ſchlug ſein Zepter, und laut bedrohte das Wort ihn:
Seltſamer, rege dich nicht, und hör' auf anderer Rede,
Die mehr gelten denn Du! Unkriegeriſch biſt du und kraftlos,
Nie auch weder im Kampf ein Gerechneter, noch in dem Rathe!
Nicht doch werden wir all' hier Könige ſeyn, wir Achaier!
Nimmer Gedeihn bringt Vielherrſchaft; nur einer ſey Herrſcher,

Einer nur Fürſt, dem ſchenkte der Sohn des verborgenen Kronos
Zepter zugleich und Geſetze, damit er gebiete den Andern.

So durchherrſcht' er das Heer, und ordnete; drauf zur Verſammlung
Stürzten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezelten,
Lärmvoll, wie wenn die Woge des weitaufrauſchenden Meeres
Hoch an das Felſengeſtad' anbrüllt, und die ſtürmende Flut hallt.

Alles ſaß nun ruhig, und hielt die gereiheten Sitze;
Nur Therſites allein noch krächzt' unmäßig Geſchwätz her:
Deſſen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürſten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erſchien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häßlichſte Mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen Fuß; und die Schultern
Höckerig, gegen die Bruſt hin geengt, und oben erhub ſich
Spitz ſein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle beſäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn und Odyſſeus;
Denn ſie läſtert' er ſtets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrſcher
Kreiſcht' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten ſich in der Seele.
Aber der Läſterer ſchalt mit lautem Geſchrei Agamemnon:

Atreus Sohn, was klagſt du denn nun und weſſen bedarfſt du?
Voll ſind dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
Sind in deinen Gezelten, erleſene, die wir Achaier
Immer zuerſt dir ſchenken, ſo oft wir die Stadt wo erobert.
Mangelt dir auch noch Gold, das ein roſſebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum Löſungswerthe des Sohnes,

Welchen ich ſelbſt in Banden geführt, auch ſonſt ein Achaier?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wolluſt,
Wann du allein in der Stille ſie hegſt? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu ſeyn, und in Jammer Achaia's Söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Heimwärts laßt in den Schiffen uns gehn, und dieſen vor Troja
Hier an Ehrengeſchenken ſich ſättigen: daß er erkenne,
Ob auch wir mit Thaten ihm beiſtehn, oder ob nicht ſo!
Hat er Achilleus doch, den weitvorragenden Krieger,
Jetzo entehrt: denn er hält ſein Geſchenk: das er ſelber geraubet!
Aber er hat nicht Gall' in der Bruſt, der träge Achilleus!
Oder du hätteſt, Atreide, das letztemal heute gefrevelt!

Alſo ſchalt Therſites den Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm nahte ſofort der edle Odyſſeus;
Finſter ſchaut' er auf jenen, und rief die drohenden Worte:

Thörichter Schwätzer Therſites, obgleich hellſtimmiger Redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den Fürſten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daß hier ein ſchlechterer Menſch wie du ſelber
Wandle, ſo viel herzogen mit Atreus Söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein Mund die Könige vor der Verſammlung!
Nicht mit Schmähungen fahre ſie an, noch laur' auf die Heimfahrt!
Denn noch wiſſen wir nicht, wohin ſich wende die Sache:
Ob wir zum Glück heimkehren, wir Danaer, oder zum Unglück.
Ihn nun, des Atreus Sohn, den Hirten des Volks Agamemnon,
Sitzeſt du darum zu ſchmähn, weil ihm die Helden Achaia's
Reichliche Gaben verleihn, und kränkſt ihn vor der Verſammlung?

Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor Wahnsinn toben, wie jetzo:
Dann soll nicht dem Odysseus das Haupt noch stehn auf den Schultern,
Dann soll keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen:
Wenn nicht schnell dich ergreifend ich jedes Gewand dir entreiße,
Mantel sowohl als Rock, und was die Scham dir umhüllet,
Und dich Heulenden fort zu den rüstigen Schiffen entsende,
Aus der Versammlung gestäupt mit schmählichen Geißelhieben!

Also der Held, und rasch mit dem Scepter ihm Rücken und Schultern
Schlug er; da wandt' sich jener, und häufig stürzt' ihm die Thräne.
Eine Striem' erhub sich mit Blut aufschwellend am Rücken
Unter dem goldenen Stab. Er setzte sich nun und bebte,
Murrend vor Schmerz, mit entstelltem Gesicht, und wischte die Thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Traun, gar vieles bereits hat Odysseus Gutes vollendet,
Heilsamen Rath zu reden berühmt, und Schlachten zu ordnen;
Aber anjetzt vollbracht' er das Trefflichste vor den Argeiern,
Daß er den ungestümen und lästernden Redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn auch antreibt,
Gegen die Könige schreien mit tobenden Worten der Schmähsucht!

Also das Volk. Da erhub sich der Städteverwüster Odysseus,
Haltend den Königsstab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich wie ein Herold scheinend, gebot Stillschweigen den Völkern;
Daß die nächsten zugleich und die äußersten Männer Achaia's

Hörten des Redenden Wort, und wohl nachdächten dem Rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Atreus Sohn, nun wahrlich bereiten dir, Fürſt, die Achaier
Hohn und Schmach vor allem Geſchlecht viellautiger Menſchen;
Und vollenden dir nicht die Verheißungen, die man gelobet,
Als man daher dir folgt' aus der roſſenährenden Argos:
Heimzugehn ein Vertilger der feſtummauerten Troja.
Denn wie die zarteſten Kinder ſogar und verwittweten Weiber,
Klagen ſie dort einander ihr Leid, und jammern um Heimkehr.
Freilich ringt wohl jeder, wer Trübſal duldet, nach Heimkehr.
Denn wer auch einen Mond nur entfernt iſt ſeiner Gemahlin,
Weilet ja ſchon unmuthig am vielgeruderten Schiffe,
Er, den der winternde Sturm aufhält, und des Meeres Empörung.
Doch uns ſchwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir allhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daß man traurt bei den Schiffen, und heimſtrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die ſo lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o Freund', und harrt noch ein weniges, daß wir erkennen,
Ob uns Wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder ob nicht ſo.
Denn wohl denken wir jenes im Geiſte noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
Geſtern war's, wie mir daucht, da ſich unſre Schiffe bei Aulis
Sammelten, Böſes zu bringen dem Priamos ſelbſt und den Troern.
Ringsher opferten wir den Unſterblichen, dort um den Sprudel,
Auf den geweihten Altären vollkommene Feſthekatomben!
Unter des Ahorns Grün, wo entſprang das blinkende Waſſer.

Sieh, und ein Zeichen geſchah. Ein purpurſchuppiger Drache,
Gräßlich zu ſchaun, den ſelber an's Licht der Olympier ſandte,
Unten entſchlüpft dem Altar, fuhr ſchlängelnd empor an dem Ahorn.
Allda ruhten im Neſte des Sperlings nackende Kindlein,
Oben auf ſchwankendem Aſt, und ſchmiegten ſich unter den Blättern,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter.
Jener nunmehr verſchlang die kläglich Zwitſchernden alle;
Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlein,
Bis er das Haupt hindreht', und am Flügel die ſchreiende haſchte.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und das Weibchen des Sperlings
Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn geſendet:
Denn zum Stein erſchuf ihn der Sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun ſtanden umher, und ſtauneten ob der Erſcheinung,
Wie doch ſo furchtbares Graun eindrang in der Himmliſchen Opfer.
Schleunig darauf vor dem Volk weiſſagete Kalchas der Seher:
Warum ſteht ihr verſtummt, ihr hauptumlockten Achaier?
Uns erſchuf dieß Wunder der Macht Zeus waltende Vorſicht,
Spät von Dauer, und ſpät erfüllt, zu ewigem Nachruhm!
Gleichwie jener die Jungen verzehrt, und das Weibchen des Sperlings,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter:
Alſo werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Gaſſen erobern.
So weiſſagete jener; und nun wird Alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumſchienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Veſte!
Jener ſprach's; auf ſchrieen die Danaer laut (und umher ſcholl

Ungeſtüm von den Schiffen das Jubelgetön der Achaier),
Alle das Wort hochpreiſend des göttergleichen Odyſſeus.
Drauf vor jenen begann der gereuiſche reiſige Neſtor:
Götter! ja traun ihr redet wie Knäbelein hier in Verſammlung,
Die unmündig noch nichts um Thaten des Kriegs ſich bekümmern!
Wo die Verheißungen nun, wo unſere heiligen Schwüre?
Soll denn im Rauch aufgehen der Rath, und die Sorge der Männer,
Opfer des lauteren Weins, und der Handſchlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; und es erſcheint nicht
Ausgang irgend noch Rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus Sohn, du künftig, wie vor, unerſchüttertes Herzens,
Führe der Danaer Volk durch tobendes Waffengetümmel.
Aber dahin laß ſchwinden die Einzelnen, welche geſondert
Etwa von uns rathſchlagen, (denn nie wird ſolchen Erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Aegiserſchütterer
Wir erkannt, ob er Täuſchung gelobete, oder ob nicht ſo.
Denn ich behaupt', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes Tags, da wir traten in meerdurchgleitende Schiffe,
Argos Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
Rechtshin zuckte ſein Blitz, ein heilweiſſagendes Zeichen!
Drum daß keiner zuvor wegſtreb' und trachte zur Heimkehr,
Eh' er allhier mit einer der troiſchen Frauen geruhet,
Ehe der Helena Angſt er gerächt und einſame Seufzer!
Sehnt ſich einer indeß ſo gar unbändig nach Heimkehr;
Wag' er mir's, ſein ſchwarzes gebogenes Schiff zu berühren:
Daß er vor anderen finde den Tod und das grauſe Verhängniß!

Sinne denn selbst o König, auf Rath, und hör' ihn von andern.
Nicht wird dir verwerflich das Wort seyn, welches ich rede.
Sondere rings die Männer nach Stamm und Geschlecht, Agamemnon:
Daß ein Geschlecht dem Geschlecht beisteh' und Stämme den Stämmen.
Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; so erkennst du
Wer von den Führern des Heers der Feigere, wer von den Völkern,
Und wer tapferer sey: denn es kämpft dann jeder das Seine.
Auch erkennst du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert,
Oder des Heers Feigheit, und mangelnde Kriegeserfahrung.
Ihm antwortete drauf der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich im Rath besiegst du, o Greis, die Männer Achaia's;
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So mitrathende Zehn mir wären im Volk der Achaier!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der Donnerer sandte mir Unheil,
Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.
Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns, wegen des Mägdleins,
Mit feindseligen Worten; ich aber begann die Entrüstung.
Wenn wir uns je wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das Verderben von Ilios, auch nicht ein Kleines!
Doch nun geht zum Mahle, damit wir rüsten den Angriff.
Wohl bereite sich jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze;
Wohl auch reich' er die Kost den leichtgeschenkelten Rossen;
Wohl auch späh' er den Wagen umher, und gedenke der Feldschlacht!
Daß wir den ganzen Tag anringen in graulicher Mordlust.

Denn nicht wenden wir uns zum Ausruhn, auch nicht ein Kleines,
Ehe die Nacht einbrechend den Kriegsmuth trennet der Männer.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengelenk um den Busen
Am ringsbeckenden Schild, und ſtarren die Hand an der Lanze!
Triefen auch wird ihm das Roß, vor den zierlichen Wagen geſpannet.
Aber wofern mir einer, der Schlacht ſich mit Willen enthaltend,
Bei den geſchnäbelten Schiffen zurückbleibt: wahrlich umſonſt wird
Dieſer umher dann ſchaun, zu entfliehn den Hunden und Vögeln!
Jener ſprach's: auf ſchrieen die Danaer laut; wie die Meerflut
Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd ſie emporwühlt
Am vorragenden Fels, der nie von Wogen verſchont iſt,
Aller erhobenen Wind', ob ſie dorthin wehen, ob dorthin.
Dann aufſpringend enteilte das Volk, durch die Schiffe zerſtreuet;
Ringsum dampft' aus Gezelten der Rauch, und ſie nahmen das Frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden Götter,
Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgehn, und dem Toben des Ares.
Aber er ſelbſt, Agamemnon der Heerfürſt, weihte zum Opfer
Einen Stier, fünfjährig und feiſt, dem ſtarken Kronion.
Auch die Aelteſten lud er, die edleren aller Achaier:
Neſtor zuerſt vor Allen, Idomeneus dann, den Gebieter,
Dann die Ajas beid', und Tydeus Sohn Diomedes,
Auch den ſechsten Odyſſeus, an Rathſchluß gleich dem Kronion.
Aber es kam freiwillig der Rufer im Streit Menelaos,
Den er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun war.
Und ſie umſtanden den Stier, und nahmen ſich heilige Gerſte;
Betend erhub die Stimme der Völkerfürſt Agamemnon:

Zeus, ruhmwürdig und hehr, Schwarzwolkiger, Herrſcher des Aethers!
Nicht bevor laß ſinken die Sonn', und das Dunkel heraufziehn,
Eh' ich hinab von der Höhe geſtürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüſtet;
Eh' ich vor Hektors Bruſt ringsher zerriſſen den Panzer
Mit eindringendem Erz, und häufig um ihn die Genoſſen,
Vorwärts liegend im Staube, geknirſcht mit den Zähnen das Erdreich!
Jener ſprach's, doch mit nichten gewährt ihm ſolches Kronion:
Sondern er nahm ſein Opfer und mehrt' unermeßliche Drangſal.
Aber nachdem ſie gefleht, und heilige Gerſte geſtreuet,
Beugten zurück ſie den Hals, und ſchlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten ſolche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten ſie mit Stücken der Glieder.
Dies verbrannten ſie Alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
Wendeten dann durchſpießt die Eingeweid' an der Flamme.
Als ſie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekoſtet;
Jetzt auch das Uebrige ſchnitten ſie klein, und ſteckten's an Spieße,
Brieten ſodann vorſichtig und zogen es Alles herunter.
Aber nachdem ſie ruhten vom Werk, und das Mahl ſich bereitet,
Schmausten ſie, und nicht mangelt ihr Herz des gemeinſamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war;
Jetzo begann das Geſpräch der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon:
Laß uns nicht hier jetzo die Zeit hinſchwatzen, und länger
Nicht aufſchieben das Werk, das ſchon in die Hände der Gott beut.
Auf denn, und heiß ausrufend die Herold', aller Achaier

Erzumpanzertes Volk ringsher bei den Schiffen versammeln.
Wir dann wollen gesammt das weite Heer der Achaier
Selber durchgehn, um in Eile die wüthende Schlacht zu erregen.

Also der Greis: ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon,
Eilt' und gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings in die Schlacht zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten Herrscher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd stets und unsterblich:
Hundert zierliche Quäst', aus lauterem Golde geflochten,
Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war jeder.
Hiermit weithinleuchtend durchflog sie das Heer der Achaier,
Vorwärts treibend zu gehen, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unläßig zu streiten im Feld und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.

Wie ein verheerendes Feuer entbrennt in unendlicher Waldung
Auf des Gebirgs Felshöhen, und fernhin leuchtet der Schimmer:
Also den Wandelnden dort von des schrecklichen Erzes Bewegung
Flog weitleuchtender Glanz durch den Aether empor zu dem Himmel.

Dort, gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende Schaaren,
Kraniche, oder Gänse, und das Volk langhalsiger Schwäne,
Ueber die asische Wies', um Kaystrios weite Gewässer,
Hierhin flattern und dort, mit freudigem Schwunge der Flügel,

Dann mit Getön abſenkten den Flug, daß weit das Gefild' hallt:
So dort ſtürzten die Schaaren von Schiffen einher und Gezelten
Auf die ſkamandriſche Flur; und ringsum dröhnte die Erd' auf
Graunvoll unter dem Gang des wandelnden Heers und der Roſſe.
Jetzo ſtanden ſie All' in der blumigen Au des Skamandros,
Tauſende, gleich wie Blätter und knoſpende Blumen im Frühling.
Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde Schaaren
Raſtlos durch das Gehege des ländlichen Hirten umherziehn,
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
So unzählbar ſtanden die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, ſie auszutilgen verlangend.
Jetzo, wie oft Geishirten die ſchweifenden Ziegenheerden
Ohne Müh' ausſondern, nachdem ſie ſich weidend gemiſchet:
Alſo ſtellten die Führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt, und an hoher Bruſt dem Poſeidon,
So wie der Stier in der Heerd' ein Herrlicher wandelt vor Allen,
Männlich ſtolz; denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
Alſo verherrlichte Zeus an jenem Tag Agamemnon,
Daß er ragt' aus vielen, und vorſchien unter den Helden.
Sagt mir anitzt, ihr Muſen, olympiſche Höhen bewohnend:
Denn ihr ſeyd Göttinnen, und wart bei Allem, und wiſt es;
Doch wir horchen allein dem Gerücht, und wiſſen durchaus nichts;
Wer doch waren die Fürſten der Danaer, und die Gebieter?
Aber das Volk, nie möcht' ich es kündigen oder benennen;

Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir gewähret;
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Aegiserschüttrers
Töchter, die Zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Seyn denn die Ordner der Schiffe genannt, und die sämmtlichen Schiffe.
Führer war den Böoten Penelos, Leito's Führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, sammt Prothoenor,
Jene, die Hyrie's Fluren bewohnt, und die felsige Aulis,
Schönos auch, und Skolos, und windende Thal' Eteonos,
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die Au'n Mykalessos;
Auch die um Harma gewohnt, um Eilesion auch, und Erythrä,
Auch die Eleon einst, und Peteon bauten, und Hyle,
Dann Okalea rings, und Medeons prangende Gassen,
Kopä, Eutresis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe:
Die Koroneia umher, und die Grasgefild' Haliartos,
Die Platäa bewohnt, und Glisas Aecker bestellet,
Auch die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen Häusern,
Auch Onchestos die hehre, Poseidons lieblichen Festhain,
Die dann Arne bewohnt voll Weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nisa, und fern Anthedon die Grenzstadt:
Die nun zogen daher in fünfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Jugend erlesene hundert und zwanzig.
Die in Orchomenos wohnten, der Mynier, und in Aspledon,
Führt' Askalafos an, und Jalmenos, Söhne des Ares,
Aus der Astyoche Schooß: in der Burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den Söller empor, die schlichterne Jungfrau,

Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer Umarmung.
Diese trug ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Aber Schedios herrscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beide des Ifitos Söhne, des naubolitischen Königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herrliche Kryssa, und Panopeus Aecker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefisos, dem heiligen Strome gehauset;
Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum Quell des Kefitos:
Diese geleitet' ein Zug von vierzig dunkelen Schiffen.
Sie dort stellten in Reihn die fokäischen Männer umwandelnd
Und den Böoten zunächst linkshin war geordnet die Heerschaar.
Ajas führte die Lokrer, der schnelle Sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so groß, wie der Telamonier Ajas,
Nein weit minder an Wuchs; doch klein, und im leinenen Harnisch
War er geübt mit dem Speer vor Hellas Volk und Achaia's.
Die einst Kynos bewohnt, Kaliaros Fluren und Opus,
Bessa und Skarfe umher, und Augeia's liebliche Felder,
Tarfe und Thronios Au, von Boagrios Strome gewässert:
Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Lande Euböa.
Dann die Euböa bewohnt, die muthbeseelten Abanter,
Chalkis, Eiretria dann und Histiäa, die Weinflur,
Auch Kerinthos am Meer und Dios ragende Bergstadt,
Auch die Karistos bewohnt, und in Styrons Fluren gehauset:
Die nun führte zum Kampf Elefenor, Sprößling des Ares,

Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürſt der erhabnen Abanter.
Raſch war ihm der Abanter Geleit, nachwallendes Haupthaars,
Schwinger des Speers, und begierig mit ausgeſtrecketer Eſche
Krachendes Panzergeſchmeid' an feindlicher Bruſt zu durchſchmettern.
Deren folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Athenä bewohnt, des hochgeſinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Pflegte, die Tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde,)
Und in Athenä ſetzt' in ihren begüterten Tempel:
Wo das Herz ihr erfreun mit geopferten Farren und Lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreiſender Jahre Vollendung.
Denen gebot als Führer des Peteos Sohn Meneſtheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdebewohnern,
Roſſe der Schlacht zu ordnen und ſchildgewappnete Männer.
Nur wetteiferte Neſtor; denn er war höheres Alters.
Dieſem folgt' ein Geſchwader von fünfzig dunkelen Schiffen.
Ajas führte daher aus Salamis zwölf der Schiffe,
Stellte ſie dann, wo in Reihn der Athener Schaar ſich geordnet.
Dann die Argos bewohnt und die feſtummauerte Tyrins,
Auch Hermione's Port und Aſine's ſchiffbare Meerbucht,
Trözen, Eïonä dann, und die Traubengeſtad' Epidauros,
Auch die Aegina und Maſes bewohnt, die jungen Achaier:
Dieſen gebot obwaltend der Rufer im Streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kapaneus Sohn, des geprieſenen Helden;
Auch der dritte gebot Euryalos, ähnlich den Göttern,
Er des Mekiſtheus Sohn, des talaionidiſchen Königs.

Alle geſammt dann führte der Rufer im Streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geſchwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuſer,
Auch die reiche Korinthos und ſchöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia beſtellt und Aräthyrea's Aecker,
Sikyon auch, wo vordem der Held Adraſtos gewaltet;
Die Hypereſia dann und die Felſenſtadt Gonoeſſa,
Auch die Pellene gebaut, und in Aegion rings ſich geſiedelt,
Und durch das ganze Geſtad', und Helike's grünes Blachfeld:
Dieſen in hundert Schiffen gebot der Heerfürſt Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreſte Volk und das beſte
Heer zum Streit, und er ſelber, in blendendem Erze gerüſtet,
Trotzte voran, da er herrlich hervorſchien unter den Helden;
Weil er der Tapferſte war, und des mehreſten Volkes Gebieter
Dann die gewohnt in der großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Faris und Sparta zugleich, und der taubenumflatterten Meſſe,
Und die Bryſeia beſtellt, und Augeias liebliche Felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger der Meerſtadt,
Auch die Laas gebaut und Oetylos Aecker beſtellet;
Deren führt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit Menelaos,
Sechzig Schiffe daher, doch hielt geſondert die Heerſchaar.
Selbſt durchwandelt' er ſie, dem eignen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht; denn am heftigſten brannte das Herz ihm.
Bis der Helena Angſt er gerächt und einſame Seufzer.
Dann die Pylos bewohnt und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alfeios Fuhrt und die ſchöngebauete Aepy,

Auch die Kyparisseis bestellt und Amfigeneia,
Pteleos auch und Helos und Dorion: dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des Gesanges beraubten,
Der aus Oechalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im Lied, und wenn ihm entgegen
Selbst auch sängen die Musen, des Aegiserschütterers Töchter.
Doch die Zürnenden schufen ihn blind, und nahmen des Liedes
Göttliche Gab' ihm hinweg, und die Kunst der tönenden Harfe.
Diesen voran nun trat der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geschwader von fünfzig geräumigen Schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am Hang des kyllenischen Berghaupts,
Nächst dem äpytischen Male, die hartandringenden Kämpfer:
Die einst Feneos Flur und Orchomenos Triften bestellet,
Ripe und Stratie dann, und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tegea nährt', und Mantinea's liebliche Gegend,
Auch die Stymfalos Bezirk und Parrhasia's Fluren bestellet:
Deren führt Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadische Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der Völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchsteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeschäfte sie kundig.
Die Buprasion dann und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrsino's äußerste Grenzstadt,
Dort der olenische Fels und dort Aleision einschließt;
Die nun ordneten vier in den Kampf, und jeglichem folgten

Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Kteatos Sohn, des aktorischen Eurytos dieser;
Dort war Führer Diorés, der tapfere Sohn Amarynkens;
Doch in der vierten gebot der göttliche Held Polyxeinos,
Er des Agasthenes Sohn, des augeiadischen Königs.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis Ufer man schauet:
Das nun ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus Sohn, des erhabenen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odysseus führt' hochherzige Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bestellt, und Aegilips rauhe Gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die Gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein Geschwader von zwölf rothschnäblichten Schiffen.
Thoas führt' Aetoler zum Streit, der Sohn des Andrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Olenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis Gestad', und Kalydons felsigte Gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Oeneus Stamm, des erhabnen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.

Kreta's Jünglinge führt' Idomeneus, kundig der Lanze:
Die einſt Gnoſſos bewohnt, und die feſtummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiße Lykaſtos,
Fäſtos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
Auch noch andere Beſteller der hundertburgigen Kreta:
Dieſen voran nun trat Idomeneus, kundig der Lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geſchwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber der Herakleide Tlepolemos, groß und gewaltig,
Führt' in neun Meerſchiffen der Rhodier trotzende Jugend:
Welche die heilige Rhodus umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, ſammt Jalyos, und rings die weiße Kameiros:
Dieſen voran nun herrſchte Tlepolemos, welchen die Fürſtin
Aſtiocheia gebar der hohen Kraft Herakles.
Dieſe gewann Herakles an Eſyre's Strome Selleis,
Viel' Städte austilgend der gottbeſeligten Männer.
Doch da Tlepolemos nun aufwuchs in der prangenden Wohnung,
Plötzlich dem eigenen Vater erſchlug er den trauteſten Oheim;
Ihn, der ergraut ſchon war, den Likymnios, Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff, und viel des Volkes ſich ſammelnd.
Floh er hinweg auf das Meer, denn ihm droheten Rache die Andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodus, der Irrende, Kummer erduldend.
Dreifach wohnten ſie dort in Stämme getheilt, und gedieben,
Werth dem Zeus, der Götter und ſterbliche Menſchen beherrſchet;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.

Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos Sohn, des herrschenden und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die Heerschaar.
Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos;
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Thessalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos genährt, und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Fthia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Diesen in fünfzig Schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetöses;
Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.
Still ja lag bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schöngelockten Briseis,
Die aus Lyrnesos er einst nach vielen Mühsalen erbeutet.
Als er mit Macht Lyrnesos zerstört, und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt' und Epistrofos, lanzengeübte,
Muthige Söhn' Euenos, des selepiadischen Königs.
Zürnend lag er vor Schmerz; doch empor bald sollt' er sich heben.
Dann die Fylake bauten, und Pyrasos Blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,

Auch die Kyparissis bestellt und Amfigeneia,
Pteleos auch und Helos und Dorion: dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des Gesanges beraubten,
Der aus Oechalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im Lied, und wenn ihm entgegen
Selbst auch sängen die Musen, des Aegisserschütterers Töchter.
Doch die Zürnenden schufen ihn blind, und nahmen des Liedes
Göttliche Gab' ihm hinweg, und die Kunst der tönenden Harfe.
Diesen voran nun trat der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geschwader von fünfzig geräumigen Schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am Hang des kyllenischen Berghaupts,
Nächst dem äpytischen Male, die hartandringenden Kämpfer:
Die einst Feneos Flur und Orchomenos Triften bestellet,
Ripe und Stratie dann, und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tegea nährt', und Mantinea's liebliche Gegend,
Auch die Stymfalos Bezirk und Parrhasia's Fluren bestellet:
Deren führt Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadische Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der Völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchsteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeschäfte sie kundig.
Die Buprasion dann und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrsino's äußerste Grenzstadt,
Dort der olenische Fels und dort Aleision einschließt;
Die nun ordneten vier in den Kampf, und jeglichem folgten

Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Kteatos Sohn, des aktorischen Eurytos dieser;
Dort war Führer Diorès, der tapfere Sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche Held Polyxeinos,
Er des Agasthenes Sohn, des augeiadischen Königs.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis Ufer man schauet:
Das nun ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus Sohn, des erhabenen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odysseus führt' hochherzige Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bestellt, und Aegilips rauhe Gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die Gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein Geschwader von zwölf rothschnäblichten Schiffen.
Thoas führt' Aetoler zum Streit, der Sohn des Adrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Olenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis Gestad', und Kalydons felsigte Gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Oeneus Stamm, des erhabnen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.

Kreta's Jünglinge führt' Idomeneus, kundig der Lanze:
Die einſt Gnoſſos bewohnt, und die feſtummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiße Lykaſtos,
Fäſtos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
Auch noch andere Beſteller der hundertburgigen Kreta:
Dieſen voran nun trat Idomeneus, kundig der Lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geſchwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber der Herakleide Tlepolemos, groß und gewaltig,
Führt' in neun Meerſchiffen der Rhodier trotzende Jugend:
Welche die heilige Rhodus umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, ſammt Jalyos, und rings die weiße Kameiros:
Dieſen voran nun herrſchte Tlepolemos, welchen die Fürſtin
Aſtiocheia gebar der hohen Kraft Herakles.
Dieſe gewann Herakles an Eſyre's Strome Selleis,
Viel' Städte austilgend der gottbeſeligten Männer.
Doch da Tlepolemos nun aufwuchs in der prangenden Wohnung,
Plötzlich dem eigenen Vater erſchlug er den trauteſten Oheim;
Ihn, der ergraut ſchon war, den Likymnios, Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff, und viel des Volkes ſich ſammelnd.
Floh er hinweg auf das Meer, denn ihm droheten Rache die Andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodus, der Irrende, Kummer erduldend.
Dreifach wohnten ſie dort in Stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der Götter und ſterbliche Menſchen beherrſchet;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.

Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos Sohn, des herrschenden und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die Heerschaar.
Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos;
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Thessalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos genährt, und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Fthia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Diesen in fünfzig Schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetöses;
Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.
Still ja lag bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schöngelockten Briseis,
Die aus Lyrnesos er einst nach vielen Mühsalen erbeutet.
Als er mit Macht Lyrnesos zerstört, und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt' und Epistrofos, lanzengeübte,
Muthige Söhn' Euenos, des selepiadischen Königs.
Zürnend lag er vor Schmerz; doch empor bald sollt' er sich heben.
Dann die Fylake bauten, und Pyrasos Blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,

Antrons laute Gestad', und Pteleos schwellende Rasen:
Diesen voran einst herrschte der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; itzt aber umschloß ihn dunkeles Erdreich.
Einsam in Fylake blieb mit zerrissenen Wangen die Gattin,
Und unvollendet sein Haus: ihn erlegt ein dardanischer Krieger,
Als dem Schiff er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete nun des Ares Sprößling Podarkes,
Sohn von Fylakos Sohne, dem heerdenreichen Iflklos,
Er ein leiblicher Bruder des muthigen Protesilaos,
Jünger er selbst an Geburt; der Aeltere war und der Stärkre
Protesilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am Heerführer dem Volk; doch vermißten sie ihn, den Erhabnen.
Dem nun folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Ferä bewohnten, am böbeïdischen Landsee,
Böbe, und Glafyrä weit, und die prangende Stadt Jaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
In eilf Schiffen zum Streit; ihn gebar Alkestis, die Fürstin,
Aller Frauen, die schönste von Pelias blühenden Töchtern.
Die in Methone sodann und Thaumakia weit sich gesiedelt,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe Gefild' Olizon:
Diesen gebot Filoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer fünfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
Aber er selbst nun lag in dem Eiland, Qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos Heer ihn zurückließ,

Krank an ſchwärender Wunde, vom Biß der verderblichen Natter.
Jammernd lag er in Schmerz; doch bald traun ſollte gedenken
Argos Heer bei den Schiffen des Königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt ſein Volk, doch vermißt es den Führer;
Sondern es ordnete Medon, ein Nebenſohn des Oïleus,
Welchen Rene gebar dem Städteverwüſter Oïleus.
Dann die Trikka bewohnt, und Felsanhöhen Ithome's,
Auch Oechalia rings, des Oechalier Eurytos Veſte:
Dieſen voran nun trat Podaleirios ſammt Machaon,
Zween heilkundige Männer, ſie beid' Asklepios Söhne.
Ihnen folgt ein Geſchwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Die in Ormenion wohnten, und die am Quell Hypereia,
Die um Aſterion auch, und Titanos ſchimmernde Häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende Sohn des Euämon;
Und ihm folgt ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Agriſſa beſtellt, und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann, und Elon', und die ſchimmernde Burg Olooſſon:
Dieſen voran nun herrſchte der muthige Held Polypötes,
Er des Peirithoos Sohn, den Zeus der Unſterbliche zeugte;
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodamela,
Jenes Tags, da er ſtrafte die zottigen Ungeheuer,
Und ſie vom Pelion drängte, zum Volk der Aethiker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares Sprößling Leonteus,
Sohn von Käneus Sohne, dem hochgeſinnten Koronos.
Dieſen folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Guneus kam aus Kyſos mit zweiundzwanzig der Schiffe;

Dieſe führt' Enienen, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's Hain, den winternden, einſt ſich geſiedelt,
Auch die am lieblichen Strom Titareſtos Aecker beſtellet:
Der in Peneios Flut hinrollt ein ſchönes Gewäſſer,
Aber ſich nie einmiſcht in Peneios Silbergeſtrudel,
Sondern wie glattes Oel auf der oberen Welle hinabrinnt;
Denn von der ſtygiſchen Flut des furchtbaren Eides entſpringt er.
Prothoos führte Magneter zum Streit, der Sohn des Teutredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauſchenden Gipfeln
Wohneten; dieſen voran ging Prothoos, freudiges Muthes;
Und ihm folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Die nun waren die Fürſten der Danaer, und die Gebieter.
Wer denn war der Beſte zum Kampf, das verkünde mir, Muſe:
Jener ſelbſt, und der Roſſe, die Atreus Söhnen gefolget?
Trefflich waren die Roſſe zumeiſt dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im Lauf, wie die Vögel,
Gleiches Haars, gleichjährig, und ſchnurgleich über den Rücken:
Auf der pereiiſchen Flur ernährte ſie Föbos Apollon,
Stuten beid', und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Trefflich war von den Männern der Telamonier Ajas,
Während Achilleus zürnte; denn er war tapfrer denn Alle;
Auch das Geſpann, das ihn trug, den untadeligen Peleionen.
Aber er, bei den ſchnellen gebogenen Schiffen des Meeres,
Ruhete, zürnend im Geiſt dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn': und die Völker am Wogenſchlage des Meeres
Freueten ſich, mit Scheiben und Jägerſpießen zu ſchlendern,

Und mit Geschoß. Auch standen an jeglichem Wagen die Rosse
Müßig, den Lothos rupfend und sumpfentsprossenen Eppich;
Aber die Wagen, umhüllt mit Teppichen, standen den Eignern
In dem Gezelt: sie selber, den streitbaren Führer vermissend,
Wandelten hier im Lager und dort, und mieden das Schlachtfeld.
Sie dort zogen einher, wie wenn Glut durch's ganze Gefild hin
Loderte; dumpf auf hallte der Grund, wie dem Gotte der Donner
Zeus, wann des Zürnenden Strahl weitschmetternd das Land des Typoëus
Arima schlägt, wo sie sagen, Typoëus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der Grund von der kommenden Völker
Mächtigem Gang; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Aegiserschütterer Zeus mit der traurigen Botschaft.
Jen' itzt riethen im Rath an Priamos Pforte des Königs,
Alle gesellt mit einander, die Jünglinge so, wie die Greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender Stimme des Priamos Sohne Polites,
Der zur Hut der Troer, den hurtigen Fersen vertrauend,
Oben saß auf dem Grabe des grauenden Aesyetes,
Spähend, wie bald vom Gestad' anstürzte das Volk der Achaier;
Dessen Gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:
Edler Greis, noch immer gefallen dir eitele Reden,
So wie im Frieden vordem, da der Krieg unermeßlich herannaht!
Traun, schon oftmals kam ich in blutige Schlachten der Männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so großes Volk noch gesehen!
Gleich den Blättern des Waldes an Zahl, und dem Sande des Meeres,

Inhalt. Begegnung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbietet sich ihm durch Hektor zum Zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das skäische Thor, wo Priamos mit den Aeltesten sitzt, und nennt ihm die achaiischen Heerführer; Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos Rückkehr, Zweikampf. Den besiegten Paris entführt Afrodite in seine Kammer und ruft ihm Helena. Agamemnon fordert den Siegespreis.

Aber nachdem ſich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm und Geſchrei her, gleich wie die Vögel:
So wie Geſchrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem ſie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geſchrei fortziehn an Okeanos ſtrömende Fluten,
Kleiner Pygmäen Geſchlecht mit Mord und Verderben bedrohend;
Und aus dämmernder Luft annahn zu böſer Befehdung.
Sie dort wandelten ſtill, die muthbeſeelten Achaier,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen einer den andern.
Wie auf des Bergs Felskuppen der Süd ausbreitet den Nebel,
Der nicht Hirten erwünſcht, doch dem Raubenden beſſer denn Nacht iſt
Und man ſo weit vorſchauet, als fliegt der geworfene Feldſchein;
Alſo wirbelte Staub von dem Gang der kommenden Völker
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvließ und ein krummes Geſchoß um die Schultern,
Sammt dem Schwert, zwo Lanzen, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes
Schwenkt' er, und rief hervor die tapferſten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in ſchreckenvoller Entſcheidung.

Aber ſobald ihn ſahe der ſtreitbare Held Menelaos,
Vor dem Schaarengewühl einhergehn, mächtigen Schrittes;
So wie ein Löwe ſich freut, dem größere Beute begegnet,
Wenn ein gehörneter Hirſch dem Hungrigen, oder ein Gemsbock,
Nahekommt; denn begierig verſchlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen Hund' Andrang, und blühende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held Alexandros
Dort mit den Augen zu ſchauen; denn er wollt' ihn ſtrafen, den Frevler.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Aber ſobald ihn ſahe der göttliche Held Alexandros
Schimmern im Vorderheer, da erſchütterte Grauen das Herz ihm;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal.
So wie ein Mann, der die Natur erſah, mit Entſetzen zurückfuhr,
In des Gebirgs Waldthal; ihm erzitterten unten die Glieder;
Raſch nun floh er hinweg, und Bläſſ' umzog ihm die Wangen:
Alſo taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus Sohn, der göttliche Held Alexandros.
Wie er ihn ſah, ſchalt Hektor, und rief die beſchämenden Worte:
Paris, nur Held an Geſtalt, weibſüchtiger, ſchlauer Verführer!
Wäreſt du nie doch geboren, das wünſcht' ich dir, oder geſtorben!
Eh du um Weiber gebuhlt! Viel heilſamer wäre dir ſolches,
Als nun ſo zum Geſpött daſtehen, und Allen zum Anſchaun!
Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier,
Welche des Heers Vorkämpfer dich achteten, weil du ſo ſchöner
Bildung erſcheinſt; doch wohnt nicht Kraft dir im Herzen, noch Stärke!
Wagteſt denn du, ein Solcher! in meerdurchwandelnden Schiffen

Ueber die Wogen zu gehn, von erleſenem Volke begleitet,
Und, zu Fremden geſellt, ein ſchönes Weib zu entführen,
Fern aus entlegenem Lande, die Schwägerin kriegriſcher Männer?
Deinem Vater zum Gram, und der Stadt und dem ſämmtlichen Volke,
Aber den Feinden zur Wonn', und zu ewiger Schande dir ſelber?
Ha, nicht mochteſt du ſtehn vor Atreus Sohn! denn gelernet
Hätteſt du, welchem Manne du nahmſt die blühende Gattin!
Nichts auch frommte dir Saitengetön, und die Huld Afrodite's.
Oder das Haar, und der Wuchs, wenn dort du im Staube dich wälzteſt!
Wären die Troer nur nicht Feigherzige; traun, es umhüllte
Längſt dich ein ſteinerner Rock für das Unheil, das du gehäuft haſt!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadelteſt, nicht mit Unrecht:
(Stets iſt dir ja das Herz, wie die eherne Axt, unbezwingbar,
Welche das Holz durchſtrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau
Künſtlich die Balken behaut, und der Schwung ihm mehret die Mannskraft:
So iſt dir im Buſen das Herz unerſchrockenes Muthes.)
Nicht mir rüge die Gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja ſind der Unſterblichen ehrende Gaben,
Welche ſie ſelber verleihn, und nach Willkür keiner empfänget.
Doch jetzt, wenn mich zu ſehen in Streit und Kampf du begehreſt:
Heiße die Anderen ruhn, die Troer geſammt und Achaier,
Laßt dann mich vor dem Volk und den ſtreitbaren Held Menelaos
Kämpfen um Helena ſelbſt und die ſämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obſiegt, und ſtärker erſcheinet,
Nehme die Schätze geſammt mit dem Weib, und führe ſie heimwärts.

Ihr, nachdem Freundſchaft und heiligen Bund ihr beſchworen,
Baut die ſchollige Troja; und jen' entſchiffen zu Argos
Roſſenährender Flur, und Achaia's roſigen Jungfraun.
Alſo ſprach er; und hoch erfreute ſich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troiſchen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und ſtill nun ruheten Alle.
Auf ihn ſpannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
Zieleten mit Wurfſpießen daher und ſchleuderten Steine;
Aber es rief lauttönend der Völkerfürſt Agamemnon:
Haltet ein! Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden! der helmumflatterte Hektor!
So der Atreid'; und ſie ließen vom Kampf und harreten ſchweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumſchiente Achaier,
Was mir geſagt Alexandros, um welchen der Streit ſich erhoben.
Jetzt die anderen heißt er, die Troer geſammt und Achaier,
Strecken das ſchöne Geräth zur nahrungsſproſſenden Erde;
Daß er allein vor dem Volk und der ſtreitbare Held Menelaos
Kämpf' um Helena ſelbſt und die ſämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obſiegt, und ſtärker erſcheinet,
Nehme die Schätze geſammt mit dem Weib' und führe ſie heimwärts.
Uns dann ziemt, Freundſchaft und heiligen Bund zu beſchwören.
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Menelaos:
Höret anjetzt auch mich; am meiſten ja laſtet der Kummer
Meine Seel', und ich denke, verſöhnt nun werdet ihr ſcheiden,

Argos Söhn' und ihr Troer, nachdem viel Böſes ihr truget,
Wegen des bitteren Streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beiden der Tod und das Schickſal bevorſteht,
Solcher ſterb'; ihr aber verſöhnt euch eilig und ſcheidet.
Bringt zwei Lämmer herbei, dem Helios weiß und ein Böcklein.
Schwarz der Erd' und ein Weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die Macht des Priamos, daß er das Bündniß
Schwör', er ſelbſt! dem die Söhne ſind übermüthig und treulos:
Daß kein frevelnder Mann Zeus heiligen Bund verletze.
Stets iſt Jünglingen ja ihr Herz voll flatterndes Leichtſinns;
Doch wo ein Greis beiwohnet, zugleich vorwärts und auch rückwärts
Schauet er, wie ihm gedeihe die wechſelſeitige Wohlfahrt.

Jener ſprach's, da erfreuten ſich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, hinfort zu ruhen vom unglückſeligen Kriege.
Und ſie hemmten die Roſſ' in den Ordnungen, ſprangen vom Wagen,
Zogen die Rüſtungen aus, und legten ſie nieder zur Erde,
Nahe nur von einander, denn weniges Feld war dazwiſchen.

Hektor aber beſchied zween Herold' eilig gen Troja,
Schnell die Lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios ſandte der Völkerfürſt Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu gehn, damit er das Lamm ihm
Holete; jener enteilt', und gehorcht Agamemnon dem Herrſcher.

Iris indeß ging ſchleunig zur Helena, bringend die Botſchaft,
Ihrer Schwägerin gleich, des Antenoriden Gemahlin,
Ihr, die Antenors Sohn ſich vermählt, der Fürſt Helikaon,
Priamos roſiger Tochter Laodike, reizender Bildung.

Jene fand ſie daheim: und ein großes Gewand in der Kammer
Webte ſie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei Kämpfen
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier,
Welche ſie ihrethalb von Ares Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinſchwebende Iris:
Komm doch, o trautes Kind, daß ſeltſame Thaten du ſchaueſt,
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier,
Die jüngſt gegen einander das Graun des Ares getragen
Durch das Gefild', anſtrebend zur thränenbringenden Feldſchlacht:
Dieſe ruhn ſtillſchweigend umher, und der Krieg iſt geendigt,
Hingelehnt auf die Schild', und die ragenden Speer' in den Boden.
Nur Alexandros allein und der ſtreitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um dich mit langem Speer ſich bekämpfen;
Und wer den Gegner beſiegt, der nennt dich traute Gemahlin.
So die Göttin, und goß in das Herz ſüßwallende Sehnſucht
Ihr nach dem erſten Gemahl, nach Vaterſtadt und Gefreunden.
Schnell in den Schleier gehüllt von ſilberfarbener Leinwand,
Flog ſie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän' an den Wimpern:
Nicht ſie allein; ihr folgten zwo dienende Jungfraun,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, herrſchendes Blickes.
Bald nun kamen ſie hin, allwo das ſkäiſche Thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares Sproß Hiketaon,
Auch Antenor, der Held, und Ukalegon, beide verſtandvoll,
Saßen, die älteſten Greiſe des Volks, auf dem ſkäiſchen Thore:
Zwar vor Alter vom Krieg ausruhende, doch in dem Rathkreis

Tüchtig an Wort, den Cikaden nicht ungleich, die in der Waldung
Sitzend auf laubigem Sproß hellschwirrende Stimmen ergießen:
Gleich so saßen der Troer Gebietende dort auf dem Thurme.
Als nun Helena näher sie sahn zum Thurme dahergehn;
Leis' itzt redete man, und sprach die geflügelten Worte:
Niemand table die Troer und hellumschienten Achaier,
Daß um ein solches Weib sie so lang' ausharren im Elend!
Einer unsterblichen Göttin fürwahr gleicht jene von Ansehn!
Dennoch kehr', auch mit solcher Gestalt, sie in Schiffen zur Heimath,
Daß nicht uns und den Söhnen hinfort nachbleibe der Schaden!
Also die Greis'; und heran rief Priamos Helena freundlich:
Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze dich zu mir;
Daß du schaust den ersten Gemahl, und die Freund' und Verwandten;
Du nicht trägst mir die Schuld; deß sind die Unsterblichen schuldig,
Welche daher mir gesandt den bejammerten Krieg der Achaier!
Daß du auch jenes Manns, des Gewaltigen, Namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so groß und herrlich hervorprangt!
Zwar es ragen an Haupt noch größere Männer des Heeres:
Doch so schön ist keiner mir je vor den Augen erschienen,
Noch so edler Gestalt; denn königlich scheint er von Ansehn!
Aber Helena sprach, die göttliche unter den Weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theurer Schwäher, und furchtbar.
Hätte der Tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem Sohn ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlassend,
Und mein einziges Kind, und die trauliche Schaar der Gespielen!
Doch nicht solches geschah; und drum in Thränen verschwind' ich! . . .

Dies nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir ſagen.
Der dort iſt Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon.
Beides, ein trefflicher König zugleich, und ein tapferer Streiter.
Schwager mir war er vordem, der Schändlichen! ach er war es!
Jene ſprach's; und der Greis bewundert ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o Geſegneter, Glücklichgeborner!
Deiner Gewalt ja dienen unzählbare Männer Achaia's!
Vormals zog ich ſelber in Frygia's Rebengefilde,
Wo ich ein großes Heer gaultummelnder frygiſcher Männer
Schauete, Atreus Volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am Geſtade Sangarios weit ſich gelagert;
Denn ich ward als Bundesgenoſſ' mit ihnen gerechnet,
Jenes Tags, da die Horde' amazoniſcher Männinnen einbrach,
Doch war minder die Zahl, wie der freudigen Krieger Achaia's!
Jetzo erſah den Odyſſeus der Greis, und fragte von Neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein Töchterchen; ſiehe, wie heißt er?
Weniger ragt er an Haupt, als Atreus Sohn Agamemnon,
Aber breiteres Wuchſes an Bruſt und mächtigen Schultern.
Seine Wehr iſt geſtreckt zur nahrungsſproſſenden Erde;
Doch er ſelbſt, wie ein Widder, umgeht die gereiheten Männer:
Gleich dem Bock erſcheinet er mir, dickwolliges Vließes,
Welcher die große Trift weißſchimmernder Schafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche Tochter:
Der iſt Laertes Sohn, der erfindungsreiche Odyſſeus,
Welcher an Ithaka's Reich aufwuchs, des felſigen Eilands,
Wohl in mancherlei Liſten gewandt, und bedachtſamer Klugheit.

Und der verständige Greis Antenor sagte dagegen:
Wahrlich, o Frau, du hast untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt, mit dem streitbaren Held Menelaos.
Ich beherbergete beid', in meinem Palast sie bewirthend:
So daß beider Gestalt und bedachtsamer Geist mir bekannt ist.
Als sie nunmehr in der Troer versammelten Kreis sich gesellet,
Ragt' im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schultern:
Doch wie sich beide gesetzt, da schien ehrvoller Odysseus.
Aber sobald sie mit Red' und Erfindungen Alles umstrickten;
Siehe da sprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalts,
Wenige, doch eindringend und scharf: denn er liebte nicht Wortschwall,
Nicht abschweifende Rede, wiewohl noch jüngeres Alters.
Aber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus:
Stand er, und schaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
Auch den Stab, so wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er steif in der Hand, ein Unerfahrner von Ansehn:
Daß du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
Aber sobald er der Brust die gewaltigen Stimmen entsandte,
Und ein Gedräng der Worte, wie stöbernde Winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein Sterblicher sonst mit Odysseus,
Und nicht stutzten wir so, des Odysseus Bildung betrachtend.
Jetzo ersah den Ajas der Greis, und fragte noch einmal:
Wer denn jener Achaier, der Mann, so groß und gewaltig,
Welcher dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?
Aber Helena sprach, die Herrliche, langes Gewandes:

Das iſt Ajas der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
Dorthin ſteht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern:
Und es umſtehn den König die kretiſchen Führer verſammelt.
Oft beherbergete jenen der ſtreitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unſerer Wohnung.
Nun zwar ſchau' ich ſie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit Namen;
Zween nur vermag ich nirgend zu ſchaun der Völkergebieter,
Kaſtor den reiſigen Held, und den Kämpfer der Fauſt Polydeukes,
Beide mir leibliche Brüder, von einer Mutter geboren.
Folgten ſie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämons?
Oder folgten ſie zwar in meerdurchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten ſich nun, in die Schlacht zu bringen der Männer,
Weil ſie die Schand' abſchreckt und ſo viel Vorwurf, der mich laſtet?
Jene ſprach's, doch die beiden umfing die ernährende Erde
In Lakedämon bereits, im lieben Lande der Väter.
Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwei Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
Im geiſtedernen Schlauch; es trug Idäos der Herold
Einen blinkenden Krug in der Hand, und goldene Becher.
Dieſer nahte dem Greis und ſprach die ermahnenden Worte:
Mache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürſten
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier
Dort hinab in's Gefild', um heiligen Bund zu beſchwören.
Nur Alexandros allein und der ſtreitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer ſich bekämpfen;

Und wer im Kampf obſiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
Wir, nachdem Freundſchaft und heiligen Bund wir beſchworen,
Baun die ſchollige Troja; und jen' entſchiffen zu Argos
Roſſenährender Flur, und Achaia's roſigen Jungfraun.
Alſo ſprach er: da ſtutzte der Greis und befahl den Gefährten,
Anzuſchirren die Roſſ'; und jene beſchleunigten folgſam.
Priamos trat in den Wagen, und zog die lenkenden Zügel:
Auch mit ihm Antenor beſtieg den prächtigen Seſſel;
Und durch das ſkäiſche Thor entflogen die Roſſ' in das Blachfeld.
Als ſie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen ſie beid' aus dem Wagen zur nahrungsſproſſenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhob ſich der Völkerfürſt Agamemnon,
Auch Odyſſeus voll Rath. Die ſtattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbei, auch Wein in dem Kruge
Miſchten ſie, ſprengeten dann der Könige Hände mit Waſſer.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Meſſer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar; und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrſcher vom Ida!
Helios auch, der Alles vernimmt, und Alles umſchauet!
Auch ihr Ströme', und du Erd', und die ihr drunten die Geiſter
Ruhender Menſchen beſtraft, wer hier Meineide geſchworen!
Seyd uns Zeugen ihr All', und bewahret die Schwüre des Bundes!

Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem räumlichen Held Menelaos;
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;
Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' ich von Neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.
Sprach's und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamem Erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im Staube,
Matt anhauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Kruge, geschöpft mit goldenen Bechern,
Gossen sie aus, und flehten den ewigwaltenden Göttern.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den Eidschwur;
Blutig fließ' ihr Gehirn auf dem Erdreich, so wie der Wein hier,
Ihr's und der Kinder zugleich, und die Gattinnen schände der Fremdling!
Also das Volk; doch mit nichten gewähret solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:
Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier.
Jetzo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen Höhen
Heim, denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anschaun,

Daß hier kämpfe mein Sohn mit dem ſtreitbaren Held Menelaos,
Zeus erkennt es allein und die andern unſterblichen Götter,
Wem nunmehr von beiden das Ziel des Todes verhängt iſt.
Alſo der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann ſelber hinein, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor beſtieg den prächtigen Seſſel;
Schnell dann beide von dannen gen Ilios kehrten ſie wieder.
Hektor drauf, des Priamos Sohn, und der edle Odyſſeus,
Maßen zuerſt die Weite des Kampfraums, warfen ſogleich dann
Loos' in den ehernen Helm, und ſchüttelten: welchem das Schickſal
Gönnte, zuvor auf den Gegner die eherne Lanze zu werfen.
Ringsum flehte das Volk, und erhob zu den Göttern die Hände.
Alſo betete man in Troja's Volk und Achaia's:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrſcher vom Ida!
Wer von beiden den Grund zu ſolchem Streite geleget,
Den laß jetzo vertilgt eingehn in Aïdes Wohnung;
Uns erneue ſich dann Freundſchaft und heiliges Bündniß!
Alſo das Volk; doch der große, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rückwärts gewandt: da entſprang das Zeichen des Paris.
Rings nun ſetzten ſich all' in Ordnungen, dort wo ſich jeder
Roſſe gehobenes Hufs und gebildete Waffen gereihet.
Aber er ſelbſt umhüllte mit zierlichen Waffen die Schultern,
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte.
Eilend fügt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch

Seines tapferen Bruders Lykaon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling', und darauf den Schild auch, groß und gediegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war.
So auch zog Menelaos, der Streitbare, Waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet,
Wandelten beid' in die Mitte der Troer einher und Achaier,
Mit großdrohendem Blick; und Staunen ergriff, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah im abgemessenen Kampfraum,
Wild die Speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Atreiden den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn, Menelaos, und betete laut zu Kronion:
Herrlicher Zeus, laß strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros, den Held, und meinen Arm ihn bezwingen:
Daß man schaudre hinfort auch bei spätgebornen Enkeln,
Böses dem Freunde zu thun, der Lieb' und Gefälligkeit darbot!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Paris den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;

Grad' hindurch an der Weiche des Bauches durchſchnitt ſie den Leibrock
Stürmend, da wandte ſich jener und mied das ſchwarze Verhängniß.
Doch der Atreid', ausreißend das Schwert voll ſilberner Buckeln,
Hieb er im Schwunge den Helm, den gekegelten; aber an jenem
Knitternd ſofort und knatternd, zerſprang ihm die Kling' aus der Rechten.
Atreus Sohn wehklagte, den Blick gen Himmel erhebend:

Vater Zeus, nie gleicht dir an Grauſamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu ſtrafen an Alexandros die Unthat;
Aber mir ſprang in der Hand das zertrümmerte Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umſonſt, und verwundete nicht Ihn!

Sprach's und ſtürmte hinan, und am mähnichten Helm ihn ergreifend,
Zog den Gewendeten er zu den hellumſchienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der buntgezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes Band, ſich befeſtigt.
Und er hätt' ihn geſchleift und ewigen Ruhm ſich erworben,
Wenn nicht ſcharf es bemerkt die Tochter Zeus, Afrodite,
Und ihm zerſprengt den Riemen des ſtark erſchlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos.
Dieſen ſchleuderte drauf zu den hellumſchienten Achaiern
Machtvoll ſchwingend der Held; es erhoben ihn theure Genoſſen.
Jetzo ſtürmt' er von Neuem in heißer Begier zu ermorden
An mit dem ehernen Speer. Doch jenen entrückt' Afrodite
Sonder Müh', als Göttin, und hüllt' in Nebel ihn ringsher;
Setzt' ihn drauf in die Kammer, die duftende, ſüßes Geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte ſie. Jene daſelbſt noch
Fand ſie auf ragendem Thurm, und umher viel troiſche Weiber.

Jetzt ihr feines Gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann, in Gestalt der wollekämpelnden Greisin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen Burg Lakedämons
Liebliche Wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an Gestalt, begann Afrodite die Göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu kehren.
Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
Strahlend in Reiz und Feuergewand. Kaum solltest du glauben,
Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.
Jene sprach's, und erregt ihr das wallende Herz in dem Busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttin,
Auch den Busen voll Reiz, und die anmuthstrahlenden Augen;
Tief erstaunte sie jetzt, und redete, also beginnend:
Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
Frygias, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker?
Weil nunmehr Menelaos den edelen Held Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die Verhaßte, zu führen;
Darum schleichst du mir jetzo heran voll trüglicher Argliſt?
Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unsterblichen Wandel;
Und nie kehre dein Fuß zu den seligen Höhn des Olympos:
Ihm sey stets in Kummer gesellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnehm', oder zur Sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,

Ihm sein Bett zu schmücken hinfort. Deß würden mich alle
Troerinnen verschmähn, und Gram schon lastet das Herz mir!
Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die Göttin:
Reize mich nicht, o Thörin! ich könnt' im Zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein Herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
Troer und Danaer hier, und in grauliches Schicksal versänkt du!
Jene sprach's, und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
Fort nun ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleier,
Still, den sämmtlichen Fraun unbemerkt, und es führte die Göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene Wohnung erreichten,
Wandten die dienenden Mägde sich schnell zur beschiedenen Arbeit.
Jene trat in das hohe Gemach, die edle der Weiber.
Einen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die Göttin, dem Held Alexandros entgegen.
Helena setzte sich dort, des Aegiserschütterers Tochter,
Kehrte die Augen hinweg, und schalt den Gemahl mit den Worten:
Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
Ha, du prahltest vordem, den streitbaren Held Menelaos
Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fordre den streitbaren Held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im Zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in Ruh, und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung,
Ohne Bedacht, daß nicht durch seinen Speer du erliegest!

Aber Paris darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Frau, laß ab, mir zu kränken das Herz durch bittere Schmähung.
Jetzo hat Menelaus mir obgeſiegt mit Athene;
Ihm ein andermal ich; denn es walten ja Götter auch unſer.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, ſanft gelagert.
Denn noch nie hat alſo die Glut mir die Seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerſt aus der lieblichen Flur Lakedämons
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranae's Au mich geſellt' in Lieb' und Umarmung;
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von ſüßem Verlangen.
Sprach's, und nahte dem Lager zuerſt; ihm folgte die Gattin.
Beide ſie ruheten dann im ſchöngebildeten Bette.
Atreus Sohn durchſtürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier,
Ob er ihn wo ausſpähte, den göttlichen Held Alexandros.
Doch nicht einer, der Troer ſowohl, wie der edlen Genoſſen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
Nicht aus Freundſchaft wahrlich verhehlten ſie, wenn man ihn ſchaute;
Denn verhaßt war er Allen geſammt, wie das ſchwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürſt Agamemnon:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genoſſen!
Offenbar iſt Sieger der ſtreitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt, die Argeierin, ſammt der Beſitzung,
Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeſchlechtern.
Alſo ſprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

# Vierter Gesang.

Inhalt. Zeus und Here beſchließen Troja's Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu ſchießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiiſchen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

Aber die Götter um Zeus rathſchlageten all' in Verſammlung,
Sitzend auf goldener Flur; ſie durchging die treffliche Hebe,
Nektar umher einſchenkend; und jen' aus goldenen Bechern
Tranken ſich zu einander und ſchaueten nieder auf Troja.
Schnell verſuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete ſolche Vergleichung:
Zwo der Göttinnen hier willfahrten dem Held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkomene's Göttin.
Beide jedoch von ferne, des Anſchauns nur ſich erfreuend,
Sitzen ſie; während dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als Helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog ſie jenen, da Todesgraun er zuvorſah.
Aber geſiegt hat wahrlich der ſtreitbare Held Menelaos.
Uns nun laßt erwägen, wohin ſich wende die Sache:
Ob wir hinfort durch Kriegsgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden die beiderlei Völker verſöhnen.
Wenn nun ſo euch allen genehm es wär' und gefällig;
Gern noch möchte ſie ſtehn, des herrſchenden Priamos Veſte,
Und Menelaos zurück die Argeierin Helena führen.
Alſo Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe ſich ſaßen ſie dort, nur Unheil ſinnend den Troern.

Zwar Athenäa nunmehr ſchwieg ſtill, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, ſondern begann ſo:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet!
Willſt du denn, daß ich umſonſt arbeitete, daß ohn' Erfolg' ich
Schweiß der Mühe vergoß, und die Roſſ' abmattend, mir ringsher
Volk aufregte, zum Wehe dem Priamos ſelbſt und den Söhnen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Unmuthsvoll nun begann der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Grauſame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne
Dir ſo Böſes gethan, daß raſtlos fort du dich abmühſt,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuſer?
Möchteſt du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
Roh ihn verſchlingen, den Priamos ſelbſt und Priamos Söhne,
Sammt dem troiſchen Volk; dann würde der Zorn dir geſättigt!
Thue, wie dir es gefällt: daß nicht aus dem Hader in Zukunft
Beiden, dir ſelber und mir, ein größerer Zwiſt ſich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen:
Wenn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüſtet
Eine Stadt, wo dir erkohrene Günſtlinge wohnen;
Daß du durchaus nicht weileſt den Rächenden, ſondern mich laſſeſt!
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
Denn was unter der Sonn' und dem Sterngewölbe des Himmels
Irgend erſcheint von Städten der ſterblichen Erdebewohner;
Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige Veſte,
Priamos ſelbſt, und das Volk des lanzenkundigen Königs.

Denn nie mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Wohl denn, mir sind drei der geliebtesten Städte vor allen,
Argos und mit Sparta die weitdurchwohnte Mykene:
Diese verderb' im Zorn, wann innig sie einst dir verhaßt sind;
Niemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich gleich mißgönnt', und wehrete, daß du verderbtest;
Nichts doch schaffte mein Thun; denn weit gewaltiger bist du;
Aber es ziemt auch meine Bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttin, entstammt dem Geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste Tochter gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöht, an Geburt, und weil ich deine Genossin
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen walltest.
Aber wohlan, dies wollen wir nachsehen einer dem Andern!
Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche Götter
Folgen uns dann. Doch jetzo beschleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreihn;
Daß sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.

Jene sprach's; ihr gehorchte der Götter und Sterblichen Vater:
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann er:

Eile sofort in das Heer der Troer hinab und Achaier,
Daß du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.

Jetzt ihr feines Gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann, in Gestalt der wollekämpelnden Greisin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen Burg Lakedämons
Liebliche Wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an Gestalt, begann Afrodite die Göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu kehren.
Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
Strahlend in Reiz und Feuergewand. Kaum solltest du glauben,
Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.
Jene sprach's, und erregt ihr das wallende Herz in dem Busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttin,
Auch den Busen voll Reiz, und die anmuthstrahlenden Augen;
Tief erstaunte sie jetzt, und redete, also beginnend:
Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
Frygias, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker?
Weil nunmehr Menelaos den edelen Held Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die Verhaßte, zu führen;
Darum schleichst du mir jetzo heran voll trüglicher Arglist?
Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unsterblichen Wandel;
Und nie kehre dein Fuß zu den seligen Höhn des Olympos:
Ihm sey stets in Kummer gesellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnehm', oder zur Sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,

Ihm sein Bett zu schmücken hinfort. Deß würden mich alle
Troerinnen verschmähn, und Gram schon lastet das Herz mir!
Ihr antwortete drauf zornvoll Aphrodite die Göttin:
Reize mich nicht, o Thörin! ich könnt' im Zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein Herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
Troer und Danaer hier, und in grauliches Schicksal versänkst du!
Jene sprach's, und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
Fort nun ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleier,
Still, den sämmtlichen Fraun unbemerkt, und es führte die Göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene Wohnung erreichten,
Wandten die dienenden Mägde sich schnell zur beschiedenen Arbeit.
Jene trat in das hohe Gemach, die edle der Weiber.
Einen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die Göttin, dem Held Alexandros entgegen.
Helena setzte sich dort, des Aegiserschütterers Tochter,
Kehrte die Augen hinweg, und schalt den Gemahl mit den Worten:
Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
Ha, du prahltest vordem, den streitbaren Held Menelaos
Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fordre den streitbaren Held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im Zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in Ruh, und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung,
Ohne Bedacht, daß nicht durch seinen Speer du erliegest!

Aber Paris darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Frau, laß ab, mir zu kränken das Herz durch bittere Schmähung.
Jetzo hat Menelaus mir obgeſiegt mit Athene;
Ihm ein andermal ich; denn es walten ja Götter auch unſer.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, ſanft gelagert.
Denn noch nie hat alſo die Glut mir die Seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerſt aus der lieblichen Flur Lakedämons
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranae's Au mich geſellt' in Lieb' und Umarmung;
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von ſüßem Verlangen.
Sprach's, und nahte dem Lager zuerſt; ihm folgte die Gattin.
Beide ſie ruheten dann im ſchöngebildeten Bette.
Atreus Sohn durchſtürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier,
Ob er ihn wo ausſpähte, den göttlichen Held Alexandros.
Doch nicht einer, der Troer ſowohl, wie der edlen Genoſſen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
Nicht aus Freundſchaft wahrlich verhehlten ſie, wenn man ihn ſchaute;
Denn verhaßt war er Allen geſammt, wie das ſchwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürſt Agamemnon:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genoſſen!
Offenbar iſt Sieger der ſtreitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt, die Argeierin, ſammt der Beſitzung,
Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeſchlechtern.
Alſo ſprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

# Vierter Gesang.

Held Eurymedon, Sohn von Piräos Sohn Ptolemäos.
Dieſen ermahnt' er mit Ernſt, daß er nahete, würden ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten.
Selbſt dann eilt' er zu Fuß, und umwandelte Schaaren der Männer.
Wo er nunmehr ſtreitfertig erfand Gaultummler Achaia's,
Eifrig ermuntert er die mit kräftigen Worten genahet:
Auf, Argeier, gedenkt raſtlos einſtürmender Abwehr;
Denn nicht wird dem Betruge mit Hülf' erſcheinen Kronion;
Sondern welche zuerſt mißhandelten wider den Eidſchwur,
Denen fürwahr wird ſinken der Leib zum Fraße der Geier;
Aber die blühenden Fraun und noch unmündigen Kinder
Führen wir ſelbſt in Schiffen, nachdem die Stadt wir erobert!
Die er ſodann ſaumſelig erfand zur traurigen Feldſchlacht,
Eifrig tadelt' er die mit wild anfahrenden Worten:
Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfene, ſchämt ihr euch gar nicht?
Warum ſtehet ihr dort ſo betäubt, wie die Jungen der Hindin,
Die, nachdem ſie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
Daſtehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?
Alſo ſteht ihr jetzo betäubt, und ſtarrt vor der Feldſchlacht!
Säumt ihr, bis erſt die Troer herannahn, wo wir die Schiffe
Stellten mit prangendem Steuer, am Strand des graulichen Meeres;
Daß ihr ſeht, ob euch mit der Hand ja decke Kronion?
So mit Herrſchergebot umwandelt' er Schaaren der Männer.
Jetzo erreicht' er die Kreter, im Gang durch der Männer Getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, ſtanden gewappnet;
Aber Idomeneus ſelber voran, in der Stärke des Ebers;

Und Meriones folgte, die hinteren Reihen ihm erregend.
Dieſe zu ſchauen war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon
Und zu Idomeneus ſchnell mit freundlicher Rede begann er:
Du, Idomeneus, biſt vor den Reiſigen allen geehrt mir,
Du im Kriege ſowohl, als ſonſt bei jedem Geſchäfte,
Auch am Mahl, wenn feſtlich den edleren Helden von Argos
Funkelnder Ehrenwein in mächtigen Krügen gemiſcht wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlockten Achaier
Trinken beſchiedenes Maß; doch ſteht dein Becher beſtändig
Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswunſche zu trinken.
Auf denn, ſtürm' in die Schlacht, ſo wie du vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
Atreus Sohn, wohl bleibe ja Ich ein treuer Genoß dir
Immerdar wie zuerſt ich angelobt und betheuert.
Nur die Anderen reize, die hauptumlockten Achaier,
Schleunig den Kampf zu beginnen; dieweil ſie zerrüttet das Bündniß,
Troja's Söhn'! Itzt möge ſie Tod, und Jammer in Zukunft
Treffen, dieweil ſie zuerſt mißhandelten wider den Eidſchwur!
Jener ſprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Jetzo erreicht' er die Ajas', im Gang durch der Männer Getümmel.
Beide ſie ſtanden in Wehr, und es folgt ein Gewölke des Fußvolks.
Alſo ſchaut von der Warte die finſtere Wolke der Geishirt
Ueber das Meer aufziehn, von Zefyros Hauche getragen;
Schwarz dem fernen Betrachter, wie düſtere Schwärze des Peches,
Scheint ſie das Meer durchſchwebend, und führt unermeßlichen Sturmwind;
Jener erſtarrt vor dem Blick, und treibet die Heerd' in die Felskluft:

Held Eurymedon, Sohn von Piräos Sohn Ptolemäos.
Dieſen ermahnt' er mit Ernſt, daß er nahete, würden ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten.
Selbſt dann eilt' er zu Fuß, und umwandelte Schaaren der Männer.
Wo er nunmehr ſtreitfertig erfand Gaultummler Achaia's,
Eifrig ermuntert er die mit kräftigen Worten genahet:
Auf, Argeier, gedenkt raſtlos einſtürmender Abwehr;
Denn nicht wird dem Betruge mit Hülf' erſcheinen Kronion;
Sondern welche zuerſt mißhandelten wider den Eidſchwur,
Denen fürwahr wird ſinken der Leib zum Fraße der Geier;
Aber die blühenden Fraun und noch unmündigen Kinder
Führen wir ſelbſt in Schiffen, nachdem die Stadt wir erobert!
Die er ſodann ſaumſelig erfand zur traurigen Feldſchlacht,
Eifrig tadelt' er die mit wild anfahrenden Worten:
Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfene, ſchämt ihr euch gar nicht?
Warum ſtehet ihr dort ſo betäubt, wie die Jungen der Hindin,
Die, nachdem ſie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
Daſtehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?
Alſo ſteht ihr jetzo betäubt, und ſtarrt vor der Feldſchlacht!
Säumt ihr, bis erſt die Troer herannahn, wo [illegible] Schiffe
Stellten mit prangendem Steuer, am S[illegible]
Daß ihr ſeht, ob euch mit der Hand
So mit Herrſchergebot umwandelt
Jetzo erreicht' er die Kreter, im
Jen' um Idomeneus her, den
Aber Idomeneus ſelber

en hinkommt,
olches.
tauern zertrümmert,
ahrend.
des Krieges.
Agamemnon;
ten Worte:
h füllet im Busen,
dauern!
ihr Götter,
glingen umgingst!
estor:
jetzo
n hinwarf!
den Menschen.
o das Alter.
ermahne
Ehre der Alten.
der Jahre
Stärke!
Agamemnon.
stheus,
des Feldrufs.
n
ruhr,

Alſo zog mit den Ajas Gewühl ſtreitfertiger Jugend
Dort zur blutigen Schlacht in dichtgeordneten Haufen
Schwarz einher, von Schilden umſtarrt und ſpitzigen Lanzen.
Dieſe zu ſchaun war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die gefliügelten Worte:
Ajas beid', Heerführer der erzumſchirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes;
Selbſt ſchon eifrig ermahnt ihr die Eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein Muth hier Allen das Herz im Buſen beſeelte!
Bald dann neigte ſich uns des herrſchenden Priamos Veſte,
Unter unſeren Händen beſiegt und zu Boden getrümmert!
Dieſes geſagt, verließ er ſie dort, und eilte zu andern;
Wo er den Neſtor fand, den tönenden Redner von Pylos,
Welcher die Freund' anordnet', und wohl ermahnte zur Feldſchlacht
Jen' um Pelagon her, und Chromios, und um Alaſtor,
Auch um Hämon den Held, und den völkerweidenden Bias.
Erſt die Reiſigen ſtell' er mit Roſſen zugleich und Geſchirren;
Hinten ſodann die Männer zu Fuß, die vielen und tapfern,
Mauer zu ſeyn des Gefechts; und die Feigen gedrängt in die Mitte,
Daß, wer ſogar nicht wollte, die Noth ihn zwänge zu ſtreiten.
Erſt die Reiſigen nun ermahnt er, jedem gebietend,
Wohl zu hemmen die Roſſ', und nicht durch einander zu tummeln:
Keiner, auf Wagenkund' und Männerſtärke vertrauend,
Wag' allein vor andern zum Kampfe ſich gegen die Troer;
Keiner auch weiche zurück: denn alſo ſchwächt ihr euch ſelber.

Welcher Mann von seinem Geschirr auf des anderen hinkommt,
Strecke die Lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der Alten Gebrauch, die Städt' und Mauern zertrümmert,
Solchen Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend.
Also ermahnte der Greis, vorlängst wohlkundig des Krieges.
Ihn auch zu schaun war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
So dir folgen die Knie', und fest die Stärke dir dauern!
Aber dich drückt des Alters gemeinsame Last! O ihr Götter,
Daß sie ein anderer trüg', und du mit den Jünglingen umgingst!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jetzo
Der zu seyn, wie ich einst den Held Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht Alles zugleich verliehn ja die Götter den Menschen.
War ich ein Jüngling vordem, so naht mir jetzo das Alter.
Aber auch so begleit' ich die Reisigen noch, und ermahne
Andre mit Rath und Worten; denn das ist die Ehre der Alten.
Speere geziemt zu werfen den Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!
Jener sprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Peteos Sohn dann fand er! den Rossetummler Menesthens,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des Feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kefallener in unverwüstbaren Schlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider Volke der Aufruhr,

Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die Schaaren
Roſſebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen ſie, wann vorrückend ein anderer Zug der Achaier
Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhübe das Treffen.
Dieſe zu ſchaun war mürriſch der Völkerfürſt Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die gefügelten Worte:
O du, Peteos Sohn, des gottbeſeligten Herrſchers!
Und du, reichlich geſchmückt mit Bethörungen, ſinnend auf Vortheil,
Was ſo zuſammengeſchmiegt entfernt ihr euch, Anderer harrend?
Euch ja war es gemäß, in der vorderſten Reihe der Kämpfer
Dazuſtehn, und hinein in die flammende Schlacht euch zu ſtürzen!
Seyd doch ihr die erſten zum Mahl mir immer gerufen,
Rüſteten wir den Edlen ein Ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' iſt's dann, zu ſchmauſen gebratenes Fleiſch, und zu trinken
Becher des ſüßen Weins, des erlabenden, weil euch gelüſtet!
Doch nun ſähe ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grauſamem Erz in die Feldſchlacht!
Finſter ſchaut' und begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
Welch ein Wort, o Atreid', iſt dir aus den Lippen entflohen?
Wie? uns nennſt du zur Schlacht Saumſelige? Wann wir Achaier
Gegen die reiſigen Troer die Wuth aufregen des Ares;
Wirſt du ſchaun, ſo du willſt, und ſolcherlei Dinge dich kümmern,
Auch des Telemachos Vater gemiſcht in das Vordergetümmel
Troiſcher Reiſigen gehn! Du ſchwatzeſt da nichtige Worte!
Lächelnd erwiederte drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon,
Als ihn zürnen er ſah; und zurück nun nahm er die Rede:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Weder Tadel von mir verdienest du, weder Ermahnung.
Weiß ich doch, wie das Herz in deinem Busen beständig
Milde Gedanken mir hegt; du gleichst an Gesinnung mir selber.
Komm; dieß wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort nun fiel; das mögen die Himmlischen alles vereiteln!
Dieses gesagt, verließ er sie dort und eilte zu Andern.
Tydeus Sohn nun fand er, den stolzen Held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügtem Wagen;
Neben ihm Sthenelos auch, den kapaneïschen Sprößling.
Ihn auch zu schaun war mürrisch der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Wie du erbebst! wie du bang' umschaust nach den Pfaden des Treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den Genossen voraus in die Feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der Arbeit; nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt, doch strebet' er, sagt man, vor Andern.
Einst verließ er des Kriegs Heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem Held Polyneikes, ein Gastfreund, Volk zu versammeln,
Weil mit Streit sie bezogen die heiligen Mauern von Thebe;
Und sie flehleten sehr um rühmliche Bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was sie gefordert;
Doch Zeus wandte die That durch unglückdrohende Zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des Weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, den Gras und Binsen umfern;

2680868

Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit Botſchaft:
Jener enteilt', und fand die verſammelten Kadmeionen
Fröhlich am Mahl im Palaſte der heiligen Macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der Roſſebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, in dem Schwarm ſo vieler Kadmeier;
Sondern er rief zu der Kämpfe Verſuch; und in jeglichem ſiegt' er
Sonder Müh: ſo mächtig als Helferin naht' ihm Athene.
Sie nun, wüthend vor Zorn, die kadmeiiſchen Sporner der Roſſe,
Legten verborgenen Halt an den Weg hin, den er zurückging;
Jünglinge, fünfzig an Zahl, und zween Anführer geboten,
Mäon, der Hämonid', Unſterblichen ſelber vergleichbar,
Und des Autofonos Sohn, der trotzende Held Lykofontes.
Aber es ward auch jenen ein ſchmähliches Ende von Tydeus;
Alle ſie ſtreckt er dahin, und Einen nur ſandt' er zur Heimath;
Mäon allein entſandt' er, dem Wink der Unſterblichen trauend.
So war Tydeus einſt, der Aetolier! Aber der Sohn hier
Iſt ein ſchlechterer Held in der Schlacht, doch ein beſſerer Redner.

Jener ſprach's; nichts ſagte darauf der Held Diomedes,
Ehrfurchtsvoll dem Verweiſe des ehrenvollen Gebieters
Aber Kapaneus Sohn, des Geprieſenen, gab ihm die Antwort:

Rede nicht falſch, Atreide, da wohl du kenneſt die Wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unſere Väter!
Wir ja eroberten Thebe, die ſiebenthorige Veſte,
Weniger zwar hinführend des Volks vor die Mauer des Ares,
Aber durch Götterzeichen geſtärkt und die Hülfe Kronions.

Jene bereiteten ſelbſt durch Miſſethat ihr Verderben.
Nicht denn preiſe mir je in gleicher Ehre die Väter!

Finſter ſchaut' und begann der ſtarke Held Diomedes:
Trauter, o halte dich ſtill, und gehorche du meiner Ermahnung.
Denn nicht Ich verarg' es dem Hirten des Volks Agamemnon,
Daß er zum Kampf anreizt die hellumſchienten Achaier.
Ihm ja folget der Ruhm, wenn Achaias Söhne die Troer
Bändigen und mit Triumph zur heiligen Ilios eingehn:
Ihm auch unendlicher Gram, wenn gebändiget ſind die Achaier.
Aber wohlan, auch beide gedenken wir ſtürmender Abwehr!

Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Grauvoll klirrte das Erz um die Bruſt des Völkergebieters,
Als er ſich ſchwang; ihm hätt' auch ein Männlicher unten gezittert.

Wie wenn zum hallenden Felſengeſtad' herrollende Meerflut,
Wog' an Woge, ſich ſtürzt, vom Zephyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerſt erhebt ſie ſich; aber anjetzo,
Gegen die Veſte zerſchellt, laut donnert ſie, und um den Vorſtrand
Hängt ſie krumm aufbrandend, und fernhin ſpeit ſie den Salzſchaum:
Alſo zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Raſtlos her in die Schlacht. Es gebot den Seinigen jeder
Völkerfürſt; ſtill gingen die Anderen, (keiner gedächt auch,
Solch ein großes Gefolg' hab' einigen Laut in den Buſen)
Ehrfurchtsvoll verſtummend den Königen; jegliche Heerſchaar
Hell von buntem Geſchmeid', in welches gehüllt ſie einherzog.
Troja's Volk, wie die Schafe des reichen Manns in der Hürde

Zahllos ſtehn, und mit Milch die ſchäumenden Eimer erfüllen,
Hebend ein ſtetes Geblök, da der Lämmer Stimmen gehört wird!
Alſo erſcholl das Geſchrei im weiten Heere der Troer;
Denn nicht gleich war Aller Getön, noch einerlei Ausruf;
Vielfach gemiſcht war die Sprach', und mancherlei Stammes die Völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus Tochter, Athene:
Schrecken zugleich und Graun, und die raſtlos lechzende Zwietracht,
Sie, des mordenden Ares verbündete Freundin und Schweſter:
Die erſt klein von Geſtalt einherſchleicht; aber in kurzem
Streckt ſie empor zu dem Himmel das Haupt, und geht auf der Erde.
Sie nun ſtreuete Zank zu gemeinſamem Weh in die Mitte,
Da ſie die Schaaren durchging, das Geſeufz der Männer vermehrend.
Als ſie nunmehr anſtrebend auf Einem Raum ſich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich und die Kräfte
Rüſtiger Männer in Erz, und die hochgenabelten Schilde
Nahten einander gedrängt; und umher ſtieg lautes Getöſ' auf.
Jetzt war gemiſcht Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umſtrömte das Erdreich,
Wie zween Ström' im Herbſte geſchwellt, den Gebirgen entrollend,
Zu dem vermiſchenden Thal ihr heftiges Waſſer ergießen,
Beid' aus mächtigem Quell, in dem ſchroff aushöhlenden Abſturz;
Ferne vernimmt ihr Geräuſch der weidende Hirt auf den Bergen:
Alſo dort den Vermiſchten erhub ſich Geſchrei und Verfolgung.
Erſt nun den Troern erſchlug Antilochus einen der Kämpfer,
Welcher im Vorkampf glänzte, Thalyſios Sohn Echepolos.
Dieſem traf er zuerſt den umflatterten Kegel des Helmes,

Daß er die Stirne durchbohrte; hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Und er sank, wie ein Thurm, im Ungestüme der Feldschlacht.
Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elefenor der Herrscher,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter;
Dieser entzog den Geschossen ihn eifrig, daß er geschwind ihm
Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz währte die Arbeit.
Denn wie den Todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Daß dem Gebückten die Seit' entblößt vom Schilde hervorschien,
Zückte den ehernen Schaft ihm daher, und löste die Glieder.
Also verließ ihn der Geist; doch über ihm tobte die Arbeit
Grausvoll kämpfender Troer und Danaer; denn wie die Wölfe
Sprangen sie wild aneinander, und Mann für Mann sich erwürgend.
Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions Sohn itzt,
In frischblühender Kraft, Simoeisios: welchen die Mutter
Einst, von Ida kommend, an Simois Ufer geboren,
Als sie, die Heerde zu schaun, dorthin den Eltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den Eltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die Brust an der Warze
Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
Drang, und er selbst in den Staub hintaumelte: gleich der Pappel,
Die in gewässerter Aue des großen Sumpfes emporwuchs,
Glattes Stamms, nur oben entwuchsen ihr grünende Zweige;
Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eisen,

Daß er zum Kranz des Rades sie beug' am zierlichen Wagen;
Jetzo liegt sie welkend an Bord des rinnenden Baches:
So Anthemions Sohn Simoeisios, als das Geschmeid' ihm
Raubete Ajas der Held. Doch Antifos, rasch in dem Panzer,
Sandt' ihm, Priamos Sohn, die spitzige Lanz' im Gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, dem tapferen Freund des Odysseus,
Flog das Geschoß in die Scham, da zurück den Todten er schleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam sank aus der Hand ihm
Um den Erschlagenen aber entbrannt' im Herzen Odysseus,
Ging durch das Vordergefecht, mit strahlendem Erze gerüstet,
Stand dann jenem genaht, und schoß den blinkenden Wurfspieß,
Rings umschauend zuvor; und zurück dort stoben die Troer
Als hinzielte der Held, doch flog nicht eitles Geschoß ihm,
Sondern Priamos Sohn, Demokoon traf es, den Bastard,
Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichttrennender Gaule.
Dem nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend, Odysseus
Grad' in den Schlaf, und hindurch aus dem anderen Schlafe gestürmet
Kam die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Dumpf hin krachț' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Rückwärts wichen die ersten des Kampfs, und der strahlende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die Todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Deß zürnet' Apollon,
Schauend von Pergamos Höh', und Ermunterung rief er den Troern.
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das Feld nicht
Argos Söhnen; ihr Leib ist weder von Stein noch von Eisen,
Daß abpralle der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes!

Nicht doch Achilleus einmal, der Sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den Schiffen, das Herz voll nagenden Zornes!

Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus Tochter zum Kampf, die herrliche Tritogeneia,
Welche die Schaaren durchging, wo sie Saumselige schaute.

Jetzt umstrickte der Tod Amarynkeus Sohn, den Diores;
Denn ihn traf an den Knöchel des rechten Fußes ein Feldstein,
Fausterfüllend und rauh, es warf der thrakische Führer,
Peiros, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Aenos.
Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder Verschonen
Ihm der entsetzliche Stein, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
Matt ausathmend den Geist. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm; und es entstürzten
Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt ihm die Augen.

Ihn, den Stürmenden, traf mit dem Speer der Aetolier Thoas,
Ueber der Warz' in die Brust; und es drang in die Lunge das Erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan, und riß ihm des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Brust; dann zog er das schneidende Schwert aus,
Schwang es, und haut ihm über den Bauch, und raubte das Leben.
Doch nicht nahm er die Wehr, denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochsträubendem Haar, langschaftige Spieße bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung,
Also lagen sie beid' im Staube gestreckt mit einander,

Dort der Thrakier, hier der erzumſchirmten Epeier
Fürſten zugleich; auch ſanken noch viel der Anderen ringsum.
Jetzt nicht hätte das Werk ein Mann zukommend getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun vor dem Erze,
Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geſchoſſe.
Denn viel ſanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes Tags in den Staub, und bluteten neben einander.

# Fünfter Gesang.

Inhalt. Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros und verwundet den Aeneias, sammt der entführenden Afrodite. Diese flieht auf des Ares Wagen zum Olympos, Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aeneias in seinen Tempel auf Pergamos, wo er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der Gott kehrt zum Olympos und die Göttinnen folgen.

Jetzo des Tydens Sohn Diomedes ſchmückt' Athenäa
Hoch mit Kraft und Entſchluß, damit vorſtrahlend aus allem
Danaervolk er erſchien', und herrlichen Ruhm ſich gewänne.
Ihm auf dem Helm und Schild entflammte ſie mächtig umher Glut:
Aehnlich dem Glanzgeſtirne der Herbſtnacht, welches am meiſten
Klar den Himmel durchſtrahlt, in Okeanos Fluten gebadet;
Solche Glut hieß jenem ſie Haupt umflammen und Schultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigſten ſchlug das Getümmel.
Unter den Troern war ein unſträflicher Prieſter Heſäſtos,
Dares, mächtig und reich, der in's Heer zween Söhne geſendet,
Fegens und Idäos, geübt in jeglichem Kampfe.
Die nun ſprengten hervor aus den Ihrigen auf Diomedes,
Beid' im Roſſegeſchirr; Er ſtrebte zu Fuß von der Erde.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander;
Sendete Fegens zuerſt die weithinſchattende Lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das Erz links über die Schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun ſchwang auch jener den Wurfſpieß,
Tydens Sohn, und ihm flog nicht eitles Geſchoß aus der Rechten;
Sondern es traf in die Kerbe der Bruſt, und ſtürzt' ihn vom Wagen,

Aber Idäos entſprang, den zierlichen Seſſel verlaſſend;
Denn nicht wagt' er zu ſchützen den Leib des ermordeten Bruders.
Kaum auch, kaum er ſelber entrann dem ſchwarzen Verhängniß;
Doch ihn entrückt' Hefäſtos, in ſchirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm ſänke der Greis in traurigen Jammer.
Weg nun trieb das Geſpann der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen,
Jetzt, wie die muthigen Troer geſchaut die Söhne des Dares,
Den in ängſtlicher Flucht, und jenen erlegt an dem Wagen;
Regte ſich Allen das Herz. Doch Zeus blauäugige Tochter
Faßt' an der Hand, und ermahnte den ungebändigen Ares:
Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Mauerzertrümmerer!
Laſſen wir nicht die Troer allein itzt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei Volk Zeus Vorſicht wende den Siegsruhm;
Und wir weichen zurück und meiden den Zorn Kronions?
Sprach's und entführte der Schlacht den ungebändigen Ares;
Dieſen ſetzte ſie drauf am gehügelten Strand des Skamandros.
Argos Söhn' itzt drängten den Feind und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erſt ſchnellte der Völkerfürſt Agamemnon
Hodios aus dem Geſchirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerſt umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Dumpf hin krachte er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäoniſchen Boros,
Fäſtos, der her aus Tarne, dem ſcholligen Lande, gekommen.
Dieſer ſtrebt' auf den Wagen empor, doch die ragende Lanze

Stieß ihm der ſpeerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entſank dem Geſchirr, und Gram des Todes umhüllt' ihn;
Aber Idomeneus Freund' entzogen ihn eilig die Rüſtung.
Ihn, des Skroſios Sohn Skamandrios, kundig der Wildjagd,
Raffte mit ſpitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis ſelber,
Traf er alles Gewild, das der Forſt des Gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nun mehr ihm Artemis, froh des Geſchoſſes,
Nicht die geprieſene Kunſt, ferntreffende Pfeile zu ſchnellen;
Sondern des Atreus Sohn, der ſtreitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchſtach mit dem Speere den Rücken
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang.
Jener entſank vorwärts, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Meriones traf den Ferekles, ſtammend von Tecton,
Harmons Sohn, der mit Händen erfindſam allerlei Kunſtwerk
Bildete, denn ihn erkor zum Lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die ſchwebenden Schiffe gezimmert,
Jene Beginner des Wehs, die Unheil brachten den Troern,
Und ihm ſelbſt, weil nicht er vernahm der Unſterblichen Ausſpruch.
Dieſen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilet,
Rechts hindurch in's Geſäß Meriones, daß ihm die Spitze,
Vorn die Blaſe durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Heulend ſank er auf's Knie, und Todesſchatten umfing ihn.
Meges warf den Pedäos dahin, den Sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu ſeyn dem Gemahle.

Dieſem ſchoß nachrennend der ſpeerberühmte Pyleide
Hinten die ſpitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens,
Zwiſchen den Zähnen hindurch zerſchnitt die Zunge das Erz ihm;
Und er entſank in den Staub, am kalten Erze noch knirſchend.
Doch der Euämonid' Eurypylos traf den Hypſenor,
Ihn Dolopions Sohn, des Erhabenen, der dem Skamandros
War zum Prieſter geweiht, wie ein Gott im Volke geehret.
Aber Eurypylos nun, der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und ſchwang in die Schulter
Raſch anrennend das Schwert, und hieb den nervichten Arm ab:
Blutig entſank ihm der Arm in's Gefild hin; aber die Augen
Nahm der purpurne Tod in Beſitz, und das grauſe Verhängniß.
So arbeiteten jen' im Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Aber des Tydeus Sohn, nicht wüßte man, welcherlei Volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das Feld, dem geſchwollenen Strome vergleichbar,
Der voll herbſtlicher Fluth ſich ergeußt und die Brücken zerſcheitert;
Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
Auch nicht hemmen die Zäune der grünenden Saatengefild' ihn,
Der unverſehens herkommt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt;
Weit dann unter ihm ſingt der Jünglinge fröhliche Arbeit:
Alſo vor Tydeus Sohn enttaumelten dichte Geſchwader
Troiſches Volks, und beſtanden ihn nicht, wie viel ſie auch waren.
Aber ſobald ihn ſchauete der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das Feld, vor ſich hintummelnd die Schlachtreihn;
Richtet auf Tydeus Sohn er ſofort den gekrümmeten Bogen,

Schnellte dem Stürmenden zu, und traf ihn rechts an der Schulter,
In ſein Panzergelenk; ihm flog das herbe Geſchoß durch,
Grad' in die Schulter hinein, und Blut umſtrömte den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Angedrängt, ihr Troer voll Kriegsmuth, Sporner der Roſſe!
Denn nun traf's den Beſten der Danaer. Nimmer, vermuth' ich,
Wird er es lang' aushalten, das ſtarke Geſchoß, ſo in Wahrheit
Mich Zeus herrſchender Sohn zum Streit aus Lykia hertrieb!
So ſein jauchzender Ruf; ihn aber bezwang das Geſchoß nicht:
Sondern er wich, und geſtellt vor den roſſebeſpanneten Wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneiſchen Sprößling:
Auf, o trauteſter Kapaneiad', und ſteige vom Wagen,
Daß du das herbe Geſchoß hervor aus der Schulter mir zieheſt!
Alſo der Held; doch Sthenelos ſprang von dem Wagen zur Erde,
Nahte, und zog den ſchnellen durchdringenden Pfeil aus der Schulter;
Hell durchſpritzte das Blut die geflochtenen Ringe des Panzers.
Jetzo erhob das Gebet der Rufer im Streit Diomedes:
Höre, des ägiserſchütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Wenn je ſchon mir den Vater mit ſorgſamer Gunſt du beſchirmt haſt
Im feindſeligen Streit; ſey nun Mir günſtig, Athene!
Gieb, daß ich treffe den Mann, und der fliegende Speer ihn erreiche,
Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend ſich rühmet,
Nicht mehr ſchau' ich lange das Licht der ſtrahlenden Sonne!
Alſo flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm ſchuf ſie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben;
Nah' itzt trat ſie hinan, und ſprach die gefügelten Worte:

Kehre getroſt, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern;
Denn in das Herz dir goß ich den Muth und die Stärke des Vaters,
Wie unerſchreckt hinſprengte der Schilderſchütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den Augen die Finſterniß, welche ſie einſchloß;
Daß du wohl erkenneſt den Gott und den ſterblichen Menſchen.
Drum ſo etwa ein Gott, dich hier zu verſuchen, herannaht;
Hüte dich, ſeligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen ſonſt: doch ſo etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit, die magſt du mit ſpitzigem Erze verwunden.
Dieſes geſagt, enteilte die Herrſcherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jetzo ergriff ihn dreimal entflammeter Muth: wie den Bergleun,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schafe bewachend,
Streifte, da über den Zaun er hineinſprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die Kraft, und hinfort nicht waget er Abwehr,
Nein, in den Stallungen birgt er ſich wo, und es fliehn die Verlaſſnen,
Aufgehäuft nun liegen die Blutenden über einander,
Jener entſpringt wuthvoll aus dem hochumſchränkten Gehege:
So voll Wuth in die Troer erhub ſich der Held Diomedes.
Jetzt den Aſtynoos rafft' er hinweg, und den Herrſcher Hypeinor:
Ihn an der Warze der Bruſt mit eherner Lanze durchbohrend;
Jenem ſchwang er in's Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
Hieb, daß vom Halſe die Schulter ſich ſonderte, und von dem Rücken.
Dieſe verließ er, und drang auf Abas und Polidos,
Beid' Eurydamas Söhne, des traumauslegenden Greiſes.

Doch den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr Geschmeide der starke Held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, Söhne des Fänops,
Spätgeborene beid'; er, schwach vom traurigen Alter,
Zeugte kein anderes Kind, sein Eigenthum zu ererben.
Jener entwaffnete nun, ihr süßes Leben vertilgend,
Beide zugleich, daß der Vater in Gram und finsterer Schwermuth
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem Treffen ihm kehrten,
Freudig begrüßt', und das Erb' eindringende Fremde sich theilten.

Jetzo zween aus Priamos Blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem Geschirr, den Chromios, und den Echemon;
Und wie ein Löw' in die Rinder sich stürzt, und den Nacken der Starke
Abknirscht, oder der Kuh, wann weidend sie gehn in dem Laubholz:
Also beide zugleich warf Tydeus Sohn aus dem Wagen
Schrecklich herab mit Gewalt; und hierauf nahm er die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinen ihm zu den Schiffen.

Jenen ersah Aeneias, wie sehr er verdinnte die Schlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem Göttlichen, ob er ihn fände.
Jetzo Lykaons Sohn, den starken untadlichen, fand er,
Trat vor jenen hinan, und redete, also beginnend:

Pandaros, wo dein Bogen, und wo die gefiederten Pfeile,
Und dein Ruhm, den weder allhier ein Anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus, und sende dem Mann ein Geschoß hin,

Der da einher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöset!
Ist er nicht etwa ein Gott, der Groll nachträget den Troern,
Wegen der Opfer erzürnt; denn grauvoll zürnen die Götter.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürst, Aeneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus Sohne, dem feurigen, acht' ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den Schild, und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch sein Rossegeschirr; doch ich weiß nicht, ob er ein Gott sey.
Ist der Mann, den ich sage, der feurige Sohn des Tydeus,
Nicht ohn' einigen Gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
Steht ein Unsterblicher dort, ein Gewölk um die Schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle Geschoß abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschoß, und traf ihm die Schulter
Rechts, daß völlig die Spitz' in das Panzergelenk ihm hineindrang;
Und ihn hofft' ich hinab zu beschleunigen zum Aïdoneus.
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahrlich erzürnt seyn.
Auch nicht hab' ich die Roff', und ein schnelles Geschirr zu besteigen;
Fern in Lykaons Palast sind mir eilf zierliche Wagen,
Stark und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen ringsum
Ueberhängt; und bei jedem auch stehn zweispännige Rosse
Müßig, mit nährendem Spelt und gelblicher Gerste gesättigt.
Zwar ermahnete sehr der grauende Krieger Lykaon
Mich den Scheidenden dort in der schöngebaueten Wohnung,
Daß ich, erhöht im Sessel des rossebespanneten Wagens,
Troisches Volk anführte zum Ungestüme der Feldschlacht.

Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen Gespanns, daß mir's nicht darbte der Nahrung
Unter umzingeltem Volk, da es reichlicher Pflege gewohnt war.
Also kam ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Rosse,
Nur dem Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween Heerfürsten der Danaer sandt' ich Geschoß hin,
Tydeus Sohn', und des Atreus Sohn'; und beiden hervor drang
Helles Blut aus der Wunde: doch reizt' ich beide noch stärker.
Zur unseligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
Jenes Tages dem Pflock, da nach Ilios lieblicher Veste
Troisches Volk ich führte, zu Gunst dem erhabenen Hektor.
Werd' ich einmal heimkehren, und wiedersehn mit den Augen
Vatergefild' und Weib, und die hochgebühnete Wohnung;
O dann möge sogleich mir das Haupt abschlagen ein Fremdling,
Wo nicht dieses Geschoß in lodernden Feuer ich werfe,
Kurz in den Händen geknickt, das, ein nichtiger Tand, mich begleitet!
Aber Aeneias sprach, der Troer Fürst, ihm erwiedernd:
Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem Mann wir beide mit unseren Rossen und Wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit Kriegesgeräth ihn versuchet.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen, und in Entfliehung.
Uns auch wohl in die Stadt erretten sie, wenn ja von Neuem
Zeus ihm Ehre verleiht, des Tydeus Sohn Diomedes,
Auf denn, die Geißel sofort, und die kunstreich prangenden Zügel

Nimm; ich ſelbſt verlaſſe die Roſſ', und warte des Kampfes,
Oder begegn' ihm Du, und mir ſey die Sorge der Roſſe.

Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Lenk', Aeneias, du ſelbſt dein Roſſegeſpann mit den Zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des Lenkenden, jen' uns entreißen
Auf dem gebognen Geſchirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
Denn ſonſt möchten ſie ſcheu abirren vom Lauf, und dem Schlachtfeld
Uns unwillig enttragen, des Eigeners Stimme vermiſſend;
Leicht dann ſtürzet daher der Sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns ſelber erſchlägt, und entführt die ſtampfenden Roſſe.
Darum lenke du ſelbſt dein Wagengeſchirr und die Roſſe;
Dem will Ich, ſo er kommt, mit ſpitziger Lanze begegnen.

Alſo redeten beid', und den künſtlichen Wagen beſteigend,
Sprengten auf Tydeus Sohn ſie daher mit hurtigen Roſſen.
Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneiſche Sprößling;
Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten Worte begann er:

Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Schau zween tapfere Männer auf dich anſtürmen zum Kampfe,
Beid' unermeßlicher Kraft: er dort, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, rühmet ſich laut als Sohn des edlen Lykaon;
Weil Aeneias ein Sohn des hochbeherzten Anchiſes
Trotzt entſproſſen zu ſeyn, von der Töchter Zeus Afrodite.
Auf denn, laß uns im Wagen entfliehn, und wüthe mir ſo nicht
Unter dem Vordergewühl, daß nicht dein Leben dir ſchwinde.

Finſter ſchaut' und begann der ſtarke Held Diomedes:

Nichts von Flucht mir geſagt; denn ſchwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht iſt's anartend, zurückzubeben im Kampfe,
Oder hinab mich zu ſchmiegen; die Kraft iſt mir ungeſchwächt noch!
Dazuſtehn in dem Wagen, verdreußt mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen ſie an; Furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurück ihr Geſpann ſchnellfüßiger Roſſe
Beid' aus unſeren Händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Wenn ja den Ruhm mir gewährt die rathende Göttin Athene,
Daß ich ſie tödte zugleich; dann unſere hurtigen Roſſe
Hemme zurück, das Gezäum am Seſſelrande befeſtigt;
Und zu Aeneias Roſſen enteile mir, daß du hinweg ſie
Führſt aus der Troer Gewühl zu den hellumſchienten Achaiern.
Jenes Geſchlechts ja ſind ſie, das Zeus Kronion dem Tros einſt
Gab zum Entgelte des Sohns Ganymedes: edel vor allen
Roſſen, ſo viel umſtrahlet das Tageslicht und die Sonne.
Jenes Geſchlechts entwandte der Völkerfürſt Anchiſes,
Ohne Laomedons Kunde die eigenen Stuten vermählend,
Welche darauf ſechs Füllen in ſeinem Palaſt ihm gebaren.
Vier von ihnen behielt und ernähret' er ſelbſt an der Krippe;
Die dort gab er Aeneias dem Sohn, zween ſtürmende Renner.
Nähmen wir dieſe zum Raub, dann würd' ein herrlicher Ruhm uns!
Alſo redeten jen' im Wechſelgeſpräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen Roſſe befliügelnd.
Gegen ihn rufte zuerſt der glänzende Sohn des Lykaon:
Feuriger, Hochbeherzter, du Sohn des ſtrahlenden Tydeus,

Nicht das herbe Geſchoß vom ſchnellenden Bogen bezwang dich;
Aber anjetzt mit dem Speere verſuch' ich es, ob er mir treffe.
Sprach's, und im Schwung entſandt' er die weithinſchattende Lanze;
Und ſie traf dem Tydeiden den Schild; ganz dieſen hindurch flog
Stürmend die eherne Spitz', und ſchmetterte gegen den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Ha! das traf doch hindurch in die Weiche dir! Nimmer, vermuth' ich,
Wirſt du es lang aushalten; und herrlichen Ruhm mir gewährſt du!
Drauf unerſchrocken begann der ſtarke Held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch ſchwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur Ruh' eingehen, bis wenigſtens Einer entfallend
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltſamen Krieger!
Sprach's, und entſandte den Speer; ihn richtete Pallas Athene
Grad' am Aug' in die Naſ'; und die ſchimmernden Zähne durchdrang ſie;
Auch die Zung' an der Wurzel entſchnitt das gewaltige Erz ihm,
Daß die ſtürmende Spitz' am unteren Kinne herausfuhr.
Und er entſank dem Geſchirr, und es raſſelten um ihn die Waffen,
Reges Gelenks, weitſtrahlend; und ſeitwärts bebten die Roſſe,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Siehe, da rannt' Aeneias mit Schild und ragendem Speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten Freund die Achaier.
Rings umwandelt er ihn, wie ein Löw in trotzender Kühnheit;
Vor ihn ſtreckt' er die Lanz', und den Schild von gerundeter Wölbung,
Ihn zu erſchlagen bereit, wer nun annahete jenem,
Mit grauvollem Geſchrei. Da ergriff den gewaltigen Feldſtein
Tydeus Sohn, ſo ſchwer, daß nicht zween Männer ihn trügen,

Wie nun Sterbliche ſind; doch behend ihn ſchwang er allein auch.
Hiemit traf er Aeneas am Hüftgelenk, wo des Schenkels
Bein in der Hüfte ſich dreht, das auch die Pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die Pfann", und zerriß ihm beide die Sehnen;
Rings auch entblößte die Haut der zackige Stein: und der Held dort
Sank vorwärts auf das Knie, und ſtemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd', und die Augen umzog die finſtere Nacht ihm.
Dort nun wär' er geſtorben, der Völkerfürſt Aeneias,
Wenn nicht ſcharf es bemerkt' die Tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchiſes vordem ihn gebar bei der Heerde der Rinder.
Dieſe, den trauteſten Sohn mit Lilienarmen umſchlingend,
Breitet' ihm vor die Falte des ſilberhellen Gewandes,
Gegen der Feinde Geſchoß, daß kein Gaulturnmler Achaia's
Ihm die Bruſt mit Erze durchbohrt', und das Leben entriſſe.
Alſo den trauteſten Sohn enttrug ſie der ſtürmenden Feldſchlacht.
Doch nicht Kapaneus Sohn war ſorglos jenes Geheißes,
Welches zuvor ihm befahl der Rufer im Streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das Geſpann ſtarkhufiger Roſſe
Außer dem Sturm, das Gezäum am Seſſelrande befeſtigt;
Und zu Aeneias Roſſen enteilet' er, daß er hinweg ſie
Führt' aus der Troer Gewühl zu den hellumſchienten Achaiern;
Gab ſie ſofort dem Genoſſen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil flügſames Sinnes ſein Herz war:
Daß zu den Schiffen hinab er ſie führete. Selber der Held nun
Stieg in das eigne Geſchirr und ergriff die prangenden Zügel,
Flügelte dann zum Tydeiden den Lauf ſtarkhufiger Roſſe,

Eifrig. Der nun folgte mit grauſamem Erze der Kypris,
Weil er erkannt, ſie erſchein' unkriegeriſch, keine der andern
Göttinnen, welche der Männer Gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's Macht, noch der Städt' Unholdin Enyo.
Als er nunmehr ſie erreicht, durch Schlachtgetümmel verfolgend;
Jetzo, die Lanze geſtreckt, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner Spitze daher ſich ſchwingend die Hand ihr,
Zart und weich; und ſofort in die Haut einſtürmte die Lanze
Durch die ambroſiſche Hülle, gewebt von den Chariten ſelber,
Nah' am Gelenk in der Fläche: da rann unſterbliches Blut ihr,
Klarer Saft, ſo lauter er fleußt den ſeligen Göttern;
Denn nicht koſten ſie Brod, noch trinken ſie funkelndes Weines;
Blutlos ſind ſie daher, und heißen unſterbliche Götter.
Laut auf ſchrie die Göttin, und warf zur Erde den Sohn hin.
Dieſen nahm in die Händ' und errettete Föbos Apollon,
Hüllend in dunkles Gewölk, daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Bruſt mit Erze durchbohrt', und das Leben entriſſe.
Jetzo erhub die Stimme der Rufer im Streit Diomedes:
Weiche zurück, Zeus Tochter, aus feindlichem Kampf der Entſcheidung!
Nicht genug, daß du Weiber von ſchwachem Sinne verleiteſt?
Wo du hinfort in den Krieg dich einmengſt; traun ja ich meine,
Schaudern ſollſt du vor Krieg, wenn nur fern du nennen ihn höreſt!
Jener ſprach's; und verwirrt enteilte ſie, Qualen erduldend.
Iris nahm und entrug ſie windſchnell aus dem Getümmel,
Ach, vom Schmerze betäubt, und die ſchöne Haut ſo geröthet!
Jetzo fand ſie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares

Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Roſſe.
Und auf die Knie hinfallend vor ihrem theuerſten Bruder,
Bat ſie und flehete ſehr um die goldgeſchirreten Roſſe;
Theuerſter Bruder, o ſchaffe mich weg, und gib mir die Roſſe;
Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unſterblichen wohnen.
Heftig ſchmerzt mich die Wunde; mich traf ein ſterblicher Mann dort,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte.
Jene ſprach's, und er gab die goldgeſchirreten Roſſe.
Sie nun trat in den Seſſel, das Herz voll großer Betrübniß.
Neben ſie trat auch Iris, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend ſchwang ſie die Geißel; und raſch hin flogen die Roſſe.
Bald erreichten ſie dann die ſeligen Höhn des Olympos.
Allda hemmte die Roſſe die windſchnell eilende Iris,
Schirrte ſie ab vom Wagen, und reicht' ambroſiſche Nahrung.
Aber mit Wehmuth ſank in Dione's Schooß Aphrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche Tochter umarmet,
Streichelte ſie mit der Hand, und redete alſo beginnend:
Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern,
Sonder Scheu, als hätteſt du öffentlich Frevel verübet?
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verletzt der Tydeide, der trotzige Held Diomedes:
Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Aeneias, der mir, o weit vor Allen geliebt iſt.
Nicht mehr iſt es der Troer und Danaer ſchreckliche Feldſchlacht;
Nein, ſchon nahn die Achaier zum Kampf auch unſterblichen Göttern!
Ihr antwortete drauf die herrliche Göttin Dione:

Dulde, du liebes Kind, und faſſe dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unſrigen ſchon, die olympiſche Häuſer bewohnen,
Dulbeten Gram von Menſchen, indem wir einander gekränket.
Ares trugs mit Geduld; da die Rieſenbrut des Aloëus,
Otos ſammt Efialtes, ihn hart in Banden gefeſſelt.
Dreizehn lag der Mond', umſchränkt vom ehernen Kerker,
Und er verſchmachtete ſchier, der unerſättliche Krieger,
Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes geſagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem ſchon fehlte die Kraft; denn die grauſame Feſſel bezwang ihn.
Here auch trug's, als einſt Amfitryons mächtiger Sohn ihr
Mit dreiſchneidigem Pfeil an der rechten Seit' in den Buſen
Traf: da ward auch ſie von unheilbarem Schmerze bewältigt.
Aïdes ſelber ertrug, der gewaltige, ſchnelles Geſchoß einſt,
Als ihn eben der Mann, der Sohn des Aegiserſchüttrers,
Unten am Thor bei den Toden durchbohrt', und den Qualen dahingab.
Aber er ſtieg zum Hauſe des Zeus und dem hohen Olympos,
Traurend das Herz von Qualen gepeiniget; tief ja geheftet
War in der mächtigen Schulter der Pfeil, und härmte die Seel' ihm.
Doch auf die Wund' ihm legte Päeon lindernden Balſam,
Und er genas; denn nicht war ſterbliches Loos ihm beſchieden.
Kühner, entſetzlicher Mann, der für nichts hielt Thaten des Frevels,
Der das Geſchoß auf Götter geſpannt, des Olympos Bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thor, er erwog nicht ſolches, der Sohn des muthigen Tydeus,
Daß nicht lange beſteht, wer wider Unſterbliche kämpfet,

Daß nicht Kinder ihm einst an den Knieen: mein Väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
Darum hüte sich jetzt, wie tapfer er sey, Diomedes,
Daß nicht stärker, denn Du, ein Anderer gegen ihn kämpfe;
Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastos,
Einst aus dem Schlaf aufschluchzend die Hausgenossen erwecke,
Schwermuthsvoll um den Jugendgemahl, den Ersten Achaia's,
Sie, das erhabene Weib von Tydeus Sohn Diomedes!

Sprach's, und trocknete jener mit beiden Händen die Wunde;
Heil ward jetzo die Hand, und besänftiget ruhten die Schmerzen.
Aber es schaut' Athenäa daher und die Königin Here,
Und mit stichelnden Worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater Zeus, o wirst du mit Zorn aufnehmen die Rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches Weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jetzt unmäßig sie liebet;
Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener Spange die zarte Hand sich geritzet.

Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater,
Rief und redete so zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein Töchterchen, Werke des Krieges.
Ordne du lieber hinfort anmuthige Werke der Hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der Stürmende, und Athenäa.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber es rannt' auf Aeneias der Rufer im Streit Diomedes,
Wissend zwar, daß selber Apollons Hand ihn bedeckte.

Doch nicht scheut er den Gott, den gewaltigen; sondern begierig
Strebt er zu tödten den Held, und die prangende Rüstung zu rauben.
Dreimal stürzt' er hinan, ihn auszutilgen verlangend;
Dreimal erregte mit Macht den leuchtenden Schild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schrecklichem Ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus Sohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnlichen Stammes
Sind unsterbliche Götter, und erdumwandelnde Menschen!
Also der Gott; da entwich mit zauberndem Schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Aeneias enttrug dem Schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der Tempel ihm stand auf Pergamos heiliger Höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des Geschosses,
Drinnen im heiligsten Raum, ihm Kraft und Herrlichkeit schenkend.
Aber er schuf ein Gebild der Gott des silbernen Bogens,
Ganz dem Aeneias gleich an Gestalt und jeglicher Rüstung;
Und um das Bild, hier Troer und hier muthvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
Ares, o Ares voll Mord, bluttriefender Mauerzertrümmrer!
Möchtest du nicht den Mann aus der Schlacht zu entfernen dahingehn,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!

Alſo ſprach er, und ſetzt' auf Pergamos Höhe ſich nieder,
Troja's Schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der Wüthrich,
Akamas gleich an Geſtalt, dem rüſtigen Führer der Thraker.
Jetzt des Priamos Söhnen, den gottbeſeligten, rief er:
O ihr Priamos Söhne, des gottbeſeligten Herrſchers,
Bis wie lange vergönnt ihr das Morden des Volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der Stadt ſchönprangende Thore gekämpft wird?
Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Aeneias, der Sohn des hochgeſinnten Anchiſes!
Auf, dem Getümmel der Schlacht entziehn wir den edlen Genoſſen!
Jener rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Jetzo begann Sarpedon, und ſchalt den göttlichen Hektor:
Hektor, wohin iſt geſchwunden der Muth dir, den du zuvor trugſt?
Schirmen, auch ohn' Heersmacht und Verbündete, wollteſt du Troja,
Du allein, nur Schwäger um dich und leibliche Brüder!
Keinen davon nun kann ich umher ſchaun, oder bemerken;
Sondern hinab ſind alle geſchmiegt, wie die Hund' um den Löwen;
Doch Wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene mitgehn.
Auch ich ſelbſt, ein Bundesgenoß, ſehr ferne ja kam ich
Her aus der Lykierland' an Xanthos wirbelnder Strömung;
Wo ein geliebtes Weib ich verließ und ein ſtammelndes Knäblein,
Und der Beſitzungen viel, was nur ein Darbender wünſchet.
Aber auch ſo ermahn' ich die Lykier, eifere ſelbſt auch,
Meinem Mann zu begegnen, wiewohl nichts ſolches mir hier iſt,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch du ſtehſt ja ſelber, und auch nicht Andere mahnſt du,

Daß ſie im Volk ausharren, und Schutz darbieten den Weibern.
O daß nicht, wie gefangen im weiteinſchließenden Zuggarn,
Ihr feindſeligen Männern zu Raub und Beute dahinſinkt,
Welche ſie bald austilgten, die Stadt voll prangender Häuſer!
Dir ja gebührt, das Alles bei Tag und Nacht zu beſorgen,
Daß du flehſt den Fürſten der fernberufenen Helfer,
Raſtlos hier zu beſtehn, und ablegſt heftigen Vorwurf!

Alſo ſprach Sarpedon, das Herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Schwenkend die ſpitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geſchwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldſchlacht.
Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
Fern dann häuft das weiße Geſtöber ſich: alſo umzog nun
Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die Heerſchaar
Auf zum ehernen Himmel geſtampft mit den Hufen die Roſſe,
Wieder zum Kampf anrennend, da links umwandten die Lenker,
Grade heran drang ſtürmiſch der Angriff. Aber in Nacht rings
Hüllte der tobende Ares den Kampf, als Helfer den Troern,
Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die Ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der ihm auftrug,
Troja's Volke den Muth zu erhöhn; als Pallas Athene
Scheiden er ſah, die Hülfe dem Danaerheere geleiſtet.

Auch den Aeneias entſandt' aus dem Heiligthume des Tempels
Jetzo der Gott, und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.
Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche, welche ſich freuten,
Als ſie ſahn, daß lebend und unverletzt er daherging,
Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn er verbot das andre Geſchäft, das Apollon erregte,
Ares der Würger zugleich, und die raſtlos lechzende Iris.
Aber die Ajas beid', und Odyſſeus, ſammt Diomedes,
Mahneten dort zum Gefechte die Danaer, welche von ſelbſt auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern ſie harreten feſt, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgeſcheitelten Bergen,
Unbewegt, weil ſchlummert des Boreas Macht, und der andern
Vollandringenden Winde, die bald die ſchattigen Wolken
Mit lautbrauſendem Hauch fortwehn in zerſtreuter Verwirrung;
Alſo ſtanden dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus Sohn auch durcheilte die Heerſchaar, vieles ermahnend:
Seyd nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferes Herzens!
Ehret euch ſelbſt einander im Ungeſtüme der Feldſchlacht!
Denn wo ſich ehrt ein Volk, ſtehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm ſich empor, noch Errettung!
Rief's, und entſandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deïkoon hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergaſos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn raſch war er im Vorderkampfe zu kämpfen.
Dem nun traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrſcher;

Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm,
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin krachte er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Jetzo entrafft' Aeneias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Aber der Vater wohnt in der schöngebaueten Fere,
Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pylier Landschaft,
Der den Orsilochos zeugt', um viel zu beherrschen der Männer;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos, beid' allkundig des Streites.
Beid' als Jünglinge dann, in dunkelen Schiffen des Meeres,
Folgeten Argos Heere zum Kampf mit den Reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit: nun hüllte sie dort das endende Schicksal.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhn
Wuchsen, genährt von der Mutter, in dunkeler Tiefe des Waldes;
Beide sie rauben nunmehr Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und die Gehege der Menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch Männerhand von spitzigem Erze getödtet:
So voll Kraft, von Aeneias gewaltigen Händen gebändigt,
Sanken die zween, gleich Tannen mit hochaufsteigenden Wipfeln.
Um die Gefallenen traurte der Rufer im Streit Menelaos.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Nahet' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,

Hoffend, er sänke dahin, von Aeneias Händen gebändigt.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durch's Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er erläg' und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.
Beide sie hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezuckt, in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:
Und nicht harrt' Aeneias, ob zwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer getrost mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Leichen geschleppt in das Heer der Achaier,
Ließen die Mitleidswerthen, gelegt in die Hände der Freunde.
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.

Ihnen bewältiget sank Pylämenes, stark wie der Kriegsgott,
Fürst paflagonischer Männer in schildgewappneten Schlachtreihn:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener,
Mydon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Rosse,
Grab' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein; daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos hieb anrennend das Schwert in die Schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel,
Häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achaiern.

Jetzt wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran und die grause Enyo:
Sie von Getümmel umtobt und unermeßlichem Aufruhr;
Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem
Als er ihn sah, schnell stutzte der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unschlüssig, da weite Gefild' er durchwallt ist,
Steht am reißenden Falle des Stroms, der in's Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückfährt:
Also wich der Tydeide zurück, und sprach zu dem Volke:
Freunde, was staunen wir so dem Verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger?
Geht bei ihm doch immer ein Gott, und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch geht ihm Ares gesellt, wie ein Sterblicher scheinend!
Auf denn, gegen die Troer zurück stets wendend das Antlitz,
Weichen wir, und nicht suchen wir Kampf mit unsterblichen Göttern!
Jener sprach's; und die Troer in Schlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene Männer,
Beid' auf Einem Geschirr, den Anchialos, und den Menesthes.
Um die Gefallenen traurte der Telamonier Ajas.
Nah jetzt trat er hinan, und schwang die blinkende Lanze:
Und den Amfios traf er, des Selagos Sohn, der in Päsos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das Verhängniß
Führt' ihn, Helfer zu seyn, dem Priamos her und den Söhnen.
Den nun traf am Gurte der Telamonier Ajas,

Daß ihm tief in den Bauch eindrang die ragende Lanze:
Dumpf hin kracht' er im Fall. Da naht ihm der leuchtende Ajas,
Raſch die Wehr zu entziehn; doch es ſchlitteten Speere die Troer,
Blinkend und ſcharfgeſpitzt, und den Schild umſtarreten viele.
Jetzo ſtemmt' er den Fuß, und die eherne Lanz' aus dem Leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende Rüſtung
Auch von der Schulter zu nehmen; es drängeten ihn die Geſchoſſe.
Furcht nun gebot die ſtarke Umzingelung muthiger Troer,
Welche, ſo viel und tapfer, ihm droheten, Speere bewegend;
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Beſtürzung.
So arbeiteten jen' im Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böſes Verhängniß.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und Enkel des ſchwarzumwölkten Kronion;
Hub Tlepolemos an und rief zu jenem die Worte:
Herrſcher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
Hier zu vergehen in Angſt, du ein Mann unkundig des Streites?
Unwahr preiſen ſie dich ein Geſchlecht des Aegiserſchüttrers
Zeus, denn ſehr gebricht dir die Heldentugend der Männer,
Welche von Zeus abſtammten in vorigen Menſchengeſchlechtern!
Welch ein Anderer war die hohe Kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der trotzende, löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons Roſſe zu fordern,
Von ſechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,

Aber die Stadt einöd', und leer die Gaſſen zurückließ!
Du biſt feig' im Herzen und führſt hinſterbende Völker;
Und nichts wirſt du den Troern, ſo ſcheinet es, leiſten zur Abwehr,
Kommend aus Lykia's Flur, auch nicht wenn du tapferer wäreſt,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aides Pforten hinabgehn!

Drauf begann Sarpedon, der Lykier Fürſt, ihm erwiedernd:
Wahr, Tlepolemos, jener verwüſtete Ilios Veſte,
Um des erhabenen Helden Laomedons frevelnde Thorheit,
Weil er, für Wohlthat ihn mit heftiger Rede bedrohend,
Nicht die Roſſe gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch dir meld' ich allhier den Tod und das ſchwarze Verhängniß,
Durch mich ſelbſt dir beſtimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Giebſt du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus.

Alſo ſprach Sarpedon, und hoch mit eſchenem Wurfſpieß
Drohte Tlepolemos her, und beider gewaltige Lanzen
Flogen zugleich aus der Hand. Da traf Sarpedon dem Gegner
Grad' in den Hals, daß hinten die ſchreckliche Spitze hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken Schenkel Sarpedons
Mit langſchaftigem Speer, und hindurch flog eifrig die Spitze,
Bis an den Knochen gedrängt; nur den Tod noch hemmte der Vater.

Ihn, den göttlichen Held Sarpedon, führeten hebend
Edele Freund' aus dem Kampf; doch die ragende Lanze beſchwert' ihn,
Nachgeſchleift: denn keiner bemerkte ſie, oder beſann ſich,
Auszuziehn, daß er ginge, den eſchenen Speer aus dem Schenkel,
Unter der Haſt; ſo in Eil' arbeiteten ſeine Beſorger.

Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier
Dort aus dem Kampfe zurück. Dieß sah der edle Odysseus,
Voll ausdauernder Kraft; und bewegt ward innig das Herz ihm.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er zuvor Zeus Sohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder ob mehreren noch der Lykier raubte das Leben.
Doch nicht ihm, dem erhabnen Odysseus, gönnte das Schicksal,
Zeus großmächtigen Sohn zu erlegen mit spitzigem Erze;
Drum in der Lykier Schwarm wandt' ihm Athenäa den Muth nun.
Dort den Köranos rafft' er, den Chromios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis, auch den Noëmon.
Ja mehr Lykier noch schlug wohl der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt' der helmumflatterte Hektor.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Kam er, ein Graun der Achaier; doch froh des nahenden Freundes
Ward Zeus Sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger Stimme:
Laß nicht, Priamos Sohn, mich nun zum Raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein Leben
Dort in Eurer Stadt; weil doch mir weigert das Schicksal,
Heimgekehrt in mein Haus, zum lieben Lande der Väter,
Einst mein liebendes Weib zu erfreun, und das stammelnde Söhnlein!
Jener sprach's, nichts sagte darauf der gewaltige Hektor;
Sondern er stürmte vorbei, voll heißer Begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos Volk, und Vielen noch raubte das Leben.
Aber den göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
Unter die prangende Buche des ägiserschütternden Vaters.

Dort nun zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genoß war.
Und ihn verließ sein Geist, und Nacht umhüllte die Augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwinds
Wehten Erfrischung daher dem matt arbeitenden Leben.
Argos Volk, von Ares gedrängt und dem strahlenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkelen Schiffen des Meeres,
Noch auch strebt' es entgegen dem Kampf; nein, weiter zurück stets
Wichen sie, als sie vernahmen im troischen Heere den Ares?
Welchen entblößte zuerst, und welchen zuletzt, des Geschmeides
Hektor, des Priamos Sohn, und zugleich der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen Held, und den Rossetummler Oreste,
Drauf den Oenomaos auch, und Aetolia's Kämpfer den Trechos,
Helenos, Oenops Sohn, und Oresbios, rüstig im Leibgurt;
Der einst Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüter,
Wo am See Kefisis er bauete, und ihm benachbart
Wohneten andere Böoten, der Segensflur sich erfreuend.
Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Sturm der Entscheidung;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Traun mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja,
Wenn wir also zu wüthen dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!
Sprach's und willig gehorcht ihr Zeus blauäugige Tochter.

Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den Wagen ihr schnell die gerändeten Räder,
Mit acht ehernen Speichen, umher an die eiserne Axe.
Gold ist ihnen der Kranz, unaltendes; aber darauf sind
Eherne Schienen gelegt, anpassende, Wunder dem Anblick.
Silbern glänzen die Naben in schönumlaufender Ründung.
Dann in goldenen Riemen und silbernen schwebet der Sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween umlaufenden Rändern.
Vorhin streckt aus Silber die Deichsel sich; aber am Ende
Band sie das goldene Joch, das prangende, dem sie die Seile,
Golden und schön, umschlang. In das Joch nun fügete Here
Ihr schnellfüßig Gespann, und brannte nach Streit und Getümmel.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Siehe, sie warf um die Schulter die Aegis, prangend mit Quästen,
Fürchterlich, rund umher mit drohendem Schrecken gekränzet.
Drauf war Streit, drauf Schützung, und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsetzlichen Ungeheuers,
Schreckenvoll und entsetzlich: das Graun des donnernden Vaters!
Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Golden und groß, Fußkämpfer aus hundert Städten zu decken.
Jetzt in den flammenden Wagen erhob sie sich; faßte den Speer dann,

Schwer und groß und gediegen, womit ſie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen ſie zürnt, die Tochter des ſchrecklichen Vaters.
Here befiligelte nun mit geſchwungener Geißel die Roſſe;
Und auf krachte von ſelbſt des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß ſie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verſchlöſſen.
Dort nun lenkten ſie durch die leichtgeſporneten Roſſe.
Jetzo fanden ſie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
Oben ſaß auf der Kuppe des vielgezackten Olympos.
Allda hemmt' ihr Geſpann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte ſie, alſo beginnend:
Zürnſt du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten des Ares,
Wie er verderbt ein ſo großes und herrliches Volk der Achaier,
Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich ſchmerzet es! Aber geruhig
Freuen ſich Kypris zugleich und der Gott des ſilbernen Bogens,
Welche den Wütherich reizten, der keine Gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du deß mir ereiferteſt, wenn ich den Ares
Mit unſeligem Schlage hinweg aus dem Kampfe verſcheuchte?
Ihr antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Friſch nur, gereizt auf jenen die Beuterin Pallas Athene,
Die am meiſten ihn pflegt in bittere Qual zu verſenken!
Alſo Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend ſchwang ſie die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe,
Zwiſchen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Weit wie die nebelnde Fern' ein Mann durchſpäht mit den Augen,
Sitzend auf luſtiger Wart', in das finſtere Meer hinſchauend:

So weit heben im Sprung ſich der Göttinnen ſchallende Roſſe.
Aber nachdem ſie Troja erreicht, und die doppelte Strömung,
Wo des Simois Flut ſich vereiniget und des Skamandros;
Jetzo hemmt' ihr Geſpann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus;
Aber Ambroſia ſproß der Simois jenen zur Weide.

Sie dann eilten dahin, gleich ſchüchternen Tauben am Gange,
Beid' entbrannt zu helfen den Männerſchaaren von Argos.
Als ſie nunmehr hinkamen, allwo die meiſten und ſtärkſten
Standen um Tydeus Sohn, den gewaltigen Roſſebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverſchlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüſtbarer Kraft ſind;
Jetzo ſtand ſie und rufte, die lilienarmige Göttin,
Stentorn gleich, dem Starken, an Bruſt und eherner Stimme,
Deſſen Ruf laut tönte, wie fünfzig anderer Männer:

Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
Niemals wagten die Troer aus Dardanos ſchirmenden Thoren
Vorzugehn; denn ſie ſcheuten Achilleus mächtige Lanze!
Nun iſt ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld!

Jene rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber zu Tydeus Sohn enteilte Pallas Athene;
Und nun fand ſie den Herrſcher am roſſebeſpannten Wagen,
Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros Pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der Schweiß, und der Druck des breiten Gehenkes

An dem gerundeten Schild'; und kraftlos ſtarrte die Hand ihm.
Jetzt hub er den Riemen, und trocknete dunkeles Blut ab.
Aber das Joch der Roſſe berührt', und ſagte die Göttin:
Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Tydeus!
Tydeus traun war klein von Geſtalt nur, aber ein Krieger!
Selbſt einmal, da ich jenem den Kampf nicht wollte geſtatten,
Noch ausſchweifenden Trotz, da er einging fern von Achaiern,
Abgeſandt gen Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieß ich ihn ſitzen am feſtlichen Mahl in der Wohnung:)
Dennoch zeigt' er den Muth voll Ungeſtüms, wie beſtändig,
Rief die Kadmeier zu Kämpfen hervor; und in jeglichem ſiegt' er,
Sonder Müh'; ſo mächtig als Helferin naht' ich ihm ſelber.
Zwar auch deiner walt' ich mit Hilf' und ſchirmender Obhut,
Und zu freudigem Kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir ſtarren die Glieder vielleicht von ſtürmiſcher Arbeit;
Oder dich lähmt auch die Furcht, die entſeelende! Nimmer in Zukunft
Scheinſt du von Tydeus erzeugt, dem feurigen Sohne des Oeneus!
Ihr antwortete drauf der ſtarke Held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, Göttin, des Aegiserſchütterers Tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverhohlen die Wahrheit.
Weder lähmt mich die Furcht, die entſeelende, weder die Trägheit;
Sondern vielmehr noch denk' ich, o Herrſcherin, deines Gebotes:
Niemals ſeligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen ſonſt; doch ſo etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit, die möcht' ich mit ſpitzigem Erze verwunden.
Siehe, warum ich ſelber zurückwich, und auch dem andern

Danaervolke gebot, ſich hieher Alle zu ſammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen ſonſt: ſo mächtig als Helferin nah' ich dir ſelber!
Muthig zuerſt auf Ares gelenkt die ſtampfenden Roſſe!
Dann verwund' in der Näh', und ſcheu' nicht Ares den Wütherich,
Jenen Raſenden dort, den leidigen Andernumandern!
Ihn, der neulich mir ſelbſt und der Here gelobt die Verheißung,
Troja's Volk zu bekämpfen und beizuſtehn den Argeiern;
Aber anjetzt die Troer vertheidiget, jener vergeſſend!
Kaum geſagt; und ſofort den Sthenelos trieb ſie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreißend; und williges Muthes entſprang er.
Sie dann trat in den Seſſel zum göttlichen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampfs; laut ſtöhnte die buchene Axe,
Laſtvoll, tragend die Graungöttin, und den ſtärkſten der Männer.
Geißel ſofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerſt die ſtampfenden Roſſe.
Jener entwaffnete dort der Aetolier tapferſten Krieger,
Periſas, groß und gewaltig, Ochefios glänzenden Sprößling:
Dieſen enthüllt' itzt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg ſich in Aides Helm, vor dem Blick des gewaltſamen Ares.
So wie der mordende Ares erſah Diomedes den Edlen,
Ließ er Periſas ſchnell, den Gewaltigen, dort in dem Staube
Liegen, allwo er zuerſt des Erſchlagenen Seele geraubet;

Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor; denn eilig erhascht sie umher dem Vermischer:
Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus dann setzt' er sich, freudiges Trotzes.

Heim nun kehreten jen' in Zeus des Gewaltigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkomene's Göttin,
Als sie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

# Sechster Geſang.

Inhalt. Die Achaier im Vortheil. Hektor eilt in die Stadt, damit ſeine Mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen ſich als Gaſtfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht. Hektor ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er ſucht ſeine Andromache zu Hauſe und findet ſie auf dem ſkäiſchen Thore. Er kehrt mit Paris in die Schlacht.

Einſam blieb nun der Troer und Danaer ſchreckliche Feldſchlacht;
Und oft rückte von hier und von dort im Gefilde der Kampf vor,
Jener, die grab' auf einander die ehernen Lanzen gerichtet,
Zwiſchen des Simois Flut, und des niederwallenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerſt, Schutzwehr der Achaier,
Brach der Troer Gedräng', und Licht den Seinigen ſchuf er,
Treffend den Mann, der der Beſte des thrakiſchen Volkes einherging,
Ihn des Euſoros Sohn, den Akamas, groß und gewaltig.
Dieſem traf er zuerſt den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte: hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Drauf den Arylos erſchlug der Rufer im Streit Diomedes,
Teuthras Sohn: der wohnt' in der ſchöngebauten Arisbe,
Reich an Lebensgut; auch war er geliebt von den Menſchen,
Weil er alle mit Lieb' herbergete, wohnend am Heerweg.
Doch nicht Einer davon entfernt' ihm das grauſe Verderben,
Vor ihn ſelbſt hintretend: es tödtete beide der Krieger,
Ihn und den Kampfgenoſſen Kaleſios, der des Geſpannes
Lenker ihm war; und zugleich verſanken ſie unter die Erde.

Aber Eurypalos nahm des Ofeltios Wehr und des Dreſos;
Drauf den Aeſepos ereilt' er und Pedaſos, die mit der Naïs
Abarbarea einſt der edle Bukolion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons Sohn, des Erhabnen,
Seines Geſchlechts der Erſte; doch heimlich gebar ihn die Mutter.
Einſt als Hirt bei den Schafen, gewann er Lieb' und Umarmung,
Und die Befruchtete trug ihm Zwillingsſöhne, die Nymfe.
Doch nun löſete beiden die Kraft und die ſtrebenden Glieder
Er der Mekiſteïad', und raubte die Wehr von den Schultern.
Auch den Aſtyalos ſchlug der ſtreitbare Held Polypötes;
Und den Pydites bezwang, den Perkoſier, ſtürmend Odyſſeus
Mit erzblinkender Lanz', und Teukros den Held Aretaon.
Neſtors muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Elatos warf der Völkerfürſt Agamemnon;
Dieſer bewohnt' an des Stroms Satnioïs grünenden Ufern
Pedaſos luſtige Stadt; den Fylakos traf im Entfliehen
Leïthos; und Eurypylos nahm des Melanthios Rüſtung.
Doch den Adraſtos erhaſchte der Rufer im Streit Menelaos
Lebend anjetzt, denn die Roſſe durchſprengten ihm ſchen das Gefilde:
Aber die Füß' im Zweige der Tamariske verwickelnd,
Brachen ſie vorn die Deichſel des krummen Geſchirrs und enteilten
Selber zur Stadt, wo noch andre verwilderte Roſſe hinaufflohn.
Jener entſank dem Seſſel, und taumelte neben dem Rade
Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe, da naht' ihm
Atreus Sohn Menelaos mit weithinſchattender Lanze.
Aber Adraſtos umſchlang ihm die Knie', und jammerte flehend:

Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Löſung.
Viele Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hauſe,
Erz und Goldes genug und ſchöngeſchmiedetes Eiſen.
Hievon reicht mein Vater dir gern unermeßliche Löſung,
Wenn er mich noch lebend erforſcht bei den Schiffen Achaia's.
Jener ſprach's und dieſem das Herz im Buſen bewegt er.
Und ſchon war er bereit, ihn dem Kampfgenoſſen zu geben,
Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den ſtrafenden Ausruf:
Trauteſter, o Menelaos, warum doch ſorgſt du für jene
So? Ja herrliche Thaten geſchahn dir daheim von den Männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grauſem Verderben,
Keiner nun unſerem Arm, auch nicht im Schooße das Knäblein,
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und vernichtet!
Alſo ſprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn ſein Wort war gerecht; und er ſtieß den edlen Adraſtos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürſt Agamemnon
Seine Lanz' in den Bauch; und er kehrte ſich. Atreus Sohn dann
Stemmte die Ferſ' auf die Bruſt und zog den eſchenen Speer aus.
Neſtor aber gebot mit hallendem Ruf den Argeiern:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares!
Daß nun keiner, zu Raub und Beute gewandt, mir dahinten
Zaudere, um das Meiſte hinab zu den Schiffen zu tragen;
Nein; nur Männer getödtet! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das Gefild' ausziehn ihr Waffengeſchmeide.

Jener ſprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos krieg'riſchen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt,
Aber ſchnell zu Aeneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos Sohn, der kundigſte Vogeldeuter:
Hektor du, und Aeneias; denn euch ja lieget die meiſte
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die beſten
Seyd zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweiſen und Klugheit:
Steht allhier, und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend ſich jene geſtürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir ſelbſt hierbleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir ſind; denn dringende Noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, ſage daſelbſt dann
Unſrer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber verſammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrſcherin Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüſſel die Pforte des heiligen Hauſes;
Und das Gewand, ſo ihr das köſtlichſte ſcheint und das größte
Aller im Hauſe zu ſeyn, und geliebt am meiſten ihr ſelber,
Lege ſie dar auf die Kniee der ſchöngelockten Athene;
Und ſie gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadliche Kühe,
Jährige, ungezähmte zu heiligen: wenn ſie der Stadt ſich
Jetzt und der troiſchen Frauen erbarmt und der ſtammelnden Kindlein;
Wenn ſie des Tydens Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter,

Den ich fürwahr den Stärkſten im Volk der Danaer achte!
Selbſt vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, zagten wir alſo,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! Keiner vermag an Gewalt Ihm gleich ſich zu ſtellen!
Helenos ſprach's; doch Hektor gehorcht' unverdroſſen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Schwenkend die ſpitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geſchwader,
Rings ermahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldſchlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' itzt wichen zurück, und ruhten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger ſey vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den ſchnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Troja's muthige Söhn', und fernberufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr;
Während ich ſelbſt hinwandle gen Ilios und die erhabnen
Greiſe des Raths ermahne, zugleich auch unſere Weiber,
Daß ſie den Himmliſchen flehn, und Sühnhekatomben verheißen.
Dieſes geſagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben ſchlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des ſchwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.
Glaukos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo begann er zuerſt, der Rufer im Streit Diomedes:
Wer doch biſt du, Edler, der ſterblichen Erdebewohner?

Nie erſah ich ja dich in männerehrender Feldſchlacht
Vormals; aber anjetzt erhebſt du dich weit vor den Andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darſtellſt.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer führwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der ſtarke Lykurgos,
Lebete lang, als gegen des Himmels Mächt' er geſtrebet:
Welcher vordem Dionyſos, des Raſenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyſeion; alle zugleich ſie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel ſie ſchlug; auch floh Dionyſos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandſchooß
Ihn, der erbebt', angſtvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unſterblichen Göttern.
Nein, nicht ſelige Götter im Kampf zu beſtehen verlang' ich!
Doch wenn der Sterblichen einer du biſt, die genießen der Feldfrucht,
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreicheſt.
  Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragſt du nach meinem Geſchlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, ſo ſind die Geſchlechte der Menſchen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knoſpende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menſchen Geſchlecht, dies wächst, und jenes verſchwindet.

Soll ich dir aber auch dieſes verkündigen, daß du erkenneſt
Unſerer Väter Geſchlecht, wiewohl es Vielen bekannt iſt:
Efyre heißt die Stadt in der roſſenährenden Argos,
Wo einſt Siſyfos war, der ſchlaueſte unter den Männern,
Siſyfos, Aeolos Sohn, der zeugte ſich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerofontes,
Dem die Unſterblichen ſchöne Geſtalt und reizende Mannskraft
Schenketen. Prötos aber erſann ihm Böſes im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrſcht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
Daß ſie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgeſinnte, verſtändige Bellerofontes,
Jetzo mit Lug erſchien ſie, und ſprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erſchlage du Bellerofontes,
Der mit der Liebe Gelnſt mir nahete, wider mein Wollen.
Jene ſprach's, und der König ereiferte, ſolches vernehmend.
Zwar ihn zu morden vermied er, denn grauvoll war der Gedank' ihm.
Aber gen Lykia ſandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, viel Mordwinke, geritzt auf gefaltetem Täflein:
Daß, wenn er ſolches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
Als er Lykia jetzo erreicht, und den ſtrömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes Sinns, der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erſchlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die roſige Eos emporſtieg;

Nie erſah ich ja dich in männerehrender Feldſchlacht
Vormals; aber anjetzt erhebſt du dich weit vor den Andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darſtellſt.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer führwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der ſtarke Lykurgos,
Lebete lang, als gegen des Himmels Mächt' er geſtrebet:
Welcher vordem Dionyſos, des Raſenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyſelon; alle zugleich ſie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel ſie ſchlug; auch floh Dionyſos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandſchooß
Ihn, der erbebt', angſtvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unſterblichen Göttern.
Nein, nicht ſelige Götter im Kampf zu beſtehen verlang' ich!
Doch wenn der Sterblichen einer du biſt, die genießen der Feldfrucht,
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreicheſt.

Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragſt du nach meinem Geſchlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, ſo ſind die Geſchlechte der Menſchen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knoſpende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menſchen Geſchlecht, dies wächst, und jenes verſchwindet.

Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, wiewohl es Vielen bekannt ist:
Ephyre heißt die Stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyphos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyphos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerophontes,
Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Mannskraft
Schenketen. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerophontes,
Jetzo mit Lug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerophontes,
Der mit der Liebe Gelust mir nahete, wider mein Wollen.
Jene sprach's, und der König ereiferte, solches vernehmend.
Zwar ihn zu morden vermied er, denn grauvoll war der Gedank' ihm.
Aber gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, viel Mordwinke, geritzt auf gefaltetem Täflein:
Daß, wenn er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
Als er Lykia jetzo erreicht, und den strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes Sinns, der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;

Jetzo fragt' er den Gaſt, und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches er ihm als Zeichen vom Eidam brächte, dem Prötos.
Als er es nunmehr empfangen, das mordliche Zeichen des Eidams,
Hieß er jenen zuerſt die ungeheure Chimära
Tödten, die göttlicher Art, nicht menſchlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein Löw' und hinten ein Drach', und Geis in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers.
Doch er tödtete ſie, dem Geheiß der Unſterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker;
Wahrlich den härteſten Kampf nannt' ers, denn er kämpfte mit Männern.
Drauf zum dritten erſchlug er die männliche Horde Amazonen.
Jetzo dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuſchung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapferſten Männer,
Legt' er den Halt; doch jene, zurück nicht kehrten ſie heimwärts,
Alle vertilgte ſie dort der untadlige Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen,
Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil.
Auch die Lykier maßen ihm auserkorene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß er ſie baute.
Jene gebar drei Kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erſt Iſandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe zu Laodameia geſellte ſich Zeus Kronion,
Und ſie gebar Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch jener den Himmliſchen allen verhaßt ward;
Irrt' er einſam umher, ſein Herz abzehrend in Kummer,

Durch die aleiſche Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Iſandros ermordete Ares der Wüthrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.
Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerin goldener Zügel.
Aber Hippolochos Sohn bin Ich, ihn rühm' ich als Vater.
Dieſer ſandt' in Troja mich her und ermahnte mich ſorgſam,
Immer der Erſte zu ſeyn, und vorzuſtreben vor Andern;
Daß ich der Väter Geſchlecht nicht ſchändete, welches die erſten
Männer in Ephyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh, aus ſolchem Geſchlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Jener ſprach's, froh hörte der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend ſteckt' er die Lanz' in die nahrungſproſſende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
Wahrlich, ſo biſt du mir Gaſt aus Väterzeiten von Alters!
Oeneus der Held hat einſt den untadligen Bellerofontes
Gaſtlich im Hauſe geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmal ſchöne Geſchenke.
Oeneus Ehrengeſchenk war ein Lelbgurt, ſchimmernd von Purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich ſcheidend zurück in meiner Behauſung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein ſtammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
Alſo bin ich nunmehr dein Gaſtfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann einſt ihr Volk ich beſuche.
Drum mit unſeren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Mir ja ſind noch Troer genug, und rühmliche Helfer,

Daß ich tödte, wen bietet ein Gott, und die Schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die Wehr mit einander vertauschen wir, daß auch die Andern
Schau'n, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.
Also redeten jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
Faßten sie beid' einander die Händ', und gelobeten Freundschaft.
Jetzt ward Glaukos erreget von Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehrnen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische Thor und die Buche;
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort und Verwandten,
Und den Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzuflehn; doch vielen war Weh' und Jammer verhänget.
Als er den schönen Palast des Priamos jetzo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war: (aber im Innern
Waren fünfzig Gemächer aus schön geglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut: es ruhten des Königs
Priamos Söhn' allhier, mit den anvermählten Weibern;
Dann für die Töchter auch waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf geräumte Gemächer aus schön geglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Eidam' hier mit ehrfurchtwürdigen Weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:

Sohn, warum doch kommſt du, das wüthende Treffen verlaſſend?
Hart wohl drängen ſie uns, die entſetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unſere Stadt; daß nun dein Herz dich dahertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen Weines ich bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern
Sprengeſt, und dann auch ſelber des Labetrunks dich erfreueſt.
Denn dem ermüdeten Mann iſt Wein ja kräftige Stärkung,
So wie du dich ermüdet, im Kampf für die Deinigen ſtehend.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß du mich nicht entnervſt, und der muthigen Kraft ich vergeſſe.
Mit ungewaſchener Hand Zeus dunkelen Wein zu ſprengen,
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den ſchwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit Blut und Kriegesſtaube beſudelt.
Aber o du, zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber verſammelnd;
Und das Gewand, ſo dir das köſtlichſte ſcheint und das größte
Aller im Hauſe zu ſeyn, und geliebet am meiſten dir ſelber,
Solches leg' auf die Knie der ſchöngelockten Athene,
Auch gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn ſie der Stadt ſich
Jetzt und der troiſchen Frauen erbarmt und der ſtammelnden Kindlein;
Wie ſie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum Tempel der Beuterin Pallas Athene

Du; ich ſelbſt nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erſchuf der Olympier nur zum Verderben
Troja's Volk, und dem Priamos ſelbſt, und den Söhnen des Herrſchers.
Säh' ich jenen einmal in Aïdes Wohnung hinabgehn;
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends!

Alſo der Held; und die Mutter, zum Hauſ' eingehend, beſchied dort
Mägd' in die Stadt, und ſie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbſt dann ſtieg ſie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo ſie die ſchönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung;
Werke ſidoniſcher Fraun, die der göttliche Held Alexandros
Selbſt aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchſchiffend,
Als er Helena heim, die edelentſproſſene, führte.
Jetzt hub Hekabe eines davon zum Geſchenk der Athene,
Welches das größeſte war, und das ſchönſte zugleich an Erfindung:
Hell wie ein Stern, ſo ſtrahlt' es, und lag das unterſte aller.
Und ſie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren Weiber.

Als ſie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene;
Oeffnete jenen die Pforte die anmuthsvolle Theano,
Kiſſeus Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur Prieſterin Pallas Athene's.
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut zur Athene.
Aber es nahm das Gewand die anmuthsvolle Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der ſchöngelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des gewaltigen Tochter:

Pallas Athene voll Macht, Stadtſchirmerin, edelſte Göttin!

Brich doch jetzo den Speer Diomedes; aber ihn selber
Laß auf das Antlitz gestürzt vor dem skäischen Thore sich wälzen!
Daß wir jetzo sofort zwölf stattliche Küh' in dem Tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der Stadt dich
Jetzt und der trojischen Frauen erbarmst und der stammelnden Kindlein!
Also flehte sie laut; doch es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des gewaltigen Tochter,
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen Lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, und nahe bei Priamos Wohnung und Hektors,
Dort hinein ging Hektor, der Göttliche. Sieh', in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach itzt fand er, die stattlichen Waffen durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krummen Geschosses.
Aber Helena saß, die Argeierin, unter den Weibern
Aemsig, den Mägden umher anmuthige Werke gebietend.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:
Seltsamer, nicht war's löblich, so unmuthsvoll zu ereifern:
Siehe, das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel
Rings entbrannt um die Veste! Du zanktest ja selbst mit dem Andern,
Welchen du so saumselig erspähst zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlohre!

Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadelteſt, nicht mit Unrecht;
Darum ſag' ich dir jetzt: Du höre mein Wort, und vernimm es.
Gar nicht wider die Troer ſo unmuthsvoll und ereifert,
Saß ich hier im Gemach; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die Gattin mit freundlichen Worten beredet,
Auszugehn in die Schlacht; auch ſcheinet es alſo mir ſelber
Beſſer hinfort zu ſeyn; denn es wechſelt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jetzo in Kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh', ſo folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.

Jener ſprach's; nichts ſagte darauf der gewaltige Hektor.
Aber Helena ſprach mit hold liebkoſenden Worten:

O mein Schwager, des ſchnöden, des unheilſtiftenden Weibes!
Hätte doch jenes Tags, da zuerſt mich geboren die Mutter,
Ungeſtüm ein Orkan mich entrafft auf ein ödes Gebirg' hin,
Oder hinab in die Woge des weitaufrauſchenden Meeres,
Daß mich die Woge verſchläng', eh' ſolche Thaten geſchehen!
Aber nachdem dies Uebel im Rath der Götter verhängt ward;
Wär' ich wenigſtens doch des beſſeren Mannes Genoſſin,
Welcher empfände die Schmach und ſo viel Vorwürfe der Menſchen!
Dem iſt weder anjetzt Herzhaftigkeit, noch in der Zukunft
Wird ſie ihm je; und ich meine, der Frilcht' auch werd' er genießen!
Aber o komm doch herein, und ſetze dich hier auf den Seſſel,
Schwager; dieweil dir am meiſten die Arbeit liegt an der Seele,
Um mich ſchändliches Weib und die Frevelthat Alexandros:

Denen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hinfort auch
Ruchtbar sey'n im Gesange der kommenden Enkelgeschlechter!
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen! ich darf nicht.
Denn schon drängt mir das Herz mit Heftigkeit, daß ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschaun.
Aber du munterе diesen mir auf; auch treib' er sich selber;
Daß er noch in den Mauern der Stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die Wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein Gesind', und das liebende Weib, und das stammelnde Söhnlein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder mich jetzt durch die Hände der Danaer tilgen die Götter.
Also sprach, und enteilte der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete Wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in der Kammer;
Sondern zugleich mit dem Kind und der Dienerin, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm, und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadlige Gattin,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mägden des Hauses:
Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Manns, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Ob zu Athene's Haus enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen?
Ihm antwortete drauf die ämsige Schaffnerin also:
Hektor, weil du gebeutst, die Wahrheit dir zu verkünden;

Nicht zu Schweſtern des Manns, noch zu ſtattlichen Frauen der Schwäger,
Noch zu Athenes Haus enteilte ſie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die ſchreckliche Göttin verſöhnen;
Sondern den Thurm erſtieg ſie von Ilios, weil ſie gehöret,
Daß Noth leiden die Troer, und Obmacht ſey den Achaiern.
Eben nur iſt ſie zur Mauer mit haſtigem Schritte gewandert,
Einer Verwilderten gleich; und die Wärterin trägt ihr das Knäblein.
Alſo ſprach zu Hektor die Schaffnerin; ſchnell aus der Wohnung
Eilte den Weg er zurück durch die wohlgebaueten Gaſſen.
Als er das ſkäiſche Thor, die gewaltige Veſte durchwandelnd,
Jetzo erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg in's Gefilde;
Kam die reiche Gemahlin Andromache eilendes Laufes
Gegen ihn her, des edlen Eëtion blühende Tochter:
Denn Eëtion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
Dort in der plakiſchen Thebe, Kilikia's Männer beherrſchend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumſchimmerten Hektor.
Dieſe begegnet' ihm jetzt; die Dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der Bruſt das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, dem ſchimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Aſtyanax ihn, denn allein ſchirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit Lächeln blickte der Vater ſtill auf das Knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
Drückt ihm freundlich die Hand, und redete, alſo beginnend:
Seltſamer Mann, dich tödtet dein Muth noch! und du erbarmſt dich
Nicht des ſtammelnden Kindes, noch mein des elenden Weibes,

Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die Achaier,
Alle mit Macht anſtürmend! Allein mir wäre das Beſte,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzuſinken; denn weiter
Bleibt kein Troſt mir übrig, wenn Du dein Schickſal erreicht haſt,
Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja Vater und liebende Mutter!
Siehe, den Vater erſchlug mir der göttliche Streiter Achilleus,
Und er verheerte die Stadt, die kilikiſche Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor: den Eëtion ſelber erſchlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn grauvoll war der Gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den Held mit dem künſtlichen Waffengeſchmeide,
Hoch dann häuft' er ein Mal; und rings mit Ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, die Aegiserſchütterers Töchter.
Sieben auch waren der Brüder mir dort in unſerer Wohnung;
Und die wandelten all' am ſelbigen Tage zum Aïs;
Denn ſie all' erlegte der muthige Renner Achilleus,
Bei weißwolligen Schafen und ſchwerhinwandelnden Rindern.
Meine Mutter, die Fürſtin am waldigen Hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;
Doch befreit' er ſie wieder, und nahm unendliche Löſung:
Aber im Vaterpalaſt erlegte ſie Artemis Bogen.
Hektor, o Du biſt jetzo mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein, o Du mein blühender Gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Thurme!
Mache Du nicht zur Waiſe das Kind, und zur Wittwe die Gattin!
Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort iſt
Leichter die Stadt zu erſteigen, und frei die Mauer dem Angriff.

Dreimal haben ja dort es verſucht die tapferſten Krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus ſtrebend,
Auch um des Atreus Söhn', und den ſtarken Held Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweiſſagt,
Oder auch ſelbſt ihr Herz aus eigener Regung ſie antrieb.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das Alles, o Trauteſte; aber ich ſcheue
Troja's Männer zu ſehr, und die ſaumnachſchleppenden Weiber,
Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldſchlacht.
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederes Muthes
Immer zu ſeyn, und zu kämpfen im Vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geiſt und Empfindung:
Einſt wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinſinkt,
Priamos ſelbſt, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht geht mir ſo nahe der Troer Leid in der Zukunft,
Nicht der Hekabe ſelbſt, noch Priamos auch des Beherrſchers,
Noch der leiblichen Brüder, die dann, ſo viel und ſo tapfer,
All' in den Staub hinſinken, von feindlichen Händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein Mann der erzumſchirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freiheit Tag dir entreißend;
Wenn du in Argos webſt für die Herrſcherin, oder auch mühſam
Waſſer trägſt aus dem Quell Hypereia, oder Meſſeïs,
Sehr unwilliges Muths; doch hart belaſtet der Zwang dich!
Künftig ſagt dann Einer, die Thränenvergießende ſchauend:
Hektors Weib war dieſe, des tapferſten Helden im Volke

Roſſebezähmender Troer, da Ilios Stadt ſie umkämpften!
Alſo redet man einſt; und neu erwacht dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermiſſen, der Abwehr böte der Knechtſchaft!
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
Ehe von deinem Geſchrei ich gehört, und deiner Entführung!
Alſo der Held, und hin nach dem Knäblein ſtreckt' er die Arme;
Aber zurück an den Buſen der ſchöngegürteten Amme
Schmiegte ſich ſchreiend das Kind, erſchreckt von dem liebenden Vater,
Bange zugleich vor dem Erz und der flatternden Mähne des Buſches,
Welchen es fürchterlich ſah vom oberen Helme herabwehn.
Lächelnd ſchaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
Schleunig vom Haupte ſich nahm er den Helm, der ſtrahlende Hektor,
Legete dann auf die Erde den ſchimmernden; aber er ſelber
Küßte ſein liebes Kind, und wiegt' es ſanft in den Armen;
Laut dann flehet' er alſo dem Zeus und den anderen Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieſes mein Knäblein
Werden hinfort, wie ich ſelbſt, vorſtrebend im Volke der Troer,
Auch ſo ſtark an Gewalt, und Ilios mächtig beherrſchen!
Und man ſage dereinſt: Der ragt noch weit vor dem Vater!
Wann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen
Eines erſchlagenen Feinds! Dann freue ſich herzlich die Mutter!
Alſo ſprach er, und reicht' in die Arme der liebenden Gattin
Seinen Sohn; und ſie nahm in das duftende Buſengewand ihn,
Lächelnd mit Thränen im Blick; und ihr Mann voll inniger Wehmuth
Streichelte ſie mit der Hand, und redete, alſo beginnend:
Armes Weib, nicht mußt du zu ſehr mir trauern im Herzen!

Nie wird gegen Geſchick mich ein Mann hinſenden zum Ais.
Doch dem Verhängniß entrann Niemand von den Sterblichen, mein' ich,
Edeler ſo wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum Gemach hingehend, beſorge du deine Geſchäfte,
Spindel und Webeſtuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu ſeyn. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, mir ja zumeiſt, die Ilios Veſte bewohnen.

Dieſes geſagt, erhob er den Helm, der ſtrahlende Hektor,
Von Roßhaaren umwallt; heim ging die liebende Gattin,
Rückwärts häufig gewandt, und herzliche Thränen vergießend.
Bald erreichte ſie nun des männervertilgenden Hektors
Wohlgebauete Wohnung, und fand die Mägd' in der Kammer,
Viel an der Zahl; und allen erregte ſie Gram und Betrübniß.
Lebend noch war Hektor betrau'rt in ſeinem Palaſte;
Denn ſie glaubten gewiß, nie wieder daher aus der Feldſchlacht
Kehr' er heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.

Paris auch zauderte nicht in der hochgebühneten Wohnung;
Sondern ſobald er in Waffen von ſtrahlendem Erz ſich gehüllet,
Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und ſtampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch ſtolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
Alſo wandelte Paris herab von Pergamos Höhe,

Priamos Sohn, umstrahlt von leuchtender Wehr, wie die Sonne,
Freudiges Muths; und es flogen die Schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor den Bruder erreicht, den Erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom Ort, wo vertraulich mit seinem Weib er geredet.
Jetzo begann zu jenem der göttliche Held Alexandros:
Wahrlich, mein älterer Bruder, dich Eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, es darf dir schwerlich ein Mann, der Billigkeit achtet,
Tadeln die Werke der Schlacht, du bist ein tapferer Streiter.
Oft nur säumest du gern, und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das Herz, von dir die schmähliche Rede zu hören
Unter dem troischen Volk, das um dich so manches erduldet.
Komm, dieß wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
Gönnt, den himmlischen Mächten der endlos waltenden Götter
Dankend den Krug zu stellen der Freiheit in dem Palaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier.

# Siebenter Gesang.

Inhalt. Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hektor den tapferſten Achaier zum Zweikampf fordern. Unter neun Fürſten trifft das Loos den Ajas, Telamons Sohn. Die Nacht trennt die Kämpfer. Neſtor in Agamemnons Gezelt räth Stillſtand, um die Todten zu verbrennen, und Verſchanzung des Lagers. Anthenor in Ilios räth, die Helena zurückzugeben, welches Paris verwirft. Am Morgen läßt Priamos die Achaier um Stillſtand bitten. Beſtattung der Todten. Verſchanzung des Lagers und Poſeidons Unwille. In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.

Dieſes geſagt, durcheilte das Thor der ſtrahlende Hektor;
Auch Alexandros der Bruder enteilete; aber das Herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapferen Kampf der Entſcheidung.
Wie wenn ein Gott Schiffleuten nach ſehnlichem Harren den Fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit ſchöngeglätteten Rudern
Lange das Meer ſie geregt, und müd' hinſanken die Glieder:
So auch erſchienen ſie beide den ſehnlich harrenden Troern.
Jeder entrafft': er dort den Menethios, jenes Beherrſchers
Areïthoos Sohn, den der Keulenſchwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herrliche Filomedusa.
Hektor aber durchſchoß dem Eioneus unter der Sturmhaub'
Ehernem Rande den Hals mit dem Speer, und löste die Glieder.
Glaukos, Hippolochos Sohn, der lykiſchen Männer Gebieter,
Traf den Iſinoos jetzt in der tobenden Schlacht mit dem Wurfſpieß,
Dexias Sohn, da das ſchnelle Geſpann er beſtieg, in die Schulter;
Und er entſank vom Wagen zur Erd', ihm erſchlafften die Glieder.
Aber ſobald ſie bemerkte die Herrſcherin Pallas Athene,
Wie ſie der Danaer Volk austilgten im Kampf der Entſcheidung:
Stürmendes Schwungs entflog ſie den Felſenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios Stadt. Und entgegen ihr eilet' Apollon,

Schauend von Pergamos Zinne; denn Siegesruhm gönnt' er den Troern.
Jetzt begegneten sich die Unsterblichen beid' an der Buche;
Und zur Athene begann Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Was so voller Begier, o Zeus des Gewaltigen Tochter,
Kamst du anjetzt vom Olympos? wie treibt dich der heftige Eifer?
Daß du dem Danaervolke der Schlacht unwechselnden Sieg nun
Gebest? Denn nicht der Troer, der Fallenden, jammert dich jemals!
Aber gehorchtest du mir, traun weit zuträglicher wär' es:
Jetzt denn lassen wir ruhn den feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut'; doch künftig erneun sie die Feldschlacht, bis sie das Schicksal
Ilios endlich erreicht; dieweil es also im Herzen
Euch Göttinnen gefällt, die erhabene Stadt zu verwüsten.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Also sey's, Ferntreffer; denn dies auch selber gedenkend,
Kam ich anjetzt vom Olympos zu Trojas Volk und Achaia's.
Aber wohlan, wie strebst du den Kampf zu stillen der Männer?
Ihr antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Hektorn höh'n wir den Muth, dem gewaltigen Rossebezähmer,
Ob er ein Einzelner wohl der Danaer Einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Also der Gott; ihm gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beider Unsterblichen Sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:

Hektor, Priamos Sohn, an Rathſchluß gleich dem Kronion,
Möchteſt du jetzt mir gehorchen? Dein liebender Bruder ja bin ich.
Heiße die Anderen ruhn, die Troer geſammt und Achaier,
Selbſt dann rufe hervor den tapferſten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in ſchreckenvoller Entſcheidung.
Noch nicht ward dir verhängt, den Tod und das Schickſal zu dulden:
Alſo vernahm ich die Stimme der ewigwaltenden Götter.
Alſo ſprach er; und hoch erfreute ſich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troiſchen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers: und ſtill nun ruheten Alle,
Auch Agamemnon ſetzte die hellumſchienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit ſilbernem Bogen Apollon
Setzten ſich beid', an Geſtalt wie zween hochfliegende Geier,
Auf die erhabene Buche des ägiserſchütternden Vaters,
Froh des Männergewühls und die Ordnungen ſaßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umſtarret.
So wie unter dem Weſt hinſchauert in's Meer ein Gekräuſel,
Wann er zuerſt andrängt, und dunklere Flut ſich erhebet:
Alſo ſaßen geſchaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer und hellumſchiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Unſeren Bund hat Zeus, der Erhabene, nicht vollendet.
Sondern böſen Entſchluß verhänget er beiderlei Völkern;
Bis entweder ihr ſelbſt einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden Schiffen.

Euch ja ſind im Heere die tapferſten Helden Achaia's.
Wem von ſolchen das Herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf!
Alſo beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
Trag' er den Raub des Geſchmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entſend' er gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geſchmeides in Ilios heilige Veſte,
Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Föbos Apollon:
Doch der Erſchlagene kehrt zu den ſchöngeborbeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn beſtatten die hauptumlockten Achaier,
Und ihm ein Mal aufſchütten am breiten Hellespontos.
Künftig ſagt dann einer der ſpätgeborenen Menſchen,
Im vielrudrigen Schiffe zum dunkelen Meer hinſteuernd:
Seht das ragende Grab des längſt geſtorbenen Mannes,
Der einſt tapfer im Streit hinſank dem göttlichen Hektor!
Alſo redet man einſt, und mein iſt ewiger Nachruhm.
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher und ſchwiegen;
Schimpflich war's zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich ſtand Menelaos empor und redete alſo,
Strafend mit herbem Verweis, und ſchwer aus dem Herzen erſeufzt' er;
Weh mir, drohende Prahler, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Traun doch Schmach iſt ſolches und unauslöſchliche Schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!

Aber o mögt ihr all' in Waſſer und Erd' euch verwandeln!
Wie ihr geſammt daſitzet ſo herzlos Jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich zum Kampfe mich! Oben im Himmel
Hangen des Siegs Ausgäng' an der Hand der unſterblichen Götter!

Alſo ſprach er, und hüllte das ſtattliche Waffengeſchmeid' um.
Jetzo erſchien, Menelaos, das endende Ziel dir des Lebens
Durch die Gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
Hätten Dich nicht auffahrend gehemmt die Fürſten Achaia's.
Jener auch ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand, und redete alſo beginnend:

Nimm doch Bedacht, Menelaos, du Göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbeſonnene Wut: drum faſſe dich, herzlich betrübt zwar,
Und wetteifere nicht, den ſtärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos Sohn, vor dem auch anderen grauet!
Ihn hat Achilles ſelbſt in der männerehrenden Feldſchlacht
Anzugehen geſtutzt, der doch viel ſtärker wie du biſt.
Du denn ſetze dich nun, zur Schaar der Deinigen wandelnd;
Dieſem erhebt ſich zum Kampf ſchon ein anderer aus den Achaiern.
Mög' er auch furchtlos ſeyn, und unerſättlich des Krieges;
Gern wohl, mein' ich, beugt er die Kniee ſich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der ſchreckenvollen Entſcheidung!

Alſo ſprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn ſein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm, und die Genoſſen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenſchmuck von den Schultern.
Neſtor jetzo erhob ſich in Argos Volk und begann ſo:

Wehe, wie großes Leid dem achaiſchen Lande herannaht.

Weinen ja würde vor Schmerz der graue, reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit Rath und Rede beherrschend:
Der einst mich zu befragen in eigener Wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschte:
Hört' er, wie scheu nun diese gesammt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den Ewigen würd' er die Händ' aufheben mit Flehen,
Daß aus den Gliedern der Geist einging in Aides Wohnung!
Wenn ich, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Kalydons reißender Strömung
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadia's Lanzengeübten,
Hart' an Feia's Mauern, wo schnell der Jardanos hinströmt!
Vorn war jenen im Kampf Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Hell um die Schulter geschmücket mit des Areithoos Rüstung,
Jenes erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Namen
Ward von Männern genannt und schöngegürteten Weibern!
Denn nie trug er Bogen im Kampf noch ragende Lanze,
Sondern er brach mit dem Schwung der eisernen Keule die Schlachtreihn.
Diesen erschlug Lykurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Palaste gealtert,
Uebergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen;
Der nun, trotzend darauf, die Tapfersten Alle hervorrief.

Doch ſie erbebten ihm All' und zitterten, keiner beſtand ihn.
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertrau'ns zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der jüngſte von Allen.
Und ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den größeſten nun und gewaltigſten Mann erſchlug ich,
Daß er weit auf dem Boden ſich dehnete hierher und dorthin.
Wär' ich ſo jugendlich noch, und ungeſchwächtes Vermögens;
Traun bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber ſo viel Ihr ſeyd, die Tapferſten aller Achaier,
Keiner auch wagt es getroſt, ihm dort zu begegnen, dem Hektor.
Alſo ſtrafte der Greis; da erhuben ſich neun in der Heerſchaar.
Erſt vor Allem erſtand der Herrſcher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächſt der Tydeide, der ſtarke Held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trotzigem Muthe gerüſtet;
Dann Idomeneus ſelbſt, und Idomeneus Kriegsgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odyſſeus.
Alle ſie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von Neuem begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Jetzt durch's Loos mit einander entſcheidet es, welcher beſtimmt ſey.
Hoch wird dieſer erfreuen die hellumſchienten Achaier;
Aber auch ſelbſt im Herzen erfreut er ſich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der ſchreckenvollen Entſcheidung.
Alſo der Greis, und ein Loos bezeichnete jeder ſich ſelber;
Dann in den Helm Agamemnons, des Königes, warf man ſie alle.

Aber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
Alſo betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das Loos, o gieb's dem Tydeiden,
Oder ihm ſelbſt, dem König der goldburchblinkten Mykene.
Alſo das Volk; dort ſchüttelte nun der reiſige Neſtor:
Und es entſprang dem Helme das Loos, das ſie ſelber gewünſchet,
Ajas Loos; rings trug es der Herold durch die Verſammlung
Rechtshin, Allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete ſolches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die Verſammlung durchwandelnd,
Der das bezeichnete warf in den Helm, den ſtrahlenden Ajas;
Hielt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold;
Jener erkannt' am Zeichen das Loos und freute ſich herzlich;
Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, alſo beginnend:
Freunde, ja mein iſt wahrlich das Loos, und ich freue mich ſelber
Herzlich, dieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeß ich mit Kriegsgeräth mich umhülle;
Fleht ihr Anderen Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
Vor euch ſelbſt in der Stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem Gebet, denn Niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja ſoll durch Gewalt trotzvoll mich Gezwungenen treiben,
Noch durch ſiegende Kunſt; denn kein unkundiger Neuling
Hoff' ich in Salamis Flur geboren zu ſeyn und erzogen!
Ajas ſprach's; und ſie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Alſo betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrſcher vom Ida,

Gieb, daß Ajas den Sieg und glänzenden Ruhm ſich gewinne!
Iſt dir aber auch Hektor geliebt, und walteſt du ſeiner;
Gleich dann ſchmücke ſie beide mit Kraft und Ehre des Sieges!
Alſo das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze ſich Ajas.
Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet;
Stürmt' er ſofort, wie Ares der Ungeheure herannaht,
Wenn in die Schlacht zu Männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten Kampfe der geiſtverzehrenden Zwietracht:
So ſtürmt' Ajas einher, der gewaltige Hort der Achaier,
Lächelnd mit finſterem Ernſte des Antlitzes, und mit den Füßen
Wandelt' er mächtigen Schritt, und ſchwang die erhabene Lanze.
Sein erfreuten ſich hoch die Danaer ringsher ſchauend;
Aber dem troiſchen Volk durchſchauderte Schrecken die Glieder.
Selbſt dem Hektor begann ſein Herz im Buſen zu ſchlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückfliehn, noch ſich verbergen
Dort in der Schaaren Gewühl; denn er forderte ſelber den Zweikampf.
Ajas nahte heran, und trug den thürmenden Schild vor.
Ehern und ſiebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend im Hyle:
Der ihm den regſamen Schild aus ſieben Häuten gebildet,
Feiſtgenährter Stier', und zum achten mit Erz ſie umzogen.
Den nun trug vor der Bruſt der Telamonier Ajas,
Stellte ſich nahe vor Hektor, und ſprach die drohenden Worte:
Hektor, deutlich nunmehr erkennſt du, Einer mit Einem,
Wie ſich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
Auch nach Peleus Sohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!

Jener zwar bei den ſchnellen gebogenen Schiffen des Meeres
Ruht nun, zürnend im Geiſt dem Hirten des Volks Agamemnon;
Aber auch wir ſind Männer, mit Freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf! hebe den Kampf und die blutige Fehd' an!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Ferne von dir, daß mich, wie ein ſchwaches Kind, du verſucheſt,
Oder ein Weib, das nimmer gelernt Arbeiten des Krieges!
Wohl ſind mir ja Kämpfe bekannt, und Schlachten der Männer!
Rechtshin weiß ich zu wenden, und links zu wenden den Stierſchild,
Dürrer Laſt, um ſtets unermüdeter Stärke zu kämpfen;
Weiß zu Fuß ihn zu tanzen, den Tanz des ſchrecklichen Ares,
Weiß auch raſch im Getümmel die hurtigen Roſſe zu lenken!
Auf denn! nicht ja entſend' ich den Speer dir, tapferer Krieger,
Heimlich mit laurender Liſt; nein öffentlich, ob er dich treffe!
Sprach's, und im Schwung' entſandt' er die weithinſchattende Lanze;
Und wohl traf ſie dem Ajas den ſiebenhäutigen Stierſchild
Dort auf das obere Erz, das ihm zum Achten umherlag:
Sechs der Schichten durchdrang das ſpaltende Erz unbezwingbar,
Doch in der ſiebenten Haut ermattet' es. Wieder darauf nun
Sandt' ihm Ajas der Held die weithinſchattende Lanze,
Und wohl traf ſie dem Hektor den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den ſtrahlenden Schild durchſchmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunſtgeſchmeide des Harniſches drang ſie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchſchnitt ſie den Leibrock
Stürmend: da wand ſich jener, und mied das ſchwarze Verhängniß.

Beide dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
Rannten ſie an, blutgierig, wie raubverſchlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüſtbarer Kraft ſind.
Priamos Sohn ſtieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;
Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog ſich die Spitze.
Nun ſtach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erſchütterte jenen im Angriff.
Streifend am Hals hin fuhr ſie, und ſchwarz entſpritzte das Blut ihm.
Doch nicht ruhte vom Kampf der helmumflatterte Hektor;
Rückwärts weichend erhub er mit nervichter Rechte den Feldſtein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen;
Schwang und dem Ajas traf er den ſiebenhäutigen Stierſchild
Mitten gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz ſcholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel größeren Feldſtein,
Sandt' ihn daher umſchwingend, und ſtrengt' unermeßliche Kraft an.
Einwärts brach er den Schild mit dem mühlſteinähnlichen Felsblock,
Und ihm verletzt' er die Kniee, daß rücklings jener dahinſank,
Feſt den Schild in der Hand; doch ſchnell erhub ihn Apollon.
Jetzt mit dem Schwert auch hätten im nahen Kampf ſie verwundet,
Wenn nicht zween Herolde, die Boten Zeus und der Männer,
Eilend genaht, von den Troern und erzumſchirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beide verſtändig.
Zwiſchen die Kämpfenden ſtreckten die Stäbe ſie; aber Idäos
Sprach das Wort, der kluge, bedachtſam rathende Herold:

Nun nicht mehr, ihr Kinder, des feindlichen Kampfs und Gefechtes!
Beide ja ſeyd ihr geliebt dem Herrſcher im Donnergewölk Zeus;

Beid' auch tapfere Streiter: das ſchaueten jetzo wir Alle.
Doch nun nahet die Nacht; gut iſt's, auch der Nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erſt, Idäos, ermahnt den Hektor, alſo zu reden;
Weil er ſelbſt ja zum Kampfe die Tapferſten alle hervorrief.
Jener beginnt; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerſt will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen,
Und den Verſtand, auch Kunde des Speers vor allen Achaiern;
Laß uns jetzt ausruhen vom feindlichen Kampf der Entſcheidung,
Heut', doch künftig erneun wir die Feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegesruhm.
Denn nun nahet die Nacht; gut iſt's, auch der Nacht zu gehorchen:
Daß du dort bei den Schiffen das Herz der Achaier erfreueſt,
Doch vor Allen der Freund' und deiner lieben Genoſſen;
Aber ich ſelbſt, heimkehrend in Priamos Stadt, des Beherrſchers,
Troja's Männer erfreu' und ſaumnachſchleppende Weiber,
Welche für mich aufflehend im heiligen Raum ſich geſammelt.
Auf, auch rühmliche Gaben verehren wir beid' einander;
Daß einſt werde geſagt bei Troern und bei Achaiern:
Seht, ſie kämpften den Kampf der geiſtverzehrenden Zwietracht,
Und dann ſchieden ſie beid' in Freundſchaft wieder verſöhnet.
Hektor ſprach's, und reicht' ihm das Schwert voll ſilberner Buckeln
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem ſchöngeſchnittenen Riemen.
Ajas ſchenkt' ihm dagegen den Leibgurt, ſchimmernd von Purpur.
Alſo Beide getrennt, kehrt' er zu den Schaaren Achaia's

Wieder, und er in der Troer Gewühl hin: welche ſich freuten,
Als ſie ſah'n, daß lebend und unverletzt er daherging,
Ajas Händen entflohn und unaufhaltſamer Stärke;
Führten ihn dann in die Stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumſchienten Achaier
Hin zum Held Agamemnon, der hoch des Sieges erfreut war.
Als ſie nunmehr in's Gezelt um Atreus Sohn ſich verſammelt,
Opferte, ihnen zum Schmaus, der Völkerfürſt Agamemnon
Einen Stier, fünfjährig und feiſt, dem ſtarken Kronion.
Den nun zogen ſie ab, und zerlegeten alles geſchäftig,
Schnitten behend in Stücke das Fleiſch, und ſteckten's an Spieße,
Brieten ſodann vorſichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem ſie ruhten vom Werk und das Mahl ſich bereitet;
Schmausten ſie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinſamen Mahles.
Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem Rücken
Selber der Held, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war,
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Neſtor, der ſchon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürſten Achaia's,
Viele ja ſtarben dahin der hauptumlockten Achaier,
Welchen das ſchwarze Blut um den herrlichen Strom des Skamandros
Ares der Wüthrich vergoß, und die Seelen zum Aides ſanken.
Drum, wenn der Morgen erſcheint, laß ruhen den Krieg der Achaier,
Daß wir geſammt auf Wagen die Leichname holen, von Rindern

Und Maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst jeder den Kindern
Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimziehn.
Einen Hügel am Brand' erheben wir, draußen verſammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauen wir eilig
Eine gethürmete Mauer, uns ſelbſt und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch ſolche der Weg ſey Roſſen und Wagen.
Draußen umziehn wir ſodann mit tiefem Graben die Mauer,
Welcher rings abwehre den reiſigen Zeug und das Fußvolk;
Daß nicht einſt andränge die Macht hochherziger Troer.
Jener ſprach's; und umher die Könige riefen ihm Beifall.
Dort die Troer auch kamen auf Ilios Burg zur Verſammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem Palaſte;
Und vor ihnen begann der verſtändige Held Antenor:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genoſſen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Auf nun, Helena ſelbſt, die Argeierin, ſammt der Beſitzung,
Geben wir Atreus Söhnen zurück. Jetzt kämpfen wir treulos
Gegen den heiligen Bund: drum hoff' ich nimmer, daß Wohlfahrt
Unſerem Volke aufblühe, wo nicht wir alſo gehandelt.
Alſo redete jener, und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte;
Dieſer erwiederte drauf, und ſprach die geflügelten Worte:
Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
Leicht wohl könnteſt du ſonſt ein Beſſeres rathen, denn ſolches!

Aber wofern du wirklich in völligem Ernſte geredet;
Traun dann raubeten dir die Unſterblichen ſelbſt die Beſinnung!
Jetzo verkünd' auch ich den roſſebezähmenden Troern;
Gerade heraus bekenn' ich: Das Weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das Gut, ſo viel ich aus Argos führt' in die Wohnung,
Will ich geſammt ausgeben, und noch des Meinen hinzuthun.
Alſo redete jener, und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Priamos, Dardanos Enkel, an Rath den Unſterblichen ähnlich;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner und ihr Genoſſen;
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Jetzo empfaht Nachtkoſt durch das Kriegsheer, ſo wie gewöhnlich,
Auch gedenket der Hut, und ſeyd ein jeglicher wachſam.
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen Schiffen:
Daß er den Fürſten des Volks Agamemnon und Menelaos
Sage die Red' Alexandros, um welchen der Streit ſich erhoben;
Auch dieß Wort verkünd' er, das heilſame, ob ſie geneigt ſeyn,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erſt verbrannt; dann wieder ſey Feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegsruhm.
Alſo der Greis; da hörten ſie aufmerkſam und gehorchten.
Spätmahl nahmen ſie nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den Schiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im Rath, die Genoſſen des Ares,
Neben dem Hinterſchiff Agamemnons. Jener, ſich nahend,
Trat in den Kreis, und begann, der lautaustönende Herold:

Atreus Söhn', und ihr andern, erhabene Fürſten Achaia's,
Priamos ſendete mich, und die anderen Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros, um welchen der Streit ſich erhoben.
Alles Gut, ſo viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der Tod ihn ereilet!)
Will er geſammt ausgeben und noch des Seinen hinzuthun.
Aber die Jugendvermählte von Atreus Sohn Menelaos
Gibt er nie, wie er ſagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieſes Wort auch ſollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt ſeyd,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erſt verbrannt; dann wieder ſey Feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegsruhm.
Jener ſprach's: doch Alle verſtummten umher und ſchwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Daß nur keiner das Gut Alexandros nehme, ja ſelbſt nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges Geiſtes,
Daß den Troern bereits herdrohe das Ziel des Verderbens!
Alſo der Held; ihm jauchzten geſammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anſtaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo ſprach zu Idäos der Völkerfürſt Agamemnon:
Selber anitzt, Idäos vernahmſt du das Wort der Achaier:
Welchen Beſcheid ſie geben; auch mir geliebet es alſo.
Doch der Todten Verbrennung ſey euch mit nichten geweigert.
Keiner ſey unwillfährig bei abgeſchiedenen Todten,
Daß er, nachdem ſie geſtorben, mit Glut zu beſänftigen eile.

Höre den Bund Zeus ſelber, der donnernde Gatte der Here!
Jener ſprach's, und empor zu den Himmliſchen hob er den Zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch ſaßen im Rath die Trojer und Dardanionen,
Alle geſellt mit einander und harreten ſeiner Zurückkunft.
Jetzt kam Idäos daher und ſagte die Botſchaft,
Hingeſtellt in die Mitte. Da rüſteten jene ſich eilig,
Andere, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Auch die Argeier indeß von den ſchöngeborbeten Schiffen
Eileten, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Helios aber beſchien mit erneuetem Strahl die Gefilde,
Aus ſanftwallender Flut des tiefen Okeanosſtromes,
Steigend am Himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun war's zu erkennen im Schlachtfeld jeden der Männer.
Doch ſie wuſchen mit Waſſer den blutigen Mord von den Gliedern,
Heiße Thränen vergießend, und huben ſie All' auf die Wagen.
Aber zu weinen verbot Held Priamos; jene verſtummt nun
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname trauriges Herzens,
Und da die Glut ſie verbrannt, kehrt' Alles zur heiligen Troja.
Alſo auch jen' entgegen die hellumſchienten Achaier,
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Und da die Glut ſie verbrannt, kehrt' Alles zu räumigen Schiffen.
Als noch nicht der Morgen erſchien, nur grauende Dämm'rung,
Jetzo erhub um den Brand ſich erleſenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erhuben ſie, draußen verſammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauten ſie eilig

Eine gethürmete Mauer, ſich ſelbſt und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauten ſie Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch ſolche der Weg war Roſſen und Wagen.
Draußen umzogen ſie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten ſie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlockten Achaier.

Dort die Götter, um Zeus, den Wetterleuchtenden ſitzend,
Staunten dem großen Werke der erzumſchirmten Achaier.
Jetzo begann das Geſpräch der Erderſchütterer Poſeidon:

Vater Zeus, iſt irgend ein Menſch des unendlichen Weltraums,
Der den Unſterblichen noch Vorſätz' und Entſchließungen mittheilt?
Schaueſt du nicht, wie jetzo die hauptumlockten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbaueten, rings auch den Graben
Leiteten, ohne zuvor uns Feſthekatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der Ruhm, ſo weit hinſtrahlet das Tageslicht;
Jener vergißt man hinfort, die ich und Föbos Apollon
Einſt um die Stadt dem Helden Laomedon bauten in Mühſal!

Unmuthsvoll nun begann der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
O du Geſtaderſchütterer, Gewaltiger! welcherlei Rede!
Wenn noch ein anderer Gott Furcht äußerte jener Erfindung,
Der weit minder denn du vorſtrebt' an Gewalt und an Kühnheit!
Doch dir dauret der Ruhm, ſo weit hinſtrahlet das Tageslicht.
Friſch wohlan, ſobald nun die hauptumlockten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Ein dann reiße die Mauer, und ſtürze ſie ganz in die Meerflut,

Wieder das große Geſtad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur wegſchwinde vom großen Bau der Achaier.
Alſo redeten jen' im Wechſelgeſpräch mit einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten ſchlugen ſie Stier', und nahmen das Spätmahl.
Viel der Schiffe nunmehr, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten abgeſandt vom Jaſoniden Euneos,
Welchen Hypſipyle trug dem Völkerhirten Jaſon.
Dann auch für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geſchenk her, tauſend der Maße.
Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achaier:
Andere brachten Erz und Andere blinkendes Eiſen,
Andere dann Stierhäut', und Andere lebende Rinder,
Andre Gefangene der Schlacht, und ſie rüſteten lieblichen Feſtſchmaus.
Ganz die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmauſend; auch dort die Troer in Ilios und Genoſſen.
Aber die ganze Nacht ſann Unheil Zeus der Berather,
Drohend mit Donnergetön, da faßte ſie bleiches Entſetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergoſſen ſie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er geſprengt dem erhabenen Sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die Gabe des Schlafes.

# Achter Geſang.

Inhalt. Den verſammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizuſtehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben und ſchreckt ſie mit dem Donner. Here bittet den Poſeidon umſonſt, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verſchanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntern ſie zum neuen Angriff. Teukros ſtreckt Viele mit dem Bogen nieder und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von Neuem in die Verſchanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren Er ſelbſt, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den ſiegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Eos im Safrangewand' umſchien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unſterblichen rief zur Verſammlung
Auf die erhabenſte Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbſt nun begann er den Rath; und die Himmliſchen horchten ihm alle.
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Kein Unſterblicher hier, ob er Gott ſey, oder ob Göttin,
Trachte, wie dieß mein Wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daß ich eilig Vollendung ſchaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern geſondertes Sinnes erkenne,
Daß er geht, und Troer begünſtiget, oder Achaier;
Schmählich geſchlagen fürwahr kehrt ſolcher mir heim zum Olympos!
Oder ich faſſ' und ſchwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief ſich öffnet der Abgrund unter dem Erdreich:
Den die eiſerne Pforte verſchleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Ais, wie über der Erd' iſt der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigſte ſey von den Göttern.
Auf wohlan, ihr Götter, verſucht's, daß ihr All' es erkennet,
Eine goldene Kette befeſtigend oben am Himmel;
Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus den Ordner der Welt, wie ſehr ihr rängt in der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir im Ernſt es gefiele zu ziehen:

Selbſt mit der Erd' euch zög' ich empor, und ſelbſt mit dem Meere;
Ja, die Kette darauf um das Felſenhaupt des Olympos
Bänd' ich feſt, daß ſchwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, ſo weit vor den Menſchen!
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen,
Hoch das Wort anſtaunend, denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiederte Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater uns Allen geſammt, o Kronid', hochwaltender König,
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht iſt.
Aber wir ſehn mit Erbarmen der Danaer ſtreitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verſchwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebieteſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinſchwinden vor dir dem ereiferten Rächer.
Lächelnd erwiederte drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Faſſe dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung ſprach ich das Wort; ich will dir freundlich geſinnt ſeyn!
Alſo ſprach er, und ſchirrt' in das Joch erzhufige Roſſe,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbſt dann hüllt' er in Gold ſich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Seſſel des Wagens.
Treibend ſchwang er die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe,
Zwiſchen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.
Dort nun hemmte den Lauf der Menſchen und Ewigen Vater,

Löste die Rosse vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber setzt' er sodann auf die Höhe sich, freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah, und die Schiffe Achaia's.
Jen' itzt nahmen das Mahl, die hauptumlockten Achaier,
Rasch in den Zelten umher, und hüllteten stracks das Geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios faßten die Rüstung,
Weniger zwar, doch begierig auch so nach entscheidender Feldschlacht,
Durch hartdringende Noth, denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum standen gesöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet:
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde
Naheten dichtgedrängt, und umher stieg lautes Getös auf.
Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmte das Erdreich.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Doch als Helios nun an dem Mittagshimmel einherging;
Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Loose des lang hinbettenden Todes,
Troja's reisigem Volk und den erzumschirmten Achaiern,
Faßte die Mitt', und wog: da sank der Achaier Verhängniß,
Daß der Achaier Gewicht zur nahrungsprossenden Erde
Niedersank, und der Troer zum weiten Himmel emporstieg.
Jetzt vom Ida herab laut donnert er, und sein entbrannter

Strahl durchzuckte das Heer der Danaer: ſie, bei dem Anblick,
Starreten auf, und Alle durchſchauerte bleiches Entſetzen.
Nicht Idomeneus ſelber verweilt' itzt, nicht Agamemnon,
Nicht auch die Ajas wagten zu ſtehn, die Genoſſen des Ares.
Neſtor allein noch ſtand, der gereniſche Hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verletzt war ein Roß: das traf mit dem Pfeile
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte,
Grad' in den Scheitel des Haupts, wo zuerſt die Mähne der Roſſe
Vorn dem Scheitel entwächst, und tödtlicher iſt die Verwundung.
Angſtvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil in's Gehirn drang,
Und es verwirrte die Roſſ', um das Erz in der Wunde ſich wälzend.
Während der Greis die Stränge dem Nebenroß mit dem Schwerte
Abzuhaun ſich erhub, kam Hektors ſchnelles Geſpann ihm
Durch die Verfolgung daher, mit dem unerſchrockenen Lenker,
Hektor. Dort nun hätte der Greis ſein Leben verloren,
Wenn nicht ſcharf ihn bemerkt der Rufer im Streit Diomedes.
Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnet' er ſo den Odyſſeus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Wohin fliehſt du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur Keiner den Speer dir Fliehenden heft' in die Schulter!
Bleib doch, damit wir dem Greis abwehren den ſchrecklichen Mann da!
Jener ſprach's; nicht hörte der herrliche Dulder Odyſſeus;
Sondern er ſtürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch ſelber allein, drang kühn in den Vorkampf,
Stellte ſich dann vor die Roſſe des neleiadiſchen Greiſes,
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:

Wahrlich, o Greis, hart drängen dich jüngere Männer im Angriff!
Deine Kraft iſt gelöst, und mühſames Alter beſchwert dich;
Auch iſt ſchwach dein Wagengefährt', und müde die Roſſe.
Auf denn, zu meinem Geſchirr erhebe dich, daß du erkenneſt,
Wie doch troiſche Roſſe geübt ſind, durch die Gefilde
Dort zu ſprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung:
Die ich jüngſt von Aeneias errang, dem Schreckengebieter.
Jene laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den Meinen
Wollen die reiſigen Troer gerad' angehn, daß auch Hektor
Einſehn lern', ob mir ſelbſt auch wüthe der Speer in den Händen!
Sprach's; und ihm folgete gern der gereniſche reiſige Neſtor.
Jetzt die neſtoriſchen Roſſe beſorgeten beide Gefährten,
Sthenelos, tapferes Muths, und Eurymedon, glühend vor Ehrſucht.
Sie dort traten zugleich in das raſche Geſchirr Diomedes.
Neſtor faßt' in die Hände die kunſtreich prangenden Zügel,
Geißelte dann auf die Roſſ', und bald erreichten ſie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entſandte den Speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar, doch dem wagenlenkenden Diener,
Welcher Eniopeus hieß, dem Sohn des erhabnen Thebäos,
So wie er hielt das Gezäum, durchſchoß er die Bruſt an der Warze;
Und er entſank dem Geſchirr, und zurück ihm zuckten die Roſſe,
Flüchtigen Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daſelbſt, wie ſehr er traurte des Freundes,
Liegen, und forſcht', ob erſchien ein muthiger Lenker; und nicht mehr
Lang' entbehrten die Roſſe des Führenden; denn er erſah bald

Iſitos muthigen Sohn Archeptolemos: dieſem gebot er
Raſch in den Wagen zu ſteigen, und gab den Händen die Zügel.

Jetzt wär' entſchieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und ſie zuſammengeſcheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer;
Wenn nicht ſcharf es bemerkt der Menſchen und Ewigen Vater.
Graunvoll donnert' er nun, und ſchwang hellblendende Leuchtung,
Daß dicht vor Diomedes Geſpann in den Boden der Strahl fuhr:
Furchtbar lodert' empor die ſchwefelichte Flamme des Himmels;
Und wild bebten in Angſt die Roſſe zurück vor dem Wagen.
Neſtors Händen entſanken die kunſtreich prangenden Zügel,
Und mit erſchrockenem Herzen zum Held Diomedes begann er:

Tydeus Sohn, auf! wende zur Flucht die ſtampfenden Roſſe!
Oder erkenneſt du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewähret?
Jetzo zwar wird jener von Zeus Kronion verherrlicht,
Heut, doch künftig werden wir ſelbſt auch, wenn's ihm gelüſtet,
Wieder geehrt! Nie mag ja ein Mann Zeus hindern im Rathſchluß,
Auch der Gewaltigſte nicht, denn Er iſt mächtig vor Allen!

Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Diomedes:
Wahrlich, o Greis, du haſt wohlziemende Worte geredet;
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens!
Hektor ſagt ja dereinſt in des troiſchen Volkes Verſammlung:
Tydeus Sohn iſt bange vor mir zu den Schiffen geflohen!
Alſo trotzt er hinfort; dann reiße ſich weit mir die Erd' auf!

Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen, welcherlei Rede!

Denn wofern dich Hektor auch feig' einſt nennet und kraftlos;
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die Frauen der Troer, der ſchildgewappneten Streiter,
Welchen umher in den Staub die blühenden Männer du ſtreckteſt.
Alſo der Greis, und wandte zur Flucht die ſtampfenden Roſſe
Durch die Verfolgung zurück; nachſtürmeten Troer und Hektor,
Mit grauenvollem Geſchrei, und ſchüttelten herbe Geſchoſſe.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:

Tydeus Sohn, dich ehrten die reiſigen Helden Achaia's
Hoch an Sitz, und an Fleiſche des Mahls, und gefüllteten Bechern.
Künftig verachten ſie dich, wie ein Weib erſcheineſt du jetzo!
Fort, du zagendes Mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigſt du hinan die Mauern von Ilios, oder entführeſt
Uns die Weiber im Schiff; nein, dir erſt ſend' ich den Dämon!
Jener ſprach's; da erwog mit ſchwankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Roſſ' umlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal ſann er umher in des Herzens Geiſt und Empfindung;
Dreimal ſcholl vom Ida das Donnergetön des Kronion.
Troja's Volk anklindend der Schlacht umwechſelnden Siegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr!
Denn ich erkenne, wie Mir huldreich zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achaiern und Unheil.
Thörichte, die ſich nunmehr zum Schutz ausſannen die Mauer,
Welche ſo ſchwach und verächtlich, ſo nichts vor meiner Gewalt iſt!

Denn mir ſpringen die Roſſe mit Leichtigkeit über den Graben!
Aber ſobald ich nun den gebogenen Schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu ſorgen;
Daß ich die Schiff' anzünde mit Glut; und morde ſie ſelber,
Argos Söhn', um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!
Alſo der Held; und die Roſſ' ermahnt' er, laut ausrufend:
Xantos, und Du, Podargos, und muthiger Lampos, und Aethon,
Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion Tochter;
Da ſie zuerſt vor euch den lieblichen Weizen geſchüttet,
Auch des Weines gemiſcht, nach Herzenswunſche zu trinken;
Eher denn mir, der doch ihr blühender Gatte ſich rühmet!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget ſie: daß wir erobern
Neſtors ſtrahlenden Schild, des Ruhm nun reichet zum Himmel,
Ganz ſey lauteres Gold das Gewölb' und die Stangen des Schildes;
Auch von der Schulter herab dem reiſigen Held Diomedes
Jenen künſtlichen Harniſch, den ſelbſt Hefäſtos geſchmiedet!
Würd' uns ſolches ein Raub, dann hofft' ich wohl, die Achaier
Möchten die Nacht noch ſteigen in leichthinſegelnde Schiffe!
Alſo jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrſcherin Here,
Regte ſich heftig im Thron, und erſchütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poſeidaon, dem mächtigen Gotte, begann ſie:
O du Geſtaderſchüttrer, Gewaltiger, wenden auch dir nicht
Argos ſinkende Schaaren das Herz im Buſen zum Mitleid?
Bringen ſie doch gen Aegä und Helike dir der Geſchenke
Viel', und erfreuende ſtets! O gönne du ihnen den Sieg nun!

Denn wenn wir nur wollten, der Danaer ſämmtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen, und Zeus dem Donnerer ſteuern;
Traun bald ſäß' er daſelbſt ſich einſam härmend auf Ida!
Unmuthsvoll nun begann der Erderſchüttrer Poſeidon:
Welch ein Wort, o Here, Verwegene, haſt du geredet!
Ungern möcht' ich ſolches, daß Zeus Kronion wir angehn,
Ich und die Anderen hier, denn Er iſt mächtig vor Allen!
Alſo redeten Jen' im Wechſelgeſpräch mit einander.
Dort, ſo viel von den Schiffen zum Wall und Graben ſich ausdehnt,
Voll war Alles von Roſſen und ſchildgewappneten Männern,
Dichtgedrängt, denn es drängte, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Wenn nicht Here ſogleich aufregte das Herz Agamemnons,
Welcher auch ſelbſt umeilte, die Danaer ſchnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff und Gezelte,
Haltend in nervigter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odyſſeus gewaltiges dunkeles Meerſchiff,
Welches die Mitt' einnahm; daß beiderſeits ſie vernähmen;
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgeſtellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Wo iſt jetzo der Ruhm, da wir uns Tapfere prieſen?
Wo, was einſt in Lemnos mit nichtiger Red' ihr geprahlet,

Schmauſend des Fleiſches ſo viel von hochgehörneten Rindern,
Und ausleerend die Krüge, zum Rand mit Weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermaß ſich
Jeder im Kampfe zu ſtehen! Jetzt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!
Haſt du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
Alſo beladen mit Fluch, und des herrlichen Ruhms ihn entäußert?
Nie doch, du weißt ja, ging ich vor deinem prangenden Altar
Im vielruderigen Schiffe vorbei, herwandernd im Unglück!
Nein auf allen verbrannt' ich von Stieren das Fett und die Schenkel,
Sehnſuchtsvoll zu vertilgen die feſtummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieſes Verlangen:
Laß uns wenigſtens ſelber hinweg nun fliehn und entkommen;
Nicht laß ſo hinſinken vor Troja's Macht die Achaier!
Alſo rief er bethränt; voll Mitleids ſchaut' ihn der Vater;
Und er winkt' ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.
Schnell den Adler entſandt' er, die edelſte Vorbedeutung;
Dieſer trug in den Klauen ein Kind der flüchtigen Hindin,
Und vor des Zeus Altar, den prangenden, warf er das Hirſchkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, ſobald ſie geſehn, wie von Zeus herſchwebte der Vogel,
Drangen geſtärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitluſt.
Jetzo rühmte ſich Keiner, ſo viel auch Danaer waren,
Daß vor Tydeus Sohn er gelenkt die hurtigen Roſſe,
Vorgeſprengt aus dem Graben, und kühn entgegengekämpft;
Weit vor Allen erſchlug er zuerſt den gerüſteten Troer,

Frabmons Sohn Agelaos, der bang umwandte die Roſſe;
Doch dem Gewendeten ſtieß der Tydeide den Speer in den Rücken,
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Und er entſank dem Geſchirr; und es raſſelten um ihn die Waffen.
Nach ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Dieſen zunächſt die Aja's, mit Trotz und Stärke gerüſtet;
Dann Idomeneus ſelbſt, und Idomeneus Kriegsgenoſſ' auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, geſpannt den ſchnellenden Bogen,
Hinter des Ajas Schilde geſtellt, des Telamoniden:
Oft daß Ajas den Schild ihm hinweghob: aber der Held dort
Schaut' umher; und ſobald das Todesgeſchoß im Getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, ſein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter ſich ſchmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit ſtrahlendem Schild ihn bedeckte.
Welchen der Troer zuerſt traf jetzt der untadlige Teukros?
Erſt den Orſilochos traf er; und Ormenos, auch Ofeleſtes,
Mator und Chromios auch, und den göttlichen Held Lykofontes,
Auch Polyämons Sohn Hamopaon, auch Melanippos:
Alle ſie ſtreckt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden Erde.
Ihnen zu ſchaun war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon,
Wenn er mit ſtarkem Geſchoſſe die Schlachtreihn tilgte den Troern;
Da trat er hinan und ſprach zu jenem die Worte:
Teukros, edeler Freund, Telamonier, Völkergebieter,
Auf ſo fort, und werde der Danaer Licht, und des Vaters

Telamon auch, der in Liebe dich nährete, als du ein Kind warst;
Und, der Dienerin Sohn, dich pflegt' in eigener Wohnung:
Ihn, den Entfernten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn mir etwa gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser;
Dann nach mir selber zuerst verleih' ich ein Ehrengeschenk dir;
Ob es ein Dreifuß sey, ob ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Oder ein blühendes Weib, das dir dein Lager besteige.
Rasch antwortete jenem darauf der untadlige Teukros:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, warum? da ich selber ja strebe,
Mahnest du mich? Nichts wahrlich, so viel die Kraft nur gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
Hab' ich feindliche Männer mit zielendem Bogen getödtet.
Acht schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden Pfeile.
Und sie hafteten all' in streitbarer Jünglinge Leibern.
Den nur zu treffen gelingt mir nicht, den wüthenden Hund dort!
Sprach's, und ein andres Geschoß von des Bogens Sehne versandt' er,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen Sohn, die Brust mit dem Pfeile durchbohrend:
Welchen ein Nebenweib, aus Aesyme gewählt, ihm geboren,
Kastianeira die Schön', an Gestalt Göttinnen vergleichbar.
So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
Steht, von Wuchs belastet, und Regenschauer des Frühlings;
*Also neigt' er zur Seite das* Haupt, vom Helme beschweret.

Wieder ein andres Geſchoß von des Bogens Senne verſandt' er,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunſch ihn zu treffen.
Aber auch jetzt verfehlt' er, denn ſeitwärts trieb es Apollon.
Archeptolemos nur, dem muthigen Lenker des Hektor,
Als er ſprengt' in die Schlacht, durchſchoß er die Bruſt an der Warze;
Und er entſank dem Geſchirr, und zurück ihm zuckten die Roſſe,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daſelbſt, wie ſehr er trau'rte des Freundes.
Schnell dann hieß er den Bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der Roſſe Gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er ſelbſt entſchwang ſich dem glänzenden Seſſel des Wagens,
Mit grauvollem Geſchrei, und faßt' in der Rechten den Feldſtein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heißer Begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geſchoß ſich gewählet,
Und auf die Senne gefügt, da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüſſelbein auf die Achſel,
Zwiſchen Hals und Bruſt, wo tödtlicher iſt die Verwundung:
Dort den Sterbenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
Daß er die Senn' ihm zerriß; da ſtarrte die Hand an dem Knöchel,
Und er entſank hinknieend; es glitt aus der Hand ihm der Bogen,
Doch nicht Ajas vergaß des hingeſunkenen Bruders,
Sondern umging ihn in Eile, mit mächtigem Schilde bedeckend.
Schnell dann blickten ſich her zween auserwählte Genoſſen,
Echios Sohn Mekiſteus zugleich, und der edle Alaſtor,
Die zu den räumigen Schiffen den ſchwer Aufſtöhnenden trugen.

Wieder erhob die Troer mit Muth der olympiſche König;
Und grabhin an den Graben verdrängeten ſie die Achaier;
Hektor drang mit den Erſten voran, wuthfunkelndes Auges.
So wie ein Hund den Eber des Bergwalds, oder den Löwen
Im Nachrennen erhaſcht, den hurtigen Füßen vertrauend,
Hinten an Hüft' und Lend', und ſtets des Gewendeten achtet:
Alſo verfolgt' itzt Hektor die hauptumlockten Achaier,
Immerdar hinſtreckend den äußerſten, und ſie entflohen.
Aber nachdem ſie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher geſtürzt vor den Händen der Troer;
Jetzo hemmeten jene ſich dort bei den Schiffen beharrend,
Und ſie ermahnten einander, und rings mit erhobenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unſterblichen Göttern.
Hektor tummelt umher das Geſpann ſchönmähniger Roſſe,
Graß wie die Gorgo an Blick, und der männermordende Ares.
Jene ſah mit Erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann ſie:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das ſterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
Die nun wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verſchwinden,
Unter des Einen Gewalt! Da wüthet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos Sohn, und viel ſchon that er des Frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bald ſchon hätte mir dieſer den Muth und die Seele verloren,
Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimiſchen Lande;
Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlwollendem Herzen

Grauſam, ſtets unbillig, und jeden Entſchluß mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir deſſen, wie oft vor dem ich den Sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurypſtheus Kämpfen ſich härmte.
Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es ſandt' ihm
Mich zur Helferin ſchnell von des Himmels Höhe Kronion.
Hätt' ich doch dieſes zuvor im ſpähenden Geiſte geſchauet,
Als er hinab zu Ais verriegelten Thoren ihn ſandte,
Daß er vom Erebos brächte den Hund des grauſichen Ais!
Niemals wär' er entronnen dem ſtygiſchen Strom des Entſetzens,
Nun bin Ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollzog er,
Welche die Knie' ihm gehezt, und das Kinn mit den Händen berührete,
Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüſter Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf, und ſchirr' uns ſofort das Geſpann ſtarkhufiger Roſſe;
Weil ich ſelbſt, in den Saal des ägiserſchütternden Vaters
Gehend, zum Kampf anlege die Rüſtungen: daß ich erkenne,
Ob uns Priamos Sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh ſeyn wird, wenn ich plötzlich erſchein' in den Pfaden des Treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird ſättigen Hund und Gevögel
Seines Fettes und Fleiſches, geſtreckt bei den Schiffen Achaia's!
Sprach's; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anſchirrend die goldgezügelten Roſſe,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Aegiserſchütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters.
Buntgewirkt, das ſie ſelber mit künſtlicher Hand ſich bereitet.

Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; faßte den Speer dann,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst das Himmelsthor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
  Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris;
  Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Lähmen werd' ich jenen die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern!
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit mein Strahl sie gezeichnet:
Daß mir erkenn' Athene, was sey ankämpfen dem Vater!
Weniger reizt mir Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen!
  Jener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Botin,
Schwang sich vom Idagebirg einher zum großen Olympos.
Jetzt am vorderen Thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:

Sagt mir, wohin ſo geeilt? was wüthet das Herz euch im Buſen?
Nicht verſtattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
Denn ſo droht euch jetzo der Donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen Roſſ' an dem Wagen,
Stürzen euch ſelbſt vom Seſſel herab, und den Wagen zerſchmettern.
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit ſein Strahl euch gezeichnet:
Daß du erkennſt, Athene, was ſey ankämpfen dem Vater.
Weniger reizt ihm Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war ſie gewohnt, daß ſie einbrach, was er beſchloſſen.
Aber Entſetzliche du, Schamloſeſte, wenn du in Wahrheit
Wagſt, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!

Alſo ſprach, und enteilte, die leichthinſchwebende Iris.
Aber Here begann, und ſprach zu Pallas Athene:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! länger fürwahr nicht
Laſſ' ich geſchehn, daß wir Zeus unſterbliche Menſchen bekämpfen.
Mag ein Anderer ſinken in Staub, und ein Anderer leben,
Welchen es trifft! Doch jener, nach eigenem Rathe beſchließend,
Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm anſteht!

Sprach's, und lenkte zurück das Geſpann ſtarkhufiger Roſſe.
Dort nun löſten die Horen die ſchön gemähneten Roſſe;
Dieſe banden ſie feſt, zu ambroſiſchen Krippen geführet,
Stellten darauf den Wagen empor an ſchimmernde Wände.
Jene ſelbſt dann ſetzten auf goldene Seſſel ſich nieder.
Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübniß.

Zeus vom Ida daher, im ſchöngeräderten Wagen,
Trieb zum Olympos die Roſſ', und kam zu der Götterverſammlung.
Ihm nun löste die Roſſe der Erderſchütterer Poſeidon,
Hub zum Geſtell den Wagen empor, und umhüllt' ihn mit Leinwand.
Er, dem goldenen Throne genaht, der Ordner der Welt Zeus,
Setzte ſich; unter dem Gang erbebten die Höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Saßen und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er ſelbſt vernahm es in ſeinem Geiſt und begann ſo:
Warum ſeyd ihr alſo betrübt, Athenäa und Here?
Nicht ſehr lange bemüht' euch die männerehrende Feldſchlacht,
Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
Alle, ſo weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
Möchten mich nie abwehren die Ewigen auf dem Olympos!
Doch euch bebten ja eher vor Angſt die reizenden Glieder,
Eh' ihr den Krieg nur geſehn, und des Krieges entſetzliche Thaten.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem Geſchirr, von dem Donnerſchlage verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem Sitz der unſterblichen Götter!
Alſo Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe ſaßen ſie dort, nur Unheil ſinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr ſchwieg ſtill und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitterung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, ſondern begann ſo:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht iſt.

Aber wir ſehn mit Erbarmen der Danaer ſtreitende Völker,
Die nun wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verſchwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebieteſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinſchwinden vor dir dem ereiferten Rächer.
Ihr antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirſt du ſchaun, ſo du willſt, den überſtarken Kronion
Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeliebten.
Denn nicht ruhen ſoll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
Eh' ſich erhebt bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Jenes Tags, wann dort ſie zuſammengedrängt um die Steuer
Kämpfen in ſchrecklicher Eng', und den hingeſunknen Patroklos.
Alſo ſprach das Verhängniß! Doch dein, der Zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob du im Zorn an die äußerſten Enden entflöheſt
Alles Lands und des Meers, wo Japetos drunten und Kronos
Sitzen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperions,
Noch von Winden erfreut; denn tief iſt der Tartaros ringsum!
Nein, ob auch dort hinſchweifend du wanderteſt, nicht um ein wenig
Acht' ich der Tobenden doch; weil nichts ſchamloſer denn Du biſt!
Alſo der Gott; nichts ſagte die lilienarmige Here.
Und zum Okeanos ſank des Helios leuchtende Fackel,
Ziehend die dunkele Nacht auf die nahrungſproſſende Erde.
Ungern ſahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünſcht, die finſtere Nacht den Achaiern.
Jetzo berief die Troer zum Rath der ſtrahlende Hektor,

Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
Wo noch rein das Gefild aus umliegenden Leichen hervorschien.
Alle sie traten vom Wagen zur Erd', und hörten die Rede,
Die nun Hektor begann, der Göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
Traun, ich hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier,
Jetzo heimzukehren zu Ilios luftigen Höhen;
Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
Argos Volk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Rosse
Löst aus dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
Doch uns führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden bringt uns,
Reichlich, und Brod aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:
Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Eos
Brennen umher viel Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel:
Daß nicht gar im Finstern die hauptumlockten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem Rücken des Meeres,
Wenigstens nicht so gemach in die Schiff' eintreten und ruhig;
Nein, daß mancher von jenen daheim die Wunde des Pfeiles
Oder des scharfen Speers sich lindere, die ihn ereilte,
Als er in's Schiff einsprang; damit auch Andere schaudern,

Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares.
Laßt durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus, ausrufen,
Daß vollblühende Knaben und grau schon werdende Männer
Rings um die Stadt sich lagern, auf gottgebaueten Thürmen.
Aber die zarten Fraun, jedwed' in der eigenen Wohnung,
Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Hut sey beständig:
Daß kein Trupp einschleich' in die Stadt, da die Krieger entfernt sind.
Also sey's, wie ich sag', ihr edelmüthigen Troer;
Und was jetzt heilsam mir gedäucht, sey hiermit geredet.
Morgen werd' ich das andere den reisigen Troern verkünden.
Flehend wünsch' ich und hoffe zu Zeus und den anderen Göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schicksals,
Welche das Schicksal uns auf dunkelen Schiffen gebracht hat,
Auf, wir wollen die Nacht aufmerksam hüten des Heeres;
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Sehn werd' Ich, ob des Tydeus gewaltiger Sohn Diomedes
Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem Erz, und blutige Waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden Lanze besteht. Doch unter den Vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel umher der Genossen,
Wann uns Helios Morgen emporstrahlt. O so gewiß nur
Möcht' ich unsterblich seyn, und blühn in ewiger Jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Pallas Athen' und Apollon:
Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!

Alſo redete Hektor; und Beifall rauſchten die Troer.
Sie nun löſten die Roſſe, die ſchäumenden unter dem Joche,
Banden ſie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein jeder.
Und man führt' aus der Stadt Hornvieh und gemäſtetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und Brod aus den Häuſern, und Holz auch las man in Menge.
Und man brachte den Göttern vollkommene Feſthekatomben.
Opferduft vom Gefild erhuben die Wind' in den Himmel,
Süßes Geruchs; doch nahmen ihn nicht die ſeligen Götter,
Abgeneigt; denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
Priamos ſelbſt, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Sie dort, muthig und ſtolz, in der Kriegs Abtheilungen raſtend,
Saßen die ganze Nacht; und es loderten häufige Feuer.
Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
Scheinen in herrlichem Glanz, wann windſtill ruhet der Aether;
Hell ſind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos ſich der Aether;
All' auch ſchaut man die Stern'; und herzlich freut ſich der Hirte:
So viel, zwiſchen des Xanthos Geſtad' und den Schiffen Achaia's,
Loderten, weit umſtrahlend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tauſend Feuer im Feld entflammten ſie; aber an jedem
Saßen fünfzig der Männer, im Glanz des lodernden Feuers.
Doch die Roſſe, mit Spelt und gelblicher Gerſte genähret,
Standen bei ihrem Geſchirr, die goldene Frühe erwartend.

# Neunter Gesang.

Inhalt. Agamemnon beruft die Fürſten und räth zur Flucht. Diomedes und Neſtor widerſtehn Wache am Graben. Die Fürſten, von Agamemnon bewirthet, rathſchlagen. Auf Neſtors Rath ſendet Agamemnon, den Achilleus zu verſöhnen, den Fönix, Ajas Telamons Sohn, und Odyſſeus, mit zween Herolden. Achilleus empfängt ſie gaſtfrei, aber verwirft die Anträge, und behält den Fönix zurück. Die Andern bringen die Antwort in Agamemnons Zelt. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Drängte die graulichte Flucht, des ſtarrenden Schreckens Genoſſin,
Und unduldſamer Schmerz durchzuckt auch die Tapferſten alle.
Wie zween Wind' aufregen des Meers fiſchwimmelude Fluten,
Nord und ſauſender Weſt, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in ſchleuniger Wuth; und ſogleich nun dunkele Wallung
Hoch ſich erhebt, und ſie häufig an's Land ausſchütten das Meergras:
Alſo zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Atreus Sohn, in der Seele von heftigem Grame verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebietend,
Namentlich jeglichen Mann zur Rathsverſammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch er ſelbſt war unter den Erſten geſchäftig.
Jetzo ſaßen im Rath die Bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der finſteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vergeußt ihr dunkles Gewäſſer.
Alſo ſchwer aufſeufzend vor Argos Söhnen begann er:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in ſchwere Schuld mich verſtricket!
Grauſamer! welcher mir einſt mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der feſtummauerten Troja.

Aber verderblichen Trug beſchloß er jetzo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinſtarb.
Alſo gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der ſchon vielen Städten das Haupt zu Boden geſchmettert,
Und noch ſchmettern es wird; denn ſein iſt ſiegende Allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Lang' itzt blieben verſtummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, gleich muß dein bedachtlos Wort ich beſtreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; du zürne mir deß nicht.
Zwar mir ſchmähteſt du jüngſt die Tapferkeit vor den Achaiern,
Muthlos ſey ich und ganz unkriegeriſch; aber das Alles
Wiſſen Achaia's Söhne, die Jünglinge ſo wie die Greiſe.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Zepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun die erhabenſte Kraft iſt!
Seltſamer, wie? du glaubteſt im Ernſt, die Männer Achaia's
Seyn unkriegeriſch gar und muthlos, wie du geredet?
Wenn dir ſelber das Herz ſo eifrig drängt nach der Heimkehr,
Wandere; frei iſt der Weg, und nahe die Schiff' an dem Meerſtrand
Aufgeſtellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die Anderen bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir die Veſte zerſtört dem Priamos! Wollen auch jene,

Laß ſie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios Schickſal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!
Alſo der Held; ihm jauchzten geſammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anſtaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo erſtand vor ihnen und ſprach der reiſige Neſtor:
Tydeus Sohn, wohl biſt du der tapferſte Krieger im Schlachtfeld,
Auch im Rath erſcheinſt du von deinem Alter der Beſte.
Keiner mag dir tadeln das Wort, von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nun blieb ungeendet das Wort dir.
Zwar auch biſt du ein Jüngling, und könnteſt ſogar mein Sohn ſeyn,
Selber der jüngſt' an Geburt; doch lauter Verſtändiges ſprichſt du
Unter den Fürſten des Heers, da der Sache gemäß du geredet.
Auf, ich ſelber demnach, der höhere Jahre ſich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; ſchwerlich auch wird mir
Einer die Rede verſchmähn, auch nicht Agamemnon der Herrſcher.
Ohne Geſchlecht und Geſetz, ohn' eigenen Herd iſt jener,
Wer des heimiſchen Kriegs ſich erfreut, des entſetzlichen Schenſals!
Aber wohlan, jetzt wollen der finſteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüſten das Mahl. Doch die ſämmtlichen Hüter der Schaaren
Gehn hinaus, und lagern am Graben ſich, außer der Mauer.
Solches befehl' ich jetzo den Jünglingen. Aber du ſelbſt dann,
Atreus Sohn, mußt führen; denn Du biſt Obergebieter.
Gieb den Geehrten ein Mahl; dir gleich iſt ſolches, nicht ungleich.
Voll ſind dir die Gezelte des Weins, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;

Dir iſt jeder Bewirthung genug, der du Vieles beherrſcheſt.
Sind dann Viele geſellt, ſo gehorch' ihm, welcher den beſten
Rath zu rathen vermag: denn noch iſt allen Achaiern
Kluger und heilſamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen
Brennen der Feuer ſo viel! Wer mag wohl deſſen erfreut ſeyn?
Dieſe Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!
  Alſo der Greis; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Schnell zur Hut enteilen gewappnete Männer dem Lager:
Dort um Neſtors Sohn, den Hirten des Volks Thraſymedes;
Dort um Aſtalafos her und Jalmenos, Söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, um Deïpyros, und um den edlen
Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomedes,
Sieben geboten der Hut, und jeglichem wandelten Hundert
Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwiſchen dem Graben umher und dem Steinwall ſetzten ſich jene;
Dort entflammten ſie Feuer, und rüſteten jeder die Nachtkoſt.
  Atreus Sohn nun führte die edleren Fürſten Achaia's
All' in's Gezelt, und empfing ſie mit herzerfreuendem Schmauſe.
Und ſie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war,
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Neſtor, der ſchon eher mit trefflichem Rathe geniltzet;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
  Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Dir ſoll beginnen das Wort, dir endigen; weil du ſo vielen
Völkern mächtig gebeutſt, und dir Zeus ſelber verliehen hat

Zepter zugleich und Gesetze, damit du jene beratheſt.
Drum ziemt dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet,
Daß er rede zum Heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt.
Aber ich selbſt will sagen, wie mir's am heilsamſten dünket;
Denn kein Anderer mag wohl beſſeren Rath noch erſinnen,
Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjetzt auch,
Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die ſchöne Briſeïs
Aus dem Gezelt wegführteſt dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unſerem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem
Ernſte dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geiſtes,
Haſt den tapferſten Mann, den ſelbſt die Unſterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmſt das Geſchenk ihm. Aber auch jetzo
Sinnet umher, wie wir zur Verſöhnung das Herz ihm bewegen
Durch willkommene Gaben und ſanft einnehmende Worte.

Ihm antwortete drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr haſt du den Fehl mir jetzo gerüget.
Ja ich fehlt', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker
Gleicht an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen ſich auskor:
Wie nun jenen er ehrt', und niederſchlug die Achaier.
Aber nachdem ich gefehlt, dem ſchädlichen Sinne gehorchend,
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Keſſel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig ſchimmernde Becken:
Auch zwölf mächtige Roſſe, gekrönt mit Preiſen des Wettlaufs.

Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als mir Siegeskleinode gebracht die stampfenden Rosse!
Sieben Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
Ich mir erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
Daß ich nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfang' er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Soll er mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Oreste,
Der mein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind mir der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,

Feräˊ, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich und an Hornvieh:
Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Zorne.
Zähm' er sich! Rides ist unbiegsam, und unversöhnlich,
Aber den Sterblichen auch der Verhaßteste unter den Göttern.
Auch mir nachstehn sollt' er, soweit ich höher an Macht bin,
Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.

Ihm antwortete drauf der geremische reisige Nestor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche Gaben gewährst du dem Herrscher Achilleus.
Auf denn, erlesene Männer entsenden wir, daß ungesäumt sie
Hingehn zu dem Gezelte des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
Fönix gehe zuerst, der Liebling des Zeus, als Führer;
Dann auch Ajas der Große zugleich, und der edle Odyssens.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als Herold.
Sprengt mit Wasser die Händ', und befehlt Stillschweigen der Andacht;
Daß wir Zens den Kroniden zuvor anflehn um Erbarmung.

Jener sprach's; und Allen gefiel die Rede des Königs.
Schnell nun sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten Allen die Becher.

Als ſie des Tranks nun geſprengt, und nach Herzenswunſche getrunken,
Eilten ſie aus dem Gezelte von Atreus Sohn Agamemnon.
Viel ermahnte ſie noch der gereniſche reiſige Neſtor,
Jeglichem Mann zuwinkend, vor Allen zumeiſt dem Odyſſeus,
Eifrig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.
Beid' itzt gingen am Ufer des weitaufrauſchenden Meeres,
Beteten viel und gelobten dem Erdumgürter Poſeidon,
Daß doch leicht ſie gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.
Als ſie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten,
Fanden ſie ihn, wie er labte ſein Herz mit der klingenden Leier,
Schön und künſtlich gewölbt, woran ein ſilberner Steg war;
Die aus der Beut' er gewählt, da Eëtions Stadt er vertilget:
Hiemit labt er den Muth, und ſang Siegsthaten der Männer.
Gegen ihn ſaß Patroklos allein, und harrete ſchweigend
Dort auf Aeakos Enkel, bis ſeinen Geſang er geendigt.
Jen' itzt gingen daher, und voran der edle Odyſſeus,
Nahten und ſtanden vor ihm; beſtürzt nun erhub ſich Achilleus,
Sammt der Leier zugleich, verlaſſend den Sitz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub ſich, ſobald er ſchaute die Männer.
Beid' an der Hand anfaſſend, begann der Renner Achilleus:
Freude mit euch! Willkommen, ihr Theueren! Zwar iſt gewiß Noth!
Doch auch dem Zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Alſo ſprach und führte hinein der edle Achilleus,
Setzte ſie dann auf Seſſel und Teppiche, ſchimmernd von Purpur.
Schnell zu Patroklos darauf, der genaht war, redet' er alſo:
Einen größeren Krug, Menötios Sohn, uns geſtellet;

Misch' auch stärkeren Wein, und Jeglichem reiche den Becher;
Sind doch die wertheſten Männer anjetzt mir unter dem Obdach.
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos.
Aber die Fleiſchbank stellet' er ſelbſt im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feiſten Zieg' und des Schafes,
Legt' auch des Maſtſchweins Schulter darauf voll blühendes Fettes.
Aber Automedon hielt, und es ſchnitt der edle Achilleus;
Wohl zerſtückt' er das Fleiſch, und steckt' es alles an Spieße.
Mächtige Glut entflammte Menötios göttlicher Sohn itzt,
Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war;
Breitet' er aus die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf ſtützenden Gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Borde geſchüttet,
Theilte Patroklos das Brod in ſchöngeflochtenen Körben
Rings um den Tiſch; und das Fleiſch vertheilete ſelber Achilleus.
Selbſt dann ſaß er entgegen dem göttergleichen Odyſſeus,
Dort an der anderen Wand und gebot, daß Patroklos den Göttern
Opferte; dieſer gehorcht', und warf die Erſtling' in's Feuer.
Und ſie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war:
Jetzt winkt' Ajas dem Fönix. Das ſah der alte Odyſſeus,
Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handſchlag:
Heil dir, Peleid'! an des Mahles gemeinſamer Fülle gebricht's nicht,
Weder dort im Gezelt um Atreus Sohn Agamemnon,
Noch auch jetzo allhier; denn genug des Erfreuenden ſtehet
Hier zum Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;

Sondern das große Weh, du Göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Jetzo gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
Uns die gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke dich gürtest!
Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
Troja's muthige Söhn', und die fernberufenen Helfer,
Ringsum Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, trotzt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' Andeutungen rechtshin
Sendend den Strahl; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
Wüthet daher und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Taumel des Wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
Denn er verheißt von den Schiffen zu hau'n die prangenden Schnäbel,
Selber sie dann zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
Hierum sorg' ich im Herzen geängstiget, daß ihm die Drohung
Ganz vollenden die Götter, und uns vom Geschicke verhängt sey,
Hinzusterben in Troja, entfernt der durchwieherten Argos.
Hebe dich denn, wo das Herz dir gebeut, die Männer Achaia's
Jetzt, auch spät, zu befrein aus der drängenden Troer Getümmel.
Siehe, dir selbst wird künftig es leid seyn; aber vergebens
Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du ferneſt den schrecklichen Tag der Achaier.
Ach mein Freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der Vater,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich sandte!
Lieber Sohn, Siegsstärke die wird Athenäa und Here

Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen Herzens
Bändige du in der Brust; denn freundlicher Sinn ist besser.
Meide den bösen Zank, den verderblichen, daß dich noch höher
Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge so wie die Greise.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Ruh', und entsage dem Zorne, dem kränkenden! Sieh', Agamemnon
Beut dir würdige Gaben, sobald du dich wendest vom Zorne.
Auf, du höre mich an, ich will dir Alles erzählen,
Was dir dort im Gezelt zur Gabe verhieß Agamemnon:
Zehn Talente des Golds, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als Agamemnons Rosse der Siegskleinode gewannen.
Sieben Weiber auch giebt er, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun giebt er dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwört er,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfängst du alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich sollst du das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den Siegsraub.

Auch der troischen Weiber erwähle du zwanzig dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit,
Wann zum Achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Sollst du ihm Eidam seyn, und er ehrt dich gleich dem Orestes,
Der sein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind ihm der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; er giebt dir selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die dich hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, dir steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom Zorne.
Aber wenn Atreus Sohn zu sehr dir im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenk'; o so schau der andern Achaier
Drängende Noth mit Erbarmen im Heer, das wie einen der Götter
Ehren dich wird; denn Allen fürwahr hochherrlich erschienst du:
Hektor entrafftest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger Wuth; da er wähnt', nicht Einer auch sey ihm
Gleich in der Danaer Volk, so viel hertrugen die Schiffe.

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich muß die Rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im Herzen ich denk', und wie's unfehlbar geschehn wird;
Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aides Pforten,
Wer ein anderes birgt in der Brust und ein anderes aussagt.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier: dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der im Felde sich anstrengt;
Gleicher Ehre genießt der feig' und der tapfere Krieger;
Gleich auch stirbt der Träge dahin, und wer Vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich Sorg' und Kummer erduldet,
Stets die Seele dem Tode entgegentragend im Streite.
So wie den nackenden Vöglein im Nest darbringet die Mutter
Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger Nächte verlebet,
Auch der blutigen Tage genug durchschafft in der Feldschlacht,
Tapfere Männer bekämpfend, um Jenen ein Weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit Schiffen verheert der bevölkerten Städte,
Und eilf andere zu Fuß im scholligen Lande der Troer;
Dort aus Allen so viel Kleinod' und so treffliche wählt' ich
Mir, und brachte sie alle zur Gab' Agamemnon dem Herrscher,
Atreus Sohn': Er ruhend indeß bei den rüstigen Schiffen,

Nahm' die Schätz', und vertheilt' ein Weniges; Vieles behielt er.
Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeſchenke,
Die noch jeder verwahrt; mir einzigen nur der Achaier
Nahm er, und hat die Genoſſin, die reizende, der er in Wolluſt
Froh ſeyn mag! Was bewog denn zum Kriegszug gegen die Troer
Argo's Volk? Was führt' er daher die verſammelten Streiter,
Atreus Sohn? War's nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben ſie etwa allein von den redenden Menſchen die Weiber,
Atreus Söhn'? Ein Jeder, dem gut und bieder das Herz iſt,
Liebt ſein Weib und pflegt ſie mit Zärtlichkeit: ſo wie ich ſelbſt auch
Jene von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer ſie erbeutet.
Nun er mir aus den Händen den Siegslohn raubte mit Argliſt,
Nie verſuch' er hinfort mich Kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odyſſeus, und anderen Völkergebietern
Sinn' er nach, von den Schiffen die feindliche Glut zu entfernen.
Traun ſehr Vieles bereits vollendet' er ohne mein Zuthun:
Schon die Mauer erbaut' er, und leitete draußen den Graben,
Breit umher und groß; und drinnen auch pflanzet' er Pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;
Niemals wagte zum Kampf von Ilios ferne ſich Hektor;
Nur zum ſkäiſchen Thor und bis zur Buche gelangt' er,
Wo er einſt mich beſtand, und kaum mir entfloh vor dem Angriff.
Nun, da nicht mir gefällt, zu bekämpfen den göttlichen Hektor,
Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter;
Wohl dann belad' ich die Schiff', und wann ich in's Meer ſie gezogen,

Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei Dinge dich kümmern,
Schwimmen im Morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
Meine Schiff' und darin die eifrig rudernden Männer;
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten Tag in die schollige Fthia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurückließ;
Anderes auch von hier, an Gold und röthlichem Erze,
Schöngegürtete Weiber zugleich und graulliches Eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den Siegslohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmüthig der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn! Das Alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich, daß ihm ergrimmen auch andere Männer Achaia's,
Wenn er noch Einen vielleicht der Danaer hofft zu betrügen,
Jener in Unverschämtheit Gehüllete! Schwerlich indeß mir
Waget er wohl, auch frech wie ein Hund, noch zu schauen in's Antlitz.
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Täuscht er mit tückischem Wort: er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
Gräu'l sind mir seine Geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so viel!
Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal größere Güter,
Als was jetzo er hat, und was ihm noch etwa dazukommt;
Böt' er sogar die Güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt in Aegyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besitzthum:
Hundert hat sie der Thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
Rüstige Männer zum Streit, mit Rossen daher und Geschirren;

Böt' er mir auch so viel, wie des Sandes am Meer und des Staubes:
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
Eh' er sie ganz mir gebüßt, die seelenkränkende Schmähung!
Keine Tochter begehr' ich von Atreus Sohn Agamemnon;
Trotzte sie auch an Reiz der goldenen Aphrodite,
Wär' auch, wie Pallas Athene, sie klug an künstlicher Arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der ihm mehr fugt, und der auch höher an Macht ist.
Denn erhalten die Götter mich nur und gelang' ich zur Heimat;
Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen ja sind in Hellas und Phthia,
Töchter erhabener Fürsten, die Städt' und Länder beherrschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlin.
Dort, o wie oftmals hebt mein muthiges Herz sich von Sehnsucht,
Einer gefälligen Gattin vermählt, in ehlicher Eintracht,
Mich der Güter zu freu'n, die Peleus der Greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das Leben die Schätze mir; nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die Stadt voll prangender Häuser,
Einst, als blühte der Fried', eh' die Macht der Achaier daherkam:
Noch, was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahret,
Föbos Apollons Schatz; in Pytho's klippigen Feldern.
Beutet man doch im Gefecht Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und man gewinnt Dreifüß' und braungemähnete Rosse;
Aber des Menschen Geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Weder erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis,

Sagt', mich führe zum Tod ein zwiefach endendes Schicksal,
Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
Hin sey die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter;
Dann sey verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
Dauer, und nicht frühzeitig an's Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang! denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand und muthvoll trotzen die Völker.
Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
Saget die Botschaft an: das Ehrenamt der Geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,
Welcher die Schiff' errette zugleich, und das Volk der Achaier
Bei den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da Ich im Zorne beharre.
Fönix indeß mag bleibend bei uns zur Ruhe sich legen,
Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führ' ich hinweg ihn.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue, reisige Fönix,
Mit vorbringender Thräne, besorgt um der Danaer Schiffe:

Hast du die Heimkehr denn im Geiste dir, edler Achilleus,
Vorgesetzt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden Feuer

Unſere Schiffe zu retten, da Zorn in die Seele dir eindrang;
O wie könnt' ich von dir, mein Sohn, mich trennen, allein hier
Bleiben? Mich ſandte mit dir der graue reiſige Peleus,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich ſandte,
Jung wie du warſt, unkundig des allverderbenden Krieges,
Und rathſchlagender Reden, wodurch ſich Männer hervorthun.
Darum ſendet' er mich, um getreu zu lehren das Alles:
Wohlberedt in Worten zu ſeyn, und rüſtig in Thaten.
Alſo könnt' ich von dir, mein Trauteſter, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein Ewiger ſelbſt die Verheißung,
Mich vom Alter enthüllt, zu erneu'n als blühenden Jüngling:
So wie ich Hellas verließ, das Land der roſigen Jungfrau'n,
Fliehend des Vaters Zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die Nebengemahlin, die ſchöngelockte, mir zürnte:
Denn ihr ſchenkt' er die Lieb', und entehrte die ehliche Gattin,
Meine Mutter. Doch ſtets umſchlang ſie mir flehend die Kniee,
Jene zuvor zu beſchlafen, daß gram ſie würde dem Greiſe.
Ihr gehorcht' ich und that's. Doch ſobald es merkte der Vater,
Rief er mit gräßlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Gottheit,
Daß nie ſitzen ihm möcht' auf ſeinen Knieen ein Söhnlein,
Aufgewachſen von mir; und den Fluch vollbrachte der grauſe
Unterirdiſche Zeus und die ſchreckliche Perſeſoneia.
Erſt nun trieb mich der Zorn, mit ſcharfem Erz ihn zu tödten;
Doch der Unſterblichen Einer bezähmte mich, welcher in's Herz mir
Legte des Volks Nachred', und ſo viel Vorwürfe der Menſchen:
Daß nicht rings die Achaier den Vatermörder mich nennten.

Jetzo durchaus nicht länger war mir's im Herzen erträglich,
Vor dem ereiferten Vater einherzugehn in der Wohnung.
Viel zwar trachteten dort umringende Freund' und Verwandte,
Durch inſtändiges Flehn mich zurück im Hauſe zu halten.
Viel gemäſtete Schaf' und viel ſchwerwandelndes Hornvieh
Schlachteten ſie, und manches mit Fett umblühete Maſtſchwein
Sengeten ſie ausſtreckend in lodernder Glut des Hefäſtos;
Viel auch wurde des Weines geſchöpft aus den Krügen des Greiſes.
Neun der Nächte bei mir verweileten jene beſtändig.
Wechſelnd die Hut um einander; und nie erloſchen die Feuer:
Eins am Thor in der Halle des feſtummauerten Vorhofs,
Und auf der Hausflur eins, vor der Doppelpforte der Kammer.
Aber nachdem mir die zehnte der finſteren Nächte gekommen;
Jetzo erbrach ich der Kammer mit Kunſt gefügete Pforte,
Eilte hinaus, und über die ſchirmende Mauer des Vorhofs
Sprang ich behend', unbemerkt den hütenden Männern und Weibern.
Fern dann floh ich hinweg durch Hellas räumige Fluren,
Bis zur ſcholligen Fthia, dem Lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum Könige Peleus; der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein Vater den einzigen Sohn nur liebet,
Den er im Alter gezeugt, ſein großes Gut zu ererben.
Er auch machte mich reich, und gab mir ein Volk in Verwaltung,
Fern an der Grenze von Fthia, der Dolopер mächtige Herrſchaft.
Dich nun macht' ich zu ſolchem, o göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher Treu; auch wollteſt du nimmer mit andern
Weder zum Gaſtmahl gehn, noch daheim in den Wohnungen eſſen,

Eh' ich ſelber dich nahm, auf meine Kniee dich ſetzend,
Und die zerſchnittene Speiſe dir bot, und den Becher dir vorhielt.
Oftmals haſt du das Kleid mir vorn am Buſen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verſchüttend in unbehülflicher Kindheit.
Alſo hab' ich ſo Manches durchſtrebt, und ſo Manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir ja verſagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß du einſt unwürdige Noth mir entfernteſt.
Zähme den heftigen Muth, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unbarmherziger Sinn; lenkſam ſind ſelber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt ſind.
Dieſe vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gebüft' ein Sterblicher umzulenken,
Bittend mit Flehn, wann ſich Einer verſündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten ſind Zeus des Erhabenen Töchter,
Lahm und runzelich ſie, und ſeitwärts irrendes Auges,
Die auch hinter der Schuld ſich mit Sorg' anſtrengen zu wandeln.
Aber die Schuld iſt friſch und hurtig zu Fuß; denn vor Allen
Weithin läuft ſie voraus, und zuvor in jegliches Land auch
Kommt ſie, ſchadend den Menſchen; doch jen' als Heilende folgen.
Wer nun mit Scheu aufnimmt die nahenden Töchter Kronions,
Dieſem frommen ſie ſehr, und hören auch ſeine Gebete.
Doch wenn Einer verſchmäht, und trotziges Sinnes ſich weigert;
Jetzo flehn die Bitten, dem Zeus Kronion ſich nahend,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden gebüßet.
Aber gewähr', Achilleus, auch Du den Töchtern Kronions

Ehrfurcht, welche das Herz auch anderer Edelen beuget.
Denn wenn jetzt nicht Gaben er böt', und künftig verhieße,
Atreus Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
Nimmer ermahnt' ich fürwahr, daß hinweg du werfend den Ummuth
Retteteſt Argos Volk, wie ſehr ſie bedürften der Rettung.
Doch nun giebt er ja Vieles ſogleich, und Andres verheißt er;
Anzuflehn auch ſandt' er daher die edelſten Männer,
Die er in Argos Volk auswählete, weil ſie die Liebſten
Aller Achaier dir ſind. Du verſchmäh' nicht dieſen die Rede,
Oder den Gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein Zürnen.
Alſo hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
Göttliches Stamms, wenn Einer zu heftigem Zorn ſich ereifert;
Doch verſöhnten ſie Gaben und mild zuredende Worte.
Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
Wie ſie geſchah; ich will ſie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
Mit den Kureten beſtand der Aetolier muthige Heerſchaar
Streit um Kalydons Stadt, und ſie würgten ſich unter einander:
Denn die Aetolier kämpften für Kalydons liebliche Veſte,
Weil der Kureten Volk ſie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis ſandte das Weh, die goldenthronende Göttin,
Zürnend, daß Ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
Oeneus bracht'; es genoſſen die Himmliſchen all' Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus des Erhabnen,
Achtlos, oder vergeſſend; doch groß war ſeine Verſchuldung.
Jene darauf voll Zorns, die Unſterbliche, froh des Geſchoſſes,
Reizt' ihm ein gräßlich genährt Waldſchwein mit gewaltigen Hauern,

Das viel Böſes begann, des Oeneus Aecker durchſtürmend.
Viel hochragende Bäume hinab warf's über einander
Sammt den Wurzeln zur Erd', und ſammt den Blüthen des Obſtes.
Endlich erſchlug den Verderber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus vielen Städten die muthigſten Jäger und Hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk es gebändigt,
Solch ein Gewild, das Viel' auf die traurigen Scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein großes Getöſ' und Getümmel
Ueber des Ebers Haupt und borſtenſtarrende Hülle,
Zwiſchen dem Volk der Kureten und hochgeſinnten Aetoler.
Während nun Meleagros, der Streitbare, mit in die Feldſchlacht
Zog, traf ſtets die Kureten das Unheil; und ſie vermochten
Nicht mehr außer der Mauer zu ſtehn, ſo viel ſie auch waren.
Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Andern
Oft anſchwellt im Buſen das Herz, den Verſtändigſten ſelber;
Siehe nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa,
Ruht' er daheim bei der Gattin, der roſigen Kleopatra,
Die von der raſchen Marpeſſa erwuchs, der Tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapferſten Erdebewohner
Jener Zeit; denn ſelbſt auf den herrſchenden Föbos Apollon
Hatt' er den Bogen geſpannt, um das leichthinwandelnde Mägdlein.
Dieſe ward im Palaſte darauf von Vater und Mutter
Mit Zunamen genannt Alkyone, weil ihr die Mutter
Einſt, das Jammergeſchick der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da ſie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das Herz voll nagendes Zornes,

Hart gekränkt durch der Mutter Verwünschungen, welche den Göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen Bruders Ermordung:
Viel mit den Händen auch schlug sie die nahrungsprossende Erde,
Rufend zu Aides Macht und der schrecklichen Persefoneia,
Hingesenkt auf die Knie', und netzte sich weinend den Busen,
Tod zu senden dem Sohn; und die Nachtunholdin Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, mit unaussöhnbarem Herzen.
Bald nun scholl um die Thore der feindliche Sturm, und die Thürme
Rasselten laut von Geschoß. Da kamen Aetoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der Ewigen heiligste Priester,
Daß er zum Kampf auszög', ein großes Geschenk ihm verheißend.
Wo die fetteste Flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches Gut sich zu wählen,
Fünfzig Morgen umher: zur Hälft' ein Rebengefilde,
Und zur Hälft' unbepflanztes, für Saat durchschnittenes Blachfeld.
Viel auch fleht ihm der Greis, der Rossebändiger Oeneus,
Stieg hinan zu der Schwelle der hochgebühneten Kammer,
Pocht' an der fugenden Pfort', und sank zu den Knieen des Sohnes.
Auch die Schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige Mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die Freunde,
Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor Allen.
Dennoch konnten sie nicht sein Herz im Busen bewegen;
Bis schon häufig die Kammer Geschoß traf, schon auf die Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte von Feuer.
Jetzo bat den Helden die schöngegürtete Gattin,
Flehend mit Jammertön, und nannt' ihm alle das Elend,

Das unglückliche Menschen umringt in eroberter Veste:
Wie man die Männer erschlägt und die Stadt mit Flammen verwüstet,
Auch die Kinder entführt, und die tiefgegürteten Weiber.
Jetzt ward rege sein Herz, da so schreckliche Thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das strahlende Waffengeschmeid' um.
So dem Aetoliervolk entfernt' er den Tag des Verderbens,
Folgend dem eigenen Muth; doch nicht mehr gab man Geschenk' ihm,
Viel' und köstliches Werthes, umsonst nun wandt' er das Uebel.
Nicht so denke mir Du, mein Trautester; laß dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das Herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende Schiffe vertheidigtest! Nein! für Geschenke
Komm; dann wirst du geehrt wie ein Gott seyn allen Achaiern.
Doch wenn sonder Geschenk in die mordende Schlacht du hineingehst;
Nicht mehr gleich wird Ehre dir seyn, wie mächtig du obsiegst.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Fönix, Vater und Greis, du Göttlicher, wenig bedarf ich
Jener Ehr'; ich meine, daß Zeus Rathschluß mich geehret!
Diese dauert bei den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Störe mir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Atreus Heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dir,
Daß du ihn liebst; du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
Schicklicher, daß du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir herrsche hinfort, und empfang' die Hälfte der Ehre.
Diese verkünden es schon; du lege dich auszuruhen

Hier auf weichem Lager. Sobald dann Eos emporsteigt,
Halten wir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
Sprach's, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden Wimpern,
Fönix wärmendes Bett zu beschleunigen; daß sie der Heimkehr
Schnell aus seinem Gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und sprach zur Versammlung:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Laß uns gehn; denn schwerlich, so scheint's, wird jetzo der Endzweck
Unseres Weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das Wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sitzen gewiß, und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt Unmild' in der Brust, und ein Herz hochfahrendes Geistes!
Grausamer! nichts ja bewegt ihn die Freundschaft seiner Genossen,
Die wir stets bei den Schiffen ihn ehreten, hoch vor den Andern!
Unbarmherziger Mann! Für den Mord auch selber des Bruders
Nahm wohl mancher die Sühnung, ja selbst des erschlagenen Sohnes;
Dann bleibt jener zurück in der Heimath, Vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der Muth des entschlossenen Herzens,
Wann er die Sühnung empfing. Doch dir da gaben ein hartes
Unversöhnliches Herz die Unsterblichen, wegen des Einen
Mägdleins; bieten wir dir doch sieben erlesene Jungfraun,
Auch viel Andres dazu! O sey sanftmüthiges Herzens;
Ehr' auch den heiligen Herd: wir sind ja Gäste des Hauses
Dir aus der Danaer Volk, und bemühn uns, dir vor den Andern
Sorgsame Freunde zu seyn, und die Wertheſten aller Achaier.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:

Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Alles hast du beinahe mir selbst aus der Seele geredet.
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich des Mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos Volke gethan hat,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die Botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor,
Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos Volk hinmordend, und Glut in den Schiffen entflammet.
Doch bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe, vermuth' ich,
Wird wohl Hektor, wie eifrig er ist, sich enthalten des Kampfes.
So der Peleid'; und jeder, den doppelten Becher erhebend,
Sprengt' und ging zu den Schiffen hinweg; sie führet Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die Freund' und dienenden Mägde,
Fönix wärmendes Bett zu beschleunigen, ohne Verweilung.
Ihm gehorchten die Mägd', und breiteten ämsig das Lager.
Wollige Bließ, und die Deck', und die zarteste Flocke des Leines.
Allda ruhte der Greis, die heilige Früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern Gemach des Gezeltes;
Und ihm ruhte zur Seit' ein rosenwangiges Mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Forbas Kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur Seit' ihm
Ifis, hold und geschmückt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die luftige Stadt des Enyeus.
Jene, nachdem die Gezelte von Atreus Sohn sie erreichet,

Grüßte mit goldenen Bechern die Schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der Völkerfürst Agamemnon:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche Glut von den Schiffen?
Oder versagt er, und nähret den Zorn des erhabenen Herzens?

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Noch will jener den Zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der Muth; dein achtet er nicht, noch deiner Geschenke.
Selber heißet er dich mit Argos Söhnen erwägen,
Wie du die Schiffe zu retten vermögst und das Volk der Achaier.
Aber er selbst nun droht, sobald der Morgen sich röthet,
Nieder in's Meer zu ziehn die schöngebordeten Schiffe.
Auch den Anderen möcht' er ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn; nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und beid' Herolde zugleich, die verständigen Männer.
Fönix der Greis blieb dort, und legte sich; denn so gebot er:
Daß er mit ihm einschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führt' er hinweg ihn.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.

Lang' itzt blieben verſtummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Hätteſt du nie doch gefleht dem untadligen Peleionen,
Reiche Geſchenk' anbietend! Denn ſtolz iſt jener ja ſo ſchon;
Und nun haſt du noch mehr im ſtolzen Sinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denk', ihn laſſen wir; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur Feldſchlacht wieder mit ausziehn,
Wann ſein Herz im Buſen gebeut, und ein Gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
Jetzo geht zur Ruhe, nachdem ihr das Herz euch erfreuet
Nährender Koſt und Weines; denn Kraft iſt ſolches und Stärke.
Aber ſobald nun Eos mit Roſenfingern emporſtrahlt;
Ordne du ſchnell vor den Schiffen die Reiſigen ſo wie das Fußvolk,
Munire ſie auf, und kühn mit den Vorderſten kämpfe du ſelber.
Alſo der Held; und umher die Könige riefen ihm Beifall,
Hoch das Wort anſtaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Als ſie des Tranks nun geſprengt, da kehrten ſie heim in die Zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die Gabe des Schlafes.

# Zehnter Gesang.

Inhalt Der ſchlafloſe Agamemnon und Menelaos wecken die Fürſten. Sie ſehen nach der Wache und beſprechen ſich am Graben. Diomedes und Odyſſeus, auf Kundſchaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum Spähen geſandt. Von ihm belehrt, tödten ſie im troiſchen Lager den neugekommenen Rheſos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rheſos Roſſe Auf Athene's Warnung kehren ſie, indeß Apollon die Feinde weckt, zum Schiffslager zurück.

Alle nunmehr bei den Schiffen, die edleren Helden Achaia's,
Schliefen die ganze Nacht, vom ſanften Schlummer gefeſſelt;
Nur nicht Atreus Sohne, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Nahte der liebliche Schlaf, da Vieles im Geiſt er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blitzt, der Gemahl der lockigen Here,
Jetzt viel Regen bereitend, unendlichen, jetzo auch Hagel,
Oder ein Schneegeſtöber, das weiß die Gefilde bedecket,
Oder daß etwa des Kriegs Scheuſal weit öffne den Rachen:
So vielfältig erſeufzt', im Buſen beklemmt, Agamemnon,
Tief aus dem Herzen empor, und Angſt durchbebte die Bruſt ihm.
Siehe, ſo oft er das Feld, das troiſche, weit umſchaute,
Staunt' er über die Feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön, und der Menſchen Getümmel.
Aber ſo oft zu den Schiffen er ſah, und dem Volk der Achaier:
Viel alsdann von dem Haupt entrauft' er des Haars mit den Wurzeln,
Hoch aufflehend zu Zeus; und er ſeufzt' ehrſüchtiges Herzens.
Dieſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte:
Erſtlich zu Neſtor zu gehn, dem neleiadiſchen König;
Ob er mit jenem vielleicht unſträflichen Rath ausſöhne,
Welcher das Böſ' abwehrte von allem Volk der Achaier.

Aufrecht jetzt umhüllt' er die Bruſt mit wolligem Leibrock:
Unter die glänzenden Füß' auch band er ſich ſtattliche Sohlen;
Warf dann das blutige Fell des gewaltigen Leun um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht'; und faßte die Lanze.
So auch war Menelaos in bebender Angſt, und niemals
Ruht' ihm Schlaf auf den Augen, dem Sinnenden, was doch verhängt ſey
Argos tapferem Volk, das für Ihn durch weites Gewäſſer
Kam in der Troer Gefild', unverdroſſenem Streite ſich bietend.
Erſtlich ein Pardelvließ um den mächtigen Rücken ſich hüllt' er,
Zottig und buntgefleckt; in der Sturmhaub' ehernen Schirm dann
Barg er das Haupt, und faßte den Speer mit nervigter Rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herrſchenden Bruder, der machtvoll
Allen Achaiern gebot, wie ein Gott im Volke geehret.
Ihn nun fand er die Schulter mit ſtattlichen Rüſtungen deckend,
Hinten am dunkelen Schiff; und herzlich erwünſcht ihm erſchien er.
Jetzo begann er zuerſt, der Rufer im Streit Menelaos:
Warum wappneſt du dich, mein Aelterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein Freund zu erkundigen? Aber mit Unruh'
Sorg' ich im Geiſt, daß keiner zu ſolcher That ſich erbiete,
Hin zum feindlichen Heer als einſamer Späher zu wandeln
Durch die ambroſiſche Nacht; der müßt' ein entſchloſſener Mann ſeyn!
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürſt Agamemnon:
Rath bedürfen wir beide, du Göttlicher, o Menelaos,
Wohl erſonnenen Rath, der Sicherheit ſchaff' und Errettung
Argos Volk' und den Schiffen; dieweil Zeus Herz ſich gewandt hat.
Wahrlich zu Hektors Opfer hat mehr ſein Herz er geneiget!

Denn nie ſah ich vordem, noch höret' ich je nur erzählen,
Daß Ein Mann der Wunder ſo viel am Tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus Liebling, am Volk der Achaier,
Selber für ſich, obzwar nicht Gott ihn zeugte noch Göttin.
Aber er that, deß wahrlich mit Schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: ſo häuft' er das Weh den Achaiern!
Hurtig, den Ajas ſogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den Schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Neſtor
Wandl', und aufzuſtehn ihn ermuntere; ob er geneigt ſey,
Hin zur heiligen Schaar der Wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen ſie wohl am freudigſten; denn ſein Sohn iſt,
Sammt Meriones dort, des Idomeneus tapferem Kriegsfreund,
Führer der Hut; denn dieſen vertraueten wir ſie am meiſten.
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Was denn iſt dein Will', und die Abſicht deines Gebotes?
Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommſt?
Oder lauf' ich dir nach, ſobald ich's jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrſcher:
Bleibe mir dort, daß nicht in der Dunkelheit wir von einander
Irre gehn; denn es ſind viel kreuzende Wege des Lagers.
Ruf' auch, wohin du kommſt, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geſchlecht mit Vaternamen benennend.
Jeglichem Ehr' erweiſend, und nicht erhebe dich vornehm.
Laß uns vielmehr arbeiten, wie Andere! Alſo ja hat uns
Zeus bei unſerer Geburt dies laſtende Wehe verhänget!
Jener ſprach's, und entſandte den wohl ermahneten Bruder:

Selbſt dann eilt' er zu Neſtor, dem Völkerhirten von Pylos.
Dieſen fand er nunmehr am Gezelt und dunkelen Schiffe,
Ruhend im weichen Bett', und neben ihm prangte die Rüſtung:
Schild und ſtrahlender Helm, und zwo erzblinkende Lanzen;
Neben ihm prangt' auch der Gurt, der künſtliche, welcher den Alten
Gürtete, wann er gewappnet zur mordenden Schlacht einherzog,
Führend das Volk, denn er gab nicht Raum dem traurigen Alter.
Jetzo erhob er das Haupt, auf den Ellenbogen ſich ſtützend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn alſo mit Zuruf:
Wer biſt Du, der die Schiffe des Heers durchwandelt ſo einſam,
Jetzt in der finſteren Nacht, da andere Sterbliche ſchlafen?
Ob du einen der Freund' umherſuchſt, oder ein Maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein Schweigender! Weſſen bedarfſt du?
Ihm antwortete drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Neſtor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus Sohn Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus in unendlichen Jammer geſenkt, ſo lange der Athem
Meinen Buſen noch hebt, und Kraft in den Knieen ſich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger Schlaf mir die Augen
Zuſchließt, ſondern der Krieg und die Noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich ſorge mit Angſt um die Danaer; nicht in der Faſſung
Blieb mir der Muth, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem Buſen
Mein aufklopfendes Herz, und es zittern mir unten die Glieder!
Aber ſinnſt du auf That, da auch dir nicht nahet der Schlummer;
Laß zu den Hütern dort uns hinabgehn, daß wir erkennen,
Ob ſie vielleicht, entkräftet von Kriegsarbeit und Ermüdung,

Sich zum Schlummer gelegt, und ganz der Wache vergeſſen.
Denn das feindliche Heer iſt nah uns; Keiner ja weiß es,
Ob nicht ſelbſt in der Nacht ſie heran ſich wagen zum Angriff.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunſch von Kronion
Ausgeführt, den er nun ſich erträumete, ſondern ihn, hoff' ich,
Drängen der Sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen Zorn die erhabene Seele gewendet.
Gern begleit' ich dich jetzt; doch laß uns auch Andere wecken:
Tydeus Sohn, den Schwinger des Speers, und den edlen Odyſſeus,
Ajas den ſchnellen zugleich, und Fyleus tapferen Sprößling.
Wenn auch Einer geſchwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Kreta's Beherrſcher;
Deren Schiffe ja ſtehn am fernſten, nicht in der Nähe.
Aber ihn, den geliebten und edelen Freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und ob du mir eiferteſt, nimmer verberg' ich's,
Daß er ſchläft, und allein dir zugewendet die Arbeit.
Ziemt es ihm doch, arbeitend die ſämmtlichen Fürſten Achaia's
Anzuflehn; denn die Noth umdrängt uns gar unerträglich!
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrſcher:
Greis, zu anderer Zeit verſtatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft ſäumt mein Bruder, und geht nicht raſch an die Arbeit,
Weder von Trägheit beſiegt, noch Unverſtande des Geiſtes,
Sondern auf mich herſchauend, und mein Anheben erwartend.
Doch nun wacht' er früher vom Schlaf, und beſuchte zuerſt mich;

Und ihn fandt' ich umher, daß er foderte, welche du wünſcheſt.
Gehen wir denn! ſie finden gewiß wir dort bei den Hütern
Außer dem Thor, wo ich ihnen bedeutete ſich zu verſammeln.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit Unluſt
Folgen, ſobald er Einen mit Ernſt antreibt und ermahnet.
Dieſes geſagt, umhüllt' er die Bruſt mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er ſich ſtattliche Sohlen;
Um ſich ſchnallt er darauf den purpurſchimmernden Mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der Wolle Gekräuſel;
Nahm auch die mächtige Lanze, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann durch die Schiffe der erzumſchirmten Achaier.
Jetzo zuerſt den Odyſſeus, an Rathſchluß gleich dem Kronion,
Weckte der Greis aus dem Schlaf, der gereniſche reiſige Neſtor,
Hebend die Stimm', und ſogleich an das Herz drang jenem der Ausruf;
Und er kam aus dem Zelt, und ſprach zu ihnen die Worte:
Warum ſo durch die Schiffe des Heers nun irret ihr einſam,
In der ambroſiſchen Nacht? Was treibt euch jetzo für Noth an?
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Zürne du nicht, denn große Bekümmerniß drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch Andere, welchen es ziemet,
Heilſamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.
Jener ſprach's; da eilt' in's Gezelt der weiſe Odyſſeus,
Warf den prangenden Schild um die Schulter ſich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen ſie hin, wo Tydeus Sohn Diomedes

Draußen lag am Gezelt mit den Rüstungen, auch die Genossen
Schliefen umher, auf den Schilden das Haupt, und Jegliches Lanze
Ragt' auf der Spitze des Schaftes emporgerichtet, und fernhin
Strahlte das Erz, wie die Blitze des Donnerers. Aber der Held selbst
Schlummerte, ausgestreckt auf die Haut des geweideten Waldstiers;
Auch war unter dem Haupt ein schimmernder Teppich gebreitet.
Diesen weckte genaht der gerenische reisige Nestor,
Rührend den Fuß mit der Ferse, und ermunterte, scheltend ins Antlitz:
Wache doch, Tydens Sohn! Was schläfst du ruhig die Nacht durch?
Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem Hügel des Feldes
Lagerten, nahe den Schiffen, und weniger Raum sie noch abhält?
Also der Greis; doch schleunig erstand aus dem Schlaf Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Allzu emsiger Greis, du ruhst auch nimmer von Arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere Männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchwandernd das Heer? Du bist unbändig, o Alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, o Freund, du hast wohlziemende Worte geredet.
Selber hab' ich ja Söhn', und treffliche, hab' auch der Völker
Sonst genug, daß mir Einer umhergehen könnte zu rufen.
Aber viel zu große Bekümmerniß drängt die Achaier!
Denn nun steht es Allen fürwahr auf der Schärfe des Messers:
Schmählicher Untergang den Achaiern, oder auch Leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen Sprößling
Wecke vom Schlaf, du bist ja der Jüngere, dau'rt dich mein Alter.

Sprach's, und ſogleich warf jener das Löwenfell um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze;
Hin dann eilte der Held, und erweckt' und brachte die Andern.
Als ſie nunmehr zu der Hüter verſammelter Schaar ſich geſellet,
Fanden ſie auch nicht ſchlafen der Nachthut edele Führer;
Sondern munter und wach mit den Rüſtungen ſaßen ſie Alle.
So wie die Hund' unruhig die Schaf' im Gehege bewachen,
Hörend des Unthiers Laut, des gewaltigen, das aus der Waldung
Ankommt durch das Gebirg', umtönt von lautem Getümmel
Treibender Männer und Hund'; entflohen iſt ihnen der Schlummer:
Alſo entfloh auch jenen der ſüße Schlaf von den Wimpern,
Da ſie die Nacht durchwachten, die ſchreckliche, ſtets nach dem Felde
Hingewandt, ob ſie etwa den Anlauf merkten der Troer.
Dieſe zu ſchau'n war fröhlich der Greis, und redete Stärkung;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die geflügelten Worte:

Recht, o trauteſte Kinder, gewacht ſo; Keinen beſiege
Jetzo der Schlaf: daß nicht ein Triumph wir werden den Feinden!

Alſo der Greis, und den Graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos Könige nach, ſo viele zum Rath ſich verſammelt.
Auch Meriones folgt', und Neſtors edeler Sprößling
Jenen zugleich; denn ſie ſelber beriefen ſie mit zur Berathung.
Jetzt, nachdem ſie den Graben durchwandelten, ſetzten ſich Alle,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorſchien;
Dort wo der ſtürmende Hektor ſich wendete von der Argeier
Blutigem Mord, als ſchon die finſtere Nacht ſie umhüllte:

Allda setzten sich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das Gespräch der gereniſche reiſige Neſtor:
Freund', o möchte nicht jetzo ein Mann vertrauen der Kühnheit,
Und dem entſchloſſenen Muth, zu den edelmüthigen Troern
Hinzugehn? ob er etwa der Aeußerſten Einen erhaſchte,
Oder vielleicht ein Geſpräch anhörete, unter den Troern,
Was ſie jetzo im Rath abredeten: ob ſie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios; oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu geh'n, nachdem ſie beſiegt die Achaier.
Dieſes erforſcht' er Alles, und kehrete wieder zu uns dann,
Unverletzt, groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel,
Rings in der Menſchen Geſchlecht, auch lohnt' ihm edele Schenkung.
Denn ſo Viel' in den Schiffen Gewalt ausüben und Herrſchaft,
Jeder umher von Allen verehrt' ein dunkeles Schaf ihm,
Sammt dem ſaugenden Lamm, kein Eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu Feſt und Freudenbewirthung.
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Neſtor, mich nun reizet der Muth des entſchloſſenen Herzens,
Einzugehn in das Heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum Begleiter ein anderer Mann ſich erböte;
Größere Zuverſicht, und mehr Unerſchrockenheit gäb' es.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der Ein' und der Andre
Schneller, was heilſam ſey: doch der einzele, ob er bemerket,
Stets doch iſt langſamer ſein Sinn, und ſchwach die Entſchließung.
So der Tydeid'; und viel erboten ſich ihm zu Begleitern:

Willig waren die Ajas zugleich, die Genoſſen des Ares;
Willig Meriones auch, ſehr willig der Sohn des Neſtor,
Willig der Atreione, der Schwinger des Speers Menelaos;
Willig war auch Odyſſeus, der Duldende, unter die Troer
Einzugehn; denn er trug ein wagendes Herz in dem Buſen.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürſt Agamemnon:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Selbſt nunmehr zum Genoſſen erwähle dir, welchen du wünſcheſt,
Unter der Zahl den Beſten, dieweil ſo viele bereit ſind.
Doch nicht täuſche das Herz die Ehrfurcht, daß du den Beſſern
Uebergehſt, und den Schlechtern aus blöder Scheu dir geſelleſt,
Schauend auf edleren Stamm; und rag' er an Obergewalt auch.
Jener ſprach's: denn er ſorgt' um den bräunlichen Held Menelaos.
Jetzo begann von Neuem der Rufer im Streit Diomedes:
Wenn ihr nun den Genoſſen mir ſelbſt heimſtellt zu erwählen,
O wie vergäße doch Ich des göttergleichen Odyſſeus?
Dem ſo gefaßt und freudig der Muth des entſchloſſenen Herzens
Iſt in jeder Gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieſer begleitet, ſogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir beide zurück: denn er weiß zu erfinden, wie keiner.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odyſſeus:
Tydeus Sohn, nicht darfſt du ſo ſehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kundigen Männern von Argos redeſt du Solches.
Gehen wir denn! Schnell eilet die Nacht, und nah' iſt der Morgen.
Weit ſchon rückten die Stern', und es ſchwand das Meiſte der Nacht hin,
Um zween Theile bereits; nur ein Drittheil haben wir übrig.

Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schreckliche Rüstung.
Tydeus Sohne nun gab der streitbare Held Thrasymedes
Sein zweischneidiges Schwert; denn das eigene blieb bei den Schiffen;
Auch den Schild; und deckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Sonder Kegel und Busch, der auch Sturmhaube genannt wird,
Und vor Wunden bewahrt der blühenden Jünglinge Scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher,
Sammt dem Schwert; und deckte des Königs Haupt mit dem Helme,
Auch aus Leder geformt: inwendig mit häufigen Riemen
Wölbt er sich, straff durchspannt; und auswärts schienen die Hauer
Vom weißzahnigen Schwein, und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht; und ein Filz war drinnen befestigt.
Einst aus Eleon hat' Autolykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen Palast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amphidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amphidamas gab zum Gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem Haupt Odysseus feste Beschützung.
Als sich beide nunmehr in schreckliche Rüstung gehüllet,
Eilten sie fort und verließen die edelen Helden Achaia's.
Ihnen naht' ein Reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am Weg': ihn sahen sie nicht mit den Augen
Durch die finstere Nacht, nur ward sein Tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den Flug, und rief zu Athene:
Höre mich, o Zeus Tochter, des Donnerers, die du beständig
Mich in allen Gefahren vertheidigest, und wo ich hingeh,

Meiner gedenkſt; nun gönne zumeiſt mir Lieb', Athenäa!
Laß uns wohl zu den Schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener That, die Nachweh ſchaffe den Troern!
Ihm zunächſt auch flehte der Rufer im Streit Diomedes:
Höre du jetzt auch mich, o Zeus unbezwungene Tochter!
Folge mir, wie du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydens,
Als er gen Thebe ging, ein Geſendeter von den Achaiern.
Jen' am Aſopos verlaſſend, die erzumſchirmten Achaier,
Bracht' er freundliche Worte den kriegeriſchen Kadmeionen
Dorthin; doch umkehrend vollendet er ſchreckliche Thaten,
Mit dir, heilige Göttin, da Ihm willfährig du beiſtandſt.
So nun wolleſt du mir auch beiſtehn, und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitſtirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt;
Dieſes opfer' ich dir, mit goldumzogenen Hörnern.
Alſo fleheten beid', es hörte ſie Pallas Athene.
Drauf, nachdem ſie gefleht zu Zeus des Erhabenen Tochter,
Gingen ſie ſchnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunkel,
Ueber Gemord und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Auch nicht dort ließ Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruhn, ſondern berief die Edelſten rings zur Verſammlung,
Alle des troiſchen Volks erhabene Fürſten und Pfleger;
Vor den Verſammelten nun entwarf er die weiſe Berathung:
Wer doch möchte die That einwilligend jetzt mir gewähren,
Um ein Geſchenk, ſo groß, daß ihm es zum Lohne genug ſey?
Einen Wagen verehr' ich, und zween hochhalſige Roſſe,

Welche die edelsten sey'n bei den rüstigen Schiffen Achaia's.
Wer auch immer es wagt, und selber den Ruhm sich erstrebet,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen
Aber im troischen Volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Edelem Volksherold', an Gold' und Erze begütert;
Zwar ein übeler Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Auch der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.
Dieser begann vortretend im Rath der Troer zu Hektor:
Hektor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den Zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß du jenes Gespann und den erzumschimmerten Wagen,
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadligen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst ausspähn, noch gegen Erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das Kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons Schiff, wo vielleicht seyn werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr oder des Kampfes.
Jener sprach's; doch Hektor erhub den Zepter, und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein Anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheiß' ich daherzuprangen beständig!

Sprach's, und gelobt' Unwahres im Schwur, und reizete Jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geſchoß um die Schulter,
Hüllete dann ſich umher ein graugezotteltes Wolfsfell,
Fügte den Otterhelm auf das Haupt und faßte den Wurfſpieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den Schiffen, das Wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlaſſen der Roſſ' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Jedoch der edle Odyſſeus
Merkte des Nahenden Gang, und ſprach zum Sohne des Tydeus:
Siehe, da kommt, Diomedes, ein Mann aus dem Lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unſeren Schiffen herannah'n,
Oder einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld'?
Auf, wir laſſen zuerſt ihn vorübergeh'n im Gefilde,
Wenig nur; dann ſtürmen wir nach, und erhaſchen den Flüchtling,
Eilendes Laufs. Doch wenn er mit ſchnelleren Füßen zuvorrennt;
Immer ſodann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn geſcheuchet,
Mit anſtürmendem Speer, daß nicht zu der Stadt er entrinne.
Alſo beſprachen ſich Beid', und bargen ſich außer dem Wege,
Unter den Todten geſchmiegt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er ſo weit ſich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn ſie gehn vor langſam folgenden Stieren,
Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen ſie nach; und er ſtand, das Getöſe vernehmend;
Denn er vermuthet' im Geiſte, zurück berufende Freunde
Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgeſendet von Hektor.
Aber ſo weit nur entfernt, wie ein Speerwurf, oder noch minder,

Kannt' er die Männer als Feind'; und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Treiben in dringender Eile das Hirschkalb oder den Hasen,
Durch dickwaldigen Raum, und voran der quäkende rennet;
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, in dringender Eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer Hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den Schiffen; mit Zorn nun erfüllt' Athenäa
Tydens Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres Wurfs sich rühmt', und er selbst ein Zweiter nur käme;
Rasch mit der Lanz' anstürmend, bedroht' ihn der Held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die Lanze dir! Schwerlich vermagst du
Lange dem schrecklichen Tod aus meiner Hand zu entfliehen!
Sprach's, und im Schwung entsandt' er den Speer, und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebend das Kinn, und es klappten ihm laut in dem Munde die Zähne,
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt naheten sie keuchend, und hielten
Beid' an den Händen ihn fest; doch Er mit Thränen begann so:
Faht mich Lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater euch gern unendliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost; kein Todesgedank' umschwebe das Herz dir!

Aber o ſage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Warum ſo zu den Schiffen vom Kriegsheer wandelſt du einſam,
Jetzt in der finſteren Nacht, da andere Sterbliche ſchlafen?
Willſt du einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Oder ſandte dich Hektor, daß wohl bei den Schiffen du Alles
Späheteſt? Oder bewog dein eigenes Herz dich zum Ausgang?
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die Glieder:
Ach zu Jammer und Weh verleitete Hektor das Herz mir,
Welcher des tadelloſen Achilleus ſtampfende Roſſe
Mir zum Geſchenke verhieß, und den erzumſchimmerten Wagen;
Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht ſtillfliehendes Dunkel,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforſchen:
Ob ihr ſtets noch bewacht die rüſtigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob ihr vielleicht, von unſeren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beſchleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche Hut zu verſehen, kraftlos von der ſchrecklichen Arbeit.
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Traun, nach großem Geſchenk hat dir die Seele gelüſtet,
Nach des Peleiden Geſpann, des feurigen! Schwer ſind die Roſſe
Jedem ſterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus ſelbſt, den gebar die unſterbliche Mutter.
Aber o ſage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wo verließeſt du Hektor, den Hirten des Volks, da du weggingſt?
Wo ſind ihm die Geräthe des Kriegs? wo ſtehn ihm die Roſſe?
Auch die anderen Troer, wie wachen ſie, oder wie ruhn ſie?
Sag' auch, was ſie im Rath abredeten: ob ſie gedenken,

Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hektor berief nun alle, des Heers rathgebende Fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am Mahl des göttlichen Ilos,
Fern dem Geräusch. Was aber von Wachen, o Held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das Kriegsheer, oder bewacht es,
Denn wo Troer sich Glut anzündeten, welchen es Noth ist,
Diese warten der Hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu seyn. Hingegen die fernberufenen Helfer
Ruhn im Schlaf; und die Wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen Männern
Schlafen sie, oder getrennt? Dieß sage mir, daß ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will ich auch solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trotzige Myser,
Frygia's reisige Schaar, und Mäonia's Rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach Allem und Jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische Lager zu wandeln;
Dort am Ende des Heers sind neu ankommende Thraker,
Hingestreckt um Rhesos, Eioneus Sohn, den Beherrscher:

Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer denn blendender Schnee, und hurtiges Laufs wie die Winde.
Auch sein Wagen ist köstlich mit Gold und Silber geschmücket.
Rüstungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen Erdebewohnern
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des Meers schnellwandelnden Schiffen;
Oder laßt mich gebunden allhier in grausamer Fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber gesehn aus Erfahrung,
Ob ich geziemende Wort' euch meldete, oder ob nicht so.

Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im Herzen,
Gabst du auch guten Bescheid, da in unsere Hände du kameſt!
Denn wofern wir anjetzt dich löseten, oder entließen;
Traun du kämſt auch hinfort zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Sey es umherzuspähn, sey's öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner Hand du besiegt dein Leben verliereſt;
Nimmermehr dann magſt du verderblich seyn den Argeiern.

Sprach's; und bereit war jener, das Kinn mit nervigter Hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den Nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene Schwert, und durchschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß des Redenden Haupt mit dem Staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den Otterhelm von der Scheitel,
Auch sein krummes Geschoß, den ragenden Speer, und das Wolfsfell,
Alles empor zu Zeus siegprangender Tochter Athene
Hub Odysseus der Held, und rief anbetend den Ausruf:

Freue dich deß, o Göttin, denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen Unsterblichen! Aber auch jetzo
Leit' uns hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!

Also betet' er laut, und legete hebend die Rüstung
Hoch auf des Felds Tamarisk', und dabei zum deutlichen Merkmal
Legt' er gesammeltes Rohr, und brach Tamariskengezweig' ab;
Daß sie des Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.
Vorwärts gingen sie nun, durch Mord und Waffen und Blut hin;
Und sie erreichten in Eile die Schaar der thrakischen Männer
Jene schliefen entnervt von der Arbeit; aber bei ihnen
Prangten gestreckt zur Erde die Rüstungen, schön nach der Ordnung,
Dreifach gereiht; und bei jedem die stampfenden Doppelgespanne.
Rhesos schlief in der Mitt', und die hurtigen Rosse bei jenem
Standen mit Riemen gehemmt am hintersten Ringe des Wagens.
Ihn nun zeigte dem Fremde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:

Dies ist dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die Tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu stehn mit den Rüstungen! Löse die Roß' ab;
Oder du tödte die Männer und mir sey die Sorge der Rosse.

Sprach's; doch jenen beseelte mit Muth Zeus Tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war vom Blute der Boden.
So wie ein Löw', antreffend das ungehütete Kleinvieh,
Ziegen oder auch Schafe, mit grimmigem Muth sich hineinstürzt:

Alſo die thrakiſchen Männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odyſſeus,
Welchen Mann der Tydeide mit hauendem Schwerte getödtet,
Solchen zog Odyſſeus zurück, am Fuß ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im Geiſt, wie die ſchöngemähneten Roſſe
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anſtutzend erbebten,
Ueber Todte zu ſchreiten, noch ungewohnt des Ermordens.
Aber nachdem an den König der Held Diomedes gelangt war,
Zum dreizehnten, beraubt' er auch ihn des erfreulichen Lebens,
Und ſchwer athmet' er auf: ein ſchrecklicher Traum zu dem Haupte
Stand ihm die Nacht, der öneidiſche Held, durch den Rath der Athene.
Aemſig indeß hatt' Odyſſeus die ſtampfenden Roſſe gelöſet,
Band ſie mit Riemen vereint, und trieb ſie hinweg aus dem Haufen,
Mit dem Geſchoß anſchlagend; denn nicht die ſchimmernde Geißel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künſtlichen Seſſel des Wagens.
Jetzo pfiff er leiſ', und warnte den Held Diomedes.
Jener indeß ſann bleibend umher, was er Kühneres thäte:
Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüſtungen lagen,
Zög' an der Deichſel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch Mehreren dort der Thrakier raubte den Odem.
Als er ſolches im Geiſte bewegete, ſiehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edelen Held Diomedes:
Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen Schiffen; daß nicht du ein Fliehender kommeſt,
Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unſterblichen einer!
Jene ſprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.

Eilend bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's.

Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens.
Als er sah, wie Athene zu Tydeus Sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getümmel,
Wo er den Thrakierfürsten Hippokoon weckte vom Schlummer,
Rhesos tapferen Sippen. Doch Er, aus dem Lager gerichtet,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung;
Laut wehklagt' er, und rief den theueren Namen des Freundes.
Aber die Troer, mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den räumigen Schiffen.

Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Späher getödtet;
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus Liebling Odysseus;
Aber zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige Rüstung
Reicht er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken des Rosses.
Jener schlug mit dem Bogen, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden Huf', und begann so:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Schnell antrabender Rosse Gestampf umtönt mir die Ohren.
Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende Rosse!

Aber ich ſorg' im Herzen geängſtiget, was ſie betroffen,
Argos tapferſte Helden im lärmenden Troergetümmel!
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da kamen ſie ſelber.
Und ſie ſchwangen herab auf die Erde ſich; jene nun fröhlich
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
Doch vor Allen begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Sprich, preisvoller Odyſſeus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die Roſſe gewannt? ob in's Troergewühl ihr
Eindrangt, ob ſie ein Gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenſtrahlen!
Zwar bin ſtets ich im Troerverkehr, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;
Solcherlei Roſſe jedoch hab' ich weder geſehn noch bemerket!
Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott ſie verliehen;
Denn euch beide ja liebt der Herrſcher im Donnergewölk Zeus,
Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Neſtor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch ſchönere Roſſe denn dieſe,
Wenn's ihm gefällt, darbieten; denn weit Vorwaltende ſind ſie!
Dieſe, Greis, wie du fragſt, ſind neu ankommende Roſſe,
Thrakiſche, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelſten Kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erſchlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen ſpähenden Mann, der Kundſchaft unſeres Heeres
Forſchte, von Hektor geſandt und den anderen Fürſten der Troer.

Sprach's, und den Graben hindurch trieb Er die stampfenden Rosse,
Jauchzendes Muths; ihm folgten erfreut auch die andern Achaier.
Als des Tydeiden Gezelt, das stattliche, nun sie erreichet;
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des Königs
Standen, geflügeltes Hufs, mit lieblichem Weizen sich nährend.
Aber Odyssens legte die blutige Beute des Dolon
Hinten in's Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen Schweiß, in die Meerflut
Eingetaucht, von den Beinen, dem Half' umher, und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und gelabt ihr muthiges Herz war;
Stiegen sie ein zum Bad in schöngeglättete Wannen.
Beide vom Bad erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Saßen zum Frühmal jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend,
Goßen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

# Eilfter Gesang.

Inhalt. Am Morgen rüſtet ſich Agamemnon und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen Vor Agamemnons Tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida ſendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet ſey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odyſſeus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Neſtor, der mit Machaon vorbeifuhr, ſendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete ſey. Patroklos, durch Neſtors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid in's Zelt und verbindet ihn.

Eos ſtieg aus dem Lager des hochgeſinnten Tithonos,
Daß ſie Unſterblichen brächte das Licht und ſterblichen Menſchen.
Zeus nun ſandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu ſchrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
Und ſie betrat des Odyſſeus gewaltiges dunkeles Meerſchiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderſeits ſie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgeſtellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda ſtand die Göttin und ſchrie, machtvoll und entſetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüſtete jegliches Mannes
Buſen mit Kraft, unläſſig zu ſtreiten im Feld und zu kämpfen.
Allen ſofort ſchien ſüßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Atreus Sohn auch rief und ermahnete, ſchnell ſich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt er ſich ſelbſt mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch,
Den einſt Kinyras ihm zum Gaſtgeſchenke verliehen.

Denn es erſcholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß ſie zum troiſchen Lande hinaufzuſchiffen beſchloſſen;
Darum ſchenkt' er ihm jenen, gefällig zu ſeyn dem Beherrſcher.
Ringsum wechſelten zehn blauſchimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold, und zwanzig andere des Zinnes:
Auch drei bläuliche Drachen erhuben ſich gegen den Hals ihm
Beiderſeits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos
Sohn in die Wolke geſtellt, den redenden Menſchen zur Wahrſchau.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter ſich: goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft; und ringsum hüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk aus ſtrahlendem Golde befeſtigt.
Drauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hub er, den ſchönen,
Reich an Kunſt: ihm liefen umher zehn eherne Kreiſe;
Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufſchwellende Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
Auch die Schreckengeſtalt der Gorgo drohete ſchlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick, und umher war Graun und Entſetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk; und gräßlich auf dieſem
Wand ein bläulicher Drache den Leib; drei Häupter des Scheuſals
Waren umhergekrümmt, aus Einem Halſe ſich windend.
Drauf umſchloß er das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbuſch.
Auch zwo mächtige Lanzen, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes,
Faßte der Held, daß ferne das Erz in die Höhe des Himmels
Strahlt'. Es donnerten nun laut her Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den König der golddurchblinkten Mykene.

Jetzo gebot ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Roſſ' in geordneter Reihe zu halten.
Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüſtet,
Drangen voran; endloſes Geſchrei durchhallte die Dämm'rung.
Vor den Reiſigen zogen ſie raſch, an dem Graben geordnet;
Nahe folgeten dann die Reiſigen. Aber Getümmel
Tobt' in dem Heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether
Thau mit Blute geſprengt ausſchüttete; denn er beſchloß nun,
Viele tapfere Häupter hinabzuſenden zum Aïs.

Jenſeits hielten die Troer geſchaart auf dem Hügel des Feldes;
Hektor der Große gebot und der edle Polydamas jenen,
Auch Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Polybos auch; und Agenor der Held, und der muthige Jüngling
Akamas, Ewigen gleich, drei tapfere Söhn' Antenors.
Hektor trug bei den Erſten den Schild von gerundeter Wölbung.
So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben hervorblickt.
Strahlenhell; dann wieder ſich taucht in ſchattende Wolken:
Alſo erſchien auch Hektor, anjetzt bei den Vorderſten wandelnd,
Jetzo im äußerſten Zug, und ordnete; ganz in dem Erze
Leuchtet' er, ähnlich dem Strahl des ägiserſchütternden Vaters.

Jene nunmehr, wie Schnitter entgegenſtrebend einander
Grade das Schwad hinmähn, auf der Flur des begüterten Mannes,
Weizen oder auch Gerſt', und Handvoll finket an Handvoll:
Alſo ſtürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht ſich erinnernd;
Haupt an Haupt drang Alles zur Feldſchlacht; und wie die Wölfe

Tobten ſie. Froh nun ſchaute die jammererregende Eris:
Denn der Unſterblichen war ſie allein noch unter den Streitern;
Und kein anderer Gott miſcht' ihnen ſich; ſondern geruhig
Saßen ſie All' in den eignen Behauſungen, dort wo für jeden
Prangt' ein ſchöner Palaſt; auf den ſteigenden Höhn des Olympos.
All' auch tadelten ſie den ſchwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troiſchen Volke beſchloß zu verleihen den Siegsruhm.
Doch nicht achtete deſſen der Donnerer; ferne geſondert,
Schied er hinweg von den andern, und ſetzte ſich, freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umſah, und die Schiffe Achaia's,
Und hellſtrahlendes Erz, und Würgende dort und Erwürgte.

Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporſtieg;
Hafteten jegliches Heeres Geſchoſſ', und es ſanken die Völker.
Doch wenn ein Mann, holzhauend im Forſt, ſein Mahl ſich bereitet,
An des Gebirges Abhängen, nachdem er die Arme geſättigt,
Ragende Bäume zu haun, und Unluſt drang in die Seele,
Und nach erquickender Koſt ſein Herz vor Verlangen ihm ſchmachtet:
Jetzo mit Kraft durchbrachen die Danaer kühn die Geſchwader,
Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entraffte den Völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den Genoſſen, den Wagenlenker Oïlens.
Dieſer ſchwang ſich herab vom Wagengeſchirr, und beſtand ihn;
Doch, wie er grad' anſtrebt', in die Stirn mit ſpitziger Lanze
Stach er; und nicht ſie hemmte der Sturmhaub' eherne Wölbung,
Sondern Erz und Schädel durchbohrte ſie, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermiſcht: ſo bändigt' er jenen im Angriff.

Sie nun ließ er daselbst, der Völkerfürst Agamemnon,
Nackt die schimmernden Brüste, nach abgehülleten Panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des Mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Fahrend in Einem Geschirr. Der Bastard lenkte die Zügel;
Antifos stand zum Kampfe, der herrliche: die der Peleid' einst
Auf Anhöhen des Ida mit weidenen Gerten gefesselt,
Als er hütend der Schafe sie fand, und befreiet um Lösung.
Aber er selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Dem nun über der Warze durchschoß er die Brust mit der Lanze;
Antifos haut' er am Ohr mit dem Schwert, und stürzt' ihn vom Wagen.
Eilig entzog er darauf der Getödteten prangende Rüstung,
Kennend beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen Schiffen,
Als sie vom Ida geführt der muthige Renner Achilleus.
So wie ein Leu der Hindin noch unbehülfliche Kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Wann er im Lager sie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selbst erbeben von schrecklicher Angst die Gebeine;
Eilendes Laufs fortstürmt sie durch dichtes Gestäud' und durch Waldung,
Rastlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthiers:
Also konnt' itzt Keiner des troischen Volks vom Verderben
Jene befrein; auch selber vor Argos Söhnen entflohn sie.

Doch den Peisandros anitzt, und Hippolochos, froh des Gefechtes,
Beid' Antimachos Söhne, des Waltenden: welcher am meisten
Drang, vom Gold Alexandros, den glänzenden Gaben, bethöret,

Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Deß zween Söhne nun traf der Völkerfürst Agamemnon,
Beid' auf Einem Geschirr die hurtigen Rosse bezähmend,
Denn es entflohn den Händen die kunstreich prangenden Zügel,
Und sie tummelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein Löwe,
Atreus Sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom Wagen:
Fah' uns, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Lösung.
Viel Kleinode ja ruhn in Antimachos Hause verwahret,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
Also fleheten sie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Hat Antimachos denn, der waltende Held, euch gezeuget,
Welcher im Rath einst hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlüg', und sie nicht heimsendete zu den Achaiern;
Auf, so büßt mir jetzo des Vaters schändlichen Frevel.
Sprach's, und stürzte Peisandros vom Wagengeschirr auf die Erde,
Werfend den Speer in die Brust, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Aber Hippolochos sprang von dem Sitz; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem Schwert abhauend die Händ', und das Haupt von der Schulter;
Ließ wie den Mörser sodann umrollen den Rumpf im Getümmel.
Jene verließ er, und dort, wo am dichtesten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das gezwungen zurückfloh,

Und Roßlenker die Lenker der Roſſ', (und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild', erregt von dem donnernden Huf der Geſpanne,)
Tödtendes Erz nachſchwingend. Doch Atreus Sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit Mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn verheerendes Feuer in niegehauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig' hinſinken, gerafft von des Feuerorkans Wuth:
Alſo vor Atreus Sohn Agamemnon ſanken die Häupter
Fliehender Troer in Staub, und viel hochhalſige Roſſe
Raſſelten, leer die Geſchirre, dahin durch die Pfade des Treffens,
Ihrer untadligen Lenker beraubt, die zerſtreut im Gefilde
Lagen, den Geiern anitzt weit lieblicher, als den Vermählten.
Hektorn zog aus Geſchoſſen hinweg Zeus, und aus dem Staube,
Und aus der Männerermordung, aus Blutſtrom, und aus Getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd.
Jene floh'n zu dem Mahle des alten dardaniſchen Ilos,
Mitten hindurch das Gefild', an der Feigenhöhe vorüber,
Sehnſuchtsvoll nach der Stadt; doch ſtets lautſchreiend verfolgt' er,
Atreus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände beſudelt.
Als zu dem ſkäiſchen Thore ſie jetzt und der Buche gelanget,
Dort nun ſtanden ſie ſtill, und erwarteten Einer den Andern,
Stets noch durch das Gefild' entflohn ſie, ſcheu wie die Rinder,
Welche der Löwe geſcheucht, in dämmernder Stunde des Melkens,
Allzumal; doch der Einen erſcheint itzt grauſes Verderben;
Ihr den Nacken zerknirſcht er, mit mächtigen Zähnen ſie faſſend,
Erſt dann ſchlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:

Alſo verfolgt Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Immerdar hinſtreckend den Aeußerſten; und ſie entflohen.
Vorwärts taumelten Viel' und rückwärts Viele vom Wagen,
Unter der Hand des Atreiden; ſo tobt' er voran mit der Lanze.
Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete; ſiehe, der Vater des Menſchengeſchlechts und der Götter
Setzte ſich nun auf dem Gipfel des quellenſtrömenden Ida,
Nieder vom Himmel geſenkt, den flammenden Strahl in den Händen,
Schnell dann ſandt' er als Botin die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, huttige Iris, das Wort zu verkünden dem Hektor.
Jetzo ſo lang' er ſieht, wie der Völkerfürſt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;
Selbſt nun weich' er zurück; doch dem andern Volke gebiet' er,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilſchuß,
Daß er den Wagen beſteigt; Ihm dann Siegsſtärke gewähr' ich,
Niederzuhaun, bis er naht den ſchöngeborbeten Schiffen,
Und abſinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.
Alſo Zeus; ihm gehorchte die windſchnell eilende Iris;
Von den idäiſchen Höh'n zur heiligen Ilios fuhr ſie;
Fand des waltenden Priamos Sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf roſſebeſpanntem und wohlgefügetem Wagen;
Nah' itzt trat und begann die leichthinſchwebende Iris:
Hektor, Priamos Sohn, an Rathſchluß gleich dem Kronion,
Zeus entſendete mich, dir dieſes Wort zu verkünden.
Jetzo, ſo lange du ſiehſt, wie der Völkerhirt Agamemnon

Tobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;
Selbſt nun weiche zurück, doch dem anderen Volke gebeut du,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilſchuß,
Daß er den Wagen beſteigt; dir dann Siegesſtärke gewährt er,
Niederzuhaun, bis du nahſt den ſchöngebordeten Schiffen,
Und abſinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.
Alſo ſprach und enteilte die leichthinſchwebende Iris.
Hektor vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang auf die Erde.
Schwenkend die ſpitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geſchwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldſchlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' auch drüben verſtärkten die Macht der Geſchwader;
Neu begann das Gefecht; an drangen ſie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der Vorderſte kämpfen vor Allen.
Sagt mir anitzt, ihr Muſen, olympiſche Höhen bewohnend:
Welcher zuerſt doch kam Agamemnons Händen entgegen,
Unter den Troern ſelbſt, und den rühmlichen Bundesgenoſſen?
Erſt Antenors Sohn Iſidamas, groß und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der ſcholligen Mutter der Schafe.
Kiſſeus hatt' als Kind ihn genährt in der eigenen Wohnung,
Er ſein Ahn, der gezeugt die roſige Mutter Theano.
Aber nachdem er das Ziel der rühmlichen Jugend erreichet,
Jetzo behielt ihn der Ahn, und gab ihm die blühende Tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem großen Ruf der Achaier
Aus dem Gemach, mit zwölf ſchönprangenden Schiffen des Meeres:

Und er ließ in Perkope zurück die ſchwebenden Schiffe;
Selber ſodann fußwandelnd erreicht' er Ilios Mauern.
Dieſer begegnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo verfehlt' Agamemnon, und ſeitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Iſidamos ſtieß auf den Leibgurt unter dem Panzer,
Stark, und drängete nach, der nervigten Rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den prangenden Gurt; denn zuvor ihm
Ward von dem Silber gehemmt, und verbog wie Blei ſich die Spitze.
Schleunig ergriff die Lanze der herrſchende Held Agamemnon,
Zog ſie heran, mit Gewalt, wie ein Berglöw', und aus der Hand ihm
Riß er ſie; ſchwang in den Nacken das Schwert, und löste die Glieder.
Alſo ſank er daſelbſt, und ſchlief den ehernen Schlummer,
Mitleidswerth, von der Gattin getrennt, für die Seinigen kämpfend,
Eh' ſein jugendlich Weib ihm belohnt die großen Geſchenke:
Hundert Rinder ſchenkt' er zuerſt, und gelobte dazu noch
Tauſend Ziegen und Schaf', aus ſeinen unendlichen Heerden.
Ihn entwaffnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende Rüſtung.
Aber ſobald ihn Koon erſah, der geprieſenſte Kämpfer,
Er der ältere Sohn des Antenor; hüllt' ihm die Augen
Ueberſchwenglicher Gram um den hingeſunkenen Bruder.
Seitwärts nun mit dem Speer, unbemerkt vom Held Agamemnon,
Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,
Daß ihn gerade durchdrang die ſchimmernde Spitze des Erzes.
Schauer ergriff urplötzlich den herrſchenden Held Agamemnon;

Dennoch raſtet' er nicht vom Kampf und Schlachtengetümmel,
Sondern er ſtürzt' auf Koon mit ſturmgenährter Lanze.
Er, den Iſidamas dort, den leiblichen Bruder vom Vater,
Zog er begierig am Fuß, und rief den Tapferſten allen.
Doch wie er zog im Gewühl, ſchnell unter dem nahlichten Schild ihm
Zuckte den ehernen Schaft der Atreid', und löste die Glieder;
Ueber Iſidamas dann enthieb er das Haupt ihm genahet.
So vom Atreiden beſiegt, dem Könige, fanden Antenors
Beide Söhn' ihr Verhängniß, und ſanken in Aides Wohnung.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes,
Weil ihm das Blut noch warm aus offener Wunde hervordrang.
Aber ſobald ihm ſtockte das Blut in erharſchender Wunde,
Scharf durchzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
Wie der Gebärerin Seele der Pfeil des Schmerzes durchbohret,
Herb und ſcharf, den geſandt hartringende Eileithyen,
Sie der Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
So ſcharfzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
Und er ſprang in den Seſſel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Ihr nun hemmet zurück von den meerdurchwandelnden Schiffen
Dieſen entſetzlichen Streit, da Mir Zeus waltende Vorſicht
Jetzo verwehrt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!
Sprach's; da geißelte raſch die glänzenden Roſſe der Lenker,

Hin zu den räumigen Schiffen; und nicht unwillig entflohn ſie.
Beide mit ſchäumender Bruſt, und beſprengt von unten mit Staube,
Trugen ſie fern aus der Schlacht den hartgequäleten König.
Aber wie Hektor erſah, daß Atreus Sohn ſich entfernte,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr!
Fern iſt der tapferſte Mann, und Mir gibt herrlichen Siegsruhm
Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die ſtampfenden Roſſe
Gegen der Danaer Helden, daß höheren Ruhm ihr gewinnet!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde
Reizt auf den grimmigen Eber des Waldthals, oder den Löwen:
So auf die Danaer reizte die edelmüthigen Troer
Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbſt hochtrotzendes Sinns durchwandelt' er vorn das Getümmel,
Stürzete dann in die Schlacht, wie ein hochherbrauſender Sturmwind,
Der in gewaltigem Sturz blauſchimmernde Wogen emporwühlt.
Welchen ſtreckte zuerſt, und welchen zuletzt in den Staub hin
Hektor, Priamos Sohn, da Ihm Zeus Ehre verliehen?
Erſt Aſäos den Held, Autonoos dann, und Opites,
Dolops, Klytios Sohn, und Oſeltios, auch Agelaos,
Oros, Aeſymnos ſodann, und Hipponoos, freudig zur Feldſchlacht.
Dieſe Gebieter entrafft' er dem Danaerheer, und darauf auch
Volk, wie wenn Zefyros oft die Gewölk' auseinander getummelt,
Vom blaßſchauernden Süd, mit vollem Orkan ſie verdrängend;

Häufig wälzt hochbrandend die Woge ſich, aber empor ſpritzt
Weißer Schaum, vor dem Stoße der vielfach zuckenden Windsbraut:
So rings ſtürzten vor Hektor bezwungene Männer des Volkes.
Jetzt wär' entſchieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der Achaier;
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der Dulder Odyſſeus:

Tydeus Sohn, wie vergeſſen wir doch einſtürmender Abwehr?
Auf, tritt näher, mein Freund; ſteh' neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die Schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!

Ihm antwortete drauf der ſtarke Held Diomedes:
Gerne beharr' ich allhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet ja unſere Kraft; denn der Herrſcher im Donnergewölk Zeus
Will die Troer mit Sieg verherrlichen, vor den Achaiern!

Sprach's, und warf Thymbräos vom Wagen herab auf die Erde,
Links durchſchmetternd die Bruſt mit dem Wurfſpieß; aber Odyſſeus
Traf den edlen Molion, des Königes Wagengenoſſen.
Die nun ließen ſie dort ausruhn von der kriegriſchen Arbeit,
Drangen dann Beid' in's Getümmel, und wütheten, wie wenn der Eber
Paar in die Hunde der Jagd hochtrotzendes Muthes hineinſtürzt:
Alſo durchtobten den Feind die Gewendeten; und die Achaier
Freuten ſich aufzuathmen, geſcheucht von dem göttlichen Hektor.

Jetzt war erhaſcht ein Geſchirr; zween tapfere Männer des Volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkoſier: welcher vor Allen
Fernes Geſchick wahrnahm, und nie den Söhnen geſtattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber ſie hörten
Nicht ſein Wort, denn ſie führte des dunkelen Todes Verhängniß.

Dieſen kam der Tydeide, der Schwinger des Speers Diomedes,
Raubete Geiſt und Leben, und trug die prangende Rüſtung.
Doch dem Hippodamas jetzt und Hypeirochos nahm ſie Odyſſeus.
Nun ließ ſchweben die Schlacht im Gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und ſie würgten ſich unter einander.
Siehe, den Päoniden Agaſtrofos traf Diomedes,
Stoßend mit ehrner Lanz' am Hüftbein; denn das Geſpann war
Nicht ihm nah' zu entfliehn: ſo groß war des Geiſtes Bethörung!
Abwärts hielt der Genoß den Wagen ihm; aber er ſelber
Tobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis ſein Leben dahin war.
Doch wie ſie Hektor erkannt' durch die Ordnungen, ſtürmt' er auf jene
Her mit Geſchrei; und es folgten zugleich Heerſchaaren der Troer.
Als er ihn ſah, da ſtutzte der Rufer im Streit Diomedes,
Und er redete ſchnell zu Odyſſeus, der ihm genaht war:
Schau, dort wälzt das Verderben ſich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier ſtehn wir in feſt ausharrender Abwehr!
Sprach's, und im Schwung entſandt' er die weithinſchattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
Oben die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,
Eh' es die ſchöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
Dreifach, länglich geſpitzt, ihm geſchenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermeßlich zurück, in die Schaaren ſich miſchend;
Und er entſank hinknieend, und ſtemmte die nervigte Rechte
Gegen die Erd', und die Augen umzog die finſtere Nacht ihm.
Aber indeß der Tydeide dem Schwung nacheilte des Speeres,
Fern durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm ſchoß in den Boden;

Kehrete Hektors Geiſt, und ſchnell in den Seſſel ſich ſchwingend,
Jagt' er hinweg in's Gedräng', und vermied das ſchwarze Verhängniß.
Doch mit dem Speer anſtürmend, begann der Held Diomedes:
Wieder entraunſt du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehſt, in das Speergeraſſel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unſterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhaſche!
Sprach's, und Päons Sohne, dem tapferen, raubt' er die Rüſtung.
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Richtet' auf Tydeus Sohn das Geſchoß, den Hirten der Völker,
Hinter die Säule geſchmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden Greiſes.
Jener entriß dem ſtarken Agaſtrofos eilend des Panzers
Kunſtgeflecht von der Bruſt, und den Schild von den mächtigen Schultern,
Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles Geſchoß von der Nerve verſendend,
Ihn in den Plattfuß rechts, und das Erz, durch die Sohle gedrungen,
Bohrt' in den Boden hinab. Doch er mit behaglicher Lache
Sprang aus dem Hinterhalt, und rief lautjauchzend den Ausruf:
Ha das traf! nicht eitel entflog das Geſchoß! O wie gerne
Hätt' ich die Weiche des Bauchs dir durchbohrt, und das Leben entriſſen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von Drangſal,
Welche du wild fortſcheuchſt, wie ein Leu die meckernden Ziegen!
Drauf begann unerſchrocken der ſtarke Held Diomedes:

Läſterer, Bogenſchütz, Pfeilprangender, Mädchenbeäugler!
Wenn du mit offner Gewalt in Rüſtungen wider mich kämeſt,
Nichts wohl frommete dir das Geſchoß und die häufigen Pfeile.
Jetzt da den Fuß mir unten du ritzeteſt, prahlſt du vergebens.
Nichts gilt mir's! als träf' ein Mädchen mich, oder ein Knäblein!
Kraftlos ſpielt das Geſchoß des nichtsgeachteten Weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es faſſe.
Dringt ein ſcharfes Geſchoß, und ſofort zu den Todten geſellt es!
Ihn dann traurt die Vermählte daheim mit zerriſſenen Wangen,
Ihn auch die Kinder verwaist; mit Blut die Erde befleckend
Modert er; und der Gevögel umſchwärmt ihn mehr, denn der Weiber!

Alſo der Held; doch Odyſſeus, der Lanzenſchwinger, ſich nahend,
Trat vor ihn; nun ſaß er geſchirmt, und zog ſich den ſchnellen
Pfeil aus dem Fuß; und Schmerz durchdrang ihm die Glieder gewaltſam.
Und er ſprang in den Seſſel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.

Einſam blieb nun Odyſſeus, der Lanzenſchwinger, und Niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn Furcht verſcheuchte ſie ſämmtlich.
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:

Wehe, was ſoll mir geſchehn! O Schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch Menge geſchreckt! Doch entſetzlicher, würd' ich gefangen,
Einſam hier; denn die Andern der Danaer ſcheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das Herz mir ſolche Gedanken?
Wohl ja weiß ich, daß Feige zurück ſich ziehen vom Kampfe!
Doch wer edel erſcheint in der Feldſchlacht, dem iſt durchaus Noth,
Tapfer den Feind zu beſtehn, er treffe nun, oder man treff' ihn!

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd.
Wie auf den Eber umher Jagdhund' und blühende Jäger
Rennen im Sturz; er wandelt aus tiefverwachsener Holzung,
Wetzend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüssel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schrecklich er drohet;
Also dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher
Troer. Doch jener durchstach den untadligen Deïopites
Erst, in die obere Schulter, mit spitziger Lanz' ihn ereilend;
Weiter den Thoon darauf und Ennomos streckt' er in Blut hin;
Auch dem Chersidamas rannt' er, der schnell vom Wagen herabsprang,
Unter dem bucklichten Schild den ragenden Speer in den Nabel,
Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Jene verließ er, und Hippasos Sohn mit der Lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen Bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Dem ein Helfer zu seyn, wie ein Gott kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:

O preisvoller Odysseus, an List unerschöpft, und an Arbeit,
Heut ist dir entweder der Ruhm, daß Hippasos Söhne
Beide du, solche Männer, gestreckt, und die Waffen erbeutet;
Oder von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!

Also sprach er, und stieß auf des Schildes gerundete Wölbung.
Sieh, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,

Auch in das Kunſtgeſchmeide des Harniſches drang ſie geheftet;
Ganz dann riß ſie die Haut von den Rippen ihm; aber Athene
Ließ nicht bringen das Erz in die Eingeweide des Mannes.
Doch wie Odyſſeus erkannt, daß ihm kein Todesgeſchoß kam,
Wich er wenig zurück, und ſprach zu Sokos die Worte:

Unglückſeliger, traun! dich ergreift nun grauſes Verderben!
Zwar mich haſt du gehemmt in des troiſchen Volkes Bekämpfung:
Doch dir melb' ich allhier den Tod und das ſchwarze Verhängniß,
Dieſen Tag dir beſtimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Gibſt du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus.

Sprach's; und jener, zurück in die Flucht gewendet, enteilte;
Doch dem Gewendeten ſchoß er den ehernen Speer in den Rücken,
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Dumpf hin krachț' er im Fall; da rief frohlockend Odyſſeus:

Sokos, Hippaſos Sohn, des feurigen Roſſebezähmers,
Siehe, der endende Tod erhaſchte dich, und du entraunſt nicht!
Wehe dir, nicht dein Vater daheim und die liebende Mutter
Drücken die Augen dir zu, dem Sterbenden; ſondern des Raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch Ich, dann ehren mein Grab die edlen Achaier!

Sprach's, und die mächtige Lanze, geſchnellt vom feurigen Sokos,
Zog' er hervor aus der Wund', und dem hochgenabelten Schilde;
Flugs, der entzogenen nach, ſchoß Blut, und ſchwächte das Herz ihm.
Doch wie die muthigen Troer das Blut dort ſahen des Odyſſeus,
Riefen ſie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.

Aber zurück wich jener dem Drang, und schrie zu den Freunden.
Dreimal schrie er empor, wie die Brust aushallet des Mannes;
Dreimal vernahm das Geschrei der streitbare Held Menelaos.
Schnell nun begann er und sprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Eben umscholl von Odysseus, dem duldenden, fernes Geschrei mich,
Solchem gleich, als drängten den Einsamen etwa gewaltsam
Troer, den Weg abschneidend im Ungestüme der Feldschlacht.
Auf, das Getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
Daß nur nichts ihm begegne, dem Einsamen unter den Troern,
Stark wie er sey; und schmerzlich der Danaer Volk ihn vermisse!
Sprach's, und ging; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
Und sie erreichten Odysseus, den herrlichen! um ihn gedrängt war
Troergewühl, so wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirgwald
Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Jäger
Traf mit der Senne Geschoß; dem zwar entrann er im Laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das Blut, und die Kniee sich regten;
Aber sobald ihn der Schmerz des gefiügelten Pfeiles gebändigt,
Dann zerreißen Schakal' im Gebirg' ihn, gierig des Fleisches,
Tief im schattigen Hain; doch ein Leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entfliehn die Schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen Held voll Erfindung,
Drangen umher viel Troer, und Tapfere. Aber der Held schwang
Seine Lanz', und wehrte dem grausamen Tag des Verderbens.
Jetzt kam Ajas, und, tragend den Schild als thürmende Mauer,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.

Jenen führt' an der Hand der streitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis die Rosse der Wagengenoß ihm genähert.
Ajas sprang in die Troer hinein, und entraffte Doryklos,
Priamos Bastardsohn; und darauf auch den Pandokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pyrasos, und den Pylartes.
Wie wenn geschwollen ein Strom sich hinab in die Ebene gießet
Voll Herbstflut vom Gebirg, indem Zeus Regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden Eichen sodann, viel Kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden Schlamm in die Salzflut:
So durchtummelte tobend das Feld der strahlende Ajas,
Bahn durch Männer sich hauend und Reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,
Längs dem Gestade des Stroms Skamandros: dort wo am meisten
Männer in Staub hinsanken, und grauvoll brüllte der Schlachtruf,
Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im Gewühl, und schreckliche Thaten
Uebt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edlen Männer Achaia's,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Mitten im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem Pfeil ihm rechts die Schulter verwundend.
Um ihn waren in Angst die muthbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn entraffen.
Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:
Nestor, Nelens Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Hurtig, betritt dein Wagengeschirr; auch betret' es Machaon

Neben dir; dann zu den Schiffen gelenkt die stampfenden Rosse!
Denn ein heilender Mann ist werth wie viele zu achten,
Welcher die Pfeil' ausschneidet, und auflegt lindernden Balsam.

Sprach's; und ihm folgete gern der gereniſche reiſige Neſtor;
Schnell betrat er ſein Wagengeſchirr; auch betrat es Machaon,
Er Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend ſchwang er die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünſchten ſie herzlich.

Aber Kebriones ſah der troiſchen Männer Verwirrung,
Hektors Wagengenoß, und redete, alſo beginnend:

Hektor, wir beide ſind hier mit Danaerſchaaren beſchäftigt,
Fern am Ende der Schlacht, der entſetzlichen; aber die andern
Troer ſind dort in einander gewirrt, die Geſpann' und ſie ſelber.
Ajas durchtobt das Gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der Schild um die Schulter ihm. Wenn wir denn itzo
Dorthin Roſſ' und Wagen beflügelten, wo nun am meiſten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im ſchrecklichen Kampf ſich begegnend,
Rings einander ermorden und graunvoll brüllet der Schlachtruf!

Sprach's, und geißelte raſch das Geſpann ſchönmähniger Roſſe
Mit hellknallendem Schwung; doch ſie, der Geißel gehorchend,
Trugen das ſchnelle Geſchirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten beſudelt
Troff die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Seſſels,
Welchen jetzt von der Hufe Geſtampf anſpritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beſchlag. So ſtrebte der Held in der Männer

Dichtes Gewühl, zu zerſtreun, wo er ſtürmete! Grauſes Getümmel
Bracht' er dem Volk der Achaier, und raſtete wenig vom Speere.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes;
Ajas nur vermied er im Kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den ſtärkeren Mann er bekämpfte.
Zeus nun ſendete Furcht, der allmächtige Vater, dem Ajas.
Starrend ſtand und warf er den laſtenden Schild auf die Schulter,
Flüchtete dann, umſchauend im Männergewühl, wie ein Raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langſam wechſelnden Knieen.
Wie wenn den funkelnden Leun vom verſchloſſenen Rindergehege
Oftmals Hund' abſcheuchen und landbewohnende Männer,
Welche nicht ihm geſtatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleiſche begierig,
Rennt graban; doch er wüthet umſonſt, denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geſchleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im ſtürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung ſcheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
So ging Ajas nunmehr mit bekümmertem Geiſt von den Troern,
Sehr ungern; denn er ſorgt' angſtvoll um der Danaer Schiffe.
Wie wenn zum Feld ein Eſel ſich drängt, und die Knaben bewältigt,
Träges Gangs, auf dem viel Stecken zerſcheiterten ringsum;
Jetzt eindringend zerrauft er die Saat tief; aber die Knaben
Schlagen umher mit Stecken; doch ſchwach iſt die Stärke der Kinder,
Und ſie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß ſich geſättigt:
Alſo ſchwärmt' um den Held, den Telamonier Ajas,

Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm ſchmetterten, immer verfolgend.
Ajas jedoch, bald dacht' er der raſch einſtürmenden Abwehr,
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Geſchwader
Reiſiger Troer zurück; bald kehrt' er von Neuem zur Flucht um.
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüſtigen Schiffen;
Denn er ſelbſt, in der Troer und Danaer Mitte ſich ſtellend,
Wüthete; aber die Speer' aus muthigen Händen geſchleudert,
Hafteten theils anprallend im ſiebenhäutigen Stierſchild;
Viel auch im mittelen Raum, eh' den ſchimmernden Leib ſie geloſtet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleiſche zu ſchwelgen.
Als ihn Eurypylos jetzt, der glänzende Sohn des Euämon,
Schauete, wie der Geſchoſſ' unmäßiger Sturm ihn umdrängte,
Stand er zu jenem genaht, und ſchwang den blinkenden Wurfſpieß,
Und traf Faufias Sohn, den Hirten des Volks Apiſaon,
Unter der Bruſt in die Leber, und ſtracks ihm löst' er die Kniee;
Schnell dann ſprang er hinzu, und raubte die Wehr von den Schultern.
Aber ſobald ihn erſah der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten; zog er den Bogen
Gegen Eurypylos flugs, und ſandt' in den Schenkel den Pfeil ihm,
Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beſchwerte den Schenkel.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal;
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und ſchirmt vor dem grauſamen Tage
Ajas, der hart von Geſchoſſen umdrängt wird! Nimmer, vermuth' ich,

Wird er dem Treffen entfliehn, dem entſetzlichen! Aber o ſtellt euch
Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!
So der verwundete Held Eurypylos; und die Genoſſen
Stellten ſich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Neſtorn aber enttrugen der Schlacht die neleiſchen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
Jenen ſah und erkannte der muthige Renner Achilleus;
Denn er ſtand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerſchiffs,
Schauend die Kriegsarbeit, und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu ſeinem Genoſſen Patroklos redet' er jetzo,
Laut zurufend vom Schiff, und Er, im Gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dieß war des Wehes Beginn ihm.
Alſo fragte zuerſt Menötios tapferer Sprößling:
Warum rufeſt du mir, o Achilleus! weſſen bedarfſt du?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wohl nahn, vermuth' ich, zu meinen Knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die Noth umdränget ſie ſchon unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du Göttlicher, forſche von Neſtor,
Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückführt.
Zwar von hinten erſchien dem Machaon ganz die Geſtalt gleich,
Ihm des Asklepios Sohn; allein nicht ſah ich das Antlitz;
Denn mir ſtürmten die Roſſe vorbei, im geflügelten Fortlauf.

Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den Zelten und rüstigen Schiffen Achaia's.
Als nun jene das Zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom Wagen zur nahrungsprossenden Erde;
Hierauf löste die Ross' Eurymedon, Diener des Greises,
Von dem Geschirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den Wind am luftigen Meergestade,
Gingen sodann in's Gezelt, und setzten sich nieder auf Sessel.
Weinmus mengt' itzt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auserkoren, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
Die nun rückte zuerst die schön geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestell vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein ehrner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabei, sammt heiligem Kerne des Mehles;
Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Tauben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwei waren auch unten der Boden.
Mühsam hob ein Andrer den schweren Kelch von der Tafel,
War er voll; doch Nestor der Greis hob unbemüht ihn.
Hierin mengte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des prammischen Weins, und rieb mit ehrner Raspel
Ziegenkäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken, da wohl sie bereitet das Weinmus.

Beide, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöschet,
Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jetzo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn schaute der Greis, da sprang er vom schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos versagt' es dem Greis, und erwiderte also:
Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fordert und Scheu, der mich aussandte, zu forschen,
Welchen Verwundeten dort du zurückführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo kehr' ich als Bot', und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus Herz die Achaier,
Welche bereits das Geschoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhub durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet!
Wund ist vom Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odyſſeus, der herrliche, und Agamemnon
Diesen Anderen hier entführt' ich eben der Feldschlacht,
Als der Senne Geschoß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff' am Gestade,
Trotz der Achaiermacht, in feindlicher Flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der Reihe nach? Nicht ja besteht mir

Kraft, wie vordem ſie geſtrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich ſo jugendlich noch, und ungeſchwächtes Vermögens,
Wie als einſt der Eleier und Pylier Fehde ſich anſpann,
Ueber den Rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapfern Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entſchädigung nahm. Er ſtritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewühl mein ſtürmender Wurfſpieß,
Daß er ſank, und in Angſt ſein ländliches Volk ſich zerſtreute.
Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Fünfzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben ſo viel, auch der Schweine ſo viel, und der ſtreifenden Ziegen;
Auch der bräunlichen Roſſe gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten all', und viele von ſaugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleiſchen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute ſich Neleus,
Daß mir Jünglinge ſchon ſo viel Kriegsbeute beſchert war.
Heroldsruf nun tönte, ſobald der Morgen emporſtieg,
Jeden herbei, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks verſammelte Obergebieter
Theileten aus; denn Vielen gebührete Schuld von Epeiern;
Weil wir wenige dort Drangſal ausſtanden in Pylos.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe Kraft Herakles
Einige Jahre zuvor, und erſchlug die tapferſten Männer.
Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus
Davon blieb ich allein; die Anderen ſanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumſchirmten Epeier,

Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst; wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.
Leicht auch könnt ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplatz
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Weh euch, weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?
Und der verständige Held Eurypylos sagte dagegen:
Nichts mehr, o Patroklos, du Göttlicher, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie All' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!

Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Unter der Hand der Troer, die stets anwachsen an Stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
Spüle das schwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im Gezelt an seiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der Andr' im Gefilde besteht die wüthende Schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer Sprößling:
Wie kann solches geschehn? was machen wir, Sohn des Euämon?
Eilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Botschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im Schmerze!
Sprach's, und unter der Brust den Völkerhirten umfassend
Führt' er in's Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf streckt' ihn der Held, und schnitt mit dem Messer den scharfen
Schmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Wasser
Spült' er das schwärzliche Blut; dann streut er die bittere Wurzel
Drauf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; und es stockte das Blut in erharschender Wunde.

# Zwölfter Gesang.

Inhalt. Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reisigen absteigen und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor stürmt die Mauer, und die beiden Aias ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem Thurme des Menestheus, dem Telamons Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Während die Achaier abwehren, sprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf, worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Alſo ſorgt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling,
Als des Eurypylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos' Söhn' und die Troer mit Heerskraft. Länger ein Schutz ſeyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche ſie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten ſie Feſthekatomben den Göttern,
Daß die rüſtigen Schiffe zugleich mit dem köſtlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhängendes Werk; nein, trotz den unſterblichen Göttern
Ward es gebaut; deßwegen auch ſtand's nicht lang' unerſchüttert,
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrſchenden Priamos ragte;
Nur ſo lange beſtand der Danaer große Verſchanzung.
Aber nachdem geſtorben der Troer tapferſte Helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war; mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinſank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beſchloß Poſeidaon im Rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer ſich ergießen,

Rhodios und Kareſos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rheſos auch, und Aeſepos zugleich, und der edle Skamandros,
Simonis auch, wo gehäuft Stierſchild' und gekegelte Helme
Niederſanken in Staub, und Geſchlecht halbgöttlicher Männer:
Allen geſammt nun wandte die Mündung Föbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beſtrömt' er ihn: während herab Zeus
Regnete, ſchneller in's Meer die umflutete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderſchütterer ſelbſt, in den Händen den Dreizack,
Ging voran und ſtürzt' aus der Grundfeſt all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühſam die Achaier;
Schleift' und ebnet' es dann am reißenden Helleſpontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt er das große Geſtade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß ſein ſchönes Gewäſſer.
Alſo ſollte dereinſt Poſeidons Macht und Apollons
Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,
Drängte ſich eingehegt bei den ſchwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebieters.
Er dort ſtritt, wie zuvor, mit dem Ungeſtüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreiſe der Hund' und liſtigen Jäger ein Wildſchwein
Ringsher, oder ein Löwe, ſich dreht, wuthfunkelndes Auges;
Jene geſammt, mit einander in Heerſchaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegengeſtellt, und es fliegen geſchwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch ſein ruhmathmendes Herz kennt

Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die Reihn der Männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umher sich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm wagt' es
Kein schnellfüßiges Roßgespann; sie wieherten laut auf,
Stehend am äußersten Bord, denn zurück dort schreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhub sich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit spitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen gespannet,
Ueberzugehn; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, und Ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Thorheit ist's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Stehn ja daran, und zunächst der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reisigen, keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sänken sie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern schon ganz in vertilgendem Zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber sogleich nun solches vollendet:
Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch umkehreten, und Rückverfolgung begönne

Her von den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Grabens;
Nimmer, beſorg' ich, käm' auch ſelbſt kein Bote von dannen,
Wieder gen Troja zurück, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
Laßt die Roſſ' am Graben, gehemmt von den Wagengenoſſen;
Selbſt dann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüſtet,
Folgen wir alle dem Hektor in Heerſchaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das Ziel herdroht des Verderbens.
So des Polydamas Rath; den unſchädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer verſammelt;
Sondern ſie ſtürmten herab, da ſie ſahn den göttlichen Hektor.
Jetzo gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Roſſ' in geordneter Reihe zu halten.
Selber darauf ſich theilend, in fünf Heerſchaaren geordnet,
Gingen ſie wohlgereiht, und folgeten ihren Gebietern.
Hektor ſelbſt und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die Meiſten enthielt und Tapferſten, alle begierig,
Durchzubrechen den Wall und nah um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem Geringern
Blieb, an Kebriones Statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten; Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher Bildung,
Beide des Priamos Söhn'; auch Aſios führte mit jenen,
Aſios, Hyrtakos Sohn, den Roſſe gebracht aus Arisbe,
Feurige Roſſ' und große, vom heiligen Strom Selleïs.

Dann der vierten gebot Aeneias, er des Anchyses
Starker Sohn; sammt diesem Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des Streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegerischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beide die Tapfersten sonder Vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie noch, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Alle nunmehr, so Troer wie fernberufene Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des Tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos herrschender Sprößling,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;
Sondern er drang sammt seinem Gespann an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ha nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,
Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftiger Höhe;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb jener, und vor sich
Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors, noch mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.

Grad' ein lenkt' er die Roſſe, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geſchrei; denn die Danaer würden nicht obſtehn,
Hofften ſie nun, nein bald um die dunkelen Schiffe geſtreckt ſeyn.
Thoren! ſie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne des ſpeergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den ſtarken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores
Standen ſie: alſo ſtehn hochwipflige Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenſchauer beſtändig,
Eingeſenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
Alſo die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
Harrten ſie aus unerſchrocken des mächtigen Aſios Annahn.
Jene, gerad auf die Mauer, die trotzende, ſprengten mit lautem
Kriegsausruf, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
Um Held Aſios her, um Jamenos, und um Oreſtes,
Akamas, Aſios Sohn, um Oenomaos auch, und um Thoon:
Sie dort hatten zuvor die hellumſchienten Achaier
Drinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf für die Schiffe;
Aber ſobald zu der Mauer mit Macht anrennen ſie ſahen
Troja's Söhn', und erſcholl der Danaer Angſt und Getümmel,
Vor nun ſtürzten ſie beid', und kämpften draußen am Eingang,
Gleich zween grimmigen Ebern an Tapferkeit, die in dem Bergthal
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze beſtehen;
Seitwärts nun vorſtürzend, umher durchſchmettern ſie Waldung,
Weg vom Stamme ſie mähend, und wild mit klappenden Hauern

Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget;
Also klappt auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,
Unter der Feinde Geschoß; denn sie wehrten mit großer Gewalt ab,
Oben dem Volk auf der Mauer, und eigener Stärke vertrauend.
Jene, mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen,
Schleuderten, daß sie sich selber vertheidigten, und die Gezelte,
Sammt den Schiffen des Meers. Wie ein Schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken erschütternd,
Gießt mit häufigen Flocken zur nahrungsprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und der Schild' hochnablichte Wölbung.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz an die Hüften sich schlagend,
Asios, Hyrtakos Sohn, und rief, unwilliges Herzens:

Vater Zeus, traun du auch erschienst nun hold des Betruges
Täuschungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die Helden Achaia's
Würden bestehn vor unsrer Gewalt und unnahbaren Händen!
Doch die, gleich wie die Wespen mit regsamem Leib', und die Bienen,
Welche das Felsennest sich gebaut am höckrichten Weg,
Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern den Angriff
Raubender Jäger bestehn, im muthigen Kampf für die Kinder:
So auch die; nicht wollen vom Thore sie, zweene sogar nur,
Abstehn, bis entweder sie mordeten, oder entrafft sind!

Asios rief's; ihn hört' unbewegetes Sinnes Kronion;
Denn er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.

Aber zu ſchwer iſt mir's, wie ein Gott, das Alles zu melden!
Denn ringsher um den Wall ſtieg ſchrecklicher Feuerorkan auf,
Praſſelnder Stein'; unmuthig im Geiſt, doch genöthiget, ſchirmten
Argos Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
Alle, ſo viel den Achaiern im Kampf Mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenentſcheidung.
Siehe, Peirithoos Sohn, der ſtarke Held Polypötes,
Schoß auf Damaſos Stirne den Speer, durch die eherne Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; ſondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermiſcht: ſo bändigt' er jenen im Angriff.
Weiter drauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die Rüſtung.
Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,
Ihn des Antimachos Sohn, mit dem Wurfſpieß unten am Leibgurt.
Dann aus der Scheide ſofort das ſcharfe Schwert ſich entreißend,
Auf den Antifates rannt' er zuerſt durch das grauſe Getümmel,
Schwang in der Näh', und hieb, daß zurück auf den Boden er hinſank.
Weiter den Menon ſodann, den Iamenos dann, und Oreſtes,
Alle ſie ſtreckt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden Erde.
Während ſie jen' enthüllten des ſchimmernden Waffengeſchmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
Sie die Meiſten an Zahl und Tapferſten, Alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und in Glut zu entflammen die Schiffe.
Jetzt am Graben verweilten ſie noch, unſchlüſſiges Rathes.
Denn ein Vogel erſchien, da ſie überzugehn ſich ermannet,
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin ſtreifend das Kriegsheer,

Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält; und sie fiel in die Mitte des Haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.
Schaudernd sahn die Troer umher die ringelnde Schlange
Liegen im Staub, das Zeichen des ägiserschütternden Vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:

Hektor, du pflegst mich zwar in Versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen Rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer Meinung zu seyn, dem Gehorchenden, weder im Rathe,
Noch in der Schlacht, vielmehr dein Ansehn stets zu vergrößern:
Dennoch sag' ich dir jetzo, wie mir's am heilsamsten dünket.
Laßt nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet:
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend; doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die Wohnung,
Und nicht vollends sie brachte, zum Raub den harrenden Kindern.
So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier
Brechen mit großer Gewalt; und vor uns fliehen die Achaier;
Kehren wir nicht in Ordnung den selbigen Weg von den Schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
Hand mit dem Erze getödtet, im muthigen Kampf für die Schiffe.

Alſo würd' ein Seher verkündigen, welcher im Geiſte
Kennte der Zeichen Verſtand, und dem aufhorchten die Völker.
Finſter ſchaut' und begann der hellumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!
Leicht wohl könnteſt du ſonſt ein Beſſeres rathen, denn ſolches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernſte geredet;
Traun dann raubeten dir die Unſterblichen ſelbſt die Beſinnung:
Der du beſiehlſt, zu vergeſſen des Donnerers Zeus Kronion
Rathſchluß, welchen er ſelbſt mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahnſt, den weitgeflügelten Vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte ſie nicht, noch kümmert mich ſolches,
Ob ſie rechts hinfliegen, zum Tageslicht und zu der Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des Hocherhabenen, Rathſchluß,
Der die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrſchet!
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!
Doch was zitterſt denn du vor Kampf und Waffenentſcheidung?
Sänken wir Anderen auch an den rüſtigen Schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; dir droht kein Schrecken des Todes!
Denn dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldſchlacht!
Wo du mir aber dem Kampf dich entziehn wirſt, oder der Andern
Einen vom Krieg ablenken, durch thörichte Worte beſchwatzend;
Schnell von meiner Lanze durchbohrt, verhauchſt du das Leben!
Dieſes geſagt, ging jener voran; ihm folgten die Andern
Mit graunvollem Geſchrei, und der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermeßlichen Sturmwind,

Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte: daß den Achaiern
Sank der Muth, doch der Troer und Hektors Ruhm sich erhöhte.
Jetzo dem Wink des Gottes, und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer große Verschanzung;
Rissen herab die Zinnen der Thürm', und regten die Brustwehr,
Und umwühlten mit Hebeln des Walls vorragende Pfeiler,
Die man zuerst in die Erde gesenkt, zur Veste den Thürmen:
Diese wuchtet ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle:
Nein mit starrenden Schilden die Brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschoß' auf die mauerstürmenden Feinde.
Aber die Ajas beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend
Wandelten rings umher, und erregten den Muth der Achaier,
Den mit freundlicher Red', und den mit strenger Bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten:
Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die Männer im Kampf; nun zeigt für Alle sich Arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
Wendet euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Trotzers;
Sondern voran bringt All', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der Donnergott des Olympos,
Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!
Also schrieen sie Beid', und erregten den Kampf der Achaier.
Dort, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertage, wann Zeus der Herrscher sich aufmacht,

Ueber die Menſchen zu ſchnei'n, der Allmacht Pfeile verſendend;
Ruhn dann heißt er die Wind' und ergeußt raſtlos, bis er einhüllt
Hochgeſcheitelte Häupter der Berg', und zackige Gipfel,
Auch die Gefilde voll Klee, und des Landmanns fruchtbare Aecker;
Auch des graulichen Meers Vorſtrand und Buchten umfliegt Schnee,
Aber die Wog' anrauſchend verſchlinget ihn, Alles umher ſonſt
Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt:
So von Heere zu Heer flog häufiger Steine Gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die Mauer erſcholl rings dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjetzt und der ſtrahlende Hektor
Durchgebrochen die Pforte des Walls und den mächtigen Riegel:
Hätte der waltende Zeus nicht ſeinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier geſandt, wie den Leu'n auf gehörnete Rinder.
Eilig zum Schirm vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Schönegehämmert aus Erz, den prangenden, welchen der Wehrſchmied
Hämmerte, wohl inwendig gefügt aus häufiger Stierhaut,
Stäbe von lauterem Gold, laugreichende, rings um den Rand her:
Dieſen ſich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein Löwe des Bergwalds, welcher des Fleiſches
Lang' entbehrt, und jetzo, gereizt von der muthigen Seele;
Eindringt, Schafe zu würgen, auch ſelbſt in ein dichtes Gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachſamen Hirten verſammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüten,
Doch nicht ohne Verſuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einſprang, oder auch ſelber

Wird er verletzt im Empfang von rüstiger Hand mit dem Wurfspieß:
So dort reizte der Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nahn, und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos Sohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns vor Anderen immer
Hoch an Sitz, an Fleische des Mahls, und gefüllteten Bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische Götter, betrachtend?
Und was baun wir ein großes Gefild am Ufer des Xanthos,
Das mit Pflanzungen prangt und weizenbesäeten Aeckern?
Darum ziemet uns jetzt, mit Lykierhelden des Vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen;
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherrschen sie Lykia's Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nährend,
Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des Vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja, durch Weigerung dieses Gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beid' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch auch sendet' ich dich zur männerehrenden Feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schrecklichen Todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein Sterblicher, oder entfliehet;
Auf! daß Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!
Also der Held; nicht träge vernahm's, noch sträubte sich Glaukos.
Graban drangen sie beide, die Schaar der Lykier führend.
Als er sie sah, da stutzte des Peteos Sohn Menestheus;

Denn ihm nahten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schauete, welcher die Noth abwehrete seinen Genossen.
Jetzo sah er die Ajas, sie beide des Kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelte zurückkam,
Nahe sich, doch nicht konnte so weit aushallen sein Anruf,
Durch das Getöse der Schlacht, es erscholl zum Himmel der Aufruhr;
Denn rings prallt' an die Schild' und die flatternden Helme Geschoß her,
Und an die Thor'; all' alle bestürmte man, und die draußen
Stehenden strebten mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
Ungesäumt zu Ajas entsandt' er Thootes den Herold:
Laufe mir, edler Thootes, in Eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beide zugleich: denn weit das Beste von Allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch dort die Kriegsarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Jener sprach's; nicht träge vernahm die Worte der Herold,
Nein, er enteilt' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand dem muthigen Ajas genaht, und redete also:
Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ruft Peteos Sohn, des gottbeseligten Herrschers,
Daß ihr kommt, dem Geschäft ein Weniges zu begegnen;
*Lieber ihr beide zugleich*: denn weit das Beste vor Allem

Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Morden bevorſteht!
Denn hart drängen die Fürſten der Lykier, welche von jeher
Ungeſtüm anrennen in ſchreckenvoller Entſcheidung!
Aber wofern auch hier die Kriegsarbeit euch beſchäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm geſellt ſey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
  Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oïleus Sohn die geſtügelten Worte begann er:
  Ajas, ihr beid' allhier, du ſelbſt und der Held Lykomedes,
Stehet feſt, und ermahnt die Danaer, tapfer zu ſtreiten.
Ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurück, wann wohl ich jene vertheidigt.
  Alſo ſprach, und enteilte der Telamonier Ajas;
Und ihm geſellt ging Teukros, der leibliche Bruder vom Vater;
Auch Pandion zugleich, der des Teukros krummes Geſchoß trug.
Als ſie dem Thurm jetzt nahten des hochgeſinnten Meneſtheus,
Drinnen die Mauer entlang; zu Bedrängeten nahten ſie wahrlich.
Dort an die Bruſtwehr klommen, dem düſteren Sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene Fürſten und Pfleger;
Tobend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.
  Ajas ſtreckte zuerſt, der telamoniſche Kämpfer,
Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit ſcharfzackigem Marmor gefällt, der drinnen der Mauer
Groß an der Bruſtwehr lag, der oberſte. Schwerlich vielleicht wohl
Trug' ihn mit beiden Händen ein Mann, auch in blühender Jugend,
Wie nun Sterbliche ſind; Er ſchleuderte, hoch ihn erhebend,

Brach des Helms viergipflich Gewölb', und zerknirſchte mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts; Er dann, wie ein Taucher von Anſehn,
Schoß von dem ragenden Thurm, und der Geiſt verließ die Gebeine.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos tapferen Sprößling,
Mit dem Geſchoß, da ſtürmend den hohen Wall er hinanſtieg,
Wo er ihn ſah entblößen den Arm, und hemmte die Streitluſt.
Jener entſprang von der Mauer geheim, daß nicht ein Achaier
Ihn den Verwundeten ſchaut', und nachjauchzt' höhnenden Ausruf.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Bruſt, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er gemerkt; doch nicht vergaß er des Kampfes;
Sondern er traf mit der Lanze den Theſtoriden Alkmaon,
Stieß, und entzog ihm den Schaft; der taumelnde, folgend der Lanze,
Vorwärts, und ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüſtung.
Doch Sarpedon, mit großer Gewalt auffaſſend die Bruſtwehr,
Zog, und geſammt nachfolgend entſtürzte ſie; aber von oben
Ward die Mauer entblößt, und öffnete Vielen den Zugang.
Ajas ſofort und Teukros begegneten: der mit dem Pfeile
Traf das Riemengelenk, das hell umblinkte den Buſen,
Am rings deckenden Schild'; allein Zeus wehrte dem Schickſal
Seines Sohns, daß nicht nun die ragenden Steuer er hinſank.
Drauf ſtach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erſchütterte jenen im Angriff.
Weg von der Bruſtwehr zuckt' er ein Weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil ſein Herz noch erwartete Ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche Schaar der Lykier ruft' er, ſich drehend:
Lykier, o wie vergeßt ihr der raſch einſtürmenden Abwehr?

Mir ja ist's unmöglich, und wär' ich der tapferste Streiter,
Durchzubrechen allein, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn Mehrere schaffen ja besser!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.
Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader,
Innerhalb der Mauer; und groß ward ihnen die Arbeit.
Weder die Lykier konnten mit Macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den Wall, und Bahn zu den Schiffen sich öffnen;
Noch auch konnten mit Macht die Danaer Lykia's Söhne
Wieder vom Wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.
Sondern wie zween Landmänner die Gränz' einander bestreiten;
Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
Stehn sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung:
Also trennt' auch jene die Brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Viel' auch wurden am Leib vom grausamen Erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im Streit sie den Rücken entblößten
Durch das Gewühl, und Manche sogar durch die Schilde von Stierhaut.
Ueberall von Thürmen und Brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher Seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schafften sie Flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich, wie die Wage steht, wenn ein Weib lohnspinnend und redlich,
Abwägt Woll' und Gewicht, und die Schaalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen;

Alſo ſtand gleichſchwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Bis nunmehr Zeus ſchenkte der Obmacht Ehre dem Hektor,
Priamos Sohn, der zuerſt einſtürmt' in der Danaer Mauer.
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in die Schaaren der Troer:
Auf, ihr reiſigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die Schiff' auflodernde Flammen!
Alſo ermahnte der Held; und Aller Ohren vernahmen's.
Graban drang zu der Mauer die Heerſchaar; alle begierig
Klommen empor an die Zinnen, geſchärfete Speer' in den Händen.
Hektor trug aufraffend den Felbſtein, welcher am Thore
Daſtand, draußen geſtellt, von unten dick und von oben
Zugeſpitzt; nicht hätten ihn zween Kraftmänner des Volkes
Leicht zum Wagen hinauf vom Boden gewälzt mit Hebeln,
Wie nun Sterbliche ſind; doch behend' ihn ſchwang er allein auch;
Denn ihm leichterte ſolchen der Sohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein Schäfer behend' hinträgt die Wolle des Widders,
Faſſend in Einer Hand, und wenig die Laſt ihn beſchweret:
So nahm Hektor und trug graban zu den Bohlen den Felbſtein,
Welche das Thor verſchloſſen mit dicht einfugender Pforte,
Zweigeflügelt und hoch, und zween ſich begegnende Riegel
Hielten ſich innerhalb, mit Einem Bolzen befeſtigt.
Nahe trat er hinan, und geſtemmt nun warf er die Mitte,
Weit geſpreizt, daß nicht ein ſchwächerer Wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die Angeln umher, und es ſtürzte der Marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
Hielten ihm nicht, und die Bohlen zerſpalteten hiehin und dorthin,

Unter des Steines Gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das Grauen der Nacht: er strahlt' in des Erzes
Schrecklichem Glanz, das ihn hüllt', und zwo hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Nicht wohl hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet,
Außer ein Gott, da er sprang in das Thor, wuthfunkelndes Auges.
Laut nun mahnt' er die Troer, umhergewandt im Getümmel,
Ueber die Mauer zu steigen; und schnell folgt' Alles dem Aufruf:
Andere drangen zur Mauer und kletterten, Andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
Zu den geräumigen Schiffen; es tobt' unermeßlicher Aufruhr.

# Dreizehnter Gesang.

Inhalt. Kampf um die Schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am Thore des Menestheus widerstehn vorzüglich die Ajas. Zur Linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Merionnes wider Aeneias, Paris und Andere. Auf Polydamas Rath beruft Hektor die Fürsten, daß man vereint kämpfe, oder zurückziehe. Verstärkter Angriff.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die Schiffe,
Ließ ſie nunmehr bei jenen in Arbeit ringen und Elend
Raſtlos fort; und er wandte zurück die ſtrahlenden Augen,
Seitwärts hin auf das Land gaultummelnder Thrakier ſchauend,
Auch nahkämpfender Myſer, und trefflicher Hippomolgen,
Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechteſten Männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die ſtrahlenden Augen;
Denn nicht hofft' er im Geiſt, der Unſterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's Volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauſchte der Erderſchüttrer Poſeidon.
Denn er ſaß, anſtaunend den Kampf und die Waffenentſcheidung,
Hoch auf dem oberſten Gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakia's: dort erſchien mit allen Höhn ihm der Ida,
Auch erſchien ihm Priamos Stadt, und der Danaer Schiffe.
Dort, entſtiegen dem Meer, ſah jener mit Gram die Achaier
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Plötzlich ſtieg er herab von dem zackigen Felſengebirge,
Wandelnd mit hurtigem Schritt; und es bebten die Höhn und die Wälder.
Weit den unſterblichen Füßen des wandelnden Poſeidaon.
Dreimal ſchwang er ſich fort; und das viertemal ſtand er am Ziele,

Aegä: wo ein geprieſ'ner Palaſt in den Tiefen des Sundes,
Golden und ſchimmerreich, ihm erbaut ward, ſtets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, ſchirrt' er in's Joch erzhufige Roſſe,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern.
Selber in Gold nun hüllt' er den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Seſſel des Wagens,
Lenkte dann über die Flut: die Ungeheuer des Abgrunds
Hüpften umher aus den Klüften, den mächtigen Herrſcher erkennend;
Freudig trennt' aus einander die Woge ſich; und wie geflügelt
Eilten ſie, ohne daß unten die eherne Axe genetzt ward;
Und ihn trugen im Sprung zu der Danaer Schiffen die Roſſe.

Eine geräumige Grott' iſt tief in den Schlünden des Sundes,
Zwiſchen Tenedos Höhn und der rauhumſtarreten Imbros:
Dorthin ſtellte die Roſſe der Erderſchüttrer Poſeidon,
Abgeſpannt vom Geſchirr, und reicht' ambroſiſche Nahrung
Ihnen zur Koſt; und die Füß' umſchlang er mit goldenen Feſſeln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß feſt auf der Stelle ſie harrten,
Bis ihr Herrſcher gekehrt; dann ging er in's Heer der Achaier.

Troja's Männer gedrängt, dem Orkan gleich, oder dem Feuer,
Folgeten Priamos Sohn', unerſättlicher Gier, in den Kampf hin,
Brauſendes, wildes Geſchrei's; denn der Danaer Schiffe zu nehmen
Hofften ſie, und zu ermorden die Danaer all' um die Schiffe.

Aber der Erderſchüttrer, der Landumſtürmer Poſeidon
Reizte den Muth der Argeier, des Meers Abgründen entſtiegen,
Aehnlich ganz dem Kalchas an Wuchs und gewaltiger Stimme.
Erſt zu den Ajas begann er, die ſelbſt ſchon glühten in Kampfluſt:

Ajas beid', Ihr mögt wohl retten das Volk der Achaier,
Wenn ihr der Stärke gedenkt, und nicht des ſtarrenden Zagens.
Anderswo ſchrecken mich nicht die unnahbaren Hände der Troer,
Die hoch über die Mauer herein ſich ſtürzten mit Heereskraft!
Allen geſammt ſchon wehren die hellumſchienten Achaier.
Hier nur ſorg' ich im Herzen geängſtiget, was uns betreffe,
Wo der Raſende dort, wie ein brennendes Feuer, voranherrſcht,
Hektor, der ſich entſproſſen von Zeus dem Allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die Seel' ein Unſterblicher dieſen Gedanken,
Selbſt entgegen zu ſtehn mit Gewalt, und Andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er ſtrebe, hinweg von den Schiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier ſelbſt ihn erwecket!

Sprach's; und beide ſofort, der umfernde Ländererſchüttrer,
Schlug er mit mächtigem Stab', und erfüllte ſie tapferes Muthes;
Leicht auch ſchuf er die Glieder, die Füß' und die Arme von oben.
Selbſt dann, gleich wie ein Habicht in hurtigem Fluge ſich fortſchwingt,
Der, von des Felſengebirgs hochſchwindelnder Jähe gehoben,
Raſch hinfährt in die Thale, den anderen Vogel verfolgend:
Alſo entſchwang ſich jenen der Erderſchüttrer Poſeidon.
Erſt von beiden erkannt' es der ſchnelle Sohn des Oïleus,
Und zu Ajas ſogleich, dem Telamoniden, begann er:

Ajas; dieweil uns irgend ein Gott von den Höhn des Olympos,
Gleich an Geſtalt dem Seher, gebeut bei den Schiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende Vogelſchauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der Füße Gang und der Schenkel,
Als er hinweg ſich wandte; denn leicht zu erkennen ſind Götter:

Jetzo verlangt mir selber der Muth im innersten Herzen,
Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den Kampf der Entscheidung;
Und mir streben von unten die Füß', und die Hände von oben.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun streben auch mir um den Speer die unnahbaren Hände
Ungestüm, und es hebt sich die Seele mir; unten die Füß' auch
Fliegen mir beide von selbst; und Sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos Sohn, den Stürmer der Schlacht zu bekämpfen!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Freudig der Kampfbegier, die der Gott in dem Herzen entflammet.
Hinten indeß erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen Schiffen das Herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der Mühe des Kampfs hinsanken die Glieder,
Und auch Gram in der Seel' obwaltete, weil sie die Troer
Sahn hoch über die Mauer herein sich stürzen mit Heerskraft:
Diese zu schaun, rann ihnen die häufige Thrän' aus den Wimpern;
Denn nicht hofften sie Flucht aus den Schrecknissen. Aber Poseidon
Leicht, in die Meng' eindringend, erreget er starke Geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst mit Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïppros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, Helden des Kampfes;
Die nun reizte der Gott, und sprach die geflügelten Worte:
Schande doch, Argos Söhn', ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr tapferes Armes errettetet unsere Schiffe!
Aber wo Ihr der Gefahr euch entzieht des verderblichen Kampfes,
Dann ist erschienen der Tag, da Troergewalt uns bezwinget!

Weh mir! ein großes Wunder erblickt' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unſeren Schiffen ſo nahe nun! welche vordem ja
Gleich den Hindinnen waren, den flüchtigen, die in den Wäldern
Zehrung ſind für Schakal' und reißende Pardel und Wölfe,
So in die Irre geſcheucht, wehrlos, nicht freudig zum Angriff:
Alſo wollten die Troer den Muth und die Kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit Abwehr, auch nur ein wenig.
Nun iſt ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld,
Durch des Gebieters Vergehn, und Läſſigkeiten der Völker,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen ſtreben
Unſere gebogenen Schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem Rechte beſchuldigt,
Jener von Atreus Stamm weitherrſchende Held Agamemnon,
Weil er ſchmählich entehrt den muthigen Renner Achilleus;
Uns nicht ziemet es doch, ſaumſelig zu ſeyn im Gefechte!
Auf denn, heilen wir uns! heilbar ſind Herzen der Edeln.
Nimmer zur Ehr' euch ſelber vergeßt ihr der ſtürmenden Abwehr,
Ihr die Tapferſten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den Mann auftreten, der wo dem Gefecht ſich entzöge,
Feig' und ſchwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von Herzen!
Trauteſte Freund', ach bald noch größeres Wehe verſchafft ihr
Durch ſo läſſigen Sinn! Wohlauf, und gedenket im Herzen
Alle der Scham und der Schand'! Ein gewaltiger Kampf ja erhub ſich!
Hektor ſtürmt um die Schiffe, der Rufer im Streit, und bekämpft uns,
Furchtbar an Kraft, ja durchbrach ſchon Thor und mächtigen Riegel!

Alſo rief und erregte die Danaer Poſeidaon.
Dort um die Ajas beide geſtellt nun, gingen Geſchwader,
Tapfere, die ſelbſt Ares untadelig hätte geachtet,
Auch Athenäa ſelbſt, die Zerſtreuerin. Denn der Achaier
Edelſte harrten der Troer gefaßt, und des göttlichen Hektor!
Lanz' an Lanz' eindrängend, und Schild auf Schild mit einander,
Tartſch' an Tartſche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt ſich
Mit hellſchimmernden Zacken: ſo dichtvereint war die Heerſchaar;
Aber die Speer', unruhig in muthigen Händen beweget,
Zitterten, gradan ſtrebten ſie all', und entbrannten in Kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit Heerskraft; aber voran ging
Hektor in raſcher Begier: wie ein ſchmetternder Stein von dem Felſen,
Den an der Krone des Bergs abreißt die ergoſſene Herbſtflut,
Brechend mit ſtürmiſchem Regen das Band des entſetzlichen Felſens;
Hoch nun ſtürzet im Sprung er herab, und zerſchmetterte Waldung
Kracht; doch ſtets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen Grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er anbrang:
Alſo droht' auch Hektor zuerſt, bis zum Ufer des Meeres
Leicht hindurchzubringen der Danaer Schiff' und Gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geſchloſſenen Reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er geſtrebt. Die begegnenden Männer Achaia's,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachſchneidenden Lanzen,
Drängten ihn muthig zurück; und er wich voll jäher Beſtürzung.
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in die Schaaren der Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,

Haltet euch! Traun nicht lange beſtehn ſie vor mir, die Achaier,
Nahen ſie gleich mit einander in Heerſchaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem Speer entweichen ſie, wo mich in Wahrheit
Trieb der erhabenſte Gott, der donnernde Gatte der Here!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber Deïfobos ging hochtrotzendes Sinns in der Heerſchaar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Leiſe bewegend den Schritt, und unter dem Schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, und verfehlte nicht des gewaltigen Schildes von Stierhaut
Runden Kreis: nicht dieſen durchbohret' er, ſondern zuvor ihm
Brach der ragende Schaft an dem Oehr: Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen Schild vom Leibe ſich, weil er im Herzen
Scheute Meriones Speer, des feurigen Helden; doch jener,
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, heftig erbittert,
Um den verfehleten Sieg, und den Wurfſpieß, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen Speer, der ihm im Gezelte zurückblieb.
Aber die Anderen kämpften, und grauvoll brüllte der Schlachtruf.
Teukros der Telamonide zuerſt erſchlug Einen der Tapfern,
Imbrios, Mentors Sohn, des roſſebegüterten Herrſchers.
Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos Nebentochter vermählt, der Medeſikaſte.
Aber nachdem die Achaier in Ruderſchiffen gelandet,
[illegible]gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.

Den traf Telamons Sohn jetzt unter dem Ohr mit des Schaftes
Stoß, und entzog ihm den Schaft; da taumelt' er hin, wie die Esche,
Die auf luftigem Gipfel des weitgesehenen Berges,
Nieder vom Erze gehaun, zur Erd' ihr zartes Gesproß senkt:
So sank jener, umklirrt von dem Erz der prangenden Rüstung.
Schnell flog Teukros hinan, in Begier ihm zu rauben die Kriegswehr;
Aber im Flug schoß Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos Sohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum Kampf, der stürmende Speer in den Busen;
Dumpf hin krachț' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Hektor flog in Begierde, den Helm, der den Schläfen sich anschloß,
Ab von Amfimachos Haupte zu ziehn, des erhabenen Kämpfers;
Aber im Flug streckt' Ajas die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Hektors Leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum
Schrecklich in strahlendem Erz; doch grade dem Schild auf den Nabel
Stieß er, und drängt' ihn mit großer Gewalt, daß er eilend zurückwich
Von den Erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige Fürsten,
Stichios sammt Menestheus, hinab in das Heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer Kampfgier.
Wie zween Löwen die Geis, der Gewalt scharfzahniger Hunde
Weggerafft, forttragen durch dichtverwachsenes Reisig,
Hoch empor von der Erd' in blutigen Rachen sie haltend:
Also hielten empor die zween geharnischten Ajas
Jenen, und raubten die Wehr'; und das Haupt vom zarten Genick' ihm

Schlug des Oïleus Sohn, um Amfimachos heftig erbittert,
Schwang es darauf wie die Kugel umhergedreht in's Getümmel;
Und zu Hektors Füßen entrollete jenes im Staube.
Heftig im Herzen empört ward Poseidaon von Unmuth,
Als sein Enkel ihm sank in schreckenvoller Entscheidung;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum Kampf, und bereitete Jammer den Troern.
Ihm begegnete jetzt Idomeneus, kundig der Lanze,
Wiedergekehrt vom Genossen, der jüngst ihm aus dem Gefechte
Kam, an der Beugung des Knie's mit scharfem Erze verwundet.
Diesen brachten die Freund', er aber befahl ihn den Aerzten,
Eilete dann zum Gezelte; denn noch in das Treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender Stimm' Andrämons Sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige Felder
Allen Aetolen gebot, wie ein Gott im Volke geehret:
Wo ist, König der Kreter Idomeneus, alle die Drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's Söhne gedrohet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Thoas, keiner im Volk ist jetzo schuldig, so weit ich
Sehen kann; denn Alle verstehn wir den Feind zu bekämpfen:
Keinen fesselt die Furcht, die entseelende; keiner, von Trägheit
Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich, sondern es wird wohl
Also genehm nun seyn dem allmächtigen Sohne des Kronos,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warst ja vordem ausharrendes Muthes,

Und du ermahnſt auch Andre, wo Jemand ſäumen du ſaheſt;
Jetzo denn laß nicht ab, und ermuntere jeglichen Streiter!
Ihm antwortete drauf der Erderſchüttrer Poſeidon:
Nimmer doch kehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleiſchenden Hunden ein Labſal,
Welcher an dieſem Tage den Kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohl zu den Waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu ſeyn, ob wir Hülfe vielleicht noch ſchaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von ſchwächeren Männern:
Und wir ſind ja kundig mit Tapferen ſelber zu kämpfen.
Dieſes geſagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Als Idomeneus nun zum ſtattlichen Zelte gelangt war,
Hüllt' er in ſchöne Geräthe den Leib, zwo Lanzen auch faßt' er,
Aehnlich dem Blitze ſodann enteilet' er, welchen Kronion
Hoch mit der Hand herſchwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen zum Wahrzeichen; er ſtrahlt in blendender Klarheit:
Alſo blitzte das Erz um die Bruſt des eilenden Königs,
Aber Meriones kam, ſein edler Genoß, ihm entgegen,
Nah' annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze ſich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige Stärke:
Molos rüſtiger Sohn Meriones, liebſter der Freunde,
Warum kamſt du, verlaſſend Gefecht und Waffenentſcheidung?
Traf dich vielleicht ein Geſchoß, und quält dich die Wunde des Erzes?
Oder ſucheſt du mich mit Botſchaft? Selber gewiß nicht
Auszuruhn im Gezelte verlanget mich, ſondern zu kämpfen!
*Und der verſtändige* Held Meriones ſagte dagegen:

O Idomeneus, Fürſt der erzgepanzerten Kreter,
Sieh', ich komm', ob dir etwa ein Speer im Gezelte zurückblieb,
Daß ich ihn hole zum Kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,
Treffend Deïfobos Schild, des übergewaltigen Kriegers.
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
Wenn du Speere verlangſt, ſo findeſt du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem Gezelt an ſchimmernde Wände gelehnet,
Troiſche, die von Erſchlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu ſtehn im Kampf mit feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug, und genabelter Schilde,
Auch der Helm', und der Panzer, umſtrahlt von freudigem Schimmer.
Und der verſtändige Held Meriones ſagte dagegen:
Mir auch fehlt's bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe
Nicht an Raub der Troer, doch fern iſt's, deſſen zu holen.
Denn ich ſelbſt, wie ich meine, vergaß noch nimmer des Muthes;
Sondern zugleich mit den Erſten in männerehrender Feldſchlacht
Pfleg' ich zu ſtehn, wann beginnt der blutige Kampf der Entſcheidung.
Manchem Andern wohl der erzumſchirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im Streit; du kennſt mich lange, vermuth' ich.
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
Deine Tapferkeit kenn' ich; was brauchſt du ſolches zu ſagen?
Würden anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir Tapfern
Auserſehn, wo am meiſten erkannt wird Tugend der Männer,
Wo, wie der furchtſame Mann, auch der muthige deutlich hervorſcheint;
(Denn dem Zagenden wandelt die Farbe ſich, anders und anders;
Auch *nicht ruhig zu ſitzen* vergönnt ſein wankender Geiſt ihm,

Sondern er hockt unstät, auf wechselnden Knieen sich stützend:
Und ihm klopfet das Herz voll Ungestüms in dem Busen,
Ihnend der Todes Graun, und dem Schaudernden klappen die Zähne:
Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe sich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wenn er einmal zum Hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, daß er schnell eingeh' in den schrecklichen Angriff:)
Keiner ja möchte sodann dein Herz und die Arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes Erz dich verwundete, oder gezucktes,
Doch nicht trüf' in den Nacken Geschoß dir, noch in den Rücken,
Sondern der Brust entweder begegnet' es, oder dem Bauche,
Weil du gerad' aufstürmtest, hinein in den Wandel des Vorkampfs.
Auf, nicht länger allhier im Geschwätz, gleich albernen Kindern,
Laß uns stehn, daß keiner empört auffahre vor Aerger;
Sondern du geh' in's Gezelt, und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's; und Merions drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hielt schnell aus dem Zelte hervor die eherne Lanze,
Hielt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
Wie wenn Ares zum Kampf eingeht, der Menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein Sohn, an Kraft und an Muth unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher erschreckt auch den Kühnausharrenden Krieger;
Beid' aus Thrakia gehn sie zu Ehrerschaaren gewappnet,
Oder zum Flegyervolke, dem muthigen: aber zugleich nicht
Hören sie beider Gebet, Ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm:
Also Merions dort und Idomeneus, Fürsten des Heeres,
Als in die Schlacht sie gingen, mit strahlendem Erze gewappnet.
Aber zum Könige sprach Merions, also beginnend:

Deukalione, wo denkst du hineinzugehn in's Getümmel?
Dort zur rechten Seite der Heerschaar, dort in die Mitte,
Oder auch dort zur Linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des Kampfes zu seyn die hauptumlockten Achaier.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Mitten da sind schon andre Vertheidiger unseren Schiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigste Bogenschütze
Unter dem Volk, auch tapfer im stehenden Kampf der Entscheidung;
Welche genug ihn hemmen, wie rasch zum Gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos Sohn, und sey er noch so gewaltig!
Schwer wird's wahrlich ihm seyn, ob ganz er auch glühe vor Kampfgier,
Jenen entschlossenen Muth und unnahbare Hände besiegend,
Anzuzünden die Schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen umloderten Brand in die rüstigen Schiffe hineinwirft.
Aber ein Mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Wenn er ein Sterblicher ist, und Kern der Demeter genießet,
Auch durchdringlich dem Erz, und mächtigen Steinen des Feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem Zerschmetterer, möcht' er weichen,
Im stillstehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm niemand.
Dorthin streb' uns zur Linken der Heerschaar, daß wir in Eile
Sehn, ob Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!
Sprach's, und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.
Als den Idomeneus jene nun sahn, der dem Feuer an Kraft glich,
Ihn und seinen Genossen mit kunstreich prangender Rüstung;
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.

Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
Wie vor brauſender Winde Gewalt Unwetter daherziehn,
Jenes Tags, wann häufig der Staub iſt rings um die Wege;
Daß ſich ſofort von dem Staub aufwölkt ein finſterer Nebel:
So dort ſtürmte zuſammen die Schlacht; denn ſie ſehnten ſich herzlich,
Durch das Gewühl einander mit ſpitzigem Erze zu morden.
Weithin ſtarrte die Schlacht, die vertilgende, rauh von Lanzen,
Lang emporgeſtreckten, zerfleiſchenden; und dem Geſicht war
Blendend der eherne Glanz von der Helme beſonnetem Spiegel,
Neugeglättetem Panzergeſchmeid', und leuchtenden Schilden,
Als ſie ſich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entſchloſſener Mann ſeyn,
Welcher mit Luſt dort ſähe die Arbeit, und unerſchüttert!
Beide, geſondertes Sinn's, die mächtigen Söhne des Kronos,
Sannen dem Heldengeſchlecht Unheil zu bereiten und Elend.
Zeus erkannte den Sieg dem troiſchen Volk und dem Hektor,
Peleus rüſtigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's Macht vor Ilios laſſen verderben;
Thetis verherrlicht' er nur, und den Sohn hochherziges Muthes.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poſeidaon,
Heimlich den graulichen Fluthen enttaucht; denn er ſahe mit Gram ſie
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Zwar entſproſſen ſie beid' aus gleichem Stamm und Geſchlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
Drum auch ſcheute ſich jener, ſie offenbar zu beſchirmen;
Heimlich ſtets ermahnt' er die Ordnungen, menſchlich gebildet.
Siehe, des ſchrecklichen Streits und allverheerenden Krieges

Fallstrick' zogen sie beid', um beiderlei Völker gebreitet,
Unlösbar, unzerbrechlich, das Viel' in Verderben hinabriß.
Jetzo, wiewohl halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos Töchtern,
Ohne Geschenk, und verhieß ein großes Werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trotzenden Männer Achaia's.
Priamos aber, der Greis, gelobete winkend die Tochter
Ihm zur Eh': und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der Panzer
Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:
Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt seyn,
Wenn du gewiß das Alles hinausführst, was du verheißen
Priamos, Dardanos Sohne, da dir er gelobet die Tochter.
Wir auch hätten dir gern ein Gleiches gelobt und vollendet;
Siehe, die schönste der Töchter von Atreus Sohne gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abred'
Ueber die Eh', wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.
Sprach's, und zog ihn am Fuß, Deukalions tapferer Sprößling,
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam ihm ein Rächer,

Vor dem Geſpann herwandelnd, das nah' ihm ſtets an den Schultern
Schnob, vom Wagengenoſſen gelenkt; und er ſehnte ſich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch ſchnell warf jener den Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang;
Und er ſank, wie die Eiche dahinſinkt, oder die Pappel;
Oder die ſtattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künſtler
Ab mit geſchliffenen Aexten gehaun, zum Balken des Schiffes:
Alſo lag er geſtreckt vor dem roſſebeſpanneten Wagen,
Knirſchend in Angſt, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
Aber dem ſtarrenden Lenker entſchwand jedwede Beſinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
Umzudrehn das Geſpann: doch Antilochos, freudig zur Feldſchlacht,
Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der Panzer,
Schwer von Erz, den er trug; ſie drang in die Mitte des Bauches;
Und er entſank aufröchelnd dem ſchöngebildeten Seſſel.
Aber der Neſtorid' Antilochos lenkte die Roſſe
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumſchienten Achaiern.
Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Aſios Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen Wurfſpieß,
Kreta's Fürſt; denn ihm barg des Schildes gerundete Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querſtangen befeſtigt:
Unter ihm ſchmiegt' er ſich ganz, daß der Wurfſpieß über ihn hinzog,
Und mit Geknack ihm der Schild vom ſtreifenden Schwunge des Speeres
Scholl; nicht aber umſonſt entflog ſie der nervichten Rechte,

Nein des Hippaſos Sohne, dem Völkerhirten Hypſenor,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die ſtrebenden Kniee.
Aber Deïfobos rief den hochfrohlockenden Ausruf:
Nicht fürwahr ungerächt liegt Aſios; ſondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs Burg mit ſtarkverriegelten Thoren,
Wird er ſich freuen im Geiſt; denn ich gab ihm einen Begleiter.
Jener ſprach's; da ſchmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Doch dem Antilochos regt' er zumeiſt ſein muthiges Herz auf.
Gleichwohl nicht, auch traurend, verſäumet' er ſeinen Genoſſen,
Sondern umging ihn in Eile, mit großem Schild ihn bedeckend.
Schnell dann bückten ſich her zween auserwählte Genoſſen,
Echios Sohn Mekiſteus zugleich, und der edle Alaſtor,
Die zu den räumigen Schiffen den ſchwer Aufſtöhnenden trugen.
Doch war Idomeneus nicht muthlos; noch ſtrebt' er beſtändig,
Ob er einen der Troer mit Nacht umhüllte des Todes,
Ob er auch ſelbſt hinkrachte, das Weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkathoos, den der Gebieter
Aeſyetes erzeugt: Eidam war der des Anchiſes,
Seiner älteſten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
Liebeten, weil ſie vor allen zugleich aufblühenden Jungfraun
Glänzt' an Schönheit und Kunſt und Tugenden; darum erkor ſie
Auch der edelſte Mann im weiten Lande der Troer:
Dieſen bezwang nunmehr durch Idomeneus Hand Poſeidaon,
Täuſchend den hellen Blick, und hemmte die ſtattlichen Glieder.
Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch ſeitwärts;

Sondern gleich der Säul', und dem hochgewipfelten Baume
Stand er ganz unbewegt; da ſtieß Idomeneus kraftvoll
Seinen Speer in die Bruſt, und zerſchmetterte rings ihm den Panzer,
Der mit ehrnem Geflecht ihn bisher vor dem Tode geſchirmet;
Doch rauh tönt' er anitzt, um die mächtige Lanze zerberſtend.
Dumpf hin krachte' er im Fall', und es ſteckte die Lanz' in dem Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Idomeneus rief den hoch frohlockenden Ausruf:
Scheint ſie dir billig zu ſeyn, Deïfobos, unſere Rechnung,
Drei für einen erlegt? Denn umſonſt nur haſt du geprahlet,
Thörichter! Aber wohlan, und ſtelle dich ſelbſt mir entgegen,
Daß du erkennſt, welch einer von Zeus Geſchlecht ich daherkam!
Dieſer erzeugete Minos zuerſt, den Hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige Stärke;
Aber Deukalion mich, der unzähligen Menſchen gebietet
Weit in Kreta's Gefild; allein jetzt ſegelt' ich hieher,
Dir und dem Vater zum Weh', und anderen Söhnen von Troja!
Alſo der Held; da erwog Deïfobos wankendes Sinnes:
Ob er ſich einen geſellte der edelmüthigen Troer,
Rückwärts wieder gewandt, ob allein er wagte den Zweikampf.
Dieſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte,
Hinzugehn zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerſchaar
Stehend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.
Nah' itzt trat er hinan, und ſprach die geflügelten Worte:

Edler Fürſt der Troer, Aeneias, traun dir geziemt nun
Deinen Schwager zu rächen, wofern dich rührt die Verwandtſchaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner Schweſter Gemahl, als Kind dich erzog in der Wohnung;
Ihn hat Idomeneus dir, der ſpeerberühmte, getödtet.
Jener ſprach's; ihm aber das Herz im Buſen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in Begierde des Kampfes.
Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleich wie ein Knäblein;
Sondern er ſtand, wie ein Eber des Bergs, voll trotzender Kühnheit,
Welcher feſt das Gehetz anwandelnder Männer erwartet,
Dort in einſamer Oed', und den borſtigen Rücken emporſträubt;
Beid' auch funkeln von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzet er, abzuwehren gefaßt, wie die Hund', auch die Jäger:
Alſo beſtand der Streiter Idomeneus kühn den Aeneias,
Welcher zum Kampf anſtürmte; doch ruft' er ſeinen Genoſſen
Afarens, ſammt Askalafos dort, und Deïphyros ſchauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des Feldrufs;
Dieſe mahnt' er zum Kampf, und ſprach die geflügelten Worte:
Freunde, heran, und helft mir Einzelnen! Schrecken ergreift mich
Dort vor dem raſchen Aeneias, dem ſtürmenden, welcher mich anrennt,
Der ein Gewaltiger iſt in der Feldſchlacht, Männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm Jugend in üppiger Stärke des Lebens.
Wären wir doch an Alter ſo gleich uns, wie an Geſinnung;
Bald würd' ihn Siegsehre verherrlichen, oder mich ſelber!
Alſo der Held; und ſie All', einmüthiges Sinnes verſammelt,
Stellten ſich nah' umher, die Schilde gelehnt an die Schultern.

Auch Aeneias indeß ermahnete seine Genossen,
Paris, sammt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die Völker
Folgeten nach: so folgen die blöckenden Schafe dem Widder
Hin zur Tränk' aus der Weid'; es freuet sich herzlich der Schäfer:
Also war dem Aeneias das Herz im Busen voll Freude,
Als er die Schaaren des Volks nun sah nachwandeln sich selber.
Jen' um Alkathoos dort arbeiteten nah' anstürmend
Mit langschaftigen Speeren; und rings um die Busen der Männer
Rasselte schrecklich das Erz, von den Zielenden gegen einander
Durch das Gewühl. Zween Männer an Kriegsmuth ragend vor Andern,
Beid', Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
Strebten mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Erstlich schoß Aeneias den Speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Daß Aeneias Geschoß mit bebendem Schaft in den Boden
Stürmte, nachdem es umsonst aus nervichter Hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Oenomaos wölbenden Panzer
Mitten am Bauch, daß schmetternd in's Eingeweid' ihm die Spitze
Tauchte'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riß den gewaltigen Speer aus dem Todten
Wieder heraus; nicht aber noch andere prangende Rüstung
Konnt' er der Schulter entziehn; so drängeten ihn die Geschosse.
Denn nicht frisch war der Füße Gelenk dem strebenden Kämpfer,
Weder hinanzuspringen nach seinem Geschoß, noch zu weichen.
Drum in stehendem Kampf zwar wehrt' er dem grausamen Tage;

Doch zu entfliehn nicht trugen ihn rasch aus dem Treffen die Schenkel.
Als er nun langsam wich, da flog des Deïfobos Lanze
Blinkend ihm nach, denn er hegt ihm Groll fortwährend noch immer.
Doch verfehlt' er auch jetzt; den Askalafos faßte die Lanze,
Ihn Enyalios Sohn, daß die Schulter hindurch ihm der Wurfspieß
Stürmt'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Nicht annoch vernahm es der brüllende Wütherich Ares,
Daß sein Sohn gefallen im Ungestüme der Feldschlacht;
Nein, auf dem Haupt des Olympos, durch Zeus allmächtigen Rathschluß,
Saß er, in goldenen Wolken umschränkt; dort saßen zugleich ihm
Andre unsterbliche Götter, zurück von dem Treffen gehemmet.

Jen' um Askalafos nun arbeiteten nah' anstürmend.
Siehe, Deïfobos riß von Askalafos Haupte den blanken
Helm; Meriones aber, dem tobenden Ares vergleichbar,
Rannte den Speer in den Arm des Raubenden, daß aus der Hand ihm
Schnell der längliche Helm mit Getön hinsank auf den Boden.
Doch Meriones sprang von Neuem hinan, wie ein Habicht,
Und er entriß aus dem Ende des Arms den gewaltigen Wurfspieß,
Dann in der Freunde Gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
Seinen verwundeten Bruder Deïfobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus dem Sturme der gräßlichen Schlacht zu den Rossen.
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen.
Diese trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Krieger,
Matt vor Schmerz: und das Blut entfloß dem verwundeten Arme.

Aber die Anderen kämpften, und grauenvoll brüllte der Schlachtruf.

Jetzo stürzt' Aeneias auf Asaeus, Sohn des Kaletor,
Und in die Gurgel den Speer dem zugewendeten stieß er.
Jenem sank zur Seite das Haupt und es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Als Antilochos jetzt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieß er, im Schwung anrennend, und ganz die Ader zerschnitt er,
Welche den Rücken entlang fortläuft, und den Nacken erreichet:
Diese zerschnitt er ihm ganz, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den Schultern die Rüstung,
Mit umschauendem Blick; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten Schild, den gewendigen; aber hindurch nicht
Konnten sie ihm nur ritzen die Haut mit grausamem Erze,
Nestors glänzendem Sohn: denn der Erderschütterer Poseidon
Deckt' Antilochos rings vor dem mächtigen Sturm der Geschosse.
Denn nie war er der Feind' entledigt, sondern verkehrte
Durch das Gewühl; nie ruhte der Speer ihm, sondern beständig
Bebt' er geschwungen umher; und er wählete, muthiges Herzens,
Bald dem Wurfe das Ziel, und bald dem stürmenden Anlauf.
Wohl nahm Adamas jetzo des Zielenden wahr im Getümmel,
Asios Sohn, und traf mit spitzigem Erze den Schild ihm,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die Schärfe
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, sein Leben verweigernd:
Dort blieb stecken ein Theil, wie ein Pfahl in der Flamme gehärtet,
Auf des Antilochos Schild, und der Andere lag an der Erde
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.

Aber Meriones folgt', und ſchoß die Lanze dem Flüchtling
Zwiſchen Scham und Nabel hinein, wo am meiſten empfindlich
Naht der blutige Mord den unglückſeligen Menſchen:
Dort durchdrang ihn das Erz, daß er, folgend dem Stoß, um die Lanze
Zappelte, gleich wie ein Stier, den im Bergwald weidende Männer,
Wie er ſich ſträubt, fortziehen durch Zwang des Ruthengeflechtes:
Alſo zappelt' im Blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der Held Meriones, welcher dem Leibe
Mächtig die Lanz' ausriß; und Nacht umhüllt' ihm die Augen.

Jetzt dem Deïpyros nah' hieb Helenos über die Schläfe
Mit dem gewaltigen Thrakierſchwert, und den Helm von dem Haupte
Schmettert' er, daß er entfernt hintanmelte; und ein Achaier,
Als vor der Streitenden Füß' er rollete, hob ihn vom Boden;
Doch ihm hüllte die Augen ein mitternächtliches Dunkel.

Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit Menelaos;
Schnell mit furchtbarem Drohn auf Helenos eilt' er, den Herrſcher,
Zuckend den ehernen Speer; der zog den Bügel des Horns an.
Alſo nahten ſie beid', er hier den geſpitzeten Wurfſpieß
Fortzuſchnellen gefaßt, und jener den Pfeil von der Senne.
Priamos Sohn itzt traf ihm über der Bruſt mit dem Pfeile
Grad' auf das Panzergewölbe; doch flog das herbe Geſchoß ab.
Wie von der breiten Schaufel herab auf geräumiger Tenne
Hüpfet der Bohnen Frucht, der geſprenkelten, oder der Erbſen,
Unter des ſauſenden Windes Gewalt, und dem Schwunge des Worflers:
Alſo vom Panzer herab dem herrlichen Held Menelaos

Prallte mächtig zurück das herbe Geschoß, und entflog weit.
Nun traf jener die Hand, der Rufer im Streit Menelaos,
Welche den Bogen noch hielt, den geglätteten; und in den Bogen
Stürmte, die Hand durchbohrend, hinein die eherne Lanze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Mit hinhangender Hand, und schleppte den eschenen Speer nach.
Diesen zog aus der Hand der hochgesinnte Agenor:
Dann verband er sie selbst mit gedreheter Flocke des Schafes,
Einer Schleuder, die dort ein Genoß trug jenem Beherrscher.
Aber Peisandros rannt' auf den herrlichen Held Menelaos
Ungestüm; denn ihn führte zum Tod ein böses Verhängniß,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller Entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Schoß er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros stieß dem herrlichen Held Menelaos
Kräftig den Schild; doch kommt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Denn so hemmte der Schild, daß ab an dem Oehre der Schaft ihm
Brach: schon freute sich jener im Geist, und erwartete Siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das Schwert voll silberner Buckeln,
Sprang auf Peisandros hinan; Der hob die schimmernde Streitaxt
Unter dem Schild, die ehrne, mit handlichem Stiele von Oelbaum,
Der lang ragt' und geglättet; zugleich nun rannten sie beid' an.
Dieser haut' ihm den Kegel des schweifumflatterten Helmes
Oben dicht an dem Busch: doch Er des Nahenden Vorhaupt
Ueber der Nas': es zerkrachte den Knochen ihm, aber die Augen
Fielen ihm blutig hinab vor die Füß' auf den staubigen Boden;

Und er entsank sich windend. Da stemmt' er die Ferf' auf die Brust ihm,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
So doch endlich verlaßt ihr der reisigen Danaer Schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schrecklichen Streits unersättlich;
Die ihr auch andere Schmach und Beleidigung nimmer gespart habt:
Wie ihr schändlichen Hunde mich schmähetet, ohne zu fürchten
Zeus schwertreffenden Zorn, des Donnerers, welcher das Gastrecht
Heiliget, und austilgen euch wird die erhabene Veste!
Die mein jugendlich Weib und viel der reichen Besitzung
Frech ihr von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirthet!
Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden Schiffe
Werfen verderbliche Glut, und Achaia's Helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt in der Kriegswuth!
Vater Zeus, man sagt ja, du seyst vorwaltend in Weisheit
Ueber Menschen und Götter; doch warst du Stifter des Alles;
Wie du anjetzt willfahrest den übermüthigen Männern
Troja's, welchen, vor Trotz und Ueppigkeit, nimmer das Herz sich
Sättigen kann am Streite des allverderbenden Krieges!
Alles wird man ja satt, des Schlafes sogar und der Liebe,
Auch des süßen Gesangs, und bewunderten Reigentanzes;
Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle Begierde,
Als der Krieg; doch die Troer sind niemals satt des Gefechtes!
Also sprach er, und raubte die blutigen Waffen dem Leichnam,
Die er den Seinigen gab, der untadlige Held Menelaos;
Aber er selbst drang wieder hinein in das Vordergetümmel.
Siehe, Pylämenes Sohn Harpalion wüthete jetzo

Gegen ihn an, der gesellt dem theueren Vater gen Troja
Kam in den Krieg, allein nicht wiederkehrte zur Heimath.
Der nun traf dem Atreiden gerade den Schild mit der Lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Rings umschauend, ob einer den Leib mit dem Erze berührte.
Aber Meriones schoß, wie er floh, ihm den ehernen Pfeil nach,
Welcher rechts am Gesäß ihn verwundete, daß ihm die Spitze
Vorn, die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Hingesetzt auf der Stelle, den liebenden Freunden im Arme,
Matt den Geist ausathmend, dem Wurme gleich, auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut und netzte den Boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen Kämpfer,
Die, in den Wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmuthsvoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend;
Doch nicht konnt' er rächen den Tod des lieben Sohnes.
Jetzt ward Paris im Geist um den Fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm Gastfreund war im paflagonischen Volke;
Des nun zürnete der, und schnellte den ehernen Pfeil ab.
Einer hieß Euchenor, ein Sohn Polyidos des Sehers,
Reich an Hab' und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohl kundig des Trauergeschicks, im Schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der edele Greis Polyidos,
Sterben würd' er zu Haus an peinlich schmachtender Krankheit,
Oder bei Danaerschiffen, erlegt vom Volke der Troer;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche Strafe,

Als der Krankheit Graun, daß nicht ihn quälte die Nachren.
Diesen am Ohr und Backen durchbohrt' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und Graun des Todes umhüllt' ihn.

Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen würden getödtet
Unter der Danaer Hand; und bald sich des Siegs die Achaier
Freueten: also trieb der Gestadumstürmer Poseidon
Argos Söhne zum Kampf, auch selbst mit Stärke beschirmt er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch Mauer und Thor er hereinsprang,
Dichte Reihn durchbrechend geschildeter Männer von Argos;
Dort wo Ajas die Schiff' an den Strand und Protesilaos
Längs dem grauen Gewässer emporzog; aber die Mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den Andern
Ungestüm anstrebten zum Kampf sie selbst und die Rosse.

Siehe, Böoten zugleich, und in langem Gewand Jaonen,
Lokrer, und Fthia's Söhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmeten kaum von den Schiffen den Stürmenden; und sie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende Stärke des Hektor;
Auch der atheniſchen Männer erlesene; deren Gebieter
Wandelte Peteos Sohn Menesthens; und ihm gesellt war
Feidas, und Bias der Held, und Stichios. Vor den Epeiern
Ging der Fyleid', Held Meges; mit Drakios und mit Amfion.
Medon führte die Fthier, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,

Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland in Fylake, weil er im Jähzorn
Einſt den Vetter erſchlug des Oïleus Weib Eriopis;
Aber gezeugt war Podarkes vom Fylakiden Iſiklos.
Dieſe, voran gewappnet vor Fthia's muthiger Jugend,
Kämpften, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächſt den Böoten.
Ajas wollte ſich nie, der raſche Sohn des Oïleus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween Pflugſtiere den ſtämmigen Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Muthe, daherziehn, und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweiß vorquillt um die Wurzel der Hörner;
Beide von Einem Joch, dem geglätteten, wenig geſondert,
Schneiden ſie emſig die Furche hinab zu dem Ende des Feldes:
Alſo halfen ſich Beid', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons Sohn begleiteten viel' und entſchloſſ'ne
Männer zum Streite geſellt, die ſeinen Schild ihm enthoben,
Wann ihm die Kriegsarbeit und der Schweiß zu den Knien hinabdrang.
Doch nicht folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oïleus;
Denn nicht duldet' ihr Herz im ſtehenden Kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten ſie Helme von Erz mit wallendem Roßſchweif,
Auch nicht Schild' in Rinde gewölbt, und eſchene Lanzen;
Sondern mit Bogen allein und gedreheter Flocke des Schafes
Zogen ſie voll Zutrauens gen Ilios, ſchnelleten hiermit
Dichte Geſchoſſ', und brachen die troiſchen Kriegesgeſchwader.
Jene nunmehr voran, in kunſtreich prangender Rüſtung,
Kämpften mit Troja's Volk und dem erzumſchimmerten Hektor:

Diese, von fern herschießend, verbargen sich; aber der Streitlust
Dachten die Troer nicht mehr; so brachten die Pfeil' in Verwirrung.
Schmachvoll wären anjetzt von den Schiffen daher und Gezelten
Troja's Söhne gekehrt zu Ilios luftiger Höhe;
Hätte Polydamas nicht zum trotzigen Hektor geredet:
Hektor, du bist hartherzig, auf warnende Rede zu horchen.
Weil dir ein Gott vorzüglich des Kampfs Arbeiten verliehn hat.
Darum willst du an Rath auch kundiger seyn vor den Andern?
Aber du kannst unmöglich doch Alles zugleich erwerben.
Anderen ja gewährte der Gott Arbeiten des Krieges;
Anderen legt' in den Busen Verstand Zeus waltende Vorsicht,
Heilsamen, deß auch Viel' im Menschengeschlecht sich erfreuen,
Der auch Städte beschirmt; doch zumeist er selber genießt sein.
Drum will Ich dir sagen, wie mir's am besten erscheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde Flamme des Krieges.
Doch die muthigen Troer, nachdem sie die Mauer erstiegen,
Fernen sich theils vom Gefecht mit den Rüstungen; Andere kämpfen,
Mehreren Wenigere, ringsum durch die Schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die Edelsten alle des Volkes;
Daß wir vereint für Alles entscheidenden Rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen in's Heer vielruderiger Schiffe,
So uns ein Gott willfährig den Sieg schenkt; oder ob jetzo
Heim von den Schiffen wir ziehn, unbeschädiget! Denn ich besorge
Traun, daß zurück sich wägen die gestrige Schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den Schiffen der unersättliche Krieger
Harrt, der schwerlich hinfort wohl ganz sich enthält des Gefechtes.

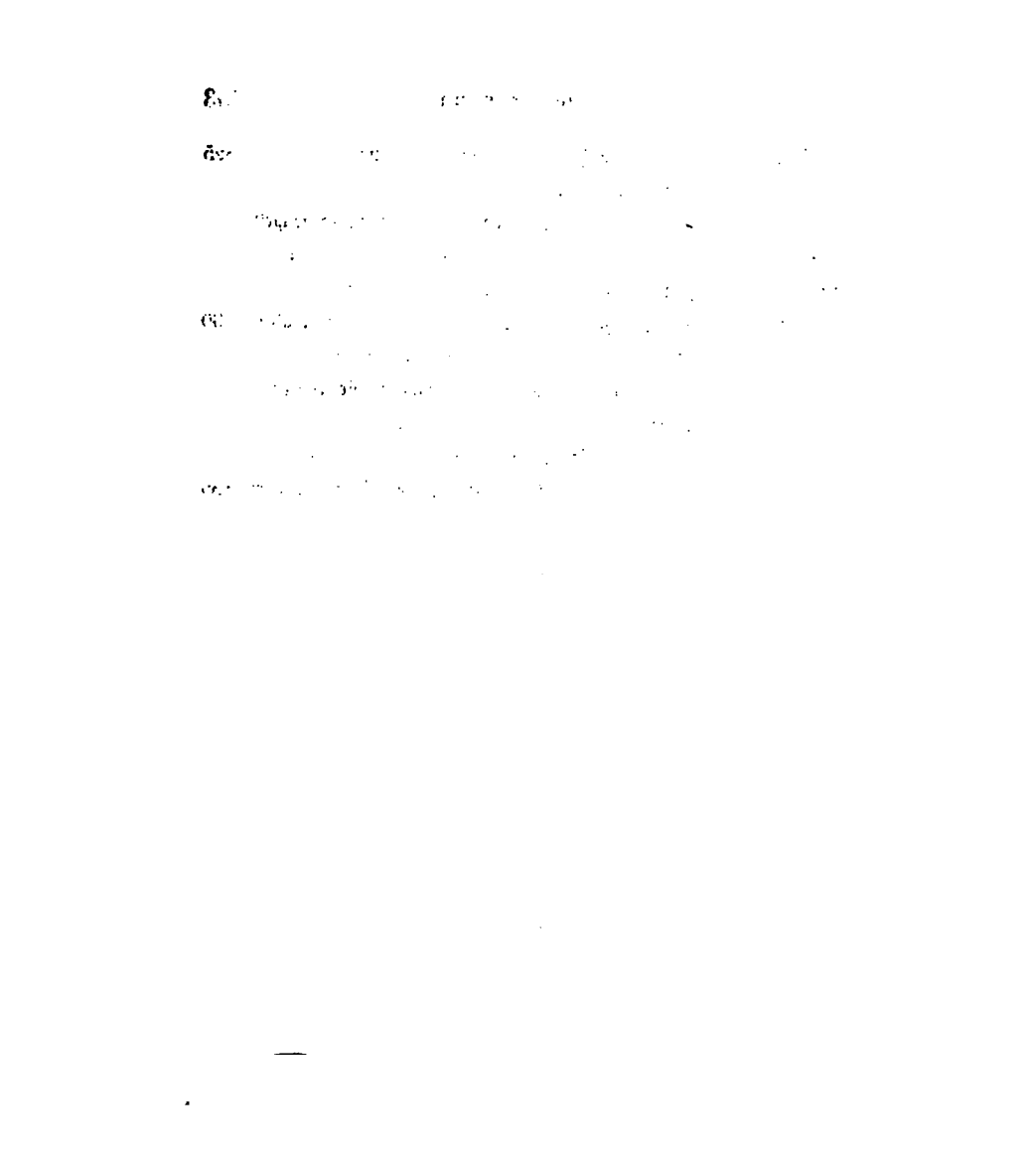
So des Polydamas Rath; den unſchädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
Sammle, Polydamas, hier die Edelſten alle des Volkes.
Dorthin gehe ich ſelber, der wüthenden Schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre ſofort, nachdem ich Alles geordnet.
Sprach's, und ſtürmte hinweg wie ein Schneegebirge von Anſehn,
Lautes Rufs, und er flog durch Troer hinein und Genoſſen.
Schnell zu Polydamas nun, des Panthoos ſtreitbarem Sohne,
Eilten die Edelſten alle, da Hektors Ruf ſie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herrſchenden Helenos Stärke,
Adamas, Aſios Sohn, auch Aſios, Hyrtakos Sprößling,
Ging er umher ausforſchend im Vorkampf, ob er ſie fände.
Doch nicht fand er ſie All' unbeſchädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden Steuer von Argos,
Unter der Danaer Hand der muthigen Seelen beraubet;
Andere waren daheim, von Geſchoß und Lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur Linken der jammerbringenden Feldſchlacht,
Alexandros den Held, der lockigen Helena Gatten,
Welcher mit Muth anfregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan und rief die beſchämenden Worte:
Paris, nur Held an Geſtalt, weibſüchtiger, ſchlauer Verführer!
Wo Deïfobos doch, und des herrſchenden Helenos Stärke,
Adamas, Aſios Stärke, auch Aſios, Hyrtakos Sprößling?
Auch Othryoneus wo? Nun ſank ſie herab von dem Gipfel,
Ilios thürmende Stadt: nun naht dein grauſes Verhängniß!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:

Hektor, vieweil dein Herz Unschuldige selber beschuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal lässig im Kampfe
Scheinen; auch mich ja gebar nicht ganz unkriegrisch die Mutter!
Denn seitdem bei den Schiffen zur Schlacht du erregtest die Freunde,
Seitdem streben wir hier im Schaarengewühl der Achaier
Sonder Verzug! Doch die Freund' entschlummerten, welche du forschest;
Zween, Deïfobos nur, und des herrschenden Helenos Stärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeschafteten Lanzen,
Beid' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein Herz und Muth es gebietet:
Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
Unseres Muths vermissen, so viel die Kraft nur gewähret;
Ueber die Kraft kann Keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen!

Also sprach, und lenkte des Bruders Herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten Kampf und Gefecht war,
Um den Kebriones dort, und Polydamas heilige Stärke,
Falkes, Orthäos zugleich, und den göttlichen Held Polyphätes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions Söhne:
Die aus dem scholligen Land Askania kamen zum Wechsel
Früh am vorigen Tag'; jetzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
Diese rauschten einher, wie der Sturm unbändiger Winde,
Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braust,
Grauvoll dann mit Getös in die Flut einstürzt, und emporschäumt
Viel lautklatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn Andr', und Andere hinten:
So auch die Troer gedrängt, vorn Andr', und Andere hinten.

Schimmernd im ehernen Glanz, nachfolgten ſie den Gebietern.
Hektor ſtrahlte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Dicht aus Häuten gefügt, und umlegt mit ſtarrendem Erze;
Und um des Wandelnden Schläfen bewegte ſich ſtrahlend der Helmſchmuck.
Ringsumher verſucht' er mit kühnem Gang die Geſchwader,
Ob ſie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild er dahertrat;
Doch nicht ſchreckt' er den Muth in der männlichen Bruſt der Achaier.
Ajas nahte zuerſt, und forderte, mächtiges Schrittes:
Komm', Unglücklicher, komm! Warum doch ſchreckteſt du alſo
Argos Volk? Nicht wahrlich des Kampfs Unkundige ſind wir,
Sondern Zeus, mit der Geißel des Wehs, bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im Herzen erwarteſt du auszutilgen
Unſere Schiffe; doch raſch ſind uns auch Hände zur Abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Veſte
Unter unſeren Händen beſiegt und zu Boden getrümmert!
Auch dir ſelbſt verkünd' ich den nahenden Tag, da du fliehend
Wirſt aufflehen zu Zeus und allen unſterblichen Göttern,
Daß noch ſchneller wie Falken die ſchöngemähneten Roſſe
Sey'n, die zur Stadt dich tragen, in ſtäubender Flucht durch die Felder.
Alſo redete jener, da flog rechtsher ihm ein Vogel,
Ein hochſchwebender Adler; und lautauf ſchrien die Achaier,
Durch dieß Zeichen geſtärkt. Doch es rief der ſtrahlende Hektor:
Ajas, was plauderſt du da, großprahlender, eiteler Schwätzer?
Wenn ich doch ſo gewiß Zeus Sohn des Aegiserſchüttrers
Wär', ein unſterblicher Gott von der Herrſcherin Here geboren,

Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen Speer zu bestehn! Er zerreißt dir den zarten
Leib; dann sättigest du der Troer Hund' und Gevögel
Deines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!
Also rief der Herrscher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem Geschrei, und laut nach jauchzten die Völker,
Laut auch schrien die Argeier daher, unläßiger Abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden Helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr Geschrei zu den Glanzhöhn Zeus in den Aether.



# Vierzehnter Gesang.

Inhalt. Neſtor, der den verwundeten Machaon bewirthet, eilt auf das Getöſe hinaus, und ſpähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odyſſeus, die, matt von Wunden, das Treffen zu ſchaun kommen. Agamemnons Gedanken an Rückzug tadelt Odyſſeus. Nach Diomedes Vorſchlag gehn ſie, die Achaier zu ermuntern; und Poſeidon tröſtet den Agamemnon. Here mit Afrodite's Gürtel geſchmückt, ſchläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poſeidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oïleus Sohn, ſich auszeichnet.

Neſtor vernahm das Geſchrei nicht achtlos, ſitzend am Trunk zwar;
Schnell zu Asklepios Sohn die gefliügelten Worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin ſich wende die Sache!
Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streitern!
Aber bleib' du ſitzen, und trink' des funkelnden Weines,
Bis dir ein warmes Bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die Glieder vom blutigen Staube dir badet.
Ich will indeß hineilen, und ſchnell von der Höhe mich umſehn.
Sprach's, und den künſtlichen Schild des edelen Sohnes ergriff er,
Der im Gezelt dalag dem reiſigen Held Thraſymedes,
Ganz von Erze beſtrahlt: der ging mit dem Schilde des Vaters.
Faſſend die mächtige Lanze, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes,
Stellt' er ſich außer dem Zelt, und ſchaut' unerfreuliche Thaten:
Dieſe dahergeſcheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Troja's muthige Söhn'; auch geſtürzt war der Danaer Mauer.
Wie wenn dunkel das Meer anſwallt mit ſtummem Gewoge,
Noch vorahnend der Wind' im Geſauſ' anſtürzenden Wandel,
Unbeſtimmt, und weder ſich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entſchiedenem Gang abſteigt von Kronion ein Fahrwind:
Alſo erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,

Zwiefach: ob er in's Heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Dieſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten ſie Einer den Andern,
Kämpfend in Wuth; und es krachte das ſtarrende Erz um die Leiber
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefach ſchneidender Lanzen.
Neſtorn begegneten nun die gottbeſeligten Herrſcher,
Wiedergekehrt von den Schiffen, die jüngſt dem Erze geblutet,
Tydeus Sohn, und Odyſſeus, und Atreus Sohn Agamemnon.
Weit dort ſtanden vom Treffen entfernt die gereiheten Schiffe
An dem Geſtade des Meers. Denn die erſtgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den Steuerenden die Mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das Geſtade
Alle Schiff' einſchließen des Heers; und es engte die Völker:
Darum zog man geſtuft ſie empor, und erfüllte des Ufers
Weite Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
Drum nun, begierig zu ſchau'n der Schlacht Ausruf und Getümmel,
Kamen, auf Lanzen geſtützt, die Verwundeten; und von Betrübniß
Schwoll in den Buſen ihr Herz. Es begegnete jenen der Greis nun,
Neſtor, und macht' hinſtarrend das Herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herrſchende Held Agamemnon:
Neſtor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Warum kommſt du daher, das würgende Treffen verlaſſend?
Ach ich ſorg', es vollende das Wort der ſtürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im Rath der verſammelten Troer:
Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,

Eh er in Glut die Schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
Also redete jener; und nun wird Alles vollendet.
Götter, gewiß sie alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir Groll im Herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
Daß sie dem Kampf sich entziehn um die ragenden Steuer der Schiffe!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Dieß ward Alles vollbracht und gefertiget: nimmer vermöcht' auch
Selbſt der Donnerer Zeus es umzuſchaffen von Neuem!
Denn ſchon ſank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub, uns ſelbſt und den Schiffen zur Abwehr.
Jen' um die rüſtigen Schiff', unermeßliche Kämpfe beſtehn ſie,
Raſtlos; nicht ja erkenneſt du mehr, wie ſcharf du umherſähſt,
Welcherſeits die Achaier im tobenden Schwarme ſich tummeln;
So iſt vermiſcht das Gemord', und Kriegsruf hallt zu dem Himmel.
Uns nun laßt erwägen, wohin ſich wende die Sache,
Wenn ja Verſtand noch hilft. Nur nicht in das Treffen ermahn' ich
Einzugehn; denn es taugt der Verwundete nimmer zu ſtreiten.
Ihm antwortete drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Neſtor, dieweil ſchon wüthet der Kampf um die ragenden Steuer,
Und nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau, noch der Graben,
Was mit Müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub, uns ſelbſt und den Schiffen zur Abwehr;
Alſo gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Daß hier ruhmlos ſterben von Argos fern die Achaier.
Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beſchirmte;
Und weiß jetzt, daß er Jene zur Herrlichkeit ſeliger Götter

Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände gefesselt.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
So viel Schiffe zunächst am Rande des Meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige Meerflut,
Hoch auf der Flut mit Ankern befestigend, bis uns herannaht
Oede Nacht, ob dann auch zurück sich hält vom Gefechte
Troja's Volk; drauf ziehn wir die sämmtlichen Schiff' in die Wogen.
Nicht ja Tadel verdient's, der Gefahr zu entrinnen, bei Nacht auch.
Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
Schrecklicher! daß du vielmehr ein anderes feigeres Kriegsvolk
Führetest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der Jugend gewährt', auch spät in's Alter zu dauern
Unter des Kriegs Drangsalen, bis todt hinsinket ein Jeder!
Also gedenkst du im Ernst, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehen, um welche des Leids wir geduldet so Vieles?
Schweig, damit kein Andrer in Argos Volk es vernehme,
Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausspricht,
Welcher die Einsicht hat, anständige Dinge zu reden,
Wenn er, geschmückt mit dem Zepter, so mächtige Völker beherrschet,
Als dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt sind!
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst!
Mitten in Schlacht und Getümmel die schönegebordeten Schiffe
Nieder in's Meer zu ziehen, ermahnest du: daß noch erwünschter
Ende der Troer Geschick, die so schon siegen an Obmacht,

Und uns Tod und Verderben zerſchmettere! Denn es beſtehn nicht
Argos Söhne die Schlacht, ſo die Schiff' in das Meer wir hinabziehn:
Sondern in Angſt umſchauend, vergeſſen ſie alle der Streitluſt!
Traun dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Tief in die Seele fürwahr, Odyſſeus, drang dein Verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fordr' ich ja nicht, daß wider ihr Wollen
Argos Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hinabziehn.
Komme nunmehr, wer uns mit beſſerem Rathe belehret,
Jüngling oder auch Greis; mir kommt er ein herzlich erwünſchter!
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Hier der Mann! Was ſuchen wir länger ihn? wenn ihr gehorchet
Gutem Rath, und nicht ihn verſchmäht, unwilliges Herzens,
Drum weil ich an Geburt der jüngere bin von euch Allen,
Aber ich rühme mich ſtolz nicht weniger edles Geſchlechtes,
Tydeus Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedecket!
Drei untadliche Söhne des Protheus lebeten vormals,
Welche Pleuron bewohnt, und Kalydons bergige Felder:
Agrios, und Held Melas, und dann der reiſige Oeneus,
Tydeus Vater, mein Ahn, ruhmvoll vor jenen an Tugend.
Der nun weilte daſelbſt; doch es zog mein Vater gen Argos,
Lange verirrt: ſo ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
Einer Tochter vermählt des Adraſtos, wohnt' er im Hauſe,
Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilde
Hatt' er, und viel Fruchtgärten, von Baum und Rebe beſchattet,
Viel auch des weidenden Viehs; und an Lanzenkunde beſiegt' er

Alles Volk. Doch sicher vernahmt ihr's, so wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes,
Noch verachtet den Rath, den ich frei vortrage zur Wohlfahrt.
Hurtig, wir gehn zu dem Treffen, obgleich verwundet, da Noth ist!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes,
Aus dem Geschoß, daß nicht uns Wund' auf Wunde verletze;
Doch ermahnen wir Andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem Muth willfahrend, zurücksitzen, milde des Kampfes.
Also der Held, da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschütterer Poseidon,
Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Ansehn;
Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Atreus Sohn, nun wallt des Achilleus grausames Herz wohl
Hoch vor Freud' in der Brust, das Gewürg' und die Flucht der Achaier
Anzuschaun; denn ihm fehlt auch die mindeste gute Gesinnung.
Doch der fahr' in Verderb, und ein Himmlischer zeichne mit Schand' ihn!
Noch sind dir nicht ganz die seligen Götter gehässig;
Sondern gewiß der Troer erhabene Fürsten und Pfleger
Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und du siehest noch einmal
Heim sie entfliehn in die Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Sprachs, und mit lautem Geschrei durchwandelt' er rasch das Gefilde.
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust:
Solche Stimm' enthallte des erderschütternden Königs

Starker Brust in das Heer, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unläßig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Here schauete nun, die goldenthronende Göttin,
Stehend, vom Gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
Schnell den Schaltenden dort in der männerehrenden Feldschlacht,
Ihn, der Bruder und Schwager ihr war; und sie freute sich herzlich.
Auch den Zeus auf der Höhe des quellenströmenden Ida
Schauete sie, wie er saß, und zürnt' ihm tief in der Seele.
Jetzo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
Wie sie täuschte den Sinn des ägiserschütternden Gottes.
Dieser Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der beste:
Wohl zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
Ob vielleicht er begehrte, von Lieb' entbrannt zu umarmen
Ihren Reiz: und sie ihm einschläfernde holde Betäubung
Göss' auf die Augen herab, und das Herz voll spähendes Geistes.
Und sie enteilt' in's Gemach, das der Sohn, ihr trauter Hefästos,
Schön ihr gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget,
Deren verborgenes Schloß kein anderer Gott noch geöffnet.
Dort nun ging sie hinein, und verschloß die glänzenden Flügel.
Jetzt entwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
Ihrem reizenden Wuchs, und salbt' ihn mit lauterem Oele,
Fein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt:
Welches, nur eben bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit salbte sie rings die schöne Gestalt, auch das Haupthaar
Kämmt und ordnete sie, und flocht die glänzenden Locken,

Schön und ambrosiaduftend, umher der unsterblichen Scheitel;
Hüllte sich drauf in's Gewand, das ambrosische, welches Athen' ihr
Zart und künstlich gewirkt, voll mancherlei Wundergebildes;
Und mit goldenen Spangen verband sie es über dem Busen;
Und dann schlang sie den Gürtel, mit hundert Quästen umbordet.
Jetzo fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren,
Dreigestirnt, hellspielend: und Anmuth leuchtete ringsum.
Auch ein Schleier umhüllte das Haupt der erhabenen Göttin,
Lieblich und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die Sonne;
Unter die glänzenden Füß' auch band sie sich stattliche Sohlen.
Als sie nunmehr vollkommen den Schmuck um die Glieder geordnet,
Eilte sie aus dem Gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
Von den versammelten Göttern entfernt, und redete also:
Möchtest du jetzt willfahren, o Töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es versagen, mir Groll drum hegend im Herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschützest?
Ihr antwortete drauf die Tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Gib mir den Zauber der Lieb' und Sehnsucht, welcher dir alle
Herzen unsterblicher Götter bezähmt, und sterblicher Menschen.
Denn ich gehe zu schaun der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethys die Mutter;
Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen,

Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die Erde verstieß, und die Flut des verödeten Meeres.
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnt' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder dem Bette genaht zu vereinigen Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennet.

Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den Armen des hocherhabnen Kronion.

Sprach's, und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,
Buntgestickt: dort waren die Zauberreize versammelt;
Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel,
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:

Da, verbirg' in dem Busen den goldburchschimmerten Gürtel,
Wo ich die Zauberreize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder Erfolg von dannen, was dir dein Herz auch begehret.

Sprach's, da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den Zaubergürtel im Busen.
Jene nun ging in den Saal, die Tochter Zeus Afrodite.
Here verließ im Schwunge das felsige Haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, Emathia's liebliche Bergflur,
Dann zu den schneeigen Höhn gaultummelnder Thraker entfloh sie,
Ueber die äußersten Gipfel, im Gang nie rührend das Erdreich;

Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende Meerflut;
Lemnos erreichte sie dann, die Stadt des göttlichen Thoas.
Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen Bruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der die Götter und Sterblichen alle beherrschet,
Wenn du je mir ein Wort vollendetest, o so gehorch' auch
Jetzo mir gern: ich werde dir Dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden Augen Kronions unter den Wimpern
Schläfre mir ein, sobald uns gesellt hat Lieb' und Umarmung.
Dein auch harrt ein Geschenk, ein schöner unalternder Sessel,
Strahlend von Gold: ihn soll mein hinkender Sohn Hefästos
Wohl ausbilden mit Kunst, und ein Schemel sey unter den Füßen;
Daß du behaglich am Mahl die glänzenden Füße dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, solches erwiedernd:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden Götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende Fluten,
Jenes Stroms, der Allen Geburt verliehn und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.
Einst schon witzigten mich, o Königin, deine Befehle,
Jenes Tags, da Zeus hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten Veste der Troer,
Denn ich betäubte den Sinn des ägiserschütternden Gottes,
Sanft mich schmiegend umher; doch du sannst jenem ein Unheil,
Ueber das Meer aufstürmend die Wuth unbändiger Winde,

Und du verschlugst ihn drauf in Kos volkblühendes Eiland,
Weit von den Freunden entfernt. Er nun, der Erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor Allen
Sucht' er, und hätt' austilgend vom Aether in's Meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menschen,
Nahm mich Fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus; denn er mochte ja nichts der schnellen Nacht zum Verdruß thun.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner Seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine
Dir zu umarmen verleihn, daß dir sie Ehegenossin
Heiße, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
Here sprach's, und der Schlaf antwortete freudiges Herzens:
Nun wohlan, mir beschwör' es bei Styx wehdrohenden Wassern,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossende Erde,
Und mit der andern das schimmernde Meer; daß alle sie uns nun
Zeugen sey'n, die um Kronos versammelten unteren Götter:
Ganz gewiß mir verleihn der jüngeren Chariten eine
Willst du! Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit Namen die Götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt und ausgesprochen den Eidschwur,

Gingen ſie Lemnos beid' und Imbros Stadt zu verlaſſen,
Eingehüllt in Nebel, den Weg in Eile vollendend.
Ida erreichten ſie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
Lekton, wo erſt dem Meer ſie entwandelten; dann auf der Veſte
Schritten ſie; und es erbebte vom Gang hochwipflichte Waldung.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus Augen ihn ſahen,
Hoch auf die Tanne geſetzt, die erhabene, welche des Ida
Höchſte nunmehr durch trübes Gebüſt zum Aether emporſtieg:
Allda ſaß er von Zweigen umhüllt voll ſtachliger Tangeln,
Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
Chalkis von Göttern genannt, und Nachtaar unter den Menſchen.
Here mit hurtigem Gang erſtieg des Gargaros Gipfel,
Ida's Höh; und ſie ſahe der Herrſcher im Donnergewölk Zeus.
So wie er ſah, ſo umhüllt' Inbrunſt ſein waltendes Herz ihm,
Jener gleich, da zuerſt ſich beide geſellt zur Umarmung,
Nahend dem bräutlichen Lager, geheim vor den liebenden Eltern.
Ihr nun trat er entgegen, und redete, alſo beginnend:
Here, wohin dein Weg, da du hieher kommſt vom Olympos?
Auch nicht haſt du die Roſſ' und ein ſchnelles Geſchirr zu beſteigen.
Drauf mit liſtigem Muthe begann die Herrſcherin Here:
Zeus, ich gehe zu ſchaun der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unſre Geburt, und Thetis die Mutter,
Welche beid' im Palaſte mich wohl gepflegt und erzogen;
Dieſe geh' ich zu ſchaun, und den heftigen Zwiſt zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit ſchon meiden ſie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindſchaft.

Aber die Roß', am Saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes Land und Gewässer.
Deinethalb nun lenkt' ich den Weg hieher vom Olympos,
Daß nicht etwa dein Herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos Hause, des tiefhinströmenden Herrschers.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Dorthin kannst du, o Here, nachher auch betreiben die Ausfahrt.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der Göttinnen, oder der Weiber,
Je mein Herz im Busen mit mächtiger Glut mir bewältigt:
Auch nicht, als ich, entflammt von Ixions Ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Danae liebt', Akrisios reizende Tochter,
Welche den Perseus gebar, den herrlichsten Kämpfer der Vorzeit;
Noch auch Fönix Tochter, des ferngepriesenen Königs,
Welche mir Minos gebar, und den göttlichen Held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum Sohne mir gab den hochgesinnten Herakles,
Semele aber gebar der Sterblichen Lust Dionysos;
Noch da ich einst die erhabne, die schönegelockte Demeter,
Oder die herrliche Leto umarmete, oder dich selber:
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen!
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Wenn du jetzt in Liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's Höhn, wo umher frei Alles erscheinet;

O wie wär's, wenn uns einer der ewigwaltenden Götter
Beid' im Schlummer erblickt', und den Himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem Palaste,
Aufgestanden vom Lager; denn unanständig ja wär' es!
Aber wofern du willst, und dir es im Herzen genehm ist;
Siehe, du hast ein Gemach, das der Sohn, dein trauter Hefästos,
Schön dir gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget:
Dorthin gehn wir zu ruhn, ist dir ja gefällig das Lager.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Here, weder ein Gott, o vertraue mir, weder ein Mensch auch
Wird uns schaun: denn ein solches Gewölk verbreit' ich umher dir,
Strahlend von Gold; nie wird' uns hindurch spähn Helios selber,
Der doch scharf vor Allen mit strahlenden Augen daherblickt.
Also Zeus, und umarmte voll Inbrunst seine Gemahlin.
Unten die heilige Erd' erzeugt' aufgrünende Kräuter,
Lotos mit thauiger Blum', und Krokos, sammt Hyakinthos,
Dicht und locker geschwellt, die empor vom Boden sie trugen:
Hierauf ruheten Beid', und hülleten sich ein Gewölk um,
Schön und strahlend von Gold; und es thauete nieder mit Glanzduft.
Also schlummerte sanft auf Gargaros Höhe der Vater,
Trunken von Schlaf und Lieb', und hielt in den Armen die Gattin.
Doch der erquickende Schlaf eilt' hin zu den Schiffen Achaia's,
Botschaft anzusagen dem Erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo mit Ernst, Poseidon, gestrebt für die Männer Achaia's!
Ihnen verleih' itzt Ruhm, zum wenigsten, weil noch Kronion

Schläft; ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem Schlummer,
Als ihn Here bethört zu holder Lieb' und Umarmung.
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen Menschengeschlechtern.
Doch Ihn reizt er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das Vordergetümmel sich weit vorstürzend ermahnt' er:
Lassen wir, Argos Söhne, den Sieg auch jetzo dem Hektor,
Priamos Sohn, daß er nehme die Schiff', und Ruhm sich gewinne?
Aber er wähnt zwar also, und frohlockt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen Schiffen verweilt mit zürnendem Herzen.
Dennoch vermissen wir sein nicht sonderlich, wenn nur wir Andern,
Muthiger angestrengt, uns vertheidigen unter einander!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzt die gewaltigsten Schild' und die größesten unseres Heeres
Angelegt, und die Häupter in weithinstrahlende Helme
Eingehüllt, in den Händen die mächtigsten Lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos Sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer Mann, der mit kleinerem Schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren Krieger ihn dar, und nehme den größern!
Also der Gott; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Aber die Könige selbst, die verwundeten, stellten in Ordnung,
Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon,
Gingen umher, und vertauschten die Kriegsgeräthe der Männer:
Starke bekam der Starke, dem Schwächeren gaben sie schwache.
Drauf, nachdem sie den Leib mit blendendem Erze gehüllet,
Drangen sie vor, anführte der Erderschütterer Poseidon,

Tragend ein Schwert, entſetzlich und lang, in der nervigten Rechte,
Gleich dem flammenden Blitz; ihm wagt' Niemand zu begegnen
In der vertilgenden Schlacht; auch die Furcht ſchon hemmet die Krieger.
Troja's Söhn' auch ſtellte der ſtrahlende Hektor in Ordnung.
Siehe, zu ſchrecklicher Wuth nun ſtrengten den Kampf der Entſcheidung
Der ſchwarzlockige Herrſcher des Meers, und der ſtrahlende Hektor,
Er für die Troer mit Macht, und er für die Danaer ſtrebend.
Hoch auf wogte das Meer an der Danaer Schiff' und Gezelte,
Heftig empört; und ſie rannten mit Wuthausruf an einander.
Nicht das Gewoge des Meers hallt ſolcherlei Hall an den Felsſtrand,
Aufgeregt aus der Tiefe vom ſchrecklichen Hauche des Nordwinds;
Nicht ſo praſſelt das Feuer heran mit ſauſenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Wald zu verbrennen es auffuhr:
Nicht der Orkan durchbrauſet die hochgewipfelten Eichen
So voll Wuth, wann am meiſten mit großem Getös er dahertobt;
Als dort ſcholl von der Troer und Danaer Volke der Ausruf,
Da ſie mit grauſem Geſchrei anwütheten gegen einander.
Jetzo zielt' auf Ajas zuerſt der ſtrahlende Hektor,
Als er ſich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die Lanze:
Dort wo ihm zween Riemen ſich breiteten über den Buſen,
Dieſer vom Schild', und jener vom ſilbergebuckelten Schwerte,
Traf er; doch beide beſchirmten den Leib. Da zürnete Hektor,
Daß ſein ſchnelles Geſchoß umſonſt aus der Hand ihm entflohn war;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal.
Aber den Weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem Stein; denn viele, die räumigen Schiffe zu ſtützen,

Lagen gewälzt vor den Füßen der Kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem Schilde die Bruſt ihm, nahe dem Halſe;
Jenen ſchwang, wie den Kräuſel, der Wurf, und er taumelte ringsum
Wie vor dem ſchmetternden Schlage des Zeus der entwurzelte Eichbaum
Niederkracht, und entſetzlich der Dampf des brennenden Schwefels
Dampft aus dem Stamm; muthlos und betäubt ſteht, welcher es anſchaut,
Nahe dem Ort; denn ſchwer trifft Zeus des Allmächtigen Donner:
Alſo ſtürzt in den Staub die Gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entſank die Lanze der Hand, es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüſtung;
Laut vor Freud' aufjauchzend, beſtürmten ihn Männer Achaia's;
Hoffend ihn wegzuziehn, und häufige Speer' aus den Händen
Warfen ſie; dennoch traf den Völkerhirten nicht Einer,
Weder mit Stoß noch Wurf; denn die Tapferſten nahten umwandelnd,
Held Aeneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürſt, und der treffliche Glaukos;
Auch der Andern keiner verſäumt' ihn, ſondern ſie hielten
Wohlgegründete Schild' ihm zur Abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die Freund' auf den Armen aus Kriegsarbeit zu den Roſſen,
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunſtreich prangenden Wagen;
Die nun trugen zur Stadt den ſchwerauffſtöhnenden Krieger.

Als ſie nunmehr an die Fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Legten ſie dort vom Geſchirr ihn zur Erd', und ſprengeten Waſſer
Ueber ihn her: bald athmet er auf, und blickte gen Himmel;

Hingekniet dann saß er, und spie schwarzschäumendes Blut aus;
Aber zurück nun sank er zur Erd' hin, und es umhüllte
Finstere Nacht ihm die Augen; denn noch betäubte der Wurf ihn.
Argos Söhn', als jetzo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den Feind, und gedachten der Streitlust.
Siehe, zuerst traf Ajas, der rasche Sohn des Oïleus,
Satnios, nahe daher mit spitziger Lanze sich schwingend,
Enops Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satnioïs grünenden Ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare Sohn des Oïleus
Tief in die Weiche des Bauchs, daß er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser Entscheidung.
Aber der Lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein Rächer,
Panthoos Sohn, und schoß Prothoënor rechts in die Schulter,
Areïlykos Sohn, daß hindurch der stürmende Wurfspieß
Fuhr; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Hoch frohlockte darob Polydamas, laut ausrufend:
Nicht ist jetzt, wie ich meine, dem muthigen Panthoiden
Aus der gewaltigen Hand umsonst entsprungen der Wurfspieß;
Sondern ihn trägt im Leib ein Danaer, welcher vermuthlich
Nun, auf den Stab sich stützend, in Aïdes Wohnung hinabgeht!
Jener sprach's und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Aber dem Ajas regt' er zumeist sein muthiges Herz auf,
Ihm, des Telamon Sohn; denn nah ihm sank Prothoënor.
Schnell, dem Weichenden nach, entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze Verhängniß,

Seitwärts hurtig gewandt; doch Archilochos, Sohn des Antenor,
Fing den Wurf; ihn weihte der Ewigen Rath dem Verderben.
Diesem flog das Geschoß, wo Haupt und Nacken sich füget,
Oben am Wirbel hinein, und durchschnitt ihm beide die Sehnen;
Daß ihm eher das Haupt mit Mund und Nase das Erdreich
Rührete, ehe hinab die Knie und Schenkel ihm sanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos trefflichem Sohne:
Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein Niedrer erscheint er mir, oder von Niedern;
Sondern ein leiblicher Bruder des reisigen Helden Antenor,
Oder ein Sohn; ihm muß an Geschlecht er nahe verwandt seyn.
Ajas rief's, wohl kundig; und Schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stieß mit dem Speer den Böotier Promachos nieder,
Treu den Bruder umwandelnd, da er an den Füßen ihn wegzog.
Hoch frohlockte darob Held Akamas, laut ausrufend:
Argos Volk, pfeilkühne, der Drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird Kriegsdrangsal und Betrübniß
Stets; euch selber auch wohl ist so zu fallen geordnet!
Denkt, wie Promachos euch, von meiner Lanze gebändigt,
Ruhig schläft, daß nicht die schuldige Rache des Bruders
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer Mann wohl
Einen Verwandten im Hause, des Streits Abwehrer, zu lassen!
Jener sprach's; und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stund jener des Königs

Heftigem Sturm; doch ihn, den Ilioneus streckt' er darnieder,
Forbas Sohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Mehr als andere Troer geliebt, und mit Habe gesegnet;
Dem nun hatte sein Weib den Ilioneus einzig geboren:
Unter der Brau' ihm stach er die unterste Wurzel des Auges,
Daß ihm der Stern ausfloß, und der Speer, durch das Auge gebohret,
Hinten den Schädel zerbrach; und er saß ausbreitend die Hände
Beide. Peneleos drauf, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Schwang es gerad' in den Nacken, und schmetterte nieder zur Erde
Sammt dem Helme das Haupt; noch war die gewaltige Lanze
Ihm durch das Auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem Mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und rief lautjauchzend den Ausruf:
Meldet mir dieß, ihr Troer, Ilioneus Vater und Mutter,
Daß sie den glänzenden Sohn leidvoll im Palaste betrauern!
Auch nicht Promachos Weib, des edelen Sohns Alegenors,
Grüßt ja den trauten Gemahl mit Freudigkeit, wann wir aus Troja
Heim einst kehren in Schiffen, wir blühenden Männer Achaia's!
Jener sprach's; und Allen erzitterten unten die Glieder,
Jeglicher schaut umher, zu entfliehn dem grausen Verderben.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerst bluttriefendes Heldengeräth sich
Raubte, nachdem er gewendet die Schlacht, der gewaltige Meergott.
Ajas, Telamons Sohn, stieß erst den Hyrtios nieder,
Hyrtias Sohn, den Ordner der trotzigen Mysierschaaren:
Auch Antilochos nahm des Mermeros Wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder, und Morys;

Teukros darauf entraffte den Prothoon, und Periſetes;
Atreus Sohn auch ſtach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs, und die Eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das Erz; daß die Seel' aus der klaffenden Todeswunde
Schleunig entfloh; und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Doch ſchlug Ajas die Meiſten, der raſche Sohn des Oïleus;
Denn ihm gleich war Keiner, in hurtigem Lauf zu verfolgen
Zitternder Männer Gewühl, wenn einmal Zeus Schrecken erreget.

# Fünfzehnter Gesang.

Inhalt. Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen, daß jene den Poſeidon aus der Schlacht gehen heiße, dieſer den Hektor herſtelle und die Achaier ſcheuche, bis Achilleus den Patroklos ſende. Es geſchieht. Hektor mit Apollon ſchreckt die Achaier, deren Helden allein widerſtehn, in das Lager zurück, und folgt mit dem Streitwagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den Kampf hört Patroklos in Eurypilos Zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn ſich von den vorderen Schiffen zurück. Ajas, Telamons Sohn, kämpft von den Verdecken mit einem Schiffſpeere, und vertheidigt des Proteſilaos Schiff, das Hektor anzünden will.

Aber nachdem ſie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher geſtürzt von der Danaer Händen;
Jetzo hemmeten jene ſich dort bei den Wagen beharrend,
Blaß ihr Geſicht vor Angſt, die Erſchrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's Höhn bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun ſtand er empor, und umſah die Achaier und Troer:
Dieſe dahergeſchencht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Argos Söhn', und mit ihnen den Meerbeherrſcher Peſeidon.
Hektor auch ſah er im Felde, den liegenden; und die Genoſſen
Saßen umher; und beklemmt aufathmet' er, ohne Bewußtſeyn,
Und ſpie Blut; denn ihn traf kein ſchwächerer Mann der Achaier,
Mitleidsvoll erblickt' ihn der Menſchen und Ewigen Vater;
Drohend zur Here begann er, und ſprach mit finſterem Antlitz:
Traun, dein böſer Betrug, argliſtige, tückiſche Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom Streit, und erſchreckte die Völker!
Doch wer weiß, ob nicht wieder des ſchlauerſonnenen Frevels
Erſte Frucht du genießeſt, von meiner Geißel gezüchtigt!
Denkſt du nicht, wie du hoch herſchwebeteſt, und an die Füß' ich

Zween Amboße gehängt, und ein Band um die Hände geſchürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus Aetherglanz und Gewölk her
Schwebteſt du; ringsum traurten die Ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu löſen ein Nahender: wen ich erhaſchte,
Schleudert' ich mächtig gefaßt von der Schwell' ab, daß er hinunter
Fuhr zu der Erd' ohnmächtig; auch ſo verließ mir den Geiſt nicht
Endlos tobender Schmerz um den göttergleichen Herakles,
Den mit dem Boreas du, des Orkans Göttinnen erregend,
Sendeteſt durch Einöden des Meers, argliſtiges Herzens,
Und ihn endlich in Kos volkblühende Inſel verſchlugeſt;
Doch ihn führt' ich von dannen zurück, und bracht' ihn in Argos
Roſſenährendes Land, nach mancherlei Kämpfen des Elends.
Deſſen erinner' ich dich, daß hinfort du entſageſt dem Truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' Umarmung und Lager,
Dem du, von Göttern entfernt, hier naheteſt, und mich bethörteſt!
Alſo Zeus; da ſtutzte die hoheitblickende Here;
Und ſie begann dagegen, und ſprach die gefl[ügelten] Worte:
Zeuge mir jetzo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die ſtygiſche Flut, die hinabrollt, welches der größte
Eidſchwur und furchtbarſte ja iſt den ſeligen Göttern:
Auch dein heiliges Haupt, und unſerer blühenden Jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falſch wagte zu ſchwören:
Daß nicht meines Geheißes der Erderſchüttrer Poſeidon
Troja's Söhn' und Hektor verletzt, und jene beſchirmet;
Sondern vielleicht ſein Herz aus eigener Regung ihn antreibt,
Weil er in Noth bei den Schiffen die Danaer ſah mit Erbarmung!

Eher ja möcht' ich ihm ſelbſt ein rathſames Wort zureden,
Daß er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, du es gebieteſt!
Sprach's; da lächelte ſanft der Menſchen und Ewigen Vater;
Und er erwiederte drauf, und ſprach die geflügelten Worte:
Wenn nur Du hinfüro, du hoheitblickende Here,
Gleich mir ſelbſt an Geſinnung im Rath der Unſterblichen ſäßeſt;
Wahrlich Poſeidon würde, wie ſehr er auch anderswohin ſtrebt,
Bald umlenken den Sinn, nach deinem Herzen und meinem.
Aber wofern ja im Ernſt und täuſchungslos du geredet;
Wandele nun zu der Götter Geſchlecht, und rufe mir eilig
Iris daherzugehn, und den bogenberühmten Apollon:
Daß ſie ſchnell in das Heer der erzumſchirmten Achaier
Niederſteig', und verkünde dem Meerbeherrſcher Poſeidon,
Abzulaſſen vom Kampf, und heim zum Palaſte zu kehren;
Aber den Hektor zur Schlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beſeele mit Kraft, und zähme die Schmerzen,
Die nun ſchwer ſein Herz ihm ängſtigen; dann die Achaier
Wieder zur Flucht umwend', ohnmächtiges Schrecken erregend,
Daß die Fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderſchiffe ſich ſtürzen. Er heißt dann ſeinen Patroklos
Aufſtehn; doch ihn erlegt mit dem Speer der ſtrahlende Hektor,
Nahe vor Ilios Mauern, nachdem er der Jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen Sohn Sarpedon.
Ihn dann rächend, erſchlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Sieh, alsdann von Neuem verhäng' ich Flucht und Verfolgung
Stets von den Schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier

Ilios Höhn einnehmen, durch weiſen Rath der Athene.
Eher werd' ich den Zorn nicht mäßigen, oder der andern
Ewigen Einem geſtatten, die Danaer dort zu beſchirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt iſt, was er verlanget:
Wie ich zuerſt ihm verhieß, mit gewährendem Winke des Hauptes,
Jenes Tags, als Thetis die Kniee mir flehend umfaßte,
Ihren Sohn zu ehren, den Städteverwüſter Achilleus.
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der Erde durchging, nachdenkt im ſpähenden Geiſte:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei Pfade beſchließet:
Alſo durchflog hineilend den Weg die Herrſcherin Here.
Als ſie zum hohen Olympos gelangt war, fand ſie verſammelt
All' im Saale des Zeus, die Unſterblichen. Jene, ſie ſchauend,
Sprangen empor von den Sitzen, und grüßten ſie Alle mit Bechern.
Aber ſie ließ die Andern, und nahm der roſigen Themis
Becher allein; denn zuerſt entgegen ihr kam ſie gewandelt,
Redete freundlich ſie an, und ſprach die gefliügelten Worte:
Warum kommſt du, o Here? Du ſcheinſt wie erſchrocken im Antlitz.
Sicherlich hat dein Gemahl, des Kronos Sohn, dich geängſtet.
Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; ſelber ja weißt du,
Wie unfreundlich er iſt, und übermüthiges Herzens.
Aber beginn' mit den Göttern im Saal das gemeinſame Gaſtmahl;
*Dann zugleich ſammt allen* Unſterblichen ſollſt du vernehmen,

Welcherlei Gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermuth' ich,
Freut ſich Allen das Herz, den Sterblichen oder den Göttern;
Hat auch Mancher bisher in behaglicher Ruhe geſchmauſet.
Alſo ſprach, und ſetzte ſich hin, die Herrſcherin Here.
Rings nun trauten im Saal die Unſterblichen. Sie mit den Lippen
Lächelte, doch nicht wurde die Stirn' um die dunkelen Brauen
Aufgeklärt; und zu Allen mit zürnender Seele begann ſie:
Thörichte, die wir dem Zeus ſo unbeſonnen ereifern,
Oder ſein Thun zu ſtören uns abmühn, nahend mit Worten,
Oder mit Macht! Er ſitzet von fern, unbekümmert um uns hier,
Und unbeſorgt; denn er blinkt ſich vor allen unſterblichen Göttern
Weit an Kraft und Gewalt den Erhabenſten ſonder Vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des Unheils jeglichem ſendet.
Eben ja ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
Denn Askalafos ſank, ſein trauteſter unter den Männern,
Dort in der Schlacht, ſein Sohn, wie er ſagt, der ſtürmende Ares.
Here ſprach's; doch Ares, die nervigten Hüften ſich ſchlug er
Selbſt mit der Fläche der Händ' und rief wehklagend den Ausruf:
Nicht mir verarget es jetzt, olympiſcher Höhen Bewohner,
Geh' ich, den Mord zu rächen des Sohns, zu den Schiffen Achaia's;
Sey mir beſtimmt auch das Loos, von des Donnerers Strahle zerſchmettert,
Unter den Todten zugleich in Blut und Staube zu liegen!
Jener ſprach's; und die Roſſe gebot er dem Graun und Entſetzen
Anzuſchirren, und zog hellſtrahlendes Waffengeſchmeid' an.
Jetzo fürwahr noch größer und ſchreckenvoller denn jemals
Wäre den *Göttern entbrannt* der Zorn und die Rache Kronions.

Wäre nicht Athenäa, beſorgt um die Ewigen alle,
Schnell aus der Pforte geeilt, den Thron, wo ſie ruhte, verlaſſend.
Ihm vom Haupt entriß ſie den Helm, und den Schild von den Schultern; 125
Auch die eherne Lanz', aus ſtarker Hand ihm entreißend,
Stellte ſie hin, und ſchalt den ungebändigten Ares:
Raſender, du, Sinnloſer, du rennſt in Verderben! Umſonſt denn
Haſt du Ohren zu hören, und hegſt nicht Scham noch Beſinnung?
Höreſt du nicht, was ſie ſaget, die lilienarmige Here, 130
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurückkam?
Willſt du vielleicht, ſelbſt füllend das Maß des unendlichen Jammers,
Heim zum Olympos kehren, ob zwar mit Verdruß, doch genöthigt;
Und uns anderen allen des Jammers Fülle bereiten?
Denn alsbald von der Troer und Danaer muthigen Völkern 135
Wandelt er her, uns bringend Verderben und Graus zum Olympos,
Und ergreift nach einander, wer ſchuldig iſt, oder wer ſchuldlos!
Drum nun, rath' ich, entſage dem Zorn ob des Sohnes Ermordung.
Mancher bereits, und beſſer an Kraft und Armen denn jener,
Sank, und ſinkt noch hinfort ein Erſchlagener. Iſt's doch unmöglich, 140
Aller Sterblichen Menſchen Geſchlecht vom Tode zu retten.
Alſo ſprach ſie, und ſetzt' auf den Thron den ſtürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem Gemache,
Iris zugleich, die Verkündigerin unſterblicher Götter;
Und ſie begann zu ihnen, und ſprach die gefügelten Worte: 145
Zeus befiehlt, daß ihr beide zum Ida kommt unverzüglich.
Aber nachdem ihr kommend geſchaut des Donnerers Antlitz,
Thut dann, was er auch immer mit dringendem Ernſte gebietet.

Alſo ſprach, und kehrte zurück die Herrſcherin Here,
Setzte ſich dann auf den Thron. Doch jen' entſchwangen ſich eilend,
Bis ſie den Ida erreicht, den quelligen Nährer des Wildes.
Und ſie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros Gipfel
Hingeſetzt; ihn barg die duftende Wolkenumhüllung.
Als ſich beide genaht dem Wolkenſammler Kronion,
Standen ſie; und nicht war des Schauenden Seele voll Zornes,
Weil ſie ſchleunig gehorcht dem Befehl der trauten Gemahlin.
Drauf zur Iris zuerſt die geflügelten Worte begann er:
Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrſcher Poſeidon,
Alles verkünd' ihm genau, und ſey nicht täuſchende Botin.
Ausruhn heiß' ihn jetzo von Kampf und Waffenentſcheidung,
Und hingehn in die Schaar der Unſterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn er nicht das Gebot mir beſchleuniget, ſondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des Herzens Geiſt und Empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er ſey, mich Nahenden ſchwerlich
Möchte beſtehn; denn ich denke mich weit erhab'ner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet ſein Herz es,
Gleich ſich Mir zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet.
Alſo Zeus; ihm gehorchte die windſchnell eilende Iris;
Von den idäiſchen Höhn zur heiligen Ilios fuhr ſie.
Wie wenn der Schnee aus Wolken daherfliegt, oder der Hagel,
Kalt und geſchnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
Alſo durchflog hineilend den Weg die geflügelte Iris;
Nahe geſtellt nun ſprach ſie zum Erderſchüttrer Poſeidon:
Eine Verkündigung dir, ſchwarzlockiger Erdumſtürmer,

Wäre nicht Athenäa, beſorgt um die Ewigen alle,
Schnell aus der Pforte geeilt, den Thron, wo ſie ruhte, verlaſſend.
Ihm vom Haupt entriß ſie den Helm, und den Schild von den Schultern;
Auch die eherne Lanz', aus ſtarker Hand ihm entreißend,
Stellte ſie hin, und ſchalt den ungebändigten Ares:
Raſender, du, Sinnloſer, du rennſt in Verderben! Umſonſt denn
Haſt du Ohren zu hören, und hegſt nicht Scham noch Beſinnung?
Höreſt du nicht, was ſie ſaget, die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurückkam?
Willſt du vielleicht, ſelbſt füllend das Maß des unendlichen Jammers,
Heim zum Olympos kehren, ob zwar mit Verdruß, doch genöthigt;
Und uns anderen allen des Jammers Fülle bereiten?
Denn alsbald von der Troer und Danaer muthigen Völkern
Wandelt er her, uns bringend Verderben und Graus zum Olympos,
Und ergreift nach einander, wer ſchuldig iſt, oder wer ſchuldlos!
Drum nun, rath' ich, entſage dem Zorn ob des Sohnes Ermordung.
Mancher bereits, und beſſer an Kraft und Armen denn jener,
Sank, und ſinkt noch hinfort ein Erſchlagener. Iſt's doch unmöglich,
Aller Sterblichen Menſchen Geſchlecht vom Tode zu retten.
Alſo ſprach ſie, und ſetzt' auf den Thron den ſtürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem Gemache,
Iris zugleich, die Verkündigerin unſterblicher Götter;
Und ſie begann zu ihnen, und ſprach die gefügelten Worte:
Zeus befiehlt, daß ihr beide zum Ida kommt unverzüglich.
Aber nachdem ihr kommend geſchaut des Donnerers Antlitz,
*Thut dann, was er auch immer mit dringendem Ernſte gebietet.*

Also sprach, und kehrte zurück die Herrscherin Here,
Setzte sich dann auf den Thron. Doch jen' entschwangen sich eilend,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen Nährer des Wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros Gipfel
Hingesetzt; ihn barg die duftende Wolkenumhüllung.
Als sich beide genaht dem Wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des Schauenden Seele voll Zornes,
Weil sie schleunig gehorcht dem Befehl der trauten Gemahlin.
Drauf zur Iris zuerst die geflügelten Worte begann er:
Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrscher Poseidon,
Alles verkünd' ihm genau, und sey nicht täuschende Botin.
Ausruhn heiß' ihn jetzo von Kampf und Waffenentscheidung,
Und hingehn in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn er nicht das Gebot mir beschleuniget, sondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er sey, mich Nahenden schwerlich
Möchte bestehn; denn ich denke mich weit erhab'ner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet sein Herz es,
Gleich sich Mir zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet.
Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen Höhn zur heiligen Ilios fuhr sie.
Wie wenn der Schnee aus Wolken daherfliegt, oder der Hagel,
Kalt und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
Also durchflog hineilend den Weg die geflügelte Iris;
Nahe gestellt nun sprach sie zum Erderschüttrer Poseidon:
Eine Verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumführmer,

War's, daß jener zuvor, ob zwar unwillig, enteilte
Meinem Arm; nicht wär' ohn' einigen Schweiß es geendigt!
Auf, du nimm in die Hände die quaſtumborbete Aegis;
Dieſe mit Macht herſchütternd, erſchrecke das Herz der Achaier.
Aber beſorge du ſelbſt, Ferntreffer, den ſtrahlenden Hektor:
Denn ſo lang' erheb' ihm den Muth hoch, bis die Achaier
Fliehend daher die Schiff' und den Hellespontos erreichet.
Hierauf denk' ich ſelber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß ſich wieder erholen der Kriegsarbeit die Achaier.

Jener ſprach's; und dem Vater war nicht unfolgſam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg' entſchwang er ſich, gleich wie der Habicht,
Stürmend zum Taubenmord, der geſchwindeſte aller Gevögel.
Priamos Sohn nun fand er, den heldenmüthigen Hektor,
Sitzend; er lag nicht mehr, und erfriſcht vom kehrenden Leben
Kannt' er die Seinigen rings; des Athems Schwer' und der Angſtſchweiß
Ruhete, weil ihn erweckt des Aegiserſchütterers Rathſchluß.
Nahe trat und begann der treffende Föbos Apollon:

Hektor, Priamos Sohn, warum ſo entfernt von den Andern
Sitzeſt du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid dich getroffen?
Wieder begann ſchwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Wer biſt Du, o beſter der Himmliſchen, welcher mich fraget?
Hörteſt du nicht, daß dort um die ragenden Steuer von Argos,
Wo ich die Freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem Geſtein an die Bruſt, und hemmt' im ſtürmiſchen Angriff?
Glaubt' ich doch die Geiſter der Tief' und Aides Wohnung
*Dieſen Tag noch zu ſehn*; denn ſchon mein Leben verhaucht' ich.

Ihm antwortete drauf der treffende Herrscher Apollon:
Sey getrost; solch einen gewaltigen Retter entsendet
Zeus vom Ida daher, dir beizustehn und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der zuvor auch
Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende Veste.
Jetzo wohlan, ermahne die reisigen Schaaren der Krieger,
Auf die gebogenen Schiffe die hurtigen Rosse zu lenken.
Aber ich selbst nun wandle voran, und ebne den Rossen
Ganz den Weg, und wende zur Flucht die Helden Achaia's.
Also der Gott, und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Fluten:
So auch Hektor, in Eile die Knie' und die Schenkel bewegend,
Trieb er der Reisigen Schaar, da des Gottes Stimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein Gewild, den Kronhirsch oder den Geisbock,
Jagende Hund' hinscheuchten und landbewohnende Männer;
Jenen dann des Gebirgs Felshaupt und schattiges Dickicht
Rettete; denn ihn versagte das Schicksal noch den Verfolgern;
Doch auf das laute Getümmel erschien ein bärtiger Löwe
Drohend am Weg, und verscheuchte die Strebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefach schneidenden Lanzen;

Doch wie ſie Hektor geſehen die Männerſchaaren umwandeln,
Standen ſie ſtarr, und Allen entſank vor die Füße der Muth hin.

Sie nun mahnete Thoas, der tapfere Sohn Andrämons,
Edel im Volk der Aetoler, ein kundiger Held mit dem Wurfſpieß,
Auch im ſtehenden Kampf; den Redenden aber beſiegten
Wenige, wann um ihr Wort Achaia's Jünglinge ſtritten;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:

Weh' mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Wie doch von Neuem erſtand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hofft' in ſicherem Herzen ein jeder,
Daß er von Ajas Händen geſtürzt, des Telamoniden.
Aber ein Gott hat wieder emporgeſtellt und errettet
Hektor, der ſchon vielen der Danaer löste die Kniee:
Welches auch jetzt, vermuth' ich, geſchehn wird! Schwerlich ja ſteht er
Ohne den Donnerer Zeus ſo freudiges Muths in dem Vorkampf.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
Heißt die Menge des Volks zu unſeren Schiffen zurückziehn;
Selbſt nur, ſo viele wir uns die Tapferſten rühmen des Heeres,
Laßt uns ſtehn, um zuerſt mit Abwehr ihm zu begegnen,
Alle die Lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch antobt,
Wird er im Herzen ſich ſcheun, der Danaer Schaar zu durchbrechen.

Alſo der Held; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas beid' und Idomeneus her, den Beherrſcher,
*Auch um Meriones*, Teukros zugleich, und den kriegriſchen Meges,
*Ordneten jene die* Schlacht, die edelſten Helden berufend,

Gegen der Troer Gewalt, und Hektors; aber von hinten
Zog die Menge des Volks rückwärts zu den Schiffen Achaia's.
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft; Hektor voran ging
Mächtigen Schritt; vor ihm ſelbſt dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in Gewölk, und trug die ſtürmiſche Aegis,
Graunvoll, rauhumſäumt, hochfeierlich: welche Hefäſtos
Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum Entſetzen der Männer:
Dieſe trug in den Händen der Gott, und führte die Völker.
Argos Söhn' auch harrten gedrängt dort; und ein Geſchrei ſtieg
Laut aus beiderlei Heer; von den Sennen geſchnellete Pfeile
Sprangen; und häufige Speer', aus muthigen Händen geſchleudert,
Hafteten theils anprallend im Leib der blühenden Kämpfer;
Viel' auch im mittelen Raum, eh' den ſchimmernden Leib ſie gekoſtet,
Stunden empor aus der Erde, voll Gier im Fleiſche zu ſchwelgen.
Weil noch ſtill die Aegis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches Heeres Geſchoſſ', und es ſanken die Völker.
Aber ſobald er ſie gegen der reiſigen Danaer Antlitz
Schüttelte, laut aufſchreiend und fürchterlich: jetzo verzagte
Ihnen im Buſen das Herz, und vergaß einſtürmender Abwehr.
Schnell, wie die Heerd' entweder des Hornviehs, oder der Schafe,
Zwei Raubthiere zerſtreun, in dämmernder Stunde des Melkens,
Kommend in ſchleuniger Wuth, wann nicht der Hüter dabei iſt:
Alſo entflohn die Achaier, wie kraftlos, ganz von Apollons
Schrecken betäubt: denn die Troer und Hektor ehrt' er mit Siegsruhm.
Nun ſchlug Mann vor Mann, im zerſtreueten Kampf der Entſcheidung.
Hektor, den *Stichios erſt und den* Arkeſilaos erſchlug er,

Dieſen der erzumſchirmten Böotier ordnenden Führer,
Jenen des hochgeſinnten Meneſtheus treuen Genoſſen.
Auch Aeneias entraffte des Jaſos Waffen und Medons:
Dieſer war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,
Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er im Jähzorn
Einſt den Vetter erſchlug des Oïleus Weib' Eriopis,
Jaſos war zum Führer der Athenäer geordnet,
Sfelos Sohn, im Volke genannt, des Bukolionen,
Auch dem Polydamas ſank Mekiſteus, auch dem Polites
Echios vorn im Gefecht, und Klonios ſank dem Agenor.
Paris durchſchoß rückwärts dem Deïochos oben die Schulter,
Als er im Vorkampf floh, daß vorn hindurch ihm das Erz drang.

Während ſie jen' entblößten der Rüſtungen, flohn die Achaier,
Und auf Graben und Pfähle dahergeſtürzt in Verwirrung,
Bebten ſie dorthin und dort, und tauchten aus Zwang in die Mauer.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:

Grab' auf die Schiffe geſprengt, und laßt die blutige Rüſtung!
Wen ich vielleicht von den Schiffen entfernt wahrnehme wo anders,
Gleich den Tod auf der Stelle bereit' ich ihm! Keine Verwandtſchaft
Folgt dann, Männer und Fraun, zum Todtenfeuer dem Leichnam;
Sondern er liegt, von Hunden zerfleiſcht, vor Ilios Mauern!

Sprach's, und trieb das Geſpann, und geißelte über die Schultern
Lautes Rufs anmahnend die Ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten ſie, wild aufſchreiend, die wagenbeflügelten Roſſe,
Mit grauvollem Getöſ'; und der führende Föbos Apollon

Stürzete leicht mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens
Stampfend hinab in die Mitt', und brückte den Pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene Wurfspieß
Hinfliegt, welchen ein Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener Schaar, und Apollon
Vorn, von der Aegis umstrahlt; hin stürzt' er der Danaer Mauer,
Leicht, wie etwa den Sand ein Knab' am Ufer des Meeres,
Der, nachdem er ein Spiel aufbaut' in kindischer Freude,
Wieder mit Hand und Fuße die Häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschüttetest du der Achaier
Müh' und peinliche Sorg', und in Flucht die Erschrockenen triebst du.
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhabenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
Flehete, streckend die Hände zum Sterngewölbe des Himmels:
Vater Zeus, so dir Einer in Argos-Weizengefild' einst
Fette Schenkel des Stiers anzündete, oder des Widders,
Flehend um Wiederkehr, und Du ihm winkend gelobtest;
Denk' uns deß, und steur', Olympier, solchem Verderben!
Laß nicht so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das Gebet annehmend des neleiadischen Greises.
Troja's Söhn', als sie hörten des Aegiserschütterers Rathschluß,
Mehr in die Danaer drangen sie ein, und gedachten der Streitlust.
Dort wie die mächtige Woge des weitdurchgängigen Meeres

Ueber den Bord des Schiffes hinabſtürzt, wann ſie verfolget
Wuth des Orkans, die am meiſten den Schwall der Gewäſſer emporthürmt:
Alſo ſtürzten die Troer mit Wuthausruf von der Mauer,
Lenkten die Roſſe hinein, und kämpfeten wild um die Steuer
Mit zweiſchneidigen Lanzen, die Nahenden: ſie von den Wagen;
Jene hoch vom Verdeck, die dunkelen Schiffe beſteigend,
Mit langragenden Stangen, die dort auf den Schiffen zum Meerkampf
Lagen, zuſammengefügt, und vorn mit Erze gerüſtet.
Aber der Held Patroklos, indeß die Achaier und Troer
Noch umkämpften den Wall, auswärts von den rüſtigen Schiffen,
Saß noch ſtets in des edlen Eurypylos ſchönem Gezelte,
Ihn mit Worten erfreuend, und fügt' auf die ſchmerzende Wund' ihm
Lindernde Heilungsſäfte, die dunkele Qual zu bezähmen.
Aber ſobald zur Mauer mit Macht anrennen er hörte
Troja's Söhn', und erſcholl der Danaer Angſt und Getümmel;
Laut nun jammert' er auf, und beide Hüften ſich ſchlug er
Selbſt mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfſt du auch Meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut ſchon hebt ſich der Aufruhr!
Drum dein Waffengenoß vergnüge dich; aber ich ſelber
Eile zu Peleus Sohn, ihn aufzuregen zur Feldſchlacht.
Denn wer weiß? vielleicht durch göttliche Hülfe bewegt ihn
Mein Zuſpruch! Gut immer iſt redliche Warnung des Freundes.
Kaum geſagt, ſo enttrugen die Schenkel ihn. Dort die Achaier,
Feſt vor der Troer Gewalt beſtanden ſie; doch es gelang nicht,
Jene, die Minderen zwar, hinweg von den Schiffen zu drängen.

Nicht auch den Troern gelang's, der Danaer dichte Geſchwader
Trennend, hindurchzubrechen in Ruderſchiff' und Gezelte.
Sondern gleich, wie die Schnur abmißt den Balken des Schiffes
Unter des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die Weisheit
Aller Kunſt durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Alſo ſtand gleichſchwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Ringsher kämpften ſie Kampf um die Meerſchiff', Andre bei Andern.
Hektor erſchien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein Gegner.
Beid' um eines der Schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und Glut in den Schiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der Held ſchoß jetzo des Klytios Sohne Kaletor
Seinen Speer in die Bruſt, da er Glut zum Schiffe dahertrug.
Dumpf hin krachț' er im Fall, und der Brand entſtürzte der Rechten.
Aber wie Hektor erſah, daß ihm ſein tapferer Vetter
Niederſank in den Staub, am dunkelen Schiffe des Meeres;
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Nimmermehr doch entweichet des Kampfs grauenvollem Gedräng hier;
Sondern errettet den Sohn des Klytios, daß die Achaier
Nicht ihm die Wehr abziehn, der im Kreis der Schiffe dahinſank.
Alſo der Held, und auf Ajas entſchwang er die blinkende Lanze.
Zwar ihn ſelbſt verfehlt' er; doch Maſtros Sohne Lykofron,
Ajas Genoſſen im Streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, ſeit er um Mord wegfloh aus der edlen Kythere:
Dieſem traf er in's Haupt mit dem Wurfſpieß über dem Ohre,

Dicht wie an Ajas er ſtand; und rücklings herab auf die Erde
Sank er vom Hinterverdeck in den Staub; es erſchlafften die Glieder.
Ajas ſchaute beſtürzt, und ſogleich zum Bruder begann er:
Teukros, o Trauteſter, ſiehe, da ſank ein treuer Gefährt' uns,
Maſtros Sohn, den wir beide, ſeitdem er kam von Kythere,
Werth wie Vater und Mutter in unſerem Hauſe geachtet!
Ihn ſchlug Hektor anitzt, der gewaltige! Wo die geſchwinden
Todesgeſchoſſ' und der Bogen, den Dir gab Föbos Apollon?
Jener ſprach's; doch der Bruder vernahm's, und naht' ihm in Eile,
Haltend zugleich in der Hand das ſchnellende Horn, und den Köcher,
Voll der Geſchoſſ'; und ſchleunig entſendet' er Pfeile den Troern.
Kleitos zuerſt nun traf er, den blühenden Sohn Peiſenors,
Ihn des Polydamas Freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die Zügel er lenkt'; er war um die Roſſe geſchäftig,
Lenkend dahin, wo vor Allen am dichteſten tobten die Schlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu ſeyn: doch ſofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der ſterbenden Freunde.
Denn ihm fuhr von hinten der ſchmerzende Pfeil in den Nacken;
Und er entſank dem Geſchirr; und zurück ihm zuckten die Roſſe,
Leer das Geſchirr hinraſſelnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerſt den flüchtigen Roſſen entgegen.
Drauf dem Aſtynoos gab er ſie hin, dem Sohn Protiaons,
Welchen er ſehr anmahnte, die Roſſ' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das Vordergetümmel.
Teukros, ein andres Geſchoß auf den ſtrahlenden Hektor ergreifend,
Zielt'; und er hätte gehemmt den Kampf bei den Schiffen Achaia's,

Hätt' er den tapferſten Held mit trefflichem Pfeile getödtet.
Doch nicht ſeiner vergaß der waltende Zeus; er beſchirmte
Hektor, und raubte den Ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die Schnur von ſtarkem Geflecht am untadligen Bogen
Brach er dem Ziehenden dort; und ſeitwärts flog ihm verirrend
Sein erzſchweres Geſchoß, und der Bogen entſank aus der Linken.
Teukros ſchaute beſtürzt, und ſogleich zum Bruder begann er:
Wehe mir! traun es vereitelt ein Gott uns jeglichen Vorſatz
Unſeres Kampfs, der den Bogen aus meiner Hand mir hinwegſchlug,
Und mir die Senne zerriß, die neugeflochten ich umband
Früh, daß ſie wohl aushielte die Meng' abſpringender Pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trauteſter, laß den Bogen doch nur und die häufigen Pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein Gott, der die Danaer neidet.
Jetzo den ragenden Speer in der Hand, und den Schild auf der Schulter,
Kämpfe mit Troja's Volk, und ermahn' auch andere Schaaren:
Daß ſie nicht arbeitlos, und ſiegten ſie gleich, ſie erobern
Unſre geborbeten Schiffe! Wohlauf, wir gedenken der Streitluſt!
Jener ſprach's; und den Bogen verwahrte Teukros im Zelte;
Dann um die Schulter ſich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit ſtattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt: und fürchterlich winkte der Helmbuſch;
Nahm auch die mächtige Lanze, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann, und ſtellt' ungeſäumt ſich neben den Bruder.
Hektor, ſobald er geſehn, daß Teukros Bogen verletzt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr
Um die gebogenen Schiffe! Denn ſchon mit den Augen erſah ich
Einem tapferen Manne verletzt das Geſchoß von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender Schutz von den Menſchen.
Jenen ſowohl, die er hoch mit glänzendem Ruhme verherrlicht,
Als die er niedergebeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos Völker er beugt, uns aber beſchirmet.
Auf, zum Kampf um die Schiffe mit Heerskraft! Welchen von euch nun
Tod und Schickſal erreicht, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Sterb' er! Nicht ihn entehrt es, im muthigen Kampf für die Heimath
Sterben; zurück auch läßt er in Wohlfahrt Gattin und Kinder,
Und ſein Haus und Erb' unbeſchädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Hektor rief's; und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Ajas indeß auch drüben ermunterte ſeine Genoſſen:
Schande doch, Argos Volk! Nun gilt's, entweder zu ſterben,
Oder uns Heil zu ſchaffen, und unſern Schiffen Errettung!
Hofft ihr vielleicht, wenn die Schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
Daß dann jeder zu Fuß heimkehr' in der Väter Gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen Schaaren ermuntert,
Hektor, der ſchon die Schiffe mit Glut zu verbrennen daherſtürmt?
Nicht zum Tanze fürwahr ermahnet er, ſondern zum Kampfe!
Nun iſt nirgend für uns ein beſſerer Rath und Entſchluß mehr,
Als mit gewaffneter Hand vorwärts in die Feinde zu ſtürzen!
Beſſer, die Wahl des Todes beſchleunigen, oder des Lebens,

Als so lang hinschmachten in schreckenvoller Entscheidung,
So umsonst bei den Schiffen, vertilgt von schlechteren Männern!
Ajas rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer,
Hektor erschlug den Schedios nun, den Sohn Perimedes,
Der den Foläern gebot; doch Ajas streckte des Fußvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden Sohn Antenors.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die Rüstung,
Welcher, des Meges Genoß, vorschritt muthvollen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos Sohn im Vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den Busen die Lanze.
Dumpf hin krachț' er im Fall, und jener entzog ihm die Rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops heran, wohlkundig der Lanze,
Lampos Sohn, den Lampos, der tapferste Kämpfer, gezeuget,
Er, Laomedons Sohn, den kundigen Stürmer der Feldschlacht:
Dieser durchstach dem Fyleiden die Mitte des Schilds mit der Lanze,
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der Panzer,
Dicht und stark mit Gelenken befestiget: welchen noch Fylens
Mit aus Efyre brachte, vom heiligen Strom Selleïs;
Denn sein Gastfreund schenkt' ihm, der Völkerfürst Eufetes,
Solchen im Streit zu tragen, zur Abwehr feindlicher Männer:
Der ihm auch jetzt vom Leibe des Sohns abhielt das Verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten Helmes
Oberste Wölbung von Erz, mit dem Stoß der spitzigen Lanze;
Daß der gemähete Busch ihm abbrach; ganz dann zur Erde

Sank er nieder in Staub, noch neu geröthet von Purpur.
Während er den ankämpfend bestand, und hoffte den Siegsruhm,
Kam ihm plötzlich ein Helfer, der streitbare Held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem Speer, und die Schulter von hinten
Warf er, daß vorn aus der Brust die stürmende Spitze hervordrang,
Ungestüm fortstrebend; da taumelte der auf das Antlitz,
Beide nun sprangen hinzu, die eherne Wehr von den Schultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
Allen umher; vor Allen den edelen Sohn Hiketaons
Straft' er, den Held Melanippos: der einst schwerwandelnde Rinder
In Perkote geweidet, da fern noch waren die Feinde;
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Diesen straft' itzt Hektor, und laut ausrufend begann er:

Also jetzt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, da todt dein Retter dahinsank?
Siehst du nicht, wie sehr sie um Dolops Rüstung sich abmühn?
Folge mir! Jetzo gilt's, nicht fern von den Söhnen Achaia's
Kämpfend zu stehn! Entweder wir morden sie, oder vom Gipfel
Stürzen sie Ilios Veste herab, und ermorden die Bürger!

Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Argos Söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:

Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfüll' euch die Herzen!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!

Denn wo ſich ehrt ein Volk, ſtehn mehrere Männer, denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm ſich empor, noch Errettung!

Alſo der Held; und jene, zur Abwehr ſelber entflammt ſchon,
Faßten All' in die Herzen das Wort; ſie umzäunten die Schiffe
Weit mit eh'rnem Gehege, woran Zeus ſtürmte die Troer.
Jetzt den Antilochos reizte der Rufer im Streit Menelaos:

Nicht iſt jünger denn du, Antilochos, ſonſt ein Achaier,
Weder geſchwinder im Lauf, noch tapfer wie du in der Feldſchlacht;
Wenn du hervor doch ſpringend erlegteſt einen der Troer!

Alſo ſprach er, und eilte zurück, und reizete jenen;
Und er entſprang dem Gewühl, und warf die blinkende Lanze,
Mit umſchauendem Blick; und es flohn auseinander die Troer,
Als hinzielte der Mann; doch umſonſt nicht ſandt' er die Lanze,
Sondern dem Held Melanippos, dem muthigen Sohn Hiketaons,
Welcher zum Kampf anſchritt, durchſchoß er die Bruſt an der Warze:
Dumpf hin krachť er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Antilochos ſprang, wie wenn hurtig der Hund auf des Rehes
Blutendes Kalb anſtürzt, das, weil aus dem Lager es auffuhr,
Schnell der laurende Jäger durchſchoß, und die Glieder ihm löste:
So, Melanippos, auf dich ſprang Neſtors kriegriſcher Sohn itzt,
Abzureißen die Wehr. Ihn ſah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch Kampf und Waffenentſcheidung,
Doch, wie tapfer er war, nicht ſtand Antilochos jenem;
Nein, er entflüchtete, gleich dem Gewild, das Böſes gethan hat,
Das, da den Hund um die Rinder es mordete, oder den Hirten,

Wegflieht, ehe die Schaar verſammelter Männer herandringt:
So des Antilochos Flucht; nach rannten die Troer und Hektor
Mit grauvollem Getös, und ſchütteten herbe Geſchoſſe;
Doch nun ſtand er gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Troja's Volk, blutgierig, wie raubverſchlingende Löwen,
Stürzte hinein in die Schiffe, des Zeus Aufträge vollendend:
Der ſie mit höherem Muth ſtets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das Herz, und des Ruhms ſie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beſchloß ſein Rathſchluß Ruhm zu gewähren,
Priamos Sohn', auf daß er die ſchreckliche Flamme des Feuers
Würf' in die prangenden Schiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen Wunſch: drum harrete Zeus Kronion,
Eines entflammeten Schiffs aufleuchtende Lohe zu ſehen.
Denn alsdann verhängt' er den Troern Flucht und Verfolgung
Immerdar von den Schiffen, und dort Siegsruhm den Achaiern.
Alſo geſinnt, erregt' er, der Danaer Schiffe zu ſtürmen,
Hektor, Priamos Sohn, der ſelbſt ſchon glühte von Eifer.
Wuthvoll tobt' er, wie Ares mit raſſendem Speer, und wie Feuer
Schrecklich die Berge durchtobt, in verwachſener Tiefe des Waldes.
Siehe, der Schaum umſtand die Lippen ihm, während die Augen
Unter den düſteren Brauen ihm funkelten; und um die Schläfen
Wehte der Mähnenbuſch von dem Helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbſt war ihm aus des Aethers Höhn ein Beſchirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen Schaaren der Männer
Preis und Herrlichkeit gab: denn wenige Tage nur waren
Ihm gewährt; ſchon lenkt' ihm das finſtere Todesverhängniß

Pallas Athene daher durch siegende Macht des Achillens.
Er nun ging zu durchbrechen die Ordnungen, rings versuchend,
Wo den dichtesten Haufen er sah, und die trefflichsten Waffen:
Dennoch versucht' er umsonst Einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn stets hemmte die Schaar der Geschlossenen: gleich wie ein Felsen,
Hochgethürmt und groß, an des bläulichen Meeres Gestade,
Welcher besteht der Orkan' im Gesauf' anstürzenden Wandel,
Und die geschwollene Flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
So vor den Troern bestand der Danaer Volk, und entfloh nicht.
Er, den strahlendes Feuer umleuchtete, sprang auf die Heerschaar,
Und stürzt' ein, wie die Wog' in das rüstige Schiff sich hineinstürzt,
Ungestüm aus den Wolken vom Sturme genährt; es bedeckt sich
Ganz mit Schaume das Schiff, und fürchterlich saust in dem Segel
Oben die Wuth des Orkans; und es bebt den erschrockenen Schiffern
Bange das Herz; weil wenig vom Tode getrennt sie entfliegen:
Also empört Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Aber der Held, wie ein Löwe voll Wuth eindringt in die Rinder,
Die in gewässerter Aue des mächtigen Sumpfes umhergehn,
Tausende; nur ein Hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges Rind zu vertheidigen wider ein Raubthier;
Zwar bei den vordersten bald, und bald bei den äußersten Rindern,
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die Mitte sich stürzend,
Mordet den Stier, und sämmtlich entfliehn sie: so die Achaier,
Graunbetäubt nun entflohn sie vor Hektors Macht und Kronions,
Alle; doch Einen erschlug er, Mykenes Held Perifetes,
Kopreus Sohn, des berühmten, der einst des Königs Eurysthens

Botſchaft pflag zu bringen der hohen Kraft Herakles:
Ihm ein beſſerer Sohn, dem ſchlechteren Vater, gezeuget
War er in jeglicher Tugend, im rüſtigen Lauf und im Kampfe,
Auch an Verſtand mit den Erſten im Rath der Mykener geprieſen;
Der nun ſank vor Hektor, und gab ihm höheren Siegsruhm,
Denn wie herum er ſich drehte, da ſtieß er ſich unten am Schilde,
Der, die Geſchoſſ' abwehrend, ihm tief an die Knöchel hinabhing:
Er, verwickelt daran, ſank rückwärts, und um die Schläfen
Tönte mit furchtbarem Klange der Helm des fallenden Kriegers.
Hektor bemerkt' es ſofort, und eilendes Laufs ihm genahet,
Bohrt' er die Lanz' in die Bruſt, ihn dicht bei den lieben Genoſſen
Mordend: ſie ſuchten umſonſt, obzwar den Genoſſen betraurend,
Rettung; ſelbſt ja erbebten vor Angſt ſie dem göttlichen Hektor.

Vor ſich hatten ſie ſchon, und umher die äußerſten Schiffe,
Die man zuerſt aufzog; und herein noch ſtürzten die Troer.
Argos Söhn' itzt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurück; dort aber beharrten ſie bei den Gezelten
Schaarweis, nicht ſich zerſtreuend das Lager hindurch; denn es hielt ſie
Scham und Furcht; ſie ermahnten ſich unabläſſig einander.
Neſtor vor Allen der Greis, der gereniſche Hort der Achaier,
Flehete jeglichem Manne; bei Stamm und Geſchlechte beſchwörend:

Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfülle das Herz euch,
Scham vor anderen Menſchen! Noch mehr erinnre ſich jeder
Seines Weibs, und der Kinder, des Eigenthums, und der Aeltern,
Welchem ſie leben ſowohl, als welchem bereits ſie geſtorben!

Ihrenthalb, der entfernten, beschwör' ich jetzo euch flehend,
Tapfer den Feind zu bestehn, und Niemand wende zur Flucht um!
Nestor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Allen nunmehr von den Augen entnahm Athene des Dunkels
Hehres Gewölk; und Licht umstrahlte sie hiehin und dorthin,
Gegen die Schiff', und zur Seite des allverheerenden Krieges.
Hektor sahn sie, den Rufer im Streit, und sahn die Genossen,
Jene sowohl, die zurück sich entferneten, milde des Kampfes,
Als die dort bei den Schiffen den Kampf noch kämpfeten muthig.
Nicht mehr jetzo des Ajas erhabenem Muthe gefiel es,
Dort in der Ferne zu stehn mit den anderen Söhnen Achaia's;
Sondern der Schiffe Verdeck' umwandelt' er, mächtiges Schrittes,
Und er bewegt' in den Händen die mächtige Stange des Meerkampfs.
Stark mit Ringen gefügt, von zwei und zwanzig Ellen.
So wie ein Mann, mit Rossen einherzureiten verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier Reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen Gefilde zur großen Stadt sie beflügelt,
Auf dem gemeinsamen Weg'; und viel anstaunend ihm zuschaun,
Männer und Weiber umher; denn in Eins fort, immer unfehlbar,
Springt er vom anderen Roß auf das andere; und sie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüsteten Schiffe Getäfel
Wandelt' er mächtigen Schritt; es erscholl sein Ruf in den Aether.
Stets mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er,
Daß sie Schiff' und Gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder Adler auf weitgefiügelter Vögel

Schaaren daher ſich ſtürzt, die weidend am Strom ſich gelagert,
Kraniche, oder Gänſ', und das Volk langhalſiger Schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein ſchwarzgeſchnäbeltes Meerſchiff
Im anſtürmenden Lauf; ihn ſchwang von hinten Kronion
Fort mit gewaltiger Hand, und zugleich ihm trieb er die Heerſchaar.

Wiederum erhub ſich ein bitterer Streit bei den Schiffen;
Gleich als ob unermüdlich und ganz unbezwingbares Muthes
All' im Gefecht anſtrebten: ſo eifrig ward da gekämpfet.
Dieſer Gedank' entflammte die Streitenden: ſie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den Schreckniſſen, ſondern zu ſterben;
Aber den Troern hofft' ein Jeglicher, muthiges Herzens,
Anzuzünden die Schiff', und Achaia's Helden zu morden.
Solcher Geſinnungen voll, anbrangen ſie gegen einander.

Hektor faßte nunmehr das Steuerende des Meerſchiffs,
Das, leichtſegelnd und ſchön, den Proteſilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur Heimat.
Um dies Schiff nun kämpften die Danaer dort und die Troer,
Wild durcheinander gemengt, und mordeten. Keiner erſchien itzt,
Welcher auf Bogenſchuß fern harrete, oder auf Speerwurf;
Nein, ganz nahe zuſammengedrängt, einmüthiges Herzens,
Schwangen ſie ſcharfe Beil' und hauende Aexte auf einander,
Auch gewaltige Schwerter, und zwiefach ſchneidende Lanzen.
Manches ſtattliche Schwert mit ſchwarzumwundenem Hefte
Stürzte dort aus der Hand in den Staub, und dort von den Schultern
*Streitender Männer* herab; und Blut umſtrömte das Erdreich.

Hektor, nachdem er das Schiff entführete, ließ es durchaus nicht,
Feſt den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnte die Troer:
Feuer her, und erhebt in ſtürmendem Drange den Schlachtruf!
Uns nun ſendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
Daß wir die Schiff' einnehmen, die trotz den Unſterblichen landend,
Uns ſo viel Unheiles gebracht, durch der Aelteſten Zagheit,
Welche, ſo oft zu kämpfen ich ſtrebt' um die ragenden Steuer,
Immer mich ſelbſt abhielten, und auch mir hemmten das Kriegsvolk.
Doch hat damals noch ſo bethört Zeus waltende Vorſicht
Unſeren Sinn; jetzt wahrlich ermahnet er ſelbſt und gebietet!
Hektor ſprach's; und ſie ſtürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas beſtand nicht fürder, ihn drängten zu ſehr die Geſchoſſe;
Sondern entwich ein wenig, da Todesgraun er zuvorſah,
Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des ſchwebenden Schiffes.
Dort geſtellt nun ſpäht' er umher, mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen entfernend, wer loderndes Feuer herantrug;
Stets auch mit ſchrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns ſteh'n noch tapfere Helfer dahinten?
Oder ein ſtärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern?
Keine Stadt iſt nahe, mit thürmender Mauer befeſtigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechſelndes Volk uns gewährend;
Sondern ja hier im Felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter!
Drum in *dem Arm iſt Heil*, und nicht in der Lanze des Kampfes.

Sprach's, und ſchaltete wüthend daher mit der ſpitzigen Lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen Schiffen den Anlauf,
Flammende Glut in der Hand, zur Gunſt dem ermahnenden Hektor;
Dieſen verwundete Ajas, mit langem Speer ihn empfangend.
Zwölf mit ſtürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt er.

# Sechzehnter Gesang.

Inhalt. Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner Rüstung zur Vertheidigung der Schiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas wird überwältigt, und das Schiff brennt. Achilleus treibt den Patroklos sich zu bewaffnen, und ordnet die Schaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden Schiffe, dann völlig. Verfolgung und Niederlage der Aeußersten. Sarpedons Tod. Patroklos ersteigt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der seinen Wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den Rücken, dann Hektor den Bauch durchbohrt. Seinen Genossen Automedon verfolgt Hektor.

Alſo kämpften ſie dort um das ſchöngebordete Meerſchiff.
Aber Patroklos trat zum Völkerhirten Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, der finſteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewäſſer.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
Warum alſo geweint, Patrokleus? gleich wie ein Mägdlein,
Klein und zart, das die Mutter verfolgt, und: nimm' mich! ſie anfleht,
An ihr Gewand ſich ſchmiegend, den Lauf der Eilenden hemmet:
Und mit thränenden Augen emporblickt, bis ſie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde Thränlein.
Bringſt du den Myrmidonen Verkündigung, oder mir ſelber?
Haſt du etwa allein Botſchaft aus Fthia vernommen?
Siehe, noch lebt, wie ſie ſagen, Menötios, Sprößling des Aktor;
Auch noch lebt in dem Volke der äakidiſche Peleus:
Welche zween wir am meiſten betrauerten, wenn ſie geſtorben.
Oder um Argos Volk wehklageſt du, wie es verderbt wird
An den geräumigen Schiffen, zum Lohn des eigenen Frevels?
Rede heraus, nichts hehlend; damit wir es beide wiſſen.

Schwer aufſeufzend erwiderteſt du, Gaultummler Patroklos:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenſter Held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu ſchwer ja belaſtet der Gram die Achaier!
Denn ſie alle bereits, die vordem die Tapferſten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet;
Wund iſt vom Pfeil der Tydeide, der ſtarke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odyſſeus, der herrliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel.
Dieſer pflegen umher vielkundige Aerzte mit Heilung,
Lindernd die Qual. Du aber, unbiegſam biſt du, Achilleus!
Möge doch nie der Zorn mich bewältigen, welchen du hegeſt,
Starker zu Weh! Wie genießt denn ein Anderer dein in der Zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom ſchmählichen Jammer erretteſt?
Grauſamer! Nicht dein Vater war traun der reiſige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; dich ſchuf die finſtere Meerflut,
Dich hochſtarrende Felſen: da dir unfreundlich das Herz iſt!
Aber wofern in der Seel' ein Götterbeſcheid dich zurückſchreckt,
Und dir Worte von Zeus anſagte die göttliche Mutter;
Sende zum wenigſten mich, und des Myrmidonen Geſchwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
Gib mir auch um die Schulter die Rüſtungen, welche du trägeſt;
Ob, mich für dich anſehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abſtehn und ſich erholen die kriegriſchen Männer Achaia's
Ihrer Angſt, wie klein ſie auch ſey die Erholung des Kampfes.
Leicht auch können wir Friſchen die matt ſchon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Alſo ſprach er flehend, der Thörichte! Siehe, ſich ſelber
Sollt' er jetzo den Tod und das ſchreckliche Schickſal erflehen!
Unmuthsvoll nun begann der muthige Renner Achilleus:
Wehe mir, edeler Held Patrokleus, welcherlei Rede!
Weder ein Götterbeſcheid macht Sorge mir, welchen ich wahrnahm;
Noch hat Worte von Zeus mir geſagt die göttliche Mutter.
Nur Der bittere Schmerz, durch Geiſt und Seele mir dringt er,
Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket,
Und ſein Ehrengeſchenk zu entziehn, da an Macht er vorangeht!
Bitterer Schmerz iſt mir's; denn ich trug unendlichen Kummer!
Die zum Ehrengeſchenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau,
Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Veſte zerſtörend.
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürſt Agamemnon,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Aber vergangen ja ſey das Vergangene! Nimmer auch war mir
Raſtlos fort zu zürnen der Vorſatz; denn ich beſchloß zwar
Eher nicht den Groll zu beſänftigen, aber ſobald nun
Mir zu den Schiffen gelanget der Schlacht Ausruf und Getümmel.
Du denn hülle die Schulter in meine geprieſene Rüſtung,
Führ' auch das ſtreitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe:
Dort wo mit düſterem Gram der Troer Gewölk ſich umherzog,
Gegen die Schiff' anſtürmend; und jen', an der wogenden Meerflut
Eingezwängt, nur wenig des ſchmalen Raums noch behauptet,
Argos Söhn', und der Troer geſammtes Reich auf ſie eindringt,
Trotziglich; denn nicht ſeh'n ſie von meinem Helme die Stirne
Nah herſtrahlen mit Glanz! Bald hätten ſie fliehend die Sturzbäch'

Angefüllt mit Todten, wenn Mir Agamemnon der Herrſcher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das Lager ihr Angriff!
Denn nicht Tydeus Sohn Diomedes ſchwingt in den Händen
Seinen wüthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus Sohne vernehm' ich den tönenden Ausruf
Aus dem verhaßten Mund: doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umſchmettert mich! Jene mit Kriegsſchrei
Decken das ganze Gefild', und beſiegen im Kampf die Achaier!
Dennoch jetzt, o Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit Macht; daß nicht in flammendem Feuer
Jene die Schiff' anzünden, und rauben die fröhliche Heimkehr.
Aber vernimm, wie dir's mit umfaſſendem Wort ich gebiete:
Daß du mich mit Ruhm und glänzender Ehre verherrlichſt
Vor den Achaiern geſammt, und ſie das roſige Mägdlein
Wieder zurück mir geben, und köſtliche Gaben hinzuthun:
Treib' aus den Schiffen ſie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Gatte der Here;
Doch nicht ohne mich ſelbſt verlange du ſie zu bekämpfen,
Troja's ſtreitbare Söhne: denn weniger ehrte mich ſolches.
Anderen raube die Wehr; nur von Hektor halte die Händ' ab.
Auch nicht üppiges Muthes im Streit und Waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios Mauern;
Daß nicht her vom Olympos der ewigwaltenden Götter
Einer dir nah'; es liebt ſie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurück dich gewandt, nachdem du den Schiffen Errettung
Schufſt, und die Anderen laß im Gefild' umher ſich ermorden.

Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer ſich rettete, aller die da ſind,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöhn der Vertilgung;
Daß wir allein abriſſen die heiligen Zinnen von Troja!

Alſo redeten jen' im Wechſelgeſpräch mit einander.
Ajas beſtand nicht fürder: ihn drängten zu ſehr die Geſchoſſe.
Denn ihn bewältigte Zeus Rathſchluß, und die muthigen Troer,
Werfend Geſchoß; daß ſchrecklich der blinkende Helm um die Schläfen,
Rings umprallt von Geſchoß, aufraſſelte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte Erz; und links erſtarrte die Schulter.
Stets vom Schilde beſchwert, dem gewendigen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erſchüttern, wie viel des Geſchoſſes herandrang.
Häufig indeß und ſchwer aufathmet' er, und es entfloß ihm,
Rings von den Gliedern herab, der Angſtſchweiß; nimmer Erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward Graun an Graun ihm gereihet.

Sagt mir anitzt, ihr Muſen, olympiſche Höhen bewohnend,
Wie nun Feuer zuerſt einfiel in der Danaer Schiffe.

Hektor, heran ſich ſtürzend auf Ajas eſchene Lanze,
Schwang das gewaltige Schwert, und dicht an dem Oehre des Erzes
Schmettert' er grade ſie durch; und der Telamonier Ajas
Zuckt' umſonſt in der Hand den verſtümmelten Schaft, da geſchleudert
Fern die Spitze von Erz mit Getön hinſank auf den Boden.
Ajas erkannte nunmehr, in erhabener Seel' aufſchauend,
Göttergewalt, daß gänzlich des Kampfs Anſchläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den Siegsruhm;
Und er entwich dem Geſchoß. Jetzt mächtige Flamm' in das Meerſchiff

Warfen ſie; und urplötzlich unlöſchbar lodert' umher Glut.
Alſo ergoß um das Steuer die Flamme ſich. Aber Achilleus
Schlug ſich die Hüften vor Schmerz, und redete ſo zu Patrokleus:
Hebe dich, eheler Held Patrokleus, reiſiger Kämpfer!
Denn ich ſeh' an den Schiffen der feindlichen Flamme Gewalt ſchon!
Daß ſie nicht nehmen die Schiff', und gehemmt ſey jeglicher Ausweg!
Hüll' in die Waffen dich raſch; Ich gehe das Volk zu verſammeln!
Jener ſprach's; und Patroklos umſchloß ſich mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung.
Weiter umſchirmt' er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch,
Künſtlich und ſternenhell, des äakidiſchen Renners;
Hängte ſodann um die Schulter das Schwert voll ſilberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen.
Auch das gewaltige Haupt mit ſtattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbuſch;
Auch zwo mächtige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er.
Nur nicht nahm er den Speer des untadligen Peleionen,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuſchwingen Achilleus:
Pelions ragende Eſche, die Cheiron ſchenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthaun, zum Mord den Heldengeſchlechtern.
Aber Automedon hieß er in Eil' anſchirren die Roſſe,
Ihn den trauteſten Freund nach dem Schlachtreihnbrecher Achilleus,
Der ihm bewährt war vor Allen, im Kampf zu beſtehen den Hohnruf.
Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Roſſe

Xanthos und Balios beide, die raſch hinflogen wie Winde:
Dieſe gebar dem Zefyros einſt die Harpyie Podarge,
Weidend auf grafiger Wieſ' an Okeanos ſtrömenden Waſſern.
Nebengeſpannt dann ließ er den muthigen Pedaſos wandeln,
Den aus Eetions Stadt ſiegreich einſt führet' Achilleus,
Der, zwar ſterblich gezeugt, mit unſterblichen Roſſen einherlief.
Aber die Myrmidonen bewaffnete wandelnd Achilleus
Rings durch alle Gezelte mit Rüſtungen. Jene, wie Wölf' itzt,
Schlingende, denen das Herz voll iſt unermeßlicher Kühnheit,
Welche den mächtigen Hirſch mit Geweih, den ſie würgten im Bergwald,
Freſſend umſtehn, ſie alle von Blut um die Backen geröthet;
Jetzo gehn ſie geſchaart, und am finſteren Sprudel des Quelles
Lecken ſie, dünn die Zungen geſtreckt, das dunkle Gewäſſer
Obenhin, ausſpeiend den blutigen Mord; und unzähmbar
Trotzt in dem Buſen ihr Herz, und gedehnt ſind allen die Bäuche:
Alſo der Myrmidonen erhabene Fürſten und Pfleger,
Wild um den edlen Genoſſen des äakidiſchen Renners
Stürmten ſie; auch in der Schaar ſtand kriegeriſchen Muthes Achilleus,
Laut anmahnend die Roſſ', und die ſchildgewappneten Männer.
Fünfzig waren der Schiffe, die, hurtiges Laufs, dem Achilleus
Einſt gen Troja gefolgt, Zeus Lieblinge; aber in jedem
Waren fünfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
Dieſen ordnet' er fünf Kriegsoberſten, welchen er traute,
Vorzuſtehn; und er ſelber gebot obwaltend den Herrſchern.
Eine der Ordnungen führte Meneſthios, raſch in dem Panzer,
Er ein Sohn Spercheios, des himmelentſproſſenen Stromes:

Ihn gebar Polydora, des Pelens liebliche Tochter,
Seiner Kraft, des Spercheios, das Weib zum Gotte gelagert;
Doch als Vater genannt war Boros, der Sohn Perieres,
Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Euboros, jener beherzte
Jungfraunsohn, den die Schönste zu Reigentanz Polymele,
Phylas Tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im Chor der Sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis Fest, der Göttin mit goldener Spindel:
Eilend stieg er zum Söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes, der Retter aus Noth; und den glänzenden Sohn Euboros
Trug ihr Schooß, der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht.
Aber nachdem ihn jetzo die ringende Eileithya
Vorgesandt an das Licht, und Helios Glanz er geschauet;
Führete jen' Echekles, der mächtige Sohn des Aktor,
Heim in seinen Palast, nach unendlicher Bräutigamsgabe;
Phylas der Greis indessen erzog den Knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger Lieb', als wär's sein leibliches Söhnlein.
Dann der dritten gebot der streitbare Held Peisandros,
Mämalos Sohn, der berühmt vor den myrmidonischen Kämpfern
Strebt' an Kunde des Speers, nach Achilleus Freunde Patroklos.
Dann die vierte versah der graue reisige Phönix;
Dann die fünfte der Held Alkimedon, Sohn des Laerkes.
Aber nachdem sie Alle, zusammt den Gebietern, Achilleus
*Wohl gereiht* und gestellt, jetzt rief er den ernsten Befehl aus:
*Keiner, o Myrmidonen*, vergesse mir alle die Drohung,

Die bei den rüstigen Schiffen ihr angedrohet den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:
Sträflicher Peleussohn, ja mit Gall' erzog dich die Mutter!
Grausamer, der an den Schiffen mit Zwang die Genossen zurückhält!
Heimwärts laß uns vielmehr in rüstigen Schiffen des Meeres
Ziehn, da dir doch also von bösem Zorne das Herz tobt!
Oft so redetet ihr in Versammlungen. Endlich erschien nun
Jenes Gefechts Großthat, nach welcher so lang' ihr geschmachtet!
Jetzt, wem das muthige Herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!

Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer;
Enger noch schlossen die Reihn, nachdem sie vernommen den König.
Wie wenn die Mauer ein Mann fest fügt aus gedrängeten Steinen,
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend:
Also fügten sich Helm' und genabelte Schild' aneinander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geeint sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dicht war beisammen die Heerschaar,
Vornan gingen dem Zuge die wohlgewappneten Krieger
Beide, Patroklos der Held und Automedon, muthiges Herzens,
Einzuhaun vor der Schaar Nacheifernder. Aber Achillens
Eilte zurück in das Zelt, und hob den Deckel des Kastens,
Welchen, so schön und künstlich, die silberfüßige Thetis
Ihm mitgab in das Schiff, ganz voll Leibröcke gedränget,
Auch dickwolliger Decken, und windabwehrender Mäntel.
Drinn auch lag ihm ein Becher, an Kunst reich: nimmer aus diesem
Hatt' ein anderer Mann des funkelnden Weines getrunken,

Noch er einem geſprengt der Unſterblichen, außer Kronion.
Den nun hob aus dem Kaſten und reinigte jener mit Schwefel
Erſt, und wuſch ihn darauf in lauteren Fluten des Waſſers;
Wuſch dann ſelber die Händ', und ſchöpfete funkelndes Weines;
Trat in die Mitte des Hofs, und betete, ſprengte den Wein dann,
Schauend gen Himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
Zeus, dodoniſcher König, pelasgiſcher, der du entfernt wohnſt,
Herrſcher im froſtigen Hain Dodona's, wo dir die Seller
Reden vom Geiſt, ungewaſchen die Füß', auf Erde gelagert!
Wenn du bereits vormals mich höreteſt, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehſt, und furchtbar ſchlugſt die Achaier;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieſes Verlangen!
Selbſt zwar bleib' ich allhier, im Kreis der Schiffe beharrend;
Aber den Freund entſend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur Schlacht. O geſell' ihm Siegsruhm, Ordner der Welt Zeus!
Stärke ſein Herz im Buſen mit Tapferkeit, daß nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den Kampf zu tragen verſtehe
Unſer Waffengenoß, ob nur dann die unnahbaren Händ' ihm
Wüthen, wann Ich ihm zugleich eingeh' in's Getümmel des Ares!
Aber ſobald von den Schiffen er Streit und Getöſe verdränget;
Unverletzt mir alsdann in die rüſtigen Schiffe gelang' er,
Sammt dem Waffengeſchmeid' und den nah' anſtürmenden Freunden!
Alſo flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein Anderes gab ihm der Gott, ein Andres verſagt' er:
Weg von den Schiffen zu drängen den Streit und das Kriegsgetöſe,
Gab er, allein verſagte, geſund aus dem Streite zu kehren.

Jetzo, nachdem er geſprengt, und Zeus dem Vater geflehet,
Eilt' er zurück in das Zelt, und legt' in den Kaſten den Becher,
Kam dann wieder, und ſtand vor dem Zelt; noch wünſcht' er im Herzen,
Anzuſchaun der Troer und Danaer blutige Feldſchlacht.

Jene, zuſammt Patroklos, dem muthigen, wohlgerüſtet,
Zogen einher, in die Troer mit trotziger Kraft ſich zu ſtürzen.
Schnell wie ein Schwarm von Weſpen am Heerweg, ſtrömten ſie vorwärts,
Die muthwillige Knaben erbitterten nach der Gewohnheit,
Immerdar ſie reizend, die hart am Wege gebauet,
Thörichte! denn ſie bereiten ja Vielen gemeinſames Uebel;
Jene, ſobald einmal ein wandernder Mann im Vorbeigehn
Abſichtlos ſie erregt, ſchnell tapferes Muthes zu Abwehr
Fliegen ſie Alle hervor, ihr junges Geſchlecht zu beſchirmen:
Alſo die Myrmidonen, von tapferem Muthe beſeelet,
Strömten ſie vor aus den Schiffen; und grauvoll brüllte der Schlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit hallendem Ruf den Genoſſen:

Myrmidonen, Erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr:
Daß wir Peleus Sohn verherrlichen, ihn, der voranſtrebt
Allen in Argos Volk, dem ſtürmen zum Kampf die Genoſſen;
Und er auch ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den beſten der Danaer nichts er geehret!

Jener ſprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wild eindrang in die Troer die Heerſchaar; und in den Schiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der Wuthausruf der Achaier.

Doch wie die Troer erſahn Menötios tapferen Sprößling,
Ihn, und ſeinen Genoſſen, in ſtrahlendem Waffengeſchmeide;
Regte ſich Allen das Herz, und es ſchwankten verwirrt die Geſchwader,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der muthige Renner Achilleus
Seinen Groll aus der Seele verbannt, und erkoren die Freundſchaft;
Jeglicher ſchaut' umher, zu entfliehn dem grauſen Verderben.
Aber Patroklos zuerſt entſchwang die blinkende Lanze,
Grab' in die Mitte hinein, wo am dichteſten ſchwoll das Getümmel,
Hinten am dunkelen Schiff des erhabenen Proteſilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der reiſiges Volk der Päonen
Führt' aus Amydon her, von des Axios breitem Gewäſſer;
Rechts war die Schulter durchbohrt; und rücklings hin auf den Boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päoniſchen Freunde
Flüchteten, alle von Schrecken betäubt, vor dem edlen Patroklos,
Als den Gebieter er ſchlug, den Tapferſten einſt in der Feldſchlacht.
Jener vertrieb von den Schiffen, und löſchte die lodernde Flamm' aus.
Halbverbrannt blieb ſtehen das Schiff; und mit grauſem Getümmel
Flohn die Troer in Angſt; nach ſtürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen Schiff'; und es tobt unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn einſt von des großen Gebirgs hochragendem Felshaupt
Dickes Gewölk fortdrängte der Blitzaufreger Kronion;
Hell ſind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos ſich der Aether:
So, da hinweg ſie gedrängt die feindliche Glut von den Schiffen,
*Athmeten* auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldſchlacht.
*Denn nicht flohen* die Troer vor Argos kriegriſchen Männern,

Schon die Rücken gewandt, von den dunkelen Schiffen des Meeres;
Nein, noch boten sie Trotz, und wichen aus Zwang von den Schiffen.
Nun schlug, Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung
Jeglicher Fürst: doch zuerst Menötios tapferer Sprößling
Schnell, wie jener sich kehrte, durchschoß Areilykos Schenkel
Mit scharfspitziger Lanze, daß grad' hindurch ihm das Erz drang;
Krachend zerbrach das Gebein, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem Schild in die Blöße der Brust, und löste die Glieder.
Fylens Sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zuckt ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am dicksten
Strotzt die Wade des Menschen vom Fleisch; es zerriß ihm die Sehnen
Rings das durchbohrende Erz, und die Augen umschattete Dunkel.
Nestors Söhn': auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstieß ihm die Weiche des Bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder,
Vor den Erschlagnen gestellt: doch der göttliche Held Thrasimedes
Streckte den Speer, eh' jener verwundete; nicht ihn verfehlt' er;
Schulter sogleich und Ende des Arms aus zersprengeten Muskeln
Riß mit dem Erze der Speer, und den Knochen zerschmettert' er völlig;
Dumpf hin krachzt' er im Fall, und die Augen umschattete Dunkel.
Also dort, zween Brüdern gebändiget, gingen die Brüder
Beid' in des Erebos Nacht, Sarpedons tapfre Genossen,
Lanzenkundige Söhn' Amisodaros, der die Chimära
Nährte, das Ungeheuer, das viel hinraffte der Menschen.

Ajas, Oïleus Sohn, ſprang vor, und ergriff Kleobulos
Lebend, indem das Gedräng' ihn hinderte; aber ſofort ihm
Löst' er die Kraft, einhauend das mächtige Schwert in den Nacken:
Ganz ward warm die Klinge vom ſpritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Beſitz, und das grauſe Verhängniß.
Siehe, Penelos rannt' und Lykon zugleich aneinander;
Denn mit Lanzen verfehlten ſie beid', und warfen vergebens;
Jetzt mit dem Schwert einander beſtürmten ſie: Lykon zuerſt nun
Traf den gekegelten Helm an dem Roßbuſch, aber am Hefte
Sprang ihm die Klinge zerknickt; doch unter dem Ohr in den Nacken
Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das Schwert, daß die Haut nur
Hing, und ſeitwärts ſchwebte das Haupt; es erſchlafften die Glieder.
Aber den Akamas haſchte Meriones hurtiges Laufes,
Als er den Wagen beſtieg, und ſtach ihm rechts in die Schulter;
Und er entſank dem Geſchirr, und Nacht umhüllte die Augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas Mund des Erzes
Stoß; und es drang aus dem Nacken die eherne Lanze durchbohrend
Unter dem Hirne hervor, und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
Und ihm entſtürzten die Zähn', und Blut erfüllte die Augen
Beid', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund und der Naſe
Röchelnd empor, und des Todes umnachtende Wolke bedeckt' ihn.
Dieſe Danaerfürſten ermordeten, jeder den ſeinen.
Wie wenn Wölf' in Lämmer ſich ſtürzeten, oder in Zicklein,
Grimmvoll, weg ſie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
Welche vom Hirten verſäumt ſich zerſtreuete; jen', es erſehend,
Nahn in Eil', und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:

So in die Troer nun ſtürzten die Danaer, nur des Entfliehens
Dachten ſie, und des Geſchrei's, und vergaßen der ſtürmenden Abwehr.
Ajas, der größere, ſtrebte den erzumſchimmerten Hektor
Stets mit dem Speer zu erreichen; doch Er voll Kriegeserfahrung,
Vom ſtierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm in Acht der Pfeile Geſchwirr und das Sauſen der Lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der Schlacht umwechſelnden Kriegsruhm;
Aber auch ſo noch weilt' er, und rettete theure Genoſſen.
Wie vom Olympos daher ein Gewölk den Himmel umwandelt,
Aus hellſtrahlendem Aether, wann Zeus Sturmwetter verbreitet:
So von den Schiffen zurück war Angſt und Geſchrei und Verfolgung.
Nicht in geordnetem Zuge durchdrangen ſie. Hektorn entrug zwar
Sein ſchnellflüßig Geſpann mit den Rüſtungen; aber zurück blieb
Troja's Volk, da mit Zwang die gegrabene Tiefe ſie hemmte.
Viel' in dem Graben umher der wagenbefügelten Roſſe
Ließen zerſchellt an der Deichſel zurück die Geſchirre der Eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achaier ermunternd,
Unglück drohend dem Feind, und rings mit Geſchrei und Getümmel
Füllten ſie jeglichen Weg, die Zerſtreueten; hoch zu den Wolken
Wirbelte finſterer Staub; und es ſprengten die ſtampfenden Roſſe
Langgeſtreckt nach der Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Er, wo der dichteſte Schwarm hintummelte, ſprengte Patroklos
Nach mit tönendem Ruf; und es ſtürzeten unter die Räder
Häuptlings die Männer herab, und zerrüttelte Seſſel erkrachten.
Ueber den Graben hinweg nun ſprang der unſterblichen Roſſe
Schnelles *Geſpann, die dem* Peleus die ehrenden Götter geſchenket,

Vorwärts eilend im Sturm; denn auf Hektor reizte der Muth ihn,
Daß sein Speer ihn ereilte; der schnell mit den Rossen dahinflog.
Wie wenn stürmischer Regen das dunkele Land ringsum deckt,
Am nachherbstlichen Tage, wann reißende Wasser ergießet
Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter:
Ihnen nunmehr sind alle die flutenden Ströme gedrängt voll,
Viel Abhäng' auch verschwemmen die schroff aushöhlenden Wasser;
Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergießend,
Taumeln die Höhn sie herab; und verheert sind Werke der Menschen:
Also die troischen Rosse, da laut mit Geräusch sie dahinflohn.

Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten Geschwader,
Wieder zurück zu den Schiffen verscheucht' er sie, und zu der Stadt nicht
Ließ er die Sehnsuchtsvollen hinaufziehn; sondern im Mittel
Dort der Schiff' und des Stromes, und dort der erhabenen Mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schaffte sich viele Vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender Lanze
Neben dem Schild in die Blöße der Brust, und löste die Glieder;
Dumpf hin krachť er im Fall. Dann Enops Sohne, dem Thestor,
Nahend mit großer Gewalt: der saß in dem zierlichen Sessel,
Eingeschmiegt; denn die Angst betäubte sein Herz, und den Händen
War das Gezäum entsunken: da stieß ihm jener ereilend
Rechts in den Backen den Speer, und ganz die Zähne durchbohrt' er;
Ueber den Rand dann zog er am Schaft ihn: gleich wie ein Fischer,
*Auf vorragender Klippe* gesetzt, den gewaltigen Meerfisch

Aufwärts hebt aus den Flanken an Schnur und eherner Angel:
So an blinkender Lanze den Schnappenden zog er vom Seſſel,
Schüttelt' ihn dann auf das Antlitz; der Fallende hauchte den Geiſt aus.
Er nun warf Eryalos, der gegen ihn lief, mit dem Steine
Grad' auf die Mitte des Haupts; und ganz von einander zerbarſt es
Unter dem laſtenden Helm, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er; aber des Todes entſeelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, Sohn des Damaſtor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas Sohn Polymelos,
Alle ſie ſtreckt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden Erde.
Jetzt wie Sarpedon erſah die blechlosprangrigen Freunde
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, gebändigt;
Laut ermahnt' er und ſchalt der Lykier göttliche Heerſchaar:
Schande doch, Lykia's Volk! wo entflieht ihr? Rüſtig erſcheint nun!
Denn Ich will ihm entgegen, dem Manne da; daß ich erkenne
Wer da einher ſo ſchaltet, und ſchon viel Böſes den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer Kniee gelöſet!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Auch Patroklos, ſobald er ihn ſchauete, ſprang aus dem Seſſel.
Beide den Habichten gleich, ſcharfklauigen, krummes Gebiſſes,
Die auf luftigem Fels mit tönendem Schrei ſich bekämpfen:
So mit lautem Getön nun ſtürzten ſie gegen einander.
Jene ſah mit Erbarmen der Sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen Schweſter und Gattin:
Wehe mir, wenn das Geſchick Sarpedon, meinen Geliebten,

Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, mit bändigt!
Zwiefach forſchet den Rath mein ſinnendes Herz im Buſen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldſchlacht
Stelle hinweggerafft in Lykia's fruchtbare Fluren;
Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheinblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet?
Einen ſterblichen Mann, der beſtimmt längſt war dem Verhängniß,
Denkſt du anitzt von des Tods grauvoller Gewalt zu erlöſen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ihn lebend du führſt in ſeinen Palaſt den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
Seinen Sohn zu entführen der ſchrecklichen Waffenentſcheidung.
Denn noch viel umkämpfen des herrſchenden Priamos Veſte,
Söhn' unſterblicher Götter; die trügen dir heftigen Groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebſt, und deine Seel' ihn betrauert;
Siehe ſo laß ihn zwar im Ungeſtüme der Feldſchlacht
Sterben, beſiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
Aber ſobald ihn verlaſſen der Geiſt und der Odem des Lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod und dem ruhigen Schlafe,
Bis in des Lykiervolkes gebreitete Flur ſie gelanget:
Wo ihn rühmlich beſtatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das iſt die Ehre der Todten.
Here ſprach's; ihr gehorchte der Menſchen und Ewigen Vater.
*Blutige Tropfen herab* nun träufelt' er auf das Gefilde,

Ehrend den theueren Sohn, den bald ihm ſollte Patroklos
Tilgen in Troja's Lande, dem ſcholligen, fern von der Heimat.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo traf Patroklos den herrlichen Held Thraſymelos,
Der ein tapfrer Genoß Sarpedons war, des Gebieters:
Dieſem durchbohrt' er unten den Bauch, und löste die Glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' Ihn zwar mit der blinkenden Lanze,
Schwingend den anderen Stoß; doch dem Beiroß Pedaſos ſtürmt' er
Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte ſchwer anfathmend,
Stürzte dann in den Staub mit Geſchrei, und das Leben entflog ihm.
Scheu zerſtoben die Zween, und es knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten ſich, als in dem Staube das Nebenroß ſich herumwarf.
Aber der Lanzenſchwinger Automedon ſteurte dem Unheil:
Sein langſchneidiges Schwert von der nervigten Hüfte ſich reißend,
Naht' und zerhieb er den Strang des getödteten, nicht unentſcheidend;
Und nun ſtellten ſich beid', und zogen gerad' in den Strängen.
Wieder bekämpften ſich jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;
Denn links über die Schulter Patroklos ſtürmt' ihm des Erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun ſchwang der edle Patroklos
Seinen Speer; nicht eitel entflog das Geſchoß aus der Rechten;
Sondern es traf, wo um's Herz des Zwerchfells Hülle ſich windet;
Und er ſank, wie die Eiche dahinſinkt, oder die Pappel,
Oder die ſtattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künſtler
Ab mit geſchliffenen Aexten gehaun, zum Balken des Schiffes:
Alſo lag er geſtreckt vor dem roſſebeſpannten Wagen,

Knirſchend in Angſt, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde ſich ſtürzend,
Ihn, der feurig und ſtolz vorragt ſchwertwandelnden Rindern;
Doch dumpf unter dem Rachen des Malmenden ſtöhnt er den Geiſt aus:
So dem Patroklos erlag der geſchildeten Lykier Heerfürſt,
Muthigen Geiſt ausathmend, und rief dem theuren Genoſſen:
Glaukos, o Freund, du des Kampfes Gewaltiger, jetzo gebührt dir,
Lanzenſchwinger zu ſeyn, und unerſchrockener Krieger!
Jetzo ſey'n dir erwünſcht Kriegsſchreckniſſe, wenn du beherzt biſt!
Erſt ermuntere nun der Lykier edler Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber ſodann auch ſelber für mich mit dem Erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur Schmach und dauernden Schande
Seyn durch alle Geſchlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
Mir die Waffen entziehn, der im Kreis der Schiffe dahinſank!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!
Als er dieſes geredet, umſchloß der endende Tod ihm
Augen und Naſ'. Er aber, die Ferſ' auf den Buſen geſtemmet,
Zog aus dem Leibe die Lanz': es folgt ihr die Hülle des Herzens;
Alſo entriß er die Seele zugleich und die Schärfe des Speeres.
Myrmidonen nun hielten daſelbſt die ſchnaubenden Roſſe,
Welche zur Flucht ſich empörten, der Eigener Wagen verlaſſend.
Glaukos Seele durchdrang Wehmuth bei der Rede des Freundes;
Und ihm ſtürmte das Herz, daß nicht er vermochte zu helfen.
Faſſend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es quälte die Wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem Stürmenden, ſchoß mit dem Pfeile,

Als er der ragenden Mauer Vertheidigung ſchaffte den Freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:
Herrſcher, vernimm; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem Lande
Biſt, ob in Troja vielleicht: du kannſt aus jeglichem Ort ja
Hören den leidenden Mann, wie anjetzt mich Leiden umdränget!
Dieſe Wund' hier trag' ich, die ſchreckliche! Ganz wie der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeiniget, nicht auch zu hemmen
Iſt das quellende Blut, und ſchwer mir ſtarret die Schulter!
Nicht den Speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt: und der tapferſte Mann, Sarpedon
Starb, Zeus Sohn! der nicht auch des eigenen Kindes ſich annimmt!
Hilf denn Du, o Herrſcher, die ſchreckliche Wunde mir heilend!
Schläfere ein die Schmerzen, und ſtärke mich: daß ich die Männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu ſtreiten;
Und auch ſelbſt um die Leiche des Abgeſchiedenen kämpfe!
Alſo fleht' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Plötzlich ſtillt' er die Schmerzen, und hemmt in der ſchrecklichen Wunde
Sein ſchwarzrinnendes Blut, und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geiſt, und freute ſich herzlich,
Daß ſo ſchnell ſein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erſt ermuntert' er nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber ſodann auch die Troer durchwandelt' er mächtiges Schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos Sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Aeneias darauf, und den erzumſchimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und ſprach die geflügelten Worte:

Hektor, so ganz nunmehr vergaßest du deiner Berufnen,
Welche für dich, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde;
Hier aushauchen den Geist, Du aber versagst die Beschirmung!
Siehe, Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Welcher Lykias Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos Lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen!

Glaukos sprach's; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war
Jener, wiewohl aus frembem Geschlecht: viel tapferes Volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste Held in der Heerschaar.
Graban drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von Eifer entbrannt um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patroklos männliches Herz an.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:

Ajas ihr, nun müsse der Feind' Abwehr euch erwünscht seyn,
So wie vordem mit Männern ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer,
Er, Sarpedon der Held! O daß wir entstellten den Leichnam,
Daß wir die Wehr von der Schulter ihm raubeten, und der Genossen
Manchen im Streite für ihn mit grausamen Erze bezähmten!

Jener sprach's; und sie waren zur Abwehr selber entbrannt schon.

Aber da beiderseits sie die Macht der Geschwader verstärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie an, um die Leiche des Abgeschiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem Geschrei; und es rasselten Waffen der Männer.
Zeus mit gräßlicher Nacht umzog das Getümmel des Mordes,
Daß um den theueren Sohn noch gräßlicher wäre die Kriegswuth.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der Feigste der myrmidonischen Männer.
Er vom Held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit Macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den trefflichen Vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus Schutz und der silberfüßigen Thetis;
Die mit Achilleus dann, dem Schlachtreihnbrecher, ihn sandten
Gegen Ilios Veste, zum Kampf mit den reisigen Troern.
Der nun faßte den Todten; da warf der strahlende Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Leichnam
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Graban stürmt' er durch Vordergewühl, mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer; es zürnte das Herz um den Freund dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes Sohn, an den Nacken
Mit dem gewaltigen Stein, und zerschmetterte ganz ihm die Sehnen.
Rückwärts wichen die ersten des Kampfs, und der strahlende Hektor.

Im anmuthigen Lenz, wann Milch von dem Butten herabtrieft:
Alſo dort den Erſchlagenen umſchwärmten ſie. Aber Kronion
Wendete nie vom Getümmel der Schlacht die ſtrahlenden Augen:
Sondern ſchaut' auf die Streiter hinab, und Vieles im Herzen
Dacht' er über den Tod des Patrokleus, tiefnachſinnend:
Ob ſchon jetzt auch jenen, in ſchreckenvoller Entſcheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des ſtrahlenden Hektor
Tilgte mit mordendem Erz, und raubte die Wehr von den Schultern;
Oder ob Mehreren noch er ſchwer anhäufte die Mühſal.
Dieſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte:
Daß der tapfre Genoß des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer Volk und den erzumſchimmerten Hektor
Rückwärts drängte zur Stadt, und Vielen noch raubte das Leben.
Hektorn ſandt' er zuerſt kleinmüthige Furcht in die Seele;
Und er ſprang in den Seſſel, und flüchtete, mahnend die andern
Troer zur Flucht; denn er kannte Kronions heilige Wage.
Auch nicht Lykia's Helden verweileten, ſondern geſcheucht flohn
Alle, nachdem ſie den König geſehn, der verwundetes Herzens
Dalag unter dem Leichengewühl, denn Viel' um ihn ſelber
Sanken im Blut, da den heftigen Streit anſtrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons Schulter die Rüſtung,
Aus hellſchimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen
Gab ſie den Kampfgenoſſen Menötios tapferer Sprößling.
Doch zu Apollon begann der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Föbos, geh', o Geliebter, vom dunkelen Blute zu ſäubern,
Außer dem Kriegesgeſchoß, den Sarpedon, trage darauf ihn

Fern hinweg an den Strom, und ſpül' ihn rein im Gewäſſer;
Auch mit Ambroſia ſalb', und hüll' ihm ambroſiſch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau' du den ſchnellen Geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche ſofort ihn
Stellen in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich beſtatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das iſt die Ehre der Todten.
Alſo Zeus; und dem Vater war nicht unfolgſam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg' in die ſchreckliche Feldſchlacht;
Außer dem Kriegesgeſchoß den Sarpedon hob er, und trug ihn
Fern hinweg an den Strom, und ſpielt' ihn rein im Gewäſſer;
Auch mit Ambroſia ſalbt' er, und hüllt' ihm ambroſiſch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den ſchnellen Geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche ſofort ihn
Stellten in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die Roſſ' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in Unheil:
Thörichter! Hätt' er das Wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem böſen Geſchick des dunkelen Todes.
Doch ſtets mächtiger iſt ja Zeus Rathſchluß, denk der Menſchen:
Der auch den tapferen Mann fortſcheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh; dann wieder ihn ſelbſt antreibt zum Gefechte:
Er, der jenem auch nun ſein Herz im Buſen entflammte.
Welchem zogſt du zuerſt, und welchem zuletzt das Geſchmeid' ab,
Als dich, Menötios Sohn, zum Tod' itzt riefen die Götter?
Ihn, den Adraſtos zuerſt, Autonoos dann, und Echeklos,

Perimos, Megas Sohn, und Epistor, sammt Menalippos,
Weiter den Elasos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Rafft' er hinweg; doch die Andern, zur Flucht hin bebten sie alle.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos Hand; so tobt' er voran mit der Lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf festgebauetem Thurme
Dastand, ihm das Verderben ersann, und bestürmte die Troer.
Dreimal stieg zur Ecke der ragenden Mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden Schild mit unsterblichen Händen ihm stoßend.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Grauvoll drohte daher der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler Held Patrokleus! Nicht ja verhängt ist
Dir mit dem Speer zu verwüsten die Stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an Kraft dir vorangeht!
Also der Gott; da entwich mit eilendem Schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am skäischen Thor hielt noch die stampfenden Rosse;
Denn er sann, ob er kämpfte, zurück in's Getümmel sie treibend.
Oder dem Volk in die Mauer sich einzuschließen geböte.
Als er solches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an Gestalt, wie ein Mann in blühender Stärke der Jugend,
Asios, welcher ein Ohm des rossetummelnden Hektor
War, der Hekabe Bruder, und Sohn des trefflichen Dymas,
Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden Ufern;
Dessen Gestalt nachahmend, begann itzt Föbos Apollon:

Hektor, warum entziehſt du dem Kampfe dich? Wenig geziemt dir's! 720
Möcht' ich, wie weit ich dir folge, ſo weit an Stärke vorangehn;
Bald dann wärſt du zum Graun hinweg aus dem Kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gewendet die ſtampfenden Roſſe;
Ob du vielleicht ihn erlegſt, und Ruhm dir gewähret Apollon!
Dieſes geſagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel. 725
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daß er die Roſſ' in die Schlacht angeißelte. Aber Apollon
Drang in die Schaaren hinein, und empört' in grauſer Verwirrung
Argos Volk; doch die Troer und Hektor ſchmückt' er mit Siegsruhm.
Hektor vermied ſonſt alle die Danaer, keinen ermordend; 730
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll ſtampfenden Roſſe.
Auch Patroklos dagegen entſprang vom Geſchirr auf die Erde,
Trug in der Linken den Speer, und faßt' in die Rechte den Marmor,
Glänzendweiß, rauhzackig, den eben die Fauſt ihm umſpannte.
Angeſtrengt nun warf er; und nicht flog ſäumig zum Mann hin, 735
Oder verirrt, das Geſchoß; den Wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos muthigen Baſtard,
Wie er die Zügel gefaßt, an der Stirn mit dem zackigen Steine.
Beide zermalmt' ihm die Brauen der Fels, denn des Hauptes Gebein nicht
Widerſtand, und die Augen entfloſſen zur Erd' in den Staub ihm, 740
Dort vor die Füße hinab; vorwärts, wie ein Taucher von Anſehn,
Schoß er vom prangenden Sitz, und der Geiſt verließ die Gebeine.
Kränkenden Spott nun riefſt du daher, Gaultummler Patroklos:
Wunder, wie iſt er behende, der Mann! wie leicht er hinabtaucht!
Uebt' er die Kunſt einmal in des Meers fiſchreichen Gewäſſern; 745

Viele ja sättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Austern,
Hurtig vom Bord' abspringend, wie hohl auch stürme die Brandung:
So wie jetzt im Gefild' er behend aus dem Wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troischen Volk sind unvergleichbare Taucher!
Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den Helden,
Aehnlich dem Löwen an Wuth, der ländliche Hürden verödend,
Jetzt, ein Geschoß in der Brust, hinsinkt durch eigene Kühnheit:
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, sprangst du begierig.
Hektor auch dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige Löwen,
Die auf den Höhn des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beide von Hunger gequält, hochtrotzendes Muths sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen Männer,
Er Patroklos, Menötios Sohn, und der strahlende Hektor,
Strebend, mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Hektor, nachdem er das Haupt anrührete, ließ es durchaus nicht;
Jenseits hielt Patroklos am Fuß ihn; und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn der Ost und der Süd sich zugleich anstrengen im Wettstreit,
An des Gebirgs Abhange den tiefen Wald zu erschüttern,
Buch' und erhabne Esch' und zähnumwachs'ne Kornelle;
Daß sie wild an einander die ragenden Aeste zerschlagen
Mit grausvollem Getös', und der Sturz der zerbrochnen umherkracht:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander,
*Morbend, nicht hier noch* dort der verderblichen Flucht sich erinnernd.
*Viel erzblinkende Speer'* um Kebriones starrten geheftet,

Auch gefiederte Pfeile, geſchnellt von der Senne des Hornes;
Und viel mächtige Stein' erſchütterten krachende Schilde
Kämpfender Männer umher; er lag im Gewirbel des Staubes,
Groß, auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergeſſend.
Weil nun Helios noch an dem Mittagshimmel einherging;
Hafteten jegliches Heeres Geſchoſſ', und es ſanken die Völker.
Aber ſobald die Sonne zum Stierabſpannen ſich neigte;
Jetzt ward gegen das Schickſal die Obergewalt den Achaiern:
Denn ſie entriſſen den Held Kebriones aus den Geſchoſſen,
Und aus der Troer Geſchrei, und raubten die Wehr von den Schultern.
Aber Patroklos ſtürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreimal ſtürzt' er hinein, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Mit grauvollem Getön; dreimal neun Männer erſchlug er.
Als er das viertemal drauf anſtürmte, ſtark wie ein Dämon;
Jetzt war dir, Patroklos, genaht das Ende des Lebens.
Denn dir begegnete Föbos im Ungeſtüme der Feldſchlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den Nahenden durch das Getümmel;
Denn in finſterer Nacht Umnebelung kam er gewandelt.
Hinten geſtellt ſchlug Rücken zugleich und mächtige Schultern
Er mit der Fläche der Hand; da ſchwindelten jenem die Augen.
Auch vom Haupte den Helm entſchlug ihm Föbos Apollon;
Der nun rollte dahin, und erklang von den Hufen der Roſſe
Hell, der gekegelte Helm, und beſudelt war ihm der Haarbuſch
Ganz im Blut und Staube. Zuvor war nimmer es denkbar,
Daß der umflatterte Helm beſudelt wird' in dem Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die Stirne voll Anmuth

Deckt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jetzt auf dem Haupte zu tragen; doch nah' ihm war das Verderben.
Auch in den Händen zerbrach ihm die weithinſchattende Lanze,
Schwer und groß und gediegen, die eherne; und von den Schultern
Sank der Schild mit dem Riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den Harniſch löst' ihm der herrſchende Föbos Apollon.
Graun nun täubte ſein Herz, und ſtarr an den blühenden Gliedern,
Stand er erſtaunt. Doch von hinten die ſpitzige Lanz' in den Rücken
Bohrete zwiſchen die Schultern genaht ein barbariſcher Krieger,
Panthoos Sohn, Euforbos, der vor den Genoſſen der Jugend
Prangt' an Lanz', an reifiger Kunſt, und an hurtigen Schenkeln:
Denn ſchon zwanzig vordem der Kämpfenden ſtürzt' er vom Wagen,
Als er zuerſt im Geſchirre daherflog, lernend die Feldſchlacht.
Dieſer warf dir zuerſt ein Geſchoß, Gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurück in die Heerſchaar,
Als er gerafft aus der Wunde den eſchenen Speer, und beſtand nicht
Vor Patroklos, entblößt wie er war, in der ernſten Entſcheidung.
Jener, vom Schlag des Gottes gebändiget, und von der Lanze,
Raſch in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal.
Hektor, ſobald er ſahe den hochgeſinnten Patroklos
Wieder dem Kampf ſich entziehn, vom ſpitzigen Erze verwundet,
Nahe kam er gerannt durch die Ordnungen, ſtieß ihm den Speer dann
Tief in die Weiche des Bauchs, daß hinten das Erz ihm hervordrang:
Dumpf hin krachț' er im Fall, und erfüllte mit Gram die Achaier.
Wie dem gewaltigen Eber der Löw' obſieget im Angriff,
Wann ſie am Haupt des Gebirgs hochtrotzendes Muths ſich bekämpfen

Nahe dem winzigen Born; denn ſie ſehnen ſich beide zu trinken;
Aber der ſchnaubende ſtürzt, der Gewalt des Löwen gebändigt:
Alſo bezwang den Würger Menötios tapferen Sprößling,
Hektor, Priamos Sohn, und entriß mit dem Speer ihm das Leben.
Laut frohlockend nunmehr, die geflügelten Worte begann er:
Ha! Patroklos, du dachteſt in Schutt ja zu werfen die Stadt uns,
Auch die troiſchen Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Weg in Schiffen zu führen zum lieben Lande der Väter!
Thörichter! jenen zum Schutz ſind Hektors hurtige Roſſe
Angeſtrengt zu durchjagen die Feldſchlacht; ſelber auch ſtreb' ich
Unter den troiſchen Helden voran mit der Lanz', und entferne
Ihnen der Knechtſchaft Tag! Dich hier nun freſſen die Geier!
Elender! nichts hat, ſtark wie er iſt, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiß dort bleibend dir gehenden Mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patroklens, reiſiger Kämpfer,
Zu den gebogenen Schiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutiges Panzergeflecht ringsher um die Bruſt du zerriſſen!
Alſo ſprach er vielleicht, und bewog das thörichte Herz dir!
Schwaches Lauts antworteteſt du, Gaultummler Patroklos:
Nun denn Hektor, nach Luſt frohlocke du! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bewältigt,
Sonder Müh'; denn ſie ſelber entzogen die Wehr von den Schultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle ſie lägen geſtreckt, von meiner Lanze gebändigt!
Mich hat böſes Geſchick, und der Letoïde getödtet,
Und von den Menſchen Euforbos; du dritter nur raubſt mir die Rüſtung.

Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Selbſt nicht wirſt du noch lang' einhergehn, ſondern bereits dir
Nahe ſteht zur Seite der Tod und das grauſe Verhängniß,
Daß vor Achilleus du ſink'ſt, dem untadligen Aeakiden.
Als er ſolches geredet, umſchloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeſchick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Geſtorbenen noch rief jetzt der ſtrahlende Hektor:
Was weiſſageſt du mir, Patroklos, grauſes Verderben?
Wer doch weiß, ob Achilleus der Sohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner Lanze durchbohrt ſein Leben verhauche?
Alſo rufte der Held, und den ehernen Speer aus der Wunde
Zog er, die Ferſ' anſtemmend, und rücklings ſchwang er vom Speer ihn.
Schnell mit dem Speere ſodann zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen Genoſſen des äakidiſchen Renners,
Sehnſuchtsvoll ihn zu treffen; jedoch die unſterblichen Roſſe
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden Götter geſchenket.

# Siebzehnter Gesang.

Inhalt Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor von Automedon ſich wendend, raubt dem Patroklos die Rüſtung, ehe Ajas, Telamons Sohn, ihn verſcheucht. Drauf in Achilleus Rüſtung verſtärkt er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achaier zu Hülfe eilten. Hartnäckiger Kampf bei wechſelndem Glück. Die trauernden Roſſe des Achilleus, die Zeus geſtärkt, lenkt Automedon in die Schlacht, den Genoſſen Alkimedon aufnehmend, wo Hektor und Aeneias umſonſt ihn angreifen. Um Patroklos wankender Sieg. Menelaos ſendet den Antilochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er ſelbſt und Meriones tragen den Leichnam, indeß beide Ajas abwehren.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem krieg'rischen Held Menelaos,
War's, wie Patroklos den Troern erlag in der grimmigen Feldschlacht.
Rasch durch das Vordergewühl mit strahlendem Erze gewappnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr Kalb die blökende Stärke,
Die ihr erstes gebar, noch neu den Sorgen der Mutter:
Also umging den Patroklos der bräunliche Held Menelaos.
Vor ihn streckt' er die Lanz', und den Schild von gerundeter Wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
Auch nicht Panthoos Sohn, der speerberühmte, war achtlos
Um den gefall'nen Patroklos, den herrlichen; sondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den streitbaren Held Menelaos:
Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Weiche zurück vom Todten, und laß mir die blutige Rüstung!
Keiner zuvor ja der Troer und rühmlichen Bundesgenossen
Hat den Patroklos verletzt mit Geschoß in der ernsten Entscheidung:
Drum laß mich Siegsehre verherrlichen unter den Troern,
Eh' ich dich treff', und hinweg dein süßes Leben dir raube!
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, so trotzige Worte zu rufen\

Nie doch trotzt ein Pardel so fürchterlich, nie auch ein Löwe,
Noch der Eber des Waldes, der grimmige, welchem vor allen
Großer Zorn im Busen mit drohender Stärke daherschnaubt,
Als sich Panthoos Söhne, die Lanzenschwinger erheben!
Doch nicht hatte fürwahr der reisige Held Hyperenor
Seiner Jugend Genuß, da der Schmähende wider mich auftrat!
Dieser lästerte mich den verworfensten Krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen Füßen
Heim, der liebenden Gattin zur Freud', und den würdigen Eltern.
So traun werd' ich auch dir auflösen die Kraft, wo du näher
Gegen mich kommst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die Menge zurück, und scheue dich, mir zu begegnen;
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was geschehn ist, kennet der Thor auch!
  Also der Held; doch Er unbewegt antwortete also:
Nun fürwahr Menelaos, du Göttlicher, sollst du mir büßen,
Daß du den Bruder erschlugst, und rühmend der That dich erhebest,
Daß du zur Wittwe gemacht sein Weib in der bräutlichen Kammer,
Und unnennbaren Gram den jammernden Eltern bereitet!
Auch den Elenden würd' ich des Grams Erleichterung schaffen,
Wenn ich zurück dein Haupt und die blutigen Rüstungen trüge,
Und in Panthoos Hände sie reicht' und der göttlichen Frontis;
Doch nicht länger annoch sey unversucht uns die Arbeit,
Und nicht leer der Entscheidung, der Tapferkeit und des Entsetzens!
  Also sprach er, und rannt' auf den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht brach er das Erz; denn rückwärts bog sich die Spitze
*Auf dem gebiegenen* Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,

Atreus Sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurück er zuckte, gerad' in die Wurzel des Schlundes
Stieß er, und drängete nach, der nervigten Rechten vertrauend;
Daß von hinten die Spitz' aus dem zarten Genick ihm hervordrang:
Dumpf hin krachț' er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Blutig troff ihm das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräuſel,
Schöngelockt, und zierlich mit Gold und Silber durchringelt,
Gleich dem ſtattlichen Sprößling des Oelbaums, welchen ein Landmann
Nährt am einſamen Ort, wo genug vorquillt des Gewäſſers;
Lieblich ſproßt er empor, und ſanft bewegt ihn die Kühlung
Aller Wind' umher, und ſchimmernde Blüthe bedeckt ihn;
Aber ein Sturm, der ſich plötzlich erhebt mit gewaltigen Wirbeln,
Reißt aus der Grube den Stamm, und ſtreckt ihn lang auf die Erde:
Alſo ſchlug den Euforbos, den panthoïdiſchen Kämpfer,
Atreus Sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende Rüſtung.

Jetzt wie ein Löw', im Gebirge genährt, voll trotzender Kühnheit,
Haſcht aus weidender Heerde die Kuh, die am ſchönſten hervorſchien:
Ihr den Nacken zerknirſcht er, mit mächtigen Zähnen ſie faſſend,
Erſt, dann ſchlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter,
Und zerfleiſcht; rings ſtehen die Hund' und die Männer des Hirten,
Häufig und viel ausſchreiend von fernher, aber auch keiner
Wagt ihm entgegen zu gehn; ſo faßte ſie bleiches Entſetzen:
Alſo wagt' auch Keinem das muthige Herz in dem Buſen,
Dort ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen Held Menelaos.
Leicht enttrüg' er nunmehr Euforbos prangende Rüſtung,
*Atreus Sohn, wenn nicht ihn* neidete Föbos Apollon,

Der ihm den Hektor erregt', in der Kraft des ſtürmenden Ares:
Denn er erſchien wie Mentes an Wuchs, der Kikonengebieter;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
Hektor, du rennſt nun alſo einher, Unerreichbares ſuchend.
Nach des Peleiden Geſpann, des feurigen! Schwer ſind die Roſſe
Jedem ſterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus ſelbſt, den gebar die unſterbliche Mutter.
Aber indeß hat Atreus erhabener Sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapferſten Troer ermordet,
Panthoos Sohn, Euforbos, den ſtürmiſchen Muth ihm bezähmend.
Dieſes geſagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Hektors finſteres Herz umfing unermeßliche Wehmuth.
Ringsum ſchaut' er ſodann durch die Ordnungen; plötzlich erkannt' er
Ihn, der die prangende Wehr ſich erbeutete, ihn auf der Erde
Ausgeſtreckt, dem das Blut aus offener Wund' hervorrann.
Raſch durch das Vordergewühl mit ſtrahlendem Erze gewappnet
Eilt' er, und ſchrie lautauf, wie die lodernde Glut des Heſäſtos,
Ungeſtüm. Wohl hörte den ſchmetternden Ruf der Atreide;
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wenn ich anjetzt verlange die prangende Rüſtung,
Sammt Patroklos, der hier, mein Ehrenretter, dahinſank;
Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anſchaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die Schmach; dann, ſorg' ich, umringen mich Einzelnen Viele;
*Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.*
*Aber warum doch* bewegte das Herz mir ſolche Gedanken?

Waget es, trotz dem Dämon, ein Mann, mit dem Helden zu kämpfen,
Den ein Himmlischer ehrt: bald rollt auf das Haupt ihm ein Unheil.
Darum eif're mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
Weichen vor Hektors Macht; denn er kämpft in göttlicher Obhut.
Wenn ich indeß nur Ajas, den Rufer im Streit, wo vernähme;
Beide wir kehreten dann, des freudigen Kampfes gedenkend,
Selbst dem Dämon zum Trotz, ob entziehn wir möchten den Leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn Besserung wär' es dem Unglück.

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Nahten bereits die Troer in Schlachtreihn, folgend dem Hektor.
Jetzo wich Menelaos hinweg, und verließ den Erschlagnen,
Rückwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchen Hund' und Männer hinweg vom Gehege verscheuchen
Rings mit Speer und Geschrei; sein muthiges Herz in dem Busen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen Hof entweicht er:
Also ging von Patroklos der bräunliche Held Menelaos;
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet,
Rings nach Ajas schauend, dem mächtigen Telamoniden.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeßliche Schrecken erregete Föbos Apollon.
Eilend lief er dahin, und ihm genahet begann er:

Ajas, her, o Geliebter! zum Kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die Leiche zu Peleus Sohne wir bringen,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor.

Also der *Held, und erregte das* Herz dem feurigen Ajas.

Schnell durch die Vorderſten ging er mit Atreus Sohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden Rüſtung,
Zog ihn, das Haupt von der Schulter zu hau'n mit ſchneidendem Erze,
Und den geſchleiften Rumpf vor die troiſchen Hunde zu werfen.
Ajas nahete jetzt, und trug den thürmenden Schild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurück in die Schaar der Genoſſen,
Sprang in den Seſſel empor, und gab die prangende Rüſtung
Freunden zu tragen zur Stadt, daß ſie Denkmal wäre des Ruhms ihm.
Ajas mit breitem Schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor ſeine Jungen ſich darſtellt;
Väterlich führt er die Schwachen einher, da begegnen ihm plötzlich
Jagende Männer im Forſt; und er zürnt, wuthfunkelndes Blickes,
Zieht die gerunzelten Brauen herab, und deckt ſich die Augen:
Alſo erſchien dort Ajas, den Held Patroklos umwandelnd.
Atreus Sohn auch drüben, der ſtreitbare Held Menelaos,
Stellte ſich dar, ſein Herz von unendlichem Grame belaſtet.
Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, der Lykier Heerfürſt,
Schauete finſter auf Hektor, und ſtraft' ihn mit heftiger Rede:
Hektor, an Schönheit ein Held, der Tapferkeit mangelt dir Vieles!
Traun umſonſt hebt hoch dich der Ruf, dich zagenden Flüchtling!
Sinn' itzt nach, wie du ſelber die Burg und die Veſte vertheidigſt,
Du allein mit dem Volk, das in Ilios heimiſch emporwuchs!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere Stadt zu beſchirmen; dieweil ja nimmer ein Dank war,
*Raſtlos fortzukämpfen* den Kampf mit feindlichen Männern!
*Welchen geringeren* Mann vertheidigſt du wohl in der Heerſchaar,

Sträflicher, da du Sarpedon, der Gastfreund dir und Genoß war,
Ließest dem Danaervolke zu Raub und Beute gestrecket?
Der so oft dir Nutzen geschafft, wie der Stadt so dir selber,
Weil er gelebt? Doch jetzt ihm die Hund' auch zu schenchen verzagst du!
Drum, wo einer mir noch der lykischen Männer gehorchet,
Kehren wir heim, und für Troja erschein' itzt grauses Verderben!
Denn wenn Muth noch die Troer beseelt', und entschlossene Kühnheit,
Unverzagt, wie Männer sie kräftiget, die für die Heimat
Gegen feindliche Männer des Kriegs Arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos in Ilios Mauern hineinziehn.
Und wenn dieser nur erst in des herrschenden Priamos Veste
Käme, der todt hinsank, und wir ihn entzögen dem Angriff;
Würden ja bald die Argeier Sarpedons prangende Rüstung
Lösen, auch führeten wir ihn selbst in Ilios Veste.
Denn es sank der Genoß des Gewaltigen, welcher voranstrebt
Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen.
Doch Du wageteſt nicht, vor dem heldenmüthigen Ajas
Fest mit geheftetem Blicke zu stehn in der Feinde Getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an Tapferkeit ragt er!

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie hast du, ein solcher, so übermüthig geredet?
Wahrlich, mein Freund, ich glaubte, du wärst verständig vor Andern,
Welche durch Lykia rings hochschollige Aecker bewohnen.
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst;
Der du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals gab Mir Grauen die Schlacht und das Stampfen der Rosse!

Doch ſtets mächtiger iſt ja Zeus des Donnerers Rathſchluß:
Der auch den tapferen Mann fortſcheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh'; dann wieder ihn ſelbſt antreibt zum Gefechte.
Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und ſchaue mein Thun an:
Ob ich den ganzen Tag ſo verzagt ſey, wie du geredet;
Ob auch der Danaer manchen, wie eifriges Muths er daherſtrebt,
Hemmen ich werde vom Kampf um den hingeſunknen Patroklos!
Dieſes geſagt, ermahnt' er mit hallendem Rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr;
Bis ich mir ſelbſt anlege des tadelloſen Achilleus
Schönes Geräth, das Patroklos vertilgeter Kraft ich geraubet.
Alſo rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten Schlacht, und erreicht' im Lauf die Genoſſen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen Füßen verfolgend,
Welche zur Stadt hintrugen die herrliche Wehr des Achilleus.
Jetzo entfernt vom Jammer der Feldſchlacht, tauſcht' er die Waffen;
Gab dann ſeine zu tragen in Ilios heilige Veſte
Troja's kriegriſchen Söhnen, und zog die unſterbliche Wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem Vater geſchenkt; der reichte ſie wieder dem Sohne,
Altend; doch nicht alt wurde der Sohn in den Waffen des Vaters.
Als ſo entfernt ihn ſchaute der Herrſcher im Donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus Waffen, des Göttergleichen, ſich anzog;
Ernſt bewegt' er das Haupt, und ſprach in der Tiefe des Herzens:
*Ach du Armer*, auch nichts vom Tode noch ahnet das Herz dir,

Der schon nahe dir geht! Du zeuchst die unsterbliche Wehr an,
Sein des erhabenen Mannes, vor dem auch Andere zittern!
Ihm den Genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die Wehr, nicht der Ordnung gemäß, von Haupt ihm und Schultern
Raubtest du! Doch will jetzo ich dir Siegsehre verleihen,
Deß zum Vergelt, weil nicht dir Kehrenden aus dem Gefechte
Grüßend Andromache löst' die gepriesene Wehr des Achilleus!

Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion.
Hektors Leib umschlossen die Rüstungen; und es durchdrang ihn
Ares kriegrischer Geist, und innerlich strotzten die Glieder
Ihm voll Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bundesgenossen
Ging er mit lautem Geschrei; und Allen erschien er wie ähnlich,
In der umstrahlenden Wehr des erhabenen Peleionen.
Jetzo ermahnt' er jeden, die Schaar durchgehend, mit Zuruf:
Mesthles dort, und Glaukos, Thersilochos auch, und Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der Vögel;
Alle sie mahnt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:

Hört', unzählbare Stämm' umwohnender Bundesgenossen!
Nicht weil Menge des Volks ich verlangete oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren Städten versammelt;
Nein daß Troja's Weiber und noch unmündige Kinder
Freudiges Muths ihr schirmtet vor Argos kriegrischen Völkern.
Dessen besorgt, erschöpf' ich mit Kriegessteuer und Zehrung
Unser Volk, euch Allen den Muth zu erhöhen verlangend.
Drum nun grabe hinein euch gewandt, und entweder geschrieben,

Oder Heil euch erkämpft! denn das ist der Wandel des Krieges!
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den Erschlagenen, gleichwohl
Her zu den reisigen Troern mir zieht, und den Ajas zurückdrängt;
Dem ertheil' ich die Hälfte der Beut', und die Hälfte behalt' ich
Selbst mir: dann wird Ruhm ihn verherrlichen, groß wie der meine.
  Hektor sprach's; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
Alle die Lanzen erhöht, und getrost im Herzen von Hoffnung,
Wegzuziehn den Todten dem Telamonier Ajas:
Thörichte! Vielen umher auf dem Leichnam raubt' er das Leben.
Jetzo redete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
  Trautester, o Menelaos, du Göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns beide der Heimkehr aus dem Gefechte!
Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der wohl sättigen muß der Troer Hund' und Gevögel;
Als um mein eigenes Haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des Krieges Gewölk rings Alles umdunkelt,
Hektor, und uns mit Schrecken daherdroht grauses Verderben!
Auf denn, und rufe die Helden der Danaer, ob man es höre!
  Sprach's; und willig gehorchte der Rufer im Streit Menelaos:
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
  Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Die ihr um Atreus Söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom Weine des Volks, und Gebot austheilet, ein jeder
Eigenem Volk, von Zeus mit Ruhm und Ehre gesegnet!
Doch mir ist's unmöglich herauszuspähen die Führer,
Jeden im Heer; zu heftig entbrannt ist die Flamme des Krieges!

Komme denn jeder von ſelbſt, und fühle die Schmach in der Seele,
Daß Patroklos liege den troiſchen Hunden ein Labſal!

Jener ſprach's; wohl hört' ihn der ſchnelle Sohn des Oileus.
Dieſer zuerſt kam näher, im Lauf durch die Waffenentſcheidung;
Dann Idomeneus ſelbſt, und Idomeneus Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der Anderen Namen, wer könnt' im Geiſte ſie nennen,
Aller, die dort im Gefolg' aufregten die Schlacht der Achaier?

Vor nun drangen die Troer mit Heeresmacht, folgend dem Hektor
Laut, wie wenn vor der Mündung des himmelentſproſſenen Stromes
Anbraust großes Gewog' an den Ausfluß: rings um die Vorſtrand'
Hallt das Geklipp auftoſend, es ſpritzt aus der Tiefe der Salzſchaum:
Alſo der Troer Getön, da ſie wandelten. Doch die Achaier
Standen feſt um Menötios Sohn, einmüthiges Herzens;
Und erzſtarrende Schild' umzäunten ſie. Ihnen umher nun
Ueber die leuchtenden Helme verbreitete nächtliches Dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios Sohn ja gehaſſet,
Weil er lebt', ein Genoß des äakidiſchen Renners;
Auch ein Gräuel ihm war's, daß troiſchen Hunden zum Raube
Läge der Held: drum ihm zur Vertheidigung regt' er die Freund' auf.

Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's,
Daß ſie verließen die Leich', und entzitterten; keinen indeß auch
Raffte der muthigen Troer Geſchoß, wie ſie ſtrebten in Kampfgier.
Aber ſie zogen den Todten; doch wenige Friſt nur entfernt ihm
Sollten die Danaer ſeyn: denn ſogleich hatt' Alle gewendet
Ajas, der *hoch an Geſtalt*, und hoch an Thaten hervorſchien.

Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Gradan stürmt' er durch Vordergewühl, wie ein trotzender Eber
Einbricht, der im Gebirg Jagdhund' und rüstige Jäger
Leicht aus einander zerstreut, ringsher durch die Thale sich drehend:
Also Telamons edles Geschlecht, der strahlende Ajas,
Leicht', in die Meng' eindringend, zerstreuet' er Schaaren der Troer,
Die rings dort den Patroklos umwandelten, gieriges Herzens,
Ihn zur eigenen Beste zu ziehn, und Ruhm zu gewinnen.
Siehe, Hippothoos nun, der Sohn des pelasgischen Lethos,
Zog am Fuß ihn hinweg durch schreckliches Waffengetümmel;
Denn er umband mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn; doch sofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den Aufruhr,
Schlug ihm nahe den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel;
Und es zerbarst der umflatterte Helm um die Schärfe des Speers,
Durch von der mächtigen Lanze gehaun und der nervigten Rechte;
Siehe, da sprang das Gehirn an der Röhre des Speers aus der Wunde
Blutig hervor, schnell lösten die Kräfte sich; und aus den Händen
Ließ er Patroklos Fuß, des hochgesinnten, zur Erd' hin
Sinken: zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den Leichnam,
Weit entfernt von Lariſſa, der scholligen; aber den Aeltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer des muthigen Helden, er hinsank.
*Hektor zielt' auf Ajas*, und warf die blinkende Lanze.
*Zwar er selbst vorschauend* vermied den ehernen Wurfspieß,

Kaum; doch Schedios traf er, des muthigen Iſitos Sprößling,
Ihn des fokäiſchen Volkes Gewaltigſten, der in der ruchtbarn
Panopeus Häuſer bewohnte, mit Macht viel Männer beherrſchend:
Mitten am Schlüſſelbein erzielt' er ihn, daß ihm hindurch ganz
Stürmend die eherne Spitz' an der unteren Schulter hervordrang;
Dumpf hin krachț' er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aias, dem Forkys genaht, dem feurigen Sohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchſtieß ihm den wölbenden Panzer,
Mitten am Bauch, daß ſchmetternd in's Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er ſank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Rückwärts wichen die Erſten des Kampfs, und der ſtrahlende Hektor.
Aber die Danaer ſchrien lautauf, und entzogen den Forkys
Sammt des Hippothoos Leich', und löſten die Wehr von den Schultern.

Bald nun wären die Troer vor Argos kriegriſchen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt;
Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das Schickſal
Zeus, durch eigene Kraft und Gewalt. Doch ſelber Apollon
Trieb den Aeneias zum Kampf, dem Perifas ähnlich erſcheinend,
Epytos Sohn, der ihm bei dem grauenden Vater als Herold,
Grau geworden im Dienſt, liebreich und verſtändiges Herzens:
Deſſen Geſtalt nachahmend, begann der Herrſcher Apollon:

O wie ſchilft ihr, Aeneias, auch trotz den Unſterblichen Rettung
Ilios thürmender Burg? wie ich andere Männer geſehen,
Eigener Kraft und Gewalt und männlichem Muthe vertrauend,
Und zahlloſem Gefolge der furchtverachtenden Völker\

Uns ja hier gönnt Zeus weit günſtiger, als den Achaiern,
Siegsruhm; doch ihr ſelber entbebt ſcheu, ohne zu kämpfen!

Sprach's; und Aeneias erkannte des treffenden Föbos Apollon
Angeſicht, da rief er zu Hektor mächtig den Ausruf:

Hektor, und ihr, der Troer Gewaltige, und der Genoſſen,
Schande fürwahr nun wär' es, vor Argos kriegriſchen Söhnen
Ilios zuzufliehn, durch Ohnmacht alle gebändigt!
Aber es ſagt auch zugleich ein Unſterblicher, neben mir ſtehend,
Zeus, der Ordner der Welt, ſey uns Mithelfer des Kampfes!
Drum in die Danaer bringt grabein! nicht müſſen ſie ruhig
Dort den Schiffen ſich nahn mit dem Leichnam ihres Patroklos!

Sprach's; und weit vorſpringend den Vorderſten, ſtand er zum Kampfe.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Aber Aeneias durchſtach den Leiokritos dort mit der Lanze,
Ihn des Arisbas Sohn, Lykomedes edlen Genoſſen.
Um den Gefallnen traurte der ſtreitbare Held Lykomedes;
Nahe trat er hinan, und ſchoß die blinkende Lanze;
Sieh', und Hippaſos Sohne, dem Hirten des Volks Apiſaon,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die ſtrebenden Kniee:
Der aus Päonia kam, dem Land hochſcholliger Aecker,
Und nach Aſteropäos der Tapferſte kämpft' in der Heerſchaar.
Um den Gefallenen trauerte der ſtreitbare Aſteropäos;
Gradan drang nun auch dieſer, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umſonſt: denn rings mit geſchloſſenen Schilden umzäunet,
*Standen ſie all' um* Patroklos, geſtreckt die ragenden Lanzen.

Ajas, ſtets geſchäftig, umeilte ſie, Vieles ermahnend:
Weder zurück von dem Todten verſtattet er einem zu weichen,
Weder hervorzubringen zum Kampf vor den andern Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die Leich'; und nahe zu kämpfen.
Alſo gebot dort Ajas der mächtige; aber geröthet
Floß die Erde von Blut, und es taumelten übereinander
Todte zugleich der Troer und muthigen Bundesgenoſſen,
Danaer auch; nicht gingen ſie ohne Blut aus dem Kampfe;
Doch viel weniger ſanken ſie hin: denn ſie dachten beſtändig,
Sich im Gedräng einander den ſchrecklichen Mord zu entfernen.

So dort tobten wie Feuer die Kämpfenden. Keiner erkannt' itzt,
Ob am Himmel die Sonn' unverſehrt ſey, oder der Mond noch.
Denn von Dunkel umhüllt im Gefecht rings waren die Tapfern,
Die um Menötios Sohn, den hingeſunkenen, ſtanden.
Doch die anderen Troer und erzumſchirmten Achaier
Stritten frei in der Helle des Tags; denn es ſtrahlete ringsum
Brennender Sonnenſchein, und Gewölk beſchattete nirgends
Weder Feld noch Gebirg'. Auch ruheten ſie oft vom Gefechte,
Da ſie zugleich auswichen den eigenen Todesgeſchoſſen,
Weit von einander geſtellt. Doch die mittleren duldeten Jammer
Dort im Dunkel und Kampf, und gequält vom grauſamen Erze
Waren die Helden geſammt. Nur zween noch hörten den Ruf nicht,
Hochgeprieſene Männer, Antilochos und Thraſymedes,
Daß Patroklos ſank, der untadlige; ſondern ſie wähnten,
Daß noch lebend im Vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Sorgſam beide verhüllend den Tod und die Flucht der Genoſſen,

Stritten ſie fern in der Schlacht: denn ſo ermahnete Neſtor,
Als er zum Kampf ſie entließ von den dunkelen Schiffen Achaia's.
Jene den ganzen Tag wetteiferten heftig in Mordluſt,
Tobender ſtets; von Arbeit und triefendem Schweiße beſtändig
Wurden die Knie' und die Schenkel und unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen im wüthenden Kampfe beſudelt,
Dort um den edlen Genoſſen des äakidiſchen Renners.
Wie wenn ein Mann darreichte die Haut des gewaltigen Stieres;
Daß ſie die Knecht' ausdehnen, mit ſchmeidigem Fette getränket;
Sie nun nehmen die Haut, und ziehn, aus einander ſich ſtellend,
Ringsumher, bis die Näſſe verſchwand, und die Fettigkeit eindringt,
Weil ſich Viel' anſtrengen, und ganz ſie im Ziehen ſich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem Raume den Leichnam
Zogen ſie hin und her; denn feſt vertrauten die Männer
Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
Zu den gebogenen Schiffen, und ringsum tobte der Aufruhr
Fürchterlich; ſelbſt nicht Ares der Wütherich, oder Athene,
Hätt' ihn ſchauend getadelt, wie ſehr auch der Zorn ſie entflammte.
So ſchuf Zeus um Patroklos den Männern dort und den Roſſen
Jenes Tags Arbeiten und Schreckniſſe. Aber noch gar nichts
Wußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die Heer' entfernt von den hurtigen Schiffen,
Unter der Mauer der Stadt. Drum hofft' er nimmer im Geiſte
Todt ihn, ſondern lebend, ſobald er den Thoren genahet,
Wiederkehren zu ſehn: denn das auch hofft' er durchaus nicht,
Daß er die Stadt einnähme, nicht ſonder ihn, noch ihm geſellet.

Oft ja vernahm er dieß insgeheim von der göttlichen Mutter,
Wann sie ihm anvertraute den Rath des großen Kronion;
Doch auch dann verschwieg sie das Schreckliche, was ihm bevorstand,
Mütterlich: daß ihm anjetzt der geliebteste sank der Genossen.

Jene stets um den Todten die spitzigen Lanzen erregend,
Todten gedrängt rastlos, und würgten sich unter einander.
So nun redete mancher der erzumschirmten Achaier:

Freunde, fürwahr nicht folget der Ruhm uns, kehren wir jetzo
Zu den geräumigen Schiffen! O nein, eh' schlinge der Erde
Schwarzer Schlund uns hinab! Das wär' uns besser in Wahrheit;
Als wenn Den wir verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Daß sie zur eigenen Stadt ihn ziehn, und Ruhm sich gewinnen!

Also sprach auch mancher der übermüthigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmt, bei diesem Manne zu sterben,
Alle zugleich; niemals sey wer sammselig im Kampfe!

So dort redete Manchet, den Muth des Genossen entflammend,
Also bekämpften sich jen', und eisernes dumpfes Gepraffel
Scholl zum ehernen Himmel empor durch die Wüste des Aethers.

Aber Achilleus Rosse, die abwärts standen dem Schlachtfeld,
Weineten, als sie gehört, ihr Wagenlenker Patroklos
Läg' im Staube gestreckt von der Hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere Sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der Geißel geschwungenem Schlag zu beflügeln,
Oft mit schmeichelnden Worten ermahnet' er, oft auch mit Drohung;
Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Hellespontos
Wollten *sie gehn, und nicht* in die Feldschlacht zu den Achaiern.

Sondern gleich der Säule, die unbewegt auf dem Hügel
Eines geſtorbenen Mannes emporragt, oder des Weibes;
Alſo ſtanden ſie feſt vor dem prangenden Seſſel des Wagens,
Beid' ihr Haupt auf den Boden geſenkt; und Thränen entfloſſen
Heiß von den Wimpern herab den Trauernden, welche des Lenkers
Dachten mit ſehnendem Schmerz; auch ſank die blühende Mähne
Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, mit Staube beſudelt.
Mitleidsvoll nun ſahe die Trauernden Zeus Kronion;
Ernſt bewegt' er das Haupt, und ſprach in der Tiefe des Herzens:
Arme, warum doch ſchenkten wir euch dem Könige Peleus,
Ihm dem Sterblichen euch, unalternd beid' und unſterblich?
Etwa, daß Gram ihr ertrügt mit den unglückſeligen Menſchen?
Denn nichts Anderes wo iſt jammervoller auf Erden,
Als der Menſch, von allem, was Leben haucht und ſich reget.
Aber umſonſt hofft Euch vor dem kunſtreich prangenden Wagen
Hektor, Priamos Sohn, zu bändigen; nimmer geſtatt' ich's!
Nicht genug, daß die Waffen er hat, und eitel ſich rühmet?
Beiden Kraft in die Kniee gewähr' ich euch, und in die Herzen,
Daß ihr Automedon auch, den Geretteten tragt aus der Feldſchlacht
Zu den geräumigen Schiffen. Denn Ruhm noch ſchenk' ich den Troern,
Niederzuhaun, bis ſie nahn den ſchöngebordeten Schiffen,
Und abſinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.
Alſo Zeus; und die Roſſe mit edeler Stärke beſeelt' er.
Beide, nachdem von den Mähnen den Staub ſie zur Erde geſchüttelt,
*Sprengten ſie raſch* mit dem Wagen in Troer hinein und Achaier.
*Aber Automedon* kämpfte, wie ſehr um den Freund er betrübt war,

Stürmend im Flug des Gespanns, wie ein Geier daher in die Gänse:
Leicht nun floh er zurück vor dem troischen Männergetümmel,
Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten Haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er Männer, wann ungestüm er hinandrang.
Denn ihm war's unmöglich, allein in dem heiligen Sessel,
Herzuschwingen die Lanz', und die hurtigen Rosse zu lenken.
Endlich ersah ihn nunmehr Alkimedon, spähendes Auges,
Werther Genoß ihm, ein Sohn des Aemoniden Laerkes;
Hinter dem Wagen gestellt des Automedon, redet er also:

Was denn, Automedon, hat für ein Gott den nichtigen Vorsatz
Dir in die Seele gelegt, und entwandt die gute Besinnung?
Daß so gegen die Troer du kämpfst im Vordergetümmel,
Einzeln, da todt der Genoß dir hinsank, und mit der Rüstung
Hektor selbst um die Schulter einherprangt, sein des Achilleus!

Aber Diores Sohn Automedon rief ihm die Antwort:
Wer doch, Alkimedon, weiß gleich Dir von allen Achaiern:
Dieser unsterblichen Ross' unbändigen Muth zu bezähmen;
Außer Patroklos allein, der Himmlischen ähnlich an Rath war,
Weil er lebt'? Itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß.
Auf denn, die Geißel sofort und die kunstreich prangenden Zügel
Nimm; ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.

Sprach's; und Alkimedon, rasch in den Wagen des Streits sich erhebend,
Faßte die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände.
Aber dem Sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' itzt
Hektor, und redete schnell zu Aeneias, der ihm genaht war:

Edler Fürst, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,

Schau dort ſeh' ich die Roſſe des äakidiſchen Renners
Wild in die Schlacht vorſprengen mit ſehr unkriegriſchen Lenkern.
Darum hoff' ich beinah', wir nehmen ſie, wenn du nur ſelber
Solches begehrſt: denn nimmer, ſobald wir beide beſtürmen,
Wagen ſie, uns entgegen geſtellt, des Gefechtes Entſcheidung.
Hektor ſprach's; ihm gehorchte der tapfere Sohn des Anchiſes.
Graban ſtürmten ſie beid', und mächtige Schilde von Stierhaut
Deckten ſie, dürr und gedrängt, und umlegt mit ſtarrendem Erze.
Chromios, ihnen geſellt, und Aretos, ähnlich den Göttern,
Folgten zugleich; denn ſicher, vertrauten ſie, würden erlegt ſeyn
Jene beid', und entführt das Geſpann hochhalſiger Roſſe:
Thörichte! traun nicht ſollten ſie ohne Blut aus dem Kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit Kraft und Gewalt ſein finſteres Herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen Genoſſen Alkimedon redet' er alſo:
Jetzt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Roſſe,
Sondern dicht mir am Rücken die ſchnaubenden! Nimmer vermuth' ich,
Hektor, Priamos Sohn, werd' hier der Gewalt ſich enthalten,
Eh' er Achillens Roſſe, die ſchöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im Staub, und in Flucht hinſcheucht die Geſchwader
Argos; oder er ſelbſt in dem vorderſten Männergewühl ſinkt!
Sprach's, und die Ajas berief er, und Atreus Sohn Menelaos:
Ajas beid', Heerführer der Danaer, und Menelaos:
Ihn den Geſtorbenen nun vertraut den Tapferſten allen,
Daß ſie rings ihn umgehn, und die Reihn abwehren der Männer:
*Nur von uns, die leben*, entfernt den Tag des Verderbens!

Denn dort drängen heran durch Jammer und Graun des Gewürges
Hektor sammt Aeneias, die tapfersten Helden von Troja!
Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter!
Ich auch sende den Speer, und des Uebrigen walte Kronion!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weit hinschattende Lanze;
Und er traf dem Aretos den Schild von gerundeter Wölbung:
Und nicht hemmete solcher den Speer; durchstürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender Mann mit scharfer Axt in den Händen,
Hauend den Nacken des Stiers, des geweideten, hinter den Hörnern,
Ganz ihm die Sehne durchschnitt, und der Stier vorspringend hinabsank:
Also sank vorspringend in Staub er zurück; und der Wurfspieß,
Welcher ihm scharf die Gedärme durchwüthete, löste die Glieder.
Hektor schwang auf Automedon jetzt die blinkende Lanze;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergeblickt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Jetzt mit dem Schwert auch wären in nahem Kampf sie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die Entbrannten,
Die durch Gedräng' herkamen, da laut der Genoß sie anrief.
Abgeschreckt von diesen, enteilten wieder von dannen
Hektor sammt Aeneias, und Chromios, göttlicher Bildung;
Und sie verließen Aretos daselbst, der zerrissenen Herzens
Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:

Ha! ein weniges doch um den Tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom Jammer das Herz, den Schlechteren zwar nur ermordend!

Sprach's, und legt' in den Wagen den Raub der blutigen Rüſtung,
Trat dann ſelber hinein, die Füß' und die Hände von oben
Blutbefleckt, wie ein Löwe, vom mächtigen Stiere geſättigt.

Wieder begann um Patroklos mit heftiger Wuth die Entſcheidung,
Schrecklich und thränenwerth, denn es weckte den Kampf Athenäa,
Welche dem Himmel entflieg: ſie ſendete Zeus der Berather,
Argos Volk zu entflammen, denn jetzo wandte ſein Herz ſich.
Wie wenn den purpurnen Bogen den Sterblichen weit an dem Himmel
Zeus ausſpannt, ein Zeichen zu ſeyn, entweder des Krieges,
Oder des Winterſturms, des ſchaudrigen, welcher die Arbeit
Hemmt der Menſchen im Feld', und die blöckende Heerde betrübet:
Alſo trat, umhüllt mit purpurner Wolke, die Göttin
Unter Achaja's Volk, und ermunterte jeglichen Streiter.
Siehe, zuerſt Menelaos, dem göttlichen, rief ſie ermahnend,
Atreus tapferem Sohne, denn dieſer ſtand ihr am nächſten,
Aehnlich ſie ganz dem Fönix an Wuchs und gewaltiger Stimme:

Dir wird's traun, Menelaos, zur Schmach und dauernden Schande
Ewig ſeyn, wo Achilleus, des herrlichen, treuen Genoſſen
Unter Ilios Mauern die hurtigen Hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit Gewalt und ermuntere jeglichen Kämpfer!

Ihr antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
*Fönix*, Vater und Greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
*Kraft mir wollte* verleihn, und wehren dem Sturm der Geſchoſſe!

Gern dann wär' ich bereit, ihm beizuſtehn und zu helfen,
Unſerem Freund; tief drang mir Patroklos Tod in die Seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes Feuer, und ruht nicht,
Niederzuhaun mit dem Erz; weil Ihm Zeus Ehre gewähret!

Jener ſprach's; froh aber war Zens blauäugige Tochter,
Weil ihr ſelbſt er zuerſt vor den Himmliſchen allen geflehet.
Dieſe ſtärkt' ihm die Schultern mit Kraft und die ſtrebenden Kniee,
Und in das Herz ihm gab ſie der Fliege' unerſchrockene Kühnheit:
Welche, wie oft ſie immer vom menſchlichen Leibe geſcheucht wird,
Doch anhaltend ihn ſticht, nach Menſchenblute ſich ſehnend:
So ausharrender Trotz erfüllte das finſtere Herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und ſchwang die blinkende Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn des Ektion Podes,
Reich an Hab' und edel; am meiſten auch ehret ihn Hektor
Unter dem Volk; denn er war ihm lieber Gefährt' und Tiſchfreund:
Dieſen traf an dem Gurte der bräunliche Held Menelaos,
Als er zur Flucht ſich gewendet; und ganz durchbohrte das Erz ihn;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Doch Atreus Sohn Menelaos
Zog die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genoſſen.

Hektorn nahte ſofort ein Ermunterer Föbos Apollon,
Fänops, Aſios Sohn, an Geſtalt gleich, welcher vor allen
Gäſten geliebt ihm war, ein Haus in Abydos bewohnend;
Deſſen Geſtalt nachahmend, ermahnete Föbos Apollon:

Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich ſcheuen,
Da dich ſo Menelaos zurückſchreckt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der Schlacht, jetzt aber allein aus den Troern

Weg den Erſchlagenen führt! Auch ſchlug er den redlichen Freund dir,
Welcher im Vorkampf glänzte, den Sohn des Eëtion Podes!
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finſtere Wolke.
Schnell durch die Vorderſten ging er, mit ſtrahlendem Erze gewappnet.
Siehe, da nahm Kronion die quaſtumborbete Aegis,
Hell von Glanz; und den Ida in dunkele Wolken verhüllt' er,
Blitzt' und donnerte laut, und erſchütterte mächtig die Aegis.
Sieg nun gab er den Troern, und ſchreckte zurück die Achaier.
Erſt der Böotierfürſt Peneleos kehrte zur Flucht um;
Denn ihn traf in die Schulter, da vorwärts immer er anbrang,
Oben ein ſtreifender Speer: doch ritzte das Fleiſch bis zum Knochen
Ihm des Polydamas Erz; denn er warf nahend im Anlauf.
Nahend dem Leïtos dann ſtach Hektor die Hand an dem Knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons Sohn, und hemmte die Kampfluſt:
Bang' umſchauend entbebt' er; denn nie mehr hofft' er im Geiſte,
Einen Speer in der Hand, mit Troja's Volke zu kämpfen.
Hektorn ſchwang Idomeneus jetzt, da er Leïtos nachlief,
Seinen Speer auf den Harniſch, gerad' an der Warze des Buſens;
Doch ihm brach an dem Oehre der Schaft; und Troergeſchrei ſcholl.
Jener ſchwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Der im Geſchirr daſtand; und ſein zwar fehlt' er ein wenig:
Doch des Meriones Freund und muthigen Wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter Stadt ihm gefolgt war:
(Denn zu Fuß erſt kam er, die Ruderſchiffe verlaſſend,
Kreta's Fürſt, und er hätte mit Sieg die Troer verherrlicht,
*Wenn nicht Köranos* ſchnell die hurtigen Roſſe genähert;

Ihm zum Heil erſchien er, und wehrte dem grauſamen Tage,
Doch ſelbſt ſank er entſeelt von der Hand des mordenden Hektor)
Den an Backen und Ohr durchſchmettert' er; ſtehe, die Zähn' aus
Stieß ihm der eherne Speer, und ganz die Zunge durchſchnitt er.
Und er entſank dem Geſchirr, und goß die Zügel zur Erde.
Dieſe nahm Meriones ſchnell mit eigenen Händen
Niedergebückt aus dem Staub, und drauf zu Idomeneus ſprach er:
Geißele nun, daß hinab zu den hurtigen Schiffen zu kommeſt!
Denn du erkennſt ja ſelbſt, nicht mehr ſey der Sieg der Achaier!
Sprach's; und Idomeneus trieb das Geſpann ſchönmähniger Roſſe
Zu den geräumigen Schiffen; denn Furcht nun füllte das Herz ihm.
Nicht unbemerkt war's Ajas, dem herrlichen, und Menelaos,
Wie nun Zeus den Troern gewährt den wechſelnden Siegsruhm.
Alſo begann das Geſpräch der Telamonier Ajas:
Jammer doch! jetzo fürwahr mag ſelbſt, wer blöd' an Verſtand iſt,
Schaun, daß Zeus der Vater den Troern Ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trifft auch jedes Geſchoß, ob ein Feiger,
Oder ein Tapferer ſchwingt, und Zeus ſelbſt lenket ſie alle:
Aber Uns ſo umſonſt entfallen ſie all' auf die Erde!
Auf denn, wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten Rath uns erſinnen:
Daß den erſchlagenen Freund wir zugleich wegziehn, und ſelber
Unſeren lieben Genoſſen zur Freud' heimkehren vom Kampfe,
Welche daher wohl ſchauend ſich ängſtigen; denn ſie vertraun nicht,
Daß wir des mordenden Hektors Gewalt und unnahbare Hände
Fürder beſtehn, nein ſtracks an den dunkelen Schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein Freund, der ſchnell anſagte die Botſchaft.

Peleus Sohn; denn nicht ja, vermuth' ich, hörete der noch
Kunde vom Jammergeſchick, daß todt ſein trauter Genoß ſank.
Aber nirgend erſcheint mir ein ſolcher im Heer der Achaier;
Denn es umhüllt rings Dunkel ſie ſelber zugleich und die Roſſe!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen Nacht die Achaier!
Schaff' uns Heitre des Tags, und gieb mit den Augen zu ſchauen!
Nur im Licht verderb' uns, da dir's nun alſo geliebet!

Alſo rief er bethränt; voll Mitleids ſchaut' ihn der Vater.
Bald zerſtreut' er das Dunkel umher, und verdrängte den Nebel;
Hell nun ſtrahlte die Sonn', und die Schlacht ward völlig erleuchtet.
Jetzo redete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:

Spähe nunmehr, Menelaos, du Göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos ſchauſt, den Sohn des erhabenen Neſtor.
Heiß ihn zu Peleus Sohn, dem waltenden, ſchleunig hinabgehn,
Meldend das Wort, daß todt ſein trauteſter Freund ihm dahinſank.

Ajas ſprach's; ihm gehorchte der Rufer im Streit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein Löwe voll Wuth vom ländlichen Hofe,
Wann er jetzo ermüdet, die Hund' und die Männer zu reizen,
Welche nicht ihm geſtatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleiſche begierig,
Rennt graban; doch er wüthet umſonſt; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geſchleudert,
Auch helllodernde Bränd'; und er zuckt im ſtürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung ſcheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
*Alſo ging* von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos
*Sehr unwillig* hinweg; denn er fürchtete, daß die Achaier

In der entſetzlichen Angſt zum Raub ihn ließen den Feinden.
Viel dem Meriones noch und den Ajas beiden befahl er:

Ajas beid', und Meriones du, Heerführer von Argos,
Jetzo ſey man der Milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der Allen mit freundlicher Seele zuvorkam,
Weil er lebt'; itzt aber ereilt' ihn Tod und Verhängniß!

Alſo ſprach er, und ging, der bräunliche Held Menelaos,
Mit umſchauendem Blick, wie ein Adler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu ſpähn, den luftdurchſchweifenden Vögeln;
Dem auch nicht in der Höhe der flüchtige Haſe verſteckt iſt
Unter umlaubtem Geſträuch, wo er hinduckt; ſondern auf den auch
Stürzet er, und dem in Eile Gefangenen raubt er das Leben:
So hellſtrahlend auch dir, o göttlicher Held Menelaos,
Rollten die Augen umher, durch den Schwarm ſo vieler Genoſſen,
Ob du Neſtors Sohn noch irgendwo lebend erblickteſt.
Dieſen erkannt' er ſofort linkshin im Gemenge der Feldſchlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche Held Menelaos:

Auf, Antilochos, komm, du Göttlicher, daß du vernehmeſt
Kunde vom Jammergeſchick, das nie doch möchte geſchehn ſeyn!
Zwar du ſelbſt, vermuth' ich, mit eigenen Augen erkennend,
Weißt, daß ein Gott Unheil dem Volke der Danaer zuwälzt,
Aber den Troern Sieg! Denn es ſank Patroklos, Achaia's
Tapferſter Held, den ſchmerzlich die Danaer alle vermiſſen!
Auf denn, ſchnell dem Achilleus, hinab zu den Schiffen enteilend,

Melde das Wort, ob er eilig zum Schiff errette den Leichnam,
Nackt wie er iſt; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprach's; und Schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verſtummt und ſprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend ſtockt ihm die Stimme.
Gleichwohl nicht verſäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die Rüſtung,
Der, ſein Genoß, ihm nahe die ſtampfenden Roſſe dahertrieb.
Ihn den Weinenden trugen hinweg aus dem Treffen die Schenkel,
Peleus Sohn Achilleus das ſchreckliche Wort zu verkünden.
Doch nicht dir, Menelaos, o Göttlicher, ſtrebte das Herz nun,
Dort die Freund' in der Noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Neſtors Sohn, den ſchmerzlich die Pylier alle vermißten;
Sondern jenen erregt' er den edelen Held Thraſymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
Bald zu den Ajas trat er hinan, und redete ſchleunig:
Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüſtigen Schiffen geſendet,
Daß er dem ſchnellen Peleiden verkündige; ſchwerlich indeß wohl
Kommt er anjetzt, wie ſehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten Rath uns erſinnen:
Daß den erſchlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und ſelber
Fern aus der Troer Getöſe den Tod und das Schickſal vermeiden.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
*Wahrheit haſt du geredet, geprieſener Held Menelaos.*
*Du und Meriones* denn eilt her, und nieder euch bückend,

Tragt die erhobene Leich' aus dem Aufruhr. Aber wir Andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an Namen, und gleich an muthiger Seele,
Immer vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet.

Ajas ſprach's; da erhuben ſie ſchnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es ſchrien die Troer von hinten
Graunvoll, als ſie die Leich' auf den Armen erſahn der Achaier.
Graban rannten ſie nun, wie Hunde der Jagd auf ein Waldſchwein,
Ward es verletzt, hinſtürzen, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen ſie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber ſobald es zu ihnen mit trotzender Stärke ſich umkehrt,
Weichen ſie alle zurück, und zerſtreuen ſich dorthin und dahinn.
Alſo die Troer zuerſt, in Schlachtreihn folgten ſie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachſchneidenden Lanzen;
Aber ſobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die Farbe ſich; keiner auch wagte,
Vorwärts rennend im Sturm, um den Leichnam Kampf zu erheben.
Alſo trugen geſtrengt den Leichnam beid' aus der Feldſchlacht
Zu den geräumigen Schiffen; und ſtets nachtobte des Kriegs Wuth,
Ungeſtüm, wie ein Feuer, die Stadt der Männer durchſtürmend,
Plötzlich in Flamm' auffliegt, und verbrennt; weg ſchwinden die Häuſer
Im hochlobernden Glanz; und hinein ſauſt mächtig der Sturmwind:
Alſo ſcholl von den Roſſen und ſpeergewappneten Männern
Raſtlos tobender Lärm, die Wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der Mäuler Geſpann, mit gewaltiger Stärke gerüſtet,
Schwer *hinſchleppt vom Gebirg'* auf ſteinigem Pfade den Balken,

Oder den laſtenden Block zum Schiffbau; aber ihr Herz wird
Abgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühſal:
Alſo trugen geſtrengt die Leiche ſie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die Flut abwehret ein Hügel,
Waldbekränzt, in die Ebne ſich ganz hinunter erſtreckend;
Der auch gewaltiger Ströme mit Macht antobende Fluten
Hemmt, und ſogleich ſie alle zum Lauf in andere Thäler
Abſcheucht; denn nicht mag ihr ſtrömender Sturz ihn durchbrechen:
Alſo drängten die Ajas zurück anſtürmende Streiter
Troja's; jene verfolgten, doch Zween am meiſten vor Allen,
Held Aeneias der Anchiſiad', und der ſtrahlende Hektor.
Dort wie die Staar' in langem Gewölk ziehn, oder die Dohlen,
Allzumal aufſchreiend, ſobald ſie den kommenden Habicht
Sahn, der blutigen Mord herbringt dem kleinen Gevögel:
Alſo dort vor Aeneias und Hektor flohn die Achaier,
Allzumal aufſchreiend im Schwarm, und vergaßen der Kampfluſt.
Viel auch des Waffengeſchmeides entſank ringsher um den Graben
Argos fliehenden Söhnen; und nicht war Ruhe der Feldſchlacht.

# Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Achilleus jammert um Patroklos Tod. Thetis hört ſeinen Entſchluß, Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu ſterben beſtimmt ſey, und verheißt ihm andere Waffen von Hefäſtos. Den Achaiern entreißt Hektor beinahe den Leichnam, aber Achilleus, der ſich waffenlos an den Graben ſtellt, ſchreckt durch ſein Geſchrei die Troer. Den Troern räth Polydamas, in die Veſte zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche, welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf Leichengewande. Der Thetis ſchmiedet Hefäſtos die erbetenen Waffen

Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos ſchnell mit der Botſchaft.
Jenen fand er da vorn an des Meers hochhauptigen Schiffen,
Dem nachſinnend im Geiſt, was ſchon der Vollendung genaht war.
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeinet erhabenen Seele:
Wehe mir doch! was ſchwärmen die hauptumlockten Achaier
Wieder daher zu den Schiffen, in Angſt das Gefilde durchtümmelnd?
Wenn nur nicht mir die Götter zum Gram vollenden das Unglück,
So wie vordem mir die Mutter verkündiget, und mir geſaget,
Daß, weil Ich noch lebte, der tapferſte Myrmidon' einſt
Unter der Troer Hand das Licht der Sonne verließe!
Wahrlich, gewiß ſchon ſtarb Menötios tapferer Sprößling!
Böſer! ich warnete ja, wenn die feindliche Glut er gewendet,
Heim zu den Schiffen zu gehn, nicht Hektor mit Macht zu bekämpfen!
Als er ſolches erwog in des Herzens Geiſt und Empfindung,
Siehe, da kam ihm nahe der Sohn des erhabenen Neſtor,
Heiße Thränen vergießend, und ſprach die ſchreckliche Botſchaft:
Wehe mir, Peleus Sohn, des feurigen, ach, ein entſetzlich
Jammergeſchick vernimmſt du, was nie doch möchte geſchehn ſeyn!
Unſer Patroklos ſank; ſie kämpfen bereits um den Leichnam,
Nackt wie er iſt; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
*Sprach's; und jenen* umhüllte der Schwermuth finſtere Wolke.

Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberstreut' er das Haupt, und entstellte das liebliche Antlitz;
Auch das ambrosische Kleid umhaftete dunkele Asche.
Aber er selber, groß, auf großem Bezirk, in dem Staube,
Lag, und entstellete raufend mit eigenen Händen das Haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete sammt Patroklos,
Innig im Herzen betrübt, auf schrieen sie; all' aus der Thüre
Rannten sie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den Händen
Schlugen sie alle die Brust, und jeglicher wankten die Kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, Thränen vergießend,
Haltend Achilleus Händ', als beklemmt sein muthiges Herz rang:
Denn er besorgt', ob die Kehl' er sich selbst abschnitte mit Eisen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
Laut nun schluchzete sie; und die Göttinnen eileten ringsher,
Alle, so viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymodoke auch, und Thaleia,
Speio, Nesäa, und Thoe, und Halia, herrschendes Blickes.
Auch Aktäa, Kymothoe auch, und Limnoreia,
Melite dann, und Jära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynamene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Deramene auch, Amfinome auch, und Feruſa,
Doris, und Panope dann, und edeles Ruhms Galatheia,
Dann Nemertes, Apſeudes zugleich, und Kallianaſſa;
Dort auch war Janeira, und Klymene, auch Janaſſa,
*Mära, und Oreithya*, und ſchönumlockt Amatheia;

Und wie viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Voll ward deren die Grotte, die silberne; alle zugleich nun
Schlugen die Brust; und Thetis begann die jammernde Klage:
Hört mich all', o Geschwister, unsterbliche Töchter des Nereus,
Daß ihr vernehmt, wie viel auf der Seele mir lastet des Elends!
Weh mir armen, o mir unglücklichen Heldenmutter,
Die ich den Sohn mir gebar, so edeles Sinns, und so tapfer,
Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor, wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber so lang er mir lebt, und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Dennoch geh' ich zu schaun mein theueres Kind, und zu hören,
Welch ein Kummer ihn traf, da entfernt vom Krieg er beharret!
Dieses gesagt, verließ sie die Wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit Thränen benetzt, und umher die Woge des Meeres
Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
Stiegen sie auf zum Gestade der Reihe nach, wo das Geschwader
Myrmidonischer Schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
Nahe dem Schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige Mutter,
Und laut weinend umschlang sie das Haupt des theueren Sohnes;
Und sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Kind, was weinest du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend! Dir ward doch Alles vollendet

So von Zeus, wie vordem mit erhobenen Händen du flehteſt:
Daß, um die Steuer zuſammengedrängt, die Männer Achaia's,
Troſtlos ſchmachtend nach dir, unwürdige Thaten erlitten!
Drauf ſchwerſeufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet;
Aber was frommt mir ſolches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinſank, den ich werth vor allen Freunden geachtet,
Wie mein eigenes Haupt! Er ſank; und die Waffen hat Hektor
Ihm, ſein Mörder, entrafft, ſo gewaltige, Wunder dem Anblick,
Köſtliche: welche dem Peleus die ehrenden Götter geſchenket,
Jenes Tags, da ſie dich dem Sterblichen führten zum Lager.
Daß du vielmehr doch dort zu Meergöttinnen geſellet
Wohnteſt, und Peleus hätt' ein ſterbliches Weib zur Genoſſin!
Nun muß dir auch die Seel' unendlicher Jammer belaſten,
Um den geſtorbenen Sohn; denn nie empfängſt du ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt! Ja mir ſelbſt gebietet das Herz nicht.
Lebend umherzugehn mit Sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erſt, von meiner Lanze durchbohrt, ſein Leben verhauchet,
Und für Patroklos Raub, des Menötiaden, mir abbüßt!
Aber Thetis drauf antwortete, Thränen vergießend:
Bald, mein Sohn, verblühet das Leben dir, ſo wie du redeſt!
Denn nach Hektor ſogleich iſt dir dein Ende geordnet!
Unmuthsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:
Möcht' ich ſogleich hinſterben, da nicht mir gönnte das Schickſal,
Meinen erſchlagenen Freund zu vertheidigen! Fern von der Heimat
*Sauf er, und mangelte* meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden!

Nun da ich nie heimkehre zum traulichen Vatergeſilde,
Weder Patroklos mit Heil erfreuet' ich, weder die andern
Freund' im Heer, die ſo viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich ſitz' an den Schiffen, der Erd' unnütze Belaſtung,
Solch ein Mann, wie keiner der erzumſchirmten Achaier,
In dem Gefecht; denn im Rathe beſiegen mich andere Männer!
Möchte der Zank aus Göttern und ſterblichen Menſchen vertilgt ſeyn,
Ha, und der Zorn, der oft auch den Weiſeren pflegt zu erbittern:
Der, weit ſüßer zuerſt denn ſanfteingleitender Honig,
Bald in der Männerbruſt aufwächst, wie dampfendes Feuer;
Wie mich jetzo erzürnte der Herrſcher des Volks Agamemnon.
Aber vergangen ja ſey das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unſeren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt uns!
Geh' ich nun, daß den Mörder des wertheſten Hauptes ich erhaſche,
Hektor! Doch mein Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beſchleußt, und die andern unſterblichen Götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniß,
Welcher der liebſte doch war dem herrſchenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das Geſchick und der heftige Eifer der Here.
Alſo auch Ich, wofern denn ein gleiches Geſchick mir bevorſteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: jetzt edelen Ruhm mir erſtreb' ich!
Manche Troerin noch und Dardanerin, ſchwellendes Buſens,
Soll mir mit beiden Händen vom roſenwangigen Antlitz
Thränen des Grams ſich entrocknen, bei ſchweraufzitterndem Seufzen!
Merken ſie nun, daß ich lange genug von dem Kriege geruhet!
Nicht mir wehre den Kampf, du Liebende; nimmer gehorch' ich.

Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein Kind; nicht übel ist solches,
Seine gedrängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
Doch in der Troer Gewalt ist dir die stattliche Rüstung,
Strahlend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die Schulter geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem Ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingehn in's Getümmel des Ares,
Bis du zurück mich kehren gesehn mit eigenen Augen.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne heraufsteigt,
Stattliche Wehr dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hefästos.
Also sprach die Göttin, und schied von dem edelen Sohne.
Drauf gewandt zu den Schwestern, den Meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jetzo hinab in den Schooß des unendlichen Meeres,
Daß ihr den Meergreis dort und die Wohnungen schauet des Vaters;
Und ihm verkündiget Alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er geneigt ist,
Meinem Sohn zu verleihn hellstrahlende Waffen des Ruhmes.
Jene sprach's; da tauchten die Göttinnen unter die Meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüßige Thetis
Schnell, daß dem theuren Sohne sie brächt' hellstrahlende Rüstung.
So zum Olympos entrugen die Schenkel sie. Doch die Achaier,
Mit grauvollem Geschrei vor dem männermordenden Hektor
Flüchteten, daß sie die Schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
*Aus den Geschossen* entführt, den erschlagenen Freund des Achilleus;

Denn von Neuem ereilt' ihn der Männer Getös und der Rosse,
Hektor zumal, des Priamos Sohn, gleich stürmendem Feuer.
Dreimal faßt' ihn von hinten am Fuß der strahlende Hektor,
Weg ihn zu reißen entbrannt, und ermahnte die Troer mit Zuruf;
Dreimal stießen die Ajas, mit stürmender Stärke gewappnet,
Ihn von dem Todten hinweg. Er fest, voll trotzender Kühnheit,
Wüthete jetzo hinan das Gewühl durch, jetzo von Neuem
Stand er, und schrie laut auf; doch zurückgehn wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten Leibe den wildanfunkelnden Bergleun
Nächtliche Hirten umsonst, den hungrigen Würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos Sohn, von dem Leichnam abzuschrecken.
Ihn nun hätt er geraubt, und unendlichen Ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus Sohne die windschnell eilende Iris
Kam vom Olympos geraunt mit der Botschaft, sich zu bewaffnen,
Zeus und den andern Göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die gefügelten Worte:
Hebe dich, Peleus Sohn, du Schrecklichster unter den Männern,
Schnell den Patroklos geschützt, um den die entsetzliche Feldschlacht
Draußen tobt vor den Schiffen. Sie morden sich unter einander:
Diese, mit Macht abwehrend vom hingesunkenen Leichnam;
Dorther, ihn zu entreißen nach Ilios luftiger Höhe,
Wüthen die Troer mit Macht; vor Allen der strahlende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das Haupt ihm wünschet er herzlich
Ab vom zarten Genicke zu haun, und auf Pfähle zu heften.
Rasch, *nicht länger gesäumt*; und es schaudere dich das Herz vor

Daß Patroklos liege den troiſchen Hunden ein Labſal!
Dein iſt Schmach, wenn irgend entſtellt die Leiche daherkommt!
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus,
Welcher Gott, o Iris, entſandte dich mir mit der Botſchaft?
Wieder begann dagegen die windſchnell eilende Iris:
Here ſandte mich her, Zeus rühmliche Lagergenoſſin.
Nicht weiß ſolches auch Zeus, der erhabene, oder ein Gott ſonſt,
Aller, die rings des Olympos beſchneiete Höhen umwohnen.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur Schlacht, da jene die Rüſtungen haben?
Auch die liebende Mutter verbot mir alle Bewaffnung,
Bis ich zurück ſie kehren geſehn mit eigenen Augen;
Denn ſie verhieß, von Hefäſtos mir herrliche Waffen zu bringen.
Niemand weiß ich ja ſonſt, deß prangende Wehr mir gerecht ſey;
Wo nicht Ajas Schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er ſelbſt iſt, hoff' ich, im Vorderkampfe beſchäftigt,
Mordend mit hingeſunkenem Speer um den hingeſunk'nen Patroklos.
Wieder dagegen begann die windſchnell eilende Iris:
Wohl ja wiſſen auch wir, daß die herrlichen Waffen geraubt ſind.
Doch nur ſo an den Graben genaht, erſcheine den Troern;
Ob, vor dir erſchrocken, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abſtehn, und ſich erholen die kriegriſchen Männer Achaia's
Ihrer Angſt, wie klein ſie auch ſey, die Erholung des Kampfes.
Dieſes geſagt, entflog ſie, die windſchnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhub ſich, der göttliche. Selber Athene
Hängt um die mächtige Schulter die quaſtumbordete Aegis;

Auch umkränzte ſein Haupt mit Gewölk die heilige Göttin,
Goldenem, und ihm entſtrahlt' ein ringsumleuchtendes Feuer.
Wie hochwallender Rauch aus der Stadt aufſteiget zum Aether,
Fern aus dem Meereiland, das feindliche Männer beſtürmen;
Jene den ganzen Tag, anringend in grauſicher Mordluſt,
Kämpfen aus eigener Stadt; doch ſobald die Sonne ſich ſenket,
Brennen empor Reisbunde mit häufiger Glut und es leuchtet
Hoch der ſteigende Glanz, daß Ringsumwohnende ſchauen,
Ob vielleicht in Schiffen des Streits Abwehrer herannahn:
So von Achilleus Haupt erhub ſich der Glanz in den Aether.
Schnell nun trat er zum Graben, den Wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er ſchonte der Mutter ſorgſame Warnung:
Dort geſtellt, auf ſchrie er; auch ſeitwärts Pallas Athene
Hub den Laut; und die Troer durchtobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der Kriegsausruf der Trommete,
Wann um die Stadt herwühlt wehdrohender Feinde Getümmel:
Alſo hell auf tönte der Kriegsausruf des Peleiden.
Aber ſobald ſie vernommen den ehernen Laut des Peleiden,
Regte ſich Allen das Herz, und die ſchöngemähneten Roſſe
Wandten zurück ihr Geſchirr; denn ſie ahneten Jammer im Herzen.
Starrend ſahn auch die Lenker der Glut raſtloſe Gewalt dort
Graunvoll über dem Haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger Tochter Athene.
Dreimal ſchrie vom Graben mit Macht der edle Achilleus;
Dreimal zerſtob der Troer Gewirr und der rühmlichen Helfer.
Dort nun ſtarben, vertilgt durch eigene Wagen und Lanzen,

Zwölf der tapferſten Helden im Volk. Doch die Männer Achaia's,
Herzlich froh den Patroklos den Mordgeſchoſſen entreißend,
Legeten ihn auf Betten; und ringsum ſtanden die Freunde
Wehmuthsvoll; auch folgte der muthige Renner Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, da dort er den treuen Genoſſen
Liegen ſah auf der Bahre, zerfleiſcht von der Schärfe des Erzes.
Ihn, ach jüngſt nur, entſandt' er mit Roſſen zugleich und Geſchirre
Hin zur Schlacht; nicht aber empfing er den Kehrenden wieder.

Helios, raſtlos im Lauf, entſandt von der Herrſcherin Here,
Kehrete jetzt unwillig hinab zu Okeanos Fluten,
Nieder tauchte die Sonn', und das Heer der edlen Achaier
Ruhte vom ſchrecklichen Kampf und allverderbenden Kriege.

Troja's Söhn' auch drüben, vom Ungeſtüme der Feldſchlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen Roſſe den Wagen;
Eileten dann zur Verſammlung, bevor ſie des Mahles gedachten.
Aufrecht ſtanden im Kreis die Verſammelten; keiner auch wagte
Sich zu ſetzen; denn All' erbebten ſie, weil nun Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchrecklichen Kampfe geraſtet.
Und der verſtändige Held Polydamas ſprach zur Verſammlung,
Panthoos Sohn, der allein ſo vorwärts ſchaute wie rückwärts,
Hektors Freund, auch wurden in einer Nacht ſie geboren;
Er durch Worte berühmt, er dort durch Kunde des Speeres;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:

Wohl erwägt, ihr Lieben, den Rath; ich denke, ſogleich nun
Kehren wir heim in die Stadt, nicht harrend der heiligen Frühe

Hier im Feld an den Schiffen; da weit die Mauer entfernt ist.
Während der Mann dort zürnte dem göttlichen Held Agamemnon,
Damals ward uns leichter der Kampf mit den Söhnen Achaia's.
Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen Schiffen gelagert,
Hoffend sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden Schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit Angst den muthigen Renner Achillens.
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verziehn im Gefilde, wo Troja's Söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet:
Nein, um die blühende Stadt nun kämpfet er, und um die Weiber.
Kehren wir denn in die Veste; gehorchet mir: also geschieht es!
Jetzo hemmte vom Kampf den muthigen Renner Achillens
Nur die ambrosische Nacht. Doch findet er morgen allhier uns,
Wann er hervor sich stürzt, der Gewappnete! Mancher erkennt wohl,
Was er vermag; gern dann in der heiligen Ilios birgt sich,
Wer ihm entrann; viel werden ein Fraß den Hunden und Geiern,
Troja's Söhn'. O möge mein Ohr nie hören ein Solches!
Aber wofern mein Wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
Haltet die Nacht auf dem Markte die Kriegsmacht: thürmende Mauern
Schützen die Stadt ringsum, und hohe befestigte Thore,
Wohlverwahrt mit großen und dicht einfugenden Flügeln.
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der Mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angestürmt von den Schiffen mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Heim zu den Schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige Rosse;
Satt von mancherlei Lauf, er um Ilios Veste getummelt.

Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen verſtatten;
Nie erobert er auch: eh' freſſen ihn hurtige Hunde!
Finſter ſchaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnſt, in die Veſte zu drängen uns, wieder gekehrt nun.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu ſeyn von der Mauer?
Sonſt war Priamos Stadt bei vielfachredenden Menſchen
Weit auf der Erde berühmt, als reich an Gold und Erze;
Doch nun iſt ſie geſchwunden die köſtliche Hab' aus den Häuſern;
Häufig nach Frygia nun und Mäonia's ſchönem Gefilde
Gehn zum Verkauf Kleinode, da Zeus Allmacht uns ergrimmt iſt.
Aber anjetzt, da mir ja der Sohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den Schiffen verlieh, und an's Meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äußre mir ſolcherlei Rath in dem Volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer geſtatt' ich's!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
Jetzo empfaht Nachtkoſt durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen;
Auch gedenket der Hut, und ſeyd ein jeglicher wachſam.
Wer der Troer mit Angſt um Gut und Vermögen ſich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem Volk zu gemeinſamem Gaſtmahl:
Beſſer, daß jene damit ſich beluſtigen, als die Achaier!
Frühe ſodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüſtet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir ſtürmenden Angriff.
Wenn denn gewiß bei den Schiffen erſtand der edle Achilleus;
Wohl, ſo erkor er ſich ſelbſt das Schlimmere! Nie ja vor jenem
Werd' ich fliehn aus dem Kampfe, dem grüßlichen, nein, ihm entgegen

Steh' ich, ob ihn Siegsehre verherrliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Schlagenden schlägt er!
Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer:
Thörichte! welchen den Geist verblendete Pallas Athene.
Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der Uebeles angab;
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame Worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze Nacht um Patroklos Klagen und Seufzer.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage;
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes,
Aechzet' er häufig empor: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender Jäger
Tief aus verwachsnem Gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viel Thale durcheilt er, der Spur nachrennend des Mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere Galle durchdrang ihn:
Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:
Götter, wie eitele Red' ist jenes Tags mir entfallen,
Als ich Trost im Palaste dem Held Menötios zusprach!
Heim verhieß ich gen Opus den rühmlichen Sohn ihm zu bringen.
Wann er Troja verheert, und köstliche Beute gelöset.
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden bestimmt, dieselbige Erde zu röthen,
Hier im troischen Land! auch mich Heimkehrenden wird er
Nimmer empfahn im Palaste, der graue reisige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; mich wird hier decken das Erdreich.
Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die Erde versinke,

Feier' ich dir nicht eher das Grabfeſt, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das Haupt, des Trotzigen, deines Mörders!
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Todtenfeuer dir ſchlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Ruh' indeſſen allhier bei meinen geſchnäbelten Schiffen!
Manche Troerin auch und Dardanerin, ſchwellendes Buſens,
Soll wehklagen um dich, bei Tag und Nacht dich beweinend,
Welche wir ſelbſt erbeutet mit Kraft und gewaltiger Lanze,
Blühende Städt' austilgend der vielſachredenden Menſchen.
Alſo ſprach, und den Freunden gebot der edle Achilleus:
Eilend ein groß dreifüßig Geſchirr auf Feuer zu ſtellen,
Um von dem blutigen Staube Patroklos Leiche zu ſäubern.
Sie nun ſtellten das Badegeſchirr auf lodernden Feuer,
Drein dann goßen ſie Waſſer, und legeten Holz an die Flamme;
Hell um den Bauch des Geſchirrs flog Glut, und es kochte das Waſſer.
Aber nachdem das Waſſer gekocht im blinkenden Erze,
Wuſchen ſie jetzt, und ſalbten mit ſchmeidigem Oele den Leichnam;
Mit neunjähriger Salb' erfüllten ſie jetzo die Wunden;
Legten ihn dann auf Betten, und breiteten köſtliche Leinwand
Ihm vom Haupt zu den Füßen, und drauf den ſchimmernden Teppich.
Aber die ganze Nacht um den muthigen Renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen, Patroklos weinend und ſeufzend.
Zeus nun ſprach zu Here, der göttlichen Schweſter und Gattin:
Endlich gelang dir's doch, du hoheitblickende Here,
*Peleus Sohn zu erregen, den muthigen. Sicher aus deinem*
*Eigenen Schooß entſtammten die hauptumlockten Achaier.*

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein Menſch auch dem Manne vollenden;
Er, der ſterblich nur iſt, und nicht ſo kundig des Rathes.
Wie denn? Ich, die ſtolz der Göttinnen erſte ſich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch Geburt, und weil ich deine Genoſſin
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unſterblichen walteſt,
Sollt' ich nicht den Troern im Zorn ein Uebel bereiten?
Alſo redeten jen' im Wechſelgeſpräch mit einander.
Aber Heſäſtos Palaſt erreichte die Herrſcherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorſtrahlt' unter den Göttern,
Welchen aus Erz er ſelbſt ſich gebaut, der hinkende Künſtler.
Ihn dort fand ſie im Schweiß um die Blaſebälge beſchäftigt,
Eifrig: denn Dreifüße bereitet' er, zwanzig in Allem,
Rings zu ſtehn an der Wand des wohlgegründeten Saales.
Goldene Räder befeſtigt' er jeglichem unter dem Boden;
Daß ſie aus eigenem Trieb' in die Schaar eingingen der Götter,
Dann zu ihrem Gemach heimkehreten, Wunder dem Anblick.
Sie nun waren ſo weit gefertiget; nur noch der Henkel
Kunſtwerk fehlte daran; jetzt fügt' er ſie, hämmernd die Nägel.
Während er ſolches erſchuf mit kundigem Geiſt der Erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die ſilberfüßige Thetis.
Dieſe ſah vorwandelnd die feinumſchleierte Charis,
Schön und hold, die Gattin des hinkenden Feuerbeherrſchers;
Und ſie faßt' ihr die Hand, und redete, alſo beginnend:

*Thetis in langem Gewande, wie nahest du unſerer Wohnung,*

Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, daß ich dir biete das Gastrecht.
Also sprach, und führte sie ein, die herrliche Göttin.
Jene setzte sich dann auf den silbergebuckelten Sessel,
Schön und prangend an Kunst; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:
Tritt hervor, Hefästos; die Herrscherin Thetis bedarf dein.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
Traun ja, so ist die erhabne, die edelste Göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im Schmerz des unendlichen Falles,
Als mich die Mutter verwarf, die entsetzliche, welche mich Lahmen
Wegzuschaffen beschloß. Da wär' ich geschwunden in Trübsal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stroms Okeanos blühende Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen und Ring', und Ohrengehenk', Haarnadeln und Kettlein,
In der gewölbeten Grott'; und der Strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem Hall, der unendliche: keiner der andern
Kannte sie, nicht der Götter, und nicht der sterblichen Menschen:
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besuchte uns jetzo im Haus hier; drum ja gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den Rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des Gastrechts schöne Bewirthung,
Während ich selbst wegräume die Bälg' und alle Geräthschaft.
Sprach's, und vom Amboß hub sich das rußige Ungeheuer,
*Hinkend und mühsam* strebten daher die schwächlichen Beine.

Abwärts legt' er vom Feuer die Bälg', und nahm die Geräthſchaft,
Alle Vollender der Kunſt, und verſchloß ſie im ſilbernen Kaſten;
Wuſch ſich dann mit dem Schwamme die Hände beid', und das Antlitz,
Auch den nervigten Hals, und den haarumwachſenen Buſen;
Hüllte den Leibrock um, und am mächtigen Stab aus der Thüre
Hinkt' er hervor, auch ſtützten geſchäftige Mägde den Herrſcher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung:
Dieſe haben Verſtand in der Bruſt, und redende Stimme,
Haben Kraft, und lernten auch Kunſtarbeit von den Göttern.
Schräge vor ihrem Herrn hin eilten ſie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis ſaß, und nahm ſich den ſchimmernden Seſſel;
Ihr nun faßt' er die Hand, und redete alſo beginnend:
Thetis in langem Gewande, wie naheſt du unſerer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn ſonſt ja beſuchſt du mich wenig.
Rede, was du verlangſt; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und iſt es ſelber gewährbar.
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Ach, Hefäſtos, war eine der Göttinnen auf dem Olympos,
Die ſo viel im Herzen des traurigen Wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den Gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den Meergöttinnen dem ſterblichen Manne geſellt' er,
Peleus Aeakos Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung,
Sehr unwillig, aus Zwang; doch jetzt vor traurigem Alter
Lieget er dort im Palaſt, ein Entkräfteter. Mehr noch des Grams nun!
Einen Sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
*Hoch vor Helden geſchmückt!* Er ſchwang ſich empor wie ein Sprößling;

Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geſchnäbelten Schiffen gen Ilios ſandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber ſo lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch ſchauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Die zum Ehrengeſchenk ihm die Danaer wählten, die Jungfrau,
Sie nun rafft aus den Händen der Völkerfürſt Agamemnon.
Trauernd zerquält er um dieſe das Herz ſich. Aber die Troer
Schloſſen die Danaer ein um die ragenden Steuer, und ließen
Nicht aus dem Lager ſie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Aelteſte, die ſehr viel und herrliche Gaben erboten.
Selbſt nunmehr verweigert' er zwar dem Verderben zu ſteuern;
Aber den Freund Patroklos, mit eigenen Waffen ihn rüſtend,
Sandt' er daher in die Schlacht; und viel auch des Volkes gewährt' er.
Ganz den Tag durchkämpften ſie nun am ſkäiſchen Thore:
Ja und des Tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen Vertilger des Volks, Menötios tapferen Sprößling,
Schlug in dem Vordergefecht, und Hektorn ſchenkte den Siegsruhm.
Drum nun flehend umfaſſ' ich die Kniee dir, ob du geneigt ſeyſt,
Schild und Helm zu verleihen dem bald hinwelkenden Sohne,
Prangende Schienen zugleich mit ſchließender Knöchelbedeckung,
Harniſch auch: was er hatte, verlor ſein Genoß, da er Troja's
Männern ſank; und er liegt an der Erd', unmuthiges Herzens.

*Ihr antwortete drauf* der hinkende Feuerbeherrſcher:

*Muthig, und laß nicht dieſes das Herz dir im Buſen bekümmern.*

Daß ich dem grauſichen Tod ihn doch ſo ferne vermöchte
Aus der Gewalt zu entziehn, wann einſt ſein Jammergeſchick naht:
Als nun prangende Wehr ihn erfreun wird, ſolche wie mancher
Wohl anſtaunt im Geſchlecht der Sterblichen, wer ſie erblicket!

Dieſes geſagt, verließ er ſie dort, und eilt' in die Eſſe,
Wandt' in das Feuer die Bälg', und hieß ſie mit Macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der Blaſebälg' in die Oefen,
Allerlei Hauch ausſendend des glutanfachenden Windes,
Bald des Eilenden Werk zu beſchleunigen, bald ſich erholend,
Je nachdem es Heſäſtos befahl zur Vollendung der Arbeit.
Jener ſtellt' auf die Glut unbändiges Erz in den Tiegeln,
Auch geprieſenes Gold, und Zinn, und leuchtendes Silber;
Richtete dann auf dem Block den Amboß, nahm mit der Rechten
Drauf den gewaltigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.

Erſt nun formt' er den Schild, den ungeheuren und ſtarken,
Ganz ausſchmückend mit Kunſt, und zog die ſchimmernde Randung
Dreifach und blank ringsher; ein Gehenk dann fügt' er von Silber
Aus fünf Schichten gedrängt war der Schild ſelbſt; oben darauf dann
Bildet' er viel Kunſtreiches mit kundigem Geiſt der Erfindung.

Drauf nun ſchuf er die Erd', und das wogende Meer, und den Himmel,
Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selene's;
Drauf auch alle Geſtirne, ſo viel ſind Zeichen des Himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die große Kraft des Orion,
Auch die Bärin, die ſonſt der Himmelswagen genannt wird,
Welche ſich dort umdreht, und ſtets den Orion bemerket,
*Und ſie allein niemals in* Okeanos Bad ſich hinabtaucht.

Drauf erſchuf er ſodann zwo Städte der redenden Menſchen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher Feſt' und Gelage.
Junge Brünt' aus der Kammer, geführt im Scheine der Fackeln,
Zogen umher durch die Stadt; und des Chors Hymenäos erſcholl laut:
Jüngling' im Tanz auch drehten behende ſich, unter dem Klange,
Der von Flöten und Harfen ertönete; aber die Weiber
Standen bewundrungsvoll, vor den Wohnungen jede betrachtend.
Auch war Volksverſammlung gedrängt auf dem Markte: denn heftig
Zankten ſich dort zween Männer, und haderten wegen der Sühnung
Um den erſchlagenen Mann. Es betheuerte dieſer dem Volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die Zahlung.
Beide ſie wollten ſo gern vor dem Kundigen kommen zum Ausgang.
Dieſem ſchrien und jenem begünſtigend eifrige Helfer:
Doch Herolde bezähmten die Schreienden. Aber die Obern
Saßen im heiligen Kreiſ' auf ſchöngehauenen Steinen;
Und in die Hände den Stab dumpfrufender Herolde nehmend,
Standen ſie auf nach einander, und redeten wechſelnd ihr Urtheil.
Mitten lagen im Kreiſ' auch zwei Talente des Goldes,
Dem beſtimmt, der von ihnen das Recht am grabeſten ſpräche.
Jene Stadt umfaßten mit Krieg zwei Heere der Völker,
Hell von Waffen umblinkt. Die Belagerer droheten zwiefach:
Auszutilgen die Stadt der Vertheidiger, oder zu theilen,
Was die liebliche Stadt an Beſitz inwendig verſchlöſſe.
Jene verwarfen es noch, ingeheim zum Halte ſich rüſtend.
*Ihre Mauer indeß* bewahreten liebende Weiber,
*Und unmündige* Kinder, geſellt zu wankenden Greiſen.

Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beide ſie waren von Gold, und in goldene Kleider gehüllet,
Beide ſchön in den Waffen und groß, wie unſterbliche Götter,
Weit umher vorſtrahlend; denn minder an Wuchs war die Heerſchaar.
Als ſie den Ort nun erreicht, der zum Hinterhalte bequem ſchien,
Nahe dem Bach, wo zur Tränke das Vieh von der Weide geführt ward;
Siehe, da ſetzten ſich jene, geſchirmt mit blendendem Erze.
Abwärts ſaßen indeß zween ſpähende Wächter des Volkes,
Harrend, wann ſie erblickten die Schaf' und gehörneten Rinder.
Bald erſchienen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet,
Die nichts ahnend von Trug, mit Syringengetön ſich ergötzten.
Schnell auf die Kommenden ſtürzt' aus dem Hinterhalte die Heerſchaar,
Raubt' und trieb die Heerden hinweg der gehörneten Rinder
Und weißwolligen Schaf', und erſchlug die begleitenden Hirten.
Jene, ſobald ſie vernahmen das laute Getös' um die Rinder,
Welche die heiligen Thore belagerten; ſchnell auf die Wagen
Sprangen ſie, eilten im Sturm der Geſpann', und erreichten ſie plötzlich,
Alle geſtellt umher, ſchlugen ſie Schlacht um die Ufer des Baches,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des Jammergeſchicks Ker,
Die dort lebend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
Sicherte, jenen entſeelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen;
Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.
Gleich wie lebende Menſchen durchſchalteten dieſe die Feldſchlacht,
Und ſie entzogen einander die hingeſunkenen Todten.

*Weiter ſchuf er darauf* ein Brachfeld, locker und fruchtbar,

Breit, zum dritten gepflügt: und viel der ackernden Männer
Trieben die Joch' umher, und lenketen hiehin und derthin.
Aber so oft sie wendend gelangt an das Ende des Ackers,
Jeglichem dann in die Hänt' ein Gefäß herzlabendes Weines
Reicht' antretend ein Mann: drauf wandten sie sich zu den Furchtreihn,
Voller Begier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.
Aber es dunkelte hinten das Land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich aus Gold: so wundersam war es bereitet.
Drauf auch schuf er ein Feld tiefwallender Saat, wo die Schnitter
Mäheten, jeder die Hand mit schneidender Sichel bewaffnet.
Häufig in Schwade gereiht sank Handvoll Aehren an Handvoll;
Andere banden in Garben bereits mit Seilen die Binder;
Denn drei Garbenbinder verfolgeten. Hinter den Mähern
Sammelten Knaben die Griff', und trugen sie unter den Armen
Rastlos jenen hinzu; auch der Herr bei den Seinigen schweigend
Stand, den Stab in den Händen, am Schwad', und freute sich herzlich.
Abwärts unter der Eiche bereiteten Schaffner die Mahlzeit
Rasch um den mächtigen Stier, den sie opferten; Weiber indessen
Streueten weißes Mehl zu labendem Mus für die Ernter.
Drauf auch ein Rebengefilde, von schwellendem Weine belastet,
Bildet' er schön aus Gold; doch glänzeten schwärzlich die Trauben;
Und lang standen die Pfähle gereiht aus lauterem Silber.
Rings dann zog er den Graben von dunkeler Bläne des Stahles,
Sammt dem Gehege von Zinn; und ein einziger Pfad zu dem Rebhain
War für die Träger zu gehn, in der Zeit der fröhlichen Lese.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor Lust, und rosige Jungfraun

Trugen die süße Frucht in schöngeflochtenen Körben.
Mitten auch ging ein Knab' in der Schaar; aus klingender Leier
Lockt' er gefällige Tön', und sang anmuthig von Linos
Mit hellgellender Stimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit Gesang und Jauchzen und hüpfendem Sprung ihn begleitend.
Eine Heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger Rinder;
Einige waren aus Golde geformt, aus Zinne die andern.
Froh mit Gebrüll von dem Dung' enteileten sie zu der Weide,
Längs dem rauschenden Fluß, um das langaufsprossende Röhricht.
Goldene Hirten zugleich umwandelten ämsig die Rinder,
Vier an der Zahl, von neun schnellfüßigen Hunden begleitet.
Zween entsetzliche Löwen jedoch bei den vorderſten Rindern
Hatten den brummenden Farren gefaßt: und mit lautem Gebrüll nun
Ward er geschleift; doch Hund' und Jünglinge folgten ihm schleunig.
Jene, nachdem sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schlürften die Eingeweid' und das schwarze Blut; und umsonst nun
Scheuchten die Hirten daher, die hurtigen Hund' anhetzend.
Sie dort zuckten zurück, mit Gebiß zu fassen die Löwen,
Standen genaht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.
Eine Trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherrscher,
Im anmuthigen Thal, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Hirtengeheg' und Hütten zugleich, und Ställe mit Obdach.
Einen Reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherrscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
Dädalos künstlich ersann der lockigen Ariadne.
Blühende Jünglinge dort und vielgefeierte Jungfraun

Tanzeten, all' einander die Händ' an dem Knöchel ſich haltend.
Schöne Gewand' umſchloſſen die Jünglinge, hell wie des Oeles
Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllete zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerin ſchmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolch' an ſilbernen Riemen herunter.
Bald nun hüpfeten jene mit wohlgemeſſenen Tritten
Leicht herum, ſo wie oft die befeſtigte Scheibe der Töpfer
Sitzend mit prüfenden Händen herumdreht, ob ſie auch laufe;
Bald dann hüpften ſie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich ſtand das Gedräng' um den lieblichen Reigen verſammelt,
Innig erfreut; vor ihnen auch ſang ein göttlicher Sänger
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreiſe,
Wie den Geſang er begann, und dreheten ſich in der Mitte.
Auch die große Gewalt des Stromes Okeanos ſchuf er
Rings am äußerſten Rande des ſchönvollendeten Schildes.
Als er den Schild vollendet, den ungeheuren und ſtarken,
Schuf er jetzt ihm den Harniſch, von hellerem Glanz wie des Feuers;
Schuf ihm dann auch den Helm laſtvoll, der den Schläfen ſich anſchloß,
Schön und prangend an Kunſt; und zog aus Golde den Haarbuſch;
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegoſſen.
Als nun jedes Geräth vollbracht der hinkende Künſtler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche Mutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom ſchneebedeckten Olympos
Sprang ſie, und trug von Hefäſtos das ſchimmernde Waffengeſchmeide.

# Neunzehnter Gesang.

Inhalt. Am Morgen bringt Thetis die Waffen, und ſichert den Leichnam vor Verweſung. Achilleus beruft die Achaier, entſagt dem Zorn und verlangt ſogleich Schlacht Agamemnon erkennt ſein Vergehn, und erbietet ſich, die Geſchenke holen zu laſſen. Auf Odyſſeus Rath nehmen die Achaier das Frühmahl, die Geſchenke nebſt der Briſeïs werden gebracht, und Agamemnon ſchwört, ſie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne Nahrung wird von Athene geſtärkt, und zieht mit dem Heere gerüſtet zum Kampf. Sein Roß weiſſagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

Eos im Safrangewande vom Strom Okeanos hub ſich,
Daß ſie Unſterblichen brächte das Licht und ſterblichen Menſchen.
Jene kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
Jetzo fand ſie den Sohn, der geſtreckt um ſeinen Patroklos,
Weinte mit lauter Stimme; und viel umher der Genoſſen
Jammerten. Unter ſie trat die ſilberfüßige Göttin;
Und ſie faßt' ihm die Hand, und redete, alſo beginnend:
Lieber Sohn, ihn laſſen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner Ruh, nachdem der Unſterblichen Rath ihn bewältigt.
Du nimm hier von Hefäſtos die hochgeprieſene Rüſtung,
Wunderſchön, wie ſie nimmer ein Mann um die Schulter getragen.
Alſo ſprach die Göttin, und legete nieder die Waffen
Vor dem Achilleus dort; und es raſſelten alle die Wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang Furcht; keiner auch wagte
Grad' in's Geſicht ihr zu ſchaun; ſie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er ſah, ſo ergriff ihn noch ſtärkerer Zorn; und die Augen
Strahlten ihm unter den Wimpern, wie ſchreckliche Flamme des Feuers.
Freudig umfaßt' und hielt er die herrliche Gabe des Gottes.
Aber nachdem er geweidet das Herz an der Wunder Betrachtung;
Schnell zu der Mutter nunmehr die geflügelten Worte begann er:
Mutter, die Waffen gewährte der Gott mir, ſo wie ſie wahrlich

Schafft der Unſterblichen Hand, kein ſterblicher Mann ſie bereitet.
Gleich denn erſchein' ich wieder in Rüſtungen. Aber mit Unruh'
Sorg' ich, daß mir indeß Menötios tapferem Sprößling
Fliegen, hineingeſchlüpft in die erzgeſchlagenen Wunden,
Drinnen Gewürm erzeugen, und ſchnöd' entſtellen den Leichnam;
(Denn ſein Geiſt iſt entflohn!) und der Leib hinſink' in Verweſung.
Ihm antwortete drauf die ſilberfüßige Thetis:
Laß, o Sohn, nicht dieſes das Herz dir im Buſen bekümmern.
Jenem verſuch' ich ſelber hinwegzuſcheuchen die Fliegen,
Deren Geſchlecht raubgierig erſchlagene Männer verzehret.
Wenn er ſogar daläge, bis ganz umrollet der Jahrkreis,
Stets doch ſoll ihm der Leib unverſehrt ſeyn, oder noch ſchöner.
Rufe demnach zur Verſammlung die edelſten Helden Achaia's,
Nun abſagend dem Zorn auf den Hirten des Volks Agamemnon;
Schnell dann eile gewappnet zum Kampf, und gürte mit Kraft dich.
Alſo redete jen', und gab ihm entſchloſſene Kühnheit.
Drauf dem Patroklos goß ſie Ambroſiaſaft in die Naſe,
Und rothfunkelnden Nektar, den Leib unverſehrt zu erhalten.
Fort nun ging er am Strande des Meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grauſem Getön, und erregte die Helden Achaia's.
Jene ſogar, die zuvor im Kreis der Schiffe beharret,
Auch die Steuerer ſelbſt, die das Ruder gelenkt in den Schiffen,
Auch die Schaffner der Schiffe, das Brod zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten daher zur Verſammlung; weil nun Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchrecklichen Kampfe geraſtet.
Jene beid' auch hinkten daher, die Genoſſen des Ares,

Tydeus Sohn, der streitbare Held, und der edle Odysseus,
Matt auf die Lanze gestützt, denn sie trugen noch schmerzende Wunden;
Und sie setzten sich beid' in den vordersten Reihn der Versammlung.
Doch am spätesten kam der Herrscher des Volks Agamemnon,
Krank an der Wund'; ihm hatt' in schreckenvoller Entscheidung
Koon, Antenors Sohn, mit ehernem Speer sie gebohret.
Aber nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier:
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:
Atreus Sohn, o gewiß war heilsamer solches uns beiden,
Dir und mir selber zugleich: als wir, unmuthiger Seele,
Mit herzkränkendem Zank uns ereiferten, wegen des Mägdleins!
Hätte vielmehr an den Schiffen der Artemis Pfeil sie getödtet,
Jenes Tags, da zur Beut' ich sie wählt' aus der öden Lyrnesos;
Ehe so viel' Argeier den Staub mit den Zähnen geknirschet,
Unter der Feinde Gewalt, weil Ich im Zorne beharrte!
Hektorn war's und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
Werden noch lang', ich meine, sich unseres Zwistes erinnern.
Aber vergangen ja sey das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, uns.
Meinen Zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt nicht,
Daß ich beständig im Groll forteifere. Auf denn, sogleich nun
Angemahnt zum Gefechte die hauptumlockten Achaier;
Daß ich noch die Troer einmal angehend versuche,
Ob an den Schiffen zu ruhn sie geneigt sey'n. Mancher indeß wohl
Beugt dort herzlich vergnügt die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitteren Kampf und unseres Speeres Entscheidung!

Jener ſprach's; froh wurden die hellumſchienten Achaier,
Als er dem Zorn abſagte, der muthige Peleione.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürſt Agamemnon,
Dort von dem Sitz aufſtehend, und nicht vortretend im Kreiſe:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares!
Ihn, der ſteht, anhören geziemet ſich, nicht in die Red' ihm
Fallen; denn ſolches beſchwert, wie viel auch wiſſe der Störer.
Bei ſo großem Getümmel des Volks, wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird ſelbſt ein tönender Redner.
Pelens Sohn anjetzo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die Worte.
Oft ſchon haben mir dieſes Achaia's Söhne gerüget,
Und mich bitter geſtraft; doch trag' ich deſſen die Schuld nicht,
Zeus und die Möra vielmehr und die Nachtumholdin Erinnys:
Die in der Volksverſammlung mir ſendeten arge Verblendung,
Jenes Tags, da ich nahm ſein Ehrengeſchenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die Göttin wirkt ja zu Allem,
Zeus ehrwürdige Tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht ſchweben die Füß' ihr, nimmer dem Grund auch
Nahet ſie, nein hoch wandelt ſie her auf den Häuptern der Männer,
Reizend die Menſchen zum Fehl; und wenigſtens Einen verſtrickt ſie.
Ihn ja ſelber einmal, Zeus irrte ſie, der an Gewalt doch
Weit vor Menſchen und Göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein Weib, durch liſtige Ränke verleitet,
Jenes Tags, da gebären die hohe Kraft Herakles
Sollt' *Alkmene* nunmehr in der ſtarkummauerten Thebe.

Rühmend redete Zeus vor allen unſterblichen Göttern:
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Heute ſchafft an das Licht die ringende Eileithya
Einen Mann, der hinfort die Umwohnenden alle beherrſchet,
Jenes Heldengeſchlechts, die aus meinem Blute gezeugt ſind.
Drauf mit liſtigem Muthe begann die Herrſcherin Here:
Falſch wird das, und nimmer zum Ausgang führſt du die Rede.
Oder wohlan, gleich ſchwör', Olympier, heiligen Eid mir,
Daß gewiß er hinfort die Umwohnenden alle beherrſche,
Welcher am heutigen Tage dem Schooß des Weibes entſinket,
Jenes Heldengeſchlechts, die aus deinem Blute gezeugt ſind.
Alſo ſprach ſie; doch Zeus argwöhnete nicht des Betruges,
Sondern ſchwur ihr den Eid, und büßte darauf die Verblendung.
Here verließ im Schwunge das felſige Haupt des Olympos;
Und zur achaiiſchen Argos gelangte ſie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles Weib, des perſeiadiſchen Königs.
Die trug männliche Frucht, und jetzt war der ſiebente Monat.
Solche beſchleunigte ſie an das Licht unzeitig, und hemmte
Dort der Alkmene Geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann ſie:
Vater Zeus, Strahlſchwinger, ein Wort nun leg' ich an's Herz dir.
Schon iſt geboren der Held, der einſt die Argeier beherrſchet,
Sthenelos Sohn Euryſtheus, des perſeiadiſchen Königs,
Dein Geſchlecht, und kein unwürdiger Herrſcher für Argos.
Alſo ſprach ſie; und tief drang heftiger Gram in das Herz ihm.

Eilend faßt' er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Voll vom Zorne das Herz, und ſchwur den heiligen Eidſchwur,
Nie zum Olympus hinfort und dem Sterngewölbe des Himmels
Sollte zurück ſie kommen, die Schuld, die alle bethöret.
Alſo Zeus, und warf ſie vom Sterngewölbe des Himmels
Aus umſchwingender Hand; und ſie ſtürzt auf die Werke der Menſchen.
Doch ſie beſeufzet' er ſtets, wann ſeinen Sohn er erblickte,
Wie mühſelig er rang im harten Frohn des Euryſthens.
Alſo auch Ich, ſo lange der helmumflatterte Hektor
Argos Schaaren vertilgt' um die ragenden Steuer der Schiffe,
Konnt' ich nicht vergeſſen der Schuld, die zuerſt mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die Beſinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
Auf denn, zeuch in den Kampf, und treib' auch die anderen Völker.
Auch die Geſchenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die geſtern
Dir im Gezelt ankommend verhieß der edle Odyſſeus.
Oder willſt du, ſo bleib', wie ſehr dich verlangt nach dem Angriff.
Gleich ſind dir die Geſchenk' aus meinem Schiff von den Dienern
Hergebracht, daß du ſeheſt, wie ich dir Erfreuliches gebe.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Ob die Geſchenke zu reichen dir gut däucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magſt! Jetzt laß uns gedenken der Kampfluſt,
Ohne Verzug; nichts frommt es, allhier im Geſpräche zu zaudern,
Und mit dem Werke zu ſäumen: denn noch iſt viel unvollendet!
Daß man Achilleus wieder im vorderſten Treffen erblicke,

Wie sein eherner Speer austilgt die Geschwader der Troer!
Also auch Ihr seyd jeder bedacht mit dem Feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währt das Gefecht, wenn sich einmal gerad' angehn die Geschwader
Kämpfender, aber ein Gott Muth einhaucht beiderlei Völkern.
Laß sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer
Alle mit Speis' und Wein; denn Kraft gibt solches und Stärke.
Denn kein Mann ja vermöchte, den Tag bis zur sinkenden Sonne,
Ungestärkt von Speise, dem Feind entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch mit Eifer das Herz antreibt zum Gefechte;
Dennoch werden gemach die Glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und Durst, und dem Gehenden wanken die Kniee.
Aber ein Mann, der mit Weine sich erst und Speise gesättigt,
Ob feindselige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein Herz in der Brust, und nimmer erstarren
Eher die Knie', eh' Alle zurückziehn aus dem Gefechte.
Auf demnach; zerstreue das Volk, und heiß' sie das Frühmahl
Fertigen. Doch das Geschenk mag Atreus-Sohn Agamemnon
Bringen in unseren Kreis, daß allzumal die Achaier
Hier mit den Augen es schaun, und du im Herzen dich freuest.
Dann auch schwör' er den Eid, vor Argos-Volk sich erhebend,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.

Und nun ſey dir ſelber das Herz im Buſen beſänftigt.
Drauf bewirth' er dich endlich mit köſtlichem Mahl im Gezelte
Feierlich, daß du nichts der ſchuldigen Ehre vermiſſeſt.
Atreus Sohn, du wirſt auch billiger gegen die Andern
Künftig ſeyn; denn es iſt nicht unanſtändig dem König,
Einen Mann zu verſöhnen, nachdem er zuerſt ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der Völkerfürſt Agamemnon:
Freudig von dir vernahm ich das Wort, o Sohn des Laertes;
Weil du mit Fug das Alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich ſchwören den Eid; denn die Seele gebeut mir:
Und, beim ſchirmenden Gott, nicht Meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier ſo lange, wie ſehr ihn verlangt nach dem Angriff;
Weilt auch alle geſammt ihr Anderen: bis die Geſchenke
Aus dem Gezelt herkommen, und treuen Bund wir beſchwören.
Dieſes ſey dir ſelber noch anvertraut und befohlen:
Wähle der Jünglinge dir die edelſten aller Achaier,
Und bring' alle Geſchenk' aus meinem Schiff, die wir geſtern
Peleus Sohne beſtimmt zu verleihn, auch führe die Weiber.
Aber Talthybios ſchaff' aus dem weiten Heer der Achaier
Einen Eber herbei, daß wir Zeus und dem Helios opfern.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Mehr zu anderer Zeit geziemt euch das zu beſorgen,
Wann uns Erholungsfriſt einmal vom Gefechte ſich darbeut,
Und mir der Zorn nicht alſo das Herz im Buſen durchwüthet.
Doch nun liegen ja dort Erſchlagene, welche zerfleiſcht hat

Hektor, Priamos Sohn, als Ihm Zeus schenkte den Siegsruhm!
Und Ihr wollt zur Speise zuvor anmahnen! Ich selbst wohl
Hieße fürwahr nun gleich in die Schlacht eingehn die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden Sonne
Herrlichen Schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die Kehle,
Weder Getränk noch Speise, da todt der Genoß mir hinsank,
Welcher mir im Gezelte, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und Genossen umstehn ihn
Wehmuthsvoll! Drum wahrlich verlangt nicht solches das Herz mir,
Sondern Mord nur, und Blut, und schreckliches Männergerböchel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein Kleines,
Du mit dem Speer; doch möcht' ich an Rath dir's etwa zuvorthun,
Vielfach, weil ich länger gelebt, und Mehreres wahrnahm,
Darum füge dein Herz sich besänftiget meiner Ermahnung.
Bald ja haben an Kriegsaufruhr sich die Menschen ersättigt,
Wo in Menge die Halme das Erz auf die Erde dahinstreckt;
Kurz auch dauert das Mähn, nachdem herneigte die Wagschal'
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches Tages,
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von Mühsal?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher Seel', und Einen Tag ihn beweinend.

So viel aber entrannen des Kriegs graunvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen; daß noch entflammter
Rastlos fort wir den Schwarm feindseliger Männer bekämpfen,
Wir mit starrendem Erz Umkleidete. Keiner anjetzt auch,
Harrend des zweiten Befehls, mög' hier im Volke verweilen!
Solcher Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, Alle zugleich ausstürmend,
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause Vertilgung!
Sprach's, und Nestors Söhne gesellt' er sich, jenes berühmten,
Meges zugleich den Pyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Auch Melanippos den Held, und Kreions Sohn Lykomedes.
Alle sie wandelten nun zum schönen Gezelt Agamemnons,
Schnell dann war, wie gerebet das Wort, so die Sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüßiger Kessel im Zelte,
Die er versprach, zwölf Ross', und zwanzig schimmernde Becken;
Weiber auch führten sie schnell, untadlige, kundig der Arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige Tochter.
Aber Odysseus wog die zehn Talente des Goldes,
Ging dann vor; und es folgten die Jünglinge alle mit Gaben.
Die nun stellten sie dort in den Volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Thalthybios dann, Unsterblichen ähnlich an Stimme,
Trat zum Hirten des Volks, und hielt in den Händen den Eber.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des Ebers Haupte das Erstlingshaar, und erhob dann
*Betend die Hände* zu Zeus; rings saßen indeß die Argeier

Still daselbst, nach der Sitte, des Königes Wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den Blick gen Himmel gewendet:
Höre zuerst nun Zeus, der Seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der Erde,
Die ihr Todte bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Niemals hab' ich die Hand an Brises Tochter gelegt,
Weder des Lagers Genuß abnöthigend, weder ein Andres;
Sondern sie blieb unberührt in den Wohnungen meines Gezeltes!
Schwör' ich Einiges falsch, dann senden mir Elend die Götter,
Ohne Maß, wie sie senden dem frevelen Schwörer des Meineids!
Sprach's, und des Ebers Kehle zerschnitt er mit grausamem Erze;
Welchen Talthybios drauf in des Meers grauwogende Schwellung
Wirbelnd den Fischen zum Fraß hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos kriegrischen Söhnen:
Vater Zeus, traun große Verblendung gibst du den Männern!
Nimmermehr wohl hätte den Muth in der Tiefe des Herzens
Atreus Sohn mir empört so fürchterlich, oder das Mägdlein
Weg mir geführt mit Gewalt, der Unbiegsame; sondern fürwahr Zeus
Wollte nur Vielen den Tod in Argos Volke bereiten!
Doch nun geht zu dem Mahle, damit wir rüsten den Angriff!
Also der Held, und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreueten sich, zum eigenen Schiffe ein Jeder.
Doch die Geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
Brachten sie dann zum Schiffe des göttergleichen Achilleus.
Die nun legten sie dort im Gezelt, und setzten die Weiber;
Auch die Roß' ihm führten zur Heerd' hochherzige Diener.

Briſes Tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als ſie geſehn den Patroklos zerfleiſcht von der Schärfe des Erzes,
Goß ſie um jenen ſich hin, und weinete laut, und zerriß ſich
Brüſt' und blühenden Hals, und ihr ſchönwangiges Antlitz.
Alſo ſprach mit Thränen das Weib, Göttinnen vergleichbar:

Ach mein theurer Patroklos, gefälligſter Freund mir im Elend!
Lebend noch verließ ich im Zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich Kehrende finde dich todt nun, Völkergebieter,
Hingeſtreckt! So verfolgt mich Unheil immer auf Unheil!
Meinen Mann, dem der Vater mich gab, und die würdige Mutter,
Sah ich dort vor der Stadt zerfleiſcht von der Schärfe des Erzes;
Auch drei leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren,
Herzlich geliebt, die alle der Unglückstag mir hinwegriß.
Dennoch wollteſt du nie, da den Mann der ſchnelle Achilleus
Mir erſchlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich ſehn; du verſprachſt, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich Weib mich zu machen, und wann du in Schiffen gen Fthia
Mich gebracht, zu feiern den Myrmidonen das Brautmahl.
Drum ohn' Ende bewein' ich, daß Du, ſtets freundlicher, hinſtarbſt!

Alſo ſprach ſie weinend: und ringsum ſeufzten die Weiber,
Um den Patroklos zum Schein, doch jed' um ihr eigenes Elend.
Jenen indeß umringten die edleren Helden Achaia's,
Flehend des Mahls zu genießen; allein er verſagt' es mit Seufzen:

Trauteſte Freund', ich flehe, wofern ihr Liebe mir heget,
Nicht doch ermahnt mich eher mit Trank und nährender Speiſe

Mir zu erfrischen das Herz; denn heftiger Kummer durchdringt mich!
Nein, bis die Sonne sich senkt, ich harr' und gedulde mich standhaft!
Dieses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des Heeres.
Atreus Söhne nur blieben zurück, und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch, und der graue reisige Fönix,
Sorgsam all' aufheiternd den Trauernden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh' in den Schlund des blutigen Kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des Freundes, und redete, schnell aufathmend:
Ach du hast mir vordem, Unglücklicher, liebster der Freunde,
Selber so oft im Gezelte gebracht ein labendes Frühmahl,
Schnell in geschäftiger Hast, wenn das Heer der Achaier hinausdrang,
Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares!
Jetzo liegst Du hier, ein Erschlagener; und es erquickt mir
Weder Getränk noch Speise das Herz, von dem reichlichen Vorrath,
Weil Du fehlst! O nimmer was Herberes könnte mich treffen;
Nein, und wenn ich vom Vater die Botschaft hörte des Todes,
Der wohl nun in Fthia die bittersten Thränen vergießet,
Solches Sohns zu entbehren, der hier im Lande des Fremdlings
Um das entsetzliche Weib, um Helena kämpft mit den Troern;
Oder vom theuersten Sohne, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher Bildung!
Ehmals hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,
Sterben würd' ich allein, von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen Land'; und Du heimkehren gen Fthia,
Daß Du mir den Sohn im schwarzen gebogenen Schiffe
Brächtest von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigtest,

Meine Hab', und die Knecht', und die hochgebühnete Wohnung.
Denn schon ahnd' ich im Geist, daß Peleus todt in der Erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in Schwermuth,
Niedergebeugt von Alter und Traurigkeit, weil er beständig
Harrt des schrecklichen Boten, der ihm mein Ende verkündigt!
  Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die Fürsten,
Eingedenk, was jeder im eigenen Hause zurückließ.
Mitleidsvoll erblickte die Trauernden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann er:
  Trautes Kind, so gänzlich verlässest du jetzo den Helden!
Gar nicht kümmert sich mehr dein Herz um den edlen Achilleus?
Schau' ihn doch, wie er dort vor des Meers hochhauptigen Schiffen
Sitzt, um den Freund wehklagend, den theuersten! Alle die Andern
Gingen zum Frühmahl nun; Er rührt nicht Speise noch Trank an.
Auf, laß Nektar sogleich und Ambrosia jenem zum Labsal
Sanft in die Brust einfließen, daß nicht ihm nahe der Hunger.
  Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin.
Schnell, wie ein schreiender Adler mit weitverbreiteten Flügeln,
Schwang sie vom Himmel hinab durch den Aether sich: wie die Achaier
Aemsig zur Schlacht im Heere sich rüsteten; und dem Achilleus
Flößte sie Nektar sogleich und Ambrosia sanft in die Brust ein,
Daß nicht starrten die Kniee von unerfreulichem Hunger.
Selbst dann heim zum Palaste des allgewaltigen Vaters
Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres.
*Wie dichtwimmelnde Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,*
*Kalt, und geschnellt* vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:

So dichtwimmelnde Helme nunmehr, voll freudiges Schimmers,
Drangen hervor aus den Schiffen, und hochgenabelte Schilde,
Auch Bruſtharniſche, mächtig gewölbt, und eſchene Lanzen.
Glanz erreichte den Himmel, und ringsum lachte das Erdreich
Von hellſtrahlendem Erz; und Getön ſcholl unter dem Fußtritt
Wandelnder. Auch in der Mitte bewaffnete ſich der Peleide.
Ihm von den Zähnen ertönt' ein Geknirſch her; aber die Augen
Funkelten, gleich wie die Lohe der Glut; und es füllte das Herz ihm
Unausduldſamer Schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das Göttergeſchenk, das mit Kunſt ihm geſchmiedet Hefäſtos.
Eilend fügt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch;
Hängte ſodann um die Schulter das Schwert voll ſilberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch groß und gediegen,
Nahm er, der ferne den Glanz ausſendete, ähnlich dem Vollmond.
Wie wenn draußen im Meere der Glanz herleuchtet den Schiffern
Vom auflodernden Feuer, das hoch auf Bergen entflammet
Brennt in einſamer Hürd'; indeß mit Gewalt ſie der Sturmwind
Durch fiſchwimmelnde Fluten entfernt von den Freunden hinwegträgt:
So von Achilleus Schild auch leuchtete Glanz in den Aether,
Denn ſchön prangt' er an Kunſt. Den gewichtigen Helm nun hebend,
Deckt' er das Haupt ringsher; und es ſtrahlete, gleich dem Geſtirne,
Sein hochbuſchiger Helm; und die Mähn' aus geſponnenem Golde
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Jetzo verſucht' in der Rüſtung ſich ſelbſt der edle Achilleus,

Ob ſie genau anſchlöſſ', und leicht ſich bewegten die Glieder;
Und wie Flügel ihm war ſie, und hob den Hirten der Völker.
Auch dem ſchönen Gehäuf' entzog er den Speer des Erzeugers,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuſchwingen Achilleus:
Pelions ragende Eſche, die Cheiron ſchenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthaun, zum Mord den Heldengeſchlechtern.
Aber Automedon jetzt und Alkimos fügten die Roſſe
Schnell in die Seile des Jochs, die zierlichen; drauf in die Mäuler
Legten ſie jedem Gezäum, und ſpanneten hinten die Zügel
Zum wohlfugenden Seſſel. Automedon faßte die Geißel,
Blank und bequem, mit der Hand, und ſprang in den Seſſel des Wagens.
Hinter ihn drauf, gerüſtet zur Feldſchlacht, ſchwang ſich Achilleus,
Hell von Waffen umblinkt, wie der ſtrahlende Sohn Hyperions.
Graunvoll tönte den Roſſen ſein Ruf, dem Geſpanne des Vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles Geſchlecht der Podarge,
Anders jetzo gedenkt den Wagenlenker zu bringen
Wieder in's Heer der Achaier, nachdem wir des Kampfs uns geſättigt,
Und nicht, gleich dem Patroklos, verlaßt ihn todt im Gefilde!
Drauf gab unter dem Joch das geflügelte Roß ihm die Antwort,
Xanthos, und neigte das Haupt erdwärts, daß die blühende Mähne
Ganz vorwallt' aus dem Ringe des Jochs, und zum Boden hinabſank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here;
Ja, wohl bringen wir jetzt dich Lebenden, ſtarker Achilleus;
Doch des Verderbens Tag iſt nahe dir! Deſſen ſind wir nicht
*Schuldig, der mächtige* Gott iſt dir's und das harte Verhängniß.

Nicht durch unsere Säumniß fürwahr und läßige Trägheit
Raubete Troja's Volk von Patroklos Schulter die Rüstung;
Nein, der gewaltigste Gott, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht, und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im Lauf auch Zefyros Athem ereilen,
Welcher doch schnell vor Allen daherstürmt: aber dir selber
Ward das Geschick, dem Gott und dem sterblichen Manne zu fallen.
Jener sprach's; und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Xanthos, warum weissagst du den Tod mir? Dessen bedarf's nicht!
Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier des Todes Geschick mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt!
Sprach's, und lenkte voran mit Geschrei die stampfenden Rosse.

# Zwanzigster Gesang.

Inhalt. Zeus verſtattet den Göttern Antheil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schickſal entgegen, ſogleich Troja erobere. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe geſtellt. Den Aeneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei Schutzgötter ſetzen ſich geſondert. Den beſiegten Aeneias entrückt Poſeidon, damit ſeine Nachkommen die Troer beherrſchen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurückgehalten. Durch des Bruders Polydoros Ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors Speer haucht Athene zurück, ihn ſelbſt entführt Apollon. Achilleus mordet die Fliehenden.

So an den räumigen Schiffen bewaffneten ſich die Achaier,
Um dich, Peleus Sohn, unerſättlicher Krieger, geordnet.
Jenſeits hielten die Troer geſchaart auf dem Hügel des Feldes.
Zeus hieß jetzo die Themis zum Rath berufen die Götter
Von des Olympos Haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, ſich in Zeus Palaſt zu verſammeln.
Keiner der Ströme ſogar blieb fern, nur Okeanos einzig,
Auch nicht eine der Nymfen, die liebliche Haine bewohnen,
Und Urquellen der Ström', und grünbekränzte Thäler.
Als ſie gekommen zum Hauſe des ſchwarzumwölkten Kronion,
Dort in gehauenen Hallen nun ſaßen ſie, welche dem Vater
Selbſt Hefäſtos gebaut mit kundigem Geiſt der Erfindung.
So dort ſaßen um Zeus die Verſammelten. Nicht auch Poſeidon
War unfolgſam dem Ruf; aus dem Meer zu den Anderen kam er.
Jetzo ſaß er im Kreis, und forſchte den Rath des Kronion;
Warum doch, Strahlſchwinger, beriefſt du der Götter Verſammlung?
Denkſt du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen.
Welchen nunmehr ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt iſt?
Ihm antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Erderſchütterer, du kennſt den Rathſchluß meiner Gedanken,

Und weßhalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, wo froh ich genieße des Anſchauns. Aber ihr Andern
Geht hinab in die Heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die Geſinnung.
Denn wo Achilleus allein zum Kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein Kleines beſtehn ſie den rüſtigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten ſie, ſchon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da ſo heftig um ſeinen Freund er ergrimmt iſt,
Sorg' ich, daß er die Mauer verwüſt', auch gegen das Schickſal.
Alſo redete Zeus, und erregt' unermeßliche Kriegswuth.
Schnell nun eilten die Götter zum Kampf, zwiefacher Geſinnung.
Here ging zum Kreiſe der Schiff', und Pallas Athene,
Auch Poſeidon zugleich, der Umuferer; auch Hermeias
Folgte, der Bringer des Heils, der mit ſpähendem Geiſte geſchmückt war;
Auch Hefäſtos folgte geſellt, wuthfunkelndes Auges,
Hinkend; und mühſam ſtrebten daher die ſchwächlichen Beine.
Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer; zugleich ihm
Föbos, das Haupt ungeſchoren, und Artemis, froh des Geſchoſſes,
Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Als noch fern die Götter dem Kampf der Sterblichen waren,
Prangeten ſtets die Achaier in Herrlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchrecklichen Kampfe geraſtet;
Doch den Troern geſammt erzitterten unten die Glieder
Heftig vor Angſt, da ſie ſchauten den rüſtigen Peleionen
*Hell von Waffen* umblinkt, dem mordenden Ares vergleichbar.

Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern:
Wüthete Eris mit Macht, die Zerstreuerin; schrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,
Bald am hallenden Strande des Meers scholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Laut von der obersten Höhe der Stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten selige Götter
Beide Heer', und huben zerschmetternden Streit der Vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der Menschen und Ewigen Vater
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche Erd', und der Berg' aufstarrende Häupter.
Alle sie wankten bewegt, die Füße des quelligen Ida,
Bis zu den Höhn, auch Ilios Stadt, und der Danaer Schiffe.
Bang' auch erschrack dort unten des Nachtreichs Fürst Aidoneus;
Bebend entsprang er dem Thron, und schrie laut, daß ihm von oben
Nicht die Erd' aufrisse der Landerschüttrer Poseidon,
Daß nicht Menschen erschien' und Unsterblichen seine Behausung.
Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern.
Solch ein Getümmel erscholl, da die Götter zum Kampf sich genahet!
Siehe, nunmehr entgegen dem Meerbeherrscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten Pfeile;
Gegen den Ares stand die Kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die Göttin der Jagd, mit goldener Spindel,
Artemis, froh des Geschosses, des Fernetreffenden Schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende Bringer des Heiles;

Doch dem Hefäſtos entgegen des Stroms tiefſtrudelnder Herrſcher,
Xanthos im Kreis der Götter genannt, von Menſchen Skamandros.
So dort ſtürzten auf Götter die Götter ſich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeiſt in's Gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos Sohn; denn vor Allen mit ſeinem Blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltſamen Krieger.
Doch den Aeneias ſtürmte der Volkzerſtreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen Muth ein,
Aehnlich an Wuchs und Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Deſſen Geſtalt nachahmend, begann der Herrſcher Apollon:
Wo iſt, Fürſt der Troer, Aeneias, alle die Drohung,
Die du vor Troja's Helden gedroht bei feſtlichem Weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
Aber Aeneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Priamos Sohn, was treibſt du das nicht willfährige Herz mir,
Gegen die Uebermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerſt vor dem muthigen Renner Achilleus
Würd' ich beſtehn, der eher bereits mit der Lanze vom Ida
Fort mich geſcheucht, da er kam die weidenden Rinder zu rauben
Und Lyrneſos verheert' und Pedaſos. Aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir erregt' und hurtige Schenkel.
Traun ich wäre vertilgt von Achilleus Hand und Athene's,
Welche Licht ihm zu ſchaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem Speer zu ermorden.
Drum mag nimmer ein Mann ſich wagen zum Kampf mit Achilleus;
*Stets iſt einer* der Götter geſellt, der Böſes ihm abwehrt.

Auch ſein eignes Geſchoß fliegt graban, und unermattet,
Bis in den menſchlichen Leib es hineindrang. Wenn nur ein Gott uns
Gleich ausmäße des Kampfs Entſcheidungen, nimmer ſo leicht dann
Käm' ihm der Sieg, und trotzt' er, aus ſtarrendem Erze gebildet!
Ihm antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrſcher Apollon:
Auf denn, Edler, auch du die ewigwaltenden Götter
Angefleht! Dich hat ja die Tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jener entſproß der geringeren Göttin:
Sie iſt Tochter von Zeus, ſie dort vom Greiſe des Meeres.
Grade denn trage das Erz ungebändigter Kraft, und durchaus nicht
Werde durch pochende Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Alſo der Gott, und beſeelte mit Muth den Hirten der Völker.
Schnell durch die Vorderſten ging er, mit ſtrahlendem Erze gewappnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der Held durch das Männergetümmel.
Jene berief die Götter umher, und redete alſo:
Ueberlegt nun beide, Poſeidon du, und Athene,
Selbſt in euerem Herzen, wohin ſich wende die Sache.
Dorther kommt Aeneias, mit ſtrahlendem Erze gewappnet,
Gegen den Peleionen: es reizt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurück ihn drängen von dannen
Stracks nun; oder auch einer der Unſeren ſoll dem Achilleus
Beiſtehn, und hoch mehren die Kraft, und keines Vermögens
Mangle der Muth: daß er ſehe, die Mächtigſten unter den Göttern
Sey'n ihm hold; dort aber die Nichtigen, welche von jeher
Troja's Volk abwehren Gefecht und Waffenentſcheidung.

All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Diesem Gefecht; daß nichts im Troervolk er erbulde,
Heute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm die Möra,
Als ihn die Mutter gebar, in den werdenden Faden gesponnen.
Aber entdeckt nicht solches ein Götterspruch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewiß, wann ein Gott entgegen ihm wandelt
Mitten im Kampf; schwer sind ja erscheinende Götter dem Anblick.
Ihr antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Here, nicht so gewüthet im Wahnsinn; wenig geziemt dir's.
Ungern möcht' ich solches, daß wir anrennten die Götter,
Ich und die anderen hier; denn weitvorwaltende sind wir.
Laßt uns jetzo vielmehr hingehn, und nieder uns setzen
Außer dem Weg auf die Wart', und der Krieg sey zur Sorge den Männern.
Aber wo Ares zuerst Kampf anhebt, oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im Kampfe;
Schleunig darauf uns selber sogleich auch erhebt sich der Aufruhr
Wildes Gefechts; und in Eile hinweg dann scheidend, vermuth' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur Schaar der anderen Götter,
Unter unseren Händen mit Kraft und Stärke gebändigt.
Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelockte,
Zu dem geschütteten Walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daß, sich bergend, dem Meerscheusal er entröune,
Wann es einmal vom Gestade daher ihn scheucht' in das Blachfeld.
*Dorthin ging* Poseidon, und saß mit den anderen Göttern
*Alle die Schultern* umhüllt von undurchdringlichem Nebel.

Drüben setzten sich jen' auf der Stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den städteaustilgenden Ares.
Also saßen sie dort, die Unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf Rath; zum Beginne des hart hinstreckenden Kampfes,
Säumten sie jegliches Theils; doch Zeus hochthronend gebot ihm.
Voll nun ward ringsum das Gefild', und strahlte vom Erze
Wandelnder Männer und Roß'; auf dröhnte der Grund von dem Fußtritt,
Als sie sich nahten in Wuth. Doch zween vorstrebende Männer
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes,
Held Aeneias der Anchisiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Aeneias zuerst kam wild androhend; und hochher
Nickte vom lastenden Helme der Busch; den gewaltigen Stierschild
Trug er der Brust vorhaltend, und schwenkte den ehernen Wurfspieß.
Gegen ihn drang der Peleide mit Ungestüm, wie ein Löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die versammelten Männer
Kommen, ein ganzes Volk; im Anfang stolz und verachtend
Wandelt er; aber sobald mit dem Speer ein muthiger Jüngling
Traf, dann krümmt er gähnend zum Sprunge sich, und von den Zähnen
Rinnt ihm Schaum, und es stöhnt sein edeles Herz in dem Busen;
Dann mit dem Schweif die Hüften und mächtigen Seiten des Bauches
Geißelt er rechts und links, sich selbst anspornend zum Kampfe;
Graß nun die Augen verdreht, an wüthet er, ob er ermorde
Einen Mann, ob er selbst hinstürz' im Vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der Muth des erhabenen Herzens;
Kühn entgegen zu gehn dem tapferen Held Aeneias.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;

Rief er zuerſt anredend, der muthige Renner Achilleus:
Wie ſo weit, Aeneias, hervor aus der Menge dich wagend,
Naheſt du? Treibt dich vielleicht mit mir zu kämpfen das Herz an,
Weil du hoffſt zu beherrſchen das Volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos Macht? O wenn du ſchon mich erlegteſt,
Nie wird Priamos drum in die Hand dir geben die Ehre.
Denn ſelbſt hat er ja Söhn'; und feſt, nicht wankend, beharrt er.
Maßen vielleicht dir die Troer ein Gut, ausbündig vor andern,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß du ſie bauteſt,
Wenn mich je du erſchlügſt? Das möchteſt du ſchwerlich vollenden!
Hab' ich doch ſchon, wie ich meine, dich wo mit der Lanze verfolget.
Denkeſt du nicht, wie ich einſt dich Einſamen dort von den Rindern
Scheuchte die Höhn des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
Fliegendes Laufs? Nicht einmal um ſchaueteſt du im Entfliehen!
Dorther bis in Lyrneſos entfloheſt du; aber in Trümmer
Warf ich ſie, raſch einſtürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Führt' ich, allein dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Schwerlich indeß erretten ſie heute dich, wie du im Herzen
Etwa wähnſt! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere ſchleunig
Unter die Menge zurück, und ſcheue dich, mir zu begegnen,
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was geſchehn iſt, kennet der Thor auch!

Aber Aeneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,
So herzſchneidende Wort', als frevele, auszurufen.

Kennen wir doch des Andern Geschlecht, und kennen die Aeltern,
Hörend die längstfruchtbaren Erzählungen sterblicher Menschen;
Denn nie sahst du die meinen, und nie die deinen ich selber.
Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des Meers schönlockige Göttin.
Aber ich selbst, ein Sohn des hochgesinnten Anchises
Rühm' ich entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Jenen ist oder auch diesen, den theueren Sohn zu beweinen,
Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich indeß dir auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, das traun gar Vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Veste
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonies sich, den Beherrscher,
Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, von den Reizen gelockt der weidenden Fluten,
Gattete sich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
Und zwölf muthige Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde,
Ueber die Spitzen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,

Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen ſie ſchwebend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebieter den Troern;
Aber von Tros erwuchſen die drei unlabligen Söhne,
Ilos, Aſſarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher der ſchönſte war der ſterblichen Erdebewohner:
Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus Becher zu füllen,
Wegen der ſchönen Geſtalt, daß er lebte mit ewigen Göttern.
Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den ſtreitbaren Held Hiketaon.
Kapys, Aſſarakos Sohn, erzeugete drauf den Anchiſes;
Aber Anchiſes mich ſelbſt; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus ſolchem Geſchlechte und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Doch der Menſchen Gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
Wie ſein Herz es gebietet; denn Er iſt mächtig vor Allen.
Auf denn, laßt nicht länger uns hier, gleich albernen Kindern,
Schwatzend ſtehn in der Mitte des feindlichen Waffengetümmels.
Denn für beide ja ſind herzkränkende Worte zu ſagen,
Viele, daß kaum ſie trüg' auch ein hundertrudriges Laſtſchiff.
Leicht iſt die Zunge der Menſchen gewandt, viel ſind auch die Reden
Aller Art, und weit das Gefild' hinſtreifender Worte.
Wie du ſelbſt ausredeſt ein Wort, ſo magſt du es hören.
Doch was nöthiget uns, in Erbitterung gegen einander
Läſterworte zu läſtern und Schmähungen, gleich den Weibern,
Die, zum Zorne gereizt von herzdurchdringender Feindſchaft,
Läſtern gegen einander, hervor auf die Gaſſe ſich ſtürzend,

Manches wahr, und auch nicht: denn der Zorn gebietet auch solches.
Nie von der Tapferkeit wirst du den Muth durch Worte mir wenden,
Ehe mit Erz du entgegen gekämpft hast! Jetzo wohlauf denn,
Kosten wir rasch von einander die ehernen Kriegslanzen!
Sprach's, und den ehernen Speer auf den Schild voll Grauns und Entsetzens
Schwang er; und ringsum hallte der große Schild von dem Speerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den Schild mit nervigtem Arme,
Ganz wie erstarrt; denn er wähnte, die weitherschattende Lanze
Würde hindurch leicht bringen dem muthigen Held Aeneias:
Thor! nicht hatt' er bedacht in des Herzens Geist und Empfindung,
Wie es so leicht nicht sey, daß herrliche Gaben der Götter
Durch hinfällige Männer bewältiget werden, und weichen.
Auch nicht jetzt Aeneias, des feurigen, stürmende Lanze
Brach den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Zwo der Schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der Schichten vereinigte hämmernd der Künstler,
Jene zwo von Erz, und die inneren beide von Zinne,
Aber die eine von Gold, wo die eherne Lanze gehemmt ward.
Jetzo schwang der Peleide die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aeneias den Schild von gerundeter Wölbung,
Nahe dem äußersten Rand, wo das Erz am dünnsten umherlief.
Auch am dünnsten ihn deckte die Stierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende Esche mit Sturm, und es krachte die Wölbung.
Nieder duckt' Aeneias in Eil', und streckte den Schild auf,
Angstvoll; aber der Speer, der ihm hinsaust' über die Schultern,
Stand in die Erde gebohrt, und zerschlug ihm beide die Ränder

Am ringsdeckenden Schild; doch entſchlüpft der gewaltigen Lanze,
Stand er da, von Entſetzen umſtrömt die dunkelen Augen,
Ganz wie erſtarrt, da ſo nah das Geſchoß traf. Aber Achilleus
Rannte begierig hinan, das geſchliffene Schwert ſich entreißend,
Mit grauvollem Geſchrei. Da ergriff Aeneias den Feldſtein,
Groß und ungeheuer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche ſind; doch behend' ihn ſchwang er allein auch.
Jetzo hätt' Aeneias des Stürmenden Helm mit dem Steine,
Oder den Schild ihm getroffen, der doch dem Verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem Schwert und getödtet:
Wenn nicht ſcharf ſie bemerkte der Erderſchüttrer Poſeidon.
Schleunig darauf in dem Kreis der Unſterblichen redet' er alſo:
Wehe doch! traun mich jammert des hochgeſinnten Aeneias,
Welcher bald, vom Peleiden beſiegt, zum Aïs hinabfährt,
Weil er gehorcht dem Worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! nichts wird er ihm helfen zur Abwehr grauſes Verderbens.
Aber warum ſoll der nun ſchuldlos Jammer erdulden,
Eitel um Anderer Weh; da ſtets ſo gefällige Opfer
Er den Unſterblichen bringt, die weit den Himmel bewohnen?
Auf denn, eilen wir ſelbſt ihn der Todesgefahr zu entreißen;
Daß nicht auch der Kronid' ereifere, wenn durch Achilleus
Der hier fände den Tod; denn das Schickſal gönnt ihm Errettung:
Daß nicht ganz ſamlos das Geſchlecht hinſchwind' und der Name
Dardanos, den der Kronid' aus allen Söhnen ſich auskor,
*Welche von* ihm aufwuchſen und ſterblichen Menſchentöchtern.
*Denn ſchon iſt ihm* verhaßt des Priamos Stamm, dem Kronion;

Jetzo soll Aeneias mit Macht obherrschen den Troern,
Er und der Söhn' Ursöhne, die je aufsprossen in Zukunft.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Selbst im Geist erwäg' es, o erderschütternder König,
Ob du erretten ihn willst, den Aeneias, oder ihn lassen.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit Eidschwur,
Vor den Unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen Söhne Achaia's.
Als er solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Hin wo Aeneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jetzo sogleich umgoß er den Blick mit schattendem Dunkel
Peleus göttlichem Sohn, und die erzgerüstete Esche
Zog er hervor aus dem Schilde des hochgesinnten Aeneias;
Diese legt' er darauf vor die Füße gestreckt dem Achilleus;
Doch den Aeneias hoch von der Erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die Reihen des Volks, weit über die Rosse,
Flog Aeneias hinweg, von der Hand des Gottes geschleudert;
Bis er kam an die Grenze des tobenden Schlachtgetümmels,
Wo der Kaukonen Geschlecht zum Kampf gerüstet einherzog.
Jetzo naht' ihm wieder der Erderschüttrer Poseidon,
Und er begann zu jenem, und sprach die gefügelten Worte:
Welch ein Gott, Aeneias, gebietet dir, also verblendet
Gegen des Peleus Sohn zu kämpfen den Kampf der Entscheidung,

Der weit mächtiger iſt, und mehr geliebt von den Göttern?
Künftig denn weiche zurück, ſo oft du jenem begegneſt;
Daß nicht, trotz dem Verhängniß in Aides Haus du hinabſteigſt.
Aber nachdem Achilleus den Tod und das Schickſal erreicht hat;
Dann nur immer getroſt in den vorderſten Reihen gekämpfet!
Denn kein anderer ſonſt der Danaer raubt dir die Rüſtung.

Sprach's, und verließ ihn daſelbſt, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus trieb er anjetzt von den Augen des Nebels
Hehre Nacht; und ſofort war hell den Blicken die Ausſicht.
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:

Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Siehe, die Lanze liegt an der Erd' hier! aber der Mann iſt
Nirgends, dem ich ſie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daß auch Aeneias geliebt von unſterblichen Göttern
War! doch meint' ich gewiß, er rühme ſich nur ſo vergebens.
Troll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir ſich annoch zu verſuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn aus dem Tode ſich freuet!
Jetzo wohlauf, anmahnend der Danaer Kriegesgeſchwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe verſuchen!

Rief's, und ſprang in die Reihn, und ermunterte jeglichen Streiter:
Nicht ſo fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein, und gedenket des Kampfes!
Denn zu ſchwer wird mir's, wie groß auch meine Gewalt ſey,
Solch ein Männergewühl zu durchgehn, und mit Allen zu kämpfen!
Selbſt nicht Ares vermöcht', ein Unſterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gemordes mit Kriegsarbeit zu durchwandeln!

Aber ſo viel ich ſelber vermag an Händen und Schenkeln,
Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeſte deß zu verſäumen;
Ringsum ſchreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer ſich freun, wer meinem Speere begegnet!
Alſo ermahnte der Held; auch dort der ſtrahlende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verhieß Kampf gegen Achilleus:
Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten ſogar Unſterbliche angehn;
Doch mit dem Speer wohl ſchwierig; denn weit Vorwaltende ſind ſie.
Selbſt nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verſtümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein Arm wie die Flamme,
Wäre ſein Arm wie die Flamme, ſein Muth wie blinkendes Eiſen!
Alſo ermahnte der Held; da erhuben ſie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemiſcht war der Angriff; wildes Getön ſcholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhaſch' ihn:
Daß nicht etwa ſein Speer dich bändige, oder ſein Schwerthieb!
Jener ſprach's; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angſtvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.
Aber Achilleus ſprang voll ſtürmender Kraft in die Troer,
Mit grauvollem Geſchrei; und zuerſt den Iſtion rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar dem Städteverwüſter Otrynteus,
Unten am ſchneeigen Tmolos, in Hyda's fettem Gefilde.

Dieſem, der anlief, ſchoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad' auf die Mitte des Haupts, und ganz von einander zerbarſt es.
Dumpf hin krachte er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du ſchrecklichſter unter den Männern!
Hier iſt alſo dein Tod; die Geburt war fern an Gygäas
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fiſchwimmelnden Hyllos, und Hermos ſtrudelnden Waſſern!
So frohlockte der Held; doch jenen umſchattete Dunkel;
Und von der Danaer Roſſen zermalmt mit rollenden Rädern,
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jetzo,
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, dem Erzeugten Antenors,
Stieß er den Speer in den Schlaf, durch des Helms erzwangige Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; ſondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm; und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermiſcht: ſo bändigt' er jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas ſtach er, der raſch vom Wagen herabſprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geiſt, und ſtöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeſchleppt um den helikoniſchen Herrſcher,
Wann ihn Jünglinge ſchleppen; es freut ſich ihrer Poſeidon;
Alſo ſtöhnt' auch jener, den muthigen Geiſt aushauchend.
Er dann flog mit dem Speer auf den göttlichen Held Polydoros,
Priamos Sohn. Dem wehrte bisher ſein Vater die Feldſchlacht,
Weil er unter den Söhnen der jüngſt' an Alter ihm aufwuchs,
Und der geliebteſte war, der im Lauf auch alle zurückließ.
*Jetzt aus kindiſcher* Luſt, die Behendigkeit zeigend des Laufes,

Tobt' er im Vordergefecht, bis das blühende Leben dahin war.
Diesen traf mit der Lanze der muthige Renner Achilleus,
So wie vorüber er flog, an den Rückgrat, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Aber bis vorn zum Nabel durchstürmt' ihn die eherne Spitze;
Heulend sank er auf's Knie; und Gewölk des Todes umhüllt' ihn
Schwarz; und er zog mit den Händen heran das Gedärm, sich krümmend.
Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros der Bruder
Hielt das Gedärm in den Händen, umhergekrümmt auf der Erde;
Schnell vor die Augen herab floß Dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er stürmete grad' auf Achilleus,
Zuckend den ehernen Speer, wie ein Glutstrahl. Aber Achilleus,
So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend den Ausruf:
Siehe der Mann, der am wehsten mir that in der Tiefe des Herzens,
Der den geehrtesten Freund mir mordete! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entfliehn durch die Pfade des Treffens!
Sprach's, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran: daß du eilig das Ziel des Todes erreichest!
Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Weiß ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh'.
Aber fürwahr das ruhet im Schooß der seligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschoß, das auch an der Spitze geschärft ist.

Sprach's, und die Lanz' aufſchwingend entſendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch ſie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leiſ' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog ſie, und ſank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem Geſchrei; doch ſchnell entrückt' ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal ſtürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Mit erzblinkendem Speer, und dreimal ſtach er den Nebel.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:

Wieder entrannſt du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehſt, in das Speergeraſſel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unſterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhaſche!

Sprach's, und dem Dryops ſtach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Füß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Aber Filetors Sohn, den gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das Knie mit geſendeter Lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige Schwert mit Gewalt, und raubte die Seel' ihm.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom Wagengeſchirr auf die Erde:
*Den mit geworfener Lanz',* und den mit dem Hiebe des Schwertes.
*Tros dann,* Alaſtars Sohn: der nahet' ihm, faſſend die Knie,

Ob er ihn, den Gefangnen, verschont', und lebend entließe,
Und ihn nicht zu erschlagen, an Alter ihm gleich, sich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all' sein Flehen umsonst war;
Denn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches Herzens,
Sondern ein heftiger Mann! Zwar rührt' ihm jener die Kniee,
Sterbend ihn anzuflehn; doch er haute das Schwert in die Leber,
Daß ihm die Leber entsank, und das schwarze Blut aus der Wunde
Ganz den Busen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die Augen.
Als ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stieß er die Lanze
Nahend in's Ohr, und sogleich aus dem anderen Ohre hervordrang
Jenem das spitzige Erz. Auch Agenors Sohn, dem Echekles,
Schwang er tief in den Schädel das Schwert mit gewaltigem Hefte:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Auch den Deukalion jetzt: wo der Sehnen Geflecht sich vereinigt
Unter dem Buge des Arms, dort, ganz die Rechte durchbohrend,
Traf ihn das spitzige Erz; und er harrt', am Arme gelähmet,
Vor sich schauend den Tod: doch das Schwert in den Nacken ihm haut' er,
Daß mit dem Helme das Haupt fern taumelte; und aus den Wirbeln
Spritzte das Mark ihm empor, und er lag auf der Erde sich streckend
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos trefflichem Sohne,
Rhigmos, der aus Thrake, dem scholligen Lande, gekommen:
Diesem schoß er die Lanze gerad' in die Weiche des Bauches;
Und er entsank dem Geschirr. Auch dem Freund Areïthoos jetzo,
Ihm, der die Roß' umlenkte, den ehernen Speer in den Rücken
Stieß er, und *warf ihn vom* Wagen; es tummelten wild ihm die Rosse.

Wie ein entſetzlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeßlich die Waldung,
Und rings wehet der Wind mit ſauſenden Flammenwirbeln:
So rings flog mit der Lanze der Wüthende, ſtark wie ein Dämon,
Folgend zu Mord und Gewürg', und Blut umſtrömte das Erdreich.
Wie wenn Einer in's Joch breitſtirnige Stiere geſpannet,
Weiße Gerſte zu dreſchen auf wohlbeſtelleter Saatflur;
Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor Achilleus dort, dem Erhabenen, trabten die Roſſe
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten beſudelt
Troſ die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Seſſels,
Welchen jetzt von der Hufe Geſtampf anſpritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beſchlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände beſudelt.

# Einundzwanzigster Gesang.

Wie ein entsetzlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeßlich die Waldung,
Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln:
So rings flog mit der Lanze der Wüthende, stark wie ein Dämon,
Folgend zu Mord und Gewürg', und Blut umströmte das Erdreich.
Wie wenn Einer in's Joch breitstirnige Stiere gespannet,
Weiße Gerste zu dreschen auf wohlbestelleter Saatflur;
Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor Achilleus dort, dem Erhabenen, trabten die Rosse
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten besudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.

# Einundzwanzigster Gesang.

Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub ſich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute das Waſſer.
Wie vor dem ungeheuren Delfin die anderen Fiſche
Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt; denn gräßlich verſchlingt er, wen er erhaſchet:
So die Troer, voll Angſt in des furchtbaren Stromes Gewäſſern,
Flohen ſie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende Jüngling' im Strome,
Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
Dieſe zog er heraus, ſinnlos, wie die Jungen der Hindin!
Band dann die Hände zurück mit wohlgeſchnittenen Riemen,
Welche ſie ſelbſt getragen um ihre geflochtenen Panzer;
Gab ſie den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Wieder hinein dann ſtürzt' er, nach Mord und Gewürge ſich ſehnend.
Jetzt begegnet' ihm Priamos Sohn, des Dardanionen,
Der aus dem Strom aufſtrebte, Lykaon: den er vordem ſelbſt
Weggeführt mit Gewalt von des Vaters fruchtbarem Obſthain,
Einſt in der Nacht ausgehend. Es ſchnitt mit dem Erze der Jüngling
Wildernder Feigen Geſproß, zum Seſſelrande des Wagens.
Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
Damals ſandt' er in Lemnos bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jaſon.
Dorther löste ſein Gaſt Eëtion, Herrſcher in Imbros,
Ihn ſehr theuer erkauft, und ſandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich ſchlich er von dannen, und kam zum Palaſte des Vaters.
Eilf der Tage erfreut' er das Herz mit ſeinen Geliebten,

Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am spätesten von Neuem
Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der muthige Renner Achilleus,
Ihn, der entblößt vom Helme, von Schild und Lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee:
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
Die ich erschlug, von Neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem grausamen Tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Grauses Gewoge des Meers, das viel nicht Wollende hemmet.
Aber wohlan, nun soll er die Spitz' auch unserer Lanze
Kosten, damit ich erkenn' im inneren Geist, und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende Erde, die selbst den Tapferen festhält.

Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,
Seine Kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entfliehn vor des Todes Gewalt und dem schwarzen Verhängniß.
Siehe, den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßte die Kniee,
Hergebückt; und der Speer, der hinwegsaust' über die Schultern,
Stand in der Erd', und lechzt' im Menschenblute zu schwelgen.

Aber mit einer Hand umſchlang er ihm flehend die Kniee,
Und mit der anderen hielt er die ſpitzige Lanz' unverrückt ihm;
So aufflehend zu ihm, die gefügelten Worte begann er:
Schone doch, ach bei den Knien, und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Deinem Schutz einſt war ich vertraut: drum ſcheue mich, Edler!
Denn bei dir ja zuerſt genoß ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haſchte dein Arm in dem fruchtbaren Obſthain,
Und du hinweg mich verkaufteſt, getrennt von Vater und Freunden,
Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug.
Jetzo löst' ich mich dreimal ſo hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erſt, ſeitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich geſendet
Böſes Geſchick! Wohl muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus ſeyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greiſes
Altes, welcher im Volk der ſtreitbaren Leleger herrſchet,
Pedaſos luſtige Burg an Satnios Ufer bewohnend.
Deſſen Tochter war Priamos Weib, nebſt vielen der andern;
Und zween Söhne gebar ſie; doch beid' uns willſt du erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangſt du,
Ihn den Held Polydoros, durchbohrt mit ſpitziger Lanze;
Und mein harrt das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
*Tödte mich nicht*; denn ich bin kein leiblicher Brüder des Hektor,
*Welcher den* Freund dir erſchlug, ſo ſanft geſinnt und ſo tapfer!

Alſo flehte zu jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor; da erſcholl die unbarmherzige Stimme:

Thörichter, nicht von Löſung erzähl' und ſchwatze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schickſals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Viel auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte ſie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir geſendet,
Aller Troer geſammt, und am wenigſten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wehklageſt du alſo?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!
Schauſt du nicht, wie ich ſelber ſo ſchön und groß an Geſtalt bin?
Denn dem edelſten Vater gebar mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß
Nahn, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir ſchnellt, ob auch ein Geſchoß von der Senne.

Alſo der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.
Fahren ließ er den Speer, und ſaß ausbreitend die Hände
Beide. Doch Peleus Sohn, das geſchliffene Schwert ſich entreißend,
Stieß es hinein am Gelenke des Halſes ihm: tief in die Gurgel
Drang zweiſchneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
Lag er geſtreckt; ſchwarz ſtrömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn dann ſchwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin;
Und mit *jauchzendem Ruf die* geflügelten Worte begann er:

Dort nun ſtreck' im Gewimmel der Fiſche dich, die von der Wunde
Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt; aber Skamandros
Trägt dich ſtrudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.
Hüpfend ſodann naht unter der Flut ſchwarzſchauernder Fläche
Mancher Fiſch, um zu ſchmauſen am weißen Fette Lykaons.
Treff' euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Veſte,
Ihr in ſtürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend.
Nicht ja ſelber der Strom mit mächtigem Silbergeſtrudel
Rettet euch, welchem ihr oft ſo viel darbringet der Stiere,
Und ſtarkhufige Roſſ' in die Flut lebendig hinabwerft:
Aber auch ſo vertilgt euch das Jammergeſchick, bis ihr Alle
Für des Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achaier,
Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!
Jener ſprach's; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott;
Und er erwog im Geiſt, wie hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeß mit weithinſchattender Lanze
Sprang auf Aſteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons Sohn: den zeugte der mächtig ſtrömende Herrſcher
Axios, und Periböa, des Aleſſamenos Tochter,
Schön, an Geburt die erſte, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome begegnend,
Stand, zween Speer in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele
*Xanthos, dieweil* er mit Zorn die ermordeten Jünglinge ſchaute,
*Die der Peleid' in* den Fluten ermordete, ſonder Erbarmung.

Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rufte zuerſt anredend der muthige Renner Achilleus:
Wer, und woher der Männer, der mir zu nahn ſich erkühnet?
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter:
Peleus muthiger Sohn, was fragſt du nach meinem Geſchlechte?
Fern aus dem ſcholligen Lande Päonia führ' ich die Schaaren
Speerumragter Päonen zur Schlacht; und der eilfte der Morgen
Leuchtet mir nun, ſeitdem ich in Ilios Mauern hineinging.
Doch mir ſtammt das Geſchlecht von dem mächtigen Axiosſtrome,
Axios, der am ſchönſten das Land mit der Welle befruchtet:
Der hat Pelegons Stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man ſagt. Jetzt kämpfe mir, hoher Achilleus!
Alſo droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende Eſche; jedoch zwo Lanzen zugleich warf
Aſteropäos der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach ſie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Doch die andere ſtreift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkeles Blut vorrieſelte; über ihm ſelbſt dann
Stand ſie gebohrt in den Grund, voll Gier im Fleiſche zu ſchwelgen.
Jetzo ſchwang auch Achilleus die gradanſtürmende Eſche
Hin auf Aſteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn ſelbſt verfehlt' er, und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eſchene Lanze hineindrang.
Peleus Sohn, das *geſchliffene* Schwert von der Hüfte ſich reißend,

Stürmte hinan mit Begier. Der ſtrebte den Speer des Achilleus,
Aber umſonſt, dem Borde mit nervigter Hand zu entziehen.
Dreimal erſchüttert' er jenen, und ſtrengt' anziehend Gewalt an;
Dreimal verſagt' ihm die Kraft; doch das viertemal wollt' er mit Eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eſchenen Speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem Schwert der Peleid', und raubte das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm; und es ergoß ſich
Alles Gedärm' auf die Erd'; und dem Röchelnden ſtarrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Buſen ihm ſtürmend,
Nahm ſein Waffengeſchmeid', und rief frohlockend den Ausruf:

Lieg' alſo! Schwer magſt du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome du abſtammſt!
Denn dich rühmſt du entſproſſen vom breit ausſtrömenden Herrſcher;
Aber von Zeus Abſtamm, des Gewaltigen, preiſ' ich mich ſelber.
Denn mich zeugte der König des myrmidoniſchen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn; und den Aeakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauſchenden Strömen,
Alſo waltet des Zeus Abſtamm vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauſcht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet ſich gleich der herrliche Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinſtrömenden Herrſchers;
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und ſprudelnde Brunnen entfließen:
Dennoch ſcheut auch jener den Wetterſtrahl des Kronion,
*Und den entſetzlichen* Donner, der hoch vom Himmel herabkracht.

Also der Held; und dem Bord' entzog er die eherne Lanze.
Jenen verließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,
Ausgestreckt auf dem Sande, bespült vom dunklen Gewässer.
Ringsher schlängelten Aal' und wimmelnde Fisch' um den Leichnam,
Gierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend,
Er dann wandelte fort zur reisigen Schaar der Päonen,
Welche noch voll Angst am wirbelnden Strom umherflohn,
Als sie den Tapfersten sahn in schreckenvoller Entscheidung
Unter Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astypylos rafft' er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Aenios auch, Ofeleستes.
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Der in Menschengestalt aufruft' aus tiefem Gestrudel:

Peleus Sohn, du wüthest, an Kraft und entsetzlichen Thaten
Mehr als Mensch; denn immer begleiten dich waltende Götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daß du alle verderbtest:
Außer mit sie verfolgend im Blachfeld, übe die Graunthat.
Voll sind mir von Todten bereits die schönen Gewässer;
Kaum auch kann ich annoch in's heilige Meer mich ergießen,
Ganz von Todten geengt: so tobst du mit Mord und Vertilgung!
Aber wohlan, laß ab; ich staune dir, Völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Solches geschehʼ, o Skamandros, du Göttlicher, wie du gebietest.
Doch nicht raste mein Arm, die frevelen Troer zu morden,

Bis ich zur Stadt sie gejagt, und Hektors Stärke geprüfet,
Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.
Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jetzo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
Wehe, du achtest ja nicht, Zeus Sohn mit silbernem Bogen,
Was Kronion beschloß, der dir so ernsten Befehl gab,
Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
Dämmernde Späte genaht, die scholligen Aecker beschattend.
Jener sprach's; und Achilleus, der herrliche, sprang in den Strudel
Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
All' erregt' er die Fluten getrübt, und drängte die Todten,
Die so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem Gebrüll, wie ein Pflugstier,
An das Gestad'; und, die lebten umher in den schönen Gewässern,
Rettet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde Wogen.
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
Schlug an den Schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
Fest auf den Füßen bestehn. Da faßt' er die Ulm' in den Händen,
Frisch von Wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den Wurzeln,
Riß das Gestad' aus einander, und hielt die schönen Gewässer
Auf mit dichtem Gezweig', und überbrückte die Fluten,
Ganz hinunter gestürzt, und der Held, aus der Tiefe sich schwingend,
Eilete durch das Gefilde mit hurtigen Füßen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, sondern er stürzt' ihm
Nach mit dunkelnder Flut; daß hemmen er möcht' in der Arbeit
*Peleus göttlichen* Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.

Aber Achilleus entsprang, so weit hinfliegt ein Speerwurf,
Rasch wie der Adler an Schwung, der schwarzgeflügelte Jäger,
Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller Gevögel:
Diesem gleich, hinstürmt' er; das Erzgeschmeid' um den Busen
Rasselte grauses Getös; und seitwärts jenem entschlüpfend
Floh er; allein nach rauschte der Strom mit lautem Getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder Mann von des Bergquells dunkelem Sprudel
Ueber Saat und Gärten den Lauf dem Gewässer daherführt,
Und mit der Hack' in den Händen den Schutt wegräumt aus der Rinne;
Jetzo strömt es hervor, und die Kieselchen alle des Baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden Wellen entstürzt es
Vom abschüssigen Hang, und eilet zuvor auch dem Führer:
Also erreichte der Strom mit wogender Flut den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark sind Götter vor Menschen.
Aber so oft ansetzte der muthige Renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, daß er schauete, ob ihn die Götter
Alle zur Flucht hinscheuchten, die weit den Himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
Hoch die Schultern umspült. Dann sprang er empor mit den Füßen;
Unmuthsvoll in der Seel'; und der Strom zwang unten die Kniee
Schräg' anrollend mit Macht, und den Staub den Füßen entreißend.
Laut wehklagt' Achilleus, den Blick gen Himmel gewendet:

Vater Zeus, daß auch keiner der Ewigen nun sich erbarmet,
Mich aus dem Strome zu retten! Wie gern dann duldet' ich Alles!
Keiner indeß ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende Mutter, die mich durch Täuschungen einwiegt,

Denn ſie ſprach, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Sey mir zu ſterben beſtimmt durch Apollons ſchnelle Geſchoſſe.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der Tapferſte aufwuchs!
Dann hätt' ein Starker erlegt, und geraubt dem Starken die Rüſtung!
Doch nun ward, zu ſterben den ſchmählichen Tod, mir geordnet,
Eingehemmt in des Stromes Erguß, wie ein jüngerer Sauhirt,
Welcher vom Sturzbach fort wird gerafft, durchwatend im Winter!
  Als er es ſprach, da traten Poſeidon ſchnell und Athene
Ihm zur Seite genaht, wie ſterbliche Männer an Bildung,
Fügeten Hand in Hand, und redeten tröſtende Worte;
Alſo begann vor ihnen der Erderſchüttrer Poſeidon:
  Nicht zu bang', o Peleid', erzittre, noch wie verzagend;
Denn ſo machtvoll ſind wir beide dir helfende Götter,
Mit Einwilligung Zeus, ich ſelbſt und Pallas Athene!
So nicht ward, zu ſinken dem Strom, dir geordnet vom Schickſal;
Sondern bald kehrt jener zur Raſt, und du ſelber erkennſt es.
Doch ermahnen wir dich auf das fleißigſte, wenn du gehorcheſt:
Laß nicht ruhn die Hände vom allverheerenden Kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende Mauern
Troja's Volk, wer entrann. Doch wann Hektors Geiſt du geraubt haſt,
Dann zu den Schiffen gekehrt; wir geben dir Ruhm zu gewinnen.
  Alſo redeten beid', und eilten hinweg zu den Göttern.
Er nun drang, vom Gebot der unſterblichen Mächte ermuntert,
In das Gefild'; und ganz voll war's von ergoſſenen Waſſern.
Viel ſchönprangende Waffen der kampferſchlagenen Männer
Schwammen und Leichen umher. Hoch ſprang er empor mit den Knieen

Gegen die Flut grabaus, der Stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende Strom, denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht ließ Skamandros vom Zorn ab; mein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus Sohn, und erhub hochwogige Brandung,
Mächtig empor ſich bäumend, und laut zum Simois ruft er:

Bruder, wohlan! die Gewalt des Mannes da müſſen wir beid' itzt
Bändigen; oder ſofort des herrſchenden Priamos Veſte
Wirft er in Staub; denn die Troer beſtehn ihn nicht im Getümmel!
Auf, ſey Helfer in Eil', und fülle den Strom mit Gewäſſern
Rings aus den Quellen der Berg', und ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch nun hebe die Flut, und rolle mit donnernder Woge
Blöck' und Steine daher; daß den ſchrecklichen Mann wir bezähmen,
Welcher nunmehr obherrſcht, und gleich den Unſterblichen ſchaltet!
Nicht ſoll, mein' ich, die Kraft ihn vertheidigen, oder die Bildung,
Noch der Rüſtungen Pracht: die ſollen mir tief in dem Sumpf wo
Liegen vom häufigen Schlamme bedeckt: und ihn ſelber umwälz' ich
Rings mit Sand, in den Schwall von Muſcheln und Kies ihn verſchüttend,
Hoch, daß ſelbſt die Gebeine ſie nicht ihm vermögen zu ſammeln,
Argos Söhn', in dem Wuſt, den ich endlos über ihn ausgoß!
Dort ſoll werden das Mahl des Geſtorbenen; und er bedarf nicht,
Daß ihm ein Raſengrab die beſtattenden Danaer häufen!

Sprach's, und drang auf Achilleus in trüb aufſtürmender Brandung.
Laut mit Schaum anrauſchend, mit Blut und gewirbelten Leichen.
Sieh, und Purpurgewoge des himmelentſproſſenen Stromes
Wallete bäumend empor, und ſchlug auf den Peleionen.
Here nunmehr ſchrie auf, voll inniger Angſt um Achilleus,

Daß ihn mit Macht wegraffte des Stroms tiefſtrudelnder Herrſcher.
Schnell zu Hefäſtos darauf, dem theueren Sohne, begann ſie:
Hebe dich, Sohn Hefäſtos, du Hinkender! deiner Gewalt iſt,
Achten wir, gleich im Kampfe der mächtig ſtrudelnde Xanthos;
Auf, ſey Helfer in Eile, mit lodernden Flammen erſcheinend!
Aber ich ſelbſt will gehen, den Weſt und den ſchauernden Südwind
Schnell von dem Meergeſtade zu heftigem Sturm zu erregen,
Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,
Schreckliche Glut forttragend. Doch du am Geſtade des Xanthos
Zünde die Bäum', auch ihn ſelber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Eher auch nicht laß deine Gewalt ruhn, als wenn ich ſelber
Rufe das laute Gebot; dann zähme die Glut der Vertilgung!
Here ſprach's: doch Hefäſtos ergoß den entſetzlichen Glutſtrahl.
Erſt durchflog das Gefilde die Glut, und verbrannte die Todten,
Die ſo viel ringsum es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das Feld, und gehemmt das blinkende Waſſer.
Wie wenn in herbſtlicher Schwüle der Nord den gewäſſerten Garten
Alſobald austrocknet, und fröhlich es ſchaut der Beſteller:
So ward trocken das ganze Gefild', und die Leichname ringsum
Brannten. Da ſtürmte der Gott in den Strom hellleuchtende Flamme.
Brennend ſtanden die Ulmen, die Weidichte, und Tamariſken,
Brennend der Lotos zugleich, Riedgras und duftender Galgant,
Welche die ſchönen Gewäſſer des Stroms weitwuchernd umſproßten;
Angſtvoll ſchnappten die Aal' und Fiſch umher in den Strudeln,
Welche die ſchönen Gewäſſer durchtaumelten hierhin und dorthin,

Matt von dem Glutanhauch des erfindungsreichen Hefäſtos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, alſo beginnend:
Keiner, Hefäſtos, hält dir Obſtand unter den Göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, Glutſprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom Streit! Ob die Troer ſofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der Veſte verjagt! Was acht' Ich Fehd' und Beſchirmung?
Sprach's, und brannt' in der Glut, und es ſprudelten ſeine Gewäſſer.
So wie ein Keſſel erbraust im Drang des gewaltigen Feuers,
Wann er das Fett ausſchmelzet des wohlgenähreten Maſtſchweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheitern:
So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Waſſer.
Vorwärts floß er nicht mehr; er ſtockt', in der Lohe geängſtet,
Durch des Hefäſtos Gewalt, des Erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er ſich laut wehklagend, und ſprach die geflügelten Worte:
Here, warum doch quälet dein Sohn ſo heftig vor andern
Meinen Strom? Ich habe mich dir ja minder verſchuldet,
Als die Anderen alle, ſo viel beiſtehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebieteſt;
Nur ſey ruhig auch jener! Dazu noch dieſes beſchwör' ich,
Niemals einem der Troer den grauſamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja ſogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und ſie entflammten die kriegriſchen Söhne Achaia's!
Als ſie ſolches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell darauf zu Hefäſtos, dem theueren Sohne, begann ſie:
Halt, mein Sohn Hefäſtos, Geprieſener! nicht ja geziemt dir,
So den unſterblichen Gott der Sterblichen wegen zu martern!

Here sprach's, da löschte der Gott sein entsetzliches Feuer;
Schnell dann rollten zurück in den Strom die schönen Gewässer.
Als dem Xanthos der Muth so gedämpft war, hielten sich jene
Ganz in Ruh; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.
Aber die anderen Götter durchfuhr unmäßige Feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' allen das Herz in dem Busen.
Laut nun prallt' an einander der Sturm; weit krachte der Erdkreis,
Und es erscholl wie Drommeten die Luft rings. Ferne vernahm es
Zeus auf Olympos Höhn, wo er saß; und es lachte das Herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum Kampf anrennen die Götter.
Nicht mehr lang' auseinander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares, der Schildbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen Speer; und er rief die schmähenden Worte:
Was nun treibst du die Götter zum Kampf, schamloseste Fliege,
Stürmischer Dreistigkeit voll? Du tobst unbändiges Muthes!
Weißt du, wie jüngst du gereizet des Tydeus Sohn Diomedes,
Daß er mich stach, und wie selber den strahlenden Speer mit den Händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden Leib mir verwundend?
Jetzo sollst du mir Alles berichtigen, was du verschuldet!
Also sprach er, und stieß auf die quastumborbete Aegis,
Schrecklich und hehr, die nie auch bezähmt Zeus flammender Donner;
Hierauf stieß mit dem Speere der mordbesudelte Ares.
Jene wich, und erhub mit nervigter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen,
Den zur Grenze der Flur aufstelleten Männer der Vorzeit:
Hiermit traf sie den Wüthrich am Hals', und löste die Glieder.

Sieben bedeckt' er der Hufen im Fall, und bestäubte das Haupthaar;
Und ihn umklirrte das Erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:

Thörichter, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an Kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da Mir voll Trotz du begegnest.
Also magst du der Mutter Verwünschungen ganz ausbüßen,
Welche von Zorn und Haß dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzogst, und vertheidigst die übermüthigen Troer.

Also redete jen', und wandte die strahlenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der Athem.
Jetzt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene sogleich die geflügelten Worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Schaue, wie dreist die Fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden Kampf durch den Aufruhr! Hurtig verfolge!

Here sprach's; und Athene verfolgete, freudiges Herzens.
Stürmend drang sie hinan und schlug mit mächtiger Hand ihr
Gegen die Brust; und plötzlich erschlafften ihr Herz und Kniee.
Also lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden Erde.
Drob mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:

Also müssen sie Alle: so viel beistehen den Troern,
Künftig seyn, wann sie Argos gepanzerte Söhne bekämpfen,
Eben so kühn und beharrlich an Muth, wie jetzt Afrodite
Kam, dem Ares *zu helfen*, und meiner Stärke sich darbot!

O dann hätten wir längſt ſchon Ruhe gehabt von dem Kriege,
Weil wir Troja verheert, die Stadt voll prangender Häuſer!
Sprach's; da lächelte ſanft die lilienarmige Here.
Drauf zu Apollon ſprach der geſtaderſchütternde König:
Föbos, warum doch ſtehn ſo entfernt wir? Uns ja gebührt's nicht,
Da ſchon Andre begannen! O Schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen Hauſe Kronions!
Hebe denn an, du biſt ja der Jüngere; aber mir ſelbſt nicht
Ziemet es, weil an Geburt ich vorangeh', und an Erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das Herz iſt! Selber ja beß nicht
Denkſt du, wie viel wir bereits um Ilios Böſes erduldet,
Wir von den Göttern allein, als, hergeſandt von Kronion,
Wir ein völliges Jahr dem ſtolzen Laomedon fröhnten,
Für den bedungenen Lohn, und er uns herriſch Befehl gab.
Ich nunmehr um die Stadt von Ilios baute die Mauer,
Breit und ſchön, der Veſte zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Doch du weideteſt, Föbos, das ſchwerhinwandelnde Hornvieh
Durch die bewaldeten Krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem Lohne das Ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit Gewalt der grauſame König
Uns den ſämmtlichen Lohn, und trieb uns hinweg mit Bedrohung.
Denn dir drohete jener die Füß' und die Hände zu feſſeln,
Und zum Verkauf dich zu ſenden in irgend ein ferneres Eiland;
Ja er verhieß, uns beiden mit Erz die Ohren zu rauben.
Alſo kehreten wir mit erbitterter Seele von jenem,
Zornvoll wegen des Lohns, um den der Verſprecher getäuſchet.

Dessen Volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelnden Troer von Grund aus,
Schrecklich getilgt, mit Kindern zugleich und züchtigen Weibern!
Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herrscher des Meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes Geistes
Schien' ich, wofern mit dir, der Sterblichen wegen, ich kämpfte,
Die hinfällig, wie Laub in den Waldungen, jetzt um einander
Muthig an Kraft aufstreben, die Frucht der Erde genießend,
Jetzo wieder entseelt dahinsliehn. Auf denn, in Eile
Ruhen wir beide vom Kampf, und jen' entscheiden ihn selber!
Also sprach Apollon, und wandte sich, scheuend in Ehrfurcht,
Wider des Vaters Bruder den Arm der Gewalt zu erheben.
Doch ihn strafte die Schwester, die Herrscherin streifendes Wildes,
Artemis, fröhlich der Jagd, und rief die höhnenden Worte:
Flieheſt du schon, Fernetreffer, indem du den Sieg dem Poseidon
Gänzlich nunmehr einräumst, und umsonst ihm zu prahlen gestattest?
Thor, was trägst du den Bogen, den nichtigen Tand, an der Schulter?
Daß ich nimmer hinfort dich hör' im Palaste des Vaters
Prahlend drohn, wie vordem im Kreis der unsterblichen Götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Meerbeherrscher Poseidon!
Also sprach sie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige Lagergenossin:
Wie doch wagteſt du nun, schamloseste Hündin, mir selber
Obzustehn? Schwer magst du mit mir dich messen an Stärke,
Trotz dem Geschoß, das du trägst. Denn unsterblichen Frauen zur Löwin
Stellte dich Zeus, und gab, daß du mordeteſt, die dir gelüstet.

Wahrlich gerathener wär' es, auf Höhn zu erlegen das Raubwild,
Oder die streifenden Hirsch', als Höhere frech zu bekämpfen!
Aber gefällt auch des Kampfes Versuch dir; auf, daß du lerneſt,
Wie viel stärker ich sey, da du Mir voll Trotzes dich darstellſt!
Sprach's, und ergriff mit der Linken ihr beide Händ' an dem Knöchel,
Und mit der Rechten entzog ſie die Jagdgeſchoſſe den Schultern;
Lächelnd gab ſie damit unwürdige Streich' um die Ohren
Ihr, die zurück ſich gewandt; und die Pfeil' entſanken dem Köcher.
Weinend floh die Göttin nunmehr, wie die ſchüchterne Taube,
Welche, vom Habicht verfolgt, in den höhlichten Felſen hineinfliegt,
Tief in die Kluft; weil nicht ihr gehaſcht zu werden beſtimmt war:
Alſo floh auch jene bethränt, und ließ ihr Geſchoß dort.
Aber zu Leto ſprach der beſtellende Argoswürger:
Leto, mit dir zu ſtreiten, ſey ferne mir; denn zu gefahrvoll
Iſt der Kampf mit den Frauen des ſchwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getroſt im Kreis der unſterblichen Götter
Rühme dich, daß du mir obgeſiegt durch gewaltige Kräfte!
Sprach's; da ſammelte Leto das krumme Geſchoß und die Pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden Staub ſie gefallen.
Als ſie nunmehr ſie genommen, enteilte ſie, hin zu der Tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen Hauſe Kronions;
Weinend ſetzte ſich dort auf des Vaters Kniee die Jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines Gewand, von Ambroſia duftend.
Herzlich umarmte ſie Zeus, und begann mit freundlichem Lächeln:
Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern?
*Ihm antwortete* drauf die Jägerin, lieblich im Kranze:

Vater, dein Weib hat mir Leides gethan, die erhabene Here,
Welche die ewigen Götter zu Streit und Hader empöret.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Föbos Apollon;
Denn er sorgt' um die Mauer des schöngebaueten Veste,
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die andern ewigen Götter,
Die voll zürnendes Grams, und jen' hochprangendes Ruhmes;
Saßen sodann um den Vater, den Donnerer. Aber Achillens
Mordete Troja's Söhne zugleich und stampfende Rosse.
Wie wenn wallender Rauch zum weiten Himmel emporsteigt
Aus hellbrennender Stadt, und Zorn der Götter ihn aufregt;
Arbeit schaffet er Allen, und bringt auch Manchem Betrübniß;
Also schuf der Peleid' Arbeit und Betrübniß den Troern.
Dort stand Priamos jetzo, der Greis, auf dem heiligen Thurme,
Schauend auf Peleus Sohn, den Gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer Gewühl hertummelte, ohne daß Abwehr
Irgend erschien. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
Und er ermahnt' an der Mauer die rühmlichen Hüter des Thores:
Oeffnet die Flügel des Thors, und haltet sie, bis sich die Völker
All' in die Stadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem Schwarm! Nun ahnet mir mißlicher Ausgang!
Aber sobald in die Mauer sie eingehemmt sich erholen,
Schließt dann wieder das Thor mit dicht einfugenden Flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer!
Sprach's; und sie öffneten schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel;

Und die gebreiteten Flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die Noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die Stadt und die hochgethürmete Mauer,
Ausgedörrt vom Durste, mit Staube bedeckt, aus dem Blachfeld
Flohn sie; doch rasch mit der Lanze verfolget' er, wild wie im Wahnsinn
Tobt' ihm beständig das Herz, und er wüthete Ruhm zu gewinnen.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert.
Wenn nicht Föbos Apollon den Held Agenor erweckte,
Ihn des Antenor Sohn, den untadligen tapferen Streiter.
Diesem haucht' er in's Herz Kühnheit, und selber zur Seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schrecklichen Hände des Todes,
Dicht an die Buche gedrängt; und dunkeler Nebel umhüllt' ihn.
Jener, sobald er gesehen den Städteverwüster Achilleus,
Stand, und Vieles bewegt' unruhig sein Geist, wie er harrte.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des Wegs, wo die Andern in Angst hinfliehn und Verwirrung;
Dennoch wird er mich fahn und als Unkriegrischen würgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die Gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der Mauer
Nach dem idäischen Felde mit Schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's Waldanhöhen, und untergetaucht in ein Dickicht;
Dann am Abende könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweiße, gen Ilios heimlich zurückgehn.
Aber warum doch bewegt das Herz mir solche Gedanken?
Wann er nur nicht von der Stadt mich feldwärts Fliehenden wahrnimmt,

Und nachstürmendes Laufs einholt mit hurtigen Füßen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem Tod' und dem grausen Verhängniß;
Denn zu sehr an Gewalt vor allen Geborenen ragt er!
Aber wofern allhier vor der Stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der Leib dem spitzigen Erze verwundbar,
Und ihn beseelt Ein Geist, und sterblich wie Andere, sagt man,
Lebet er; nur daß Zeus der Kronid' ihm Ehre verleihet!
Sprach's; und gefaßt den Achilleus erwartet' er; und in der Brust ihm
Strebte das muthige Herz zu kämpfen den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn kühn ein Pardel aus tiefverwachsener Holzung
Gegen den jagenden Mann anrennt, und weder im Herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das Gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
Sondern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt:
Also Antenors Sohn, der tapfere Streiter Agenor,
Nicht begehrt' er zu fliehn, bis dort er versucht den Achilleus;
Nein sich selbst vorstreckend den Schild von gerundeter Wölbung,
Zuckt' er die Lanz' auf jenen, und rief mit lautem Getön aus:
Wohl schon hast du im Herzen gehofft, ruhmvoller Achilleus,
Diesen Tag zu verheeren die Stadt der muthigen Troer!
Thörichter! traun noch viel' soll des Elends werden um jene;
Weil wir annoch so viel und so tapfere Männer darin sind,
Die für theuere Aeltern zugleich, und Weiber und Kinder,
Ilios Beste beschirmen! Doch deiner harrt das Geschick hier,
Seyst du noch so entsetzlich, du unerschrockener Krieger!

Sprach's, und den blinkenden Speer mit gewaltigem Arme verſandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das Schienbein unter dem Kniee,
Daß ringsher ihm die Schiene des neugegoſſenen Zinnes
Tönete ſchreckliches Klangs; doch es prallte das Erz dem Getroffnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der Gabe des Gottes.
Auch der Peleid' itzt drang auf den göttergleichen Agenor
Wüthend; allein nicht gönnt' ihm Apollon Ruhm zu gewinnen,
Sondern jenen entraffte' er, und breitete hüllenden Nebel,
Ließ ihn ruhig ſodann aus Schlacht und Getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen entfernt' er mit Liſt von dem Volke.
Siehe, der treffende Gott, in Agenors Bildung erſcheinend,
Trat ihm nah' vor die Füß', und eilendes Laufes verfolgt' er.
Während er dem nachlief durch weizentragendes Blachfeld,
Welcher, zum wirbelnden Strome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit Liſt verlockt' ihn Apollon,
Daß er beſtändig ihn hofft' im fliegenden Lauf zu erhaſchen:
Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer in Heerſchaar
Herzlich erwünſcht zu der Stadt, die ganz von Gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjetzt vor der Stadt und der thürmenden Mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuſchaun, wer entflohn ſey,
Und wer gefallen im Streit; nein herzlich erwünſcht in die Veſte
Strömten ſie, wen nun Schenkel und hurtige Kniee gerettet.

# Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Den Achilleus, der vom verfolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Aeltern von der Mauer ihn jammernd hereinrufen; beim Annahn des Schrecklichen flieht er und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors Verderben, und sein Beschützer Apollon weicht. Athene in Deifobos Gestalt verleitet den Hektor, zu widerstehn. Achilleus fehlt, Hektors Lanze prallt ab; drauf mit dem Schwert anrennend wird er am Halse durchstochen, dann entwaffnet und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift. Wehklage der Aeltern von der Mauer und der zukommenden Andromache.

Alſo rings in der Stadt, angſtvoll, wie die Jungen der Hindin,
Kühleten jene den Schweiß, und tranken, den Durſt ſich zu löſchen,
Längs der Mauer geſtreckt an der Bruſtwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur Mauer, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn zwang zu beharren das ſchreckenvolle Verhängniß,
Außerhalb vor Ilios Stadt und dem fläiſchen Thore.
Aber zum Peleionen begann itzt Föbos Apollon:

Warum doch, o Peleide, verfolgſt du mich eilendes Laufes,
Selbſt ein Sterblicher du den Unſterblichen? Schwerlich indeß wohl
Haſt du als Gott mich erkannt, daß raſtlos fort du dich abmühſt.
Traun nichts kümmert der Troer Gefecht dich, welche du ſcheuchteſt:
Jene flohn in die Veſte gedrängt; du aber verirrſt hier.
Nie doch tödteſt du mich, dem durchaus kein Schickſal verhängt iſt.

Unmuthsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:
O des Betrugs, Fernetreffer, du Grauſamer unter den Göttern,
Daß du hinweg von der Mutter mich wendeteſt! Viele fürwahr noch
Hätten geknirſcht in den Staub, eh' Ilios Stadt ſie erreichet!
Doch mir raubteſt du jetzt Siegsruhm, und rettetest [illegible],

Sonder Müh'; denn du haſt nicht Rache zu ſcheun in der Zukunft!
Traun, ich rächte mich gern, wenn mir das Vermögen nur wäre!
Sprach's, und gegen die Stadt ging trotziges Sinnes der Held an.
Ungeſtüm, wie ein Roß, zum Siege gewöhnt, mit dem Wagen,
Welches behend und geſtreckt einherſprengt durch das Gefilde:
So der Peleid', eilfertig die Knie' und die Schenkel bewegt' er.
Priamos aber, der Greis, erſah ihn zuerſt mit den Augen,
Leuchtend in Glanz, wie den Stern, da er hinflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbſt aufgeht, und überſchwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Geſtirnen in dämmernder Stunde des Melkens;
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menſchen;
Hell zwar ſtrahlt er hervor, doch zum ſchädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel dörrende Glut den bekümmerten Sterblichen bringt er:
Alſo ſtrahlte das Erz um die Bruſt des laufenden Herrſchers.
Laut wehklagte der Greis, und ſchlug ſein Haupt mit den Händen,
Hoch empor ſie hebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore
Stand, voll heißer Begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Dieſem rief jammernd der Greis, und ſtreckte die Händ' aus:
Hektor, erwarte mir nicht, mein theurer Sohn den Verderber,
Einſam, getrennt von den Andern, daß nicht dich ereile das Schickſal
Unter Achilleus Hand, der weit an Stärke dir vorgeht!
Ha der Grauſame! möcht' er den Ewigen alſo geliebt ſeyn,
Wie mir ſelbſt! bald läg' er, ein Raub den Hunden und Geiern
Dargeſtreckt; dann ſchwände der Gram, der das Herz mir belaſtet!
Ach der Söhne ſo viel' und ſo tapfere raubte mir jener,

Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene Inseln!
Jetzt auch zween der Geliebten, Lykaon sammt Polydoros,
Schau' ich nirgend im Volke der eingeschlossenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebar, die Fürstin der Weiber.
Wenn sie jedoch nur leben im Danaerheere, so könnt' ich
Wieder mit Erz und Gold sie befrein; denn ich habe daheim ja
Vieles gab ja der Tochter der graue gepriesene Altes.
Sind sie aber schon todt, und in Aides Schattenbehausung;
Wehe mir selbst und der Mutter, die wir zum Grame sie zeugten.
Doch das andere Volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht stirbst, von Achilleus Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trauteſter, daß du errettest
Troja's Männer und Fraun, daß nicht mit Ruhm du verherrlichst
Peleus Sohn, und du selbst dein süßes Leben verliereſt!
Auch erbarme dich mein, des Elenden, weil ich noch athme,
Ach des Jammervollen, den Zeus an der Schwelle des Alters
Straft zu schwinden in Gram, und unendliches Weh' zu erblicken:
Meine Söhn' erwürgt und hinweggerissen die Töchter,
Ausgeplündert die Kammern der Burg, und die stammelnden Kinder
All' auf den Boden geschmettert, in schreckenvoller Entscheidung,
Auch die Schnüre geschleppt von grausamer Hand der Achaier!
Selber zuletzt wohl lieg' ich zerfleischt am Thor des Palastes
Von blutgierigen Hunden, nachdem ein mordendes Erz mir,
Zuckend oder geschnellt, den Geist aus den Gliedern hinweggenommen,
Die ich im Hause genährt am Tisch, zu Hütern des Thores;
Sie dann lecken mein Blut, und wild vom rasenden Wahnsinn

Liegen ſie vorn am Thor! Dem Jünglinge ſtehet es wohl an,
Wenn er im Streit erſchlagen, zerfleiſcht von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; ſchön iſt Alles im Tode noch, was auch erſcheinet.
Aber wird nun grauend das Haupt, und grauend der Bart nun,
Auch die Scham von Hunden entſtellt dem ermordeten Greiſe;
Nichts iſt kläglicher traun den unglückſeligen Menſchen!

Alſo der Greis; und raufte ſich graues Haar mit den Händen
Rings von dem Haupt; doch nicht war Hektors Geiſt zu bewegen.
Auch die Mutter zunächſt wehklagete, Thränen vergießend,
Trennte das Buſengewand, und erhob die Bruſt mit der Linken:
So, von Thränen benetzt, die geflügelten Worte begann ſie:

Hektor! ſcheue, mein Sohn, den Anblick, ach und erbarm' dich,
Meiner ſelbſt! wo ich je die ſtillende Bruſt dir geboten,
Denke mir deß, mein Kind, und wehre dem ſchrecklichen Manne
Hier, in die Mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend beſteh' ihn!
Raſender! wenn er ſogar dich morbete; nimmer bewein' ich
Dich auf Leichengewanden, du trauteſter Sprößling des Schooßes,
Noch die reiche Gemahlin; getrennt, o ſo fern! von uns beiden,
Dort an den Danaerſchiffen, zerfleiſchen dich hurtige Hunde!

Alſo weineten beide, den trauteſten Sohn anflehend,
Laut mit Geſchrei; doch nicht war Hektors Geiſt zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des Ungehemten, Herannahn.
So wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Felskluft,
Statt des giftigen Krauts, und erfüllt von heftigem Zorne;
Gräßlich ſchaut er umher, in Ringel gedreht um die Felskluft:
*So unbändiges Muthes verweilt' auch Hektor und wich nicht,*

Lehnend den hellen Schild an des Thurms vorragende Mauer;
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wollt' ich anjetzt in Thor und Mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem Hohn mich belaſten,
Welcher mir rieth' in die Veſte das Heer der Troer zu führen;
Vor der verderblichen Nacht, da erſtand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilſam hätt' ich gehöret!
Jetzo nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Troja's Männer und ſammnachſchleppende Weiber,
Daß nicht einſt mir ſage der Schlechtern einer umher wo:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
Alſo ſpricht man hinfort, doch mir weit heilſamer wär' es:
Muthig entweder mit Sieg von Achilleus Morde zu kehren,
Oder auch ſelbſt ihm zu fallen im rühmlichen Kampf vor der Mauer.
Aber legt' ich zur Erde den Schild von gegründeter Wölbung,
Sammt dem gewichtigen Helm, und, den Speer an die Mauer gelehnet,
Eilt' ich entgegen zu gehn dem tadelloſen Achilleus,
Und verhieß' ihm Helena ſelbſt und ihre Beſitzung
Alle, ſo viel Alexandros daher in geräumigen Schiffen
Einſt gen Troja geführt, was unſeres Streites Beginn war,
Daß er zu Atreus Söhnen es führt'; auch dem Volke von Argos
Anderes auszutheilen, wie viel auch heget die Stadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's Fürſten den Eidſchwur,
Nichts insgeheim zu entziehn, nein zwiefach Alles zu theilen,
Was auch die liebliche Stadt an Gut in den Wohnungen einſchließt: —
Aber *warum doch bewegte* das Herz mir ſolche Gedanken?

Laß mich ja nicht flehend ihm nahn! Kein ſonder Erbarmung
Würd' er, ohn' einige Scheu, mich niederhau'n, den Entblößten,
Grad' hinweg, wie ein Weib, ſobald ich der Wehr mich enthüllet.
Jetzo fürwahr nicht gilt es, vom Eichbaum oder vom Felſen
Lange mit ihm zu ſchwatzen, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
Jungfrau traulich und Jüngling zu holdem Geſchwätz ſich geſellen.
Beſſer zu feindlichem Kampf an rennen wir, daß wir in Eile
Sehn, wem etwa von uns der Olympier gönne den Siegesruhm!
Alſo erwog er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt Achilleus,
Ares gleich an Geſtalt, dem helmerſchütternden Streiter,
Welchem Pelions Eſch' auf der rechten Schulter entſetzlich
Bebete; aber das Erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem Schimmer
Lodernder Feuersbrunſt, und der hell aufgehenden Sonne.
Hektor, ſobald er ihn ſah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu beſtehn, und er wandte vom Thore ſich, ängſtlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
So wie ein Falk des Gebirgs, der behendeſte aller Gevögel,
Leicht mit gewaltigem Schwung nachſtürmt der ſchüchternen Taube;
Seitwärts ſchlüpft ſie oft; doch nah mit hellem Getön ihr
Schießet er häufig daher, voll heißer Begier zu erhaſchen:
So drang jener im Flug graban; doch es flüchtete Hektor
Längs der troiſchen Mauer, die hurtigen Kniee bewegend.
Beid' an der Warte vorbei und dem wehenden Feigenhügel,
Immer hinweg von der Mauer, entflogen ſie über den Fahrweg.
Und ſie erreichten die zwei ſchönſprudelnden Quellen, woher ſich
Beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Skamandros.

Eine rinnt beſtändig mit warmer Flut, und umher ihr
Wallt aufſteigender Dampf, wie der Rauch des brennenden Feuers;
Aber die andre fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel,
Oder des Winters Schnee, und gefrorene Schollen des Eiſes.
Dort ſind nahe den Quellen geräumige Gruben der Wäſche,
Schön aus Steine gehaun, wo die ſtattlichen Feiergewande
Troja's Weiber vordem und liebliche Töchter ſich wuſchen,
Als noch blühte der Fried', eh' die Macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der Fliehende und der Verfolger.
Vornan floh ein Starker, jedoch ein Stärkerer folgte,
Stürmendes Laufs: denn nicht um ein Weihvieh, oder ein Stierfell,
Strebten ſie; welches man ſtellt zum Kampfpreis laufender Männer;
Sondern es galt das Leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie zum Siege gewöhnt, um das Ziel ſtarkhufige Roſſe
Hurtiger drehen den Lauf; denn es lohnt ein köſtlicher Dreifuß,
Oder ein blühendes Weib, am Feſt des geſtorbenen Herrſchers:
Alſo kreiſeten ſie dreimal um Priamos Veſte
Raſch mit geflügeltem Fuß; und die Ewigen ſchaueten alle.
Jetzo begann das Geſpräch der Menſchen und Ewigen Vater:

Wehe doch! einen Geliebten, verfolgt um die Mauer von Troja,
Seh' ich dort mit den Augen; und ach, mein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher ſo oft mir Schenkel der Stier' auf dem Altar
Zündete, bald auf den Höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen Burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wohlan, ihr Götter, erwägt im Herzen den Rathſchluß:

Ob er der Todesgefahr noch entfliehen ſoll, oder anitzo
Fallen, wie tapfer er iſt, dem Peleionen Achilleus.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater mit blendendem Strahl, Schwarzwolkiger, welcherlei Rede!
Einen ſterbenden Mann, der beſtimmt längſt war dem Verhängniß,
Denkſt du anitzt von des Tod's grauenvoller Gewalt zu erlöſen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Ihr antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Faſſe dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung ſprach ich das Wort: ich will dir freundlich geſinnt ſeyn.
Thue, wie dir's im Herzen genehm iſt; nicht ſo gezaudert.
Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende Göttin;
Stürmendes Schwungs entflog ſie den Felſenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' in die Flucht raſtlos der Verfolger Achilleus.
Wie wenn den Sohn des Hirſches der Hund im Gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem Lager, durch windende Thal' und Gebüſche;
Ob auch jener ſich berg' und niederduck' in dem Reiſig,
Stets noch läuft er umher, der ſpürende, bis er gefunden:
So barg Hektor umſonſt ſich dem muthigen Renner Achilleus.
Wenn er auch oft anſetzte, zum hohen barbaniſchen Thore
Hinzuwenden den Lauf, an der Thürm' hochragende Schutzwehr,
Ob ſie oben vielleicht mit Geſchoß ihn vertheidigen möchten;
Eben ſo oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem Gefild', er ſelbſt an der Seite der Stadt hinfliegend.
*Wie man* im Traum machtlos den Fliehenden ſtrebt zu verfolgen;
*Nicht hat dieſer* die Macht zu entfliehn, noch der zu verfolgen:

So konnt' er nicht haschen im Lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' itzt Hektor entflohn vor den Keren des Todes,
Wenn nicht Einmal noch und zuletzt ihm Föbos Apollon
Nahete, welcher ihm Kraft aufregt' und hurtige Schenkel?
Aber dem Volke verbot mit dem Haupt zuwinkend Achilleus,
Nicht ihm daherzuschnellen auf Hektor herbe Geschosse;
Daß kein Treffender raubte den Ruhm, und ein Zweiter er käme.
Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden Quellen erreichet;
Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes,
Dieses dem Peleionen, und das dem reisigen Hektor;
Faßte die Mitt', und wog: da lastete Hektors Schicksal
Schwer zum Aïdes hin; es verließ ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die Herrscherin Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzt doch, hoff' ich gewiß, Zeus Liebling, edler Achilleus,
Bringen wir großen Ruhm dem Danaer Volk zu den Schiffen,
Hektors Kraft austilgend, des unersättlichen Kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unserer Hand zu entrinnen,
Nein, wie sehr auch sich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die Kniee des ägiserschütternden Vaters.
Aber wohlan, nun steh' und erhole dich, während ich selber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr freudiges Herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete Esche.
Jene verließ ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,

Ganz dem Deïfobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme;
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten Worte:

Ach mein älterer Bruder, wie drängt dich der ſchnelle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend!
Aber wohlan, hier ſtehn wir in feſt ausharrender Abwehr!

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warſt du zuvor mein trauteſter Bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unſere Mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im Innerſten dich zu ehren,
Daß du um meinetwillen, ſobald dein Auge mich wahrnahm,
Dich aus der Mauer gewagt, da Andere drinnen beharren.

Ihm antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bruder, mich bat der Vater mit Flehn und die würdige Mutter,
Die um einander die Kniee mir rührten, jeder Genoß auch,
Dort zu bleiben: ſo ſehr erbeben ſie all' in Beſtürzung.
Doch mein Herz im Buſen durchdrang tiefſchmerzender Kummer.
Nun denn grad' in Begierd' ankämpfen wir! länger hinfort nicht
Unſerer Lanzen geſchont! damit wir ſehn, ob Achilleus
Uns in den Staub ausſtreckt, und blutige Waffen hinabträgt
Zu den gebogenen Schiffen; ob deiner Lanz' er dahinſinkt!

Dieſes geſagt, ging jene voran, die täuſchende Göttin.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo rief er zuerſt, der helmumflatterte Hektor:

*Nicht fortan*: o Peleïd', entflieh' ich dir, ſo wie bis jetzo!
*Dreimal* umlief ich die Veſte des Priamos, nimmer es wagend,

Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,
Fest dir entgegen zu stehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Auf, laß uns zu den Göttern emporschaun, welche die stärksten
Zeugen des Eidschwurs sind, und jegliches Bundes Bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verleiht mir
Zeus, als Sieger zu stehn, und dir die Seele zu rauben:
Sondern nachdem ich entwandt dein schönes Geschmeid', o Achilleus,
Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer. Thue mir Gleiches.

Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Hektor, du Unsühnbarer, mir nicht von Verträgen geplaudert!
Wie kein Hund die Löwen und Menschenkinder befreundet,
Auch nicht Wölf' und Lämmer in Eintracht je sich gesellen;
Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns Vereinigung, oder ein Bündniß,
Mich zu befreunden und dich, bis wenigstens Einer im Hinsturz
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Jeglicher Art von Tugend erinnre dich! Jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Nicht mehr kannst du entrinnen; sogleich schafft Pallas Athene,
Daß mein Speer dich bezwingt! Nun büßest du Alles auf Einmal,
Aller der Meinigen Weh', die du Rasender schlugst mit der Lanze!

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze.
Diese jedoch vorschauend vermied der strahlende Hektor;
Denn er sank in die Knie'; und es flog der eherne Wurfspieß
Ueber ihn weg in die Erd': ihn ergriff und reichte die Göttin

Schnell dem Peleiden zurück, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:
Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein Geschick dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger Schwätzer,
Daß ich, vor dir hinbebend, des Muths und der Stärke vergäße.
Nicht mir Fliehenden soll dein Speer den Rücken durchbohren;
Sondern vorn, dem gerad' Anstürmenden stoß' in die Brust ihn,
Wenn dir ein Gott es verlieh! Nun aber vermeid' auch die Schärfe
Meines Speers! O möchte dein Leib doch ganz ihn empfangen!
Weit ja erträglicher würde der Kampf für die Männer von Troja,
Wenn Du sänkst in den Staub; Du bist ihr größestes Unheil!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den Schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entflohn war;
Stand, und schaute bestürzt; denn es war kein anderer Wurfspieß.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weißgeschildeten, ruft' er,
Fordernd den ragenden Speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjetzt in seinem Geist, und begann so:
Wehe mir doch! Nun rufen zu Tode mich wahrlich die Götter!
Denn ich dachte, der Held Deïfobos wolle mir beistehn;
Aber er ist in der Stadt, und es täuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der Tod, der schreckliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein Rath zu entfliehn! Denn ehemals gönnete solches
Zeus, und des Donnerers Sohn, der Treffende, welcher zuvor mich

Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das Schicksal!
Daß nicht arbeitlos in den Staub ich sinke, noch ruhmlos,
Nein, wann ich Großes vollendet, wovon auch Künftige hören!
Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
Welches ihm längs an der Hüfte herabhing, groß und gewaltig;
An nun stürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
Welcher herab auf die Ebne gesenkt aus nächtlichen Wolken
Raubt den Hasen im Busch, wo er hinduckt, oder ein Lämmlein:
Also stürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
Gegen ihn drang der Peleid', und Wuth durchtobte das Herz ihm
Ungestüm: er streckte der Brust den gerlindeten Schild vor,
Schön und prangend an Kunst; und der Helm, viergipfelig strahlend,
Nickte vom Haupt, und die Mähne des schöngesponnenen Goldes
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der Stern vorstrahlet in dämmernder Stunde des Melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den Sternen des Himmels:
Also strahlt' es vom Speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt in der rechten Hand, wuthvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt ihm den Leib die eherne Rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das Schlüsselbein den Hals und die Achsel begrenzet,
Schien die Kehl' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens,
Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
Daß ihm gerad' aus dem zarten Genick die Spitze hervordrang.
Doch nicht völlig *zerschnitt* der eherne Speer ihm die Gurgel,

Daß er noch zu reden vermocht' im Wechſelgeſpräche;
Und er ſank in den Staub; jetzt rief frohlockend Achilleus:
Hektor, du glaubteſt gewiß, nach geraubter Wehr des Patroklos,
Sicher zu ſeyn, und mich mißachteteſt du, den Entfernten.
Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer Rächer
Bei den gebogenen Schiffen, ich ſelbſt war zurück ihm geblieben,
Der dir die Kniee gelöst! Dich ziehn nun Hund' und Gevögel
Schmählich umher; ihn aber beſtatten mit Ruhm die Achaier.
Wieder begann ſchwach athmend der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem Leben beſchwör' ich, bei deinen Knien, und den Eltern,
Laß mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
Sondern nimm des Erzes genug und des köſtlichen Goldes
Dir zum Geſchenk, das der Vater dir beut, und die würdige Mutter.
Aber den Leib entſende gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Fraun des Feuers Ehre mir geben.
Finſter ſchaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Nicht, du Hund, bei den Knieen beſchwöre mich, noch bei den Eltern!
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verſchlingen
Dein zerſchnittenes Fleiſch, für das Unheil, das du mir brachteſt!
Niemand ſey, der die Hunde von deinem Haupt dir verſcheuche!
Wenn ſie auch zehnmal ſo viel, und zwanzigfältige Sühnung,
Hergebracht darwögen, und Mehreres noch mir verhießen!
Ja wenn ſelber mit Golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos Sohn, auch ſo nicht bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt, den ſie geboren;
Sondern Hund' und Gevögel zerreißen dich, ohne Verſchonung!

Wieder begann, ſchon ſterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahnete, nicht zu erweichen
Wäreſt du mir; Du trägſt ja ein eiſernes Herz in dem Buſen.
Denke nunmehr, daß nicht dir Götterzorn ich erwecke,
Jenes Tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du biſt, am hohen ſkäiſchen Thore!

Als er ſolches geredet, umſchloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeſchick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Geſtorbenen noch rief jetzt der edle Achilleus:

Stirb! mein eigenes Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beſchließt, und die andern unſterblichen Götter!

Alſo ſprach er, und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
Dieſe legt' er beiſeit, und die blutige Wehr von den Schultern
Nahm er zum Raub. Da umliefen ihn andre Männer Achaia's,
Welche ſehr anſtaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein Einziger ohne Verwundrung.
Alſo redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder doch! viel ſanfter fürwahr iſt nun zu betaſten
Hektor, als da die Schiff' in lodernder Glut er verbrannte!

Alſo redete mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Renner Achilleus,
Stand er in Argos Volk, und ſprach die gefiügelten Worte:

Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares,
Jetzo da dieſen Mann mir zu bändigen gaben die Götter,

Der viel Böſes gethan, weit mehr, denn die anderen alle;
Auf denn, laßt uns die Stadt in Rüſtungen rings verſuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der Sinn der Troer hinausgeht:
Ob ſie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieſer dahinſank;
Oder zu ſtehn ſich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warum doch bewegte das Herz mir ſolche Gedanken?
Liegt doch todt bei den Schiffen, und ohne Klag' und Beſtattung,
Unſer Freund Patroklos, den nie ich werde vergeſſen,
Weil ich mit Lebenden geh', und Kraft in den Knieen ſich reget!
Wenn der Geſtorbenen auch man vergißt in Aïdes Wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trauteſten Freundes gedenken!
Jetzo wohlan, im Geſang des Päeon, Männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen Schiffen!
Groß iſt der Ruhm des Triumphs, uns ſank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der Stadt, wie der Ewigen einem, gelobten!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er.
Beiden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
Zwiſchen Knöchel und Ferſ', und durchzog ſie mit Riemen von Stierhaut,
Band am Seſſel ſie feſt, und ließ nachſchleppen die Scheitel;
Selbſt dann trat er hinein, und erhob die prangende Rüſtung;
Treibend ſchwang er die Geißel und raſch hinflogen die Roſſe.
Staubgewölk umwallte den Schleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte das finſtere Haar, da ganz ſein Haupt in dem Staube
Lag, ſo lieblich zuvor! allein nun hatt' es den Feinden
Zeus zu entſtellen verliehn im eigenen Vatergefilde.
*Alſo beſtäubt* ward jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter

Rauft' ihr Haar, und warf den glänzenden Schleier des Hauptes
Weit hinweg, und blickte mit Jammergeschrei nach dem Sohne.
Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Völkern
Tönte Geheul ringsum und Angstausruf durch die Veste.
Weniger nicht scholl jetzo die Wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom Gipfel in Glut hinsänke verlodernd,
Kaum noch hielten die Völker den Greis, der in zürnender Wehmuth
Strebte hinauszugehn aus dem hohen barbanischen Thore.
Allen fleht' er umher, auf schmutzigem Boden sich wälzend,
Nannte jeglichen Mann mit seinem Namen und sagte:

Haltet, o Freund', und laßt mich allein, wie sehr ihr besorgt seyd,
Gehn vor die Veste hinaus, und nahn den Schiffen Achaia's!
Anflehn will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels:
Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht, und mit Erbarmung
Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der Vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum Verderben
Troja's; doch Mir vor Allen bereitet' er Fülle des Jammers!
Denn so viele der Söhn' erschlug er mir, blühender Jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deß herber Verlust mich zum Aïs hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
Satt dann hätten wir beide das Herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebar, die unglückselige Mutter!

Also sprach er weinend; und rings nach seufzten die Bürger.
Hekabe aber erhub die Wehklag' unter den Weibern:

Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Daß du Trauter mir starbst? Der mir bei Nacht und bei Tage
Ehr' und Herrlichkeit war in der Stadt, und allen Errettung,
Troja's Männern und Fraun, die dich, wie einen der Götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr Stolz und erhabener Ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun aber ereilt dich Tod und Verhängniß!

Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein Kundiger, welcher die Botschaft
Meldete, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern sie webt' ein Gewand, im innern Raum des Palastes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei Bildwerk.
Jetzo rief sie umher den lockigen Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Für ein erwärmendes Bad, wann Hektor kehrt' aus der Feldschlacht:
Thörin! sie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus Hände besiegt Zeus Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm sie und Jammergeschrei von dem Thurme;
Und ihr erbebten die Glieder, es sank zur Erde das Webschiff;
Alsobald in dem Kreis schönlockigter Mägde begann sie:

Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schaun, was geschehn ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherin; ach und mir selber
Schlägt das Herz in dem Busen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Schrecklich naht ein Unheil Priamos Söhnen!
Fern vom Ohre mir sey die Verkündigung! aber mit Unruh'
Sorg' ich, den muthigen Hektor hab' itzt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt, in's Gefilde verfolgend,

Und wohl ſchon ihn gehemmt in ſeiner entſetzlichen Kühnheit,
Welche ſtets ihn beſeelt! Denn niemals weilt' er im Haufen;
Sondern voran flog muthig der Held, und zagte vor Niemand.
Sprach's, und die Kammer hindurch entſtürmte ſie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem ſie den Thurm und die Schaar der Männer erreichet,
Stand ſie und blickt' auf der Mauer umher, und ſchauete jenen
Hingeſchleift vor den Thoren der Stadt; und die hurtigen Roſſe
Schleiften ihn mitleidsvoll zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel;
Und ſie entſank rückwärts; ausathmend die Seel' in Ohnmacht.
Weithin flog vom Haupte der köſtlich prangende Haarſchmuck,
Born das Band, und die Haub', und die ſchöngeflochtene Binde,
Auch der Schleier, geſchenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes Tags, da ſie führte der helmumflatterte Hektor
Aus des Eëtion Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Rings auch ſtanden Geſchwiſter des Manns und Frauen der Schwäger,
Haltend die Athemloſe, die ganz wie zum Tode betäubt war.
Als ſie zu athmen begann, und der Geiſt dem Herzen zurückkam;
Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann ſie:
Hektor, o weh mir Armen! zu gleichem Geſchick ja geboren
Wurden wir einſt: du ſelber in Priamos Hauſe zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen Hange des Plakos,
In des Eëtion Burg, der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes Kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jetzt in Aïdes *Wohnung* hinab zu den Tiefen der Erde

Gehest du; Ich hier bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,
Eine Wittwe im Haus, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein Trost, da du todt bist, oder dir jener!
Ueberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
Drohn, denn Andere werden ihm rings abschmälern das Erbgut.
Siehe der Tag der Verwaisung beraubt der Gespielen ein Kindlein;
Immer senkt es die Augen, bethränt ist immer das Antlitz.
Darbend umher auch gehet das Kind zu den Freunden des Vaters,
Fleht und faßt bald diesen am Rock, bald jenen am Mantel,
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm ein Schälchen ein wenig,
Daß er die Lippen ihm netz' und nicht den Gaumen ihm netze.
Oft verstößt es vom Schmaus ein Kind noch blühender Eltern,
Das mit Fäusten es schlägt, und mit kränkenden Worten es anfährt:
Trolle dich! nicht dein Vater ja ist bei unserem Gastmahl!
Weinend geht von dannen das Kind zur verwittweten Mutter.
Unser Astyanax! der sonst auf den Knieen des Vaters
Nur mit Mark sich genährt, und fettem Fleische der Lämmer;
Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
Nun wohl duldet er Vieles, beraubt des liebenden Vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's Männer ihn nennen:
Denn du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden Mauern.
Nun wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,

Reges Gewürm dich verzehren, nachdem du die Hunde geſättigt,
Nackt! Doch liegen genug der Gewand' in deinem Palaſte,
Fein und zierlich gewebt von künſtlichen Händen der Weiber!
Aber ich werde ſie all' in lodernder Flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen ſie dir; denn niemals ruhſt du auf ihnen!
Brennen ſie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!
Alſo ſprach ſie weinend; und rings nach ſeufzten die Weiber.

# Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor auf das Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos und bittet um Bestattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhäuft und sammt den Todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die Flamme. Den andern Morgen wird Patroklos Gebein in eine Urne gelegt und, bis Achilleus Gebein hinzukomme, beigesetzt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstelle. Wettspiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

So dort ſeufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als ſie die Schiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerſtreuten ſich alle, zum eigenen Schiff ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerſtreun, und begann vor den kriegserfahrnen Genoſſen:
Reiſige Myrmidonen, ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geſchirren entſpannt die ſtampfenden Roſſe;
Sondern zugleich mit Roſſen und rollendem Wagen genahet,
Weinen wir erſt Patroklos; denn das iſt die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Löſen wir unſre Geſpann', und ſchmauſen allhier miteinander.
Sprach's und begann Wehklag'; auch klageten alle Genoſſen.
Dreimal lenkten ſie rings ſchönmähnige Roſſ' um den Leichnam,
Trauernd; und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnſucht.
Naß ward jetzo der Sand, und naß von Thränen die Rüſtung
Jeglichem Mann: ſo ward er vermißt, der Schreckengebieter.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Seine mordenden Hände gelegt auf den Buſen des Freundes:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aïdes Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet:

Hektor dahergeſchleift zu verleihn rohſchlingenden Hunden;
Auch zwölf Jünglinge dir am Todtenfeuer zu ſchlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er,
Vorwärts nieder am Bett des Menötiaden ihn ſtreckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten ſich alle der Rüſtung,
Blank von Erz, und löſten die ſchallenden Roſſe vom Wagen;
Setzten ſich dann am Schiffe des äakidiſchen Renners,
Tauſende; jener darauf gab köſtlichen Schmaus der Begräbniß.
Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eiſen,
Abgewürgt, auch viele der Schaf' und meckernden Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine zugleich, voll blühendes Fettes,
Sengeten ſie ausſtreckend in lodernder Glut des Hefäſtos;
Und rings ſtrömete Blut, mit Schalen geſchöpft, um den Leichnam.
Aber ihn ſelbſt, den Herrſcher, den rüſtigen Peleionen,
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürſten Achaia's,
Kaum durch Worte bewegend; da Zorn um den Freund ihn erbittert.
Als ſie das ſchöne Gezelt Agamemnons jetzo erreichten;
Ohne Verzug Herolden von tönender Stimme gebot man,
Ueber die Glut zu ſtellen ein großes Geſchirr; ob gehorchte
Peleus Sohn, ſich zu waſchen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte ſich ſtandhaft, und gelobte mit Eidſchwur:
Nein, ſo wahr Zeus waltet, der Seligen Höchſter und Beſter!
Nicht iſt erlaubt, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh ich Patroklos auf Feuer gelegt, und geſchüttet das Grabmal,
*Und mir geſchoren* das Haar! denn nie wird wieder mir alſo

Gram durchdringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle!
Aber wohlan, jetzt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl.
Doch am Morgen gebeut, o Völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen, und darzubieten das Alles,
Was dem Todten gebührt, der in nächtliches Dunkel hinabgeht:
Daß uns jenen verbrenne die Kraft unermüdetes Feuers,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämsig umher die Nachtkost jeder gerüstet,
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Gingen sie auszuruhn zum eigenen Zelt ein jeder.
Peleus Sohn am Gestade des weitaufrauschenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo es rein von der Well' am kiesigen Strande gespült war.
Als ihn der Schlummer umfing, und der Seel' Unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoß: denn es starrten die reizenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige Höhen.
Jetzo kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm' und, wie jener, den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum Haupt, und sprach anredend die Worte:
Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergaßest du, aber des Todten!
Gib mir ein Grab, daß ich eilig des Aides Thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die Seelen, Gebild' Ausruhender, fernweg,

Und nicht über den Strom vergönnen mir jene den Zugang;
Sondern ich irr' um die mächtigen Thore des Ais.
Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aïdes Burg, nachdem ihr die Glut mir gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren Freunden gesondert,
Sitzen, und Rath ausſinnen: denn mich entraffte das Schicksal
Jetzt in den Schlund, das verhaßte, dem schon ich Geborener zufiel;
Und dir selbſt iſt geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der Mauer zu ſterben der wohlentſproſſenen Troer.
Eines ſag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorcheſt.
Lege mir nicht das Gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern geſellt, wie mit dir ich erwuchs in euerer Wohnung,
Seit Menötios mich, den blühenden Knaben, aus Opus
Führte zu euerer Burg, nach der ſchrecklichen That der Ermordung,
Jenes Tags, nachdem ich Amfidamas Knaben getödtet,
Ohne Bedacht, nicht wollend, erzürnt beim Spiele der Knöchel:
Freundlich empfing mich in ſeinem Palaſt der reiſige Peleus,
Und er zog mich mit Fleiß, und ernannte mich deinen Genoſſen:
So auch unſer Gebein umſchließ' ein gleiches Behältniß,
Jenes goldne Gefäß, das die göttliche Mutter dir ſchenkte.
  Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Was, mein trauteſter Bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir ſolches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebieteſt.
*Aber wohlan,* tritt näher; damit wir beid' uns umarmend,
*Auch nur kurz,* die Herzen des traurigen Grames erleichtern.

Als er dieses geredet, da streckt' er verlangend die Händ' aus;
Aber umsonst: denn die Seele, wie dampfender Rauch, in die Erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die Hände zusammen, und sprach mit jammernder Stimme:
Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aïdes Wohnung
Seel' und Schattengebild, doch ganz der Besinnung entbehrt sie!
Diese Nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am Lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und sie gebot mir Manches, und glich zum Erstaunen ihm selber!
Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Doch den Traurigen kam die rosenarmige Eos
Um den bejammerten Todten. Und siehe, der Held Agamemnon
Trieb Maulthier' und Männer daher aus den Zelten des Lagers,
Holz vom Walde zu führen; zugleich, ein edler Gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Diese wandelten nun, holzhauende Aext' in den Händen,
Seil' auch, starkes Geflechts; und voran die hurtigen Mäuler.
Lange hinauf und hinab, Richtweg' und Krümmungen, ging man.
Als sie die Waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
Schnell mit geschliffenem Erz hochwipflige Bäume des Waldes
Hauten sie ämsiger Eil'; und längs mit lautem Gekrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das Holz die Achaier, und luden's
Rasch auf die Mäuler geschnürt; und sie trabten den Grund mit den Hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der Ebne, das dichtverwachsne Gesträuch durch.
Schwer auch trugen die Männer gesammt dickstämmige Kloben,
So wie Meriones hieß, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.

Jetzo warf man die Reihn an den Meerſtrand, dort wo Achilleus
Auserkor dem Patroklos das ragende Grab, und ſich ſelber.

Aber nachdem ringsher ſie gereiht die unendliche Waldung,
Blieben ſie dort mit einander und ſetzten ſich. Aber Achilleus
Rief alsbald den Schaaren der myrmidoniſchen Streiter,
Umzugürten das Erz, und vorzuſpannen dem Wagen
Jeder die Roſſ'; und ſie ſprangen empor, und hüllten Geſchmeid' um.
Jetzt betraten die Seſſel die Reiſigen, Kämpfer und Lenker;
Dieſe voran; und es zog des Fußvolks dickes Gewölk nach,
Tauſende; mitten ſodann den Patroklos trugen die Freunde.
Ueberſtreut ward ganz mit geſchorenen Locken der Leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn ſeinen Freund, den untadligen, ſandt' er zum Aïs.

Als ſie den Ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide:
Setzten ſie nieder die Bahr, und häuften genügende Waldung.
Aber ein Andres erſann der muthige Renner Achilleus;
Abgewandt vom Geriſte, beſchor er ſein bräunliches Haupthaar,
Das er dem Strom Sperchеios genährt, vollblühendes Wuchſes.
Unmuthsvoll nun ſprach er, und ſchaut' in die dunkele Meerflut:

O Sperchеios, umſonſt gelobte dir Peleus der Vater,
Dort, wenn ich wiedergekehrt zum lieben Lande der Väter,
Sollt' ich dir ſcheeren das Haar, und weihn die Dankhekatombe,
Auch an den Quellen daſelbſt dir fünfzig üppige Widder
Heiligen, wo dir pranget ein Hain und duftender Altar.
Alſo gelobte der Greis; nicht haſt du das Flehn ihm vollendet.

Nun ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Laß mich dem Held Patroklos das Haar mitgeben zu tragen!
Jener sprach's, in die Hände des trautesten Freundes das Haupthaar
Legend, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Siehe, den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken;
Doch schnell trat der Peleide zum Held Agamemnon, und sagte:
Atreus Sohn, denn deinen Ermahnungen horcht ja vor Allen
Argos Volk; sich des Grames ersättigen können sie immer.
Jetzo gebeut, daß vom Scheitergerüst die dort sich zerstreuend
Rüsten ihr Mahl. Dieß Werk vollenden wir, denen am meisten
Sorg' um die Leich' obliegt; auch laß die Könige weilen.
Als er solches vernommen, der Völkerfürst Agamemnon,
Schnell zerstreut' er das Volk zu den gleichgezimmerten Schiffen.
Nur die Bestattenden blieben daselbst, und häuften die Waldung,
Bauend das Todtengerüst, je hundert Fuß in's Gevierte,
Legeten dann auf die Höhe den Leichnam, trauriges Herzens.
Viele gemästete Schaf', und viel schwerwandelndes Hornvieh
Zogen sie ab am Gerüst, und bestellten sie; aber von allen
Nahm er das Fett, und bedeckte den Freund, der edle Achilleus,
Ganz vom Haupt zu den Füßen; die abgezogenen Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge voll Honiges stellt' er und Oeles,
Gegen das Bett anlehnend; und vier hochhalsige Rosse
Warf er mit großer Gewalt auf das Todtengerüst, lautächzend.
Neun der häuslichen Hund' ernährt' er am Tische der Herrscher;
Deren auch warf er zween, die er schlachtete, auf das Gerüst hin;
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,

Die mit dem Erz er gewürgt: denn ſchreckliche Thaten erſann er;
Und nun ließ er die Flamme mit eiſerner Wuth ſich verbreiten.
Laut wehklagt' er ſodann, den trauteſten Freund anrufend:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aides Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Dieſe zugleich dir alle verzehrt Glut; Hektor indeß nicht
Priamos Sohn ſoll Flammen ein Raub ſeyn, ſondern den Hunden!
Alſo rief er mit Drohn; doch Ihm nicht naheten Hunde;
Sondern die Hund' entfernte die Tochter Zeus Afrodite
Tag und Nacht, und ſalbte den Leib mit ambroſiſchem Balſam,
Roſiges Dufts, daß nicht ihm die Haut er zerſcharrete ſchleifend.
Auch ein dunkles Gewölk zog über ihn Föbos Apollon
Himmelab auf das Feld, und den Ort umhüllet' er ringsum,
Welchen der Leib einnahm; daß nicht der Sonne Gewalt ihm
Früh um die Sehnen das Fleiſch ausdörrete, und an den Gliedern.
Doch nicht lodert' in Glut das Gerüſt des todten Patroklos.
Schnell ein Andres erſann der muthige Renner Achilleus,
Trat vom Gerüſt abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas ſammt des Zefyros Macht, mit verheißenen Opfern;
Viel auch ſprengt' er des Weins aus goldenem Becher, und flehte,
Raſch zu wehn, und den Todten in lodernder Glut zu verbrennen,
Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Doch die hurtige Iris
Hörete ſeine Gelübd', und kam als Botin den Winden.
Sie nun ſaßen geſellt in des ſauſenden Zefyros Wohnung,
Froh am feſtlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,

Trat auf die steinerne Schwell'. Als jene sie sahn mit den Augen,
Sprangen sie alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein jeder.
Doch sie weigerte sich des gebotenen Sitzes, und sagte:
Nöthiget nicht, denn ich eile zurück an Okeanos Fluten,
Dort wo die Aethiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weihn, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zephyros flehet
Peleus Sohn zu kommen, und stattliche Opfer gelobt er,
Daß ihr in Glut aufregt das Todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achaier bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene
Mit graunvollem Getös', und tummelten rege Gewölk her.
Bald nun kamen in's Meer sie gestürmt; da erhub sich die Brandung
Unter dem brausenden Hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann in's Gerüst; und es knatterte mächtig empor Glut.
Siehe die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug, und feuchtete sprengend den Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Aeltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Todtengerüst mit heftigen Seufzern.
Wann nun Fosforos frühe, des Lichts Anmelder, hervorgeht,
Drauf im Safrangewand um das Meer sich Eos verbreitet;

Jetzo sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell dann eilten die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Ueber das thrakische Meer; und es braust' aufstürmende Brandung.
Peleus Sohn, abwärts vom glimmenden Schutte gesondert,
Legte sich abgemattet, und labender Schlummer umfing ihn.
Jen' um den Atreionen versammelten jetzo sich zahlreich,
Und der kommenden Männer Getös' und Lärmen erweckt' ihn.
Aufrecht saß er nunmehr, und sprach zu jenen die Worte:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Erst den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; aber sofort dann
Laßt Patroklos Gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
Wohl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist solches.
Denn er lag in der Mitte der Glut; und die Anderen abwärts
Brannten am äußeren Rande vermischt, die Ross' und die Männer.
Dann in gedoppeltes Fett, in eine goldene Urne,
Legen wir das, bis selber hinab ich sinke zum Ais.
Doch nicht rath' ich das Grab sehr groß zu erheben mit Arbeit,
Sondern nur so schicklich; in Zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Ueberlebt, nachbleibend in vielgeruderten Schiffen.
Jener sprach's; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen.
Als sie den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Rings wo die Flamm' hindrang, und hoch die Asche gehäuft lag;
Sammelten sie das weiße Gebein des herzlichen Freundes
Weinend, in doppeltes Fett, in eine goldene Urne;

Stellten sie dann im Gezelt, umhüllt mit köstlicher Leinwand;
Maßen im Kreise das Mal, und warfen den Grund in dieRündung
Rings um den Brand, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.

Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hemmte das Volk, und hieß es in weitem Ringe sich setzen;
Brachte darauf zu Preisen des Kampfs dreifüßige Kessel,
Becken, und Ross' und Mäuler und mächtige Stier' aus den Schiffen,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und blinkendes Eisen.

Erst dem Lenker des schnellsten Gespanns zum herrlichen Kampfpreis
Stellt' er ein Weib zu nehmen, untadelig, kundig der Arbeit,
Sammt dem gehenkelten Kessel von zweiundzwanzig Maßen:
Dieses dem Ersten zum Preis; dem Anderen stellt' er die Stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom Füllen des Maulthiers;
Dann dem Dritten bestimmt' er zum Preis ein schimmerndes Becken,
Schön, vier Maß' enthaltend, und rein von der Flamme des Feuers;
Drauf dem Vierten den Preis von zwei Talenten des Goldes;
Endlich dem Fünften ein Doppelgefäß, unberührt von der Flamme.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus Sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für Gaultummeler stehen die Kampfpreis' hier in dem Kreise.
Wär' es ein Anderer nun, den wir Danaer ehrten mit Wettkampf,
Selbst wohl trüg' ich die Ersten hinweg zu meinem Gezelte.
Denn ihr wißt, wie an Tugend hervor mein edles Gespann ragt.
Ist doch unsterblich die Zucht; denn Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem Vater, die Rosse, der mir zur Gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurück und die kampfenden Rosse.

Denn ſie verloren die Kraft des edelſten Wagenlenkers,
Ach des Freundlichen, welcher ſo oft mit geſchmeidigem Oele
Ihnen die Haare geſprengt, wann in lauterer Flut ſie gebadet.
Dieſen nunmehr daſtehend betrauren ſie, und auf den Boden
Fließen die Mähnen herab, und ſie ſtehn unmuthiges Herzens.
Auf denn, ihr Andern im Heere, beſchicket euch, wer der Achaier
Eigenen Roſſen vertraut, und dem wohlgefügeten Wagen!
  Alſo ſprach der Peleid'; und rüſtige Lenker erſtanden.
Erſt vor Allen erhub ſich der Völkerfürſt Eumelos,
Er des Admetos Sohn, der an Wagenkunde hervorſchien.
Auch der Tydeid' erhub ſich, der ſtarke Held Diomedes,
Welcher die troiſchen Roſſ' anſchirrete, die dem Aeneias
Jüngſt er geraubt; ihn ſelber errettete Föbos Apollon.
Drauf erſtand der Atreide, der bräunliche Held Menelaos,
Göttliches Stamms, und jochte die hurtigen Roſſ' an den Wagen,
Seinen Podargos, den Hengſt, und Aethe, die Stut' Agamemnons,
Welche dem Bruder geſchenkt der Anchiſiad' Echepolos,
Um nicht jenem zu folgen im Zug vor Ilios Mauern,
Sondern dort ſich der Ruhe zu freun; denn mächtigen Reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren Thälern:
Sie nun ſpannt' er in's Joch, die ſtets ſich ſehnte nach Wettlauf.
Dann der Vierte bereitet' Antilochos glänzende Roſſe,
Neſtors trefflicher Sohn, des edelmüthigen Herrſchers,
Sein des Neleiaden; und hurtige Roſſe von Pylos
Flogen einher mit dem Wagen. Ihm ritt jetzt nahend der Vater
*Guten Rath*, wohlkundig dem ſelbſt auch verſtändigen Jüngling:

Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poseidaon, und lehreten Kunde des Wagens
Aller Art; drum möcht' es nicht Noth seyn, dich zu belehren.
Wohl das Ziel zu umlenken verstehst du; aber die Rosse
Sind dir die trägsten im Lauf; drum ahnet mir mißlicher Ausgang.
Rascher sind jenen die Ross' und fertiger; selber indeß nicht
Wissen sie besseren Rath, als du, mein Sohn, zu ersinnen.
Auf demnach, mein Theurer, in's Herz dir fasse die Lehre
Mancher Art; daß nicht die Belohnungen alle vorbeigehn.
Mehr ja vermögen durch Rath Holzhauende, weder durch Stärke;
Auch durch Rath nur lenket im dunkelen Meere der Steurer
Sein schnellwandelndes Schiff, das stürmender Winde Gewalt wirft;
So durch Rath auch besiegt ein Wagenlenker den andern.
Wer allein dem Gespann und dem rollenden Wagen vertrauet,
Ohne Bedacht in das Weite verliert er sich dorthin und dahin,
Wild auch schweifen die Ross' und unbezähmt in der Rennbahn.
Doch wer den Vortheil kennt, und schlechtere Rosse dahertreibt,
Immer schaut er das Ziel, und beugt kurzum, und vergißt nie,
Welchen Strich er zuerst sie gelenkt mit Seilen von Stierhaut;
Nein fest hält er den Lauf, und merkt auf den Vorderen achtsam.
Deutlich muß ich das Ziel dir verkündigen, daß du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein Pfahl, wie die Klafter hoch, aus der Erde,
Kienholz, oder von Eichen, das nicht im Regen vermodert;
Rechts an lehnen und links sich zween weißschimmernde Steine,
Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herumschwingt:
Sey er *ein Denkmal* etwa des längst gestorbenen Mannes,

Und ihm ſchnell aus den Händen die glänzende Geißel geſchleudert.
Siehe, vor Unmuth ſtürzten die Thränen ihm über das Antlitz,
Als er die noch viel ſtärker entfliehenden Stuten erblickte,
Aber die Hengſt' ihm ſäumten, die treibende Geißel vermiſſend.
Nicht unbemerkt von Athene beliſtete Föbos Apollon
Tydens Sohn; ſchnell eilte ſie her zum Hirten der Völker.
Gab ihm die Geißel zurück, und mehrte den Muth des Geſpannes.
Zürnend verfolgte ſie drauf den tapferen Sohn des Admetos,
Und ihm zerbrach ſie das Joch, die Unſterbliche: wild aus einander
Sprangen die Stuten vom Weg', und es ſcharrt' an der Erde die Deichſel,
Jener entſank dem Seſſel, und wälzte ſich neben dem Rade,
Beide die Arm' an dem Bug, auch Mund und Naſe verletzend;
Auch die Stirn an den Brauen zerſcheurt' er, aber die Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend ſtockt' ihm die Stimme.
Tydeus Sohn trieb ſchleunig vorbei die ſtampfenden Roſſe,
Weit den Anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
Stärkte die Roſſe mit Muth, und krönt' ihn ſelber mit Siegsruhm.
Nächſt ihm flog der Atreide, der bräunliche Held Menelaos.
Aber Antilochos trieb die neſtoriſchen Roſſe mit Zuruf:
Angeſtrengt euch beid', und dehnet euch fliegendes Laufes!
Zwar daß mit jenen ihr ringt um den Vorſprung, fordr' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden Geſpann, des Feurigen; hat doch Athene
Ihnen die Schnelle verliehn, und gekrönt ihn ſelber mit Siegsruhm.
Nur Menelaos Geſpann holt ein, nicht hinten mir bleibend,
Stürmender Kraft, daß nicht mit kränkender Schmach euch bedecke
Aethe, die Stute nur iſt! Was ſäumet ihr, treffliche Roſſe?

Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Nie wird Pflege für euch bei dem völkerweidenden Neſtor
Künftig ſeyn; ſchnell mordet er euch mit der Schärfe des Erzes,
Wenn wir anitzt fahrläſſig geringeren Preis nur gewinnen!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget ſie hurtiges Laufes!
Aber ich ſelbſt will dieſes mit Kunſt ausführen und Sorgfalt,
Daß in der Enge des Wegs ich vorbeiſchlüpf', und ihn belaure.
Jener ſprach's; und geſchreckt von des Königs ſcheltendem Zuruf,
Rannten ſie heftiger fort ein Weniges. Siehe, ſogleich nun
Schaut er des Hohlwegs Eng', Antilochos, freudig zur Feldſchlacht:
Ausgeſchwemmt war der Grund, wo geſammelte Wintergewäſſer
Durchgewühlet den Weg, ringsum die Erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der Wagen Gemiſch zu vermeiden.
Aber Antilochos trieb ſeitwärts die ſtampfenden Roſſe
Außer dem Weg, und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Deſſen erſchrack der Atreid', und rief dem Sohne des Neſtor:
Sinnlos lenkſt du den Wagen, Antilochos! hemme die Roſſe!
Eng iſt der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber:
Daß du nicht an den Wagen mir fahrſt, und uns beide beſchädigſt!
Sprach's; doch Antilochos trieb noch ungeſtümer zum Lauf an,
Mit anſpornender Geißel, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
Weit wie die Scheib' hinflieget vom Schwung des erhobenen Armes,
Wann ſie ein blühender Mann, die Kraft zu verſuchen, entſendet:
So weit ſprangen ſie vor, und es ſäumeten jene von hinten
Atreus Sohn', auch hemmt' er mit Fleiß in der Eile des Laufes:
Daß nicht wo anprellend im Weg die ſtampfenden Roſſe

Beide Geſchirr' umſtürzten, die ſchöngeflochtnen, und ſelber
Sie in den Staub hinſänken, gereizt von Begierde des Sieges.
Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche Held Menelaos:
Keiner, Antilochos, doch gleicht dir an verderblichem Sinne!
Geh! wir nannten dich falſch den Verſtändigen ſonſt, wir Achaier!
Doch nicht ſollſt du fürwahr ohn' Eidſchwur nehmen den Kampfpreis!
So der Atreid'; und den Roſſen mit hallendem Rufe gebot er:
Weilet mir nicht ſo träg', und ſteht nicht traurendes Herzens!
Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erſtarren,
Eher denn euch, denn beiden gebricht's an blühender Jugend!
Jener ſprach's; und geſchreckt von des Königes ſcheltendem Zuruf,
Rannten ſie heftiger fort, und bald nun nahten ſie jenen.
Argos Söhn' indeſſen im Kampfkreis ſchaueten ſitzend
Auf die Geſpann'; und ſie flogen in ſtäubendem Lauf durch die Felder.
Kreta's Herrſcher zuerſt, Idomeneus, merkte die Roſſe;
Denn er ſaß aus dem Kreiſe getrennt, wo er höher ſich umſah.
Jenen anjetzt, in der Ferne den laut Androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das Roß, das hell auskennbar hervorſchien:
Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiß, die gerundete Bläſſe bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.
Aufrecht ſtand der König, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Kenn' ich allein die Roſſe der Kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jetzt die vorderen Roſſe der Kämpfer,
Auch ihr Lenker erſcheint ein anderer. Jene vielleicht ſind
Wo im Gefilde verletzt, die hinauf die Tapferſten waren.

Denn zwar ſah ich die Stuten zuerſt an dem Ziele ſich umdrehn;
Doch nun kann ich ſie nirgend erſehn, ob rings mir die Augen
Ueber das Troergefild umherſchaun forſchendes Blickes.
Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entflohn und verſah er's,
Wohl zu umwenden das Ziel, und traf unglücklich die Beugung?
Dort wohl ſtürzt' er vom Seſſel herab, und der Wagen zerbrach ihm,
Und es entſprangen zerſcheucht mit verwildertem Geiſte die Stuten.
Auf denn, ſchauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der ätoliſche Mann, der Argos Schaaren beherrſchet,
Tydeus des reiſigen Sohn, der ſtarke Held Diomedes.

Höhnend verwies ihm Ajas, der ſchnelle Sohn des Oïleus:
Was doch vorher ſo geplaudert, Idomeneus? Dort ſind die Stuten,
Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend!
Nicht ja der Jüngſte ſo ſehr biſt du im Volk der Argeier,
Noch ſind dir am ſchärfſten im Haupt die ſpähenden Augen!
Aber du warſt beſtändig ein Plauderer! Nicht doch geziemt dir,
Raſch mit der Zunge zu ſeyn; denn hier ſind beſſere Männer!
Dort ſind die Stuten noch immer die vorderen, ſo wie im Anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen.

Drauf voll heftiges Zornes begann der Herrſcher von Kreta:
Ajas, im Zank der Erſte, du Läſterer! Anderer Tugend
Trägſt du wenig im Volk; da dir unfreundlich das Herz iſt!
Hurtig, ein Dreifuß ſteh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits ſey Atreus Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Roſſe, damit du büßend erkenneſt!

Jener sprach's; da erhub sich der schnelle Sohn des Oïlens,
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie anrief:
Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechselt;
Zornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemt's euch!
Selbst ja tadeltet ihr's, wenn ein Anderer solches begönne.
Aber sitzt ihr ruhig im Kreis', und schaut nach den Rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Also der Held; da naht in beschleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geißelte; aber die Rosse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget:
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachraffelte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eifrig flogen die Rosse.
Jetzo hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Rossen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,
Lehnte dann die Geißel an's Joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden;
Sammt dem gehenkelten Kessel, und löfete selber die Rosse.

Nächst ihm lenkte die Ross' Antilochos, Enkel des Neleus,
Welcher mit List, nicht Schnelle, voraus dem Atreiden genannt war.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah' die hurtigen Rosse.
Wie von dem Rade das Roß entfernt ist, welches den Eigner
Fortreißt durch das Gefild', und gestreckt mit dem Wagen einhersprengt;
Hinten berührt's des Rades umschienten Rand mit den Haaren
Seines Schweifs; denn nah' ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum ist, welcher es trennt im Lauf durch gebreitetes Blachfeld:
Eben so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurück, da er erst bis zum Scheibenwurfe zurückblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn muthiger stets und entflammter
Sprang die Stut' Agamemnons einher, die glänzende Aethe.
Ja, und hätte noch weiter die Bahn sich den beiden erstrecket,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer Kriegsfreund,
Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
Weil am trägsten ihm war das Gespann schönmähniger Rosse,
Wenig er selbst auch geübt, ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
Endlich zuletzt nach den andern erschien der Sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Rosse.
Mitleidsvoll erblickt ihn der muthige Renner Achilleus,
Stand im Kreis der Argeier, und sprach die geflügelten Worte:
Wie er zuletzt, der Tapfre, die stampfenden Rosse dahertreibt!
Aber wohlan, ihm werde nach Billigkeit jetzo der Preise
Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Tydeus.
Jener sprach's; und Alle sie billigten, was er geordnet,

Und nun hätt' er das Roß ihm verliehn, denn die Danaer wollten's,
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Neſtor,
Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus Sohne gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendeſt
Dieſes Wort! denn du gehſt mir abzunehmen den Kampfpreis,
Denkend im Geiſt, weil jener Geſpann und Wagen beſchädigt,
Er ein trefflicher Mann! Doch ſollt' er die ewigen Götter
Anflehn; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
Aber wo ihn du bedauerſt, und dir es im Herzen genehm iſt;
Siehe, du haſt im Gezelte des Goldes viel und des Erzes,
Haſt auch Vieh, und Mägde genug, und ſtampfende Roſſe:
Nimm davon, und ehr' ihn ſogar mit höherem Kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Doch nie werd' ich entſagen dem Roß; um dieſes verſuche,
Welcher Mann es begehrt, mir kämpfend die Hand zu erheben!
Sprach's, da lächelte ſanft der muthige Renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genoß war.
Ihm antwortet' er drauf, und ſprach die gefügelten Worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geſchenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt; ich will dir auch dieſes gewähren.
Ihm denn ſchenk' ich den Harniſch, geraubt dem Aſteropäos,
Blank von Erz, um welchen ein Guß hellſtrahlendes Zinnes
Ringsumher ſich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth ſeyn.
Sprach's, und den trauten Genoſſen Automedon hieß er den Harniſch
Bringen aus ſeinem Gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die Gab', und freudig empfing er.

Jetzo ſtand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Auf den Antilochos zürnend mit Heftigkeit; aber ein Herold
Reicht' in die Händ' ihm den Zepter, und ſtill zu ſchweigen ermahnt
Argos Volk; und jetzo begann der göttliche Kämpfer:
Welche That begingſt du, Antilochos, ſonſt ſo verſtändig?
Mir ja haſt du die Tugend befleckt, und die Roſſe gehindert,
Deine mit Liſt vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr der Argeier erhabene Fürſten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns beiden nach Billigkeit, keinem zu Liebe,
Daß nicht einſt wer ſage der erzumſchirmten Achaier:
Atreus Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Roſſ', er ſelber an Macht vorragend und Stärke.
Auf, ich ſelbſt will ſchlichten das Recht, und keiner, vermuth' ich,
Wird mich darob anfahren im Volk; denn grad' iſt der Ausſpruch.
Auch, Antilochos, komm', du Göttlicher, wie der Gebrauch iſt;
Hier vor Roſſ' und Wagen geſtellt nun, und die geſchlanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher du gelenket,
Rühre die Roſſ', und ſchwöre zum Erderſchüttrer Poſeidon,
Daß du nicht vorſätzlich mit Liſt mir den Wagen gehindert.
Und der verſtändige Jüngling Antilochos ſagte dagegen:
Zähme dich nun; du ſiehſt ja, ich bin weit jüngeres Alters,
Als Du, Fürſt Menelaos, du ragſt an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling ſich leicht zu Vergehungen wend
Uebereilt iſt ſolchem der Sinn, und eitel der Rathſchluß.
Drum laß jetzo das Herz dir beſänftigen. Gern ja die Stute

Geb' ich dir, die ich nahm; und forderteſt du von dem Meinen
Sonſt ein Größeres noch, mit Freudigkeit brächt' ich ſogleich es
Dir zum Geſchenk: nur daß dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Ganz aus dem Herzen ich fall' und ſündige wider die Götter!

Sprach's und führte das Roß, der Sohn des erhabenen Neſtor,
Gab es ſodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau ſich mild um die Aehren verbreitet
Friſch aufwachſender Saat, wann empor rings ſtarren die Felder:
So, Menelaos, durchdrang dir mildernde Wonne das Herz nun;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:

Jetzo will ich ſelber, Antilochos, gerne dir nachſehn,
Eifert' ich ſchon; denn nicht ausſchweifendes, flatterndes Geiſtes
Warſt du vordem; jetzt aber beſiegte dein Herz nur die Jugend.
Künftig indeß vermeide, die Beſſeren ſchlau zu beliſten.
Nicht ſo leicht hätt' ein Anderer im Danaer Volk mich beſänftigt;
Doch Du haſt ja ſo Vieles gethan, und ſo Vieles erduldet,
Meinethalb, du ſelbſt, und der tapfere Vater und Bruder.
Drum willfahr' ich dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
Geb' ich, die meinige, dir; daß all umher ſie erkennen,
Weit ſey entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat.

Alſo ſprach er, und gab des Antilochos Freunde Noëmon
Wegzuführen das Roß, ſich nahm er das ſchimmernde Becken.
Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
War das Doppelgefäß; dieß gab dem Neſtor Achilleus,
Trug durch Argos Söhn' es daher, und redete nahend:

Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmal unserer Freundschaft,
Zu des begrabnen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja schaust du
Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
Frei: denn du theilst wohl schwerlich den Faustkampf, oder das Ringen,
Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebst du dich, noch in dem Wettlauf
Fliegest du; denn schon drückt dich die Last des höheren Alters.
Sprach's, und gab das Gefäß in die Händ', und freudig empfing er's;
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Sohn, du hast wohlziemende Worte geredet.
Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme
Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie in Buprasion einst am Leichenfest Amarynkeus,
Als Kampfpreise gestellt des epeiischen Königes Kinder!
Dort war Mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhabnen Aetoler.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes;
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;
Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Iflklos;
Schoß dann ab mit dem Speere den Fyleus und Polydoros.
Nur mit Rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
Beid' itzt fuhren gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
Lenkte die Zügel mit Macht; und der andere trieb mit der Geißel.
So war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern,

Solcherlei Thaten zu thun; ich ſelbſt muß traurigem Alter
Folgſam ſeyn: dort aber wie ſchimmert' ich unter den Helden!
Gehe denn hin, und feire den Tod des Genoſſen mit Wettkampf.
Gern empfah' ich dieſes Geſchenk, und es freuet mein Herz ſich,
Daß du mein noch gedenkſt, des Liebenden, nimmer vergeſſend,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos Volke zu ehren.
Lohnen die Götter es dir mit erfreuender Wiedervergeltung!

Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das Lob des Neleiaden vernommen.
Jetzt der ſchrecklichen Wette des Fauſtkampfs ſtellt' er die Preiſe.
Führend band er im Kreis ein arbeitduldendes Maulthier,
Ungezähmt, ſechsjährig, und hart zu bezähmendes Trotzes;
Doch dem Beſiegeten ward ein doppelter Becher beſchieden.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumſchienten Achaier,
Hierum laßt zween Männer, die tapferſten hier, ſich bekämpfen,
Rüſtig die Händ' aufhebend zum Fauſtkampf. Wem nun Apollon
Gibt, als Sieger zu ſtehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
Doch wer beſiegt abgeht, empfange den doppelten Becher.

Sprach's; und ſchleunig erhub ſich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Fauſtkampfs.
Laut rief der, anfaſſend das arbeitduldende Maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,

Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
Nicht genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den Leib vor der Faust; und Gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbesorger,
Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt.
Jener sprach's, doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche Mann Eurhalos trat ihm entgegen,
Er des Mekisthens Sohn, des taläonidischen Herrschers,
Welcher in Thebe vordem zum Begräbnißfest des Erschlagnen
Oedipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
Um ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
Sprach aufmunternde Wort', und wünscht ihm herzlich den Siegsruhm;
Erst nun legt' er den Gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen Armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die Kiefer der Fäuste Geklatsch, und der Angstschweiß
Floß von den Gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios
Hoch, und schlug auf den Backen des Spähenden, daß er zu stehn nicht
Länger vermocht'; hin sanken zugleich ihm die stattlichen Glieder.
Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt
Am meergrasigen Strand, und die dunkele Woge ihn bedecket:
So sprang jener empor von dem Streich. Doch der edle Epeios

Hub an den Händen ihn auf; und liebende Freund' in Verſammlung
Führten ihn weg durch den Kreis, da er kaum nachſchleppte die Füße,
Dickes Blut ausſpeiend, das Haupt zur Seite gehänget;
Zwiſchen ſich ſetzten ſie dann den Betäubeten, irrendes Geiſtes;
Andere gingen indeß, und brachten den doppelten Becher.
Peleus Sohn nun ſtellte noch andere Preiſe des Kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühſamſtrebenden Ringens:
Erſt dem Sieger den großen und feuerbetretenden Dreifuß,
Welchen an Werth zwölf Rinder bei ſich die Danaer ſchätzten;
Doch dem Beſiegeten ſtellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
Klug in mancherlei Kunſt, und geſchätzt vier Rinder an Werthe.
Aufrecht ſtand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch dieſen Kampf zu verſuchen!
Jener ſprach's; da erhub ſich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odyſſeus, kundig des Vortheils.
Als ſich beide gegürtet, da traten ſie vor in den Kampfkreis,
Faßten ſich dann einander, umſchmiegt mit gewaltigen Armen
Gleich den begegnenden Sparren, die feſt der Zimmerer fügte
Einem erhabenen Hauſe, die Macht der Winde vermeidend.
Beiden knirſcht' auch der Rücken, von ſtark umſpannenden Armen
Angeſtrengt und gezuckt; und nieder ſtrömte der Schweiß rings:
Aber häufige Striemen entlang an Seiten und Schultern,
Roth von ſchwellendem Blut, erhuben ſich, und mit Begier ſtets
Rangen ſie beide nach Sieg, um den ſchöngegoſſenen Dreifuß.
Weder vermocht' Odyſſeus im Ruck auf den Boden zu ſchmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die Kraft des Odyſſeus.

Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jetzo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; und des Uebrigen walte Kronion!
Also sprach er, und hub; doch der List nicht sparet' Odysseus,
Schlug ihm von hinten die Beugung des Knie's, und löste die Glieder:
Rücklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die Brust, und die Völker erstaunten rings in Verwundrung.
Jetzo hub auch jenen der herrliche Dulder Odysseus,
Und ihn bewegt er vom Boden ein Weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein Knie; da sanken sie beid' auf den Boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie abhielt:
Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in Arbeit.
Beiden gebührt ja der Sieg; mit gleichem Preis denn belohnet
Geht nun, daß auch andere der Danaer eifern im Kampfspiel.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Beid' entwischten den Staub, und kleideten sich mit dem Leibrock.
Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise dem Wettlauf:
Einen silbernen Krug voll Kunstwerk; dieser umfaßte
Sechs der Maß', und besiegt an Schönheit all' auf der Erde,
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;
Aber sönikische Männer, auf finsteren Wogen ihn bringend,
Boten im Hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur Bezahlung

Ihn dem erhabnen Patroklos Jasons Sohn Eumeos.
Den nun stellt' Achilleus zum Kampfpreis wegen des Freundes,
Ihm, der am schnellsten im Laufe der hurtigen Schenkel erschiene;
Einen mächtigen Stier dem folgenden, schwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent' bestimmt' er dem Letzten.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprach's; und Ajas erhub sich, der schnelle Sohn des Oïleus,
Drauf Odysseus, im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors Sohn; denn rasch vor den Jünglingen siegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erstreckte der Lauf von dem Stande sich; aber in Eile
Stürmete Ajas voran; nach ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schön gegürteten Weibes
Busen das Webschiff fliegt, das schön mit den Händen sie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag; nahe dem Busen
Lenket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah'; und von hinten
Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sich der Staub ihr umhergoß;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus
Stets im gefügelten Lauf; und daher schrien alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach Sieg; den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger Tochter im Herzen:
Hör', o Göttin, und komm' als Helferin mir zu dem Wettlauf!
Also flehet' er laut, ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben.

Als sie nunmehr schon nahten hinanzusteigen zum Kampfpreis:
Jetzo strauchelte Ajas im Lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die für Patroklos getödtet der muthige Renner Achilleus;
Und mit dem Rinderkoth ward Mund ihm und Nase besudelt.
Aber den Mischkrug hob der herrliche Dulder Odysseus,
Eher genaht; und es faßte den Stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den Händen das Horn des geweideten Rindes,
Immer noch Koth ausspeiend, und redete vor den Argeiern:
Traun, wohl irrte die Göttin im Laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizustehn und zu helfen!
Jener sprach's, und sie All' erhuben ihm frohes Gelächter.
Auch Antilochos jetzo enttrug den letzten der Preise,
Lächelnd im Gehn, und also vor Argos Söhnen begann er:
Freund', ihr alle ja wißt, doch sag' ich es: daß auch anitzt noch
Ehre den älteren Menschen verleihn die unsterblichen Götter.
Ajas zwar ist nur um ein Weniges älter denn ich bin;
Doch Der früheres Stamms, und früherer Menschengattung;
Und man preist sein Alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daß im Lauf ihn ereil' ein Danaer, außer Achilleus.
Jener sprach's lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das Lob seyn;
Sondern ich will des Goldes ein halbes Talent dir hinzuthun.
Sprach's, und gab ihm das Gold in die Händ'; und freudig empfing er's.
Jetzo trug der Peleide die weithinschattende Lanze

Dar in den Kreis, und legte mit Schild und Helme sie nieder,
Jene Wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hierum laßt zween Männer, die tapfersten unseres Heeres,
Beid' in Waffen gehüllt, und schneidendes Erz in den Händen,
Angestrengt mit einander vor Argos Volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden Leib des Anderen eher verletzet,
Inneres Fleisch durch die Waffen und dunkeles Blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum Lohn dieß Schwert voll silberner Buckeln,
Schön, von thrakischer Kunst, das ich raubte dem Asteropäos.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
Auch mit köstlichem Mahle bewirth' ich sie beid' im Gezelte.

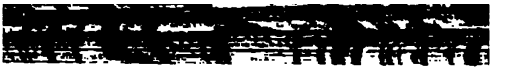
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes.
Als an gesonderten Enden des Volkes sich diese gewappnet,
Traten sie beid' in die Mitte hervor, des Gefechtes begierig,
Mit graß drohendem Blick; und Staunen ergriff die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Dreimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
Ajas sodann stieß jenem den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht rührt' er den Leib; ihm wehrt' inwendig der Harnisch.
Aber der Held Diomedes, hinweg am mächtigen Schild' ihm
Zielet' er stets nach dem Hals mit blinkender Schärfe des Speeres.
*Laut nun riefen* daher, um Ajas besorgt, die Achaier,
*Daß sie vom* Streit abließen, und gleich sich theilten den Kampfpreis.

Aber Achilleus gab das mächtige Schwert dem Tydeiden,
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem schöngeschnittenen Riemen.
Jetzo trug der Peleide die rothgeformete Kugel,
Welche vordem oft warf des Eëtion mächtige Stärke;
Aber jenen erschlug der muthige Renner Achilleus,
Und er entführt' in Schiffen mit anderer Habe die Kugel.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Wenn ihm fern auch reicht das Gebiet fruchttragender Aecker,
Hieran hat er zu fünf umrollender Jahre Vollendung,
Was er gebraucht: denn es darf niemals aus Mangel des Eisens
Weder Hirt noch Pflüger zur Stadt gehn, sondern er beut ihm.
Jener sprach's; da erhub sich der streitbare Held Polypötes,
Auch Leonteus Kraft, des göttergleichen Gebieters,
Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun standen: da faßt' Epeios die Kugel,
Schwang sie im Wirbel, und warf; und es lachten gesammt die Achaier.
Hierauf nahm sie, und warf des Ares Sprößling Leonteus;
Nächst ihm wieder entschwang sie der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen Hand, daß sie wegflog über das Zeichen.
Doch da die Kugel ergriff der streitbare Held Polypötes:
Wie weit ein Rinderhirt den gebogenen Stecken entschwinget,
Welcher, im Wirbel gedreht, hinfliegt durch die weidenden Rinder:
So, ganz über den Kreis, entschwang er sie; und ein Geschrei scholl.
Jetzo erhuben sich Freunde des göttlichen Manns Polypötes,
Die zu den räumigen Schiffen den Preis hintrugen des Königs.

Hierauf ſtellte den Schützen der Held blauſchimmerndes Eiſen,
Zehn zweiſchneidige Aexte, und zehn der Beile zum Kampfpreis.
Dann erhub er den Maſt des ſchwarzgeſchnäbelten Meerſchiffs
Fern am rieſigen Strand; und eine ſchüchterne Taube
Band er daran mit dem Fuß an dünnem Faden, zum Ziele
Ihrem Geſchoß. Wer nun die ſchüchterne Taube getroffen,
Nehme die doppelten Aexte geſammt, zum Gezelte ſie tragend;
Wer jedoch den Faden nur trifft, und den Vogel verfehlet,
Solcher mag, wie beſiegt, mit den kleineren Beilen hinweggehn.
Jener ſprach's; da erhub ſich die Kraft des herrſchenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.
Beid' itzt nahmen ſich Looſ', und ſchüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen Helme zuerſt: und ſogleich von der Senne
Schnellt' er den Pfeil mit Gewalt; doch nicht gelobt' er dem Herrſcher
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern.
Siehe, den Vogel verfehlt' er; denn ihm mißgönnt' es Apollon;
Dennoch traf er den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
Und es durchſchnitt den Faden das Erz des herben Geſchoſſes.
Aufwärts ſchwang die Taub' in die Lüfte ſich, aber herunter
Hing der Faden zur Erd'; und laut auf ſchrien die Achaier.
Ohne Verzug entraffte Meriones jetzo den Bogen
Ihm aus der Hand; denn er hielt den Pfeil ſchon lange zur Richtung.
Dann in Eile gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den Wolken erſah er die ſchüchterne Taube;
Und wie im Kreiſe ſie flog, durchſchoß er ſie unter dem Flügel:

Ganz hindurch drang ſtürmend der Pfeil; in die Erde zurück dann
Schoß er gebohrt vor den Fuß des Meriones, aber der Vogel
Ließ auf den Maſt ſich nieder des ſchwarzgeſchnäbelten Meerſchiffs.
Saß, und ſenkte den Hals, und die ausgebreiteten Flügel.
Bald entfloh aus den Gliedern der Geiſt, und ferne vom Maſtbaum
Sank er hinab: und die Völker erſtaunten rings in Verwundrung.
Aber Meriones faßte die zehn zweiſchneidigen Aexte;
Teukros, die Beil' aufhebend, durchging die gebogenen Schiffe.

Peleus Sohn nun ſtellte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Glut, mit Blumen geziert, vom Werthe des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhuben ſich Sender des Wurfſpeers:
Erſtlich erſtand Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, wir wiſſen, wie weit du allen vorangehſt:
Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf Alle beſiegeſt.
Darum kehre du ſelbſt mit dieſem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer laß uns dem Held Meriones reichen,
Wenn es Dir im Herzen gefällt; Ich wenigſtens rath' es.
So der Peleid': ihm gehorchte der Völkerfürſt Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab in Talthybios Hand den köſtlich prangenden Kampfpreis.



# Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus, nach ſchlafloſer Nacht, ſchleift Hektors Leib um Patroklos Grab; doch Apollon verhütet Entſtellungen. Am zwölften Tage befiehlt Zeus dem Achilleus durch Thetis, den Leichnam zu erlaſſen, und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die Löſung zu bringen. Priamos, durch ein Zeichen geſtärkt, kommt unter Hermes Geleit, unbemerkt von den Hütern, zu Achilleus Gezelt. Er erlangt den Leichnam des Sohns, nebſt Waffenſtillſtand zur Beſtattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurück. Um Hektors Todtenlager Wehklage der Gattin, der Mutter, der Helena. Beſtattung und Gaſtmahl.

Jetzo trennten den Kreis die Verſammelten; rings zu den Schiffen
Eilten die Völker zerſtreut; und jeglicher ſorgte, des Mahles
Und des erquickenden Schlafs ſich zu ſättigen. Aber Achilleus
Weinte den trauteſten Freund troſtlos; nicht faßt' ihn des Schlummers
Allgewaltige Kraft: er wälzte ſich hiehin und dorthin,
Sehnſuchtsvoll nach Patroklos erhabener Tugend und Mannkraft.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie Manches erduldet,
Männerſchlachten umher und ſchreckliche Wogen durchſtrebend:
Deſſen gedacht' er im Geiſt, und häufige Thränen vergoß er.
Bald nun legt' auf die Seiten er ſich, und bald auf den Rücken,
Bald auf das Antlitz hin: dann plötzlich empor ſich erhebend,
Schweift' er am Ufer des Meers, voll Bangigkeit. Jetzo erſchien ihm
Eos im röthlichen Glanze, das Meer und die Ufer beſtrahlend.
Schnell, nachdem er in's Joch die hurtigen Roſſe geſpannet,
Und zum Schleifen den Hektor befeſtiget hinten am Seſſel,
Zog er ihn dreimal rings um das Mahl des geſtorbnen Patroklos,
Ging dann wieder in's Zelt, und ruhete; jenen verließ er
Dort im Staube geſtreckt auf das Antlitz. Aber Apollon

Schützt' ihm völlig den Leib vor Entſtellungen, weil ihn des Mannes
Jammerte, ſelbſt im Tod', und deckt' ihn ganz mit der Aegis
Goldenem Schirm, daß nicht ihm die Haut er zerſcharrete ſchleifend.
Alſo frevelte jener im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun ſahn mit Erbarmen die ſeligen Götter des Himmels,
Und ſie geboten Entwendung dem ſpähenden Argoswürger.
Zwar den Anderen allen gefiel's; nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poſeidon nicht, noch Zeus blauäugiger Tochter;
Sondern ſtets blieb ihnen verhaßt die heilige Troja,
Priamos ſelbſt und das Volk, um des Alexandros Verſchuldung,
Welcher die Göttinnen ſchmähte, da ihm in's Gehöfde ſie kamen,
Und Sie pries, die zum Lohn ihm verderbliche Ueppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der Morgenröthen emporſtieg,
Jetzo begann im Kreis der Unſterblichen Föbos Apollon:
Grauſam ſeyd ihr, o Götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor Schenkel verbrannt erleſener Rinder und Ziegen?
Doch verſagtet ihr jetzo, auch ſelbſt dem Todten, Errettung,
Daß ſein Weib und die Mutter ihn ſäh', und das ſtammelnde Knäblein,
Auch ſein Vater, der Greis, und das Volk rings: welche ſogleich dann
Jenen in Glut verbrennten mit feſtlichem Leichenbegängniß!
Aber dem böſen Peleiden, ihr Ewigen, helft ihr ſo willig,
Welchem das Herz nichts achtet der Billigkeit, noch die Geſinnung
Biegſam iſt in der Bruſt; wie ein Berglen, denkt er nur Wildheit,
Der, von gewaltiger Kraft und trotzendem Muthe gereizet,
Wild in der Sterblichen Heerd' eindringt, ſich ein Mahl zu erhaſchen:
*So iſt erbarmungslos* der Peleid'; auch ſelber die Scham nicht

Kennt er, die sehr den Menschen zum Heil ist, sehr zum Verderb' auch.
Trauert doch Mancher fürwahr um einen geliebteren Todten,
Wann ein leiblicher Bruder dahinsank, oder ein Sohn auch;
Dennoch hemmt er die Thränen, und stillt die jammernde Klage:
Denn ausduldenden Muth verlieh den Menschen das Schicksal.
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band an's Geschirr den Entseelten, und rings um des Freundes Begräbniß
Schleift' er ihn! Traun nicht kohr er das Schönere, oder das Bessre!
Daß nur nicht, wie edel er sey, wir Götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen Staub mißhandelt er, tobend vor Unsinn!
Wieder begann voll Zornes die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein Wort, o Gott des silbernen Bogens,
Achtet ihr gleich an Würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur ist Hektor, gesäugt vom Busen des Weibes;
Aber Achilleus ist der Göttin Geschlecht, die ich selber
Nähret' und auferzog, und dem Mann hingab zur Genossin,
Peleus, ihm, den vor Allen zum Lieblinge kohren die Götter.
Alle ja kamt ihr Götter zum Brautfest; du auch mit jenen
Schmauseteſt, haltend die Harf', o Genoß der Bösen, o Falscher!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, so unmuthsvoll mit den Göttern.
Zwar nicht gleicher Würde genießen sie; aber auch Hektor
War den Göttern geliebt vor den Sterblichen allen in Troja;
So ja auch Mir! denn nimmer versäumt' er gefällige Gaben;
Nie auch mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gebüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.

Seiner Entwendung indeß entſagen wir (nie doch geſchäh' es
Vor dem Peleiden geheim), des muthigen Hektor; denn immer
Pflegt ihm die Mutter zu nahen, ſowohl bei Nacht wie bei Tage.
Aber wenn irgend ein Gott mir daher doch riefe die Thetis,
Daß ich ein heilſames Wort ihr redete, wie nun Achilleus
Gaben aus Priamos Hand annähm' und erließe den Hektor!
Sprach's; und Iris erhub ſich, die windſchnell eilende Botin.
Zwiſchen Samos hinab, und die rauhumſtarrete Imbros,
Sprang ſie in's finſtere Meer; und es ſcholl die Woge des Sundes.
Gleich wie gerundetes Blei, fuhr jen' in die Tiefe hinunter,
Welches, über dem Horn des geweideten Stieres befeſtigt,
Sinkt, den gefräßigen Fiſchen des Meers das Verderben zu bringen.
Jetzo fand ſie die Thetis in wölbender Grott', und die andern
Meergöttinnen umher; ſie ſelbſt in die Mitte geſetzet
Weinte des Sohns Schickſal, des untadligen, welchem beſtimmt war,
Ferne vom Vaterland' in der ſcholligen Troja zu ſterben.
Nahe trat und begann die windſchnell eilende Iris:
Hebe dich, Thetis; es ruft, der unwandelbar ordnet, Kronion.
Ihr antwortete drauf die ſilberfüßige Thetis:
Warum heißt mich ſolches der Mächtige? Scheu ja verwehrt mir,
Ewigen Göttern zu nahn, weil der Gram mir die Seele belaſtet.
Aber ich geh'; kein Wort auch entfalle mir, welches er redet.
So die heilige Göttin, und nahm ein Trauergewand um,
Dunkelſchwarz, noch keinen umhüllete ſchwärzere Kleidung.
*Raſch nun* wandelte ſie, und die windſchnell eilende Iris
*Führete; ſeitwärts* fuhr die getrennete Woge des Meeres.

Dann vom entstiegenen Strand' entschwangen sich beide gen Himmel.
Jetzo fanden sie Zeus, den Waltenden; rings auch die andern
Saßen, zum Rathe gesellt, die unsterblichen seligen Götter.
Jene nunmehr saß nieder bei Zeus, es wich ihr Athene.
Here reicht' in die Hand den schönen goldenen Becher,
Freundliche Wort' ihr sagend: sie trank, und reichte zurück ihn.
Jetzo begann vor ihnen der Menschen und Ewigen Vater:
Thetis, du kamst zum Olympos, o Herrscherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher Gram belastet dich; selber ja weiß ich.
Dennoch sag' ich dir an, warum ich daher dich gefodert.
Schon neun Tag' empörte der Streit die unsterblichen Götter
Ueber Hektors Leich' und den Städteverwüster Achilleus.
Denn sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger;
Doch Ich strebe vielmehr, den Ruhm zu verleihn dem Achilleus,
Achtsame Scheu und Liebe für dich noch immer bewahrend.
Schleunig denn gehe zum Heer, und dem Sohne verkündige solches:
Unmuths sey'n ihm die Götter gesammt, doch vor Allen mir selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil er in tobendem Wahnsinn
Hektor dort ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhält;
Ob er vielleicht mein achte mit Furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Bald *zum Gezelte des Sohnes* gelangte sie, wo sie ihn selber

Fand, wie er heftig erſeufzt', und umher die trauten Genoſſen
Schalteten ämſiger Eil', und rüſteten jenem das Frühmahl;
Denn ein Schaf, dickwollig und groß, war im Zelte geſchlachtet.
Nahe dem Sohn nun ſaß ſie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn ſanft mit der Hand, und redete, alſo beginnend:
Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und ſeufzend,
Willſt du das Herz abzehren, und denkſt nicht, weder der Nahrung,
Weder des Schlafs? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen.
Denn nicht wirſt du mir lang' einhergehn, ſondern bereits dir
Nahe ſteht zur Seite der Tod und das grauſe Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kronions:
Unmuths ſey'n dir die Götter geſammt, doch vor Allen ihm ſelber
Grolle das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem Wahnſinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältſt.
Aber wohlan, entlaſſ' ihn, und nimm die Löſung des Leichnams.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey's denn ſo; wer die Löſung mir bringt, der empfahe den Leichnam,
Wenn ja mit ernſtem Beſchluß der Olympier ſelber gebietet.
Alſo redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn itzt,
Viel der geflügelten Wort' im Wechſelgeſpräch ſich erwiedernd.
Zeus entſandte nun Iris zu Ilios heiliger Veſte:
Eile mir, hurtige Iris, verlaſſend die Höhn von Olympos;
Bring' in Ilios Stadt dem herrſchenden Priamos Botſchaft,
Daß er ſich löſe den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
*Und darbringe* Geſchenk', um Achilleus Seele zu mildern,
*Er allein*, von keinem der anderen Troer begleitet.

Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erſchlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch ſorge ſein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn wir geſellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos iſt er, noch unachtſam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird ſchonen ſein Herz des flehenden Mannes.
Sprach's; und Iris erhub ſich, die windſchnell eilende Botin.
Bald zu Priamos kam ſie, und fand Wehklag' und Geheul dort.
Ringsher ſaßen die Söhn' um den trauernden Vater im Vorhof,
Feucht die Gewande ſich weinend; er ſelbſt in der Mitte der Greis war
Straff, daß die Bildung erſchien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
Viel Unraths auf Nacken und Haupt des herrſchenden Greiſes,
Den er, vor Leid ſich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
Aber die Töchter und Schnür' in den Wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der Aller, die ſchon, ſo viel und ſo tapfer,
Lagen des Geiſtes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
Nahe vor Priamos trat die Botin Zeus, und begann ſo,
Redend mit leiſer Stimm'; und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
Faſſe dich Dardanos Sohn, o Priamos; nicht ſo verzaget!
Denn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich dir jetzo,
Sondern Gutes gedenkend; ich komm' als Botin Kronions,
Der dich ſehr, *auch ferne*, begünſtiget, dein ſich erbarmend.

Daß du ihn löſeſt, gebeut dir Zeus, den göttlichen Hektor,
Und darbringeſt Geſchenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Du allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg', ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen dir lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erſchlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch ſorge dein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn er geſellet zur Hut dir den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn du erreicheſt.
Wann dich jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht tödtet er dich, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos iſt er, noch unachtſam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird ſchonen ſein Herz des flehenden Mannes.

Alſo ſprach, und enteilte die leichthinſchwebende Iris.
Aber Priamos hieß' die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüſten mit Mäulergeſpann, und den Korb aufbinden des Wagens.
Selbſt dann ſtieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Zeder getäfelt, die viel Preiswürdiges einſchloß;
Rief dann Hekabe her, ſein edeles Weib, und begann ſo:

Armes Weib, mir nahte von Zeus olympiſche Botſchaft,
Daß ich mir löſe den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geſchenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Aber ſage mir nun, wie däucht dir ſolches im Herzen?
Denn ſehr fühl' ich ſelber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
Hin zu den Schiffen zu gehn, in das weite Heer der Achaier.

Alſo der Greis; doch ſchluchzend erwiederte jenem die Gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der Verſtand dir, der ſo geprieſen
Ehmals war bei Menſchen der Fremd', und deines Gebietes?
Welch ein Muth, ſo allein zu den Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der dir ſo viel und ſo tapfre
Söhn' erſchlug? Du trägſt ja ein eiſernes Herz in dem Buſen:
Denn ſobald er dich hält und dort mit den Augen erblicket,
Jener Mann, blutgierig und falſch; nie heget er Mitleid
Oder Erbarmen für dich! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend im Hauſe daheim: ſo hat's ihm die grauſige Möra,
Als ich ſelbſt ihn gebar, in den werdenden Faden geſponnen,
Einſt ſchnellfüßige Hunde zu ſättigen, fern von den Aeltern,
Bei dem entſetzlichen Mann, dem gern aus dem Buſen die Leber
Roh ich verſchläng' einbeißend! Da wär' ihm gerechte Vergeltung
Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erſchlug er;
Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
Stand der Held, nicht achtend der Flucht, noch zages Vermeidens!

Ihr gab Priamos drauf, der göttliche Herrſcher, die Antwort:
Halte mich nicht, der zu gehen beſchloß, noch werde du ſelber
Zum wehdrohenden Vogel im Hauſe mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein Anderer mir der Erdbewohner geboten,
Etwa ein Zeichendeuter, ein Opferprophet und ein Prieſter;
Lug wohl nennten wir ſolches, und wendeten uns mit Verachtung.
Nun (denn ich hörte die Göttin ja ſelbſt, und ſchaut' in das Antlitz,)
Geh' ich, und nicht ſey verloren die Rede mir! Droht denn das Schickſal
Mir den Tod bei den Schiffen der erzumſchirmten Achaier;

Wohl! er morde mich gleich, der Wütherich; halt' ich nur meinen
Trauteſten Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen geſättigt!

Sprach's, und öffnete ſchnell die zierlichen Deckel der Kiſten.
Dorther wählt' er ſich zwölf der köſtlichen Feiergewande,
Zwölf der Teppiche dann, und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke ſo viel, und ſo viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes, und nahm zehn volle Talente;
Auch vier ſchimmernde Becken, und zween dreifüßige Keſſel;
Auch den köſtlichen Becher, den thrakiſche Männer ihm ſchenkten,
Als er geſandt hinkam, ein Kleinod; aber auch deß nicht
Schonete nun im Palaſte der Greis; denn er wollte ſo gern ſich
Löſen den trauteſten Sohn. Doch jetzo ſcheucht er die Troer
Sämmtlich hinweg aus der Halle, mit ſchmählichen Worten bedrohend:

Fort, ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habet auch ihr nicht
Gram im Hauſe genug, daß ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab zu verlieren
Meinen tapferſten Sohn? Wohlan, ſchon ſelber erfahrt ihr's!
Denn viel leichter hinfort wird's wohl den Söhnen Achaia's,
Euch, da jener geſchieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh' ich die Trümmerhaufen der Stadt, und die grauſe Verwüſtung
Selbſt mit den Augen geſchaut, eingehn in Aïdes Wohnung!

Sprach's, und ſcheuchte hinaus mit dem Stabe ſie; und ſie enteilten
Weg vor dem ſtürmiſchen Greis. Dann ruft er ſcheltend die Söhne,
Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher Bildung,
Pammon, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,

Tapfer im Streit, Hippothoos auch, und den muthigen Dios;
Diesen nun gebot mit scheltendem Rufe der Vater:
Eilt, untüchtige Söhn', ihr Schändlichen! Daß ihr gesammt doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen Schiffen getödtet!
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Nestor, den göttlichen Held, und Troilos, froh des Gespannes,
Hektor auch, der ein Gott bei Sterblichen war, und an Tugend
Nicht wie des sterblichen Manns, wie ein Sohn der Götter, einherging;
Diese verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
Räuber des Volks, nur schwelgend im Fett der Lämmer und Zicklein!
Wollt ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten, und alles
Dies in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir vollenden?
Also der Greis; und geschreckt vom scheltenden Rufe des Vaters,
Trugen sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen der Mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen;
Huben sodann vom Pflocke das Joch der Mäuler von Buxbaum,
Glatt, mit Buckeln erhöht, und wohl mit Ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge,
Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete Deichsel,
Vorn am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel;
Dreimal umschlangen sie jetzo des Jochs vorragende Buckeln,
Grad itzt banden sie fest, und knüpfeten unten die Schlinge.
Aemsig darauf aus der Kammer den zierlichen Wagen beladend,
Trugen sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes;

Fügten die Mäuler sodann, starkhufige Dulder der Lastfuhr,
Welche dem Priamos einst zum Geschenk verehret die Myser.
Rosse für Priamos Joch nun führten sie, welche der Alte
Selbst mit Sorge gepflegt an schöngeglätteter Krippe;
Beid' itzt fügten die Ross' im Hof des hohen Palastes,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Jetzt kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmertem Herzen;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug sie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und sie trat vor die Ross', und redete, also beginnend:
Nimm, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, daß du zurückkehrst,
Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz dich
Doch hintreibt zu den Schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's Gott, der rings auf Troja's Fluren herabschaut:
Senden woll' er zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehest.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer seinen Gesandten,
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen Rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer Schiffen zu gehn, wie sehr du verlangest.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Liebes Weib, nicht will ich dir dies Anrathen verweigern;
Wohl ja erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm flehend.
Also der Greis, und berief die Schaffnerin, daß sie die Hände

Ihm mit lauterem Wasser besprengete; jene nun nahte,
Haltend das Waschgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
Als sich gewaschen der Greis, empfing er den Becher der Gattin.
Stand in der Mitte des Hofs, und betete, sprengte den Wein dann,
Schauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
Laß mich vor Peleus Sohn Barmherzigkeit finden und Gnade!
Sende mir auch zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn selbst mit den Augen erkennend,
Seiner getrost zu den Schiffen der reisigen Danaer gehe.
Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung,
Wohnend in Thal und Gesümpf, den schwarzgeflügelten Jäger.
Weit wie die Thüre sich öffnet der hochgebühneten Kammer
Eines begüterten Manns, mit sicherem Schlosse befestigt:
Also breitete jener die Fittige, als er am Himmel
Rechtsher über die Stadt anstürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.
Eilend betrat nun der Greis den zierlichen Sessel des Wagens,
Lenkte darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.
Vor ihm zogen die Mäuler der Last vierrädrigen Wagen,
Wohl von Idäos gelenkt, dem Fertigen; aber von hinten
Stampfte der Rosse Gespann, die der Greis antrieb mit der Geißel,
Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod hinginge.

Als ſie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
Wieder zurück nun kehrten gen Ilios Eidam' und Söhne.
Doch der beiden vergaß nicht Zeus allwaltende Vorſicht,
Welche das Feld durchfuhren; er ſchaute den Greis mit Erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren Sohne, begann er:
Hermes, o Sohn, (denn dir ja das angenehmſte Geſchäft iſt's,
Männern geſellig zu nahn; auch höreſt du, wen dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
Führe mir ſo, daß keiner ihn ſeh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaervolk, bis Peleus Sohn er erreichet.
Alſo Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte ſofort, und unter die Füße ſich band er die Sohlen,
Schön, ambroſiſch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuſchließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Dieſen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's Gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann fort, wie ein Jüngling von Königesblute geſtaltet,
Dem erſt keimet der Bart, im holdeſten Reize der Jugend.
Als nun jene vorbei an Ilios Male gelenket,
Hielten ſie beid' ein wenig, die Roſſ' und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; ſchon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
Aber den Hermes nunmehr erſah der bemerkende Herold
Dort in der Näh', und ſchnell zu Priamos redet' er alſo:
Merke doch, Dardanion'; hier gilt's aufmerkſame Klugheit.

Schaue den Mann; bald wird er uns beid' austilgen, besorg' ich!
Laß uns sofort mit den Rossen hinwegfliehn, oder auch nahend
Jenen die Knie' umfassen, und flehn um Gnad und Erbarmung!
Jener sprach's; und den Greis durchschauerte banges Entsetzen;
Und aufsträubend die Haare vor Angst an den biegsamen Gliedern,
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
Faßte dem Greise die Hand, und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin doch also die Ross' und die Mäuler gelenket,
Durch die ambrosische Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Gar nicht hattest du Furcht vor den muthbeseelten Achaiern,
Welche ja nahe dir drohn, so feindlich gesinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel
Führen so köstliche Habe, wie wäre alsdann dir zu Muthe?
Selbst ja bist du nicht jung, und ein Greis ist jener Begleiter,
Abzuwehren den Mann, der etwa zuerst sich ereifert.
Doch ich werde mit nichts dich beleidigen, andere sogar auch
Möcht' ich von dir abhalten; dem lieben Vater ja gleichst du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Also ist es fürwahr, mein theurer Sohn, wie du sagest.
Aber es decket ein Gott auch mich mit schirmender Hand noch,
Daß mir solch ein Gefährt auf meinem Wege begegnet,
Mir zum Heil, so wie du, an Gestalt und Bildung ein Wunder,
Und so verständig an Geist; du entstammst glückseligen Eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber so sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.

Sendeſt du etwa hinweg ſo viel und erleſene Güter
Fern in ein Fremdlingsvolk, daß dir dies wenigſtens bleibe?
Oder verlaßt ihr alle bereits die heilige Troja
Angſtvoll? denn ſolch einen, den tapferſten Mann ja verlort ihr,
Deinen Sohn, nichts wich er an muthigem Kampf den Achaiern.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
Aber wer biſt du, o Beſter, und welchen Eltern entſtammſt du,
Der du ſo ſchön vom Tode des armen Sohns mir geredet?
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich verſuchſt du, o Greis, und fragſt nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich ſo oft in männerehrender Feldſchlacht
Selbſt mit den Augen geſehn, auch als zu den Schiffen er treibend
Argos Männer erſchlug, mit zerfleiſchender Schärfe des Erzes.
Wir dann ſtanden von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den Kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich Genoß, von demſelbigen Schiffe geführet,
Myrmidoniſches Stamms, und es heißt mein Vater Polyktor.
Reich iſt jener an Gut, doch ein Greis ſchon, ſo wie du ſelber.
Sechs noch hat er der Söhn', ich ſelbſt bin der ſiebente Sohn ihm.
Als mit dieſen ich loste, da traf mich's, daß ich daherzog.
Jetzo ging ich ins Feld von dem Schiffsheer; denn mit dem Frühlicht
Ziehn in die Schlacht um die Stadt frohblickende Männer Achaia's.
Denn mit Verdruß ſchon harren die Sitzenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das Volk von Begierde des Kampfs die Fürſten Achaia's.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
*Wenn du denn ein* Genoß des Peleiaden Achilleus

Bist; wohlan so verkünde mir ganz die lautere Wahrheit:
Ob noch dort bei den Schiffen mein Sohn ist, oder Achilleus
Schon in Stücke zerhaun den gierigen Hunden ihn vorwarf.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den Hunden ein Fraß, noch den Vögeln;
Sondern dort noch liegt er am Schiff des edlen Achilleus
Immer so im Gezelt: und schon den zwölften der Morgen
Lieget er, ohne daß Moder ihm schadete, noch des Gewürmes
Reger Schwarm, der gierig erschlagene Männer verzehret.
Immer zwar um das Grab des trautesten Freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporsteigt;
Doch nicht schändet er ihn. Mit Bewunderung sähest du selber,
Wie er so frisch und thauig, umher vom Blute gereinigt,
Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden sich alle geschlossen,
Die ihn durchbohrt, so viel auch mit feindlichem Erz ihn beschädigt.
Also walten besorgt des edelen Sohns dir die Götter
Auch im Tode sogar; weil jenen er herzlich geliebt war.

Hermes sprach's; froh hörte der Greis, und erwiederte also:
Kind, o gut, wenn der Mensch den Unsterblichen bringt die Geschenke
Seiner Pflicht! wie ja nimmer der Sohn mir, ach da er lebte,
Dort im Palaste die Götter vergaß; des Olympos Bewohner;
Drum gedenken sie sein noch selbst in des Todes Verhängniß.
Aber wohlan, nimm jetzo von mir den stattlichen Becher;
Dann verleihe mir Schutz, und geleite mich du mit den Göttern,
Bis ich hin zum Gezelte des Peleiaden gelangt bin.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o Greis, den Jüngeren; nimmer gehorcht ich,
Daß ich deine Geschenk', ohn' Achilleus Wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im Herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daß nicht ein Uebel hinfort mir begegne.
Doch dir ging ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen Schiff, und sorgsam zu Fuß dich begleitend;
Keiner auch würd', achtlos des Geleitenden, wider dich annahn.
Also der Bringer des Heils, und ins Rossegeschirr sich erhebend,
Faßt' er die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände,
Und gab edelen Muth den Rossen zugleich und den Mäulern.
Als sie nunmehr die Mauer der Schiff' und den Graben erreichten,
Fanden sie dort die Hüter am Spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit Schlaf der bestellende Argoswürger
All', und öffnete schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen Geschenk' auf der Lastfuhr.
Als sie nunmehr zum Gezelte des Peleiaden gelanget,
Welches hoch ihm bauten die Myrmidonen, dem Herrscher,
Zimmernd der Tannen Gebälk, und obenher zur Bedachung
Deckten mit wolligem Schilf, aus sumpfigen Wiesen gesammelt:
Ringsum bauten sie dann den geräumigen Hof dem Beherrscher,
Dicht von gereiheten Pfählen, und nur ein tannener Riegel
Hemmte die Pfort'; es schoben ihn vor drei starke Achaier,
Und drei schoben zurück den mächtigen Riegel des Thores,
Jener anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor:
Jetzo öffnete schnell der Bringer des Heils Hermeias,

Führte hinein mit dem Greise das edle Geschenk für Achilleus,
Stieg dann ab vom Wagen zur Erd', und redete also:
Siehe, dir bin ich, o Greis, ein unsterblicher Gott gekommen,
Hermes, den zum Geleiter dir selbst hersandte der Vater.
Aber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh' ich Achilleus
Angesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
Wenn ein unsterblicher Gott für Sterbliche sorgte so sichtbar.
Du geh' ein, und die Kniee des Peleionen umfassend,
Flehe bei seinem Vater ihn an, und der lockigen Mutter,
Und dem geliebten Sohne; damit du das Herz ihm erregest.
Also sprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos sprang vom Rossegeschirr auf die Erde,
Und den Idäos ließ er daselbst, daß bleibend der Herold
Ross' und Mäuler bewahrt'; Er wandelte grad in die Wohnung,
Dort wo Achilleus saß, der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es saßen getrennt die Seinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, Alkimos, Sprößling des Ares,
Dieneten jenem gesellt, er ruhete kaum von der Mahlzeit,
Satt der Speis' und des Tranks, und vor ihm stand noch die Tafel.
Jetzo trat unbemerkt der erhabene Greis in die Wohnung,
Naht', und umschlang dem Peleiden die Knie', und küßte die Hände,
Ach die entsetzlichen Würger, die viel der Söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein Mann, belastet mit Blutschuld, der in der Heimat
Einen Bürger erschlug, zum anderen Volke sich rettet,
In des Begüterten Haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend,

Auch die Anderen ſtaunten, und ſahn einander in's Antlitz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos alſo:
Deines Vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein des Bejahrten, wie Ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
Und vielleicht, daß jenen auch rings umwohnende Völker
Drängen, und Niemand iſt, ihm Jammer und Weh zu entfernen.
Jener indeß, ſo oft er von dir, dem Lebenden höret,
Freut er ſich innig im Geiſt, und hofft von Tage zu Tage,
Daß er den trauteſten Sohn noch ſeh' heimkehren von Troja.
Ich unſeliger Mann! die tapferſten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun iſt keiner mir übrig!
Fünfzig hatt' ich der Söhn', als Argos Menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden aus Einem Schooß mir geboren,
Aber die anderen zeugt' ich mit Nebenfraun in der Wohnung.
Vielen davon zwar löſ'te der ſtürmende Ares die Glieder;
Doch der mein einziger war, der die Stadt und uns Alle beſchirmte,
Den jüngſt tödteteſt Du, da er kämpfte den Kampf für die Heimath,
Hektor! Drum nun komm' ich herab zu den Schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche Löſung.
Scheue die Götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen Vaters! ich bin noch werther des Mitleids!
Duld' ich doch, was ſonſt kein ſterblicher Erdebewohner:
Ach, die die Kinder getödtet, die Hand an die Lippe zu drücken!
Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnſucht um den Vater;
Sanft bei der Hand anfaſſend, zurück ihn drängt' er, den Alten.
Als nun beide gedachten: der Greis des tapferen Hektor,

Weint' er laut, vor den Füßen des Peleionen sich windend;
Aber Achilleus weinte den Vater jetzo, und wieder
Seinen Freund; es erscholl von Jammertönen die Wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des Grams der edle Achilleus,
Und aus der Brust ihm das Sehnen entflohn war, und aus den Gliedern;
Sprang er vom Sessel empor, und hub den Greis an der Hand auf,
Voll Mitleids mit der Gräue des Haupts und der Gräue des Bartes!
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:

Armer, fürwahr viel hast du des Wehs im Herzen erduldet!
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der dir so viel' und so tapfre
Söhn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen!
Aber wohlan, nun setz' auf den Sessel dich; laß uns den Kummer
Doch in der Seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
Denn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden Schwermuth.
Also bestimmten die Götter der elenden Sterblichen Schicksal,
Bang' in Gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
Denn es stehn zwei Fässer gestellt an der Schwelle Kronions:
Voll das eine von Gaben des Wehs, das andere des Heiles.
Wem nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solchen trifft abwechselnd ein böses Loos, und ein gutes.
Wem er aber des Wehs austheilt, den verstößt er in Schande;
Und herznagende Noth auf der heiligen Erde verfolgt ihn,
Daß, nicht Göttern geehrt noch Sterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar schenkten die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor allen Menschen gesegnet

Ragt' er an Hab' und Macht, der Myrmidonen Beherrſcher;
Ja ſie vermähleten ſelbſt dem ſterblichen Manne die Göttin.
Aber es gab auch Böſes ein Himmliſcher; denn er verſagt' ihm
Edle Söhn' im Palaſte gezeugt zu künftiger Herrſchaft.
Einen Sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und ſogar nicht
Pflegen des Altenden kann; denn weit entfernt von der Heimath
Sitz' ich in Troja hier, dich ſelbſt und die Deinen betrübend.
Dich auch prieſen, o Greis, vormals glückſelig die Völker:
Alles, ſo viel dort Lesbos, der Sitz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos
Das beherrſchteſt du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dieß Leid dir geſandt die Uranionen,
Tobt dir's ſtets um die Mauern von Schlacht und Männerermordung.
Duld' es, und jammere nicht ſo unabläſſig im Herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen Sohn zu betrauern,
Noch erweckeſt du ihn; eh ſchaffſt du dir anderen Kummer!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
Setze mich nicht auf den Seſſel, o Liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem Gezelt, unbeerdiget! Eilig erlaſſ' ihn,
Daß ich ſelbſt mit den Augen ihn ſeh'; und empfahe du Löſung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuß des Gutes, und kehre
Heim in das Vaterland, nachdem du meiner geſchont haſt.

Finſter ſchaut', und begann der muthige Renner Achilleus;
Nicht mehr jetzt mich gereizet, o Greis! Ich gedenke ja ſelber:
Hektor dir zu erlaſſen; denn Zeus entſandte mir Botſchaft,
Meine Gebärerin Thetis, erzeugt vom Greiſe des Meeres,

Auch erkenn' ich im Geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daß ein Gott dich geführt zu den hurtigen Schiffen Achaia's.
Niemals wagete wohl ein Sterblicher, wär' er auch Jüngling,
Her in das Lager zu gehn; er entschlüpfete weder den Wächtern,
Noch leicht schöb' er zurück an unseren Thoren die Riegel.
Drum laß ab, noch mehr mein traurendes Herz zu erregen;
Denn sonst möcht' ich, o Greis, auch dein nicht schonen im Zelte,
Wie demüthig du flehst, und Zeus Aufträge verletzen.
Jener sprach's; da zagte der Greis, und gehorchte der Rede.
Aber Achilleus sprang, wie ein Löw', aus der Pforte der Wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre Genossen,
Alkimos dort, und der Held Automedon, welche zumeist nun
Ehrete Peleus Sohn, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Und sie entspannten dem Joch die Rosse sofort und die Mäuler;
Dann herein auch führend des Königes tönenden Herold,
Setzten sie ihn auf den Sessel; und drauf vom zierlichen Wagen
Huben sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes.
Aber man ließ zween Mäntel, und einen köstlichen Leibrock,
Daß er die Leich', anständig verhüllt, dargäbe zur Heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr; und hieß sie waschen und salben
Hektors Leib, doch entfernt, und ungesehn von dem Vater;
Daß nicht tobte der Zorn in Priamos traurender Seele,
Schaut' er den Sohn, und vielleicht aufstürmte das Herz dem Achilleus,
Dann er jenen erschlüg', und Zeus Aufträge verletzte.
Aber nachdem ihn gewaschen die Mägd', und mit Oele gesalbet,
Dann mit dem köstlichen Mantel ihn wohl umhüllt, und dem Leibrock;

Legt' ihn Achilleus ſelbſt auf ein hingebreitetes Lager;
Und ihn erhoben die Freund' auf den zierlichen Wagen der Mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren Genoſſen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, höreſt du etwa
Auch in Aïdes Nacht, daß ich Hektors Leich' ihm zurückgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige Löſungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum Antheil, was dir gebühret.
Alſo ſprach, und kehrt' in's Gezelt, der edle Achilleus,
Setzt' auf den ſtattlichen Seſſel ſich hin, von welchem er aufſtand,
Dort an der anderen Wand, und ſprach zu Priamos alſo:
Siehe, dein Sohn iſt jetzo gelöst, o Greis, wie du wünſchteſt;
Und er liegt auf Gewanden. Sobald der Morgen ſich röthet,
Wirſt du führend ihn ſchaun; nun laß uns denken der Nachtkoſt.
Denn auch Niobe ſelbſt, die lockige, dachte der Nahrung,
Sie die zugleich zwölf Kinder in ihrem Hauſe verloren,
Sechs der lieblichen Töchter, und ſechs aufblühende Söhne.
Ihre Söhn' erlegte mit ſilbernem Bogen Apollon,
Zorniges Muths, und die Töchter ihr Artemis, froh des Geſchoſſes;
Weil ſich Niobe gleich der roſigen Leto geachtet.
Zween nur habe die Göttin, ſie ſelbſt ſo Viele geboren,
Prahlte ſie; deß ergrimmten die Zween, und vertilgten ſie alle.
Jene lagen nunmehr neun Tag' in Blut; und es war nicht,
Der ſie begrub; denn die Völker verſteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub ſie die Hand der unſterblichen Götter.
Dennoch dachte der Speiſe der Traurende, müde der Thränen.
Jetzo dort in den Felſen, auf einſam bewanderten Bergshöhn

Sipylons, wo man erzählt, daß göttliche Nymfen gelagert
Ausruhn, wann sie im Tanz Acheloïs Ufer umhüpfet;
Dort, obzwar ein Gestein, fühlt jene das Leid von den Göttern.
Auf denn, o göttlicher Greis, auch wir gedenken des Mahles
Jetzo; hinfort ist Muße, den lieben Sohn zu beweinen,
Wann du zur Stadt ihn gebracht; denn viel der Thränen verdient er.
Sprach's, und eilte hinaus, und ein Schaf weißwolliges Vließes
Schlachtet' er; Freund' entzogen die Haut, und bestellten es tüchtig;
Schnitten behend in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das Brod auf dem Tische,
Jedem im zierlichen Korb; und das Fleisch vertheilet' Achilleus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Nun sah Priamos staunend, der Dardanion', auf Achilleus,
Welch ein Wuchs, und wie edel; er glich unsterblichen Göttern.
Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das Angesicht voll Würd', und die Rede vernehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den Anblick Einer des Andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos also:
Bette mich nun auf's schnellste, du Göttlicher, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Denn nie schlossen sich noch die Augen mir unter den Wimpern,
Seit von deiner Gewalt mein Sohn zu den Todten hinabsank;
Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen Jammer,
In dem Gehege des Hofs auf schmutziger Erde mich wälzend.

Nun erſt koſtet' ich wieder Speiſ', auch röthliches Weines
Sandt' ich die Kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekoſtet.

Jener ſprach's; und Achilleus befahl den Genoſſen und Mägden,
Unter die Halle zu ſtellen ihr Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polſter zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Raſch enteilten die Mägde dem Saal, mit leuchtender Fackel;
Und ſie bereiteten ämſig den Fremdlingen jedem ein Lager.
Scherzend begann nunmehr der muthige Renner Achilleus:

Draußen lagre dich nun, o lieber Greis; denn es möcht' hier
Etwa ein Fürſt herkommen der Danaer, welche beſtändig,
Rath mit mir zu rathen, in meinem Gezelt ſich verſammeln.
Sähe dich Einer davon in der Nacht ſchnellfliehendem Dunkel,
Bald verkündigte der's dem Hirten des Volks Agamemnon,
Und dir verzögert würde vielleicht die Erlaſſung des Leichnams.
Aber, o ſage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkſt du den edelen Sohn zu beſtatten?
Daß ich indeß, ſelbſt ruhend, das Volk abhalte vom Angriff.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
Wenn du vergönnſt, mit Feier den edelen Sohn zu beſtatten,
Würdeſt du, ſo es machend, Gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der Stadt, wie du weißt, ſind eingehemmt, und die Waldung
Holen wir fern im Gebirg; und muthlos zagen die Troer.
Gern betrau'rten wir ihn neun Tag' in unſerer Wohnung!
Dann am zehnten beſtatteten wir, und fei'rten das Gaſtmahl;

Häuften ihm drauf am eilften den Ehrenhügel des Grabes;
Aber den zwölften Tag, dann kämpfen wir, wenn es ja seyn muß.
Wieder begann dagegen der muthige Renner Achilleus:
Greis, auch dieses geschehʼ, o Priamos, wie du begehrest.
Hemmen werdʼ ich so lange die Kriegsmacht, als du gefodert.
Also sprach der Peleidʼ, und faßt am Knöchel des Greises
Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Aber Achilleus ruhtʼ im innersten Raum des Gezeltes,
Und ihm lag zur Seite des Brises rosige Tochter.
Alle nunmehr, so Götter, wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den Segnenden, faßte der Schlummer;
Denn er erwog im Geist, wie er Priamos, Troja's Beherrscher,
Führen möchtʼ aus den Schiffen, geheim vor den heiligen Wächtern.
Ihm nun trat er zum Haupt, und redete, also beginnend:
Greis, kein Böses fürwahr macht Sorge dir, daß du so ruhig
Schläfst bei feindlichen Männern, nachdem dich verschonet Achilleus.
Zwar nun hast du den Sohn dir gelöst, und Vieles gegeben;
Aber dich Lebenden lösten mit dreimal größerer Gabe
Deine Söhne daheim in Ilios, wennʼs Agamemnon
Wüßte, der Atreionʼ, und Achaia's Völker es wüßten.
Jener sprachʼs; da zagte der Greis, und weckte den Herold.
Ihnen schirrtʼ Hermeias der Rosse Gespann und der Mäuler;
Selbst dann eilig durchlenktʼ er das Heer und Keiner vernahm es.

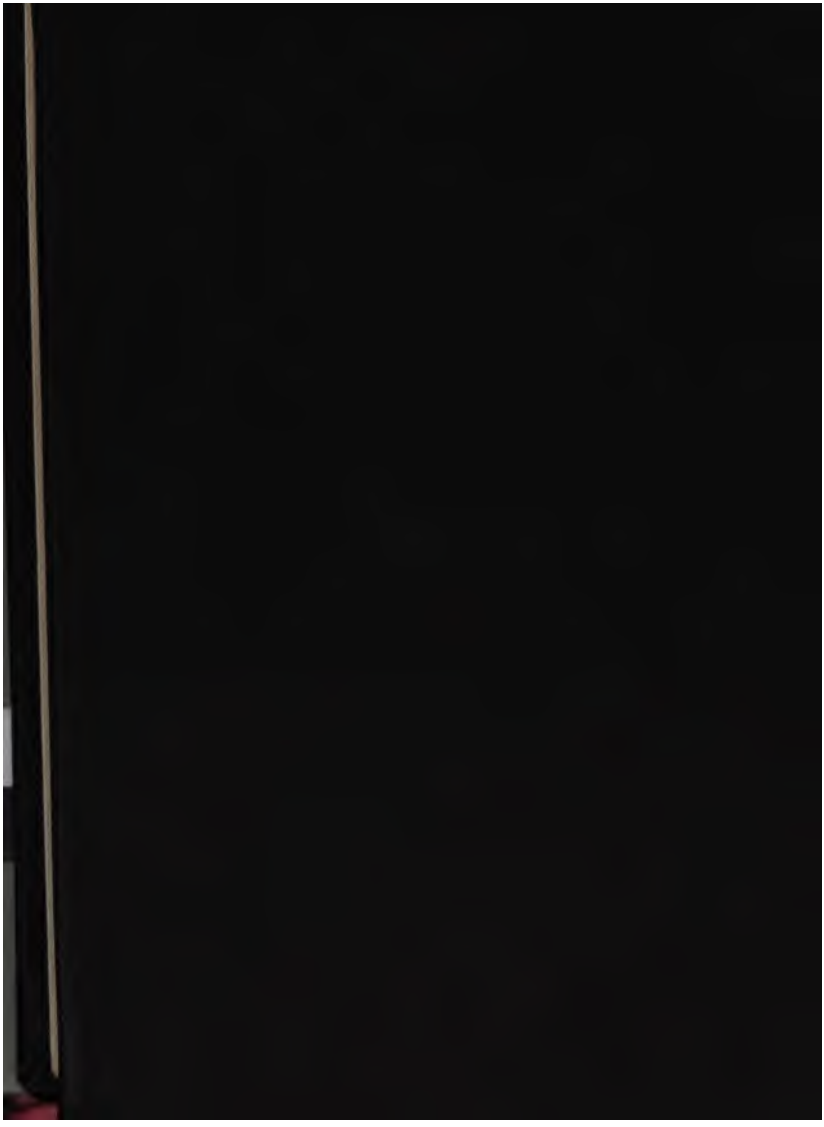
Als ſie nunmehr an die Fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unſterbliche zeugte;
Jetzo ſchied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im Safrangewand' umſchien mit Helle den Erdkreis.
Sie dann trieben die Roſſe zur Stadt wehklagend und ſeufzend
Fort, und den Leichnam führten die Maulthier'. Aber kein Andrer
Sah ſie vorher, nicht Männer noch ſchöngegürtete Weiber;
Nur Kaſſandra, ſo ſchön, wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos Höh', und ſchauete ferne den Vater,
Wie im Seſſel er ſtand, und den ſtadtdurchrufenden Herold,
Auch in dem Maulthierwagen, geſtreckt auf Gewande, den Leichnam.
Laut wehklagte ſie nun, und rief durch Ilios ringsum:
Schaut ihn doch, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des Lebenden je, der wiederkehrt' aus der Feldſchlacht,
Euch gefreut; denn er war die Freude der Stadt und des Volkes!
Jene ſprach's, und es blieb kein einziger Mann in der Veſte,
Auch kein Weib; denn alle durchdrang unermeßliche Trauer.
Nahe begegneten ſie am Thor dem Führer des Leichnams.
Beide, die liebende Gattin, voran, und die würdige Mutter,
Rauften ihr Haar, ſinnlos an den rollenden Wagen geſtürzet,
Ihm anrührend das Haupt; und weinend umſtand ſie die Menge.
Alſo den ganzen Tag bis ſpät zur ſinkenden Sonne
Hätten ſie Hektor am Thore geklagt mit Thränen des Jammers,
Wenn nicht jetzt aus dem Seſſel der Greis zum Volke geredet:
Weicht, und laßt mir die Mäuler hindurchgehn; aber nach dieſem
Sättiget euch der Thränen, nachdem ich in's Haus ihn geführet!

Jener ſprach's; und ſie trennten ſich ſchnell, und wichen dem Wagen.
Als ſie den Leichnam jetzo geführt in die prangende Wohnung,
Legten ſie ihn auf ein ſchönes Geſtell, und ordneten Sänger,
Daß ſie die Klag' anſtimmten; und nun mit jammernden Tönen
Sangen ſie Trauergeſang, und rings nach ſeufzten die Weiber.
Aber die blühende Fürſtin Andromache klagte vor allen,
Haltend ſein Haupt in den Händen, des männervertilgenden Hektor:
Mann, du verlorſt dein Leben, du Blühender; aber mich Wittwe
Läſſeſt du hier im Palaſt, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Ach wohl ſchwerlich
Blüht er zum Jüngling heran! Denn zuvor wird Troja vom Gipfel
Umgeſtürzt, da du ſtarbſt, ihr Vertheidiger, welcher die Mauern
Schirmte, die züchtigen Frauen und ſtammelnden Kinder errettend.
Bald nun werden hinweg ſie geführt in geräumigen Schiffen,
Und mit jenen ich ſelbſt! Doch Du, mein trauteſter Sohn, wirſt
Dorthin gehn mit der Mutter, um Schmach zu erdulden und Arbeit,
Unter des Frohnherrn Zwang, des grauſamen; oder es ſchmettert
Dich ein Achaier, am Arme gefaßt, von dem Thurm in's Verderben,
Zürnend, daß Hektor den Bruder ihm tödtete, oder den Vater,
Oder den blühenden Sohn: denn ſehr viel Männer Achaia's
Sanken durch Hektors Hände, den Staub mit den Zähnen zerknirſchend.
Denn kein Schonender war dein Vater im Graun der Entſcheidung;
Drum wehklagen ihn nun die Väter umher in der Veſte.
Unausſprechlichen Gram der Verzweifelung ſchufſt du den Eltern,
Hektor; doch mich vor Allen betrübt nie endender Jammer!
Denn nicht haſt du mir ſterbend die Hand aus dem Bette gereichet,

Noch ein Wort mir geſagt voll Weisheit, deſſen ich ewig
Dächte bei Tag' und Nacht, wehmüthige Thränen vergießend.
Alſo ſprach ſie weinend, und rings nach ſeufzten die Weiber.
Jetzo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die Stimme:
Hektor, du Herzenskind, mir geliebt vor allen Gebornen!
Ach und weil du mir lebteſt, wie lieb auch warſt du den Göttern,
Welche ja dein wahrnahmen noch ſelbſt in des Todes Verhängniß!
Denn die anderen Söhne, die mir der ſchnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenſeits der verödeten Salzflut,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirthbaren Lemnos.
Aber da Dich er entſeelt mit ragender Spitze des Erzes,
O wie ſchleift' er dich oft um das Mal des geliebten Patroklos,
Seines Freunds, den du ſchlugſt; und erweckete jenen auch ſo nicht!
Dennoch jetzt wie bethaut und friſch noch mir in der Wohnung
Ruheſt du, jenem gleich, den der Gott des ſilbernen Bogens
Unverſehns hinſtreckte, mit lindem Geſchoß ihn ereilend.
Alſo ſprach ſie weinend, und weckt' unermeßlichen Jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die Stimme:
Hektor, o Trauteſter du, mir geliebt vor des Mannes Gebrüdern!
Ach mir Gemahl iſt jetzo der göttliche Held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch geſtorben!
Denn mir entflohn ſeitdem ſchon zwanzig Jahre des Lebens,
Seit von dannen ich ging, die heimiſchen Fluren verlaſſend;
Doch nie hört' ich von dir nur ein Wort im Böſen, noch Unglimpf.
Ja wenn ein andrer im Hauſe mich anfuhr unter den Brüdern
Oder Geſchwiſtern des Manns, und ſtattlichen Frauen der Schwäger,

Oder die Schwägerin auch, denn der Schwäher ist mild wie ein Vater:
Immer besänftigtest du, und redetest immer zum Guten,
Durch dein freundliches Herz und deine freundlichen Worte.
Drum bewein' ich mit dir mich Elende, herzlich bekümmert!
Denn kein Anderer nun in Troja's weitem Gefilde
Ist mir Tröster und Freund; sie wenden sich Alle mit Abscheu!
Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares Volk nach.
Priamos aber, der Greis, begann im Gedränge der Troer:
Bringt nun Holz, ihr Troer, zur Stadt her, und unbesorgt seyd,
Daß euch ein Danaerhalt auflaure; denn es verhieß ja
Peleus Sohn, mich entsendend von Argos dunkelen Schiffen,
Nicht uns Schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der Morgen.
Jener sprach's; da bespannten sie schnell mit Stieren und Mäulern
Wagen der Last; und schnell vor der Stadt war Alles versammelt.
Neun der Tag' itzt führten sie her unermeßliche Waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg,
Jetzo trugen sie weinend hinaus den muthigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der Scheiter Gerüst, und entflammeten Feuer.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte Volk um den Brand des gepriesenen Hektor.
Und da den glimmenden Schutt sie mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; drauf in der Asche
Lasen das weiße Gebein die Brüder zugleich und Genossen,
Wehmuthsvoll, und netzten mit häufiger Thräne das Antlitz.
Jetzo legeten sie die Gebein' in ein goldenes Kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen Gewanden;

Senkten ſodann es hinab in die hohle Gruft; und darüber
Häuften ſie mächtige Stein' in dichtgeſchloſſener Ordnung;
Schütteten dann in der Eile das Mal; rings ſaßen auch Späher,
Daß nicht zuvor anſtürmten die helmumſchienten Achaier.
Jetzt, nach geſchüttetem Mal, entrilten ſie; dann, wie geziemet,
Kamen ſie Alle geſammt, und feierten ſtattlichen Feſtſchmaus
Dort in Priames Hauſe, des gottbeſeligten Herrſchers.
Alſo beſtatteten jene den Leib des reiſigen Hektor.

Senkten ſodann es hinab in die hohle Gruft; und darüber
Häuften ſie mächtige Stein' in dichtgeſchloſſener Ordnung;
Schütteten dann in der Eile das Mal; rings ſaßen auch Späher,
Daß nicht zuvor anſtürmten die hellumſchienten Achaier.
Jetzt, nach geſchüttetem Mal, enteilten ſie; dann, wie geziemet,
Kamen ſie Alle geſammt, und feierten ſtattlichen Feſtſchmaus
Dort in Priamos Hauſe, des gottbeſeligten Herrſchers.
Alſo beſtatteten jene den Leib des reiſigen Hektor.

OCT 28 1958